A 000249

Num. 1.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, und was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Ordnung der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

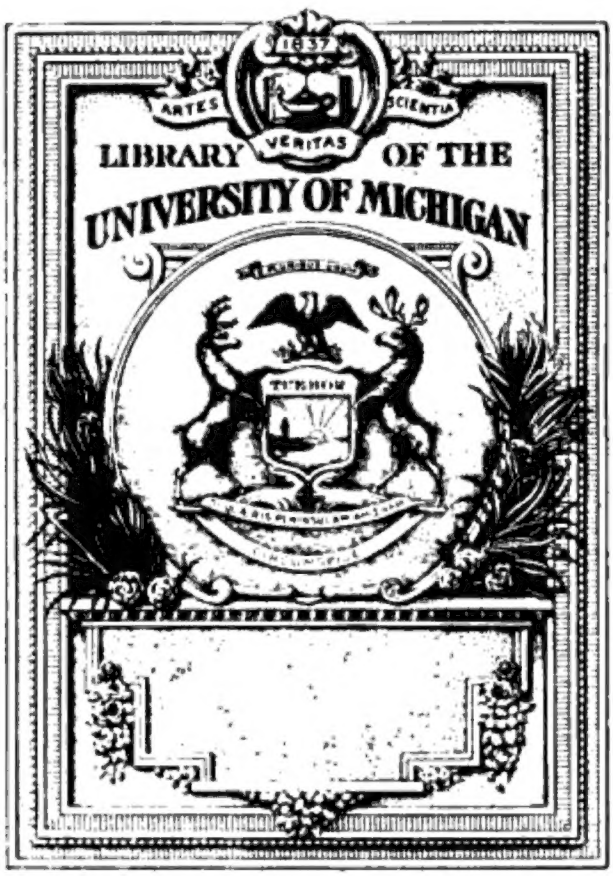
Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.

Gesetz- und Ordnungsbuch der Nürnberger, was Anfangs Jahrs, Ostern, Pfingsten, Jacobi, Bartholomäi, Michaelis, Martini, und Weihnachten in dem Rathe zu thun, und zu handeln ist. Anno 1564. Folio 1 Alph. 1 Bog. 20 Bogen. Mit Pergament überzogen. Ohne Titel. Fängt an: Von Anfang Jahrs. Endet sich: Und dann ist es gut. Ist ein Concept, und voller Correcturen, und viele Bogen sind ganz leer. Im Archive. XVII. 121/27.



Digitized by Google

CJ
5
.K7

Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständiges Register über die XXII Theile der Köhlerischen Münzbelustigungen

in sich enthaltend

ein

Vierfaches Verzeichnis

I. Aller darinnen vorkommenden Münzen.
II. Der auf denselben befindlichen Sprüche.
III. Der darinnen erklärten Wappen,
und
IV. Einen beträchtlichen Anzug der darinnen vorkommenden Personen und Sachen

verfertiget von

Johann Gottfried Bernhold,

Mitglied einer der deutschen und schwedischen Akad.

Zweyten Band.

Ulmenburg, bey Christoph Friedrich Stettin, Buchhändler und Verleger. Gedruckt mit Stettinischen Schriften.

Schwerin, mit Fürstenbergischen Schriften. 1781.

Numismatica
Hesser
7-2-28
17429

H.

ſpurg-Oeſterreichiſcher Kai-
r-Stamm, wird vom Hochge-
hrten B. Marqu. Herrgott
ündlich hergeleitet und erwie-
n vom Echico oder Adalrich,
erzogen in Alemannien, vom
ahre 690 an, und fortgefüret
s auf Kaiſer Carls VI Tod
n 20 Nov. 1740. Woraus
s Alter dieſes Allerdurchlauch-
gſten Stammes, der XVI
öm. Kaiſer getragen, von 1047
ahren erhellet, XVII, 195-197.
Vergleichung mit andern kaiſerl.
nd königl. teutſchen Stämmen,
97. iſt ſeinem Abgange oft na-
e geweſen. Der Laufenbur-
iſche Nebenzweig geht 1415 ab,
98. von Kaiſ. Rudolphs 6 Söh-
en bleibt nur Kaiſ. Albrecht II.
ls Stammvatter übrig; deſ-
n 2 jüngern Söhne, Albrecht
II, die Oeſterreichiſche, mit K.
adislaus 1458 ausgeſtorbene,
nd Herzog Leopold der From-
e die Tyroliſche, Linie ſtifte-
n, 198. hernach beruht der
anze Stamm nur auf Kaiſer
Maximilian I und ſeinem Sohn
K. Philipp von Caſtilien, 199.
der durch ſeine zween Söhne
Carl und Ferdinanden die
ſpaniſche und teutſche Linien
herſtellet, ib. obgleich Kaiſ. Fer-
dinand und Kaiſ. Maximilian II
ſehr geſeegnet an Kindern waren,
ſo blieb Kaiſer Leopold A. 1665
doch nur als einziger Stamm-
halter, bis A. 1678 der Erzherzog
Joſeph zur Welt gekommen,
200. nun fängt der neue Stamm
ſich wiederum an herrlich auszu-
breiten. Solches geſchah am er-
ſten durch die glückliche Geburt
des Durchlauchtigſten Erzherzog
Joſephs den 13 Merz 1741, den
Teutſchland bald als ſeinen wür-
digſten römiſchen König zu ſehen
ſehnlichſt wünſchet, ib. des Wol-
ſeel. Autors wolausgeſuchter
Wunſch und Seegen aus 1 B.
Moſis 49 v. 22-26, 200.
Eia! es iſt erfüllet, Halle-
luja!

Hadrianus VI, röm. Pabſt, eines
Schiffzimmermanns, Florentii
Sohn, I, 113. doch wird an
der Profeßion ſeines Vaters
noch gezweifelt, 127. gewis war
er von geringer, aber ehrlicher
Herkunft; er führte daher keinen
Geſchlechtsnahmen; und aus ſei-
nem

nem Wappen beweiſt ſich dies-falls nichts, 125 f. irrige Meinungen von ſeinem Vater-lande, 125. klare Beweiße, daß er von Utrecht geweſen. Dieſer Stadt Ehren- und Freudensbezei-gungen über ſeine Erhebung; ſei-ne Erkenntlichkeit dafür, 122-125. Er liebt ſeine Vaterſtadt und baut daſelbſt ein prächtiges Haus, 125. er ſtudirte zu Löwen, wurde auf der Herzogin von Bur-gund Margarethe Koſten Doctor Theologiae; Pfarrer zu Görre, Stifts-Dechant zu Utrecht; 1506 K. Carls V Præceptor, den er wol zur Gottesfurcht und Tugend anführte, 114. wird nach Spanien geſchickt, um ihn vom Prinzen zu entfernen, wo er deſſen Vortheil beym Fer-din. Cathol. befördern ſollte, (III, 182) wird Biſchof zu Tor-toſa, 1516, und Mitregent in Spanien, 115. verſchafft dem Kaiſer das Großmeiſtertum der drey ſpaniſchen Ritterorden; wird dafür Cardinal, auch Ge-neral-Inquiſitor; verwaltet das Reich Spanien A. 1520 wieder in Carls Abweſenheit rümlich, ib. wird nach vielem Wider-ſpruch Pabſt den 9 Januar 1522 durch Kaiſ. Carls Vorſchub, 116. nimmt die päbſtliche Würde an, behält ſeinen Nahmen; kommt den 29 Aug. nach Rom und wird den 4 Sept. gekrönt, 117. ſeine Vertrauten, ib. verjagt den Malateſta von Rimini; verſöhnt den H. Franz von Urbino und H. Alfonſen von Ferrara dem päbſtlichen Stul, ib. nimmt ſich des Religionsweſens in Teutſch-land an; ſchickt zweymal an den Churf. von Sachſen glimpflich und drohend, 117 f. auch den Cheregati auf den Reichstag, und verweißt den Ständen, den Luthern gegebenen Beyfall, 118. hetzt den Erasmus vergeblich ge-gen Luthern auf, ib. weil die Reichsſtände auf eine Reforma-tion drangen, bevor ſie etwas gegen Luthers Parthey thun woll-ten; ſo wollt er ernſtlich in der römiſchen Kirche an Haupt und Gliedern reformiren; giebt an ſich und ſeinem Hofſtaate ein tref-liches Exempel, ib. findet aber Widerſtand bey den Cardinälen, und ſtirbt den 14 Sept. 1523, nachdem er vorher ein Bündnis wider den Türken zu Stande ge-bracht, 119. iſt warſcheinlich an Gift geſtorben, ib. ſeine Grab-ſchrift und andere für und wider ihn gerichtete Sinngedichte und Schmähungen; ſeine Unſchuld wird gerettet, 119. 120. ſonder-lich von Caſp. Burmann in ſei-nen Analect. Hiſtor., 125. wo-rum Hadrian ſich auf der Me-daille S. 113. in der Umſchrift des Wappens, Patmae Domi-num nennt? 120. Liebt den Pracht durch Ehrenpforten, Sta-tuen

tuen und Medaillen nicht, daher er ſchwerlich die beiden S. 121 u. 128 recenſirten ſelbſt hat prägen laſſen, 128. was von ſeinem Sinnbilde, dem Stabe Aarons ꝛc. und der Beyſchrift, Inſperata floruit, zu halten? 126. ſein wahrer Spruch, den er als Pabſt oft im Munde gefüret, 128.

Hag, die Grafen von, ſtammten von dem bayeriſchen Geſchlechte der Frauenberger ab, welche unter die 4 Erbritter des H. R. R. gezählet wurden, XV, 44. Seyfried Frauenberger erbte von den alten Herren von Gurren die Grafſchaft zum Hag. Kaiſ. Friedrichs II Gnadenbrief, woraus deren Reichsunmittelbarkeit zu erſehen, ib. ſeine Nachkommen theilen ſich in Linien und bringen viele Güter und Freyheiten an ſich, 44. Hans der jüngere zum Hag, Georg von Tettelhaim und Hans der ältere zu Pruna, Frauenberger werden Reichs-Freyherren 1462, ib. Hans iun. aber muß 1471 H. Ludwig den Reichen und das Haus Bayern wegen Hag als Lehenherrn erkennen, 45. Urſachen, ib. Sigm. Frauenberger zu Prauna, erbt Hag; iſt in anſehnlichen Dienſten bey H. Georg in Bayern; dient 1503 Kaiſ. Maximilian in Geſandſchaften, und wird 1509 in Grafenſtand erhoben; iſt von A. 12 bis 19 kaiſerlicher Cammerrichter, ſtirbt 1522, 45. ſeine Nachkommen; worunter Ladislaus die Grafſchaft allein zuſammen bringt, ib. dieſer dient als Hauptmann Kaiſ. Carl V A. 25 bey Pavia, tritt aber bald in franzöſiſche Dienſte, darüber ihm der Kaiſer die Helfte ſeiner Grafſchaft nimmt, bekommt ſie wieder, 46. erbt viel; lehnt ſich wider die Herzoge auf, wird gefangen 1557 und muß zahlen, ib. ſeine erſte Gemalin war Maria Salome, Marggr. Ernſts von Baden-Durlach Prinzeßin; die zwote, Aemilia eine Gräfin von Pio, mit der er ſich nicht ſtellen kan; ſie geht ins Kloſter. Uebertriebener Aufwand bey der Hochzeit mit der letztern, ib. er ſtirbt A. 67 ohne Kinder, 46. ſeine lehnbare Grafſchaft zieht H. Albrecht von Bayern gegen einige Geldſummen ein. Bayern erkauft auch die meiſten übrigen Güter von den Allodial-Erben, 46 f. Ladislaus hatte als der letzte gehaußt und verhaußt, 47. wie dieſe Grafſchaft im Matricular-Anſchlag angeſetzt iſt, ib.

Hailsbron, ein Kloſter in der eichſtädtiſchen Diöces geſtiftet 1132, VIII, 100. ſiehe Schopper.

Hall in Schwaben, entſetzliche Feuersbrunſt 1728 allda, XX, 218. der Stadt wird deswegen eine Erlaſſung der Reichs-Anla-

gen auf etliche Jahre zugeſtanden, 219. der erſte Grundſtein zum neuen Rathhauſe wird 1732 gelegt, ib. Ceremonien dabey, 219 f. Inſcriptiones, 220 f. dieſes neue Rathhaus wird 1735 bezogen, und die erſte Rathswahl vorgenommen, 223. mit welchem Gepränge, 223 f. dieſe Stadt hat zum drittenmal einen verderblichen Brand erlitten, 224. Matthäus Dreſſer hat von dieſer Reichsſtadt vorgegeben, als ob Kaiſ. Caracalla ſchon ein Kampf-Gericht daſelbſt angerichtet habe, 124.

Halle in Sachſen. Veranlaſſung zur Anlegung einer Univerſität daſelbſt VII, 170 f. die erſten Lehrer daſelbſt werden gegen Ludewigen vertheidigt, 172 f.

Hamburg hat ſeit 1676 die löbl. Gewohnheit, daß nach dem Abſterben eines Bürgermeiſters deſſen Familie ihm eine kleine Gedächtnismünze ſchlagen läßt, XVII, 310. Fabricii memoriae Hamburgenſes, 351 f. - - die Stadt wird 1679 und 1686 von Dännemark hart geängſtigt; beidemale aber hauptſächlich durch H. Georg Wilhelms von Braunſchweig Lüneb. Vermittelung und Beyſtand aus dem Gedränge gebracht, XIX, 109 f. merkwürdiger Prieſterſtreit zu Hamburg, der dem Magiſtrat A. 93 und 94 vielen Verdruß und groſe Unruhe in der Stadt verurſachet, XVII, 361 f. ſ. Horb.

Hamburgs Erzbiſchof proteſtiret dawider, daß K. Canut der Große in England geweyhte Biſchöfe nach Dännemark geſchickt, als einen Eingriff in ſeine Rechte, I, 50. - - Hamburgiſch- und Bremenſches Hochſtifte werden mit des Pabſt Erlaubnis A. 860 vom König Ludwig der Oſtfranken, zum Faveur des nordiſchen Apoſtels Ansgars, vereiniget, XVIII, 246.

Hameln, ſ. Quernhameln.

Hamilton, Jacob, Graf von Aran, wird Regent in Schottland, nach K. Jacobs V Tod 1542, als nächſter Anverwandter des Hauſes Stuart, XXI, 395. wird mürbe gemacht, 397. überläßt A. 57 die Regierung, gegen das Herzogtum Caſtelherault in Frankreich, der verwittibten Königin gänzlich, 399. er verliebt ſich heftig in die Königin von Schottland Maria, V, 330. trachtet nach dem Reiche, 332.

Hamilton, Herzog, will an der Spitze der Schotten K. Carl I von England retten, I, 338. wird vom Cromwell geſchlagen und gefangen, 341.

Hammerſtäte, ein Dorf im Rittega, ſchenkt Kaiſ. Heinrich II dem Biſchof Meinwercus vom Paderborn 1019, IX, 162. wie

es hernach an die Stadt Nordheim gekommen, 168.

Hanau, Grafen von. Einige gehen zu hoch mit dem Urſprunge dieſer Grafen hinauf, und wollen ſchon einen berühmten Grafen unterm röm. Kaiſ. Septimio Sev. Ulrichen wiſſen; andere zu Zeiten K. Heinrichs des Finklers, VI, 378. andere ſagen zur Verkleinerung, ſie ſtammten nur von fränkiſchen Edelleuten von Buchen genamt, her, und hätten nie eine rechte Reichsherrſchaft, die in eine Grafſchaft wäre erhoben worden, beſeßen; Kaiſ. Sigismund habe ihnen nur dignitatem perſonalem verliehen. Gründliche Widerlegung, 379 f. große Warſcheinlichkeit, daß ſie von den Grafen von Flandern, ſonderlich den Grafen von Hainoë oder *Hainhau* abſtammen, 380 f. urkundliche Beweiße von dem Altertum und Würde der Grafen von Hanau aus dem XII Jahrhundert, 381. ein Brand zu Kaiſ. Carls IV Zeiten thut den Urkunden des hanauiſchen Hauſes wehe, 382. wichtige Beſitztümer, Würden und Anſehen der Grafen von Hanau unter dem Kaiſer Rudolph und folgenden, bis auf Carl IV, ib. ſie haben in alten Zeiten ſchon viele adeliche Burgmänner, Dienſtleute und Vaſallen gehabt, 383. in ihrer Familie findet man das älteſte ſtatutum primogeniturae vom J. 1353, ib. was ſie vom Reiche zu Lehen trugen, ib. glückliche Heyraten machen ſie an Gütern und Herrſchaften groß, 383. - - es theilt ſich dieſes Haus mit Graf Reinhards II Söhnen Reinhard und Philippen A. 1451 in zwo Hauptlinien, die Münzenbergiſche und Lichtenbergiſche, ib. - - Philipp Ludwigs Grafen von Hanau, münzenbergiſcher Linie, kurze Lebensbeſchreibung aus ſeiner Grabſchrift, VII, 74 f. ſeine Gemalin Catharina Belgica und Kinder, 76. dieſer Herr baute die neue Stadt Hanau zum beſten der, aus den Niederlanden, vertriebenen Reformirten; welches Chur-Maynz und Frankfurt nicht wehren können, 77. zur holländiſch und walloniſchen Kirche wird der Grund in Gegenwart vieler Fürſten und Standsperſonen A. 1600 gelegt. Einweyhung, ib. giebt der Stadt eine Rathsordnung; hilft den Manufacturen auf, 77. ſtiftete und dotirt das Gymnaſium der Altſtadt Hanau 1607; ſein Sohn Philipp Moritz legt den Grundſtein 1612 zum Schulgebäude. Warin es zu Stande gekommen. Inſcriptiones, 78. 79. Sein Anſehen bey Kaiſern und Königen; erhält daher beym Kaiſer leicht die Confirmat. ſtatuti primogen.

wegen Mehre und ohne Ver-
lust, und wollen Ihnen in
Gnaden nicht bergen, daß
Wir Uns gegen Sie, Ihre
Erben und Nachkommen,
die Unsere Städte und Aemter,
Land und Leute, Unterthanen
und Zugehörige, Ihnen und
Ihren Erben und Nachkommen
Unsere Lande

beiden Linien nach dem pacto von 1375 beobachtet werden, 149. weitere Verordnung auf Succeßions-Fälle, und Rückfall an Friedrich Caſimirn, wenn er beide junge Grafen, unbeerbte, überleben ſollte. Dieſen Vergleich beſchwören beide Grafen, A. 84. A. 85 den 30 Merz ſtirbt Friedr. Caſimir, 150. beide Brüder befolgen die Verordnung nicht nur ohne Widerrede, und Phil. Reinhard wählet die Grafſchaft Münzenberg; ſondern ſie ſetzen auch zur Erhaltung der Einigkeit noch viele Dinge, in Anſehung der Conſeruation der Güter, der Fräulenſteuer und Wittumgelder, Appanagen, Religion ꝛc. durch eine unwiderrufliche Vereinigung 1691 auseinander, 150 f. ſolche brüderliche Vereinigung ſollten alle nachkommende Söhne und Töchter beſchwören, 151. Philipp Reinhard zu Münzenberg wird 1696 in Fürſtenſtand erhoben; trägt Bedenken, ſolchen zu füren; ſtirbt, ohne Kinder von zwo Gemalinnen zu hinterlaſſen, 1712 den 4 Oct., 152. Johann Reinhard wird dadurch regierender Herr in beiden Grafſchaften. Er erzeugt mit ſeiner Gemalin Dorothea Friderica, Prinzeßin von Brandenburg Onolzbach, nur eine Tochter 1700, Gemalin Landgr. Ludwigs von Darmſtadt; ſtirbt 1736 den 28 Merz, 152. Heßen-Caßel maſſet ſich der Erbſchaft von der Grafſchaft Münzenberg, kraft des A. 1643 von der berühmten heßiſchen Landgräfin Am. Eliſ., einer gebohrnen Gräfin v. Hanau-Münzenberg, VI, 76. mit den Grafen errichteten Vertrags, an; da ihr und ihren Nachkommen die Anwartſchaft auf beſagte Grafſchaft, bey Ausgang des männlich lichtenbergiſchen Stammes, zugeſtanden iſt worden, XXII, 152. wie ſich Heßencaßel 1714 mit dem letzten Grafen verſtanden und verſichert, ib. mit Churſachſen ſich 1724, unter kaiſerlicher, A. 33, erfolgter Beſtätigung, geſetzet, und würklich Beſitz genommen, 152. wobey es mit Heßen-Darmſtadt nicht an Rechtshändeln, wegen Babenhauſen ſonderlich und der Mobiliar-Erbſchaft, gefehlet, ib.

Hannover, die Stadt iſt zwar als ein palatium regale nie bekannt worden; aber eine Curtis und publicus mallus comitum de Rothen, geweſen, XI, 34.

Hans, Herzog von Mecklenburg, verletzet ſich aus Melancholie am Geburts-Gliede und ſtirbt darüber 1592, VI, 250.

Hans Albrecht II, Herzog zu Mecklenburg Güſtrow, H. Hanſens jüngerer Sohn, verliert ſeinen Vater im dritten Jahr ſeines Alters. Seine Vormünder, VI, 250.

250. der Großvater Hans Albrecht hatte aus guten Gründen verordnet, daß nur der älteſte Sohn ſuccediren ſolte, 250 f. dieſe Verordnung hält H. Carl Biſchof von Ratzeburg zurück, und veranlaſſet dadurch die Landestheilung zwiſchen dem ältern Bruder Adolph Friedrich und Hans Albrechten, 1611 und 1621, 251. das Loos wirft Hans Albr. den güſtrowiſchen, Adam Friedrichen den ſchweriniſchen Theil zu. Vergleichspunkte. Weitere Subdiviſion ſollte künftig verboten ſeyn, 251. Hans Albr. nimmt Landgr. Moritzens von Heßen-Caßel Prinzeßin zur Gemalin; wird reformirt, 252. nimmt viele berühmte vertriebene reformirte Männer auf, ib. verſpricht im Erbvertrag 1621, die Ritter- und Landſchaft ungeſtöret bey der A. Confeßion zu laſſen, und die Ausbreitung der Reformirten einzuſchränken. Den Predigern wird das ſchmähſüchtige Widerlegen verboten, 253. -- die beiden Herzoge werden geächtet, weil ſie mit Dännemark ſich eingelaſſen; das Herzogtum dem Wallenſtein zugeſprochen, 1628, ib. und die Unterthanen ihrer Pflichten erlaſſen, 254. die vertriebenen Fürſten ſuchen ihre Unſchuld ſchriftlich darzuthun, ib. ihren Abgeordneten wird die Audienz beym Kaiſer ungnädig verſagt, 255. und eine Deduction im M. Jul. 1629 von den Urſachen ihrer Achtserklärung publicirt, 255 f. ſie müßen ihr Land entbehren, bis ſie vom König in Schweden 1631 wieder eingeſetzt wurden, 256. Hans Albrecht ſtirbt unter fortwürigen Unruhen 1636; hinterläßt einen 2jährigen Sohn, der in der Lehre der A. C. wieder erzogen wird, ib. ein Epigr. auf ihn vom Simonius, ib.

Hanſeatiſche Bundsſtädte, die große Landſäßige Städte waren, wagten es oft, ihrer Landesfürſten Obergewalt und Gerichtsbarkeit zu ſchmälern, und ſich großer Freyheiten anzumaßen, die hernach zu der Bürger Verſchlimmerung mehr, als zum Vortheil ausgeſchlagen, da die Magiſtrate ihrer Gewalt misbrauchten, XXII, 197.

Hansen, die drey Großen in Bayern, nannte man am kaiſerlichen Hofe die 3 angeſehenen Männer, Hans von Ehrenfelß, Hans von Aichberg und Hans von Degenberg; die ſich alle 3 vom Kaiſer Friedrich III in Freyherrn-Stand ſetzen laſſen. was ihnen wahrhaft iſt prophezeyht worden? XI, 140.

Harlem, die Stadt, ſucht ihre Belagerung vergeblich abzuwenden; beſtraft ihre ungetreue Abgeordnete an den H. von Alba, den

den Aſſendelfft, Frieſen und Schlage, VI, 82 f. wird berennet. Ein Corps des Pr. von Oranien, ſo ſich nähert, wird geſchlagen unterm Graf Mark, 83. Fortgang der Belagerung und unglücklicher Sturm der Spanier den 30 Jan. 1573, 84. dabey kommt Proviant in die Stadt. Verſtärkung des Don Friderico und abgeſchnittene Zufuhr, 85. glückliche Ausfälle und ausſchweifende Erbitterung auf beiden Seiten, 85 f. Hungersnoth in der Stadt; geſchlagener Entſatz unterm Pr. von Oranien, 86. die Harlemer wollen davon ziehen, es gelinget aber nicht, 87. die Stadt nimmt endlich die angebotene Gnade vom jungen Alba an, kauft um 240000 fl. die Plünderung ab. Die Garniſon ſoll ohne Gewehr ausziehen, oder in der Stadt auf Diſcretion bleiben. Darüber läßt ſich ein franzöſiſcher Capitain Bordet von ſeinem Knechte todſchießen, 87. den 13 Junius ziehen die Spanier ein. Grauſames Blutbad und Morden an der Garniſon, Geiſtlichen und einigen Bürgern, 88. 600 Teutſche ſollen auf die Galeeren kommen, werden aber von den Enkhuyßern freygemacht. Dieſe 7monatliche Belagerung koſtet den Spaniern 12000 Mann. Correſpondenz der Stadt mit dem Pr. von Oranien durch abgerichtete Tauben, 88.

Harcourt, Graf von, ſchlägt den ſpan. Gen. Leganez vor Caſal hinweg, 1640, V, 405.

Haro, Urſprung und Abſtammung dieſes vornehmen ſpaniſchen Hauſes, Beſitzthümer und Wappen, XII, 298 f.

Harrach, Franz Anton, Erzb. zu Salzburg, war geb. 1665. Seine Eltern, IV, 122. erſte geiſtliche Würden, ib. wird 1702 Biſchof zu Wien und Reichsfürſt; Coadiutor zu Salzburg, und giebt das Wiener Bistum auf, 1706, ib. behält aber die reichsfürſtliche Würde durch ein kaiſerl. Diploma, 122 f. wird Erzb. 1709, ſtirbt 1717, 123. - - Paulus, ein Sohn Pribislai von Harrach, der ſich am erſten aus Böhmen nach Oeſterreich begeben, wird 1340 zum Biſchof von Gurk und 1359 zum B. von Freyſingen ernennet, IV, 123. vernichtigt als päbſtlicher Commiſſarius die Ehe H. Ludwigs von Bayern und der Gräfin Margareth von Tyrol, 124. befreyet ſie vom Bann, verſagt aber dem Kaiſer Ludwig die Abſolution, ib. erhält vom H. Rudolph die Erſetzung der Schäden am Hochſtifte Freyſingen; ſtirbt 1377, ib. - - Ernſt Adalbert Gr. von Harrach, Cardinal

Wasser in Wasser gekocht, und dann in Wasser gelegt, worin Alaun aufgelöst ist, so wird es weiß, und kann gefärbt werden. Wenn man Leinwand in Wasser kocht, worin Pottasche aufgelöst ist, und dann in Wasser legt, worin Alaun aufgelöst ist, so wird sie

ziehet ſich das ſtärkſte Ungewitter muthwillig über den Hals, 166. er opponirt bey ſeiner Durchreiſe zu Strasburg dem D. Seb. Schmidt, 167 f. Unterredung mit einem Jeſuiten zu Cöln, 168. ſoll von der öffentlichen Catechismuslehre in der Kirche übel geurtheilt haben, ib. conf. XVIII, 434.

Heidelberg, wird A. 1622 vom Tilly erobert, wodurch die herrliche Bibliotheck daſelbſt weg und meiſt nach Rom kommt, VII, 132. daſelbſt iſt ein außerordentlich großes Weinfaß, VIII, 145. 152. mehrere Nachrichten von dieſem und andern großen Weinfäßern und Verſe daran, 418-421. das große Weinfaß zu Heidelberg wird von den Franzoſen 1693 ruinirt, 421. wird renovirt, 1728 zu Stande gebracht, mit neuen Verſen daran, 421-423. das Warzeichen davon, 423. noch von 2 großen Weinfäßern, 424.

Heilbronn. Allda kommt 1633 der berühmte Bund zwiſchen der Krone Schweden und dem rheiniſchen, dem fränkiſchen und ſchwäbiſchen Craißen unter Oxenſtierns Direction zu Stande. Getroffene Accords-Punkte, 142-144. Frucht dieſes ſo hochgeachteten Bunds, 144.

Heilbrunner, D. Jac., Pfalzneuburgiſcher, vorher zweybrückiſcher Hofprediger. Seine Controverſen und Beywohnung beym Religions-Geſpräch zu Neuburg, XII, 309 f.

Heilige unter den großen Herren, V, 386. Carl der Große, ib. Amadaeus H. von Savoyen, ib. Leopold Marggr. zu Oeſterreich, VII, 366. Erich Plogpenning K. in Dännemark, IX, 397. Bernhard Marggraf zu Baden, ſ. Baden. Caſimir, königl. Prinz von Polen, II, 266. Ladislaus, K. in Ung. ſ. Lad. und Salomon, vertriebener K. in Ungarn, XIV, 349.

Heilige ſollen nach des P. Khamms Meinung an den ihnen geweyhten Oertern Wunder gethan haben, ehe ihre Leichname hingebracht worden; wodurch ein Widerſpruch in einem pipiniſchen Document gehoben werden ſoll, IV, 221 f. - - heilige Blutzeugen oder Martyrer, welche mit ihren Köpfen in den Händen, nach ihren Enthauptungen, noch gewandelt ſind. Dergleichen Wunder in der Phantaſie der Mahler ihren Urſprung haben, VIII, 301 f.

Heiligſprechung oder Canoniſation geſchieht nicht ohne große Koſten. Warum? VII, 367. und geht auch dabey nicht ſo ganz unparteyiſch zu, V, 386.

Heimburger-Gericht von 16 Adelichen zu Worms; deſſen Präſident;

Meyer, Augustin (auch Mayer, Augustinus), Buchdrucker, Augsburg, † 1. Dezember 1500.

Michael, D. Balth., wurde um 1500 Buchdrucker in Wittenberg, wo er 1502 als Rektor der Universität genannt wird. Er druckte bis 1509 in Wittenberg, dann in Leipzig, wo er 1510 Bürger wurde. Er starb 1511. Sein Sohn Balthasar Michael d. J. war 1511 Buchdrucker in Leipzig, 1512 in Wittenberg, 1513 in Leipzig, 1514 in Wittenberg, 1515 in Leipzig, 1516 in Wittenberg, 1517 in Leipzig, 1518 in Wittenberg, 1519 in Leipzig, 1520 in Wittenberg, 1521 in Leipzig, 1522 in Wittenberg, 1523 in Leipzig,

dem bekommt er H. Ludwig in Bayern zum Curator, der es nicht treulich mit ihm und dem Vater meinet, 365. 366. man findet viele Reichshandlungen von ihm angemerket, und hatte er plenariam potestatem, 366. wer mit Aufſuchung ſeiner Urkunden ſich berühmt gemacht, ib. er bezeiget lange großen Reſpect gegen ſeinen Vater; ändert, was der Kaiſer nicht gut heiſet. Aber auch der Vater fordert ſeine Einwilligung zu wichtigen Reichshandlungen, 367 f. er wird endlich A. 35 gegen den Vater aufgehetzet, verliert zu deſſen großen Betrübnis Freyheit, Reich und Leben, 368.

Heinrichs V, Königs in Engelland, Recht auf Frankreich, VI, 323 f.

Heinrich VI K. in England wird 1422 zum König in Frankreich in Paris ausgerufen, VI, 324. und wird alles im Parlament unter deſſen neu gegrabenem Siegel ausgefertigt und neue Saluts mit deſſelben Stempel gemünzt, ib. womit man bis 1436 fortgefaren, ib.

Heinrich VIII K. in England findet große Schätze, die ihm ſein Herr Vater hinterlaſſen, und beträchtliche Schulden, die er einzunehmen hatte, XVII, 379. heyratet ſeines Bruders Arthur Wittwe, Catharina, Prinzeßin von Spanien, um ihr großes Heyrathgut nicht heraus geben zu dörfen; ſchneidet auf allerhand Art Geld, 380. bringt aber in wenig Jahren alles durch; ſonderlich wendet er viel auf Muſik, die er ſelbſt gut verſteht, ib. ſein vorher ſparſamer Schatzmeiſter Graf Surray lebt ihm bey ſeinen Depenſen zu Gefallen, ib. Richard Fox, Biſchof zu Wincheſter, ſucht der Verſchwendung abzuhelfen, daß er den Thomas Woolſey an den Hof bringt. Der aber gar bald alle Luſtbarkeiten mitmacht, und ſeinen geiſtlichen Stand hintanſetzet, 381. - - ſeine Bemühungen, Schottland, nach K. Jacobs V Tod, 1542, durch Verlobung deſſen unmündigen Tochter Maria, mit ſeinem Prinzen, Eduard, an Engelland zu verknüpfen, XXII, 394 u. f. ſ. Maria K. in Schottland, - - er ſchreibt ſich am erſten König von Irrland, XVII, 384. - - fordert Kaiſ. Carl V auf einen Zweykampf heraus, II, 251. - - ſchießt dem K. Franz I von Frankreich Geld vor, gegen das Verſprechen, ihme die Approbation der franzöſiſchen, teutſchen und welſchen Univerſitäten zu ſeiner Eheſcheidung zu verſchaffen, 254. ſtirbt 1547 den 29 Januar., XXI, 397.

Heinrich II, König in Frankreich, wird 1551 vom Octavio, H. Petri

Kreuz-Schnitt, und zwar so, daß
es den Stamm nicht ganz durch-
schneidet, sondern nur bis auf
die Hälfte desselben eindringt,
und dann den Stamm mit
einem Ruck ganz durchreißt.
Dadurch wird der Stamm
nicht so leicht splittern, und
der Schnitt wird glatt. Nun
schneidet man den Stamm
gerade über dem Schnitte ab,
und zwar so, daß der Schnitt
schief abwärts geht, damit
das Wasser nicht darauf ste-
hen bleiben kann. Dieß ist
die natürliche Weise, wie
Bäume geschnitten werden
müssen, wenn sie nicht ver-
derben sollen. Wenn man
aber einen Baum, der ge-
schnitten werden soll, mit
einer Säge abschneidet, so
wird der Schnitt rauh und
splitterig, und das Wasser
bleibt darauf stehen, und
dringt in den Stamm, und
verfault ihn. Wenn man
einen Baum, der geschnitten
werden soll, mit einer Axt
abhauet, so wird der Schnitt
noch rauher und splitteriger,
und das Wasser dringt noch
leichter in den Stamm, und
verfault ihn. Wenn man
einen Baum, der geschnitten
werden soll, mit einem Beil
abhauet, so wird der Schnitt
noch rauher und splitteriger,
und das Wasser dringt noch
leichter in den Stamm, und
verfault ihn. Wenn man
einen Baum, der geschnitten
werden soll, mit einem Beil
abhauet, so wird der Schnitt
noch rauher und splitteriger,
und das Wasser dringt noch
leichter in den Stamm, und
verfault ihn.

Thiere beſtehenden Welt. Sie zer-
fällt in drei Reiche, in das Reich der
Wirbelthiere, der Gliederthiere und
der Weichthiere. Das erſte Reich
umfaßt alle Thiere, welche ein Rück-
grat haben, das zweite alle, welche
Glieder, und das dritte alle, welche
weder Rückgrat noch Glieder haben.
Das Reich der Wirbelthiere zerfällt
in fünf Klaſſen, in die Klaſſe der
Säugthiere, der Vögel, der Amphi-
bien, der Fiſche und der Cyclo-
ſtomen. Die Klaſſe der Säugthiere
zerfällt in acht Ordnungen, in die
Ordnung der Affen, der Raubthiere,
der Nagethiere, der Zahnarmen, der
Dickhäuter, der Wiederkäuer, der
Cetaceen und der Flatterthiere. Die
Ordnung der Affen zerfällt in drei
Familien, in die Familie der Menſchen,
der Affen und der Halbaffen. Die
Familie der Menſchen zerfällt in
zwei Gattungen, in die Gattung
Menſch und in die Gattung Affen-
menſch. Die Gattung Menſch zer-
fällt in zwei Arten, in die Art Kau-
kaſier und in die Art Mongole. Die
Art Kaukaſier zerfällt in fünf Spe-
cies, in die Species Europäer, Afri-
kaner, Aſiaten, Amerikaner und Ma-
layen. Die Species Europäer zer-
fällt in zwei Varietäten, in die Va-
rietät Deutſcher und in die Varietät
Franzoſe. Die Varietät Deutſcher
zerfällt in zwei Racen, in die Race
Sachſe und in die Race Preuße.
Die Race Sachſe zerfällt in zwei
Stämme, in den Stamm Meißner
und in den Stamm Voigtländer.
Der Stamm Meißner zerfällt in
zwei Individuen, in das Individuum
Mann und in das Individuum Weib.
Das Individuum Mann zerfällt in
zwei Geſchlechter, in das Geſchlecht
Gelehrter und in das Geſchlecht Un-
gelehrter. Das Geſchlecht Gelehrter
zerfällt in zwei Familien, in die Fa-
milie Profeſſor und in die Familie
Student. Die Familie Profeſſor
zerfällt in zwei Gattungen, in die
Gattung Profeſſor der Naturwiſſen-
ſchaften und in die Gattung Profeſſor
der Philologie. Die Gattung Pro-
feſſor der Naturwiſſenſchaften zerfällt
in zwei Arten, in die Art Profeſſor
der Phyſik und in die Art Profeſſor
der Chemie. Die Art Profeſſor der
Phyſik zerfällt in zwei Species, in
die Species Profeſſor der Experi-
mentalphyſik und in die Species Pro-
feſſor der mathematiſchen Phyſik.
Die Species Profeſſor der Experi-
mentalphyſik zerfällt in zwei Varie-
täten, in die Varietät Profeſſor der
Experimentalphyſik mit Apparat
und in die Varietät Profeſſor der
Experimentalphyſik ohne Apparat.
Die Varietät Profeſſor der Experi-
mentalphyſik mit Apparat zerfällt in
zwei Racen, in die Race Profeſſor
der Experimentalphyſik mit Appa-
rat, welcher Experimente macht, die
gelingen, und in die Race Profeſſor
der Experimentalphyſik mit Appa-
rat, welcher Experimente macht, die
mißlingen. Die Race Profeſſor der
Experimentalphyſik mit Apparat,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, zerfällt in zwei Stämme,
in den Stamm Profeſſor der Experi-
mentalphyſik mit Apparat, welcher
Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber ärgert, und in den
Stamm Profeſſor der Experimental-
phyſik mit Apparat, welcher Experi-
mente macht, die mißlingen, und ſich
darüber nicht ärgert. Der Stamm
Profeſſor der Experimentalphyſik mit
Apparat, welcher Experimente macht,
die mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, zerfällt in zwei Individuen,
in das Individuum Profeſſor Hein-
rich Buff und in das Individuum
Profeſſor Eduard Buff. Das Indi-
viduum Profeſſor Heinrich Buff zer-
fällt in zwei Geſchlechter, in das Ge-
ſchlecht Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die gelingen,
und in das Geſchlecht Profeſſor Hein-
rich Buff, welcher Experimente macht,
die mißlingen. Das Geſchlecht Pro-
feſſor Heinrich Buff, welcher Experi-
mente macht, die mißlingen, zerfällt
in zwei Familien, in die Familie
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber ärgert, und in die Fa-
milie Profeſſor Heinrich Buff, welcher
Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert. Die
Familie Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
zerfällt in zwei Gattungen, in die
Gattung Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
in die Gattung Profeſſor Heinrich
Buff, welcher Experimente macht,
die mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
nicht liebt. Die Gattung Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, zerfällt in zwei Arten, in die
Art Profeſſor Heinrich Buff, welcher
Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
auch wieder geliebt wird, und in die
Art Profeſſor Heinrich Buff, welcher
Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird. Die Art
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, zerfällt in zwei
Species, in die Species Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie betrügt, und in die Species
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt. Die Species Profeſſor Hein-
rich Buff, welcher Experimente macht,
die mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, zerfällt in zwei
Varietäten, in die Varietät Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
nicht betrügen kann, und in die Va-
rietät Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann.
Die Varietät Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, zerfällt in zwei Racen, in die
Race Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und in die Race
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch nicht betrügt. Die Race
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, zerfällt in zwei
Stämme, in den Stamm Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und in den
Stamm Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
nicht ertappt. Der Stamm Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, zerfällt in zwei
Individuen, in das Individuum Pro-
feſſor Heinrich Buff, welcher Experi-
mente macht, die mißlingen, und ſich
darüber nicht ärgert, und ſeine Frau
Gemahlin liebt, und ſie nicht wieder
geliebt wird, und ſie nicht betrügt,
und ſie auch betrügen kann, und ſie
auch betrügt, und ſie dabei ertappt,
und ſie dann prügelt, und in das In-
dividuum Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann nicht
prügelt. Das Individuum Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, zerfällt in zwei Geſchlechter,
in das Geſchlecht Profeſſor Heinrich
Buff, welcher Experimente macht, die
mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und in das Geſchlecht Profeſſor Hein-
rich Buff, welcher Experimente macht,
die mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann nicht wieder
liebt. Das Geſchlecht Profeſſor Hein-
rich Buff, welcher Experimente macht,
die mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
zerfällt in zwei Familien, in die Fa-
milie Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und in die Familie
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
nicht wieder betrügt. Die Familie
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, zerfällt in zwei Gat-
tungen, in die Gattung Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und in die Gat-
tung Profeſſor Heinrich Buff, welcher
Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann nicht
wieder prügelt. Die Gattung Pro-
feſſor Heinrich Buff, welcher Experi-
mente macht, die mißlingen, und ſich
darüber nicht ärgert, und ſeine Frau
Gemahlin liebt, und ſie nicht wieder
geliebt wird, und ſie nicht betrügt,
und ſie auch betrügen kann, und ſie
auch betrügt, und ſie dabei ertappt,
und ſie dann prügelt, und ſie dann
wieder liebt, und ſie dann wieder be-
trügt, und ſie dann wieder prügelt,
zerfällt in zwei Arten, in die Art
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und in
die Art Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann nicht verläßt.
Die Art Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
zerfällt in zwei Species, in die Spe-
cies Profeſſor Heinrich Buff, welcher
Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, und in die Species
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann nicht heirathet. Die Species
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, zerfällt in zwei
Varietäten, in die Varietät Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und in die
Varietät Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
nicht wieder verläßt. Die Varietät
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, und ſie dann wie-
der verläßt, zerfällt in zwei Racen,
in die Race Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
wieder verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und in die Race Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
nicht wieder heirathet. Die Race
Profeſſor Heinrich Buff, welcher Ex-
perimente macht, die mißlingen, und
ſich darüber nicht ärgert, und ſeine
Frau Gemahlin liebt, und ſie nicht
wieder geliebt wird, und ſie nicht be-
trügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, zerfällt in zwei Stämme,
in den Stamm Profeſſor Heinrich
Buff, welcher Experimente macht, die
mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und in den Stamm Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann nicht
wieder betrügt. Der Stamm Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, zerfällt in zwei Individuen,
in das Individuum Profeſſor Hein-
rich Buff, welcher Experimente macht,
die mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und in das Individuum Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann nicht wieder
prügelt. Das Individuum Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
zerfällt in zwei Geſchlechter, in das
Geſchlecht Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
wieder verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, und in das Ge-
ſchlecht Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann nicht wieder liebt. Das Ge-
ſchlecht Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, zerfällt in zwei
Familien, in die Familie Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, und in die Fa-
milie Profeſſor Heinrich Buff, wel-
cher Experimente macht, die mißlingen,
und ſich darüber nicht ärgert, und
ſeine Frau Gemahlin liebt, und ſie
nicht wieder geliebt wird, und ſie nicht
betrügt, und ſie auch betrügen kann,
und ſie auch betrügt, und ſie dabei
ertappt, und ſie dann prügelt, und
ſie dann wieder liebt, und ſie dann
wieder betrügt, und ſie dann wieder
prügelt, und ſie dann verläßt, und
ſie dann heirathet, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, und ſie dann nicht
wieder verläßt. Die Familie Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, zerfällt in zwei
Gattungen, in die Gattung Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, und ſie dann
nicht wieder heirathet, und in die
Gattung Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
wieder verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet. Die Gattung Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, zerfällt in zwei Ar-
ten, in die Art Profeſſor Heinrich
Buff, welcher Experimente macht, die
mißlingen, und ſich darüber nicht
ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und in die Art Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann nicht
wieder betrügt. Die Art Profeſſor
Heinrich Buff, welcher Experimente
macht, die mißlingen, und ſich darüber
nicht ärgert, und ſeine Frau Gemahlin
liebt, und ſie nicht wieder geliebt wird,
und ſie nicht betrügt, und ſie auch
betrügen kann, und ſie auch betrügt,
und ſie dabei ertappt, und ſie dann
prügelt, und ſie dann wieder liebt,
und ſie dann wieder betrügt, und ſie
dann wieder prügelt, und ſie dann
verläßt, und ſie dann heirathet, und
ſie dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, und ſie dann wieder prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder verläßt, und ſie dann
wieder heirathet, und ſie dann wieder
betrügt, zerfällt in zwei Species, in
die Species Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
wieder verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und in
die Species Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
wieder verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann nicht wieder prügelt.
Die Species Profeſſor Heinrich Buff,
welcher Experimente macht, die mi-
ßlingen, und ſich darüber nicht ärgert,
und ſeine Frau Gemahlin liebt, und
ſie nicht wieder geliebt wird, und ſie
nicht betrügt, und ſie auch betrügen
kann, und ſie auch betrügt, und ſie
dabei ertappt, und ſie dann prügelt,
und ſie dann wieder liebt, und ſie
dann wieder betrügt, und ſie dann
wieder prügelt, und ſie dann verläßt,
und ſie dann heirathet, und ſie dann
wieder verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, und ſie dann wie-
der verläßt, und ſie dann wieder
heirathet, und ſie dann wieder betrügt,
und ſie dann wieder prügelt, und ſie
dann wieder liebt, zerfällt in zwei
Variet

ihn damit zur catholiſchen Religion bewegen, weil ein hugenottiſcher Pſalm keiner Krone gleich wäge. Marmets Vorſtellung ſeines Eids, reformirt zu bleiben, hatte damals mehr Eindruck, 333. er erſchrickt über den Tractat K. Heinrichs III mit der Liga, vom 7 Jul. 1585, in welchem alle königl. Gewalt von der Liga unterdrücket ward, dermaſſen, daß ihm ein Theil ſeines Knebelbarts auf einmal grau wird, 334. - - K. Heinrich ertheilt A. 1598 durch das berühmte Edict von Nantes den Reformirten alle Freyheit und verlorne Rechte im Königreiche wieder, VII, 356 f. - - dieſer große König hatte ſeine Plage, und große Fehler in Anſehung der Liebe und Unkeuſchheit; ſo war er auch andern Luſtbarkeiten zu ſehr ergeben, V, 266 u. f. er erkennet ſeine Fehler: hört ſie auch von andern, wann er die Wirthshäuſer heimlich beſuchet, um zu erfaren, was von ihm geſprochen wird, zu ſeiner empfindlichen Rührung, tadelt; ſucht ſich aber dießfalls nicht zu beſſern, ſondern nur ſeine Schwachheiten zu entſchuldigen, 267-269. ſeine erſte Gemalin Margaretha von Valois war ihm ſo zuwider, daß es unter ſeinen 10 Hauptbitten zu GOtt mit war, ihn von ihr zu befreyen, und ihm eine anſtändige zu beſcheren, 266. ob er im Sinne ernſtlich gehabt habe, ſich mit ſeiner Maitreſſe Gabrielle d'Etrée förmlich zu vermälen? 272. thut mehr, als Hercules ſeiner Omphale, dieſer Gabrielle, zu Gefallen, ib. von ſeiner zweyten Gemalin, Liebe zur Montmorency, und ſeinem unglücklichen Ende und Gelegenheit dazu, ſiehe Maria von Medices, III, 386 - 392.

Heinrich von Traſtamara, König in Spanien, oder Caſtilien, hat ſchwere Händel mit K. Peter dem Grauſamen ſeinem rechtmäßigen Halbbruder, bis er demſelben Cron und Leben nimmt, VI, 54 f. ſeiner Brüder Schickſal, ib. conf. Peter.

Heinrich, Stuart, von Darley, König in Schottland, V, 237 f. 331 f. ſiehe Maria K. in Schottland.

Heinrich III, Churfürſt von Maynz, ein geb. Graf von Virneburg, wird wegen ſeiner beharrlichen Treue gegen den Kaiſer Ludwig, und weil er denſelben dem Pabſte verſönen wolte, vom Pabſt abgeſetzt, 1345, und ihm Gerlach von Naſſau entgegen geſetzt, I, 410. muß zwar weichen, giebt aber ſein Recht und Anſprüche auf ſeine Würde nicht auf, 411. macht dem Streit durch ſeinen Tod ein Ende 1353, 412.

Heinrich, Hochmeiſter des T. Ordens, ſ. Bobenhauſen.

Heinrich II, Biſchof zu Augſpurg von 1047-64, ſoll von den Herzogen in Bayern entſproßen geweſen ſeyn, XIX, 371.

Heinrich V, Freyherr von Knöringen, Biſchof von Augſpurg. Seine Abſtammung und Geb. XX, 120. wird Domherr 1586 zu Augſp. A. 98 Capituli Procurator, A. 99 Biſchof, 115. hat viel auszuſtehen. A. 1607 machen ihm die aufrüriſchen Bauern in Algau zu kämpfen; ſonderlich macht ihm K. Guſt. A. A. 32 bey der Einnahm Augſpurgs warm. Er muß weichen; und die ſich zu huldigen weigernde Geiſtlichkeit wird ausgejagt. Deren Reſtitution A. 35, und des Biſchofs Rückkunft A. 36 geſchieht, 116. auf ſeine Verordnung wurde, nach dem 1607 entſtandenen Tumult über eine Proceßion zu Donauwerth, gewaltthätigſt gegen die Evangeliſchen verfaren, ib. ſeine Freude war, daß auf ſein Anhalten mit Vollſtreckung des kaiſerlichen Reſtitutions-Edicts 1629, der Anfang zu Augſpurg gemacht, und ihm die geiſtliche Iurisdiction völlig iſt eingeräumet worden; die ihme, ungehindert des Religionsfriedens, in Kraft des Vertrags von 1548 des Cardinalbiſch. Otto, gebüre, folglich die evangeliſche Religion aufzuheben wäre, 117. er dringet darauf, durch Verbietung des Kirchgehens der evangeliſchen Bürger an uncatholiſchen Orten; will ſein Verfaren rechtfertigen: weil B. Otto den Religionsfrieden nicht unterſchrieben, ſondern vom Reichstage weggegangen; die Bürgerſchaft ſich A. 82 durch Hegung der zwingliſchen Lehre des Religionsfriedens unfähig gemacht, und Verträge von 1548 und 82 dem Religionsfrieden nöthigen Abbruch gethan hätten, 117. Antwort auf dieſe Vorſpieglungen, ib. A. 46 machen ihm der ſchwediſche Gen. Wrangel und Turenne durch eine Belagerung wider ſehr angſt, ib. 1610 hielt er einen Synodum Dioeceſ. Was ausgemacht iſt worden, 118. die Univerſität Dillingen ſucht er aufrecht zu erhalten; überläßt die völlige Einrichtung den Jeſuiten. Er ſchärft die Federn der Dillinger wider die Evangeliſchen und den Religions-Frieden, die den Augapfel des H. R. Reichs Churfürſten ꝛc. und andere Controverſchriften, unter lächerlichen Titeln verurſachen, 118. allerhand neue Anſtalten dieſes Biſchofs im Hochſtifte; im augſpurgiſchen Chor führt er die römiſchen Ceremonien und das Feſt Symberti ein, 119. er hält Zucht

Lampe, Kanne, Kaffee- oder Teekanne, Tasse, Untertasse, Teller, Messer, Gabel, Löffel, Schere, Bürste, Besen, Kamm, Spiegel, Uhr, Schlüssel, Schloß, Thür, Fenster, Stuhl, Tisch, Bett, Ofen, Schrank, Kommode, Sopha, Bild, Buch, Heft, Feder, Tinte, Tintenfaß, Federhalter, Bleistift, Radirgummi, Papier, Tuch, Kleid, Rock, Hose, Weste, Hemd, Kragen, Schuh, Stiefel, Strumpf, Handschuh, Hut, Mütze, Schirm, Stock, Peitsche, Sporn, Zaum, Sattel, Wagen, Rad, Pferd, Kuh, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, Katze, Maus, Huhn, Hahn, Ente, Gans, Taube, Sperling, Schwalbe, Storch, Adler, Fuchs, Hase, Igel, Eichhorn, Biene, Fliege, Mücke, Floh, Laus, Wanze, Spinne, Schmetterling, Käfer, Heuschrecke, Grille, Ameise, Wurm, Schnecke, Frosch, Eidechse, Schlange, Fisch, Hecht, Karpfen, Aal, Baum, Eiche, Buche, Tanne, Fichte, Birke, Linde, Pappel, Weide, Kastanie, Nußbaum, Obstbaum, Apfelbaum, Birnbaum, Kirschbaum, Pflaumenbaum, Pfirsichbaum, Aprikosenbaum, Weinstock, Stamm, Ast, Zweig, Blatt, Nadel, Blüthe, Frucht, Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Pfirsich, Aprikose, Weintraube, Nuß, Kastanie, Eichel, Bucheckern, Tannenzapfen, Kiefernzapfen, Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Hirse, Buchweizen, Erbse, Bohne, Linse, Kartoffel, Rübe, Kohl, Kraut, Salat, Gurke, Kürbis, Melone, Zwiebel, Knoblauch, Lauch, Spargel, Artischocke, Blumenkohl, Rosenkohl, Rothkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi, Rettig, Radieschen, Meerrettig, Sellerie, Petersilie, Schnittlauch, Kerbel, Dill, Kümmel, Anis, Fenchel, Majoran, Thymian, Salbei, Rosmarin, Lavendel, Pfefferminze, Melisse, Wermuth, Rainfarn, Beifuß, Rose, Nelke, Lilie, Tulpe, Narzisse, Hyazinthe, Krokus, Veilchen, Primel, Schlüsselblume, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Aurikel, Ranunkel, Anemone, Sonnenblume, Georgine, Aster, Reseda, Levkoje, Goldlack, Kornblume, Mohn, Kornrade, Kornrose, Wucherblume, Ringelblume, Kapuzinerkresse, Sonnenwende, Wolfsmilch, Hahnenfuß, Schlüsselblume, Glockenblume, Winde, Ackerwinde, Zaunwinde, Hopfen, Wein, Efeu, Brennnessel, Disteln, Klette, Wegerich, Ampfer, Sauerampfer, Schafgarbe, Kamille, Huflattich, Löwenzahn, Habichtskraut, Gänseblümchen, Wegwarte, Kornblume

Stifte Hildesheim, ib. zerfällt ſich mit ſeinem Br. H. Wilhelm, der ihn zur Theilung des Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen zwingen will, 283. führt Truppen nach Italien; ſteht ſehr übel mit den ſchmalcaldiſchen Bundsgenoßen; ſonderlich mit deren Häuptern, Churfürſten von Sachſen und Landgr. Philipp von Heßen. Sie geraten erſt in heftigen Briefwechſel und Schmähungen wegen des aufgefangenen Secretairs H. Heinrichs, hernach zu den Waffen, und Herzog Heinrich wird A. 1542 aus ſeinem Lande gejagt, 283-284. kehrt mit Mannſchaft heim, erobert ſein meiſtes Land wieder, muß ſich aber zu Hageßen den 19 Oct. 1545 an Landgr. Philipp nebſt ſeinem Pr. Victor und der Armee ergeben, 285. umſtändliche Erzehlung dieſes merkwürdigen Vorgangs, V, 114-120. Kaiſ. Carl V macht ihn frey 1547, I, 285. er ſchaft die evangeliſchen Prediger ab, und befiehlt das Interim anzunehmen, ib. kommt in Händel mit Marggraf Albrecht von Brandenburg. Churf. Moritz kommt ihm zu Hülfe. Albrecht wird erſtlich bey Sievershauſen und dann vom H. Heinrich bey Stedeburg geſchlagen. Darauf züchtigt er die Stadt Braunſchweig und rächet ſich an andern Feinden, 285. bey Sievershauſen verliert er 2 Söhne Victor und Philipp in der Schlacht; iſt ſtandhaft dabey, 286. nach dem augſpurgiſchen Frieden lebt er ruhig; baut Städte und Kirchen; legt ſeinen Haß gegen die Evangeliſchen ab, ib. er war Ritter des G. Vließes, ib. er ſtarb alt 79 Jahr A. 1568 den 11 Jul. Seine Gemalinnen und Kinder, 286. 287. er ließ ſeiner Maitreße Even von Trotten Leich- und Seelenmeßen halten, um ſeiner erſten Gemalin ihren Tod weiß zu machen, 286.

Heinrich V, Burggraf zu Meißen, Kaiſ. Ferdinand I Rath und Obr. Canzler im Königreich Böhmen, iſt von dieſem Herrn und Kaiſ. Carl V ungemein, wegen ſeiner vorzüglichen Geſchicklichkeit, hochgeſchätzt, XV, 362. geb. 1508. Seine Eltern, ib. erhält zu Prag A. 1530 die Beſtätigung der alten Privilegien ſeines Hauſes, ib. behauptet den Titel eines Burggr. von Meißen gegen die Anſprüche H. Moritzens von Sachſen, 363. bekommt gleich andern Fürſten Sitz und Stimme auf dem Reichstag 1541, ib. thut einen ſchiedsrichterlichen Ausſpruch in einer Streitſache K. Ferdinands und Churf. Joh. Friedrichs von Sachſen, wegen der Klöſter Dobrilug und Grünhayn, 364. auch

des Blatt und d. Art. Größe und Ausstattung der Zeitung, Anzahl der Beilagen, Preis, Erscheinungsweise, Art der Verbreitung, Abonnentenzahl, Inseratenpreise, Inseratenannahme, Inseratenteil, Inseratenbeilagen, Inseratenbeilagen, Inseratenbeilagen

ſie viele Koſtbarkeiten ausgeleſen, und nach dem Preiß gefraget, ſagte er: um einen ehlichen Beyſchlaf könnte ſie alles haben, ib. er wird darüber ins Gefängnis geworfen, aber gar bald durch ſeinen nachkommenden Hofſtaat zur gröſten Freude des Hofs in Freyheit geſetzt, ib. der Herzog bekommt 1593 mit etlichen von ſeinen adelichen Landſaßen viele Verdrüßlichkeit, III, 346 f. macht ein Lied von 66 Geſetzen auf ſeine, mit den von Saldern und der Stadt Braunſchweig gehabten Verdrieslichkeiten, davon etliche Strophen angeführt werden, 347 f. mehrers von ſeinen Händeln mit denen von Saldern, welche zum Rebellen- und Lügenthaler Anlaß gegeben, XVI, 163 f. er hält mit ſeinen 3 unverehlichten Brüdern beſtändig Einigkeit und Freundſchaft, III, 348. geräth mit der Stadt Braunſchweig, von 1595 an, in großen Streit und Unfrieden, 349. vertheidigt ſich gegen die wider ihn von der Stadt Braunſchweig ausgegebenen Unwarheiten, ſchmähliche Lieder, Pasquillen und Relationes in großen Schriften und Medaillen, 349 f. er wurde von Kaiſer Rudolph zur Anordnung aller Reichsgeſchäfte gebraucht in den letzten Jahren ſeiner Regierung, XX, 280.

Heinrich Wenzel, H. zu Oels, ſtirbt 1639; ſeine wichtigen Aemter und Vorzüge, VI, 406.

Heinrichs-Nahme bey den Herren Reußen, ſ. Reuß.

Heinſius hat viel an der Königin Chriſtina in Schweden zu fordern, und kan nichts von ihr erhalten, XXI, 273.

Heiſter, Sibert, kaiſerl. Feldherr in Ungarn, hält ſich 1708 treflich wider die Feinde, XXI, 309 f. wird doch nicht vom Neid geſchonet, ſondern zur Rede vom Kriegsrath geſetzt. Rechtfertigt ſich, 312.

Heldringen, eine freye Herrſchaft an der Unſtrut, hatte ſeine eigne Herren. Der unglückliche Friedrich von Heldringen verliert es in einem Krieg mit Meißen im XV Jahrhundert; wie es an Mannsfeld gekommen, V, 302.

Helena, Kaiſer Conſtantins des Gr. Mutter, ſoll mehr als 500 prächtige Kirchen im H. Lande erbauet haben, VI, 111. wo ſie Geld dazu hergenommen, ib.

Henneberg, Graf Berthold von, wird 1310 vom Kaiſ. Heinrich VII in R. Fürſtenſtand erhoben, V, 348. die Grafen haben für ihre Perſonen die fürſtl. Würde erhalten, nicht aber iſt die Grafſchaft zugleich in ein Fürſtentum erhoben worden, ib. — Wilhelm VII, Graf von Henneberg, war geb. 1478. Seine Ah-

nen, V, 346. 352. wird am Churpfälziſchen Hof erzogen, und im 14ten Jahre ſchon zu den Geſchäften rühmlich angehalten, 346 f. er ſieht ſich im teutſchen Reiche um; reutet mit Churf. Friedrich dem Weiſen 1495 auf den Reichstag nach Worms, und empfängt die Belehnung vom Kaiſ. Maximilian I mit den gewönlichen Ceremonien, dabey ihme die Fürſtentums-Fahne gereichet wird, 348. ſteht Churf. Philippen von der Pfalz im Landshutiſchen Succeſſions-Krieg bey; wird darüber geächtet; und Landgraf Wilhelm von Heßen nimmt ihm Dornberg und Gera ab; er verliert auch ſonſt viel in dieſem Krieg, 348. die Grafen von Henneberg hatten die Schutzgerechtigkeit über die Reichsſtadt Schweinfurth. Dieſe übt der Graf 1513 mit vielem Ernſt gegen die rebelliſchen Gemeinen aus, 349. die aufrüriſchen Bauern überraſchen ihn A. 1525, daß er ihre feinen Artikel unterzeichnen muß; ſie verſprechen, ihn als einen chriſtlichen Bruder zu halten; er hilft ſie aber doch züchtigen, ib. thut A. 32 einen Zug wider die Türken, 349. vertauſcht das Schloß Mainburg an Würzburg gegen Mainungen und 170000 fl. und macht ſeine frey eignen Güter zu Reichslehen, ib. er war ein eifriger Catholicke, ib. und misfiel ihm der Bund zu Schmalkalden, 350. nimmt aber doch nach ſeines Sohns Beyſpiel, und nachdem ihm der Kaiſer das Interim aufdringen wolte, die Augſp. Conf. an, 350. ſein Schreiben deswegen an den Kaiſer, dem er dabey ſeine Treue verſichert, 350 f. er ſtirbt 1559, alt 81 Jahr, 351. regierte 64 Jahr. Mit ſeiner Gemalin Anaſtaſia Churf. Albrecht zu Brandenb. Prinzeßin, erzeugt er 14 Kinder, ib. unter 7 Söhnen folgte ihme der fünfte Georg Ernſt in der Regierung, II, 115. ſ. Georg. Mit dieſem Herrn gehen die gefürſteten Grafen von Henneberg aus 1583, 116. deſſen Lande ſollten, bis auf die würzburgiſchen Lehengüter und Schmalkalden, eigentlich an das Erneſtiniſch-Sächſiſche Hauß, vermög der 1554 geſchloßenen und vom Kaiſer beſtättigten Erbverbrüderung zu Kahla fallen, 120. doch kommt Churfürſt Auguſt auch zum Mitbeſitz, A. 1660 theilen ſich beide Häußer in dieſe Lande, 120. unter des letzten Grafen Brüdern ſind merkwürdig Johann, Abt von Fulda, 1521, ſtirbt 1541, 117. Wolfgang, Gr. von Henneberg, dient im ſavoyiſchen Krieg dem Kaiſer, wird in Chieraſco 1537 erſchoßen, 117 f. Gr. Chriſtoph, ein hitziger Kopf, iſt

iſt in verſchiedenen Hochſtiftern Domherr, und wird A. 40 Domdechant zu Bamberg; iſt im ſchmalkaldiſchen Krieg in H. Ulrichs von Würtenberg Dienſten, ſtirbt 1548, 118. Gr. Poppo ſtudiert, und wird Domherr zu Strasburg, Bamberg und Würzburg. Geräth mit Graf Philipp von Hohenlohe über einen Haaſen auf der Jagd in Verdruß; verwundet ihn, daß er darüber ſtirbt, 118 f. er giebt darüber ſeine Präbenden auf und wird evangeliſch; verfertigt Betrachtungen über den Catechismus, welche der lüneburgiſche Superint. Viſcher drucken laſſen, 119. er hatte 2 Gemalinnen, Eliſabeth, Churf. Joachims von Brandenb. Tochter, H. Erichs von Braunſchweig Witwe, und Sophia, H. Ernſts von Braunſchw. Lüneb. Prinzeſſin, 119. ſtirbt 1574, ib. von ihren 7 Schweſtern, kurze Lebens-Umſtände, 119 f.

Henrietta Adelheid, Churf. Ferdinands Maria von Bayern Gemalin, eine Prinzeßin von Savoyen, geb. 1636, VI, 90. Heyraths-Tractat, 91 f. Vermälungs-Ceremonie zu Turin, den 11 Dec. 1650. Vollziehung des Beylagers zu München 1652 den 21 Jun., 93. führt aus einem Gelübde, um fruchtbar zu werden, die Theatiner, einen Orden nach der Regel des heil. Caietani, in Teutſchland und zu München ein, 93. ſie wird fruchtbar, ib. baut der H. Adelheid eine Kirche; Einweyhung, Sonderheiten und Stiftung der Churfürſtinn, 93 f. Bau des Theatiner Kloſters, 94. ihre große Andacht gegen den H. Franciſcus. Sie ſtiftet die Brüderſchaft der leibeignen Dienerinnen Mariae, 94. Frankreich ſteckt ſich hinter ſie, den Churfürſten 1658 zu überreden, die Kaiſerwürde anzunehmen; ſie kan aber nichts richten, 94 f. ihr Lob, 55.

Henriquez. Falſch angegebener Urſprung dieſes anſehnlichen caſtilianiſchen Haußes, VI, 52.

Heraclides, Jac. Baſil. (Johannes) Deſpote von der Moldau, ein Grieche, geb. 1523, XVIII, 34. ſtudiert zu Roſtock und dient Kaiſ. Carl V. Rühmt ſich kaiſerlicher Herkunft, und nennt ſich einen Prinzen von Samos ꝛc. 35. Kaiſ. Carl beſtätigt ihm, nach vorgezeigtem Geſchlecht-Regiſter, ſo er zu Cronſtadt hat drucken laſſen, in ſeinen angeſtaminten Würden, ib. ſein Großſprechen hindert ihn am Avancement im Krieg; er wird ein Schmaruzer an den Königl. Höfen und kommt endlich über Polen nach der Moldau zum Woywod Alexander, den er durch ſeine Pralerey gewinnt, 35.

das Land war über die Regierung ſchwürig, ib. deſſen wollte ſich Heraclides bedienen; er ſteckt ſich hinter die Bojarn. Alexander merkt es und er muß fliehen, 36. er thut mit Hülfe des in der Grafſchaft Zips begüterten Lasky einen vergeblichen Anfall der Moldau, ib. beide ſuchen Hülfe beym K. Ferdinand durch den ungariſchen Statthalter Franc. Zaius. Er findet Gehör, weil Alex. an den Türken hieng, 36. Anton. Siculus bringt einige Truppen zuſammen und dringt nebſt dem Heraclid in der Moldau, nach vielen Schwürigkeiten, ein, 36. Alexander wird 1561 den 10 Nov. geſchlagen; 3000 erſchlagen und viele Moldauer gefangen, 37. die Reſidenz Soczow ergiebt ſich dem Heraclides, ib. 5000 Türken ſtoßen zum Alex. werden aber am 18 Nov. geſchlagen, und Alex. flieht nach Conſtantinopel, 37. Heraclides läßt ſich am 3 Königstage A. 62 zum Deſpoten crönen, und nimmt den Nahmen Johannes an: war der erſte, der ſich einer Crone gebrauchte, 37. er geräth in Geldnoth, da er ſeine Gehülfen und die Truppen bezalen ſoll, und den Türken 10000 Ducaten Tribut verſprochen, 38. er ſchreibt Kopfſteuer aus. Münzt aus ſilbernen Kirchen-Leuchtern und anderm heiligen Geſchirre Geld. Sein ganzer Titel, der theils auf ſeinen Münzen ſteht, ib. weil er lau in ſeiner Religion war, und die Auflagen dem Volke zu ſchwer fielen, entſtunde ein Tumult. Er ſollte einige Miniſter beſtrafen, die wollten es nicht erwarten, ſondern ſchlugen ſich zu den Misvergnügten, 39. er will ſich mit des Woywoden von Cracau Tochter vermälen, die als catholiſch den Moldauern nicht gefiel, ib. Bernow eilte vor der Vermälung, den Deſpoten zu ſtürzen, ib. er beredt denſelben, gegen die Tartarn Truppen zu ſchicken. Dieſe finden keine Feinde; aber Bernow eröfnet ſein Vorhaben, den Deſpoten zu ſtürzen, den Moldauern, die die bey ſich habenden Ungarn erſchlagen, 39. der Deſpote wird zu Soczow belagert. Tomſa wird zum Woywoden ausgerufen, 40. Lasky und Wisniowiecky, dem Luſt zur Moldau aber ſelbſt gemacht wird, kommen zu Hülfe, werden vom Tomſa geſchlagen und Wisniow. gefangen, 40. endlich empört ſich das Volk gegen den Deſpoten zu Soczow, und er mus ſich A. 63 den 5 Nov. ergeben, ib. als er prächtig ins Lager gekommen, hieß ihn Tomſa abſteigen, und erſchlug ihn mit einer Streitkolbe, 40. ſein Leib wird mishandelt, und ſein Kopf

noch Constantinopel geschickt, ib.

Heraclii, des röm. Kaisers Gestalt, XVI, 39. sein Krieg mit Persien, 41. ist darinnen unglücklich, ib. macht Friede und bekommt das Holz des heil. Creutzes wieder, 43. hält deswegen einen triumphirlichen Einzug zu Constantinopel, ib. bringt einen Theil vom Holze des heil. Creutzes wieder nach Jerusalem, 43. kan dasselbe nicht tragen, bis er die Krone und kostbaren Kleider ablegt, ib. wer davon geschrieben, 44.

Heraei genealogische Medaillen-Tafeln, aus dem kaiserlichen Medaillen-Schatz, I, 207. Nutzen und Vorzug von dergleichen Sammlungen, 206.

Herberstein, Sigmund, Freyherr von, wird Baccalaureus zu Wien, XV, 235. ist kaiserlicher Staasbedienter, Abgesandter, Obr. Kämmerer und Truchseß in Kärnthen, und kan von seinem erworbenen Titel eines Baccalaurei nicht genug Rühmens machen, XXI, 19.

Hercules, soll noch als ein Kind die ihn anfallenden Schlangen zerdrückt haben, XXI, 138 f. sinnliche Auslegung dieser Fabel, 139.

Hevnsberg oder Herrenberg, eine Stadt und Schloß in der Grafschaft Zutphen, war nicht die berühmte Eresburg zu Carls des Großen Zeiten, IV, 130. bekommt seinen besondern Herrn 1107, die davon sich Herren von Berg nennten, ib.

Henning von Hausen, Bischof zu Hildesheim, behauptet das Bistum gegen Landgr. Hermann von Heßen durch päbstliche Bestätigung, einen Bund mit Benachbarten, und endlich durch Vergleich 1471, IV, 250.

Hermann, Landgr. zu Heßen, Churf. und Erzb. zu Cöln, geb. 1442. Eltern, IV, 250. treibt Studia und ritterliche Uebungen; wird 1471 von einigen Capitularen zum B. von Hildesheim gewählt. Henning wird ihm entgegen gesetzt und vom P. bestätigt; der Landgraf will sich nicht mit Gewalt behaupten, sondern steht durch einen guten Vergleich ab; ist aber doch nicht ohne Blut abgegangen, 251. bey den Händeln des Churfürsten Ruprechts von Cöln 1472, mit seinem Capitel und Landsständen, und Absetzung, wird er zum Verweser des Erzstifts ernennt, 251. Churf. Friedrich von der Pfalz steckt hinter seinem Bruder Ruprecht. Auf dessen Veranlassung soll Reichard Bischof von Worms die Mishelligkeiten, Papae auctoritate, schlichten, wird aber nicht gehört, sondern arretirt, 252. Churf. Ruprecht will sich

Trink Tank Rank Gedanke Wanke Gedränge Bank Angst Hengst Hunger Schlange Schlinge Schlund Schlucht Schlacht Schlamm Schlamm Schlaf Schlag

Reformation entſteht. Auch nach dem Tode des Biſchofs Johann Arnd (ſeit 1591) ſtand Lübeck in der Mitte der Bewegungen, welche die Lehre und Kirche der Reformation vollendet und ihren Beſtand ſicherten. Der Biſchof Johann Arnd, Nachfolger des Biſchofs Johann Tarnow, ſtarb 1591 und wurde in der Jakobikirche begraben. Sein Grabſtein, welcher ihn als einen kräftigen Verkündiger des reinen Wortes Gottes rühmt, befindet ſich noch jetzt an der Südſeite der Jakobikirche. Ihm folgte in der Biſchofswürde Johann Wolder, der ſich bei der Wahl durch Ausſtellungen an der Confeſſion Augustana, welche er nicht von Herzen billigte, und durch Verſicherungen der Rechtgläubigkeit, die er nicht ablegen konnte, bemühte. Sogar beim Antritt ſeines Amtes ſtellte er ſich, als ob er ſich nicht entſchließen könnte, die Confeſſion Augustana zu unterſchreiben. Er that dieſes, nachdem er ſich mit dem Rathe verſtändigt hatte, daß er ſie nur mit der Einſchränkung unterſchreiben wolle, daß er ſie nur ſo weit annehme, als ſie mit dem Worte Gottes übereinſtimme. Er that dieſes, damit er ſeine Gegner, welche, als unbekannte Feinde, ihn verfolgten, deſto beſſer beſiegen könnte. Er ſtarb 1607 und wurde in der Jakobikirche begraben

kannt wird, der ihn A. 36 zu seinem Rath macht und ihn zu vielen Verrichtungen gebraucht, ib. er lebt in Ruhe in seiner Vater-Stadt, und ist auf des Kaisers Befehl vom Jahr 1547, Aemter und aller Steuern frey; stirbt auf seinem Gute Guttenberg 1552. Seine Grabschrift, so ihm Witwe und 4 Söhne setzen lassen, 286. er war catholisch; hegt aber doch die aus Italien wegen der Religion flüchtige Olympia Fulv. Morata, ib. sein Sinnbild war ein brennendes Licht: fungendo consumor. Er wird mit Epigrammatibus von Gelehrten beehrt, ib. er selbst schrieb schön in Prosa und Versen lateinisch. Grabschrift auf seinen Sohn. Ist wahrscheinlich unter die augspurgischen Patricier vom Kais. gesetzt worden, 287. Hier. Wolff ein gelehrter Rektor zu Augsburg schildert ihn schön, 287 f. er liebte die Medaillen, 288.

Hermelin. Beschreibung dieses Thierleins; dessen vorzüglicher Pelz; wo es viele giebt, woher der Nahme derselben entstanden; woher dieses Pelzwerk in die Heraldik gekommen, XX, 380 f.

Herme, S. Praefectus der Stadt Rom, läßt sich samt seiner Ehefrau und 1050 Köpfen von seinem Gesinde taufen; leidet den Märtyrertod A. 132; sein Leichnam kommt 851 nach Salzburg, II, 371.

Herolde, nehmen sich vor Alters gar viel heraraus. Was einer Herz. Wilhelm VI Grafen von Holland ꝛc. am Pariser Hofe gegen das Ende des XIVten Jahrhundertes gethan, XXII, 7.

Herren-Stand, war vor Alters eben so angesehen und würdig im Reiche, als der Grafenstand; ja er wird noch von manchen Grafen vorgesetzt; u. c. Herr und Graf zu Lippe, VII, 63.

Hersbach, D. Conrad, schreibt und übt die Erziehung eines klugen Prinzens, III, 362.

Herzogliche Zierrath vor Alters in Frankreich, womit die Könige bey Verleyhung der Herzoglichen Würde die Herzoge beehret, XVI, 230.

Herzogthümer, zwey, soll im teutschen Reiche Ein Fürst nicht besitzen, nach Kaiser Conrads Ausspruch, VIII, 170 f.

Hessen. Aus dem fürstlichen Hauße der Landgrafen von Hessen, vom Heinrich aus Brabant her, haben 5, erz- und bischöfliche Würden getragen, XIX, 374 f. 372.

- - Landgraf Wilhelm von Hessencassel und Landgr. Georg von Hessendarmstadt vereinigen sich 1627 zu Darmstadt, welches der Kaiser A. 28 bestätigt, dahin, daß, so lange beide Linien in ihrem Esse bleiben würden, leder-

iederzeit bey Einer Linie nur Ein Regent ſeyn ſolte, XII, 26. hierzu hatte der brüderliche Vergleich der 3 darmſtädtiſchen Prinzen vom Jahr 1606 den Vorläufer abgegeben, ib. Streitigkeiten zwiſchen Heſſencaſſel und Heſſenrothenburg wegen der Beſetzung Rheinfels, ſ. Rheinfels. der Löwe im heßiſchen Wappen hat ſeinen Urſprung aus dem Wappen der Landgrafen von Thüringen. Daß, und woher die thüringiſchen Landgrafen einen Löwen gefüret, XII, 123 f. unter den verſchiedenen Meinungen iſt die wahrſcheinlichſte, daß ihn Landgr. Hermann A. 1195 vom Creutzzuge mitgebracht, 124. - - Sophia Landgr. Ludwigs VI in Thüringen Erbtochter, Gemalin des H. Heinrichs von Brabant, ſchreibt ſich Landgräfin von Thüringen und nimmt wie ihr Sohn den thüringiſchen Löwen zum Wappen, Saec. XIII, 125. Zahl und Urſprung der ſilbern und rothen Streifen im Löwen, 125-128. - - Heßendarmſtadt praetendirt 1613 mit gewaffneter Hand die Erbvogtey von Wezlar, XXII, 193.

Heuelius, Johann, weltberümter Aſtronomus zu Danzig, VII, 305 f. ſeine Eltern zu Danzig, wo er 1611 geboren wird, 307. ſie wolten an ihm keinen Calendermacher haben, ib. er ſtudiert zu Leiden iura, 308. gehet nach England und Frankreich, und wird, ehe er nach Italien gehen kan, nach Hauß gerufen, 308. nun legt er ſich völlig auf die Aſtronomie, 308. verfertigt ſich ſelbſt aſtronomiſche Inſtrumente, und beobachtet die Sonnenflecken, 309. bringt 6 Jahre mit unermüdeter Betrachtung des Mondes zu, 308. wie wohl ſeine Selenographia aufgenommen worden, 309. P. Innocentii X einfältiges Urteil von ihm, 309. Heuelii obſeruata von der Sonnenfinſternis, ib. er beobachtet fünferley Hauptgeſtalten des Irrſterns Saturni, 309. wird von Iſraele Bullialdo beſucht, 310. ſiehet einen neuen Stern, ib. ſeine Cometographia, ib. ſeine machina coeleſtis, 310 f. eine große Feuersbrunſt ruinirt 1679 ſeinen ganzen apparatum aſtronomicum &c. 311. er fürt durch Beytrag ſeine Häuſer und ſein Obſeruatorium wieder auf, und gibt 1685 annum climactericum heraus, 311. wird Gerichts- und dann Rathsherr in Danzig, ib. kommt in die königl. franzöſiſche Geſellſchaft, und bekommt von Ludwig XIV ein Gnadengeld, ib. Colberts höfliches Schreiben an ihn, 311 f. zween Könige in Polen beſuchen ihn, 312. er bringt das Wappen des Hauſes Sobiesky in einen aſteriſmum,

312. zweymalige Verheurathung und Kinder, ib. ſeine erſte Frau hilft ihm fleißig obſerviren, ib. ſeine letzte Beſchäftigung iſt ein Catalogus 1888 fixarum ſtellarum, ib. ſtirbt 1686, ib.

Heuſchrecken. Von der Heuſchreckenplage 1693 in Teutſchland ſind über 20 Schriften heraus gekommen, XXI, 89 f. Caſpar Neumanns, Paſt. zu Breßlau Predigt von den Heuſchrecken extrahirt, 91 f. Andr. Acoluthus zu Breßlau, will auf ihren Flügeln armeniſche Buchſtaben geſehen und geleſen haben, 94. ein Anderer, hebräiſche, ib. Treuner widerſpricht ihnen, 94 f. Paul Jetze zu Stettin will 1713 die Buchſtaben B. E. S. darauf geſehen haben, welche verſchiedentlich ausgeleget werden, 95. was Mahomed darauf geleſen haben will, ib. Chriſtoph Heinrich Löber, beſchreibt den Zug der Heuſchrecken unweit Jena, 95 f. von dem durch ſie angerichteten Schaden, 96.

Hexameter aus 18 Worten beſtehend, XIII, 341.

Heyden. Nachricht von der Familie der von der Heyden, XV, 163 f.

Hieroglyphicae literae. Ammianus Marcellinus nennet ſie Latinis ignorabiles, XXII, 72. Ioh. Pierius Valerianus hat dieſelben zu erklären ſich elferigſt beſtrebet, und ein ungemein gelehrtes Werk von 56 Büchern davon geſchrieben, 70 f.

Hieronymus von Prag hat die Worte: Ueber 100 Jahre ꝛc. geſprochen, VII, 46.

Hildegardis, eine Schwäbin, drittes Gemalin Kaiſer Carls des Großen, ſtammt vom H. Gottfried in Alemannien her, IV, 98. 100. vermählt 771, muß jünger als 40 Jahre damals geweſen ſeyn, 101. wird von ihrem Gemahl geliebt, ſtirbt 783, ib. wird anfänglich zu Metz begraben und ihr eine Grabſchrift geſetzet, 102. ſie hat das Stift Kempten im Yglergau 773 erbauet, dotiret und zu ihrer Begräbnis gewidmet, wohin ſie auch aus der carolingiſchen Erbgruft zu Metz transferirt iſt worden, 102-104.

Hildesheim, das Biſtum, hat zum erſten Stifter Kaiſer Carl den Gr., da derſelbe in *Aulica* Eltze zu erſt dem heil. Peter zu Ehren eine Kirche und Stift erbauet, und wurde der Epiſcopus, aulicenſis genennt, XI, 411. wie die dawider gemachten Einwürfe warſcheinlich zu heben, 411. 412. Kaiſ. Ludwig hat daſſelbe aber ohne Zweifel in vollkommenen Stand geſetzt, indem er daſſelbe von Eltze nach Hildesheim verſetzet, 412. ein Wunder mit einer Reliquie der Mutter

der Wiese bei Kastl-Lohnigen an der Schwarze in Rastlfeld, und der hohe gelbere Stein bei Wettersberg im Thale von Schwarze und der Stein gegen Süden von Kastl-Lohnigen, der Stein bei Wiese, der bei Sachsen erbeutet, im Thale von Schwarze, der bei Wiese, der Stein bei Lohnigen gegen Süden bei Wettersberg in

ter den Canonicis geweſen ſeyn, 424. das Capitel übt ſein Münzregale, XI, 411.

Hildesheim, eine anſehnliche Stadt in Niederſachſen, bekommt vom Kaiſer Carl V ein neues Wappen und Brief darüber, IX, 18. davon die Stadt einen Hauptgrund ihrer Reichsfreyheit nehmen will, weil der Reichsadler mit der königl. Krone darinne ſtünde, 19. es iſt aber kein R. Adler, ib. beſſer hätte ſich die Stadt auf ihr altes dem biſchöflichen unähnliches berufen, 20. es hat aber die Stadt andere Beweiße, daß ſie von ihrem Urſprunge her keine Stiftsſtadt, ſondern dem Kaiſer und Reich unterworfen geweſen; und nachdem ſie ſich einiger maſſen den Biſchöfen untergeben, habe ſie ſich ihre Privilegien, Regalien ꝛc. vorbehalten; derer 23 in der gründlichen Rettung der Reichsſtadt Hildesheim angeführet ſind, 20. 21. dieſe iſt der Tripartitae Demonſtrationi vom Jahr 1700, worinnen biſchöflicher Seits behauptet worden: daß Hildesheim von ie her eine Municipal-Stadt geweſen und die Biſchöfe zu allen Actibus ſuperiorit. berechtigt wären, entgegen geſetzt worden, 21. von beiden Seiten vorgebrachte Gründe, 21-24. wie weit Hildesheim ſeine Unterwürfigkeit gegen den Biſchof eingeſtehet? 24.

Hilſundis, Stifterin eines fürſtl. reichsfreyen Frauenſtifts, ſ. Thoren.

Hilten, Johann, ein Mönch zu Eiſenach weißaget vom Schickſal einiger Klöſter, und es trift ein, VII, 203.

Himmels-Pforte, ein Frauenkloſter bey Würzburg, geſtiftet 1250, VIII, 100.

Himmels-Pforte, das Kloſter an der Saale bey Naumburg, ſtiftet und dotiret reichlich Marggraf Otto von Meißen, X, 406 f.

Hirnheim, Sebaſt. von, Doctor und kaiſerl. Cammergerichts-Aſſeſſor, wird 1555 mit ſeinem rothen ſcharlachenen Doctorathütlein begraben, welches nach einiger Zeit bey völlig verwerſtem Körper unverſehrt gefunden iſt worden, XXI, 19. iſt noch zu Speyer vorhanden, 20.

Hoecksen, ſ. *Kabeliauwsken*.

Hoffmann, Louiſe Doroth. von, Gemalin H. Guſtav Samuels von Zweybrück 1723, wird catholiſch und Reichsgräfin, IV, 181 f.

Hohen-Embs, uralter Urſprung der Reichsgrafen von, IV, 10. richtige Abſtammung derſelben von Wilhelm aus dem XIIIten Jahrhundert, ib. ſeine Nachkommen Eglof und Ulrich von Embs

Embs bleiben bey Sembach 1386, ib. Jacob von Embs hält ſich wol in Italien, bleibt bey Ravenna 1512, welche Schlacht die Franzoſen durch ſein und ſeiner Teutſchen Tapferkeit gewinnen, 10. 11. Marx Sittich hilft den Sieg bey Pavia erfechten. Kaiſ. Carl V macht ihn zum Freyherrn des Reichs ꝛc. 1521, 11. Wolf Dietrich war des P. Pius IV Schwager, ib. ſein Sohn Marx Sittich wird durch einen beſondern Zufall zum geiſtlichen Stand bewogen; wird, auſſer andern hohen Würden, Cardinal, und war ein Präſident mit auf dem Concilio zu Trient, 12 f. Jacob Hannibal deſſen Br. wird vom Gr. von Marignano erzogen. Seine erſten Kriegsdienſte, 13. wird Grand d' Eſpagne, ib. Generaliſſ. der päbſtl. Kriegsvölker, 14. geht 1571 wieder in ſpaniſche Dienſte; iſt in Gefahr; hält ſich wol in den Niederlanden, geht A. 76 nach Teutſchland und Spanien, kriegt vom K. die Grafſchaft Gallerate im Mayländiſchen geſchenkt, 14. iagt den H. von Alençon aus der Grafſchaft Burgund, ſtirbt zu Hohenembs 1587, 14 f. ſein rühmlicher Charakter, ſonderlich als eines großen Soldatens, 15. er iſt vom Kaiſ. Ferdinand ſamt ſeinen Nachkommen in Reichsgrafen-Stand erhoben, ib. ſeine Gemalin war Hortenſia, des Card. und heil. Caroli Borromaei Stiefſchweſter, 15. unter ſeinen 3 Söhnen hat Caſpar Gr. von Hohenembs, Herr zu Schellenberg, das Geſchlecht fortgepflanzet. Seine Gemalinnen und rühmliche Nachkommen, 15. 16.

Hohenloh. Stammhalter des gräfl. hohenlohiſchen Hauſes waren ums Jahr 1558, da ihnen Kaiſ. Ferdinand vergönnte, Titel und Wappen von Langenburg anzunehmen, Graf Ludwig Caſimir, Stifter der Neuenſteiniſchen Linie, der 1568 geſtorben, und Gr. Eberhard, Stifter der waldenburgiſchen Linie, der A. 1570 verbrandt iſt, XX, 130 f. - - Ludwig Caſimir hatte zur Gemalin Anna Gr. Ottonis und der Anna, einer mecklenburgiſchen Prinzeßin, Tochter, deren Grabſchrift zu Oeringen in der Stiftskirche zu leſen, 131. die ihm unter andern Kindern Graf Wolfgang und Philipp, Gebrüder zu Neuenſtein zur Welt gebracht, die 1594, nebſt Gr. Georg Friedr. von Waldenburg lebten und als Herren von Hohenloh und Langenburg einen Thaler, 129 prägen laſſen, 131. Graf Wolfgang, geb. 1546, regiert gemeinſchaftlich mit ſeinen 2 jün-

gern Brüdern Philipp und Friedrich bis 1576, da er in der Theilung Weikersheim, Schrotzberg, und Ingelfingen; Philipp, Neuenſtein, Oeringen, Zweiſtlingen und Forchtenberg; Friedrich, Langenburg, Kirchberg, Oettlingen und Künzelsau bekommen, 132. letzterer hatte Eliſabeth eine Prinzeßin von Braunſchweig-Lüneburg zur Gemalin; ſtarb 1590, ib. den älteſten Bruder Albrecht brachte in einem Turnier zu Stuttgard Fürſt Joach. Ernſt von Anhalt durch einen unglücklichen Stoß ums Leben 1575, 131. Graf Wolfgang erhält vom H. Friedrich zu Würtemberg A. 1592 das Hauß Leonfelß mit großem Jagdbezirk und einige Zehnden, 132. er war ein großer Liebhaber der Geſchichte, und wolte von Lorenz Schöllen von der Abkunft der Grafen von Hohenloh etwas verfertigen laſſen, deswegen er viel correſpondirt. Muſter von ſeinem Briefwechſel, daraus 3 alte Grafen von Hohenloh als Biſchöfe von Würzberg kennen zu lernen ſind, 132. 133. und manches von dem Alter des Grafen-Titels derer Herren von Hohenloh zu erſehen iſt, 134. es benimmt der hohen Würde der Grafen von Hohenloh nichts, wenn von A. 1418 und 20 in Urkunden nur ſteht: der Edle Albrecht von Hohenloh, wegen des hohen Anſehens in welchem der Reichsfreye Herrenſtand geſtanden, 135. Freyen haben ſie ſich nie geſchrieben, aber Herren zuweilen, 136. Gr. Wolfgang hat die Einwohner von Weickersheim von der Leibeigenſchaft befreyet; ſeine Gemalin, eine fruchtbare Mutter, war Magdalena Gr. von Naſſau-Dillenburg 1567, 136. Er ſtirbt 1610, 131. - - Friedrich Eberhard, Graf von Hohenloh und Gleichen Langenburgiſcher Linie in Kirchberg. Sein von ihm ſelbſt, von ſeiner Geburt 1672 an, bis aufs Jahr 1721, aufgeſetzter Lebenslauf, X, 387-390. ſeine vielen wunderbaren Gefährlichkeiten auf Reiſen und im Felde, ib. er bekommt in der Landestheilung Kirchberg, 389. vermählt ſich erſtlich mit Friederica Albertina von Erpach-Fürſtenau, und A. 1709 mit Auguſta Sophia Prinzeßin von Würtemberg-Neuſtadt, ib. geräth unter die Eſprits forts; kehrt durchs Creutz um, 390 f. überſetzet aus dem Franzöſiſchen, regiert mild und löblich, ſtirbt 1737, 391. - - Graf Carl Auguſt ehrt ſeines hochſeel. Vaters Gedächtnis durch einen ſchönen Thaler, 385. 387. - - Graf Wolfgang Julius von Langenburg ꝛc. ſ. Wolfgang.

Hohenzollern, ſiehe: Zollern.
Hohnſtein, die Grafſchaft, hat ihren Nahmen von einem Felßenſchloße, VI, 340. derſelben Inbegrif und Revenüen, ib. Graf Ernſt, Volkmar Wolfgangs Sohn, ſtirbt 1593 als der Letzte, ib. Graf Ernſt, des letzten Groß-Vatter, der 1508 zur Regierung gekommen, hat mit den, 1525, im Lutterbergiſchen und Herzbergiſchen aufgeſtandenen Bauern Händel, die das Kloſter Walkenried geplündert, XV, 354. der Bauern Trotz und Bezeigen gegen den Grafen, 355. man deliberirt wegen ihrer Beſtrafung, da ein Edelmann Tettenborn meinte: ieder Edelmann ſollte einen Spieß nehmen und 9 Bauern niederſtoßen, ib. der Graf aber mäßigt ſeine Rache, daß er nur iedem Bauern 4 fl. Straf auferlegt, 356. er kommt in Controuers mit H. Moritz von Sachſen, wegen der Erbſchutzvogtey von der Abtey Walkenried, davon er ſich zur Sicherheit vom Convent und Abte 1547 eine ſchriftliche Verſicherung ausſtellen läßt, daß das Kloſter von ſeinen Vorfahren geſtiftet, auf ſeinem Grund und Boden liege, und müſte vermög Verträge und kaiſerl. Beſtätigung ihme die Erbſchutzgerechtigkeit bleiben; und wenn der Convent abgehen ſollte, deſſen Güter ihme heimfallen, 357 f. ſeine Gemalin und 9 Kinder. Er ſtirbt 1552, 359. die Pfaffen verirren ſich mit ſeiner Leiche, die ſie nach Walkenried in die theuer erkaufte Erbgruft bringen ſollten, und Gr. Volkmar Wolf ſagte: die Buben haben den Herrn Vater im Leben verführt, wollen ihn auch im Tode verfüren, 360. Bild und Schrift bey ſeiner Grabſtätte, ib. - - Hohnſtein, Schwarzburg und Stollberg errichten A. 1433 eine Erbverbrüderung. Einwilligung der Herzoge von Sachſen wegen Lohra, und Halberſtadts wegen Klettenburg, und Eventual-Huldigung Stollbergs und Schwarzburgs, ib. Halberſtadt bringt die Lehensherrlichkeit über Lohra auch an ſich; läßt nach Ernſts Tod die Grafen von Stollberg und Schwarzburg nicht zum Beſitz, ib. die Grafen obtiniren bey dem Reichs-Cammergerichte, kommen aber doch nicht zum richtigen Beſitz im 30iährigen Krieg, 341. das weſtphäliſche Friedens-Inſtrument bringt ſie gar darum, und Churbrandenburg bekommet dieſe Grafſchaft, 342. wie dieſelbe an den Grafen von Sayn und Wittgenſtein, Johann, A. 1649 gekommen, vom Churhaus Brandenburg aber wieder gegen hinlängliche Satisfaction verlanget, von dem Gra-

ſen aber die Abtrettung ſchwer gemacht, und endlich eigenmächtig vom Churfürſten eingezogen iſt worden, 242. 244.

Holland, die Grafſchaft, nebſt See-Frießland und Hennegau kommen an bayeriſche Prinzen, IV, 50 u. f. - - Holland und Utrecht werden durch ein Privilegium vom Kaiſ. Carl V dahin vereinigt, daß aus einer wie aus der andern Provinz die Leute bey der andern als einheimiſche angeſehen werden ſollten, V, 19. - - woher es gekommen, daß die Provinz Holland nach erlangter Freyheit, unter dem Bilde einer in einem umflochtenen ſtarken Zaun ſitzenden Weibsperſon vorgeſtellet wird, XI, 183. - - wie es gekommen, daß die geringſten Städte in Holland eben ein ſo vielgültiges Wort bey den Staatenverſammlungen der Provinz erhalten haben, als die mächtigſten, und die ſo ungleich mehr contribuirenden Städte haben? I, 388 f. - - Unzulänglichkeit dieſer Provinz, ihre vielen Einwohner von eignen Productionen zu ernähren, I, 389. das Waſſer muß mehr als das Land ertragen, durch den treflichen Handel, Herings- und Wallfiſchfang, ib. - - Holland, oder auch überhaupts die Niederlande, fangen nicht erſt an, nach dem Abfall von Spanien ſich im Seeweeſen hervorzuthun; ſie waren ſchon in ältern Zeiten dießfalls berühmt, I, 390. die Trennung von Spanien gab ihnen aber Anlaß und Gelegenheit, daſſelbe aufs Höchſte faſt zu treiben, 391.

Holländer. Unſtudierte Leute, die doch berühmte Poeten in ihrer Mutterſprache ſind, Vondel, van der Goes, de Voſſ, Foquenbroch, XIV, 193-200.

Holſtein, Gebhard und Johann Grafen von, füren Krieg mit K. Erich von Dännemark, gegen die Mitte des XIIIten Jahrhunderts, IX, 394. 396. wie ſich Schleßwig und Holſtein von einander unterſcheidet, ſ. Schleßwig. Holſtein- und Schleßwigiſche Stände haben ein Privilegium vom K. Chriſtian I von 1460, daß ſie ſich von ſeinen Erben einen Herrn nach eignem Gutdünken wälen dürften, VII, 277. wird A. 1599 am kaiſerlichen Hofe übel angeſehen, als ſich die holſteiniſche Ritter- und Landſchaft deſſen praevaliren wollten, 277. 278. - - es entſtehet A. 1667 ein wichtiger Succeſſionsſtreit wegen Oldenburg in dem holſteiniſchen Hauße, da Dännemark, Holſtein-Gottorp und Plön ihr Erbrecht darauf behaupten. Der Ausgang und die Verhandlungen, die daraus zwiſchen Dännemark

muß auf Bitte erstattet, 3ift, 10 u. 5. Civil-Verordnung, Gefällen-Ordnung, die ausgelegte Zoll-Rasse und Ungelt-Ordnung 1 u. 2 Plakatmand 40. VII, Ordnung der Zoll-Rasse, Ungelt- und Gefällen-Ordnung und Plakat-Buch unter Eger 1 Exemplar, die andern nicht hier bei der Landschaft, Ordnung der Zoll-Rasse, Ungelt- und Gefällen-Ordnung und Plakat-Buch, so wie die Militärischen Briefe

na Unterhandlungen anzufangen, 254. nach allerhand Vorſchlägen und endlich anruckenden Völkern kommt A. 89 den 20 Jun. ein Vertrag nach ſchwediſcher Vorſchrift zu Stande, 254 f. der König reſtituirt den Herzog in ſeine Souveraineté &c. der Herzog giebt alle weitere Forderungen an den König auf ꝛc. 255 f. großer Schade, den der Herzog bey dieſen Händeln erlitten, 256.

Holſtein-Plön, ſ. Oldenburg. Erbſch.

Holſtein-Schauenburg, Ernſt Graf von, geb. 1569, liebt die Studia, treibt ſie zu Helmſtädt, wird aber von ſeinem neidiſchen älteſten Bruder Adolph abgerufen, der ihn überall aus Haß verkürzte, VII, 282 f. er überlebt ſeine 4 Brüder und erbt vom Adolph 1601 alle ſchauenburgiſche Lande, 283. führt eine kluge Regierung, legt 1610 zu Stadthagen ein Gymnaſium an, und verwandelt es A. 20 in eine Univerſität nach Rinteln, ib. kommt wegen der Grafſchaft Pinneberg, dem Reſte, ſo von der Grafſchaft Holſtein ſeine Vorfahrer erhalten, mit dem K. in Dännemark in Streit, 282. Stammtafel zur Verſtändnis der ſchauenburgiſchen Abſtammung von Holſtein, ib. der Graf übte Gewaltthätigkeit an Unterthanen des Kloſters Uterſen aus, welches der K. für einen Eingriff in ſeine Hoheit anſahe, 285. und der König ſuchte eine Anwartſchaft auf Pinneberg beym Kaiſer 1618; wowider ſich der Graf ſetzte, weil Pinneberg ihm mit aller Hoheit eigentümlich von ſeinen Voreltern zugefallen und kein Reichslehen wäre, 285. Graf Ernſt bekommt durch den Melchior Goldaſt vom Kaiſer einen Schutzbrief, wegen Dännemarks Anſprüche auf einige Theile, über ſeine altväterliche Grafſchaft, und die Erneuerung und Beſtätigung des fürſtlichen Herkommens und Titels 1619, gegen ein Darlehen von 100000 fl., 285. der König von Dännemark will nicht leiden, daß er ſich einen Fürſten von Holſtein ſchreibe, als welches wider die alten Erbverträge, Verzichte und Hoheit des Königs im Herzogtum Holſtein laufe; wendet ſich an den Kaiſer, ib. ohnerachtet der Graf und der Kaiſer verſicherten, daß dem Könige dadurch nichts zum Präiudiz gemeint und geſchehen ſey, ſo wollte er doch nicht nachgeben, ſondern es wird viel geſtritten, 285-288. der König läßt Truppen ins Pinnebergiſche einrucken 1621, und zwingt den Grafen, ſich nicht mehr Fürſt zu ſchreiben und 50000 Thaler zu zalen. Ernſt ſtirbt 1622 und iſt zu Stadthagen in ſeiner herrli-

chen

chen Gruft begraben. Epitaph. 288.

Holzſchuer, eine altadeliche Familie in Nürnberg, XVII, 179. ihre Stiftungen im Kloſter Ebrach, 179 f. Friedrich Holzſchuers Grabmal daſelbſt von 1339, 181. ihre Stiftungen im Kloſter Hailsbrunn, 181 f. im Kloſter Rebdorf, ib. in und um Nürnberg, 181 f. Siegmund Elias Holzſchuers, des innern geheimen Raths in Nürnberg, Lebenslauf, 178 f. ſeine Geburt und Eltern, Studieren und Reiſen, 178 f. Ehrenämter und Kinder, 179. Georg Holzſchuher, Stiftscanzler zu Dörpt in Liefland, wird an Kaiſ. Carl V geſchickt, XXII, 422 f. negociirt mit den Rußen, was er damit bey der undankbaren Welt, zum Theile verdienet? 428 f.

Hoorn, eine Stadt in Weſtfrießland. Ihr Urſprung und Nahme; woher? I, 387. hat den ſtärkſten Käßhandel, ib. der S. 385 vorgeſtellte Thaler iſt daſelbſt geſchlagen, weil ſich die Münze von Nordholland dorten befindet, ib.

Hopf, Henning, Legum D. et Praepoſ. Mar. zu Erfurt, XII, 186 f. iſt von Gandersheim gebürtig geweſen, 186. mag 1505 geboren ſeyn, ib. wird Canonicus und Aedilis b. Mariae Virg. zu Erfurt, Probſt in demſelben Stifte und zweymal Rector der Univerſität. War legum D. und Magiſter, 190. ſtiftet 2 Stipendia, 190 f. wird wegen Gutthätigkeit gegen Gelehrte gerühmt, 192. ſeine Grabſchrift, ib.

Horb, Joh. Heinr., Paſt. zu S. Niclas in Hamburg, XVII, 361 f. ſeine Grabſchrift, 362. er kommt von der Superintendur zu Windsheim nach Hamburg als Paſtor zu S. Nicolai, ib. erhält ein ſtattliches Zeugnis von Windsheim, 362 f. wodurch er ſich bey ſeinen Zuhörern in Hamburg beliebt machte? 363. man beſchuldigt ihn nebſt Winklern und Hinkelmann allerhand ſectiriſcher und fanatiſcher Irrtümer, ib. Streit über eine ſo genannte Verbindungsformel zur Einigkeit in der Lehre, ib. D. J. F. Mayer verfolgt ihn, ib. Veranlaſſung darzu durch ein von ihm ausgetheiltes Büchlein, 363 f. Mayer gibt eine Warnung dargegen in Druck, 364. man will Horben für keinen Amtsbruder mehr erkennen, ib. weitläufige Händel deswegen, und was auf beeden Seiten von Raths wegen darinnen geſchehen, 364 f. Ausgang davon, daß ſich Horb aus der Stadt und deren Grenzen wegmachen muſte, 367 f. auch ſeine Frau muß aus der Stadt geſchaft werden, 368. bey weiterer Einreiſſung der Zerrüt-

rüttung in der Stadt über dieſen Prieſterſtreit muß der Kaiſer den Rath bey obrigkeitlicher Gewalt ſchützen, 368. Beurteilung dieſes Handels, ib.

Horn, ſchwediſcher Feldherr, legt A. 1678 ꝛc. bey ſeinem Einbruch in Preußen ſchlechte Ehre ein, XIV, 226 f.

Horn, ehehin eine Reichsgrafſchaft zum weſtphäliſchen Craiß gehörig. Lage, IV, 154. das Schloß und freye Herrſchaft Wierr oder Werth liegt nicht weit, und waren davon die Grafen von Horn und Herren von Wiert, die von den Grafen von Loos abſtammen, ib. Wilhelm I lebt im XI Jahrhundert, ib. ſeine Nachkommen werden Reichs Obr. Erb-Jägermeiſter in dortigen Gegenden, 154. von Wilhelm VI Nachkommen wird Jacob I von der älteſten Linie vom Kaiſ. Friedrich III zum Grafen von Horn gemacht, ib. wie die Grafſchaft an das Haus Montmorency, nivelliſcher Linie, gekommen, 254. 255.

Horn, Philipp Graf von, erwirbt ſich durch ſeine große Verdienſte beym Kaiſ. Carl V und K. Philipp II große Belohnungen, IV, 156. ſtimmt dem Misvergnügen über die einzuführende Inquiſition &c. in den Niederlanden, des Prinzen von Oranien und anderer, bey, ib. unterſchreibt den Bund von 400 Edelleuten nicht; wird durch guten Rath bey der Regierung verdächtig, aber doch zu Unterhandlungen nebſt dem Egmond und Pr. von Oranien gebraucht; ſie thaten auch auf die guten Verſprechungen den Bilderſtürmereyen mit Gewalt Einhalt, 157. werden doch am ſpaniſchen Hofe verläumdet, ib. der Pr. von Oranien hatte Kundſchaft, warnete den Horn u. E., und erwartete den H. von Alba nicht. Sein Abſchieds-Compliment mit dem Gr. Horn, 157 f. Horn und Egmond werden vom H. von Alba gefangen geſetzt 1567; ihr Proceß wird ungerecht formirt und ihnen Trotz ihrer Vorzüge, Proteſtationen und Executionen gegen den Richter, die Köpfe, als Beleidigern der Maieſtät, abgeſprochen, und das Urtheil den 4 Jun. 68 gegen Mitternacht angekündet. Hören es großmütig an, 158 f. das Urtheil wird den 5ten auf dem Markte zu Brüßel vollzogen. Umſtände, 159. ſein Alter, Gemahl, große Güter, und doch Mangel, 160.

de l' Hoſpital, Michael, Canzler in Frankreich, ſoll dem Ariſtoteles vollkommen ähnlich geſehen haben, XII, 282. womit man ihm viele Ehre anzuthun ſich eingebildet, ib. dieſe Einbildung iſt ganz falſch,

Gattin, ihr ordner Gatte stirbt, so hat sie von dem Augenblicke gerade nichts. Der verstorbene Ehemann gestattet ihr, daß sie von seinem Vermögen genießen darf, was sie will, und wenn sie will, bis an ihr Lebensende. Einen Schuldschein in Bezug der Rückerstattung gibt es nicht. Sie kann kaufen, und diese Kaufsumme bezahlen, wie es ihr beliebt, sie kann es auf Borg thun, sie kann es bezahlen und auch nicht bezahlen, sie kann es bezahlen, wann sie will, sie kann es aber auch gehen nach Belieben und nie mehr zahlen. Kurz und gut, sie hat nach Herzenslust das Vermögen ihres Mannes, und Niemand kann und darf sie darüber zur Rechenschaft ziehen, in so weit sie Gattin ist, und Niemand kann sie zwingen, daß sie nach dem Tode ihres Mannes das Vermögen, was sie nicht verbraucht hat, wieder herausgeben muß, in so weit sie Gattin ist. Sie ist nur Gattin, und nicht Mutter, und auf sie gehaftet der Name Mutter nicht, und sie hat nicht die Pflichten einer Mutter, und sie hat nicht die Rechte einer Mutter, und sie ist nicht Mutter, und sie ist nur Gattin, und sie ist nur Gattin, und sie ist nur Gattin.

Ich will Ihnen, meine Damen, die Sie Gattinnen sind, und die Sie Mütter sind, und die Sie Gattinnen und Mütter sind, ich will Ihnen, meine Damen,

graf- und Herrſchaften, die Nachfolger oder deren Vormünder nicht, ſich des Regiments anzunehmen, XVII, 235 f.

Hume, Alex., ein großer ſchottiſcher Lord, ſein Schickſal, ſ. Johann Stuard.

Humbertus II, Delphinus, überläßt Dauphiné dem K. von Frankr. 1349, V, 136.

Hunnen, werden in Anſehung ihrer Geſtalt und Sitten von den Alten, dem Ammianus Marcellinus und Iornandes, häßlich beſchrieben, und von Waldteufeln hergeleitet, II, 315 f. die Hunnen waren urſprünglich ein Scythiſches Geſchlecht und glichen den heutigen Tataren, 316. trugen Hüte, 317.

Hurerey der römiſchcatholiſchen Geiſtlichen wird nach dem Bekenntnis des Cardinals Campegii für keine ſo große Sünde geachtet, als der Eheſtand derſelben, XII, 77. wird von einigen teutſchen Biſchöfen erlaubt, und Hurenzinß von ihnen eingenommen, 77 f. billige Klagen über dieſe Sünde, 78 f.

Huß, Johann, hat die Worte: Nach 100 Jahren werdet ihr GOtt und mir Rechenſchaft geben, nicht geſprochen, ſondern Hieron. von Prag, VII, 45 f. hat auch nicht die Worte: Heute bratet ihr eine Gans ꝛc. geſprochen, 47. aber wol mit ſeinem Namen, der eine Gans im Böhmiſchen heiſt, in Briefen geſcherzet, 47. hat ſich ſelbſt für keinen Propheten gehalten, 48.

Hymbercourt, Burgundiſcher Staats-Rath, wird nebſt dem Hugonet enthauptet, IV, 67-69.

J.

Jacob I, König in Großbritannien, vorher der VI in Schottland, vermählt ſich 1589 mit Anna, K. Friedrichs II von Dännemark, Prinzeßin. Der König hohlt ſie ſelbſt in Norwegen ab, dahin ſie war verſchlagen worden; hält zu Opeslo Beylager den 23 Nov. Sie ſtirbt 1619, XV, 405. ihre Kinder, ib. - - der König läßt ſich gleich das folgende Jahr 1604, nachdem er in England die Regierung angetretten, vermöge ſeiner Neigung und Vermögens, bewegen, zu London mit Spanien einen Frieden zu ſchließen, wodurch er ſchlechten Vortheil erhält, XXI, 218 f. die Geſandſchaft der Staaten der vereinigten Niederlande kan mit ihren Empfehlung- und Gratulations-Complimenten, wichtigen Vorſtellungen, und Bitte um Hülfe zum Entſatz von Oſtende, nichts dagegen richten, ib. die Feindſeeligkeiten hörten auf im Jun., 219. die Friedenshandlungen

fien-

fiengen den 30 May 1604 an; Bevollmächtigte. Zuſammenkunft in Sommerſets Hauſe, 220. Engelland ſchlägt das angetragene foedus off- und defenſ. mit Spanien aus; will ſich auch nicht mit den niederländiſchen Händeln abgeben und zu nachdrücklicher Friedensſtiftung diſſeits verſtehen, 220 f. der Seehandel machte viel Streitens, 221. endlich kam der Friedensſchluß den 24 Jul. in 38 Artikeln zu Stande, ib. nach völliger Verſöhnung und Entſagung aller widriger Verbindungen auf beiden Seiten, durfte England Vlißingen, Briel und andere dieſer Krone in den Niederlanden verpfändete Orte beſetzt behalten, doch ohne von daraus den Holländern hülfliche Hand zu reichen, 222. der König verſprach die Niederländer zum Frieden mit Erzherzogen Albrecht zu bewegen, oder ſie Hülflos zu laſſen. Er ließ alle zu ſuchende Vortheile auf Weſtindien dahinten; bewachte die Vortheile der Handlung ſchlecht, und ſchafte der Religion ſeiner Unterthanen bey den Spaniern ſchlechte Sicherheit, 222. er begegnet dem D. Velaſco H. von Feria, ſpan. Bevollmächtigten, der zur Unterzeichnung und Beſchwörung des Friedens auf die Letzte nach London kam, ſehr höflich; der ſich hernach deſſen auf eine ſtolze Art rühmt und überhebet, 223. die Engelländer waren meiſtens dieſem unvortheilhaften Frieden zuwider und raiſonnirten; ſonderlich zeigte ein Ritter im Parlamente, wie nothwendig es für den Staat ſey, die Freundſchaft der niederländiſchen Provinzen zu erhalten, 223 f. der König ließ ſich nichts irren, ſondern ſagte: er wolle Friede durchaus haben, und habe keine gerechte Urſache zum Krieg mit Spanien, 224. - - König Jacob ſucht 1604 auch ernſtlich die Vereinigung Engellands mit Schottland; hält deswegen eine weitläufige Rede an das Parlament, V, 202 f. Antwort des Parlaments, 203 f. man merkte Jacobs Abſichten, die Schottland Englands Reichtümer theilhaftig machen wollten, ib. der König nimmt den Titel von Grosbritannien eigenmächtig an, 204. befiehlt, daß die ſchottiſche Münze in Engelland gelten ſollte, ib. das Bezeigen des Königs und ſeiner Ehr- und geldgierigen Schotten vermehrt den Unwillen der Engelländer gegen die Vereinigung, 205. der König prediget dem Parlamente deswegen A. 1606 und 7 wieder, aber auch tauben Ohren, 205-207. zeigt Strenge gegen ſchottiſche Verbrecher, 207. hängt ſich an Favoriten, die ihm das Parlament in allem zuwi-

der machen, 207 f. - - die Catholiſchen ſind ſchwürig, weil K. Jacob nicht nach ihrer Hoffnung ſich geäußert, ſondern nur diejenigen Catholicken, die des Pabſts Ober-Gewalt über die weltliche Obrigkeit nicht erkannten, zu dulten, erklärte, und die Jeſuiten verbannte, XV, 157. Robert Catesby und Thomas Percy beſchließen den K. zu ermorden. Ja erſterer verfällt darauf, um alle Feinde ihrer Religion aus der Welt zu ſchaffen, das ganze Parlament nebſt dem König in die Luft zu ſprengen, ib. Mitverſchworne, ib. Anſtalten der Verräter; 9000 Pf. Pulver werden in das Gewölb unterm Parlamentsſaal gebracht, 158. was auf den Fall des ausgeführten Hauptſtreichs weiter für Mordanſchläge gefaßet worden? ib. die Schuld der vorgeſetzten Schandthat wollte man auf die Puritaner ſchieben; und unter den Trublen würden die Catholiſchen dann leicht die Oberhand gewinnen, 158. ein neuer Verſchub des Parlaments auf den 5 Nov. 1605 ſchaft Zeit, daß ſich der Anſchlag entdeckt, ib. es wird beſchloßen das Parlament ohne Warnung ihrer Freunde darunter aufzuopfern. Doch die Ehefrau des Abingtons warnt den 26 Oct. ihren Bruder den Lord Monteagle, ſich der nächſten Parlaments-Verſammlung zu enthalten, 159. dieſer bringt das unleſerliche Blatt dem Staats-Secretair Gr. von Salisbury, dem es bedenklich vorkömmt und ſolches dem K. vorlegt, ib. der König ſagte bey Ueberlegung des zweydeutigen Schreibens: Ich rieche Pulver, 159. es wird im Palaſte zu Weſtmünſter nachgeſucht; des Percy mit Pulver gefülltes Gewölbe endlich auch zum andernmal angegangen, und Fawkes eingezogen und das Pulver entdeckt, 160. Fawkes geſtehet alles und bereuet nur, daß er nicht im Keller geweſen, da ſie ihn angetroffen, ſonſt würd er gleich angezündet haben, ib. was Caſaubonus in dieſer Sache geſchrieben und K. Jacob davon geſagt, 160.

Jacob II K. von Großbritannien, vorher Herzog von York, legt ſich nach ſeiner Zurückkunft nach England auf die See-Wiſſenſchaft und Schiffart, und ſucht ſich zu ſignaliſiren; welches in dem von ihm deswegen angefangenen Kriege mit Holland 1664 glücket, V, 10. Stärke der königlichen Flotte, Eintheilung und Commandeurs. Der Herzog war Groß-Admiral, 11. die Feindſeeligkeiten fangen mit Wegnehmung 130 mit Wein beladener holländiſcher Schiffe im Nov. an; er nimmt 3 holländiſche

ſche Fregatten weg; läuft auf Ordre mit 110 Schiffen den 1 May aus, die holländiſche Flotte aufzuſuchen; kehrt nach erbeuteten 20 Schiffen auf die engliſche Küſten zurück, 12. Obdam der holländiſche Admiral geht ihm mit 111 Schiffen entgegen, und hat vom Penſionair Witt Befehl zu ſchlagen, welche Ordre geſchärfter nachkam, ib. beide Flotten kommen den 13 Jun. 1665 aneinander; Pfalzgraf Robert gab den Holländern die erſte Lage. Fortgang des Gefechts mit großer Vorſicht und Tapferkeit auf beiden Seiten, 13. der Herzog begegnet dem Adm. Obdam ſelbſt und triſt deſſen Pulver-Kammer ſo glücklich, daß Obdam mit ſeinem Schiffe, 84 Canonen und 500 Menſchen, darunter viele vornehme Freywillige waren, in die Luft flogen, 14. der folgende Admiral Cortenaer wird auch erſchoſſen. Dann commandirte der junge Tromp; muſte aber Trotz aller bezeigten Tapferkeit weichen, und den Engelländern den herrlichſten Sieg überlaſſen, ib. großer Verluſt der Holländer von 30 Schiffen, 6000 Todten, 2234 Gefangenen. Die Engelländer verlieren nur 1 Schiff in der Action und 500 Tode und Verwundete, 14. dieſer Sieg wird ſchlecht verfolgt. Ob der Herzog oder der Admiral Pen, oder der königl. Cammerherr Bromkes Schuld daran geweſen? 15. 16. zu Erſparung der Koſten werden wenig Freudensbezeugungen angeſtellet, und der Herzog kommt ganz in der Stille den 16 Jun. zu Witthal an. Doch werden Gedächtnismünzen geſchlagen und GOtt Dankfeſte gehalten, 9 eroberte Schiffe prangten in der Themſe, 16. - - H. Jacob tritt 1671 öffentlich zur catholiſchen Religion, IV, 226. verurſachet ſich dadurch großen Haß und viele Intriguen, ihn von der Thronfolge auszuſchließen, VI, 244. - - er wird 1685 nach K. Carls II Tod den 14 Febr. zu London gleich als König ausgerufen; hält eine Rede an die geheimen Räthe und thut gute Verſprechungen von ſeiner Regierung, XIV, 169 f. deren publication die beſtürzten Engelländer, die bey ſeiner Ausruffung ſo wenig Freude bezeugt, wieder aufrichtet, 171. die Quäker machen ein artiges Compliment, aber die Londner Geiſtlichkeit läſſet dem Hofe misfällige Ausdrücke in ihrer Addreſſe leſen, 172. des Königs Bezeigen und Kundmachung, daß K. Carl catholiſch geſtorben, und aufgeſetzte Beweiße von der Nothwendigkeit einer ſichtbaren Kirche, erregt Beſorgnis wegen

der Religion, ib. auch machet die Verordnung, daß die Zölle, ſamt dem Tonnen- und Pfundgelde ſolten fort bezalet werden, welches letztere die Streitigkeiten des Parlaments mit K. Carl I rege gemacht, großes Aufſehen, 172. macht im Staats-Miniſterio Anfangs keine Aenderung. Seine Krönung geſchieht den 23 Apr. und verrichtet ſolche der Erzbiſch. von Canterbury D. Sancroft, dem Schuld gegeben wird: er habe etliche Punkte im königl. Eide weggelaſſen, 173. gewiß iſt, daß der König nicht, wie ſonſt bey der Krönungs-Ceremonie gewönlich, das heil. Abendmahl genoſſen, ib. andere ſagen, der Eid wäre geblieben, aber der König habe ſchon gewußt, was Reſeruat. mentalis heiße, 173. allerley böſe Vorbedeutungen, ib. er will das Anſehen als ein Kriegsheld auf ſeiner Krönungsmünze haben, 169. 174. lebt vor erlangter Krone wollüſtig; ändert ſich, ſchaft ſeine Maitreße fort; iſt fleißig in Reichsgeſchäften; brüſtet ſich gegen die franzöſiſchen Geſandten, 174. er nimmt den Gemeinen das Wahlrecht der Parlaments-Glieder, und giebt es nur den Zunftmännern; weiß ſich auf die Art der meiſten Stimmen im erſten Parlamente zu verſichern, welches im May zuſammen kommt, 174 f. ſeine Verheißungen und Forderungen, ihm ſeines Bruders gehabtes Einkommen zu laſſen; declariret, daß er nicht Bittweiſe regieren wolle, 175. ihme werden jährlich 1200000 Pf. verwilligt, die nach und nach noch ſo hoch ſteigen, ib. das Ober-Parlament macht ſich gefällig durch die Einwilligung in die Aufhebung der Unterſuchung des papiſtiſchen Complots, 176. doch wird die Vernichtigung des vollzogenen Urthels am Lord Stafford nicht von demſelben erlanget, 176. Jacob fand alſo viel Gefälligkeit beym Antritt ſeiner Regierung, ib. - - dieſes ſo unglücklich gewordenen und vertriebenen Königs Sorgfalt für ſeinen Sohn, und Tod den 16 Sept. 1701, XVII, 136-140.

Jacob II, König der Baleariſchen Inſeln, Gemahl der Königin Johanna, ſtirbt eines natürlichen Tods, VI, 150.

Jacob III, K. in Schottland, geb. 1452, vermählt ſich 1470 mit Dorothea K. Chriſtian I von Dännemark Pr., wodurch die Streitigkeiten zwiſchen Dännemark und Schottland wegen der ſchettländiſchen und arcadiſchen Inſeln gehoben werden. Heurathspunkte. Der König wird A. 88 von ſeinen rebelliſchen Unterthanen erſchlagen. Die Königin ſtirbt A. 84, XV, 404 f.

Jacob IV, K. in Schottland, ſetzt die genaue Verbindung Schottlands mit Frankreich gegen Engelland fort, und ſchließt mit K. Ludwig XII, 1513 einen Bund, in England einzubrechen, XVII, 395 f. es willigt ſein Parlament darein und der Biſchof zu Murray Andr. Forman unterſtützt das franzöſiſche Geſuch, 396. im Julius wird dem K. Heinrich VIII von E. der Krieg vor Terouenne angekündigt und dabey declariret: Man könne Frankreich nicht unterdrücken laſſen, ib. K. Heinrich VIII antwortet: es wird ihn reuen und ſein Unglück ſeyn, ib. Jacob bricht mit 60000 Mann in Northumberland ein; verweilt ſich auf dem Marſch bey der ſchönen Engelländerin, H. Furds Eheweib, darüber ſeine Armee ſich ziemlich verläuft, der engliſche Gr. Surrey aber mit 26000 Mann anrucket, 367. der K. beſchließt wider den Rath ſeiner Freunde zu ſchlagen, ib. Surrey bietet ihm das Treffen, und der K. nimmt die Ausforderung an; ſetzt ſich aber ſo vortheilhaft, daß ihn Surrey den beſtimmten Tag nicht angreiffen mag, ib. Douglas räth, der K. ſollte ſich nun zurücke ziehen und nicht weiter von Frankreich verleiten laſſen; der K. ſchaft ihn von ſich, 397. Surrey lockt die Schotten aus ihrem Vortheil, und es kommt, nachdem die Engelländer den Till paßirt, bey Floddon oder Flawdons Hill den 19 Sept. 1513 zur Schlacht, da die Schotten geſchlagen werden, und 5000 Mann ſamt den meiſten Officiers auf dem Platze laſſen, 398. aber auch der König ſelbſt verkam, und man wuſte Anfangs nicht, ob er würklich in der Schlacht umgekommen, 398 f. die Engelländer rühmten ſich, ſeinen Körper auf dem Schlachtfelde gefunden zu haben, 399. K. Heinrich ließ den Leichnam in einem bleyern Sarg verwahren, bis P. Leo X wegen ſeiner Begräbnis würde verordnet haben, weil er im Banne ſtarb. Unter welchen Bedingniſſen der P. endlich die Beerdigung den 29 Nov. zugeſtanden, 399 f. einige ſagen: König Jacob wäre auf der Flucht von Alex. Humes Leuten ermordet worden, 400. er hatte Margaretha, K. Heinrichs VII von E. Tochter zur Gemalin, die eine kurze vormundſchaftliche Regierung für ihren Sohn Jacob V füret, und ſich durch eine Vermälung mit dem Graf Douglas darum bringt, XXI, 36 f.

Jacob, von Liebenſtein, Churf. und Erzbiſchof zu Maynz, geb. 1463, wird wider ſeinen Willen erwählt 1504, den 30 Dec. VII, 138. empfängt zu Conſtanz die Lehen vom

vom Kaiſ. Max. I 1507. Seine löbliche Regierung. Er wird häufig wegen ſeiner Klugheit und Liebe zur Gerechtigkeit, in den wichtigſten Rechtshändeln als Schiedsrichter erkieſet, ib. ſteht dem Kaiſer im venetianiſchen Krieg bey; macht nebſt andern rheiniſchen Churfürſten eine Ordnung wegen der Schiffart und Handlung auf dem Rhein, 138. ſtirbt ſchon 1508. Sein Grabmahl zu Maynz, 139. ſein Lob, 140.

Jacob, Marggr. von Baden, wird Churfürſt zu Trier nach hartem Streit mit Pfalzgr. Georg 1503; iſt gelehrt, aber von ſchlechtem Lebenswandel; wird zu Coblenz von einem Schuſter erſchlagen, I, 362 f.

Jacobitiſche Kirche in Africa vereinigt ſich mit der Römiſchen, nach dem Beyſpiel der Griechen und Armenier, I, 78.

Jägerndorf, das Fürſtentum in Schleſien, kommt an das Haus Lichtenſtein 1623, XII, 62.

Jagd; Stracke Jagd, was dieſe ſagen wolle, XIV, 269. 271.

Jagello, der Litthauiſche Prinz, der unter dem Namen Uladislai I K. in Polen geworden, iſt bey der Schlacht bey Rüdau in Samland gegen die Ordens-Ritter in Preußen, VIII, 382.

Jahre, wurden vor Alters in den Niederlanden von Oſtern an gerechnet, bis K. Philipp II, 1575 befiehlt, den Anfang mit dem 1 Januar. zu machen, XV, 123. in Engelland fängt das Jahr in Kirchen und Staatsſachen den 23 Merz an, I, 439.

Jambelli, Friedrich, von Mantua, ein großer Feuerwerker, bietet ſeine Dienſte Spanien an; wird abgewieſen; thut denſelben bey Antorp A. 1585 großen Schaden durch ſeine Erfindungen, XIII, 14 f.

Janſenismus, wird für Frankreich ſehr gefährlich gehalten, X, 394. die Janſeniſten in Holland ſind weit ausgelaſſener, als anderwärts, 400.

Janus Pannonius, Biſchof zu Fünfkirchen in Ungarn; Nachricht von ſeiner vorzüglichen Gelehrſamkeit, die er vom Guarino ſonderlich erlanget und ihm verdanket, XVII, 53. ſeine übrigen fata, die Zwitinger nicht genau angefüret, ib.

Japon, der großen Aſiatiſchen Inſel geſchieht Saec. XIII am erſten Erwähnung von Marcus Paulus, unter dem Namen Zipangri; ihre Lage und Zubehörden; heißt bey den Einwohnern Nipſon, III, 114. deſſen Beſchaffenheit und reiche Productionen, 114 f. der Feldbau iſt im Flor, und wächſt der beſte Reis auf Japon in Aſien, ib. hat wenig vierfüßiges Vieh; warum?

zum? 116. hat viel Geflügel, darunter die Hähne, Kraniche und Nachtigallen gar sehr geachtet sind, ib. Japoneser stammen nicht von den Chineſern. Vergleichung beider Nationen, 116 f. große Menge an Städten und Dörfern; fabelhafte Erzehlung von ihren älteſten, den bibliſchen Anfang der Welt weit überſteigenden, Zeiten und Regenten; von ihrem göttlichen Urſprunge, 117. Revolutionen. Fide Ioſi eines Bauern Sohn ſchwingt ſich bis zur höchſten Gewalt von 1585-92, 118. er machte ſcharfe Geſetze und wollte die Portugieſen und Chriſten ausrotten, ſtarb darüber den 16 Dec. 1598; nannte ſich Großer Herr Taiko, 118. ſein unmündiger Sohn Fide Ioſi wird vom Vormund Iicias Sama, nach angetrettener Regierung zu Grund gerichtet, 1615. dieſer erhält ſich, und beveſtigt ſich und ſeine Nachkommen auf dem Throne, 118 f. grauſames Blutbad der Chriſten in Japon 1638. Die Portugieſen werden durch der Holländer Intriguen verbannet; hartes Tractament ihrer Geſandſchaft, 119. der Kaiſer verbietet alle Communication mit Ausländern; nur den Holländern wird unter ſcharfen Einſchränkungen erlaubt, des Jahrs einmal gewiße Waaren hinzubringen, ib. Nachricht von ihrem Dairi, Götzen Kaiſer zu Miaco, 117. 120. großes Priuilegium der Hunde in Japon; woher? 120. Japon hat mehr Gold- als Silbermünze und darf von den erſtern etwas ausgefüret werden, ib.

Jauer, das Herzogtum in Schleſien, bekommt A. 1302 ſeinen eignen Herzog Heinrich I. Sein Sohn Heinrich II erbt Schweidnitz, mit deſſen Tochter Anna es an ihren Gemahl Kaiſ. Carl IV kommt, III, 43.

Jemgumer-Cloſter, Joh. Lorenz von, Doctors, ältern Städtmeiſters zu Schwäbiſchhall, und ſeiner Ehefrauen, Catharina Magdalena, gebohrnen Engelhardin, Eheiubelfeyer, XX, 185 f. ſeine Eltern und Geburt, 186. Studieren und Reiſen, 186 f. Eheſtand und Kinder, 188. nach und nach in ſeiner Geburtsſtadt erlangte Ehrenämter, 187. Beſchreibung ſeiner Eheiubelfeyer 1748, 188 f. obrigkeitliche Hochzeitgeſchenke, 191. ſeine Sammlungen und Bibliothek, 192.

Jena; daſelbſt wird von den 3 Söhnen Churf. Joh. Friedrichs die Univerſität beſtätigt und Victorin Strigelius zum erſten Rektor gemacht. Statuta, VII, 147. Joh. Friedr. der Mittlere würkt A. 58 die kaiſerl. Priuilegia dazu aus, 149. daſelbſt ſtirbt der, ſich Studierens halber dort aufhalten-

a. d. B. Nr. 1 Art. 1 Ziffer 1 bis 3 und Art. 2 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 2. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 3. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 4. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 5. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 6. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 7. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 8. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 9. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Art. 10. Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 1) und Art. 1 Ziffer 1 bis 3 der Verordnung vom 10. Juni 1861 (Reg.-Bl. S. 3) sind aufgehoben.

Jakobs, des Gerechten, des Bruders des Herrn, und Simons, und Judas, und Joseph, und Barnabas, und Matthias, und Paulus, und Barnabas, und Johannes, und Markus, und Lukas, und Timotheus, und Titus, und Barnabas, und Silvanus, und Marc

neten Name, Charakter und Wirkungskreis derselben, wie z. B. wenn die Namen großer Feldherrn der Vergangenheit, Held, Cäsar, Napoleon, Bismarck und A. m. als Bezeichnungen für Personen gebraucht werden, die sich durch ähnliche Leistungen, wie sie jene Männer vollbracht haben, auszeichnen, oder wenn Ausdrücke wie Mäcenat, Maecenas und Lukullus, Lucullus, Lucullisch, Lucullisch, Lucullisch

bedeckt, ib. die 3 Räthe, die ſich widerſetzt hatten, und darauf drangen, einen richtigen Bericht von dieſem Vorfalle nach Holland auszufertigen, wurden arretirt und A. 41 den 12 Jan. nach Holland als Staatsverbrecher abgeſchickt, 222. Valkenier eilt mit Abſchickung des Im-Hoffs, weil er Wind hatte von dem, was zu deſſen Vortheil in Holland vorgieng, und zwar mit dem ſchlechteſten Schiffe von der Flotte, 223. der redliche Schiffer ſorgt, den Imhoff glücklich heimzubringen; und ſolches geſchieht den 19 Sept., da er in Holland als Gefangener anlangt, aber ſtatt der Strafe ſeine Ernennung zum General-Gouverneur erfährt, ib. er legitimirt ſich leicht in Holland, unterhält ſich fleißig mit den Directeurs über den Zuſtand Indiens, wird in ſeiner hohen Würde beſtätigt und geht A. 42 den 12 Oct. wieder nach Oſtindien ab, 224.

Imma, des Geheimen Secretarii beym Kaiſer Carl dem Gr. Eginhards Gemalin. Ob ſie Carls Tochter geweſen? VII, 63. wird geläugnet; die Unwarſcheinlichkeit ihres Epitaphii zu Seeligenſtadt gewieſen, und ihr wahres Todes-Jahr gezeigt, 63. 64.

Inas, K. der Weſtſachſen in Engelland, baut zu Rom für ſeine Nation Herberg, Kirch und Schulen, und bringt den Petersgroſchen auf, I, 18.

Infallibilität des Pabſtes, von den Jeſuiten in Frankreich, auch in rebus facti behauptet, VI, 42. die Theologen und das Parlament ſetzen ſich dawider, 42 f. die 4 auf einer Nationalſynode 1662 dawider behaupteten berühmten Punkte, 43. des Pabſt Eifer dagegen, 44. wie der Spruch Luc. 22, 32: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, darauf die Papiſten die Untrüglichkeit des Pabſts vornemlich gründen, von dem berühmten Fra Paolo längſt vorher ausgelegt worden, 45-48.

Innocentius II R. Pabſt iſt mit Rogerio in großen Widerwärtigkeiten, dem er zu Trotze Raynulphen zum H. von Apulien macht; excommunicirt ihn. Der Pabſt wird aber gefangen, wol gehalten und Roger bittet ihn um Gnade. Der Pabſt verſöhnt ſich, beſtätigt ihm die königliche Würde, und belehnt den Rogerius mit Vorbehalt eines jährlichen Cenſus, I, 86. 87.

Innocentius IV P. ſieht das Königreich Sicilien nach Kaiſer Friedrichs II Tod für heimgefallen an, und will es dem Hohenſtauſiſchen Hauſe entwenden. Seine Händel darüber mit Manfreden, und darein gekommener Tod, III, 404 f.

abwechselnd Nr. 2, 3 und 4 gebraucht werden. Nr. 2 ist für Zeitungen, welche nur einmal wöchentlich erscheinen, Nr. 3 für solche, welche zweimal wöchentlich, und Nr. 4 für solche, welche dreimal wöchentlich erscheinen. Nr. 5 wird nur dann gebraucht, wenn eine Zeitung mehr als dreimal wöchentlich erscheint. Nr. 6 ist für Zeitungen, welche nur einmal monatlich erscheinen, Nr. 7 für solche, welche zweimal monatlich, und Nr. 8 für solche, welche dreimal monatlich erscheinen. Nr. 9 wird nur dann gebraucht, wenn eine Zeitung mehr als dreimal monatlich erscheint.

Abtheilung II der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung politischen Inhalts ist oder nicht. Ist sie politischen Inhalts, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht politischen Inhalts, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung III der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in deutscher Sprache oder in einer fremden Sprache gedruckt ist. Ist sie in deutscher Sprache gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie in einer fremden Sprache gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung IV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in Fraktur- oder in Antiquadruck gedruckt ist. Ist sie in Fraktur gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie in Antiquadruck gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung V der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in Folio- oder in Quartformat gedruckt ist. Ist sie in Folioformat gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie in Quartformat gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung VI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in Octavformat oder in einem kleineren Format gedruckt ist. Ist sie in Octavformat gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie in einem kleineren Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung VII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem größeren Format als Folio gedruckt ist. Ist sie in einem größeren Format als Folio gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem größeren Format als Folio gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung VIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches zwischen Folio und Quart liegt. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung IX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches zwischen Quart und Octav liegt. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung X der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches zwischen Octav und dem kleinsten Format liegt. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in dem kleinsten Format gedruckt ist. Ist sie in dem kleinsten Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in dem kleinsten Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XXXIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XL der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XXXIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XL gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XLIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung L der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XLIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis L gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung LXXXIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XC der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis LXXXIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XC gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCVII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCVI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCVIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCVII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung XCIX der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCVIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung C der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis XCIX gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis C gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis CI gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CIII der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis CII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CIV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis CIII gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CV der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis CIV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CVI der Rubrik Text enthält die Angabe, ob eine Zeitung in einem Format gedruckt ist, welches nicht in die Abtheilungen V bis CV gehört. Ist sie in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 1 einzutragen, ist sie nicht in einem solchen Format gedruckt, so ist die Ziffer 2 einzutragen.

Abtheilung CVII der

xius Comnenus, ib. K. Philipp IV in Frankreich ſoll ſchon im Sinn gehabt haben, dergleichen zu thun, 30. K. Heinrich IV ſorgte für arme und lahme Officiers und Soldaten, 31.

Inveſtitur-Recht der Biſchöfe hänget von der kaiſerlichen höchſten Gewalt in Kirchen-Sachen vorhin ab, VI, 133. wird von Kaiſern zuweilen weltlichen und geiſtlichen Fürſten, als etwas gar vorzügliches, ertheilet, 135. darüber Biſchöfe murren, ib. - Inveſtitur-Recht der Prälaten behauptete Venedig, XIV, 156.

Joachim I, Churfürſt zu Brandenburg, hätte an ſtatt Kaiſ. Carls V können Kaiſer werden, V, 140. er war der catholiſchen Religion eifrigſt zugethan, und der Reformation feind; will zu Worms A. 1521 den Kaiſer überreden, D. Luthern das ſichere Geleit zu brechen, worüber er ſich mit dem Churfürſten von der Pfalz über der Tafel faſt bis zu Thätlichkeiten mit den Meßern zerfällt, XV, 370 f. begegnet ſeiner Gemalin der königl. däniſchen Prinzeßin Eliſabeth, weil ſie heimlich das heil. Abendmal genoßen, ſehr hart, die A. 1528 aus ihrem Arreſt entflieht, 371. A. 30 geht er dem Kaiſer nach Inſpruck entgegen, und ſucht den Churf. von Sachſen recht anzuſchwärzen, ib. er empfängt bey der kaiſerlichen Einholung zu Augſpurg vor dem Thore den päbſtlichen Legatum, Campegium, mit einer ſchönen lateiniſchen Rede, weil kein geiſtlicher Fürſt ſolches thun konnte, 372 f. nach angehörter Confeſſion ward er mit zu den geheimen Berathſchlagungen gezogen: was den Proteſtanten für ein Beſcheid zu geben? 373. des Churfürſten Meinung wird befolgt: es wird die Widerlegung der Confeſſion beliebt, und dem Kaiſer die Entſcheidung vorbehalten; oder wenn dieſes den Proteſtanten unanſtändig, alles in priſtinum ſtatum herzuſtellen und ein rechtmäßiges Concilium darüber ſprechen zu laſſen, ib. die Widerlegung wird den 6 Aug. abgeleſen, und es kommt zu Unterhandlungen zwiſchen beiden Partheyen, wobey vom catholiſchen Ausſchuß Churf. Joachim der vornehmſte war, 374. Aeußerungen des Churfürſten und Unfruchtbarkeit der Unterhandlungen, ib. was der Churfürſt den Proteſtanten antwortete, als ſie den ihnen beſchwerlichen Reichsabſchied nicht annahmen, 375. andere Chur- und Fürſten misbilligen des Churfürſten heftige Erklärung, und geben den proteſtantiſchen Fürſten friedliche Geſinnungen zu verſtehen, 375 f. - - der nürnbergiſche Religionsfriede misfällt ihm

ſehr, 376. er ermahnt ſeine Söhne auf dem Sterbbette A. 35 zur Standhaftigkeit im catholiſchen Glauben. Sein Religions-Eifer verleitet ihn doch nie zu Feuer und Schwerd, ib.

Joachim II, Churfürſt zu Brandenburg. Seine Geburt, Erziehung, und als Prinz verrichtete Staats- und Kriegshandlungen, II, 122. tritt die Regierung 1535 an, und theilt mit ſeinem Bruder Marggr. Johann; vermählt ſich mit Hedwig, König Sigmunds von Polen Prinzeßin, ib. ſeinem Vater verſpricht er auf dem Todbette catholiſch zu bleiben, favoriſirt aber doch der Ausbreitung des Evangelii; ſucht der Univerſität Frankfurt aufzuhelfen, 123. iſt neutral in weltlichen Sachen zwiſchen den Catholiſchen und den Proteſtanten, und mag weder in den ſchmalkaldiſchen Bund tretten, noch weniger zum Gegenbunde; ſucht Frieden zu ſtiften, 123 f. empfängt vom Biſchof zu Brandenbung das heilige Abendmahl unter beiderley Geſtalt; wird aber doch unter die catholiſchen Stände gerechnet, und beſchickt qua talis A. 1540 das Religionsgeſpräch zu Worms, 124. beſucht A. 41 den Reichstag zu Regenſpurg, da zum erſtenmal vom Interim geſprochen wurde; wobey er zur Nachgiebigkeit in Anſehung der biſchöflichen Gewalt rieth; auch den Kaiſer zu Friedensgedanken gegen die ſchmalkaldiſchen Bundsgenoſſen zu bringen ſuchte, 125. wird vom Reich zum Obriſtfeldhauptmann der Hülfsvölker gegen die Türken ernennt; kan aber ohne ſein Verſchulden wenig in Ungarn richten, ib. kan durch ſeine Vorſchläge den ſchmalkaldiſchen Krieg nicht hindern; eilt nach der mühlberger Schlacht zum Kaiſer, ihn zur Milderung des Urthels über Churf. Joh. Friedrich zu bewegen, 126. bittet für den arreſtirten Landgraf von Heßen, und zieht den Degen gegen den Herzog von Alba; hilft hernach Magdeburg exequiren, daſſelbe aber nicht, nach des Kaiſers Geſinnung, zu ruiniren. Läßt ſich nicht mit Churf. Moritz gegen den Kaiſer ein, hilft aber den paſſauer Vertrag fördern, 126. ſo befriedigt er auch den befreyten Churf. Joh. Friedrich mit Churf. Auguſt, und bringet die Erneuerung der Erbverbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heßen 1555 zu Stande, 127. hilft den Religionsfrieden zu Augſpurg e. a. durch ſeine Geſandten zu Stande bringen; wohnt zu Frankfurt 1558 der Uebergebung der Kaiſerwürde an Ferdinanden bey, und empfängt von demſelben die Lehen in Perſon;

ſon; erlangt die Mitbelehnung und Erbfolge in Preußen, 127. iſt bey ſeiner übrigen Klugheit dem Goldmachen zu ſeinem Schaden ergeben, 128. ſein Tod, ib. von der Beſchaffenheit ſeiner Münzen, 128. er erhält die Anwartſchaft auf das Herzogtum Grubenhagen, 132.

Joachim Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg. Seine Eltern und Geburt, II, 138. er wird 1553 im 7 Jahr ſeines Alters Biſchof zu Havelberg, 1555 zu Lebus und 1566 Adminiſtr. des Erzſtifts Magdeburg; führt im Dom und ganzem Erzſtifte die Evangeliſchen ein A. 67 und 70, 138. kan auf Reichstägen wegen Widerſetzlichkeit der catholiſchen Biſchöfe nicht zu Sitz und Stimme auf der geiſtlichen Fürſtenbank gelangen, 133. folgt ſeinem Herrn Vater Churf. Joh. Georg in der Regierung 1598. Hat Anfangs mit ſeinen Herren Brüdern Unwillen wegen der Landestheilung. Es kommt aber zu Magdeburg zwiſchen ihnen ein Vergleich und Familien-Statutum, oder vielmehr eine Erneuerung der churfürſtlichen albertiniſchen Verordnung vom Jahr 1473, zu Stande, der die Untheilbarkeit der Staaten für die Churlinie, und Verſorgung der übrigen Marggrafen und Prinzeßinnen verordnet und beſtätiget, 139. abſonderlich wurde auch die evangeliſche Lehre nach der A. Conf.; ohne Einfürung der Catholiſchen oder Calviniſchen, beyzubehalten, ernſtlich beſchloſſen; die Nachfolge in Franken und Preußen beſtimmet, 139 - 141. er erhält 1603 die Curatel und Huldigung in Preußen. Ordnet am erſten einen geheimen Rath an, 141. celebriret das erſte Jubel-Jahr der Univerſität Frankfurt perſönlich mit, 141. ſtirbt plötzlich 1608, hat 10 Kinder erzeuget, 142.

Joachim, Fürſt zu Anhalt, ergiebt ſich dem Trunk am dreßdener Hofe; Ermahnung von ſeinem Herrn Bruder Georg deswegen; iſt auch öfters ſchwermütig; deswegen ihm D. Luther Ermunterungs-Schreiben ſchrieb, XIV, 262 f. ſieht ſtreng auf Policey, 263.

Joachim, H. Carls von Münſterberg Sohn, geb. 1503, reiſt A. 33 nach Rom und läßt ſich auf ein Bistum weyhen, XVII, 120. erhält eine Expectanz vom Churf. zu Brandenburg auf das Bistum Lebus oder Brandenburg, wird A. 46 zu Brandenburg poſtulirt; giebt dieſes Bistum auf und ſtirbt zu Breßlau 1562, iſt zu Münſterberg begraben, ib. VI, 405 f. ſeine rühmliche Ermahnung an einen Geiſtlichen, der ihm in der letzten Krankheit zuſpricht, ib.

Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, Stamm-Vater der ietzigen Marggrafen von Onolz-

Onolzbach, war unter 23 Kindern Churf. Johann Georgs das funfzehnde; der fünfte Sohn; von der dritten Gemalin Eliſabeth von Anhalt, der 2te, geb. den 10 Jun. 1583, nach Recks Bericht, XX, 251 f. war Anfangs zum Erzſtift Magdeburg beſtimmt; zu den Wiſſenſchaften aufgelegt; ſtudiert zu Frankfurt; bekommt 1594 die Coadiutorie beym Hochmeiſtertum des Johann. Ordens in der Markbrandenburg, die er ſeinem Bruder Friedrich hernach abtritt, 253 f. nach ſeines Vaters Tod reiſet er nach Frankreich, Engelland, Schottland, Niederlanden, wo er 1601 vor Oſtende Luſt zum Kriegsweſen bekommt. Er nimmt in folgenden Jahren den Pr. Moritz hierinn zum Lehrmeiſter an, diſtinguirt ſich, und verliert bey Mühlheim 2 Pferde unterm Leibe, 254. was er wegen der Erbfolge im Churfürſtentum und andern Landen und Expectanzen mit Churfürſt Joach. Friedr. und ſeinen übrigen Herren Brüdern A. 98 und 99 zu Gerau und Magdeburg verglichen, 255 f. demnach er 1603 nach Marggr. Georg Friedrichs in Franken Tod, im Fürſtentum unterhalb Gebürgs ſuccedirte und auf die neue Mark entſagte, 256. er nimmt den 23 Jul. die Huldigung ein; iſt für die Verbeſſerung des Münzweſens eifrig beſorgt, 256.

Joachim Friedrich, H. in Schleſien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, geb. 1550. Eltern und Verrichtungen in iungen Jahren, IV, 378. theilt mit ſeinem Bruder Joh. Georg, giebt ihm Wolau und behält Brieg, ib. bringt die 3 Herzogtum zuſammen 1592 u. 96, ib. wird von den Ständen zum General gemacht, ib. liebt die Gelehrten, vermählt ſich mit Anna Maria Pr. von Anhalt. Kinder mit ihr, 379. er läßt ſich zur reformirten Religion durch ſeine Gemalin leiten; ihm wird in deren Ausbreitung Einhalt gethan, 380. er muß H. Friedrichs IV von Liegnitz Wittwe jährlich 6400 fl. als den Genuß von 96000 fl. Ehegeld ꝛc. zalen, und Stadt und Weichbild Hayn zum Leibgeding abtretten, IX, 212. es finden ſich H. Heinrichs XI, des verſtorbenen Friedrichs ältern Bruders Töchter, die auch große Anſprüche wegen dieſer Erbſchaft an ihm machen, ib. hat einigen Widerwillen mit ſeinen Ständen, weil er ſeinen liebſten geheimen Rath von Zedlitz zum Landeshauptmann machte, der kein eingebohrner war, 212. er erkauft die Bergſtädte Reichſtein und Silberberg, 214.

ihm

ihn auch die Pharisäer vergeblich versuchten.

Evangelium Matthäi 22, 34—46. Da die Pharisäer hörten, daß Jesus den Sadducäern das Maul gestopft hatte, kamen sie zusammen, und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetze? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen deinen Kräften. Das ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zwei Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer beisammen waren, fragte sie Jesus und sprach: Was dünket euch um Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprechen zu ihm: Davids Sohn. Er spricht zu ihnen: Wie kann denn David in der Geist Christum einen Herrn heißen, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße? Wenn nun David Christum heißt einen Herrn, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, auch durfte ihn von dem Tage an niemand mehr fragen.

Epistel 1 Johannis 4, 16—21. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe völlig bei uns, daß wir eine Zuversicht haben auf den Tag des Gerichts; denn wie er ist, sind wir auch in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erstlich geliebet. So jemand spricht, ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und wir haben das Gebot von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

Johannes Baptista, am Fest, XX, 1—16. Siehe, ein Hausvater ging aus des Morgens, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Da er aber mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen den Tag, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere müßig stehen auf dem Markte, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, was recht ist, will ich euch geben. Sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleichermaßen. Um die elfte aber ging er auch aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprechen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er spricht zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, was recht ist, das werdet ihr nehmen. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gieb ihnen ihren Lohn, fange an bei den letzten bis zu den ersten. Da kamen, welche um die elfte Stunde angenommen waren, und empfing ein jeglicher einen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher einen Groschen. Und da sie den nahmen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber einem unter ihnen, und sprach: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm das deine und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun mit dem mein, was ich will? Siehe du darein, daß ich gütig bin? Also werden die letzten die ersten und die ersten die letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählet.

vielmehr dieſe ärgerliche Sage ſelbſt aufgebracht, 311.

Johanna, die Mutter Kaiſer Carls V, Erbin aller Spaniſcher Reiche, wird 1506 völlig wahnſinnig; führt den Titel einer Königin von Caſtilien und Arrag. gemeinſchäftlich mit ihrem Sohne bis an ihr ſpätes Ende, 1555, XIII, 123 f.

Johanna, König Ludwigs XI, Tochter, wird dem H. Ludwig von Orleans zur Gemalin aufgedrungen, VI, 165. wird von ihm nach 22 Jahren, als er K. geworden, 1498 verſtoſſen, 187. findet keine Hülfe beym Pabſt, 188 f. ſie wird Leibsgebrechen, die ſie zum Kindertragen untüchtig machten, von ihrem Gemahl beſchuldigt; ſie läugnet es, will ſich aber nicht beſichtigen laſſen, als ihrer Würde unanſtändig, 189. ihre Richter ſprechen ihr ab, ib. beſonderer Umſtand bey dem Eheſcheidungsſpruch, ib. ſie wird von manchen als eine Heilige beſchrieben, 190. ſtiftet ein Kloſter zu Bourges und ſtirbt unter lauter Werken der Andacht 1504, ib.

Johanna, Königin, geb. 1326, wird nach ihres Vaters Tod ihres Groß-Vatters, K. Roberts von Neapel Kronerbin, VI, 146. hält mit ihrem Gemahl Andreas Beylager 1343, da ihr Groß-Vater ſtirbt; wider deſſen Verordnung ſie ſogleich alleine regieren will, ib. entſtandene Unruhen, darein ſich P. Clemens VI als Lehensherr legt, und ſeinem Legato die Reichs-Verwaltung aufträgt. Sie leiſtet dem Pabſt 1344 die Lehens-Pflicht, will aber ihren Gemahl nicht mit regieren laſſen, 146. der P. muß ihr auf K. Philipps VI in Frankreich Fürſpruch die Regierung überlaſſen, 147. der ſie doch nöthigen will, ſich und ihren Gemahl 1345 krönen zu laſſen. Andreas wird 2 Tage vorher erwürgt und ſein Leichnam mishandelt, 147-149. wahre Bewegurſachen dieſer Hinrichtung, 149 f. Rache an den Mördern, den Grafen von Traſki und d' Ebuli, 150. die aber K. Ludwig von Ungarn auch an der K. Johanna vom Pabſt ausgeübt wiſſen will; bey des Pabſts Weigerung iagt er ſie A. 47 aus dem Reiche. Der Pabſt ſpricht ſie A. 51 von aller Beſchuldigung frey, und reſtituiret ſie wieder in ihr Reich; kriegt Avignon dafür, 150. Johanna nimmt A. 46 Ludwig von Tarento zum 2ten Gemahl, dem ſie die Krone aufſetzt, und den ſie aus Liebe ums Leben bringt, ib. nimmt K. Jacob der Palearischen Inſeln A. 62 zum dritten Gemahl, der ſtirbt A. 73 natürlichen Todes, 150. legt ſich H. Otto von Braunſchweig bey 1376,

1376, dem ſie die kön. Würde beylegen wollte, ib. P. Urban. VI will es nicht leiden; daher ſchlägt ſich die Königin auf die Partey des Gegenpabſts Clementis VII, ib. Urbanus thut ſie A. 80 in Bann und gibt das Reich H. Carln von Durazzo, 151. Carl geht ihm zu Leibe; ſie hofft Hülfe von ihrem Gemahl und H. Ludwigen von Anjou, den ſie adoptiret, ib. Otto wird geſchlagen und gefangen; ſie ergiebt ſich an Carln, der ſie A. 81 hinrichten läßt, 151. von der Art ihres Todes, ib. Carl hat ſich undankbar gegen ſie bezeiget und ſeinen Lohn dafür bekommen, ib. ihre Ehrenrettung und Lob, 152. was ſie hauptſächlich verſehen, daß ſie ſo ſchwarz vorgeſtellet wird, ib. ihre Stammtafel, VI, 422.

Johanna Gray, S. Maria I R. von B.

Johanna von Caſtro wird vom K. Peter dem Grauſamen in Caſtilien betrogen und geſchwängert, VI, 53.

St. Johannes der Täufer, der vornehmſte Schutzpatron Schleſiens, III, 357. Herzoge ſchrieben ſich D. et B. Joannis gratia Duces, ib.

Johannes VIII R. Pabſt erlaubet den Gottesdienſt und Meße in ſclavoniſcher und allen Sprachen zu halten; richtiger und artiger Grund davon, XIV, 112.

Johannes X P. war nicht des P. Sergii und der Marozia Sohn, III, 333, wird abgeſetzt, 334.

Johannes XI P. des P. Sergii und Maroz. Sohn, III, 332. wird Pabſt 931, von ſeinem Bruder Alberico gefangen geſetzt 933, 335.

Johannes XII ein Sohn Alberici, Herrns von Rom, und Enkel der Marozia, hieß vorher Octavianus und erbte von ſeinem Vater die Herrſchaft über Rom; wird Pabſt 956, III, 336.

Johannes VII Palaeologus, Kaiſer zu Conſtantinopel, kommt 1438 aufs Concilium nach Ferrara mit 19 Erzbiſch. I, 75. trift die Vereinigung der Abend- und Morgenländiſchen Kirchen 1439 den 3 Jun. wirklich zu Florenz, 76. wer unterzeichnet? 4 Hauptpunkte der Vereinigung, 77. geht wieder heim, ib.

Johannes König in Böhmen, ein berühmter Herr, der ſeinem Reiche viel genutzet, war ein Sohn Kaiſ. Heinrichs VII von Luxenburg und Margarethens H. Joh. I von Brabant Prinzeßin, geb. 1298, XXII, 210 f. Seine frühzeitige Vermälung im 12ten Jahre, und Nothwendigkeit, ſich in der Kriegsſchule zu üben, hindern, daß er ſich in Wißenſchaften nicht vertiefet, 211. Widerſpruch in

Anſehung ſeines Charakters: er wird mehr getadelt als gelobet; der Wolluſt, Unbeſtändigkeit, Verſchwendung, Verſtellung, Untreue u. a. mehr beſchuldiget; woran ſeine Gewogenheit gegen die Teutſchen, ſeine ſchweren Kriege und daher nöthigen Gelderpreſſungen ꝛc. Urſache waren, 212 f. Seine Thaten weißen, daß er ein kluger und weitausſehender Regent geweſen; ein trefflicher Soldat, und Friedensſtifter, 212. 214. A. 1329 verlor er ein Aug in Litthauen, a. 36 ward er ganz blind, und da er dieſes nicht merken laſſen wollte, öfters ein Geſpötte ſeiner Bedienten, 214. die böhmiſchen Trublen nach K. Wenceslai V Ermordung wegen der Erbfolgen und des Heinrichs von Kärnthen Art zu regieren, machen ihm Gelegenheit zur böhmiſchen Krone, 215. Eliſabeth, die iüngere Schweſter König Wenzels, entwiſchet ihrem Schwager Heinrich von Kärnthen aus der Gefangenſchaft; findet bey den Böhmen groſſen Anhang, die beym Kaiſ. Heinrich VII um ſeinen Sohn Johann 1310 für dieſe Prinzeßin anhalten; worein der Kaiſer wegen des Prinzen Jugend ſchwer williget, ib. ein merkwürdiger Umſtand war, daß ſich die wegen Unkeuſchheit verdächtige Prinzeßin, zu Speyer viſitiren ließ, und damit ihre Jungferſchaft erwieſe, 215 f. hierauf wird die Vermälung zwiſchen dem 12iährigen Pr. und der 20iährigen Prinzeßin vollzogen, 216. aus dieſer Ehe ſind 10 Kinder entſproſſen. Kaiſ. Heinrich läßt darauf eine kleine Armee unter des Erzbiſchofs Peters von Maynz Anführung nach Böhmen marſchiren. Der H. Heinrich von Kärnthen weicht, ib. darauf die Krönung K. Johannes und ſeiner Gemalin 1311 zu Prag vor ſich gehet, 216. Er läßt ſich in ſeinem Alter, ſo blind er war, von ſeiner Liebe zum König in Frankreich verleiten, nach Frankreich zu gehen und der Schlacht bey Creſſy mit den Engelländern den 27 Aug. 1346 beyzuwohnen, da er dann lieber ſterben, als weichen wollte. K. Eduard bedauerte ſeinen Tod gar ſehr, 216. VII, 28.

Johannes, K. in Dännemark, Schweden und Norwegen, hat ſchwere Empörungen in Schweden und Norwegen zu bekämpfen. Steno Sture ſucht ihm vornehmlich den Scepter aus den Händen zu winden, XIX, 164. er lockt den durch die Dietmarßen geſchwächten König gegen das Ende des J. 1500 nach Schweden, in der Abſicht, ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen, wozu er den misvergnügten Adel vorbereitet, ib. Die Dänen merken bald beym Anlanden Gefahr und der K. ent-

entwiſcht derſelben nach Stockholm, 164. ſchreibt einen Reichstag aus, auf welchem Sture, nach erhaltenem ſichern Geleit auch erſcheint, ſeine Entfernung vom König entſchuldigt, aber demſelben doch frey das Misvergnügen, wegen der Nichterfüllung der Calmariſchen Union, der Procerum zu erkennen giebt, und über die Gewaltthätigkeiten der däniſchen Amtleute klagt, 165. Sturen war der Tod beſtimmt. Er merkte ſeine Gefahr, gieng heimlich von Stockholm, und der König nach Dännemark, ib. der wird aber unterwegs durch anſcheinende Empörung des Steno Chriſtierns bewogen, wieder nach Stockholm zu kehren, dahin auch Steen Sture mit ſeinen Hauptanhängern kommt, ib. Steno Chriſtiern bleibt rebelliſch aus. Der K. ſucht weitern Unruhen abzuhelfen; läßt ſich die Beſchwerden der Nation nochmals vortragen und verſpricht auch den 10 Aug. 1501 einen Reichstag nach Calmar, 166. Sture bezeigt ſich ſtolz, und der König läßt ihn nicht ins Schloß, als er die Königin dahin begleitet, ib. Sture und ſein Anhang weichen von Stockholm; die Misvergnügten kommen auf ſein Veranlaſſen zu Wadſtein zuſammen und beſchlieſſen, dem König den Gehorſam aufzuſagen, 166. ſo bald der König den Abſagbrief erhält, geht er zu Schiff und hinterläßt ſeine Gemahlin Chriſtina. Steen wird mutiger, verbietet, den Dänen Steuern zu entrichten, erobert Orebro, wo er den däniſchen Amtmann Falſter ſehr mishandelt, und zwingt Stockholm den 11 Nov. zur Uebergab: alles geht für den K. verlohren bis auf Calmar und Vorgholm, 166. der König zaudert, ſeine Gemalin im Schloße zu Stockholm zu entſetzen, und läßt erſt in Dännemark die Vermälung ſeiner Tochter Eliſabeth mit Churf. Joachim von Brandenb. vollziehen, darüber muß ſich das Schloß ergeben, und der im May 1502 ankommende König wird zurück getrieben, 167. Sture reizt auch die Norweger zum Theil auf, wobey Alſſon und Hyddefade die Gehülfen waren, deren ſich der K. mit Liſt bemächtigen wollte. Dem Biſchoffen von Rothſchild glückt es mit dem Alſſon, der niedergemacht wird; Hyddefade läßt ſich aber nicht fangen, 167. der K. ſchickt ſeinen Pr. Chriſtian, weil ſein Bruder H. Friedrich von Holſtein zu groſſe Forderungen macht beym Commando, ſo er führen ſollte, nach Norwegen; der in der erſten Hitze den Hyddefade fängt und rädern läßt, ib. D. Matth. B. von Opslo war dem Prinzen als Rathgeber mitgegeben,

ben, der aber verdächtig und unglücklich wird, 167. Chriſtian ſtraft mehr Rebellen; ſchlägt die Truppen, die Sture nach Norwegen geſchickt, bricht in Weſtergothland ein und macht Eroberungen; läßt alles niedermachen, ſchlägt den Johnſon, verwüſtet Oſtgothland, und kehrt mit reicher Beute nach Halam, 168.

Johannes K. in Engelland trägt dem Päbſtl. Stul ſein Reich 1213 zu Lehen auf, und verſpricht jährlich, auſſer dem Petersgroſchen 1000 Mark Silbers zu zalen, I, 20.

Johannes der Gute, K. in Frankreich, wird von Pr. Eduard, der nur 12000 Mann bey ſich hatte, und von mehr als 60000 umzingelt war, A. 1356 bey Poitiers am 19 Sept. aufs Haupt geſchlagen und gefangen, VII, 29. wird ſehr höflich vom Prinzen tractirt und nach Londen gebracht, 30. kommt durch den zu Bretiny geſchloſſenen Frieden, iedoch unter ſchweren Bedingniſſen los 1360, ib. in welcher Münze er ſeine Ranzion zalen müßen, XVII, 171.

Johannes Dauphin K. Carls VI Sohn, ſiehe Wilhelm VI S. v. B.

Johannes III, K. in Polen, geräth bey Barkan durch ſeine und ſeiner Polen Verwegenheit in große Gefahr, wird geſchlagen; vom Herzog Carl von Lothringen aber unterſtüzt und ein herrlicher Sieg erfochten und Eroberungen gemacht, IV, 43 - 48.

Johannes III, K. in Schweden, war K. Guſtavs und Margarethens von Löwenhaupt Sohn, geb. 1537 den 21 Dec. kan ſich mit ſeinem Stief-Bruder K. Erich von Jugend auf nicht ſtellen, II, 348. wie ihn von A. 1561 an der K. gedrückt, verfolgt und 4 Jahre gefangen geſetzet, III, 301. 302 f. dieß geſchahe ſonderlich wegen ſeiner Vermälung mit der polniſchen Pr. Catharina, II, 349. Er wird nach Erichs Dethroniſirung, den 10 Jul. 1569 gekrönt, 348. hält ſeinem Br. Carl ſchlecht Parole, 349. Er muß mit Dännemark einen nachtheiligen Frieden A. 70 zu Stettin ſchlieſſen, ib. hingegen pouſſiret der ſchwediſche Feldherr de la Gardie ſeine Waffen weit in Rußland, ib. er ließ ſich von ſeiner Gemalin verleiten, die Herſtellung der catholiſchen Religion durchaus in Schweden wieder herzuſtellen zu trachten, wodurch dieſes Bemühen vergeblich wird? 349. er ſtirbt 1592. faſtete alle Mitwoche wegen ſeines Bruders Hinrichtung, 349 f.

Johannes, des vorſtehenden Königs Prinz, H. von Oſtgothland, ſchlägt 1604 die von den Römern ihm angetragene Krone aus

...ung gestellt, so müssen sie sich in ...
...ung, Ausdehnung und Richtung ...
...ung, Ausdehnung und Richtung ...
...ung, Ausdehnung und Richtung

Kirchenlied ſeiner Gemeine: Ein feſte Burg iſt unſer Gott, ein gute Wehr und Waffen. Darin ſah er ſeine Vertheidigung gegen die Feinde des Evangeliums, und ſo ſang es auch die Gemeine. Luther ſtarb 1546. d. 18. Februar zu Eisleben, wo er geboren war.

Sein Freund Melanchthon ſtarb mit Luther faſt in Einem Jahre, 1560. d. 19. April. Er hatte ſich durch ſeine Gelehrſamkeit, durch ſeine Beredſamkeit, durch ſeine Sanftmuth und Beſcheidenheit, durch ſeine Liebe zum Frieden, durch ſeine Treue gegen Luther, durch ſeine Verdienſte um die Reformation, und durch ſeine Schriften, beſonders durch ſeine Augsburgiſche Confeſſion, und durch ſeine Loci communes Theologici, welche Johannes XXIII. Bucer, ſein Freund, ſo ſehr lobte, daß er ſagte, wenn er ſterben ſollte, ehe er ſeine Loci communes Theologici geſehen hätte, ſo würde er ſich ſehr betrüben, daß er ſo ſterben müßte, als ob er nicht ein Chriſt wäre, — ſo hatte ſich Melanchthon, ſage ich, um die Chriſtenheit, beſonders um die Evangeliſche Kirche, und um die Reformation Luthers und ſeiner Lehre, ſehr verdient gemacht. Er hinterließ auch ſeine Geſchichte der Reformation, welche bis 1546. geht. Die Reformirten haben ſie ſehr hochgeſchätzt.

Nach Melanchthons und Chemnitzens Tode, (ſiehe unten) ſtarb Johann Brenz, Prediger zu Stuttgart, geb. 1499. zu Weil der Stadt, im Würtembergiſchen, Vic. 15. Brenz Verdienſte um die Reformation, und ſeine Schriften, beſonders ſeine Homilien und ſeine Auslegung der Evangelien, und ſeine Schrift von der Perſon Chriſti, und ſeine Auslegung der Geſchichte der Paſſion, und ſeine Auslegung der Sprüche Salomonis, und ſeine Auslegung der Pſalmen, und ſeine Auslegung der Evangelien Matthäi, und ſeine Auslegung der Evangelien Johannis, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf alle Sonntage des Jahres, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Sonntage nach Trinitatis, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage nach Trinitatis, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Sonntage nach Epiphanias, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage nach Epiphanias, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Sonntage nach Oſtern, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage nach Oſtern, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Sonntage nach Michaelis, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage nach Michaelis, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Sonntage nach Weihnachten, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage nach Weihnachten, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Sonntage nach Neujahr, und ſeine Auslegung der Epiſteln auf die Feſttage nach Neujahr

Churfürst Friedrich Wilhelm der Große, der Stifter der Churlinie Brandenburg-Schwedt, geb. 1700, † 1771, Sohn des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, folgte seinem Vetter, dem Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Ansbach, 1769 in der Regierung, vermählt mit Friederike Luise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 1714, † 1784.

Churfürst Karl Friedrich, der Stifter der Linie Baden-Durlach, geb. 1728, † 1811, Sohn des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach, folgte seinem Vetter, dem Markgrafen Karl Ludwig Friedrich von Baden-Durlach, 1746 in der Regierung, vermählt mit Karoline Luise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 1723, † 1783.

Churfürst Maximilian Joseph, der Stifter der Linie Pfalzbayern, geb. 1756, † 1825, Sohn des Pfalzgrafen Friedrich Michael von Pfalz-Zweibrücken, folgte seinem Vetter, dem Churfürsten Karl Theodor von der Pfalz, 1799 in der Regierung, vermählt mit Auguste Wilhelmine, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 1765, † 1796.

Churfürst Friedrich, der Stifter der Linie Württemberg, geb. 1754, † 1816, Sohn des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, folgte seinem Vetter, dem Herzoge Ludwig Eugen von Württemberg, 1795 in der Regierung, vermählt mit Auguste Karoline, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 1768, † 1788.

Churfürst Wilhelm, der Stifter der Linie Hessen-Kassel, geb. 1743, † 1821, Sohn des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel, folgte seinem Vater 1785 in der Regierung, vermählt mit Auguste, Prinzessin von Dänemark, geb. 1771, † 1843.

Churfürst Ludwig, der Stifter der Linie Hessen-Darmstadt, geb. 1753, † 1830, Sohn des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt, folgte seinem Vater 1790 in der Regierung, vermählt mit Karoline, Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, geb. 1721, † 1774.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Johann Friedrich II., H. von Holſtein-Gottorp, Erzbiſchof zu Bremen und Biſchof zu Lübeck, der fünfte Sohn H. Adolphs des Stifters der gottorpiſchen Linie, geb. 1579, verlangt von ſeinem übrigen ältern Br. Adolph eine Theilung des Landes, XIV, 378. ſein Br. nimmt ihn, um ihn zu beſänftigen, zum Coadiutor von Lübeck an, ia, er bringt es dahin, daß er A. 96 zum Erzbiſchof poſtuliret wird. Gehobene Schwürigkeiten, ib. thut eine Reiſe nach Italien, verſpricht ſich auf der Rückkehr mit Anna Sophia Gräfin von Oldenburg 1602, hält es aber geheim, weil er den Verluſt des Erzſtifts vermög der Capitulation fürchten muſte, 379. ſein Misvergnügen gegen ſeinen Bruder, der nicht theilen will, wächſet. K. Chriſtian IV giebt ihm 1603 die Lehen von Schleßwig H. und Femern, 380. A. 1606 kommt endlich ein Vergleich zwiſchen beiden Brüdern zu Stande: daß Joh. Friedrich die Aemter Tremsbüttel, Reichorſt, Femern, Oldenburg ꝛc. mit allen fürſtlichen Herrlichkeiten haben ſollte. A. 1607 nachdem er in Beſitz gekommen, ſucht er bey Kaiſer Rudolph II. um Erlaubnis an, ſich vermälen zu dörfen, 381. conf. Oldenburg, Anna Sophia. Herz. Johann Adolph gab das Bistum Lübeck zu ſeinem Faveur auf und hofte ſeinem Sohn dabey die Coadiutorie zu erhalten; ſolches geſchieht nicht, doch wird Erzbiſchof Joh. Friedrich A. 8 poſtulirt, 382. er hilft nach H. Joh. Adolphs Tod der überhandnehmenden reformirten Religion widerſtehen, und iagt D. Phil. Cäſar aus dem Land; tritt ſeinem iungen Vettern H. Friedrich Femern freywillig ab, A. 17. es reut ihn ſeine Verlobung mit der Gräfin von Oldenburg; darüber er mit Br. Joh. Günther Streit kriegt, aus dem ihm der K. von Dännemark hilft, 382. conf. XX, 274 f. er bekommt Femern wieder, weil er H. Friedrichs Sohn die Subcoadiutorie von Lübeck verſchafft, ib. er läßt ſich nicht mit dem K. von Dännemark gegen den Kaiſer in Bund ein, ib. da ihm aber Tilly doch beſchwerlich werden will, ſo tritt er dem Vertheidigungs-Bund der holſteiniſchen Stände bey, und hilft den König von Dännemark zum Craiß-Obriſten wählen, 383. als ihn der Kaiſer abmahnet A. 26, läßt er ſich zu nichts weiter vom K. bewegen, darüber der erzürnte König ſeine Stifts-Lande beſetzet, ib. nach des Königs Niederlag kam ihm Tilly auf den Hals, und der Erzbiſchof ſahe ſich genötiget, den kaiſerl. Befehlen zu folgen, 383. der Kaiſer

dankt ihm für ſeine Treue, aber der K. wirft ihm vor: Er hab ihn zum Krieg angereitzt und nun untreu verlaſſen; entſetzt ihn des Erzſtifts Bremens, 384. der Erzbiſchof gab eine Vertheidigungs-Schrift gegen Dännemark heraus, und ſuchte beym Kaiſer um den däniſchen Antheil an Schleßwig und Holſtein an, aber vergeblich, ib. ohnerachtet er ſo ſehr nach des Kaiſers Willen that, ſo ward er doch mit Undank belohnt, und ihme durch das Reſtitutions-Edict und Gewalt ſein Erzſtift entriſſen, 384. er verbindet ſich mit Schweden, bemächtigt ſich deſſelben nebſt Verden wieder 1631, ſtirbt A. 34; hinterläßt 2 natürliche Söhne, 384. XX, 280.

Johannes Kanyſa, Erzbiſchof von Gran, hindert durch ſeine Anſtalten den Einbruch des K. Wladislaus von Polen in Ungarn, der K. Sigismund die Crone anſprüchig machte, I, 6.

Johannes V, Biſch. zu Breslau, aus dem Geſchlechte der Thurzo, ein löblicher Herr, XXII, 202. ſeine Familie hatte vor Alters ihren Sitz im Zipſerlande. Der Großvatter war Georg Thurzo, der 1446 gelebet, deſſen 2 Söhne Johann und Theophilus 2 Linien geſtiftet, 203. Johann Thurzo des Biſchofs Vater, ein Edelmann, verſtunde die Kunſt Gold, Silber und Kupfer aus den ungariſchen Erzten zu ſcheiden, wodurch er reich, aber auch geneidet wurde, und nach Cracau wich, wo er Bürgermeiſter worden, kehrt wieder heim und ſetzt unter königl. Schutz zum Aufnehmen der ungariſchen Bergwerke ſeine Kunſt fort, wobey er reiſete und mit den Fuggern Verkehr trieb, dadurch er groſſen Reichtum gewann, 204. Biſchof Johann war 1464 in Polen geboren. Seine Studia und Reiſen, ſeine Beredſamkeit. Biſchof Johann Roth von Breslau ſchafft ihm eine Domherrn-Stelle ſeines Stifts. Er wird 1502 zum Coadiutor wider des Biſchof Roths Abſichten gemacht, 205. es regen ſich die Stände dawider, daß er als ein Fremder ſollte zum Bistum Breslau gelangen; es wird der colowratiſche Vergleich 1504 darüber zu Breslau getroffen: daß zwar dieſesmal Thurzo dem Biſchofe ſuccediren, künftig aber kein Fremder mehr zum Biſchof gewählt werden ſollte. Auch muß ſich der Coadiutor anheiſchig machen: keinem als Böhmen und Schleſiern Beneficien und Lehen zu verleyhen, 205 f. man glaubt, ſein reicher Vater habe dieſe Anwartſchaft ausgewürkt, 206. ihm wird

wird nach dem Leben geſtellt; er tritt 1506 die biſchöfliche Würde an, ib. A. 1507 wird er Obr. Hauptmann in Schleſien. Die weltlichen Fürſten wollen, vermög ihres Privilegii v. 1498, keinem geiſtlichen Fürſten dieſe Würde laſſen; daher er ſich, wie ſein Anteceſſor, dieſer Würde 1509 begeben muſte, 206. er hilft ſeinem Br. Stanislaus, Biſchof zu Olmütz 1509 den Prinz Ludwig zum König ſalben, 207. ſeine dreymalige Ambaſſade nach Polen, ib. er läßt das Miſſale Vratislavienſe 1505 zu Cracau drucken, 207. von ſeinem, vom Kaiſer, und nicht von ſeinem oberſten Lehensherrn dem K. in Böhmen erlangten Rechte, goldne Münzen zu prägen, 208. er ſtirbt 1520. Rühmliche Grabſchrift, ib.

Johannes, B. zu Ferrara, von ſeinem Geburts-Orte Toſſignani genennet, iſt geb. 1386. XIX, 74. er ſtudiert zu Bologna, ſoll im 22 Jahre D. Juris werden, wozu ſein Vater Tavellis einen Weinberg verkauft. Aber der Sohn ändert ſich plötzlich und tritt in den Jeſuaten-Orden. Der Vater will das Cloſter darüber anzünden, aber der Johannes war ſchon nach Venedig entwichen, 75. führt ein ſtrenges Leben, peitſcht ſich fleißig, lieſt die H. Schrift und Patres, ib. er vertheidigt die Jeſuaten, denen man ihre Ordens-Verfaſſung ſtrittig machte, und ſie nicht für regulirte Geiſtliche halten wollte, 76. wird dafür Vorſteher des Cloſters zu Ferrara, ib. wird zu Forli, da er bettelte, als ein Dieb eingezogen, welches er geduldig erträgt, ib. A. 1431 zwingt das Bauchweh den Pabſt Eugen. IV. ihn wider ſeine erſte Geſinnung zum Biſchof von Ferrara zu ernennen, 76. kommt ungerne an die Würde, weil er lieber gehorchen wollte, 77. er behält als B. ſeinen Ordens-Habit bey. Findet in ſeiner Dom-Capelle 5 Dörner von der Dornen-Crone Chriſti, davon aber nur 2 die Feuer-Probe aushalten, ib. er iſt ſehr mildthätig gegen die Armen. Wunder mit einem nackenden Manne, den er bekleidet, 77. wird von ſeinem liederlichen Hauß-Verwalter verläumdet, darüber ihn der Marggraf Nicolas hart verfolgt, 78. er rechtfertigt ſich durch Vorſtellung ſeines Wandels und ſeiner Busübungen, welche Rechtfertigung er aber doch bey ſich bis nach ſeinem Tod behält, da ſie gefunden wird, ib. er weicht A. 39 aus Ferrara, kommt aber auf Bitten des bereuenden Marggrafens wieder zuruck, 78. er erbauet, nach dem Vermächtnis des D. Peregr. a Caeca de Arquado ein

ist, ebenfalls Ausgangspunkt einer Reihe von Untersuchungen geworden. Die Arbeiten von Hilbert, Schmidt, Weyl, Hellinger, Toeplitz, Carleman, Riesz, Stone, Hahn, Wiener, Plancherel, Tamarkin, Titchmarsh, Wintner, Kellogg, Hildebrandt, Birkhoff, Mercer, Bochner, Kneser, Haar, Fréchet, Lalesco, Lichtenstein, Kowalewski, Bernstein, Hamburger, Nevanlinna, Pólya, Szegö, Fatou, Julia, Gronwall, Bliss, Bôcher, Dickson, Pierpont, Lennes, Wilson, Moore, Smith, Osgood, Taylor, Maschke, Fine, Mason, Woods, Haskins, Hedrick, Bolza, Graves, Coolidge, Peano, Vivanti, Pincherle, Amaldi, Pascal, Frobenius, Stickelberger, Study, Landsberg, Schur, Kürschák, Hurwitz, Dickson, Baker, Hensel, Landsberg, Schur, Vahlen, Capelli, Molien, Cartan, Jordan, Wiman, Young, Stäckel, Engel, Scheffers, Lie, Klein, Hausdorff, Hilbert, Study, Schur, Keyser, Cole, Shutte, Mansion, Joly, Russell, Whitehead, Huntington, Schoenflies, Padoa, Veblen, Wiener, Hilbert, Bernstein, Tarski, Sierpiński, Korselt, Zermelo, Königsberger, Study, Richard, Fraenkel, Hessenberg, Hilbert, Bernays, Weyl, Zermelo, Hilbert, Ackermann, von Neumann, Hilbert, von Neumann, Nordheim, Fues, London, Rellich, Hellinger, Wintner, Mirimanoff, Carnap, Bachmann, Tarski, Leśniewski, Ficken, Moisil, Orlando, Bernstein, Wavre, Leray, Weinberg, Nikodym, Zaremba, Cybulski, Hahn, Pexider, Radon, du Bois-Reymond, Montel, Mandelbrojt, Hadamard, Gevrey, Boutroux, Cousin, Lindelöf, Tannery, Molk, Borel, Drach, Vessiot, Guldberg, Tresse, Scheffers, Lie, Autonne, Poincaré, Fine, Mason, Woods, Haskins, Hedrick, Bolza, Graves, Coolidge, Peano, Vivanti, Schlesinger, Plemelj, Hilb, Lichtenstein, Gullstrand, Dini, Hilbert, Boggio, Holmgren, Wiman, Painlevé, Gambier, Exner, Mie, Grammel, Hamel, Kneser, Nielsen, Carathéodory, Schmidt, Zermelo, Schoenflies, Fréchet, Hausdorff, Phragmén, Brouwer, Zermelo, Egoroff, Lusin, Privaloff, Carathéodory, Study, Rosenthal, Lebesgue, Hahn, Denjoy, Young, Schoenflies, Baire, Hadamard, Volterra, Peano, Jordan, Arzelà, Ascoli, Montel, Hahn, Mazurkiewicz, Sierpiński, Cantor, Phragmén, Brouwer, Zermelo, Osgood, Schoenflies, Bendixson, Hilbert, Schwarz, Peano, Jürgens, Faber, Dehn, Kötter, Fredholm, Hilbert, Schmidt, Weyl, Lichtenstein, Gullstrand, Dini, Hilbert, Boggio, Holmgren, Wiman, Painlevé, Gambier, Exner, Mie, Grammel, Hamel, Kneser, Nielsen, Carathéodory, Hilb, Rosenthal, Lebesgue, Hahn, Denjoy, Young, Schoenflies, Baire, Zermelo, Borel, Peano, Jordan, Arzelà, Ascoli, Montel, Hahn, Mazurkiewicz, Sierpiński, Cantor, Phragmén, Brouwer, Osgood, Bendixson, Hilbert, Schwarz, Peano, Jürgens, Faber, Dehn, Kötter, Fredholm, Hilbert, Schmidt, Weyl, Lalesco, Lichtenstein, Kowalewski, Bernstein, Hamburger, Nevanlinna, Pólya, Szegö, Fatou, Julia, Gronwall, Bliss, Bôcher, Dickson, Pierpont, Lennes, Wilson, Moore, Smith, Osgood, Taylor, Maschke, Fine, Mason, Woods, Haskins, Hedrick, Bolza, Graves, Coolidge, Peano, Vivanti, Pincherle, Amaldi, Pascal, Frobenius, Stickelberger, Study, Landsberg, Schur, Kürschák, Hurwitz, Dickson, Baker, Hensel, Landsberg, Schur, Vahlen, Capelli, Molien, Cartan, Jordan, Wiman, Young, Stäckel, Engel, Scheffers, Lie, Klein, Hausdorff, Hilbert, Study, Schur, Keyser, Cole, Shutte, Mansion, Joly, Russell, Whitehead, Huntington, Schoenflies, Padoa, Veblen, Wiener, Hilbert, Bernstein, Tarski, Sierpiński, Korselt, Zermelo, Königsberger, Study, Richard, Fraenkel, Hessenberg, Hilbert, Bernays, Weyl, Zermelo, Hilbert, Ackermann, von Neumann, Hilbert, von Neumann, Nordheim, Fues, London, Rellich, Hellinger, Wintner, Mirimanoff, Carnap, Bachmann, Tarski, Leśniewski, Ficken, Moisil, Orlando, Bernstein, Wavre, Leray, Weinberg, Nikodym, Zaremba, Cybulski, Hahn, Pexider, Radon, du Bois-Reymond, Montel, Mandelbrojt, Hadamard, Gevrey, Boutroux, Cousin, Lindelöf, Tannery, Molk, Borel, Drach, Vessiot, Guldberg, Tresse, Scheffers, Lie, Autonne, Poincaré, Fine, Mason, Woods, Haskins, Hedrick, Bolza, Graves, Coolidge, Peano, Vivanti, Schlesinger, Plemelj, Hilb, Lichtenstein, Gullstrand, Dini, Hilbert, Boggio, Holmgren, Wiman, Painlevé, Gambier, Exner, Mie, Grammel, Hamel, Kneser, Nielsen, Carathéodory, Schmidt, Zermelo, Schoenflies, Fréchet, Hausdorff, Phragmén, Brouwer, Zermelo, Egoroff, Lusin, Privaloff, Carathéodory, Study, Rosenthal, Lebesgue, Hahn, Denjoy, Young, Schoenflies, Baire, Hadamard, Volterra, Peano, Jordan, Arzelà, Ascoli, Montel, Hahn, Mazurkiewicz, Sierpiński, Cantor, Phragmén, Brouwer, Zermelo, Osgood, Schoenflies, Bendixson, Hilbert, Schwarz, Peano, Jürgens, Faber, Dehn, Kötter, Fredholm, Hilbert, Schmidt, Weyl, Toeplitz, Carleman, Riesz, Stone, Hahn, Wiener, Plancherel, Tamarkin, Titchmarsh, Wintner, Kellogg, Hildebrandt, Birkhoff, Mercer, Bochner, Kneser, Haar, Fréchet

18000 fl. vom Stifte bekommt, ib. der Coadiutor hat mit den Religions-Aenderungen, den Widertäufern und der verfallenen Cloſter-Zucht viel Verdruß, 335. will, nachdem er A. 29 wirklich die Abtswürde erlanget, die Abtey in ein Bistum verwandeln; findet Widerſpruch beym Kaiſ. und Chur-Maynz. Stirbt 1541, ib.

Johannes, Biſchof zu Minden, ſ. Diepholt.

Johannes, Biſchof zu Münſter, ein Sohn Gr. Joh. von Hoya des Streitbaren, der ſich durch ſeine Tapferkeit K. Guſtavs in Schweden Schweſter Margareta zur Gemalin erworben, die ihn geboren 1529, XI, 355. Graf Johann geht aber aus Schweden zu den Lübeckern, und engagirt ſich als ihr Feldobriſter gegen den König ſeinen Schwager, ib. kommt in der ſogenannten Grafen-Fehde gegen K. Chriſtian v. D. in der Schlacht bey Aſſens um, da ihn ein Edelmann Detlev Reventlau meuchelmörderiſch niederſtößt, 1555. Die Mutter grämt ſich das Jahr darauf zu tode, 356. B. Johann lernt als ein völliger Waiſe etwas rechtſchaffenes, reiſet und erlernet 7 Sprachen, ib. wird Cammergerichts-Aſſeſſor und Domherr in etlichen Stiftern. Wird A. 53 zum B. zu Oßnabrück gewählt, auch Cammer-Richter, ib. reiſet nach Schweden, um vom K. Guſtav etwas von ſeiner mütterlichen Erbſchaft heraus zu bringen; wird nicht gütig angeſehen, 356. A. 66 wird er zum Biſchof zu Münſter, und A. 68 zu Paderborn erwählt, ib. er hat in allen ſeinen Stiftern wider die ſich ausbreitenden Evangeliſchen zu kämpfen. Er hält Synoden, führt des Concilii Tridentini Decreta und ſonderlich deſſen Catechismum ein; in deſſen Eingang er dieſem Concilio gar großes Licht und Kraft zuſchreibet, 356 f. womit nicht alle catholiſche Lehrer einſtimmen, 358 f. indeſſen giebt er die richtige Urſache der Zerrüttung der Kirchen an, 359. er galt viel beym Kaiſer Maximilian II, deſſen Prinzeßin Maria, er als die Braut K. Philipps II dem H. von Alba A. 70 überliefert, ib. ſtirbt 1574 den 5 Apr. 360.

Johannes, Biſchof von Oeſel, ein Münchhauſen, verkauft ſein Stift an Herzog Magnus von Holſtein, XXII, 439.

Johann Anton, Freyherr von Freyberg, Biſchof von Eichſtädt 1736, X, 347. ſein Lebenslauf, ib. deſſen Charakter, 348. Ahnen, 352.

Johann Chriſtoph, Freyherr von Freyberg, Biſchof zu Augſpurg, geb.

und ein Punkt darüber, wie in dem Worte Jahr, Jahre, Jahren, Jahrhundert, Jahrmarkt, Jahrgang, Jahrgeld, Jahrlohn, Jahrzeit, Jahrzahl, Jahrbuch, Jahrbücher, Jahrgänge, Jahrmärkte, Jahrlöhne, Jahrzeiten, Jahrzahlen

rühmlichen Abſichten die Bartholomäer, 232. handelt als ein patriotiſcher Fürſt, ib. ſtirbt alt 78 J. 1727, 230. Inſcription, 231.

Johann Georg, Biſchof zu Bamberg, aus dem uralten Geſchlechte der Fuchſe von Dornheim, III, 370. wird Biſchof 1623, urgirt das Reſtitutionsedict ſonderlich gegen Brandenburg-Culmbach, und will den Marggrafen des Religions-Friedens für unfähig erweiſen, weil Marggraf Albrecht den Paſſauer Vertrag nicht angenommen, 371. muß von ſeinem Eifer durch K. Guſtav Adolphs Siege gar ſehr ablaſſen, ib. läßt ſich durch des Tilly Annäherung vom Vergleich mit dem König abhalten, ib. muß darüber aus ſeinem Lande entweichen, und ſtirbt im Spital am Pirn in Oeſterreich 1633, ib.

Johann Matthias, Biſchof von Stregnäß, war der Königin Chriſtina in Schweden Lehrmeiſter, VIII, 19.

Johannes II, auch Hans genannt, Fürſt von Anhalt, ein S. F. Ernſtens von Deſſau und Margar. Pr. von Münſterberg, geb. 1504, verliert ſeinen Herrn Vater im 12ten Jahre, XIV, 258. wird gar am Hofe Churf. Joachims von Brandenburg erzogen, und heyratet A. 33 deſſen Prinzeßin Margareta, Wittwe H. Georgs von Pommern, 261. ſein Trieb zur evangeliſchen Lehre, den Luthers Zuſchriften ſtärken, ib. er iſt ſcherzhaft im Geſpräche, ein löblicher Regent, 261 f. liebt die Hiſtorie, ſtirbt 1551, 262. wie er nebſt ſeinem Bruder ſich beym Kayſer wegen des ſchmalkaldiſchen Bunds entſchuldigt, 263 f.

Johannes, Marggr. zu Brandenburg, Churf. Joachims Bruder, II, 122. tritt in den ſchmalkaldiſchen Bund, 124. entſagt demſelben öffentlich, und ſtößt zu der kaiſerl. Armee beym Ausbruch des Kriegs, 126.

Johannes I, Pfalzgraf bey Rhein, erſter reformirter Fürſt, zweybrückiſcher Linie, ein S. Pfalzgr. Wolfgangs des Stamm-Vaters aller noch lebenden Pfalzgrafen, geb. 1550, XII, 305-307. hat gute Lehrmeiſter, iſt gelehrt, und treibt ſonderlich die Hiſt. und Genealogie ſeines Hauſes; deſſen Urſprung er vom troianiſchen Antenor herzuführen weiß, und 25 Folianten davon zuſammen geſchrieben hat, 307. der Autor weiß ſie bis auf den Adam hinauf zu treiben, ib. er bekommt A. 69 nach ſeines Vaters Tod Zweybrücken, und ein Stück von Sponheim, 308. regiert ſehr löbl., hilft dem Unterthan, und fördert die Schulen, ib. vermählt

ſich mit Magdalena, dritten Schweſter des letzten Herzogs von Jülich ꝛc. 1579; ſeine Kinder, 308. tritt ſeinem Br. Carln die Helfte der hintern Grafſchaft Sponheim ab, 309. der Pfalzgraf war evangeliſch-lutheriſch erzogen; pflichtet Anfangs der Formulae Concordiae bei; ändert ſich aber, und will vor der Unterſchrift erſt eine General-Verſammlung aller evangeliſcher Stände, zu deren Prüfung, haben, 309. er neigt ſich bey entſtandenen Controverſen wegen der Lehre vom heil. Abendmahl auf die Seite des Pantaleon Candidus, 310. der Ausbruch der Religionsänderung des Pfalzgr. geſchieht A. 88, bey der Ausgabe des heidelbergiſchen Catechismus, wozu er ſelbſt die Vorrede gemacht, ib. reformiret durch Abſetzung einiger lutheriſchen Lehrer, ib. es wird ein Religionsgeſpräch zu Neuburg A. 93 angeſtellet, aber bald abgebrochen, 311. er hat großen Antheil an Churf. Gebhards von Cöln Religionsänderung, den ſein Candidus copuliret, 312. ſtirbt 1604, ib.

Johannes II Pfalzgr. der zweybrückiſchen Linie. Seine Geburt, Eltern, und vorſichtige Auferziehung, II, 66. ſeine Gemalinnen und Kinder, 66. 72. er kommt 1604 zur Regierung; hilft die berühmte Union zu Halle befördern; prätendiret auf die jülichiſche Erbſchaft pro parte, 67. 1610 wurde er Vormund, nach Churf. Friedrichs IV Teſtament, über den 14jährigen Prinz Friedrich; woraus groſſer Streit mit H. Philipp Ludwig, als dem nächſten Agnaten, entſtunde, 67 f. beiderſeitige Gründe, 68-70. dem Pfalzgr. Johann wird Curatel und Verwaltung der Chur vom Kaiſer confirmirt, ib. nach Kaiſ. Rudolphs Tod übernahm er das Reichs-Vicariat; deſſen ſich auch der H. von Neuburg in einem Patente anmaßte. Dieſem neuen Streit machte die Kaiſerwahl ein Ende, wozu Johann geladen erſchiene, 71. ſuchet das Cammer-Gericht, mit Ausſchlieſſung Churſachſens von ſich allein, als Vicario, abhängig zu haben; geräth darüber mit Churf. Joh. Georg in Streit; vergleichen ſich, 74. 76. 1614 legte er die vormundſchaftliche Regierung nieder; gieng A. 17 nach Heilbronn, und unterſchrieb der unirten Vorſtellung an den Kaiſer, wegen Abſtellung der Gravaminum, ib. wird bey Churfürſt Friedrichs V Unternehmung auf Böhmen Statthalter zu Heidelberg. Muß als ein unirter Fürſt viel von dem ſiegreichen Kaiſer erleiden. Weicht nach Metz, und ſtirbt daſelbſt 1635, 71. 72.

Johan-

Johannes der Jüngere H. zu Schleßwig-Holſtein, der jüngſte Sohn K. Chriſtians III von Dännemark, geb. 1545, VII, 274. bekommt von ſeinem Bruder K. Friedrich II 1564 durch einen Erbtheilungsbrief vom königlichem Schleßwig, Sonderburg, Nordburg, Plön ꝛc. ib. der König ſpricht ihm noch mehr Vortheile zu, und er kommt in Beſitz von Plön 1568, von Sonderburg und Nordburg 1571, 275. empfängt nebſt H. Adolphen von Gottorp und H. Johann von Hadersleben 1580 zu Odenſee die Lehen wegen Schleßwig und Femern, mit beſondern ſolennitaeten, 275 f. die Stände wollen ihm die Erbhuldigung nicht leiſten, und ſteifen ſich auf ein Privilegium vom K. Chriſtian I v. 1460. Der Herzog wendet ſich an den kaiſerl. Hof wegen Holſteins 1569, 277. obtiniret daſelbſt im Rechte wider die Ritter- und Landſchaft; hat aber ſchlechte Würkung davon, 277. 278. er bekommt 1580 etwas von der Verlaſſenſchaft Johanns des ältern von Hadersleben, und dafür die Inſeln Alſen und Arroe, 278. ſeine 2 Gemalinnen, ib. erzeugt 23 Kinder, ſtirbt alt 78 J. 1622, ib. theilt im Teſtamente ſeine Länder unter ſeine Söhne, 278 f. war ſparſam und doch prächtig, vom Kaiſer Maximil. II und allen Fürſten in ſeinem Alter hoch geehrt, 280.

Johannſen, Herzogs zu Sachſenweimar, Gemalin, Dorothea Maria, hat 11 Prinzen nacheinander, und zuletzt eine Prinzeſſin geboren, XXI, 391.

Johannes, Bannus von Croatien, erlegt die Mörder K. Carls von Neap. und Ungarn, und vergreift ſich an der Königin Maria und ihrer Mutter, I, 5. wird auf Befehl König Sigismunds mit glüenden Zangen zerriſſen, 6.

Johannes von Hunyad, ein Sohn des wallachiſchen Edelm. Budus, XVII, 186. er war zu Holles geboren, welches ſeinen Nahmen von den etwann dortigen häufigen Raben hatte; davon Schmeichler Anlaß nahmen, ihn vom R. Burgermeiſter Marcus Valer. Corvus, der den Gallier im Zweykampf überwunden, herzuleiten. Es kommt auch Kaiſ. Conſtantin der Große mit unter ſeinen Vorfaren, den Corviniern, vor, 186. 187. was von dieſem Gedicht des Bonfinius zu halten? 187 f. Johann bekommt den Zunahmen Hunyad von dem ihm vom K. Sigism. geſchenkten Schloſſe, 188. ob er gleich Sigmunden alles zu danken hat, ſetzt er doch von ſeinen Nachkommen ab, und hält die Parthey des K. Uladislas von Polen, ib. bey dieſem galt er viel, dem er die Way-

Woywodſchaft von Siebenbürgen zu danken hatte, 188. nach der unglücklichen Schlacht bey Varna, wobey Uladislas A. 44 geblieben, und Hunyad hart entronnen, treibt er doch die Türken zurück, und den Graf Cilly ab, 189. er wird wegen des K. Ladislas Jugend, weil ein Mann nöthig war, zum R. Gubernator A. 47 einſtimmig gemacht, und ihm das Schloß zu Ofen zur Reſidenz angewieſen, ib. Händel mit Kaiſer Friedr. dem III wegen der auszulieferenden Crone, und König, ib. A. 48 geht der Türken-Krieg wieder an. Johann Hun. wird 3 Tag hintereinander vom Amurath angegriffen. Er wehrt ſich nebſt ſeinem Bruder Joh. Zechel unvergleichlich, bis dieſer den dritten Tag bleibt, und die Ungarn der allzugroßen Macht weichen müßen. Amurath verliert 34000, und Johannes 8000, 189. 190. er geräth in große Gefahr auf der Flucht, errettet ſich von Räubern, wird von einem raubbegierigen Hirten gelabt, der ihn aber in die Hände des Raitziſchen Deſpoten Georgs liefert, von dem er ſich durch Verſprechung ſeines Sohns Mathias an deſſen Tochter losmacht und nach Segedin kommt, 190. nachdem K. Ladislas aus den Händen des Kaiſer Friedrichs erzwungen worden A. 1452; übergab er demſelben die Reichsverwaltung zu Wien. Wird ſehr gnädig vom Ladislas angenommen, ihme gedankt; eine Grafſchaft geſchenkt, und der Titul eines Statthalters in Ungarn auf Zeit Lebens angeboten, ihm auch die Regierung ferner in Abweſenheit des Königs anvertrauet, 191. er wird vom Gr. Ulrich von Cilly, ſehr beym König verunglimpfet und verdächtig gemacht, ib. er wird nach Wien gefordert, entſchuldigt ſich. Cilly wird an ihn geſchickt, kehrt unverrichteter Dinge wieder heim, 191. da er auf die Reiſe nach Wien ſich doch macht, legt ihm Cilly Fallſtricke, die er ihm heftig verweiſt und umkehrt, 192. der K. kommt nach Ofen, wo ſich Huniads einfindet, aber mit ſtarker Suite. Behält des Königs Gnade, und dieſer bedient ſich ſeines Raths und Dienſte ferner, ib. ſchlägt den Mahomed A. 55 von Belgrad hinweg, und ſtirbt A. 1456 den 10 Sept. 192.

Johann von Oeſterreich, Kaiſ. Carls V natürlicher Sohn, geht mit der königl. Würde ſchwanger, und wirft dabey ſein Aug auf Tunis; ſteckt ſich hinter den Pabſt Gregor. XIII, welches K. Philipp II von Spanien merket, XII, 339. der König läßt doch dem Prinzen eine Flotte ausrüſten und wol verſehen, welcher damit

damit 1573 von Neapel abſegelt, und Tunis ohne Widerſtand einnimmt, auch große Beute daſelbſt macht, 340. des Königs Befehl war, das Raubneſt zu zerſtören; aber der Prinz dachte es zu erhalten, und ſeine Abſichten beym K. zu erlangen, 341. er legt ein neues veſtes Schloß an, beſetzt es, ſetzt den Mechmet zum Regenten zu Tunis ein; ſchickt deſſen Br. Muley Hamed und ſeine Söhne nach Palermo und geht nach Neapel zurück, 342. das folgende Jahr erobert Uluzali, der türkiſche Admiral, Tunis, das Schloß und Guletta wieder in 36 Tagen, 342 f. der Prinz macht zwar Anſtalten zum Entſatz von Tunis; Sturm und Wetter hindern aber die Ausfürung, 344. doch ſchreibt man dieſen Verluſt viel ſeiner Nachläßigkeit mit zu, ib. - - ſein Geburtsjahr iſt nicht zu beſtimmen, aber ſein Tod auf das Jahr 1578. Man vergleicht ihn billig dem Germanico, XII, 344.

Johann von Oeſterreich, K. Philipps IV mit der Calderona erzeugter natürlicher Sohn, XXI, 282. reißt die Regierung in Spanien an ſich, ſ. Maria Anna K.

Johann Stuart, H. von Albanien, ein S. Alexanders, eines Bruders K. Jac. III von Schottland, und der Anna de la Tour, die Alex. auf ſeiner Flucht in Frankreich 1478 gechliget, XXI, 35. lebte in Frankreich und erheyratete ſchöne Güter mit ſeiner Baaſe Anna de la Tour, Gr. von Aubergne, ib. nachdem K. Jacob IV A. 1513 in einer Schlacht geblieben, wurde deſſen Wittwe Margar. K. Heinrichs VII von Engeland Tochter vormundſchaftliche Regentin, ſo lang ſie unvermählt bleiben würde, 36. ſie nahm aber nach ihrer Entbindung von einem Sohn Alex. A. 14 noch den Archambald Duglas Gr. v. Angus zum Gemahl, ib. darüber ruffen die Schotten, ſonderlich Alex. Hume, den Herzog Joh. Stuart, als nächſten Prinzen vom königl. Geblüte, als Regenten nach Schottland, 36. er machte dem neuen K. Franz I in Frankr. A. 15 ſeine Ehrenbezeugung zu Paris in einem beſondern Aufzug, und kommt den 20 May nach Schottland, wo er mit Freuden aufgenommen wird, ib. er thut K. Heinrich VIII von Engeland, der als Protector des jungen Königs Jac. V zu weit in Vergebung der geiſtlichen Beneficien griff, Einhalt, 36. er trift eine ſchlimme Wahl, da er den Biſchof von Murray Joh. Heburn zu ſeinem geheimen Rath und Liebling annimmt, der ſich beſtrebet, den Hume und ſeine Freundſchaft zu verläumden, 37. darüber entſtehen Un-

Unruhen. Hume will ſich nicht ſtürzen laſſen; bewegt die Königin, mit dem Duglas nach England zu gehen; und den Hamilton will er überreden, die Regenten-Stelle, als näherer Anverwandter, zu ambiren, ib. endlich nach geſchehenen Verſöhnungen, und neuen Intriguen wird Hume beym Kopf genommen, der Ermordung K. Jacobs IV beſchuldigt und enthauptet, den 11 Oct. 1517, 37. der Regent meint, die Ruhe hergeſtellet zu haben, und geht nach Frankreich, überläßt die Regierung dem Gr. von Angus u. a. hinterläßt einen tapfern Franzoſen Ant. Dars als Commendanten zu Dumbar, und in manchen Orten franzöſiſche Beſatzung; nimmt viele junge Herren als Geiſeln mit, 38. doch entſtehen Unruhen zwiſchen den Duglaſſen u. Hamiltonen, u. Humes Brüder rächen ſeine Enthauptung, ſo gut ſie können, ib. K. Heinrich VIII ſteckt ſich hinter den K. Franz I, daß er den Regenten in Frankreich aufhält; der A. 10 nach Rom gehet und dem P. Lev als Tutori Scotiae den Gehorſam bezeuget, 38. K. Franz traut dem K. Heinrich nicht, und läßt den Regenten ungehindert nach Schottland, wo auch die K. Margaret anlangt A. 21, und auf ihre Eheſcheidung vom Duglas dringet, ib. K. Heinrich VIII glaubt, der Regent ſtecke dahinter, um der dritte Gemahl ſeiner Schweſter zu werden, klagt darüber beym ſchottiſchen Parlament; welches ſeinen Regenten vertheidigt, und erkläret: daß es nicht zum Frieden mit dem K. geneigt wäre, wenn derſelbe nicht anders, als durch Wegſchaffung des Stuarts erhalten werden ſollte, 38. der Regent ruckt nach dem K. Franciſco gethanenen Verſprechen A. 22 mit einer Armee gegen Engelland an. Es geht aber nichts, als eine Unterhandlung mit dem engliſchen Feldherrn L. Nacres vor, ib. der Regent geht wieder nach Frankreich, und verbindet ſich neuerdings mit dieſer Crone, ib. K. Heinrich aber iſt mit Gewalt, und durch Unterhandlung daran, den Regenten von Schottland auszuſchließen, und durch Anbietung ſeiner Prinzeßin Maria für den jungen K. Jacob Schottland mit Engelland zu vereinigen, welches er den Schotten ſüß vormachte, 39. aber die meiſten Schotten traueten nicht, und forchten das engliſche Joch, ib. der Regent kommt 1523 wieder nach Schottland, und bringt franzöſiſche Völker mit, womit er einige Verſuche thut. Aber die Schotten ſelbſt wollten nicht anbeiſſen, 39. geht aus Verdruß zurück nach Frankreich; läßt den jungen

iungen König in Sterlin, verbietet mit England Friede oder Stillſtand zu machen, ib. die engliſche Partey bricht gegen ihn los; der iunge König wird für fähig zur Regierung erkennt und demſelben gehuldiget, 39. Stuart kümmert ſich weiter nicht um die verlohrne Regentenſtelle, 40. zieht mit K. Franz in den mayländiſchen Krieg, ſoll Neapel erobern, woran des Königs Niederlag vor Pavia hindert, ib. er bekommt vom K. A. 30 ein wichtiges Gouvernement, wird als Abgeſandter an den Pabſt geſchickt; verliert A. 24 ſeine Gemalin, und erbt ihre ſchönen Güter, 40. ſtirbt den 2 Jun. 1536 iſt zu Vic le Comte bey ſeiner Gemalin begraben, ib.

Johann Adolph H. zu Holſtein Gottorp ꝛc. H. Adolphs dritter Sohn, geb. 1575, VII, 258. kommt A. 86 zu ſeiner Mutter Bruder nach Caſſel, ib. wird zum Erzbiſchof von Bremen poſtuliert, A. 85 unter Bedingniſſen; A. 86 Biſchof zu Lübeck, 258 f. kommt durch den Tod ſeiner Brüder ſchon 1590 zu den väterlichen Herzogtümern; wird vom K. von Dännemark Chriſtian IV A. 91 belehnt und für majorenn erkläret; vermält ſich A. 96 mit deſſen Schweſter, ſ. Auguſta, 259. wegen ſeiner Vermälung muß er das Erzſtift Bremen aufgeben, dagegen ſein Bruder Joh. Friedrich poſtulirt wird, der auch 1608 Lübeck bekommt, 260. auch tritt er ihm einige Aemter ab, ib. XIV, 378 f. er führt das Primogeniturrecht und die Untheilbarkeit der Lehen und Erbgüter in ſeinem Herzogtume ein und verbietet alle Veräuſſerungen davon; ordnet Appanage-Gelder, und läßt dieſe Verordnungen vom Kaiſer und König in Dännemark beſtätigen, VII, 260. macht löbliche Verordnungen im Lande; giebt Huſum das Stadtrecht und läßt den tönningiſchen Hafen graben, ib. er gewinnt die reformirte Religion am caſſeliſchen Hofe lieb; zieht angeſehene reformirte Männer ins Land, die durch allerhand Kunſtgriffe ihre Religion einzuſüren bedacht waren, 261. dawider D. Leonh. Hutter ſeinen Caluiniſtam aulico-politicum verfertigt, ib. der H. ſetzt ſeinen Hofprediger D. Fabricius ab, der einen reformirten Studenten widerlegt, und nimmt D. Phil. Cäſarn, einen reformirten, an, 261. f. Holſtein wäre ohne Dännemarks Oppoſition ganz reformirt geworden, 262. die Menoniſten ſchleichen ſich in ſeinem Herzogtum ein; die er duldet, aber keine Religionsübung ihnen geſtattet, 262 f. ſammelt eine ſtattliche Bibliothek zu Gottorp

auf Anſtiften ſeines Raths Wouwers; ſtirbt 1616, 264. ſein älterer Prinz Friedrich III pflanzt die gottorpiſche Linie fort, ib. ſein Wahlſpruch: uiuit poſt funera uirtus, XX, 111. warum ihm keine öffentliche Lobrede gehalten iſt worden? 112.

Johann Albrecht I, H. von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1525, ein Sohn H. Albrechts I und Anna der Pr. Churf. Joachims von Brandenb. XI, 122. wird wol unterrichtet. Wohnt der Expedition Kaiſ. Carls V wider die ſchmalkaldiſchen Bundsgenoſſen bey, ib. verliert A. 47 ſeinen Herrn Vater; wird vom Kaiſer A. 48 nebſt ſeinen Brüdern belehnt, ib. ſeine 4 Brüder überlaſſen ihm in einem Vergleich 1550 die Regierung allein auf 10 Jahre, 122. wohnt zu Naumburg den Berathſchlagungen wegen des Interims bey; verbindet ſich mit Churfürſt Moritzen; iſt beym Zug wider den Kaiſer, wobey ſein Bruder Georg bey Frankfurt bleibt, 123. will A. 53 die Schlacht bey Sievershauſen hintertreiben, ib. bekommt nach Biſchof Magnus von Schwerin Tod weitausſehende Händel über deſſen Hinterlaſſenſchaft mit ſeinem Bruder H. Ulrich; der die Gemeinſchaft der Regierung oder Landestheilung verlangte, 123. es kommt zu Thätlichkeiten, darein H. Heinrich von Braunſchweig ſich mit ſtarker Hand leget, ib. A. 55 hält der Herzog Beylager mit H. Albrechts von Preußen Tochter, Anna Sophia, welcher H. einen Vertrag zwiſchen den Brüdern vermittelt, 124. das gänzliche Ende der Irrungen kam durch Churf. Joachims beliebte Entſcheidung 1556, ſo: daß Joh. Albrecht das Amt Schwerin und Ulrich das Amt Güſtrow, ohne Gemeinſchaft, behielten, bis auf die beiden Städte dieſes Namens, die gemeinſchäftlich blieben, 125. Anrichtung eines Conſiſtorii, Hof- und Landgerichts, ib. Joh. Albr. war gelehrt und daher belobt. Legt die Bibliothek zu Schwerin an, bauet ꝛc. ib. reiſt gerne und beſucht die Reichstäge, 126. In ſeinem Teſtament verordnet er ſeinen älteſten Sohn Johann allein als künftigen Landesregenten; der jüngere Sigmund bekommt gute Appanage, 127 f. ſtirbt 1576. Grabſchr. bey Chytrão, 128.

Johann Auguſt, Pr. von Sachſen-Gotha, geb. 1704, bleibt als kaiſerl. General-Major in der Schlacht bey Guaſtalla 1734, VII, 107.

Johann Caſimir, Herz. zu Sachſen-Coburg, ein Sohn Johann Friedr. des Mittlern, vermält ſich

ihre Gerechtsame, Freiheiten und Gewohnheiten, die sie von ihren Vorfahren überkommen haben, und die ihnen nicht ohne Ursache, sondern mit Recht zustehen, nicht mehr gebrauchen, sondern sich derselben entäußern, und sich nicht mehr als Leibeigene halten, sondern sich ihrer Obrigkeit widersetzen, und sich gegen sie auflehnen, und sich ihrer Obrigkeit gleichstellen wollen

dem Kais. ausgesöhnet, stirbt aber doch zu Osterode 1639; wird nach Brieg gebracht. Schrift auf seinem Sarg, 255. seine Kinder von der ersten Gemalin, ib. er hatte zur andern Gemalin eine Fräulen von Sirsch genommen, 1626, und die erzeugten Kinder waren freyherrlichen Standes, 256. der Sohn August wird Graf von Liegniz, ib. er ward lange für einen Verfaßer einer Schrift gehalten, davon es sein Rath Tschesch war, ib.

Johann Friedrich, H. zu Braunschweig-Lüneb. in Hannover, geb. 1625, VIII, 249. Eltern, 250. verliert seinen Herrn Vater H. Georg 1641. Seine Reisen nach Holland, Engell. Frankr. Italien, und A. 44 ausgestandene Lebensgefahr an den hierischen Inseln, ib. macht eine Campagne A. 46 unter dem Pr. von Oranien; geht A. 49 zum andernmal in die Niederl. Frankr. und Italien; kommt nach Venedig, wo er bey der Vermäl. des Doge mit dem Meer abermals in Lebensgefahr geräth, A. 50, ib. wird zu Assisi A. 51 catholisch, welches der von seinen hohen Anverwandten abgeschickte Baron Görz nicht mehr hindern kan, 251. kommt heim A. 52; wird A. 58 an einer Reise nach Coppenhagen durch schwedische Schiffe gehindert, ib. will A. 65 wieder reisen, da ihn seines Herrn Bruders Christian Ludwigs Tod zurücke ruft, 251. hat Streit mit seinem Herrn Br. Ge. Willh. wegen Auswahl-Rechts, ib. vergleicht sich durch hohe Mediationen, und tritt die Regier. der Fürstentümer Calenberg, Grubenhagen und Göttingens an, 251. er sucht Frieden zu stiften; macht Bündnis bey Gelegenheit der schwedisch-bremischen Händel, A. 67, mit Cöln, Brandenburg, Braunschweig und Heßen-Caßel, 252. geht zum drittenmal nach Italien; wird Nobili di Venetia, ib. schickt Hülfsvölker nach Candia, ib. bringt A. 70 den Vestungsbau zu Hameln zu Stande, ib. stillt die hörterischen Streitigkeiten, kriegt auf dem westphälischen Craißtag votum wegen Spiegelberg; vereinigt sich mit den übrigen Braunschweigischen Fürsten wegen der zum Gehorsam zu zwingenden Stadt Braunschweig, 252. hilft auch die cölnischen Unruhen stillen; geht zum viertenmal nach Italien, ib. schließt A. 71 und 72 mit Frankr. und Dännemark eine Defensiv-Allianz, 253. errichtet eine Armee von 10000 Mann und tritt mit Frankr. A. 72 in völligen Bund, doch nicht wider den Kais. und Reich, 253. sezt sich A. 75 in Positur; läßt sich aber durch den Fortgang der Alliirten Waffen, durch die Münchsteinischen Trak-

Traktaten zur Neutralität bewegen, und arbeitet am Frieden, ib. ſeine Verbindung mit Sachſen und Anſtalten, daß Crequi ſeine Lande nicht mit ſeiner Armee beläſtigen konnte, 254. er denkt zum fünftenmal nach Italien zu gehen, ſtirbt aber den 18 Dec. a. 79 zu Augſpurg, ib. ſeine Gemalin und Kinder, worunter Wilhelmina Amalia Kaiſer Joſephs Gemalin A. 1699 geworden, 254. 255. er drückte die Evangeliſchen nicht; regiert löblich, fördert die Studia, legt eine Bibliotheck an, 255. ſein herrlich veranſtaltetes Leichenbegängnis, 256.

Johann Friedrich dem Mittlern, Johann Wilhelm und Johann Friedrich dem jüngern, Söhnen des Churf. Joh. Friedrichs von Sachſen, deren Geburtsjahre, VII, 146. ſtehen, geht es hart nach des Vaters Gefangenſchaft; ihr jährlicher Gehalt war 50000 Gülden, ib. Weimar wird ihr Sitz; Sie empfangen die Lehen wegen Saalfeld A. 1549; füren den Titel als Herzoge zu Sachſen. Nach Churfürſt Moritzens Tod wird die Churwürde vergeblich wieder für Johann Friedrichen geſucht, 147. es wird durch Dännemarks Vermittlung der Streit wegen der Chur im Hauſe Sachſen geſtillet, 1554, 149. im nehmlichen Jahre, da ſie die gemeinſchaftliche Regierung in ihren ungetheilten Landen füren, wird die Erbverbrüderung mit Henneberg getroffen, 148. ſie wohnen A. 55 der erneuerten Erbverbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen bey, ib. machen allerhand Stiftungen, 148 f. tauſchen von Mansfeld, Römhild ſamt Lichtenberg und Brückenau ein, 149. die jüngern Brüder überlaſſen dem älteſten Johann Friedr. dem Mittlern, alleine A. 59 auf 4 Jahre, 149. der nach dieſen 4 Jahren weiter fortregierende Herzog J. Friedr. ordnet eine Kirchen-Viſitation in ganz Thüringen an, wobey 40 Pfarrer abgeſchaffet wurden, weil ſie Striegels ſynergiſtiſche Declaration nicht unterſchrieben, ib. kauft von Schwarzburg die Herrſchaft Leuchtenberg, ib. er nimmt ſich des Grumbachs an, und will auf dem Grimmenſtein reſidiren; darüber die andern Brüder A. 65, Uebel vorzukommen, Theil an der Regierung nehmen, 150. den 31 Oct. ſtirbt H. Johann Friedrich der Jüngere zu Jena, ib. er war ſchwächlich aber ſehr fromm und verſtändig, hielt über ſeines groſſen Vaters Vermahnungen, die er ſeinem Bruder vorhielt, 150. die 2 Brüder das Fürſtent. in dem Weimariſchen und Coburgiſchen Theile. was jeder begriffen, 151.

der beliebte 3jährige Wechſel, und was dabey weiter verglichen worden, 152. H. Johann Friedrich der M. wird von einer liederlichen Dirne, die ſich für K. Heinrichs VIII in Engelland verſtoſſene Gemalin, Prinz. Anna von Cley ausgegeben, eingenommen, XII, 164 f. was ſie demſelben für große Verſprechung gethan, 165. der Betrug entdeckt ſich, 166. er thut einen Verſuch auf Anrathen eines flüchtigen Engelländers, ſeinem Bruder H. Johann Wilhelm die Vermälung mit der Königin Eliſabeth in Engell. auszuwürken, welches aber nicht gelinget, und ihm in ſeinem Unglücke noch mehr üble Nachreden zuziehet, 167 f. - Dem Herzog wird A. 66 von ſeinen Geſandten auf dem Reichstage gar redlich, ſchriftlich angerathen, ſich des Aechters Grumbachs doch zu entſchlagen, XII, 234. dem ungeachtet verleyht er demſelben ſeinen Schuz fort, und wird darüber die Reichsacht gegen ihn, als einen 3 Jahre lang Ungehorſamen ausgeſprochen, und Churf. Auguſten von Sachſen die Execution aufgetragen, und ihm den 23 Dec. angekündiget, 234 f. Johann Friedrich läßt ſich nicht erſchröcken, ſondern ſpricht gar heftig gegen Churf. Auguſt, dem er, weil er lebe, widerſtehen werde, 235. am 24 Dec. geht die Belagerung von Gotha und Grimmenſtein ſchon an, und den 13 April 1567 muß ſich der H. auf Gnad und Ungnade ergeben, und die Geächteten ausliefern, ib. wie Churfürſt Auguſt ſich gegen ihn bezeigt, ib. er wird den 15 April nach Wien, und weiter nach Neuſtadt in die Gefangenſchaft geführt; bekommt 15000 Thaler jährlich von ſeinen Bruder Gehalt, 236. ſeine andere Gemalin Eliſabeth Churf. Friedr. III von der Pfalz Tochter, arbeitet, ihm die Befreyung oder Erleichterung ſeiner Gefangenſchaft beym Kaiſer auszuwürken; erlanget endlich A. 72 die Erlaubnis die Gefehrdin ihres Gemals in der Gefangenſch. bis an ihr Ende A. 94 bleiben zu dörfen, 236. es dependirte die Gefangenſchaft und Erledigung des Herzogs vom Churf. in Sachſen, und ſeinen Erben, ib. Churf. Friedrich III von der Pfalz bittet A. 76 gar beweglich um deſſen Loslaſſung, 237. A. 85 will ihm Kaiſ. Rudolph auf vielfältiges Anſuchen, die Freyheit unter harten Bedingungen geben, welche der Herzog nicht eingehen will, 237 f. ihm wird verſaget A. 94 ſeine Gemalin nach ihrer Ruheſtätte zu begleiten, 238. Er wird e. A. wegen der Türken-Gefahr von Neuſtadt nach Steyer gebracht, da er beym Ausſteigen fällt, bettlägerig wird und A. 95 den 4 May

Pl. Aegyptus, Linn. Gen. 1. Ed. 1. 1. Ed. 2. 1. Ed. 3. 1. Ed. 4. 1. Ed. 5. 1. Ed. 6. 1. Ed. 7. 1. Ed. 8. 1. Ed. 9. 1. Ed. 10. 1. Ed. 11. 1. Ed. 12. 1. Ed. 13. 1. Ed.

gerichte ſonderlich zu Breslau und Schweidniz zu verwahren, und treu bey der Conſoederation gegen den Kaiſer zu verharren, 53 f. wird von Churſachſen refutirt, 54. dergleichen thut der Kaiſer an die Schleſier in einer Declaration, 55. er beſetzt einige Plätze und retirirt ſich zum Bethlen Gabor vor Presburg, ib. ſeine hinterlaſſene Beſatzungen müßen ſich ergeben, 46. Nach dem Frieden mit Gabor weicht er nach Siebenbürgen, wo er 1624 den 2 Merz ſtirbt. Seine Gemalin und Kinder, ib.

Johann Heinrich Marggraf in Mähren, K. Johanns Sohn, wird von ſeiner Gemalin Margaretha Gräfin von Tyrol, weil es impotens geweſen ſeyn ſoll, verſtoßen, 1341, XVIII, 218. er legitimiret ſich und erzeugt mit ſeiner zwoten Gemalin Margarete, H. Niclas von Troppau Pr. Kaiſ. Jobſt nebſt 4 andern Kindern, ib.

Johann Philipps H. zu Sachſen, Altenburgiſcher Linie, ſein wahrer Geburtstag iſt der 26 Jan. geweſen, IX V. 14. bekommt von ſeinem Herrn Vater gute Vermahnungen, ſonderlich den Canzler Gerſtenberger in Achtung zu haben, ib.

Johann Wilhelm Herz. zu Sachſen, (cf. Joh. Fr. der M.) war geb. 1530, VII, 146. er wirbt Truppen und geht in franzöſiſche Kriegsdienſte, gegen den Prinz Condé. Der Kaiſ. will es übel nehmen, der Herzog kommt aber A. 59 und alſo bald wieder heim, ohne mit ſeinen Leuten die geringſten Klagen verurſachet zu haben, 149. er empfängt die Lehen vom Kaiſ. zu Augſpurg A. 66, 152. bekommt ſeines geächteten Bruders Lande zu regieren, bis deſſen Söhne A. 70 reſtituiret werden, theilt mit ſeinen Neffen A. 1572 von neuem, 152.

Johannis Pratenſis thörichter Haß und Feindſchaft gegen die heidniſchen Schriftſteller, XVII, 53.

Johanniter-Ordens, wendiſcher Heermeiſter wird Georg Friedrich Fürſt von Waldeck, zu Sonnenburg erwählt 1689 und per mandatarium inſtalliret, V, 107.

Joinville, Jean de, Geſchichte K. Ludwigs des Heil. wer ihn edirt und erläutert, XVII, 229.

Joſephus Röm. Kaiſer, Ehrenſäule zu ſeinem glorreichſten Angedenk. S. Nürnberg.

Joſephus Erzherzog von Oeſterreich, wird gebohren den 13 Merz 1741, XVII, 194 f.

Joſeph Biſch. zu Augſpurg ſeit 1740, ein gebohrner Landgr. von Heßendarmſtadt, XIX, 372. läßt ſich angelegen ſeyn die Frömmig- und Gelehrſamkeit der Geiſtlichen ſeiner Dioeces zu befördern, welches P. Benedict. XIV in

1. Das Kloster Ebrach, Cist. Bisth. Bamberg, wird gegründet. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, aber in einer Urkunde Papst Alexanders III. vom 1. Juli 1171 (Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum, 2. Aufl. Nr. 13 [14] 384) wird sie erwähnt. Die Gründung fällt in die Jahre 1126—1127. Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen, 6. Aufl. II, 2, 1, 1. Anm. 1.

2. Das Kloster Ebrach, Cist. Bisth. Bamberg, wird gegründet. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, aber in einer Urkunde Papst Alexanders III. vom 1. Juli 1171 (Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum, 2. Aufl. Nr. 13 [14] 384) wird sie erwähnt. Die Gründung fällt in die Jahre 1126—1127. Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen, 6. Aufl. II, 2, 1, 1. Anm. 1.

3. Das Kloster Ebrach, Cist. Bisth. Bamberg, wird gegründet. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, aber in einer Urkunde Papst Alexanders III. vom 1. Juli 1171 (Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum, 2. Aufl. Nr. 13 [14] 384) wird sie erwähnt. Die Gründung fällt in die Jahre 1126—1127. Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen, 6. Aufl. II, 2, 1, 1. Anm. 1.

4. Das Kloster Ebrach, Cist. Bisth. Bamberg, wird gegründet. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, aber in einer Urkunde Papst Alexanders III. vom 1. Juli 1171 (Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum, 2. Aufl. Nr. 13 [14] 384) wird sie erwähnt. Die Gründung fällt in die Jahre 1126—1127. Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen, 6. Aufl. II, 2, 1, 1. Anm. 1.

5. Das Kloster Ebrach, Cist. Bisth. Bamberg, wird gegründet. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, aber in einer Urkunde Papst Alexanders III. vom 1. Juli 1171 (Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum, 2. Aufl. Nr. 13 [14] 384) wird sie erwähnt. Die Gründung fällt in die Jahre 1126—1127. Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen, 6. Aufl. II, 2, 1, 1. Anm. 1.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, Kirche und Schule, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, Presse und Literatur, Theater und Musik, Gesellschaft und Familie, Sitte und Mode, Luxus und Comfort, Sport und Spiel, Vergnügungen und Genüsse, Laster und Verbrechen, Elend und Noth, Krankheit und Tod, Alles, Alles ist in Berlin, Alles ist in Bewegung, Alles ist in Aufregung, Alles ist in Hast und Eile, Alles ist in Gährung, Alles ist in Fäulniß, Alles ist in Verwesung, Alles ist in Auflösung, Alles ist in Zersetzung, Alles ist in Zerrüttung, Alles ist in Verwirrung, Alles ist in Unordnung, Alles ist in Confusion, Alles ist in Chaos, Alles ist in Barbarei, Alles ist in Finsterniß, Alles ist in Nacht, Alles ist in Grauen, Alles ist in Entsetzen, Alles ist in Verzweiflung, Alles ist in Hölle, Alles ist in Teufel, Alles ist in Fluch, Alles ist in Verdammniß, Alles ist in Ewigkeit.

Und Alles ist in Berlin.

Und Berlin ist in Deutschland.

Und Deutschland ist in Europa.

Und Europa ist in der Welt.

Und die Welt ist in Gott.

Und Gott ist in Nichts.

Und Nichts ist in Nichts.

Und Nichts ist in Nichts.

Und Nichts

Wenn Sachen für die Ehre, Leben, Gut, Ehr und Wohlfahrt eines Menschen, oder sonst in Gefahr stehen, und Eile erfordern, soll man sie nicht mit Schreiben, sondern mit Drucken fortsetzen, damit man desto eher fertig werde.

Wenn Sachen für die Ehre, Leben, Gut, Ehr und Wohlfahrt eines Menschen, oder sonst in Gefahr stehen, und Eile erfordern, soll man sie nicht mit Schreiben, sondern mit Drucken fortsetzen, damit man desto eher fertig werde.

Art. 10. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 11. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 12. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 13. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 14. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 15. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 16. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 17. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 18. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 19. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 20. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 21. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 22. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 23. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 24. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 25. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 26. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 27. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 28. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 29. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 30. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 31. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 32. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 33. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 34. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 35. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 36. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 37. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 38. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 39. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 40. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 41. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 42. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 43. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 44. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 45. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 46. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 47. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 48. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 49. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 50. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 51. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 52. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 53. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 54. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 55. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 56. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 57. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 58. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 59. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 60. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 61. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 62. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 63. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 64. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 65. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 66. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 67. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 68. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 69. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 70. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 71. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 72. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 73. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 74. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 75. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 76. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 77. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 78. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 79. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 80. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 81. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 82. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 83. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 84. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 85. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 86. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 87. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 88. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 89. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 90. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 91. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 92. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 93. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 94. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 95. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 96. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 97. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 98. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 99. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Art. 100. Die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft über die Grundsätze und Regeln ihrer Geschäftsführung vereinigen.

Bergwerke in Europa. Die Bergwerke in Europa sind sehr zahlreich und ergiebig. Die meisten Bergwerke befinden sich in Deutschland, Ungarn, Spanien, Frankreich, England, Schweden und Russland. Deutschland hat Bergwerke in Schlesien, Sachsen, Böhmen, Thüringen, Harz, Westphalen, Rheinland, Nassau, Hessen, Baden, Württemberg, Bayern, Tirol, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Illyrien und Siebenbürgen. Ungarn hat Bergwerke in Ungarn, Slavonien, Croatien, Siebenbürgen und Banat. Spanien hat Bergwerke in Asturien, Leon, Galicien, Estremadura, Andalusien, Granada, Murcia, Valencia, Catalonien, Aragonien, Neucastilien, Altcastilien, Navarra und Biscaya. Frankreich hat Bergwerke in Languedoc, Provence, Dauphiné, Lyonnais, Franche-Comté, Elsass, Lothringen, Champagne, Burgund, Nivernais, Limousin, Auvergne, Roussillon, Guyenne, Gascogne, Bretagne, Normandie, Picardie, Artois, Flandern, Hennegau, Namur, Lüttich, Limburg, Luxemburg, Brabant, Antwerpen, Holland, Seeland, Friesland, Groningen, Overyssel, Geldern, Utrecht, Nordbrabant, Nordholland, Südholland, Nordseeland, Südseeland, Nordfriesland, Südfriesland, Nordgroningen, Südgroningen, Nordoveryssel, Südoveryssel, Nordgeldern, Südgeldern, Nordutrecht, Südutrecht, Nordnordbrabant, Südnordbrabant, Nordnordholland, Südnordholland, Nordsüdholland, Südsüdholland, Nordnordseeland, Südnordseeland, Nordsüdseeland, Südsüdseeland, Nordnordfriesland, Südnordfriesland, Nordsüdfriesland, Südsüdfriesland, Nordnordgroningen, Südnordgroningen, Nordsüdgroningen, Südsüdgroningen, Nordnordoveryssel, Südnordoveryssel, Nordsüdoveryssel, Südsüdoveryssel, Nordnordgeldern, Südnordgeldern, Nordsüdgeldern, Südsüdgeldern, Nordnordutrecht, Südnordutrecht, Nordsüdutrecht, Südsüdutrecht, Nordnordnordbrabant, Südnordnordbrabant, Nordsüdnordbrabant, Südsüdnordbrabant, Nordnordnordholland, Südnordnordholland, Nordsüdnordholland, Südsüdnordholland, Nordnordsüdholland, Südnordsüdholland, Nordsüdsüdholland, Südsüdsüdholland, Nordnordnordseeland, Südnordnordseeland, Nordsüdnordseeland, Südsüdnordseeland, Nordnordsüdseeland, Südnordsüdseeland, Nordsüdsüdseeland, Südsüdsüdseeland, Nordnordnordfriesland, Südnordnordfriesland, Nordsüdnordfriesland, Südsüdnordfriesland, Nordnordsüdfriesland, Südnordsüdfriesland, Nordsüdsüdfriesland, Südsüdsüdfriesland, Nordnordnordgroningen, Südnordnordgroningen, Nordsüdnordgroningen, Südsüdnordgroningen, Nordnordsüdgroningen, Südnordsüdgroningen, Nordsüdsüdgroningen, Südsüdsüdgroningen, Nordnordnordoveryssel, Südnordnordoveryssel, Nordsüdnordoveryssel, Südsüdnordoveryssel, Nordnordsüdoveryssel, Südnordsüdoveryssel, Nordsüdsüdoveryssel, Südsüdsüdoveryssel, Nordnordnordgeldern, Südnordnordgeldern, Nordsüdnordgeldern, Südsüdnordgeldern, Nordnordsüdgeldern, Südnordsüdgeldern, Nordsüdsüdgeldern, Südsüdsüdgeldern, Nordnordnordutrecht, Südnordnordutrecht, Nordsüdnordutrecht, Südsüdnordutrecht, Nordnordsüdutrecht, Südnordsüdutrecht, Nordsüdsüdutrecht, Südsüdsüdutrecht, Nordnordnordnordbrabant, Südnordnordnordbrabant, Nordsüdnordnordbrabant, Südsüdnordnordbrabant, Nordnordsüdnordbrabant, Südnordsüdnordbrabant, Nordsüdsüdnordbrabant, Südsüdsüdnordbrabant, Nordnordnordsüdbrabant, Südnordnordsüdbrabant, Nordsüdnordsüdbrabant, Südsüdnordsüdbrabant, Nordnordsüdsüdbrabant, Südnordsüdsüdbrabant, Nordsüdsüdsüdbrabant, Südsüdsüdsüdbrabant, Nordnordnordnordholland, Südnordnordnordholland, Nordsüdnordnordholland, Südsüdnordnordholland, Nordnordsüdnordholland, Südnordsüdnordholland, Nordsüdsüdnordholland, Südsüdsüdnordholland, Nordnordnordsüdholland, Südnordnordsüdholland, Nordsüdnordsüdholland, Südsüdnordsüdholland, Nordnordsüdsüdholland, Südnordsüdsüdholland, Nordsüdsüdsüdholland, Südsüdsüdsüdholland, Nordnordnordnordseeland, Südnordnordnordseeland, Nordsüdnordnordseeland, Südsüdnordnordseeland, Nordnordsüdnordseeland, Südnordsüdnordseeland, Nordsüdsüdnordseeland, Südsüdsüdnordseeland, Nordnordnordsüdseeland, Südnordnordsüdseeland, Nordsüdnordsüdseeland, Südsüdnordsüdseeland, Nordnordsüdsüdseeland, Südnordsüdsüdseeland, Nordsüdsüdsüdseeland, Südsüdsüdsüdseeland, Nordnordnordnordfriesland, Südnordnordnordfriesland, Nordsüdnordnordfriesland, Südsüdnordnordfriesland, Nordnordsüdnordfriesland, Südnordsüdnordfriesland, Nordsüdsüdnordfriesland, Südsüdsüdnordfriesland, Nordnordnordsüdfriesland, Südnordnordsüdfriesland, Nordsüdnordsüdfriesland, Südsüdnordsüdfriesland, Nordnordsüdsüdfriesland, Südnordsüdsüdfriesland, Nordsüdsüdsüdfriesland, Südsüdsüdsüdfriesland, Nordnordnordnordgroningen, Südnordnordnordgroningen, Nordsüdnordnordgroningen, Südsüdnordnordgroningen, Nordnordsüdnordgroningen, Südnordsüdnordgroningen, Nordsüdsüdnordgroningen, Südsüdsüdnordgroningen, Nordnordnordsüdgroningen, Südnordnordsüdgroningen, Nordsüdnordsüdgroningen, Südsüdnordsüdgroningen, Nordnordsüdsüdgroningen, Südnordsüdsüdgroningen, Nordsüdsüdsüdgroningen, Südsüdsüdsüdgroningen, Nordnordnordnordoveryssel, Südnordnordnordoveryssel, Nordsüdnordnordoveryssel, Südsüdnordnordoveryssel, Nordnordsüdnordoveryssel, Südnordsüdnordoveryssel, Nordsüdsüdnordoveryssel, Südsüdsüdnordoveryssel, Nordnordnordsüdoveryssel, Südnordnordsüdoveryssel, Nordsüdnordsüdoveryssel, Südsüdnordsüdoveryssel, Nordnordsüdsüdoveryssel, Südnordsüdsüdoveryssel, Nordsüdsüdsüdoveryssel, Südsüdsüdsüdoveryssel, Nordnordnordnordgeldern, Südnordnordnordgeldern, Nordsüdnordnordgeldern, Südsüdnordnordgeldern, Nordnordsüdnordgeldern, Südnordsüdnordgeldern, Nordsüdsüdnordgeldern, Südsüdsüdnordgeldern, Nordnordnordsüdgeldern, Südnordnordsüdgeldern, Nordsüdnordsüdgeldern, Südsüdnordsüdgeldern, Nordnordsüdsüdgeldern, Südnordsüdsüdgeldern, Nordsüdsüdsüdgeldern, Südsüdsüdsüdgeldern, Nordnordnordnordutrecht, Südnordnordnordutrecht, Nordsüdnordnordutrecht, Südsüdnordnordutrecht, Nordnordsüdnordutrecht, Südnordsüdnordutrecht, Nordsüdsüdnordutrecht, Südsüdsüdnordutrecht, Nordnordnordsüdutrecht, Südnordnordsüdutrecht, Nordsüdnordsüdutrecht, Südsüdnordsüdutrecht, Nordnordsüdsüdutrecht, Südnordsüdsüdutrecht, Nordsüdsüdsüdutrecht, Südsüdsüdsüdutrecht, Nordnordnordnordnordbrabant, Südnordnordnordnordbrabant, Nordsüdnordnordnordbrabant, Südsüdnordnordnordbrabant, Nordnordsüdnordnordbrabant, Südnordsüdnordnordbrabant, Nordsüdsüdnordnordbrabant, Südsüdsüdnordnordbrabant, Nordnordnordsüdnordbrabant, Südnordnordsüdnordbrabant, Nordsüdnordsüdnordbrabant, Südsüdnordsüdnordbrabant, Nordnordsüdsüdnordbrabant, Südnordsüdsüdnordbrabant, Nordsüdsüdsüdnordbrabant, Südsüdsüdsüdnordbrabant, Nordnordnordnordsüdbrabant, Südnordnordnordsüdbrabant, Nordsüdnordnordsüdbrabant, Südsüdnordnordsüdbrabant, Nordnordsüdnordsüdbrabant, Südnordsüdnordsüdbrabant, Nordsüdsüdnordsüdbrabant, Südsüdsüdnordsüdbrabant, Nordnordnordsüdsüdbrabant, Südnordnordsüdsüdbrabant, Nordsüdnordsüdsüdbrabant, Südsüdnordsüdsüdbrabant, Nordnordsüdsüdsüdbrabant, Südnordsüdsüdsüdbrabant, Nordsüdsüdsüdsüdbrabant, Südsüdsüdsüdsüdbrabant, Nordnordnordnordnordholland, Südnordnordnordnordholland, Nordsüdnordnordnordholland, Südsüdnordnordnordholland, Nordnordsüdnordnordholland, Südnordsüdnordnordholland, Nordsüdsüdnordnordholland, Südsüdsüdnordnordholland, Nordnordnordsüdnordholland, Südnordnordsüdnordholland, Nordsüdnordsüdnordholland, Südsüdnordsüdnordholland, Nordnordsüdsüdnordholland, Südnordsüdsüdnordholland, Nordsüdsüdsüdnordholland, Südsüdsüdsüdnordholland, Nordnordnordnordsüdholland, Südnordnordnordsüdholland, Nordsüdnordnordsüdholland, Südsüdnordnordsüdholland, Nordnordsüdnordsüdholland, Südnordsüdnordsüdholland, Nordsüdsüdnordsüdholland, Südsüdsüdnordsüdholland, Nordnordnordsüdsüdholland, Südnordnordsüdsüdholland, Nordsüdnordsüdsüdholland, Südsüdnordsüdsüdholland, Nordnordsüdsüdsüdholland, Südnordsüdsüdsüdholland, Nordsüdsüdsüdsüdholland, Südsüdsüdsüdsüdholland, Nordnordnordnordnordseeland, Südnordnordnordnordseeland, Nordsüdnordnordnordseeland, Südsüdnordnordnordseeland, Nordnordsüdnordnordseeland, Südnordsüdnordnordseeland, Nordsüdsüdnordnordseeland, Südsüdsüdnordnordseeland, Nordnordnordsüdnordseeland, Südnordnordsüdnordseeland, Nordsüdnordsüdnordseeland, Südsüdnordsüdnordseeland, Nordnordsüdsüdnordseeland, Südnordsüdsüdnordseeland, Nordsüdsüdsüdnordseeland, Südsüdsüdsüdnordseeland, Nordnordnordnordsüdseeland, Südnordnordnordsüdseeland, Nordsüdnordnordsüdseeland, Südsüdnordnordsüdseeland, Nordnordsüdnordsüdseeland, Südnordsüdnordsüdseeland, Nordsüdsüdnordsüdseeland, Südsüdsüdnordsüdseeland, Nordnordnordsüdsüdseeland, Südnordnordsüdsüdseeland, Nordsüdnordsüdsüdseeland, Südsüdnordsüdsüdseeland, Nordnordsüdsüdsüdseeland, Südnordsüdsüdsüdseeland, Nordsüdsüdsüdsüdseeland, Südsüdsüdsüdsüdseeland, Nordnordnordnordnordfriesland, Südnordnordnordnordfriesland, Nordsüdnordnordnordfriesland, Südsüdnordnordnordfriesland, Nordnordsüdnordnordfriesland, Südnordsüdnordnordfriesland, Nordsüdsüdnordnordfriesland, Südsüdsüdnordnordfriesland, Nordnordnordsüdnordfriesland, Südnordnordsüdnordfriesland, Nordsüdnordsüdnordfriesland, Südsüdnordsüdnordfriesland, Nordnordsüdsüdnordfriesland, Südnordsüdsüdnordfriesland, Nordsüdsüdsüdnordfriesland, Südsüdsüdsüdnordfriesland, Nordnordnordnordsüdfriesland, Südnordnordnordsüdfriesland, Nordsüdnordnordsüdfriesland, Südsüdnordnordsüdfriesland, Nordnordsüdnordsüdfriesland, Südnordsüdnordsüdfriesland, Nordsüdsüdnordsüdfriesland, Südsüdsüdnordsüdfriesland, Nordnordnordsüdsüdfriesland, Südnordnordsüdsüdfriesland, Nordsüdnordsüdsüdfriesland, Südsüdnordsüdsüdfriesland, Nordnordsüdsüdsüdfriesland, Südnordsüdsüdsüdfriesland, Nordsüdsüdsüdsüdfriesland, Südsüdsüdsüdsüdfriesland, Nordnordnordnordnordgroningen, Südnordnordnordnordgroningen, Nordsüdnordnordnordgroningen, Südsüdnordnordnordgroningen, Nordnordsüdnordnordgroningen, Südnordsüdnordnordgroningen, Nordsüdsüdnordnordgroningen, Südsüdsüdnordnordgroningen, Nordnordnordsüdnordgroningen, Südnordnordsüdnordgroningen, Nordsüdnordsüdnordgroningen, Südsüdnordsüdnordgroningen, Nordnordsüdsüdnordgroningen, Südnordsüdsüdnordgroningen, Nordsüdsüdsüdnordgroningen, Südsüdsüdsüdnordgroningen, Nordnordnordnordsüdgroningen, Südnordnordnordsüdgroningen, Nordsüdnordnordsüdgroningen, Südsüdnordnordsüdgroningen, Nordnordsüdnordsüdgroningen, Südnordsüdnordsüdgroningen, Nordsüdsüdnordsüdgroningen, Südsüdsüdnordsüdgroningen, Nordnordnordsüdsüdgroningen, Südnordnordsüdsüdgroningen, Nordsüdnordsüdsüdgroningen, Südsüdnordsüdsüdgroningen, Nordnordsüdsüdsüdgroningen, Südnordsüdsüdsüdgroningen, Nordsüdsüdsüdsüdgroningen, Südsüdsüdsüdsüdgroningen, Nordnordnordnordnordoveryssel, Südnordnordnordnordoveryssel, Nordsüdnordnordnordoveryssel, Südsüdnordnordnordoveryssel, Nordnordsüdnordnordoveryssel, Südnordsüdnordnordoveryssel, Nordsüdsüdnordnordoveryssel, Südsüdsüdnordnordoveryssel, Nordnordnordsüdnordoveryssel, Südnordnordsüdnordoveryssel, Nordsüdnordsüdnordoveryssel, Südsüdnordsüdnordoveryssel, Nordnordsüdsüdnordoveryssel, Südnordsüdsüdnordoveryssel, Nordsüdsüdsüdnordoveryssel, Südsüdsüdsüdnordoveryssel, Nordnordnordnordsüdoveryssel, Südnordnordnordsüdoveryssel, Nordsüdnordnordsüdoveryssel, Südsüdnordnordsüdoveryssel, Nordnordsüdnordsüdoveryssel, Südnordsüdnordsüdoveryssel, Nordsüdsüdnordsüdoveryssel, Südsüdsüdnordsüdoveryssel, Nordnordnordsüdsüdoveryssel, Südnordnordsüdsüdoveryssel, Nordsüdnordsüdsüdoveryssel, Südsüdnordsüdsüdoveryssel, Nordnordsüdsüdsüdoveryssel, Südnordsüdsüdsüdoveryssel, Nordsüdsüdsüdsüdoveryssel, Südsüdsüdsüdsüdoveryssel, Nordnordnordnordnordgeldern, Südnordnordnordnordgeldern, Nordsüdnordnordnordgeldern, Südsüdnordnordnordgeldern, Nordnordsüdnordnordgeldern, Südnordsüdnordnordgeldern, Nordsüdsüdnordnordgeldern, Südsüdsüdnordnordgeldern, Nordnordnordsüdnordgeldern, Südnordnordsüdnordgeldern, Nordsüdnordsüdnordgeldern, Südsüdnordsüdnordgeldern, Nordnordsüdsüdnordgeldern, Südnordsüdsüdnordgeldern, Nordsüdsüdsüdnordgeldern, Südsüdsüdsüdnordgeldern, Nordnordnordnordsüdgeldern, Südnordnordnordsüdgeldern, Nordsüdnordnordsüdgeldern, Südsüdnordnordsüdgeldern, Nordnordsüdnordsüdgeldern, Südnordsüdnordsüdgeldern, Nordsüdsüdnordsüdgeldern, Südsüdsüdnordsüdgeldern, Nordnordnordsüdsüdgeldern, Südnordnordsüdsüdgeldern, Nordsüdnordsüdsüdgeldern, Südsüdnordsüdsüdgeldern, Nordnordsüdsüdsüdgeldern, Südnordsüdsüdsüdgeldern, Nordsüdsüdsüdsüdgeldern, Südsüdsüdsüdsüdgeldern, Nordnordnordnordnordutrecht, Südnordnordnordnordutrecht, Nordsüdnordnordnordutrecht, Südsüdnordnordnordutrecht, Nordnordsüdnordnordutrecht, Südnordsüdnordnordutrecht, Nordsüdsüdnordnordutrecht, Südsüdsüdnordnordutrecht, Nordnordnordsüdnordutrecht, Südnordnordsüdnordutrecht, Nordsüdnordsüdnordutrecht, Südsüdnordsüdnordutrecht, Nordnordsüdsüdnordutrecht, Südnordsüdsüdnordutrecht, Nordsüdsüdsüdnordutrecht, Südsüdsüdsüdnordutrecht, Nordnordnordnordsüdutrecht, Südnordnordnordsüdutrecht, Nordsüdnordnordsüdutrecht, Südsüdnordnordsüdutrecht, Nordnordsüdnordsüdutrecht, Südnordsüdnordsüdutrecht, Nordsüdsüdnordsüdutrecht, Südsüdsüdnordsüdutrecht, Nordnordnordsüdsüdutrecht, Südnordnordsüdsüdutrecht, Nordsüdnordsüdsüdutrecht, Südsüdnordsüdsüdutrecht, Nordnordsüdsüdsüdutrecht, Südnordsüdsüdsüdutrecht, Nordsüdsüdsüdsüdutrecht, Südsüdsüdsüdsüdutrecht, Nordnordnordnordnordnordbrabant, Südnordnordnordnordnordbrabant, Nordsüdnordnordnordnordbrabant, Südsüdnordnordnordnordbrabant, Nordnordsüdnordnordnordbrabant, Südnordsüdnordnordnordbrabant, Nordsüdsüdnordnordnordbrabant, Südsüdsüdnordnordnordbrabant, Nordnordnordsüdnordnordbrabant, Südnordnordsüdnordnordbrabant, Nordsüdnordsüdnordnordbrabant, Südsüdnordsüdnordnordbrabant, Nordnordsüdsüdnordnordbrabant, Südnordsüdsüdnordnordbrabant, Nordsüdsüdsüdnordnordbrabant, Südsüdsüdsüdnordnordbrabant, Nordnordnordnordsüdnordbrabant, Südnordnordnordsüdnordbrabant, Nordsüdnordnordsüdnordbrabant, Südsüdnordnordsüdnordbrabant, Nordnordsüdnordsüdnordbrabant, Südnordsüdnordsüdnordbrabant, Nordsüdsüdnordsüdnordbrabant, Südsüdsüdnordsüdnordbrabant, Nordnordnordsüdsüdnordbrabant, Südnordnordsüdsüdnordbrabant, Nordsüdnordsüdsüdnordbrabant, Südsüdnordsüdsüdnordbrabant, Nordnordsüdsüdsüdnordbrabant, Südnordsüdsüdsüdnordbrabant, Nordsüdsüdsüdsüdnordbrabant, Südsüdsüdsüdsüdnordbrabant, Nordnordnordnordnordsüdbrabant, Südnordnordnordnordsüdbrabant, Nordsüdnordnordnordsüdbrabant, Südsüdnordnordnordsüdbrabant, Nordnordsüdnordnordsüdbrabant, Südnordsüdnordnordsüdbrabant, Nordsüdsüdnordnordsüdbrabant, Südsüdsüdnordnordsüdbrabant, Nordnordnordsüdnordsüdbrabant, Südnordnordsüdnordsüdbrabant, Nordsüdnordsüdnordsüdbrabant, Südsüdnordsüdnordsüdbrabant, Nordnordsüdsüdnordsüdbrabant, Südnordsüdsüdnordsüdbrabant, Nordsüdsüdsüdnordsüdbrabant, Südsüdsüdsüdnordsüdbrabant, Nordnordnordnordsüdsüdbrabant, Südnordnordnordsüdsüdbrabant, Nordsüdnordnordsüdsüdbrabant, Südsüdnordnordsüdsüdbrabant, Nordnordsüdnordsüdsüdbrabant, Südnordsüdnordsüdsüdbrabant, Nordsüdsüdnordsüdsüdbrabant, Südsüdsüdnordsüdsüdbrabant, Nordnordnordsüdsüdsüdbrabant, Südnordnordsüdsüdsüdbrabant, Nordsüdnordsüdsüdsüdbrabant, Südsüdnordsüdsüdsüdbrabant, Nordnordsüdsüdsüdsüdbrabant, Südnordsüdsüdsüdsüdbrabant, Nordsüdsüdsüdsüdsüdbrabant, Südsüdsüdsüdsüdsüdbrabant, Nordnordnordnordnordnordholland, Südnordnordnordnordnordholland, Nordsüdnordnordnordnordholland, Südsüdnordnordnordnordholland, Nordnordsüdnordnordnordholland, Südnordsüdnordnordnordholland, Nordsüdsüdnordnordnordholland, Südsüdsüdnordnordnordholland, Nordnordnordsüdnordnordholland, Südnordnordsüdnordnordholland, Nordsüdnordsüdnordnordholland, Südsüdnordsüdnordnordholland, Nordnordsüdsüdnordnordholland, Südnordsüdsüdnordnordholland, Nordsüdsüdsüdnordnordholland, Südsüdsüdsüdnordnordholland, Nordnordnordnordsüdnordholland, Südnordnordnordsüdnordholland, Nordsüdnordnordsüdnordholland, Südsüdnordnordsüdnordholland, Nordnordsüdnordsüdnordholland, Südnordsüdnordsüdnordholland, Nordsüdsüdnordsüdnordholland, Südsüdsüdnordsüdnordholland, Nordnordnordsüdsüdnordholland, Südnordnordsüdsüdnordholland, Nordsüdnordsüdsüdnordholland, Südsüdnordsüdsüdnordholland, Nordnordsüdsüdsüdnordholland, Südnordsüdsüdsüdnordholland, Nordsüdsüdsüdsüdnordholland, Südsüdsüdsüdsüdnordholland, Nordnordnordnordnordsüdholland, Südnordnordnordnordsüdholland, Nordsüdnordnordnordsüdholland, Südsüdnordnordnordsüdholland, Nordnordsüdnordnordsüdholland, Südnordsüdnordnordsüdholland, Nordsüdsüdnordnordsüdholland, Südsüdsüdnordnordsüdholland, Nordnordnordsüdnordsüdholland, Südnordnordsüdnordsüdholland, Nordsüdnordsüdnordsüdholland, Südsüdnordsüdnordsüdholland, Nordnordsüdsüdnordsüdholland, Südnordsüdsüdnordsüdholland, Nordsüdsüdsüdnordsüdholland, Südsüdsüdsüdnordsüdholland, Nordnordnordnordsüdsüdholland, Südnordnordnordsüdsüdholland, Nordsüdnordnordsüdsüdholland, Südsüdnordnordsüdsüdholland, Nordnordsüdnordsüdsüdholland, Südnordsüdnordsüdsüdholland, Nordsüdsüdnordsüdsüdholland, Südsüdsüdnordsüdsüdholland, Nordnordnordsüdsüdsüdholland, Südnordnordsüdsüdsüdholland, Nordsüdnordsüdsüdsüdholland, Südsüdnordsüdsüdsüdholland, Nordnordsüdsüdsüdsüdholland, Südnordsüdsüdsüdsüdholland, Nordsüdsüdsüdsüdsüdholland, Südsüdsüdsüdsüdsüdholland, Nordnordnordnordnordnordseeland, Südnordnordnordnordnordseeland, Nordsüdnordnordnordnordseeland, Südsüdnordnordnordnordseeland, Nordnordsüdnordnordnordseeland, Südnordsüdnordnordnordseeland, Nordsüdsüdnordnordnordseeland, Südsüdsüdnordnordnordseeland, Nordnordnordsüdnordnordseeland, Südnordnordsüdnordnordseeland, Nordsüdnordsüdnordnordseeland, Südsüdnordsüdnordnordseeland, Nordnordsüdsüdnordnordseeland, Südnordsüdsüdnordnordseeland, Nordsüdsüdsüdnordnordseeland, Südsüdsüdsüdnordnordseeland, Nordnordnordnordsüdnordseeland, Südnordnordnordsüdnordseeland, Nordsüdnordnordsüdnordseeland, Südsüdnordnordsüdnordseeland, Nordnordsüdnordsüdnordseeland, Südnordsüdnordsüdnordseeland, Nordsüdsüdnordsüdnordseeland, Südsüdsüdnordsüdnordseeland, Nordnordnordsüdsüdnordseeland, Südnordnordsüdsüdnordseeland, Nordsüdnordsüdsüdnordseeland, Südsüdnordsüdsüdnordseeland, Nordnordsüdsüdsüdnordseeland, Südnordsüdsüdsüdnordseeland, Nordsüdsüdsüdsüdnordseeland, Südsüdsüdsüdsüdnordseeland, Nordnordnordnordnordsüdseeland, Südnordnordnordnordsüdseeland, Nordsüdnordnordnordsüdseeland, Südsüdnordnordnordsüdseeland, Nordnordsüdnordnordsüdseeland, Südnordsüdnordnordsüdseeland, Nordsüdsüdnordnordsüdseeland, Südsüdsüdnordnordsüdseeland, Nordnordnordsüdnordsüdseeland, Südnordnordsüdnordsüdseeland, Nordsüdnordsüdnordsüdseeland, Südsüdnordsüdnordsüdseeland, Nordnordsüdsüdnordsüdseeland, Südnordsüdsüdnordsüdseeland, Nordsüdsüdsüdnordsüdseeland, Südsüdsüdsüdnordsüdseeland, Nordnordnordnordsüdsüdseeland, Südnordnordnordsüdsüdseeland, Nordsüdnordnordsüdsüdseeland, Südsüdnordnordsüdsüdseeland, Nordnordsüdnordsüdsüdseeland, Südnordsüdnordsüdsüdseeland, Nordsüdsüdnordsüdsüdseeland, Südsüdsüdnordsüdsüdseeland, Nordnordnordsüdsüdsüdseeland, Südnordnordsüdsüdsüdseeland, Nordsüdnordsüdsüdsüdseeland, Südsüdnordsüdsüdsüdseeland, Nordnordsüdsüdsüdsüdseeland, Südnordsüdsüdsüdsüdseeland, Nordsüdsüdsüdsüdsüdseeland, Südsüdsüdsüdsüdsüdseeland, Nordnordnordnordnordnordfriesland, Südnordnordnordnordnordfriesland, Nordsüdnordnordnordnordfriesland, Südsüdnordnordnordnordfriesland, Nordnordsüdnordnordnordfriesland, Südnordsüdnordnordnordfriesland, Nordsüdsüdnordnordnordfriesland, Südsüdsüdnordnordnordfriesland, Nordnordnordsüdnordnordfriesland, Südnordnordsüdnordnordfriesland, Nordsüdnordsüdnordnordfriesland, Südsüdnordsüdnordnordfriesland, Nordnordsüdsüdnordnordfriesland, Südnordsüdsüdnordnordfriesland, Nordsüdsüdsüdnordnordfriesland, Südsüdsüdsüdnordnordfriesland, Nordnordnordnordsüdnordfriesland, Südnordnordnordsüdnordfriesland, Nordsüdnordnordsüdnordfriesland, Südsüdnordnordsüdnordfriesland, Nordnordsüdnordsüdnordfriesland, Südnordsüdnordsüdnordfriesland, Nordsüdsüdnordsüdnordfriesland, Südsüdsüdnordsüdnordfriesland, Nordnordnordsüdsüdnordfriesland, Südnordnordsüdsüdnordfriesland, Nordsüdnordsüdsüdnordfriesland, Südsüdnordsüdsüdnordfriesland, Nordnordsüdsüdsüdnordfriesland, Südnordsüdsüdsüdnordfriesland, Nordsüdsüdsüdsüdnordfriesland, Südsüdsüdsüdsüdnordfriesland, Nordnordnordnordnordsüdfriesland, Südnordnordnordnordsüdfriesland, Nordsüdnordnordnordsüdfriesland, Südsüdnordnordnordsüdfriesland, Nordnordsüdnordnordsüdfriesland, Südnordsüdnordnordsüdfriesland, Nordsüdsüdnordnordsüdfriesland, Südsüdsüdnordnordsüdfriesland, Nordnordnordsüdnordsüdfriesland, Südnordnordsüdnordsüdfriesland, Nordsüdnordsüdnordsüdfriesland, Südsüdnordsüdnordsüdfriesland, Nordnordsüdsüdnordsüdfriesland, Südnordsüdsüdnordsüdfriesland, Nordsüdsüdsüdnordsüdfriesland, Südsüdsüdsüdnordsüdfriesland, Nordnordnordnordsüdsüdfriesland, Südnordnordnordsüdsüdfriesland, Nordsüdnordnordsüdsüdfriesland, Südsüdnordnordsüdsüdfriesland, Nordnordsüdnordsüdsüdfriesland, Südnordsüdnordsüdsüdfriesland, Nordsüdsüdnordsüdsüdfriesland, Südsüdsüdnordsüdsüdfriesland, Nordnordnordsüdsüdsüdfriesland, Südnordnordsüdsüdsüdfriesland, Nordsüdnordsüdsüdsüdfriesland, Südsüdnordsüdsüdsüdfriesland, Nordnordsüdsüdsüdsüdfriesland, Südnordsüdsüdsüdsüdfriesland, Nordsüdsüdsüdsüdsüdfriesland, Südsüdsüdsüdsüdsüdfriesland, Nordnordnordnordnordnordgroningen, Südnordnordnordnordnordgroningen, Nordsüdnordnordnordnordgroningen, Südsüdnordnordnordnordgroningen, Nordnordsüdnordnordnordgroningen, Südnordsüdnordnordnordgroningen, Nordsüdsüdnordnordnordgroningen, Südsüdsüdnordnordnordgroningen, Nordnordnordsüdnordnordgroningen, Südnordnordsüdnordnordgroningen, Nordsüdnordsüdnordnordgroningen, Südsüdnordsüdnordnordgroningen, Nordnordsüdsüdnordnordgroningen, Südnordsüdsüdnordnordgroningen, Nordsüdsüdsüdnordnordgroningen, Südsüdsüdsüdnordnordgroningen, Nordnordnordnordsüdnordgroningen, Südnordnordnordsüdnordgroningen, Nordsüdnordnordsüdnordgroningen, Südsüdnordnordsüdnordgroningen, Nordnordsüdnordsüdnordgroningen, Südnordsüdnordsüdnordgroningen, Nordsüdsüdnordsüdnordgroningen, Südsüdsüdnordsüdnordgroningen, Nordnordnordsüdsüdnordgroningen, Südnordnordsüdsüdnordgroningen, Nordsüdnordsüdsüdnordgroningen, Südsüdnordsüdsüdnordgroningen, Nordnordsüdsüdsüdnordgroningen, Südnordsüdsüdsüdnordgroningen, Nordsüdsüdsüdsüdnordgroningen, Südsüdsüdsüdsüdnordgroningen, Nordnordnordnordnordsüdgroningen, Südnordnordnordnordsüdgroningen, Nordsüdnordnordnordsüdgroningen, Südsüdnordnordnordsüdgroningen, Nordnordsüdnordnordsüdgroningen, Südnordsüdnordnordsüdgroningen, Nordsüdsüdnordnordsüdgroningen, Südsüdsüdnordnordsüdgroningen, Nordnordnordsüdnordsüdgroningen, Südnordnordsüdnordsüdgroningen, Nordsüdnordsüdnordsüdgroningen, Südsüdnordsüdnordsüdgroningen, Nordnordsüdsüdnordsüdgroningen, Südnordsüdsüdnordsüdgroningen, Nordsüdsüdsüdnordsüdgroningen, Südsüdsüdsüdnordsüdgroningen, Nordnordnordnordsüdsüdgroningen, Südnordnordnordsüdsüdgroningen, Nordsüdnordnordsüdsüdgroningen, Südsüdnordnordsüdsüdgroningen, Nordnordsüdnordsüdsüdgroningen, Südnordsüdnordsüdsüdgroningen, Nordsüdsüdnordsüdsüdgroningen, Südsüdsüdnordsüdsüdgroningen, Nordnordnordsüdsüdsüdgroningen, Südnordnordsüdsüdsüdgroningen, Nordsüdnordsüdsüdsüdgroningen, Südsüdnordsüdsüdsüdgroningen, Nordnordsüdsüdsüdsüdgroningen, Südnordsüdsüdsüdsüdgroningen, Nordsüdsüdsüdsüdsüdgroningen, Südsüdsüdsüdsüdsüdgroningen, Nordnordnordnordnordnordoveryssel, Südnordnordnordnordnordoveryssel, Nordsüdnordnordnordnordoveryssel, Südsüdnordnordnordnordoveryssel, Nordnordsüdnordnordnordoveryssel, Südnordsüdnordnordnordoveryssel, Nordsüdsüdnordnordnordoveryssel, Südsüdsüdnordnordnordoveryssel, Nordnordnordsüdnordnordoveryssel, Südnordnordsüdnordnordoveryssel, Nordsüdnordsüdnordnordoveryssel, Südsüdnordsüdnordnordoveryssel, Nordnordsüdsüdnordnordoveryssel, Südnordsüdsüdnordnordoveryssel, Nordsüdsüdsüdnordnordoveryssel, Südsüdsüdsüdnordnordoveryssel, Nordnordnordnordsüdnordoveryssel, Südnordnordnordsüdnordoveryssel, Nordsüdnordnordsüdnordoveryssel, Südsüdnordnordsüdnordoveryssel, Nordnordsüdnordsüdnordoveryssel, Südnordsüdnordsüdnordoveryssel, Nordsüdsüdnordsüdnordoveryssel, Südsüdsüdnordsüdnordoveryssel, Nordnordnordsüdsüdnordoveryssel, Südnordnordsüdsüdnordoveryssel, Nordsüdnordsüdsüdnordoveryssel, Südsüdnordsüdsüdnordoveryssel, Nordnordsüdsüdsüdnordoveryssel, Südnordsüdsüdsüdnordoveryssel, Nordsüdsüdsüdsüdnordoveryssel, Südsüdsüdsüdsüdnordoveryssel, Nordnordnordnordnordsüdoveryssel, Südnordnordnordnordsüdoveryssel, Nordsüdnordnordnordsüdoveryssel, Südsüdnordnordnordsüdoveryssel, Nordnordsüdnordnordsüdoveryssel, Südnordsüdnordnordsüdoveryssel, Nordsüdsüdnordnordsüdoveryssel, Südsüdsüdnordnordsüdoveryssel, Nordnordnordsüdnordsüdoveryssel, Südnordnordsüdnordsüdoveryssel, Nordsüdnordsüdnordsüdoveryssel, Südsüdnordsüdnordsüdoveryssel, Nordnordsüdsüdnordsüdoveryssel, Südnordsüdsüdnordsüdoveryssel, Nordsüdsüdsüdnordsüdoveryssel, Südsüdsüdsüdnordsüdoveryssel, Nordnordnordnordsüdsüdoveryssel, Südnordnordnordsüdsüdoveryssel, Nordsüdnordnordsüdsüdoveryssel, Südsüdnordnordsüdsüdoveryssel, Nordnordsüdnordsüdsüdoveryssel, Südnordsüdnordsüdsüdoveryssel, Nordsüdsüdnordsüdsüdoveryssel, Südsüdsüdnordsüdsüdoveryssel, Nordnordnordsüdsüdsüdoveryssel, Südnordnordsüdsüdsüdoveryssel, Nordsüdnordsüdsüdsüdoveryssel, Südsüdnordsüdsüdsüdoveryssel, Nordnordsüdsüdsüdsüdoveryssel, Südnordsüdsüdsüdsüdoveryssel, Nordsüdsüdsüdsüdsüdoveryssel, Südsüdsüdsüdsüdsüdoveryssel, Nordnordnordnordnordnordgeldern, Südnordnordnordnordnordgeldern, Nordsüdnordnordnordnordgeldern, Südsüdnordnordnordnordgeldern, Nordnordsüdnordnordnordgeldern, Südnordsüdnordnordnordgeldern, Nordsüdsüdnordnordnordgeldern, Südsüdsüdnordnordnordgeldern, Nordnordnordsüdnordnordgeldern, Südnordnordsüdnordnordgeldern, Nordsüdnordsüdnordnordgeldern, Südsüdnordsüdnordnordgeldern, Nordnordsüdsüdnordnordgeldern, Südnordsüdsüdnordnordgeldern, Nordsüdsüdsüdnordnordgeldern, Südsüdsüdsüdnordnordgeldern, Nordnordnordnordsüdnordgeldern, Südnordnordnordsüdnordgeldern, Nordsüdnordnordsüdnordgeldern, Südsüdnordnordsüdnordgeldern, Nordnordsüdnordsüdnordgeldern, Südnordsüdnordsüdnordge

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

Ich will es so halten, wie ich es bisher gehalten habe, und will mich nicht mehr um Dinge kümmern, die mich nichts angehen.

zu Thätlichkeiten. Leopold ſieht ſich zu ſchwach den Krieg fortzuführen; geht nach Prag und läßt 2000 Mann Beſatzung zu Jülich, 174. die Holländer ſchicken unterm Prinz Moritz eine Armee, dazu ſtoßen 4000 Alliirte Reuter und 10000 Franzoſen, welche die Belagerung vornehmen. Der Commendant Rauſchenberg muß ſich 1611 den 2 Sept. ergeben, 174 f. der Kaiſer und der Churfürſt von Brandenburg kommen heftig in Schreiben aneinander, und erinnern einander ihrer Pflichten, 175 f. - - kurzgefaßte Nachricht, wie Churbrandenburg und Pf. Neuburg ſich wegen des Mitbeſitzes in dieſen ſtrittigen und erledigten Fürſtentümern 1609, 10 u. 11 verglichen. Huldigung der Landſtände an die zween compoſſedirenden Fürſten A. 1614, X, 220. Interimstheilung der Lande zu Xanten: wobey ſich Churbrandenburg den Beſitz Jülichs und Bergens doch vorbehalten, und die gemeinſchaftliche Regierung wurde auch durchaus beybehalten, 221. düſſeldorfiſcher Vertrag von A. 24 u. 29, ib. - - es wird die Compoſſeſſio A. 47 auf ewig ausgemacht, ib. Gewaltſame Mishelligkeiten und cleviſcher Hauptvergleich von A. 1666; da nach Abgang der pfalzneuburgiſchen Deſcendenten die ſolidaria poſſeſſio aller Lande, bey Churbrandenburg bleiben ſollte, 222. dieſen Vergleich errichteten Churf. Friedrich Wilhelm und Pfalzgraf Philipp Wilhelm, ſonderlich um dem gänzlichen Verderben des Landes abzuhelfen, da ſie dann in 21 Artikeln alles genau auseinander ſetzten, und die Lande, ohnerachtet der Theilung, in unauflöslicher Bundsvereinigung und Genus der gemeinſchaftlichen und beſondern Privilegien verblieben. Richtige Abſchrift dieſes ganzen Erbvergleichs, XXI, 356 - 360. die kaiſerliche Beſtätigung erfolgt A. 78. es ware alſo Churbrandenburg bey Abgang des Pfalzneuburgiſchen Mannsſtammes ſchon wirklich im Beſitz, und brauchte nicht weiter von Jülich und Bergen, auf den Fall, Beſitz zu nehmen, 222 f. was im Haag wegen des Herzogs von Sulzbach als Erben von Churpfalz zur Auskunft A. 1738 wegen der künftigen Erbſchaft dieſer jülichbergiſchen Lande in Vorſchlag gekommen, und von Preußen verworfen iſt worden? X, 218. Churſachſen will dabey auch nicht vergeſſen ſeyn, ib.

Julius II röm. Pabſt, war vorher der Cardinal Iulianus von Ruvere, erſter Erzbiſchof zu Avignon &c. und wurde zum Verdruß des Card. d' Amboiſe erwählt

wählt 1503 den 31 Oct., X, 102. XVI, 292. deſſen Händel mit dem K. Ludwig XII in Frankreich, V, 227 f. Urſachen davon, 230. er hat die Stadt Bononien von der Herrſchaft der Bentivoglio befreyt, 230 f. der Mönch im Kloſter Pegau, Paul Lange, ſagt von ihm, er ſey nicht ſowol apoſtolicae ſedis clauiger, als Armiger, geweſen, 232. ſ. auch von ihm *Ruvere*. Er läßt ſich in ſeinen letzten Jahren einen ſtarken Bart wachſen, um martialiſch auszuſehen, XVI, 292 f. ſagt dem Caeſar Borgia ins Ohr, daß er ſein Vater ſey, damit er eher Pabſt würde, 295. hat eine unehlige Tochter, ib. Forcatuli Beſchreibung von ihm, ib. ſcharfes Urtheil, ſo 9 Cardinäle im Concilio zu Piſa wider ihn ausgeſprochen, XVIII, 401. denen ſetzt er das Concil. Lateranum entgegen, 402. er legt 1508 ſelbſt den Grundſtein zu einer neuen Beveſtigung von Civita vecchia, XIX, 189.

Julius, Biſchof zu Würzburg, aus dem Geſchlechte der Echter von Meſſelbrunn. Sein Vater war Peter, und die Mutter Gertrud von Adolzheim, die ihn A. 1544 zur Welt gebracht, XIX, 402. wird ſchon A. 54 Canonicus zu Würzburg, A. 59 zu Maynz, 403. ſeine Reiſen, Gelehrſamkeit und große Sprachkunde. Er wird A. 69 Domherr zu Würzburg, zu Maynz, und ſchon A. 1573 zum Biſchof erwählt. Seine Confirmation und Belehnung vom Kaiſ. Max. II, ib. er war eifrig bedacht, der catholiſchen Religion wieder in ſeinem Stifte aufzuhelfen. Daher er förderſamſt an der Lehre und Leben ſeiner Geiſtlichkeit beſſerte. Seine Anſtalten zur Bekehrung. Er vertreibt die Evangeliſche, die ſich nicht von ſeinen Lehren einnehmen ließen, nebſt ihren Prieſtern aus 120 Orten, 404. A. 87 ließ er den Rath zu Würzburg verſammlen und andeuten, wer nicht ſeiner Kirche beypflichte, ſolle exuliren. Er rühmte ſich, mehr als 100000 Menſchen zu ſeiner Kirche bewogen zu haben. Wozu ihn Pabſt Gregor. XIII und H. Wilhelm von Bayern angefriſcht, 405. Er ſtiftet neue Pfarren, Brüderſchaften, verwendet viel auf Kirchen, ib. er ſucht dabey der Gelehrſamkeit aufzuhelfen, und errichtet zu Würzburg mit kaiſerlicher und päbſtlicher Confirmation wieder eine Univerſität, die er A. 82 eingeweyhet den 2 Jan. Er wird den 4 Jan. der erſte Rector. M. Michael Suppan aber ernennt er zum Pro-Rector, 406. wendet viel auf die Gebäude. Woher er den Fond zu den großen Koſten genommen, 406 f. er ſchließt zur Si-

Sicherheit ſeiner Lande mit Bayern, dem Erzbiſchof von Salzburg und B. zu Augſpurg einen Bund, 407. empfängt zu Wien A. 77 perſönlich die Lehen vom Kaiſ. Rudolph II, ib. er lehrt dem Stifte Comburg durch einen langen Proceß Gehorſam, ib. er erbauet den reichen Spital zu Würzburg, der A. 80 eingeweyhet wird, 407. ferner das abgebrannte Reſidenz-Schloß Marienberg, und legt eine ſchöne Bibliothek darauf an, ib. er bezahlt Schulden, löſet verſetzte Güter ein, ib. er acquirirt die andere Helfte von Minnerſtatt. Vertauſcht Meinungen an die Grafen von Henneberg, 408. nimmt den Grafen von Wertheim, Heidenfeld und Lengfurt, die 2 würzburgiſche Lehn waren, A. 1612 ab, ib. er verſchlägt A. 82 das Erzbistum Maynz grosmütig, um ſeine Kirche nicht zu verlaſſen, 408. wie er ſich um Kaiſer und Reich verdient gemacht, und wichtige kaiſerl. Commiſſion auf ſich genommen, ib. er tritt A. 1610 der catholiſchen Liga bey, ib. ſein Ruhm erſchallte ſo weit, daß ihn der Patriarch Alexander von Conſtantinopel mit einer eignen Geſandſchaft beehrte. Er ſtarb 1617 den 13 Sept. Seine Grabſchrift, 408. er hat am längſten unter allen Biſchöffen zu Würzburg regiert, 402.

Julius, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, wird ſehr von ſeinem Vater H. Heinrich dem jüngern verfolgt, ſonderlich weil er evangeliſch war worden; und ſucht er ihn auf allerhand Art um die Succeſſion zu bringen, I, 389. entweicht dem Vater, wird verſöhnt, und folgt ihm in der Regierung 1568; beſtellt die Regierung mit treflichen Männern, reformiret, legt Schulen an, 395. zieht Künſte und Gewerbe ins Land; baut Vorſtädte bey Wolfenbüttel, befördert das Bergwerk auf dem Harze treflich. Die ſehr ergiebigen Silbergruben veranlaſſen ihn, grobes und großes Geld auszuprägen; will dadurch einen gewiſſen Schatz oder Nothpfenning auf alle Fälle ins Land bringen. Jeder Unterthan muſte nach Vermögen etliche Stücke haben und jährlich vorzeigen, 396. darunter waren die Julius-Löſer, ib. Urſprung des Namens, 397 f. ſeine ſchwächliche Geſundheit und Diät, 400. ſeine letzte Lebenszeit bereitet er ſich gottſeelig zum Ende; ſtirbt, nachdem er von ſeiner Gemalin Hedwig ſeegnend Abſchied genommen, den 8 May 1589, XVI, 395 f. er machte A. 82, da die Peſt graſſiret, ein Teſtament,

ſtament, worinnen er das ſtatutum und pactum gentilitium ſeines Vaters und deſſen Bruders vom Jahr 1532, ſo Kaiſer Carl V beſtätiget, vom primogenitur-Recht und Untheilbarkeit der herzoglichen Lande erneuert, 396 f. daher ſetzt er ſeinen älteſten Sohn Heinrich Julius, ſamt ſeinen abſteigenden männlichen Erben, zum regierenden Herrn aller ſeiner Lande ein, 397. ſorgt aber auch für ſeine 3 jüngern Söhne, ib. auch ſollten die calenbergiſche und grubenhageniſche Lande ꝛc. wenn ſie an das Haus Br. Wolfenbüttel fallen ſollten, nicht wieder zertheilt, ſondern mit der Hauptregierung des älteſten Bruders vereiniget werden, 398. er verbietet alle dem Kaiſer und Reich nachtheilige Bündniſſe, ib. wie es bey Zwiſtigkeiten zwiſchen Landsherren und Unterthanen ſollte gehalten werden. Kein Prinz ſoll ſich vor dem 25 Jahre heyraten. Weitere Anweiſung, rühmlich und nützlich zu regieren, 398 f. ſeine Schätze ſollten verſchloſſen bleiben, bis ſein älteſter Sohn die Regierung antretten würde, 400. der Landſchaft und der Adminiſtration des Regenten vermacht er einen Werth an Metallen ꝛc. von 700000 Thalern, der nur im Nothfall und zum vorzüglichen Beſten des Landes ſollte in Geld verwandelt und veräuſſert werden, ib. er hinterläßt Schätze bey verminderten Abgaben der Unterthanen, bey einem prächtigen Hofſtaat und vielen Bauen 400. eine unnötige Arbeit förder ihm ſeine letzte Krankheit, ib

Julius Ernſt und Auguſt, Herzoge zu Braunſchweig und Lün. dannebergiſch e Linie, Gebrüder, Geburt, XV 90. Vorfahren und Eltern, 9 f. von ihrem Vater Heinrich entſtehet die dannebergiſche Nebenlinie, ib. ihr mittlerer Bruder, Franz, ib. Julius Ernſtens Antritt der Regierung, Vertrag mit ſeinem Bruder, Vermälungen und Kinder, 92 f. die Eintracht machte beide Brüder reich, 93 Jul. Ernſt tritt, weil er keine männliche Erben zu hoffen hatte, H. Auguſten ſein Recht auf die Br. Wolfenb. Erbfolge ab, 94. ſtirbt 1636, ib.

Julius Franz der letzte Herzog von Sachſen-Lauenburg, ſetzt die 2 Schwerdter, die Churſachſen füret, in ſein Wappen, weil es ſeine Vorfahren auch gethan hätten, und könnte ihm die Unterlaſſung von einigen nicht praeiudiciren, X, 283. und weil nicht erweißlich, daß die Churfürſten zu Sachſen ſolche privative zu füren berechtigt wären, ib. der Churf. von Sachſen läßt deswegen ein Proteſtationsſchreiben, als wider eine Sache, die ſeinem

R. Erzmarſchall-Amte nachtheilig, vermög deſſen ihm die ſogenannten Churſchwerdter alleine gebührten, an den Herzog ergehen, 284. beſchwehrt ſich ferner beym Kaiſer, und beruft ſich auf das, was A. 1471 mit H. Johann von Lauenburg, unter Kaiſer Friedrich III vorgegangen, 284 f. der Kaiſer erkennet deswegen eine Pön von 200 M. löthigen Golds zu, und verbietet ihm die Schwerdter, 286. der Herzog weiß dagegen ſcharfe Exceptiones vorzubringen, und ſein Vornehmen durch alte Beyſpiele zu unterſtützen; dabey er dann ſonderlich gar nicht, die, ſeinem Hauſe entriſſene Churwürde, bey Churſachſen als rechtmäßig eingeſtehen wollen, 286-288. da nun der Streit wegen der ſächſiſchen Chur, der lange geruhet, wieder rege zu werden ſchiene, ſo wurde für rathſamer gehalten, den Streit durch einen Vergleich 1671 auszumachen. Es bleiben die Schwerdter dem Herzoge Zeitlebens, 288. 281.

Julius Friedrich, Herzog, Stifter der Julianiſchen Würtenbergiſchen Linie, III, 323.

Juncker, Chriſtian, verſtehet eine Stelle in Grammonds hiſt. gallica nicht, XXI, 69 f.

Jungfern, eilf Tauſend, deren Gebeine, als ſo vieler Märtyrerinnen, zu Cöln ruhen ſollen, ſind aus Britannien entſproſſen, I, 260. was ſie aus Engelland eigentlich gebracht, ib. wie ſie unter ihrer Anfürerin der heil. Urſula K. Deonots von Cornubien Tochter, nach Cöln, weiter nach Rom und von dar zurück nach Cöln gekommen, vor dieſer Stadt aber von den Hunnen erſchlagen, und begraben ſind worden, 260 f. Unwarſcheinlichkeit der Sache aus der großen Zahl der Jungfern, weil noch 60000 Bürgerliche auſſer den 11000 Adelichen geweſen ſeyn ſollen; und aus dem angeführten P. Cyriacus, der ſie von Rom zurück gefüret haben ſoll, 262 f. wer ihrer am erſten gedacht, 264. woher die Erzehlung von 11000 Jungfern entſtanden ſeyn mag, 262. von der Zeit, wann S. Urſula gelebt haben ſoll, 263. wie die 11000 Jungfern einen Juden um ſeinen Bart gebracht, 264.

Jungingen, Conrad von, 22ſter Hochmeiſter des teutſchen Ordens, unter welchem Preußen und der Orden in ſehr blühendem Zuſtande war, XI, 85. was ihm mit einem reichen Bauern begegnet iſt, ib. - - Ulrich von Jungingen, Hochmeiſter, läßt ſich in einen unnötigen und unglücklichen Krieg mit Polen und Litthauen ein, XI, 58. wodurch das Land in großes Elend geräth, 59.

Jüngſter Tag, wird 1553 zu Lüttich von einer närriſchen Frau angekündet, und verurſachet groſſen Lärmen, XVII, 62 f.

Juriſten ſind nicht allezeit die glücklichſten Ausleger der alten brieflichen Urkunden. Andere erfahrne Männer thun es ihnen darinnen gar oft bevor, XX, 293 f.

Jus Exercitii publici ſuae religionis Condomini: darüber entſtehet groſſer Streit in der Grafſchaft Wertheim, XXI, 14 f. ob es im Inſtrum. P. Weſtphal. gegründet oder nicht? ib.

Iwan Baſilowiz II, Czaar, der gröſte Monarch in Rußland vor Peter I, wird als ein Tyrann beſchrieben, V, 371. Oderborn, ein Litthauer Geiſtlicher, ſchreibt am heftigſten wider ihn, XXII, 414 f. kan ihm aber doch den Ruhm nicht abſprechen, daß er um die Religion beſorgt, und auf die Cultivirung ſeines Volkes und Wohlfart ſeines Reichs ſehr bedacht geweſen, 415. er beſezte die Aemter mit würdigen Männern; folgte den Rathſchlägen erfarner Staatsmänner gerne; hörte die bedrängten, ſtrafte die Ungerechten hart, 416. er liebte die Teutſchen, vertraute ihnen viel, und wuſte die Rußen mit ihren Klagen dagegen abzuführen; war von ſeinen Rußen als ein Gott verehrt, ib. doch hatte er viel Rebellen zu beſtrafen, und mögen ihm die nötigen grauſamen Strafen den Vorwurf der Grauſamkeit am meiſten zu wege gebracht haben, 416. Unterſuchung: ob er ſich durch ſein Verfahren in Liefland den Nahmen eines Tyrannen verdienet? XXII, 418 f. Plettenbergs glorreich erfochtener 50iähriger Friede mit Rußland von 1503, verſicherte Rußland doch den Zinß des rechten Glaubens aus Liefland, 418. was dieſer Zinß ſagen wollte, und das denſelben verſichernde Creuzküßen, 419. neuer 14iähriger Friede von 1509 zwiſchen dem Czaar und Liefland, darinnen wegen der Handlung Vorſehung gethan wurde, ib. wird A. 22 zu Pleskow auf 10 Jahre erneuert, dabey der Rußiſ. Kirchen die Sicherheit immer mit iſt bedungen worden, 420. Ein Schwärmer Melch. Hofmann, der A. 1525 nach Liefland gekommen, giebt dem Czaar durch ſein und ſeines Anhangs wütiges Verfaren gegen die Klöſter und Geiſtlichen Anlaß zum Zorn, 420 f. der Czaar ſchickt Hans Schlitte 1547 nach Teutſchland, Gelehrte, Künſtler, u. d. Staatskundige, Rechtsgelehrte, Ingenieurs ꝛc. nach Rußland zu locken, 421. unter welcher Hofnung und Bedingung Kaiſ. Carl ſolches geſchehen laſſen, ib. die Liefländer fürchten den Wachstum Rußlands dadurch, und ſuchen

chen auf alle Weiſe die Hineinkunft ſo nützlicher Leute zu verhindern; bringen auch den Kaiſ. dahin, daß er befahl, den Leuten zu Lübeck die Päße wieder zu nehmen, die nach Rußland wollten, ſie auch in Liefland aufzuhalten, 422. die Liefländer waren, indem ſie den Czaar reitzten, dabey in Furcht vor ihm; ſuchen beym Kaiſer und anderwärts Schutz, 423. ſuchen A. 53 den Frieden beym Czaar durch Geſandſchaft zu erneuern; der Czaar will A. 54 darein auf 15 Jahre willigen, wann binnen 3 Jahren der Zinß richtig einlaufen würde; welches dann beſchworen und vom Czaar, dem Erzbiſch. und Heermeiſter bekräftigt wurde, 423. Bedingniße; worunter ſonderlich eine, daß die Rußiſchen Kirchen ſollten gereinigt werden, 424. wankelbare Conduite der Liefländer, Vorenthaltung der Zinße, Unterhandlungen und bezeigte Langmuth des Czaars, ſonderlich gegen Dörpt, 426-428. cf. IV, 386. der Czaar ſchickt A. 1557 eine Botſchaft an den Biſchof von Dörpt mit Geſchenken und dem Zinßbrief, und verlanget, daß demſelben an ſtatt der Geſandten-Siegel nun des Heermeiſters und Biſchofs eigne daran gehänget würden, 428. der Canzler Holzſchuher räth die Beſieglung in der Noth vorzunehmen, aber wider den Zinß zu proteſtiren, und dießfalls auf des Kaiſers als Lehenherrns einzuholende Einwilligung ſich zu beruffen, ohne welchen man nichts thun könnte, 428 f. der Geſandte nimmt den neubeſiegelten Brief an, ſagt aber, mit dem Kaiſer habe der Czaar nichts zu thun; Dörpt ſollte den Zinß zalen, ſonſt würde er mit Gewalt geholt werden, 429. der Czaar läßt 3 Armeen deßhalben in Lieſl. einrucken 1558, ib. es wird ein Friede gegen 60000 Thaler erhandelt; die Dörptiſchen Geſandten müſſen dafür Geiſeln zu Pleskow werden. Die Liefländer halten zu Wolmer einen Landtag, das Geld zuſammen zu bringen, denken aber doch dabey auf Mittel, ſich in Vertheidigungs-Stand zu ſetzen, wenn der Czaar nicht ruhen wollte, 430. ein Corpo Rußen berennt derweilen Narva, und wird daſelbſt ein Stillſtand behandelt; die Beſatzung in erlangter Hofnung eines Entſatzes, verlezt den Stillſtand, und die Rußen dringen in die Stadt ein; das Schloß capituliret, 431. Dörpt bringt zwar die 60000 Thaler auf, aber die Rußen ſetzen ihre Eroberungen fort; da Fürſtenberg der Heermeiſter ſchlechte Gegenanſtalten machen kan, ib. der Biſchof von Dörpt eilt, ſeine Stadt zu vertheidigen, welches innerliche Unruhen ſchwer machen, 432. die Rußen nähern ſich Dörpt,

nachdem der Heermeiſter mit ſeinen Truppen gewichen, und auf die Rettung der Ordensgüter mehr, als des Stifts, dachte, 432. Zusky berennet Dörpt. Der Biſch. ſucht Hülfe beym Heermeiſter: der verſpricht, für die Stadt zu beten, 432. dieß will nicht helfen, alſo muß die Stadt capituliren, ib. Zusky begegnet der Stadt ſehr freundlich, 436 f. der Czaar giebt dem Kaiſer Nachricht von ſeinen Unternehmungen in Liefland, und rechtfertigt dieſelbe. 437. vor Revel glückt es den Rußen nicht; die vereinigten Erzbiſchöflichen und Heermeiſteriſchen Truppen erobern das Schloß Ringen, laſſen 400 gefangne Rußen über die Klinge ſpringen, ib. A. 59 wurde Stilleſtand, obgleich Kettler gegen die Rußen agirte, 438. A. 60 fallen die Rußen Liefland wieder mit aller Macht an, darüber groſſe Angſt bey den Liefländern entſteht, weil die Polen die Beſatzungs-Völker ſo langſam anrucken ließen, ib. wie die Landſtände in Liefland ſich zu retten ſuchten, 439. S. Liefland. wie der abgedankte und von den Ruſſen doch aufgehobene Heermeiſter von Fürſtenberg und andere Gefangene ſo ſäuberlich vom Czaar in der Gefangenſchaft gehalten ſeyn worden, und überhaupts: weitere Apologie für der Rußen und des Czaars Auffürung und Beſcheidenheit, 441-443, cf. IV, 489. Die Rußen breiten ſich weiter aus, und es erfolgt darüber Lieflands Zertrümmerung, 443. - Ivvan Baſilovviz ſtirbt 1584, V, 371.

Ivvan Alex. Czaar. S. Peter I.

K.

Kabeljauvvſen und *Hoeckſen*, zwo widrige Factionen in Holland im 14ten Jahrhundert, IV, 51. Urſprung der Namen, und ihre Häupter, ib. lateiniſch heißen ſie Aſſellini und Hamati, ib. erſtere trugen einen grauen, die Hoeckſen einen rothen Hut; beide pflanzen ihren Haß auf Kind und Kindskinder fort; und ſie waren es, die in den regierenden Familien Uneinigkeiten ſtifteten und vermehrten, XXII, 4 f. S. Wilhelm V und VI Gr. von Holl.

Kämpfer, Engelbert, kurze Nachrichten von ihm und ſeinen Schriften, III, 120.

Kärnthen. Chutemar, Fürſt in Kärnthen, nimmt am erſten Saec. VIII die chriſtliche Religion an, und läßt ein Bistum zu Solium anrichten, VI, 132. - Kärnthen kommt an die Grafen von Ortenberg durch H. Heinrichs III Tochter Vermälung mit Engelbrecht II im 11ten Jahrh. IV, 107. bis es K. Ottocar ſeinem Nachkommen, Ulrich III, 1269 ab-

abſchwatzet, ib. - was von Hieron. Megiſers Vorgeben und deſſen Gründen zu halten, wenn er dem Lande Kärnthen ſchon zu Kaiſ. Carls des Großen Zeiten die Würde eines Erzherzogtums zuſchreibet? III, 290-293. - man kan nicht mit Grund über die Zeiten Kaiſ. Friedrichs III mit dieſem Erzherzogl. Titel hinauf, weil ſich dieſer Kaiſer 1443 nur Herzog zu Oeſterreich und zu Kärnthen geſchrieben, 293. es wird Kärnthen aber dieſes Titels theilhaftig durch ſein Privileg. vom Jahr 1453, ib. und ſchrieben ſich die Oeſterreichiſchen Herren, Erzherzoge zu Oeſterreich, zu Steyer, zu Kärnthen, ꝛc. Kaiſ. Maximilian I bringt, durch die Einrückung des ſo angeſehenen Herzogtums Burgund nach Oeſterreich in ſeinem Titel, daſſelbe um dieſes höhere Prädicat, 294. Carl V nennt es aber 1520 in der Ratification der Erbhuldigung in Kärnthen doch Erzherzogtum, ib. Kaiſ. Ferdinand und alle Nachfolger bleiben zwar bey der Titulatur Maximilians und ſchreiben ſich nur Erzherzoge von Oeſt. und Herzoge von Kärnthen, doch beſtehlt er in der Landſchaft Kärnthen 1521 ertheilten Münzfreyheit, ihn auf ihren Münzen Erzherzog zu Oeſt. und Kärnthen, zu nennen, 295. ia, er ſteht auf dem Thaler p. 289 als Erzherzog von Kärnthen mit Weglaſſung Oeſterreichs.

Kaiſer, ſind 3 auf einmal. artiges Epigr. darauf, IV, 343. - bey zu erwählenden Kaiſern iſt auf äuſſerliche ſchöne Geſtalt und Bildung zu ſehen, IV, 207 f. wegen des garſtigen Anſehens machte Pabſt Bonifacius Ausſtellung am Kaiſ. Albrecht I, 208. Kaiſerliche Begräbniße und Leichnam werden von den Franzoſen A. 1688 auf das ſchändlichſte mishandelt und zerſtöret, XVI, 255. Kaiſerliche Krönung, ſiehe Krönung.

Kalba, Calbe, eine im Magdeburgiſchen Holzcraiſe an der Saal gelegene Stadt; was der Kaiſ. Otto I dem Erzſtifte Magdeburg von dieſer Stadt geſchenket, X, 303 f. hat im XIIten Jahrhundert warſcheinlich dem Herzog Bernhard von Sachſen gehöret, 204 f.

Kaufmannsſtand wird oft mit hohem Stand und Würden unglücklich vertauſcht, IV, 111. 112. dieſer Stand hat der Gelehrſamkeit iederzeit große Förderung gebracht, XVII, 282.

Kempten, die fürſtliche Abtey hat zur Stifterin die Heil. Hildegard, Caroli M. Gemalin A. 773. was von dem Beſtätigungs-Brief Kaiſ. Carls zu halten? IV, 102 f. deſſen Falſchheit die Gewisheit dieſer Stiftungs-Tradition nicht aufhebt, 104. Audogarius, oder Andelgarius ein frommer Mönch hat

hat eigentlich A. 752 die Gegend der Abtey zur Pflanzſchule des Chriſtentums auserſehen, da dann Hildegard ihre milde Hand mit angeleget, XXI, 3 f. Pabſt Hadrian I weyht die Kirche ein; nennt Kempten das andere Rom; befreyt es von aller biſchöflichen Gewalt; beehrt den Abt mit der Inful u. a. biſchöfl. Zierrathen; beſchenkt es mit den Martyrer-Leichnamen des heil. Gordians und Epimachus, 4. Audogar richtet das Kloſter nach der Regel S. Benedicts ein, ib. die Abtey nimmt ſehr an Gütern zu, ſo, daß ſie wieder viele als Lehen weggeben; welches Kaiſer Heinrich IV A. 1103 ſcharf verbietet, 4. das Kloſter kommt durch Unglück um alte Documenten, IV, 104. kan doch aus 3 Diplomatibus, des Kaiſ. Ludwigs des Frommen, von den Zeiten der Carolinger alſo her, ſeine Reichsſtandſchaft und Weſen erweiſen, XXI, 8. eines von 800 giebt dem Kloſter die freye Abtswahl, ib das große Anſehen des Stifts erhellet aus dem Sprichwort: Campidona ſola, iudicat enſe, ſtola, IV, 104. XXI, 4. doch iſt von dieſem Sprüchlein und deſſen Alter, die Folge von dem Altertume der reichsfürſtlichen Würde des Abts von Kempten nicht ſo richtig und ſtatthaft, als von dem Altertume deſſen 4 Erbbeamten her, die das Stift Kempten ſo vorzüglich vom Jahr 1150 her ſchon anzeigen kan, XXI, 4 f. conf. Erbbeamte. Der Abt wird von den älteſten Zeiten her unter die 4 Aebte des kaiſerlichen Throns gerechnet, IV, 104. der Abt hat von undenklichen Zeiten her das Amt, Prärogativ und Titel eines Erzcanzlers der ie zu Zeiten regierenden röm. Kaiſerin; wie ſolches Kaiſ. Leopold 1683 beſtätiget, XXI, 7. Streitigkeiten des Stifts mit der Stadt gleiches Namens, ib. Reihe der Aebte von 1557 bis 1747, oder: vom 56ſten bis auf den 67ſten, 3.

Kempten, die Reichsſtadt, liegt im Algow an der Iler, X, 170. dieſe Stadt macht ſich bey dem Heereszug wider die empörten Flandrer ein Verdienſt bey Kaiſer Friedrich III, daß er ihr Wappen 1488 anſehnlich vermehret, 172. bezeigt ſich iederzeit demütig gegen die Kaiſer, 171 f. es hatte die Stadt wegen vieler Gerechtſame mit dem fürſtl. Stifte gleiches Namens lange Streitigkeiten; ſie huben ſich durch einen Verkauf, da A. 1525 der Abt Sebaſt. von Braytenſtein alle ſeine ihm in und auſſer der Stadt gehabte und prätendirte Hoheit, Gerichtbarkeit, Nutz ꝛc. gegen 26100 rhein. Goldgulden der Stadt überlaſſen, 172. wo-

rinnen dieſe Rechte und Genüſſe beſtanden, 173. und was ſich der Abt dabey von der Stadt vorbehalten, ib. die Stadt hatte vorher ſchon große Privilegien von verſchiedenen Kaiſern vom Kaiſer Rudolph an; ſonderlich vom Kaiſer Carl IV: daß ſie um keiner Urſache willen ſollte können verpfändet werden, 173-175. und Kaiſer Friedrich hat ſie vor dem Vergleich mit dem Abte mit der Freyheit der Beſetzung ihrer wichtigſten Aemter, Gerichte, und Gebrauchs des Blutbannes ernſtlich verſehen, welches den Abt geneigter zum Vergleich nachher mochte gemacht haben, 176. Kaiſ. Maximilian befreyet die Bürger A. 99 von allen äuſſern Gerichten, und ſollten ſie in der erſten Inſtanz nur bey Bürgermeiſter und Rath von Ulm, Memmingen und Ravenſpurg belanget werden können, ib. kriegt das Nachſteuer-Recht 1518, ib. kein Bürger darf etwas von liegenden Gütern an iemand, der nicht Bürger daſelbſt iſt, veräuſſern, 176.

Kettler, Gotthard von, letzter Heermeiſter in Liefland; ihm überließ 1559 dieſe Würde Fürſtenberg aus Furcht vor den Ruſſen, IV, 388. Kettler will den König von Dännemark zum Schutzherrn annehmen; der ihm aber nur geringe Geldhülfe leiſtete, und ſich nicht mit dem ſtarken Feinde einlaſſen wollte, ib. ſucht auf dem Reichstag zu Speyer beym Reich und Kaiſer Hülfe; es wird ihm aber nur 100000 fl. Beyſteuer verſprochen; ob bezahlt? 389. ſucht auch K. Guſtavs von Schweden Hülfe; der aber wegen allerhand Beleidungen von den Liefländern nicht helfen mag, ſonderlich da ſie ihn im Bittſchreiben nur den Erleuchteten betitelten, ib. die Ruſſen machen A. 1560 groſſe Progreſſen; fangen viele nebſt dem abgedankten Fürſtenberge. Anecdote von 2 gefangenen Königen, ib. Kettler fleht den K. Sigismund Auguſt von Polen 1559 perſönlich an, der ihn auf den Litthauiſchen Reichstag nach Vilna verweiſet. Daſelbſt wird mit den Litthauern erſt ein Bund gemacht den 1 Sept. in welchem dieſe Hülfe u. a. verſprochen, 390. der Erzb. von Riga tritt dem Bund bey und tritt Marienhauſen und Leuwart den Litthauern ab, ib. der Litthauer Beyſtand iſt zu ſchwach, deswegen declariret der König; daß auch Polen helfen müſſe, aber ſolches nicht anderſt thun würde, als wenn ſich die Liefländer der Crone Polen ganz untergeben wollten, 390. Kettler kan ſich nicht anderſt helfen, als daß er es eingeht, da zu Vilna ein Vergleich 1561 errichtet wird. Derer Ritter und

und der Teutſchen Rechte und Religion werden verſichert; der Orden und Heermeiſtertum aufgehoben, und Kettler zum Herzog von Curland und Semigallien erkläret. Polens Vortheile, 390, 391. Kettler ſtammt aus Weſtphalen; wie er nach Liefland gekommen? ſtirbt 1587. pflanzt ſein Geſchlecht mit Anna einer Prinzeßin von Mecklenburg fort, 392.

Kevenhüller, Chriſtoph, der Stifter der noch daurenden ältern Kevenhüllerischen Linie, ein Sohn des 1519 verſtorbenen Auguſtin Kevenhüllers, Kaiſ. Max. I Regimentsraths der N. Oeſterreichiſchen Lande ꝛc. Stammv. des noch blühenden Geſchlechts der Grafen von Kevenhüller, war geb. 1504. ſeine Bedienungen beym Kaiſ. Ferdinand, Charakter und Tod 1557, XX, 170. ſeine Gemalinnen Urſula von Mansdorf und Anna Maria Welſerin, 171. Hans Kevenhüller der älteſte Sohn war 1535 geb. ſeine vielen, ſonderlich am Spaniſchen Hof geleiſteten Dienſte, bewegen den Kaiſer, ihm die beſtändige Geſandſchaft am beſagten Hofe aufzutragen, die er von 1513 an 33 Jahr rühmlich verwaltet, 171. K. Philipp II wollte ihn in ſeine Dienſte nehmen, den Cardinalshut verſchaffen, und in die Niederlande als Gouverneur ſchicken; will ſeinen Herrn nicht vertauſchen, der ihm dafür eigenhändig ſein gnädiges Wolgefallen bezeuget, und zum geheimen Rath ernennt; Frankenburg und andere Güter an der Ens käuflich überläßt, und dieſelben nebſt der Herrſchaft Sumereg in Kärnthen zu einer Grafſchaft macht A. 1583; wodurch ihm und ſeinem Geſchlecht die gräfliche Würde und Aufnahm unter die Oeſterreichiſchen Stände angediehen, 172. als unvermählt macht er aus ſeinen Gütern ein fideicommiß 1605 nach Art der Spaniſchen Maiorasco, 172. ſtirbt zu Madrit 1606, 173. der Bruder Barthol. Kevenhüller zu Aichelberg Gr. zu Frankenb. bekommt vom Erzh. Carl 1588 die Würde eines Oberlandſtallmeiſters in Kärnthen, bekommt von ſeinen Br. die Majorats-Güter, 173. ſeine 3 Gemalinnen und Kinder, ib. ſein Sohn 2ter Ehe, Franz Chriſtoph, dient 3 Kaiſern und der Kaiſerin Maria 28 Jahre als geheimer Rath; macht ſich durch 24jährige Geſandſchaften am ſpaniſchen Hofe hochverdient, 174. bekommt das goldne Vließ 1623; ſtirbt zu Baden 1650; hatte eine Freyin von Teufel und eine Gräfin von Kolonitſch zu Gemalinnen, 174 f. ſeinen Ruhm verewigen die von ihm verfertigten Annales Ferdinandei, vom Jahr 1578 bis 1637. Beſchaffenheit, an-

anfängliche Seltenheit und Unvollſtändigkeit, und endliche vermehrte Ausgabe dieſes unvergleichlichen Werks, 175 f. ſein Sohn erſter Ehe Franz Chriſtoph, der 1684 geſtorben, war der glückliche Vater des groſſen Graf Ludwig Andreas Revenhüllers, königl. Ungariſchen Generalfeldmarſchalls ꝛc. deſſen Heldenthaten und Verdienſte, ſo hochberühmt ſind. er ſtarb 1744 den 26 Jan. zu Wien, alt 61 Jahre, 176.

Reutſchach, ein altadeliches Geſchlecht in Kärnthen, hatte das Erbland-Hofmeiſteramt daſelbſt und wurde 1494 unter die Salzburgiſche Landſchaft aufgenommen, I, 218. Erzbiſch. von Salzburg ein Reutſchach S. Leonhard.

Kilian, der Heilige, hieß eigentlich Killen, kommt von Kil, Zolle, nicht von Kilich oder Kelch, war ein Irrländer, V, 212. wird zum Biſchof geweyhet, von keiner eignen Kirche, ſondern das Evangelium zu predigen, 213. kommt nach Würzburg, geht weiter nach Rom, um ſich in ſeinem Beruf ſtärken zu laſſen, A. 686, ib. kommt wieder nach Würzburg, bekehrt daſelbſt den Herzog Gozbert, und beredet ihn, ſich von ſeiner Gemalin, als ſeines Bruders Wittwe, zu ſcheiden; die ihn in Abweſenheit ihres Mannes A. 87 aus Rache, nebſt ſeinem Gefehrten, enthaupten läßt, 214. ſein Körper wird durch den Prieſter Atalongum nach 50 Jahren entdeckt. Wunder dabey, ib. war nicht der erſte Biſchof zu Würzburg, 218. iſt von keinem Pabſt unter die Heiligen geſezt. Artiger Vergleich von ſeiner Heiligkeit mit einem uralten Edelmann, ib. ob Kilian wol teutſch habe predigen können? 215.

Kinderzeugen. Hieroclis und Muſonii Gedanken davon, VI, 141. Plutarchi und Kaiſers Juſtiniani, I, 142. wie ſehr ſich die Menſchen durch Kinderzeugen vermehren können, 143 f.

Kircher, ein Jeſuiter, hat eine übertriebene und lächerliche Einbildung von ſeiner Kenntniß fremder Sprachen; wird darüber billig bey der Naſe herum- und angeführt, VIII, 431.

Kniprode, Hochmeiſter in Preuſſen, S. Wunrich.

Köhler, Johann David, deſſen Leben beſchreibt Joh. Chriſtoph Gatterer, XXII V. 2. zieht aber des Sohnes, Joh. Tobias Köhlers, Aufſatz vor, ib. er iſt 1684 zu Coldiz geboren, 1. ſeine Eltern und Vor-Eltern, 2. ſeine Lehrer und Erziehung, 2 f. ſein Vater iſt vielleicht der erſte, der in Teutſchland Erd- und Himmels-Kugeln verfertigt hat, 3. er ſtudirt zu Wittenberg, wird allda Magiſter,

Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune, are the only planets which have been found to be attended by satellites. Jupiter has four, Saturn eight, Uranus four, and Neptune one. The satellites of Jupiter are also called the Medicean stars, from Galileo having given them the name of Cosmo de Medici, the then Duke of Tuscany.

The planets are also divided into primary and secondary. The primary planets are those which revolve round the sun, and the secondary those which revolve round the primary planets. The moon is a secondary planet, as it revolves round the earth, which is a primary planet.

The planets are also divided into superior and inferior. The superior planets are those which are more distant from the sun than the earth is, and the inferior those which are nearer to the sun than the earth is. Mercury and Venus are the inferior planets, and Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the superior planets.

The planets are also divided into inner and outer. The inner planets are those which are nearer to the sun than the earth is, and the outer those which are more distant from the sun than the earth is. Mercury and Venus are the inner planets, and Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the outer planets.

The planets are also divided into terrestrial and jovian. The terrestrial planets are those which are similar to the earth in size and composition, and the jovian those which are similar to Jupiter in size and composition. Mercury, Venus, Earth, and Mars are the terrestrial planets, and Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the jovian planets.

The planets are also divided into rocky and gaseous. The rocky planets are those which are composed of rock, and the gaseous those which are composed of gas. Mercury, Venus, Earth, and Mars are the rocky planets, and Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the gaseous planets.

The planets are also divided into dense and rare. The dense planets are those which are composed of dense matter, and the rare those which are composed of rare matter. Mercury, Venus, Earth, and Mars are the dense planets, and Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the rare planets.

The planets are also divided into hot and cold. The hot planets are those which are nearer to the sun than the earth is, and the cold those which are more distant from the sun than the earth is. Mercury and Venus are the hot planets, and Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the cold planets.

The planets are also divided into habitable and uninhabitable. The habitable planets are those which are suitable for the existence of life, and the uninhabitable those which are not suitable for the existence of life. Earth is the only habitable planet, and Mercury, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the uninhabitable planets.

The planets are also divided into inhabited and uninhabited. The inhabited planets are those which are actually inhabited by life, and the uninhabited those which are not actually inhabited by life. Earth is the only inhabited planet, and Mercury, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the uninhabited planets.

The planets are also divided into known and unknown. The known planets are those which are known to exist, and the unknown those which are not known to exist. Mercury, Venus, Earth, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the known planets, and there are no unknown planets.

The planets are also divided into visible and invisible. The visible planets are those which are visible to the naked eye, and the invisible those which are not visible to the naked eye. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the visible planets, and Uranus and Neptune are the invisible planets.

The planets are also divided into ancient and modern. The ancient planets are those which were known to the ancients, and the modern those which were not known to the ancients. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the ancient planets, and Uranus and Neptune are the modern planets.

The planets are also divided into mythological and non-mythological. The mythological planets are those which are named after mythological characters, and the non-mythological those which are not named after mythological characters. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the mythological planets, and there are no non-mythological planets.

The planets are also divided into male and female. The male planets are those which are named after male mythological characters, and the female those which are named after female mythological characters. Mercury, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the male planets, and Venus is the female planet.

The planets are also divided into large and small. The large planets are those which are large in size, and the small those which are small in size. Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the large planets, and Mercury, Venus, Earth, and Mars are the small planets.

The planets are also divided into heavy and light. The heavy planets are those which are heavy in weight, and the light those which are light in weight. Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the heavy planets, and Mercury, Venus, Earth, and Mars are the light planets.

The planets are also divided into fast and slow. The fast planets are those which move fast in their orbits, and the slow those which move slow in their orbits. Mercury, Venus, Earth, and Mars are the fast planets, and Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the slow planets.

The planets are also divided into near and far. The near planets are those which are near to the earth, and the far those which are far from the earth. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the near planets, and Uranus and Neptune are the far planets.

The planets are also divided into bright and dim. The bright planets are those which are bright in appearance, and the dim those which are dim in appearance. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the bright planets, and Uranus and Neptune are the dim planets.

The planets are also divided into ancient and modern. The ancient planets are those which were known to the ancients, and the modern those which were not known to the ancients. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the ancient planets, and Uranus and Neptune are the modern planets.

The planets are also divided into mythological and non-mythological. The mythological planets are those which are named after mythological characters, and the non-mythological those which are not named after mythological characters. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the mythological planets, and there are no non-mythological planets.

The planets are also divided into male and female. The male planets are those which are named after male mythological characters, and the female those which are named after female mythological characters. Mercury, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the male planets, and Venus is the female planet.

The planets are also divided into large and small. The large planets are those which are large in size, and the small those which are small in size. Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the large planets, and Mercury, Venus, Earth, and Mars are the small planets.

The planets are also divided into heavy and light. The heavy planets are those which are heavy in weight, and the light those which are light in weight. Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the heavy planets, and Mercury, Venus, Earth, and Mars are the light planets.

The planets are also divided into fast and slow. The fast planets are those which move fast in their orbits, and the slow those which move slow in their orbits. Mercury, Venus, Earth, and Mars are the fast planets, and Jupiter, Saturn, Uranus, and Neptune are the slow planets.

The planets are also divided into near and far. The near planets are those which are near to the earth, and the far those which are far from the earth. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the near planets, and Uranus and Neptune are the far planets.

The planets are also divided into bright and dim. The bright planets are those which are bright in appearance, and the dim those which are dim in appearance. Mercury, Venus, Mars, Jupiter, and Saturn are the bright planets, and Uranus and Neptune are the dim planets.

ler des Herz. Albrechts in Preuſſen, 138 f. dankt ab und kommt in ſeine Vaterſtadt Lübeck zurück, 139. deſſen älteſter Sohn Heinrich, Bürgermeiſter in Lübeck, ib. deſſen Lebenslauf, 139-144. ſollte des H. Heinrich Julius zu Wolfenbüttel Rath werden, 140. wird in 22 Verſchickungen, auf 5 Verſammlungen verſchiedener Reichsſtände, und in 9 Geſandſchaften nützlich gebraucht, 141. Lobſpruch wegen ſeines in der jämmerlichſten Zeit löblichſt geführten Bürgermeiſteramtes, 141 f. er lieſet die Bibel in den Grundſprachen, 143. ſein Bruder Anton hat die Köhleriſche Familie fortgepflanzt, 144.

König, Jobſt Lazari, Stadt- und Ehe- auch Land- und Bauern-Gerichtsſchreibers in Nürnberg, und deſſen Ehefrauen Barbara Johanna, geb. Bruno, Ehrenbelfeyer 1750, XXII, 393 f. ihr Herr Sohn George Guſtav, macht dieſelbe durch eine Medaille feyerlicher, 395 f. eine lateiniſche Inſcription, welche die hiſtoriſchen Umſtände davon enthält, 396-399.

Könige die heiligen drey; die Weiſen aus Morgenland, die JEſum nach Anleitung des Wunderſterns zu Bethlehem geſucht und verehret, werden für Könige von den Alten angegeben, I, 258. von ihrer Anzahl und Namen verſchiedene Meinungen, 258 f. wie ihre Leichname gefunden, nach Conſtantinopel, Mayland, und endlich von Erzb. Raynold nach Cöln gebracht ſind worden, 259. werden auf einer Münze S. 257 aus Unwißenheit in teutſcher Tracht vorgeſtellet, und vom Beda, der ihnen am erſten die Namen C. M. B. gegeben, 258, ihrer Geſtalt nach beſchrieben, 260.

Könige von Frankreich, werden mit einem heiligen vom Himmel herabgebrachten Oele bey ihren Krönungen zu Rheims geſalbet; daher einige dem K. von Frankr. den Vorrang vor allen andern Königen zueignen wollen, weil dieſelben nur mit ſchlechtem Oele geſalbet würden, V, 65 f. Chaſſanaeus nennet den K. von Frankreich Chriſtum, quia oleo ſacro diuinitus emiſſo unctus &c. 67. was Ceriſerius, Matthaeus Paris und Vertot davon gleichmäßig geſagt, ib. - Clodovaus erhält die Salbung nicht als König, der er ſchon lange war, 68. ſondern als Chriſt bey ſeiner Taufe, bey welcher Gelegenheit das Mirakel mit der Oelflaſche geſchehen, 71. die Königliche Salbung unterbleibt bis auf Pipin, der ſich 750 zu Soiſſons ſalben läßt, dabey keines Rheimſer Fläſchgens gedacht wird, ib. - nachher giengen dergleichen an verſchiedenen Orten vor, bis endlich Rheims A. 1129

durch das Vorgeben von der heiligen Bulle ſich das ewige Recht der Salbung und Krönung erfolgert, 71. 72. - Könige von Frankr. füren den kürzeſten Titel unter allen. König in Frankr. und Nav. VI, 370. bis auf K. Heinr. IV Zeiten ſchreiben ſie ſich nur Reges Franciae und Francorum, ib. die Könige von Frankr. incorporiren ihre eigentümliche Länder dem Reich, und hören dann auf, ſich von denſelben zu ſchreiben, 373. warum aber doch der Titel von Navarra vom K. Heinrich IV u. f. iſt beybehalten worden? 371. nur auf Münzen füret zuweilen der König den Titel und Wappen von Bearn, 375. von einigen andern Provinzen findet man wol das Wappen, aber nicht den Titel, 376. in Königl. Befehlen an einzelne Provinzen wird zum Titel geſetzt die Würde, ſo ſie unter eignen Herren gehabt, 375. 76. cf. Chriſtianiſſimus. Vier Könige in Frankr. ſind mit dem Titel des Großen beehret worden. 1) Clodowig I als Stifter des Fränkiſchen Reichs, bekommt ſolchen erſt nach ſeinem Tod, der auch Patricius, Conſul et Auguſtus genennt iſt worden, XIX, 394. 2) Carl der Große; dem dieſer Titel bey ſeiner römiſchen Krönung vom Paoſt Leo III iſt beygelegt worden, 394 f. 3) K. Heinrich IV, 395. 4) Ludwig XIV, davon S. Ludwig.

Königlicher oder Kaiſerl. Stift. Dieſen Nahmen haben 3 Orte des teutſchen Reichs. 1) Aachen VII, 90 f. 2) ein Ort auf dem Lechfelde bey dem Dorfe Küßingen, 95. der dritte iſt bey Renſee am Rhein; deſſen Beſchreibung, 95. 96.

Königsmark, Graf von, ſchwediſcher General-Feldmarſchall, wird A. 1654 von den Danzigern gefangen, und erſt A. 1660 gegen den Herzog von Curland ausgewechſelt, VI, 288.

Königſtein, eine Grafſchaft in der Wetterau, hatte 1521 die letztern eignen 2 Grafen, Eberhard und Georgen, die vom Kaiſ. Carl V die Freyheit erhielten, daß bey Ermanglung eigner Kinder, alle ihre Lehen und Güter auf ihrer Schweſter Kinder, die Grafen von Stollberg fallen, und davon einer genommen werden ſolte, der Namen, Titel, Helm ꝛc. von Königſtein und die damit verknüpfte Vorrechte zu Lehen bekäme und führete, XXI, 139 f. des Churfürſten von Maynz Unterzeichnung des Kaiſerl. Gnaden-Briefs und Willebriefe darüber, ib. darauf macht Gr. Eberhard 1527 nach Georgs Tod ein Teſtament, darinnen er den Gr. Ludwig von Stollberg zum Erben einſetzt. Dieſem wird Graf Philipp, und weiter Graf Chriſtoph, ſubſtituiret, 140. dabey ſorgt er für die Töch-

Töchter, die vorhanden wären, und für ſeine Gemalin, 141. Kaiſ. Carl beſtätiget alles, und daß die ſubſtitutiones als fidei commiſſariae angeſehen ſeyn ſollten, ib. die Schweſter Ge. Eberhards Anna, Mutter Ge. Ludwigs, renunciirt auf ihr Recht und wird ihr jährlich etwas ausgedungen, 141. dieſe war die eigentliche wahre Erbin, weil die Königſteiniſchen Reichslehen uralte Kunkellehen waren, die den Herren von Münzenberg gehört, und auf ihre weibliche Erben ohne Widerſpruch vererbet wurden, 141 f. Ludwig und Chriſtoph kommen zur Succeſſion, 142. da auch Graf Chriſtoph keine Kinder hatte, ſo ließ ſich der Erzb. von Maynz für ſich und ſeine Nachfolger im Erzſtifte vom Kaiſ. Max. II A. 75 auf den ohne Leibeserben erfolgenden Todesfall Gr. Chriſtophs, auf die König- und Epſteiniſchen Güter als zu verledigende Reichslehen eine Exſpectanz geben, 143. Nach Chriſtophs Tod A. 81, wurde deſſen Bruder und Erbe Gr. Albrecht Georg mit Gewalt vom Königſtein depoſſedirt, und Maynz hörte keine Vorſchläge, 143 f. die Subſtitution, die mit Gr. Chriſtoph und ſeinen Erben aufgehöret, hat dem Hauſe Stollberg und übrigen Nachkommen der Gräfin Anna, und ihrem unſtreitigen Rechte wehe gethan, 144. die entſtandenen Klagen gegen, und Vergleiche mit Chur-Maynz der Söhne Albrechts wegen Königſtein, und die hernach gezeigte enorme erlittene Laeſion der Grafen, 144.

Königswahlen. Merkwürdige Röm. Königswahl K. Ferdinand IV. S. Kaiſ. Ferdin. III. Unbefugte Königswahl Churf. Friedrich V von der Pfalz in Böhmen 1619 den 27 Aug. und angebliche Urſachen der Verwerfung des rechtmäßigen Erben K. Ferdinands, I, 311 f. - Zwiſtige in Polen. Kaiſer Maximilian II wird von einer Partey 1575 im Dec. zum K. und H. von Litthauen ausgerufen, VI, 306. Einige wollten einen Piaſten; und endlich fällt die Wahl im Jahr 1576, mit Verwerfung Kaiſ. Maximilians auf die Prinzeßin Anna, K. Sigm. Auguſts jüngſte Schweſter, und Stephan Bathori Fürſten von Siebenbürgen, der Gemalin und Crone behauptet, 307 f. Zwiſtige Wahl K. Sigismund III. Siehe Sigismund III. Sonderbare in Polen, nach der A. 1668 geſchehenen Abdankung K. Johann Caſimirs. Die Königin Maria Gonzaga ſucht ſchon vorher einen Nachfolger ihres Gemahls auszumachen, ſtirbt aber 1667 noch vor der Abdankung, II, 394. in Vorſchlag kamen Prinz Ludwig von Conde, 394 f. Pfalzgraf

graf Phil. Wilhelm von Neuburg, 395. und Herzog Carl Leopold von Lothringen, den ſeine Partiſans von Jagelloniſchem Geblüte herleiten, 395 f. der Czaar Alexius Michael. bot ſeinen 8jährigen Prinzen unter vortheilhaften Verſprechungen an, 396 f. beym Wahltag finden vieler Potentaten Geſandten ſich ein. wen ieder portiret? 397. man proponiret einen, wider die Beſtechung der Wahlſtimme zu leiſtenden Eid; den die Geiſtlichen misbilligen und ſagen, man könnte doch nicht für die Beſtechung der Gemalinnen der Wähler ſtehen, 398. man wollte Anfangs das Loos über die Competenten werfen. Es kam darüber faſt zum Säbel unter den Streitigen. Endlich fragt der Woywod von Kaliſch: ob man keinen Piaſten wählen wolle? ib. da fielen nach einigen Widerſprüchen wunderbarer Weiſe alle Stimmen des Adels einmütig auf den Michael Wisniovvicky, und wurde derſelbe vom gehohlten Primas als König ausgeruffen, 398 f. Die Wahl geſchahe blos vom Adel ohne Mitwirkung der Senatoren, 399. die in factiones für die ausländiſchen Candidaten getheilet waren, und von denſelben Vortheile hoften, 400. - - Erzwungene K. Wahl in eben ſelbigem Reiche. K. Carl XII von Schweden declariret, keinen Frieden mit Polen einzugehen, wofern K. Auguſtus nicht des Thrones entſetzet würde, VI, 226. der Cardinal Primas Radzieiovvsky ſuchte ſolches aus Haß gegen ſeinen König und durch Vermehrung der innerlichen Unruhen zu fördern, 226 f. den 14 Febr. 1704 wird in der Warſchauer Verſammlung Auguſten der Gehorſam aufgeſagt, ſeine Anhänger für Feinde des Vaterlands erkläret, und dem Primas die Interimsregierung aufgetragen, 227. man wirft die Augen bey der neuen Wahl auf die Söhne des K. Johannes Sobiesky, ib. Jacob und Conſtantin werden aber ohnweit Breslau aufgehoben, und Alexander mag ſich nicht gegen K. Auguſt aufſtehen, 228. K. Carl verfällt auf den ihm ſo wolgefälligen *Stanislaus Leſczinsky*, und der Primas muß mit ſeinen Abſichten auf Befehl des Königs nachgeben, ib. Rex datus gefällt nicht allen Polen, und es entſteht die Confoederation zu Sendomir, König Auguſten zu ſchützen, 229. Schweden erzwingt den Reichstag auf dem 12 Jul. dem der Card. Primas nicht beywohnen mag, 229 f. die Schweden beſetzen das Wahlfeld, der Jeſuit Zerna hält eine bedenkliche Predigt, 230. der Biſch. von Poſen vertritt die Stellung des Primas, durch den General Horn und durch Wein überredet.

redet. Der Conföderations-Marſchall Broniecz mag nicht wählen, ſondern entfernt ſich, ib. der Deputirte von Poſen Bronikovvsky giebt unter angegebenen Gründen ſein uotum am erſten dem Stanislaus. 30 bis 40 Edelleute ſtimmen bey, und der Biſchof von Poſen ruft ihn als König aus, 231. der verkleidete K. Carl, der unter ſeinen Soldaten ſteckte, wiederholet das Vivat, und läßt durch Lärmen die Widerſprechenden ſtumm machen, ib. Manifeſt und Proteſtation dagegen, 231. Carl ſucht dem neuen König den Beyfall der Höfe zu verſchaffen, ib. der Primas kriegt vom Pabſt einen ſcharfen Verweiß, und wird ſuſpendirt, 231. der Pabſt hindert die Krönung, und muß vom Adel harte Vorwürfe vernehmen, ib. Endlich verrichten die Krönung 1706 den 4 Oct. der Erzb. von Lemberg und Biſch. von Cämmieck zu Warſchau, 232. beym Ausrufen vergißt ſich der Erzbiſchof und ſchreyt nur: Viuat Stanislaus et Catharina Regina, ib.

Krauſiſche Stiftung in Nürnberg, XI, 161 f. Eliſabeth Krauſin, eine Bürgersfrau daſelbſt, macht eine ungemeine Stifftung, 163. ihr Lebenslauf, 163 f. ſie hinterläßt ein Vermögen von 127175 fl. ohne Kinder, 164. ihre Teſtaments-Verordnung, ib. die Haupt-Stiftung erſtreckt ſich auf 12 Studenten, alle Findelkinder, 200 arme Weiber, und ſo viel arme Männer, die 4 Stadtſchulen, arme Leute zu Cadolzburg, und Belohnung der Executoren, 164 f. fünf Vorſteher zur Verwaltung dieſer Stiftung, 165. ſie haben 100 Jahre hindurch ſo rühmlich gewirthſchaftet, daß ſie noch 2 theologiſche, und ein mediciniſches, gleichhaltige Stipendia darzu gemacht haben, ib. wer dieſe Executores beym Jubilão geweſen? ib. das 100iährige Jubelfeſt wird beſchrieben, 165 f. einige berühmte Männer, ſo dieſes Stipendium genoßen, 166.

Kraylsheim, Stadt und Schloß kauft der Burggr. von Nürnberg vom Landgr. zu Leuchtenberg. Vorher war es hohenloiſch, I, 244.

Kriegsruhm, wie ſelbigen Fenelon auslegt, XIX, 399 f.

Krippe des neugebohrnen JEſus-Kindes zu Rom, XIII, 103. alſo iſt ſie anderwärts unächt, 104.

Krönung der Kaiſer vom Pabſt zu Rom, iſt als nothwendig zur Kaiſer-Würde angeſehen worden, weil ſich die alten Kaiſer vor der Römiſchen Krönung nur mit dem Titel Reges Romanorum begnüget, III, 207. daraus die Päbſte ein Recht, den Kaiſer zu machen, ſich angemaßet; wird aber vom Cardinal Cuſanus kräftigſt widerſprochen, 208. Bey der Kaiſerl. Krönung Carls V zu Bo-

Art. 438. Die Kapitalien, welche ein Vormund oder Kurator zu verwalten hat, sind, wenn nicht der Gläubiger oder Schuldner eine Ausnahme bewilligt, nur gegen Hypothek auszuleihen.

Art. 439. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 440. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 441. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 442. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 443. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 444. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 445. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 446. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 447. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

Art. 448. Der Vormund oder Kurator darf ohne Bewilligung des Gläubigers oder Schuldners nicht mehr als drei Viertel des Schätzungswertes der Liegenschaft, worauf das Kapital versichert werden soll, ausleihen.

XIV, 465.) Beweiße, daß dieſe Krone dem K. Stephan dem Heiligen, vom Pabſt Sylveſter zugeſchickt iſt worden, XIII, 314. 316. ſie war eigentlich für den H. Boleslaus in Polen gemacht, und daraus klar, daß es ein Traum des Revva &c. ſeye, wenn er dieſe Krone von den Zeiten Conſtantini herleitet, 316. kan unterdeſſen wol zu Conſtantinopel gearbeitet worden ſeyn, 317. Fata dieſer Krone. König Wenzel führt ſie 1301 nach Böhmen; überliefert ſie H. Otto von Bayern, gewähltem Könige von Ungarn, der ſie auf der Reiſe verliert, doch wieder findet. Er muß ſie dem Ladislas, Woywoden von Siebenbürgen, nebſt ſeinem Anſpruch auf die Ungariſche Krone überlaſſen, 1308, 317. Kaiſ. Friedrich III bekommt ſie durch die K. Eliſabeth in ſeine Hände, muß ſie aber 1462 dem K. Matthias ausliefern, 318. Matthias macht eine Verordnung wegen Verwahrung derſelben, ib. ſie geräth nach der Niederlag der Ungarn bey Mohacz 1526, und nachdem ſie zur Crönung K. Ferdinands und Johannes Gr. von Zapolia gebraucht war worden, in die Hände des Sultan Solymanns, der ſie K. Johannſen zu Ofen wiedergiebt, ohne Entgelt, wie Iſthuanfius rühmt, 318. 319. K. Ferdinand bekommt ſie 1552 durch Vergleich von der Königin Iſabella, 319. ſie kommt nach Wien und Prag. K. Matthias bringt ſie wieder nach Ungarn und Presburg 1608 in Verwahrung, ib. Bethlen Gabor bemächtigt ſich derſelben 1610; giebt ſie zurück; wird noch öfters geflüchtet, 319 f. Statutum wegen dieſer Krone, 320. - - Engliſche St. Eduards Krone wird geſtolen zu Zeiten K. Carls II, S. K. Carl II. Schottländiſche Krone, S. unter Schottland. Von den 3 Nordiſchen Kronen S. Schweden.

Kuchenzettel, alter, für die Mönche im Kloſter Hailbronn, XV, 207.

Kufenfürer, Kupefahren, was es in Lüneburg heiße, XV, 188 f.

Kugel, gebenedeyte Canonen- fliegt unrecht, und eine ketzeriſche nimmt dem ſegenſprechenden Pfaffen den Kopf hinweg, X, 184.

Kulichan ſtößt den Schach Abbas III in Perſien vom Thron, XVIII, 106. S. Perſianiſche ꝛc.

Kunſtkammer, die Gottorpiſche, beſchr. XX, 90 f. woraus eine gut verſehene Kunſtkammer beſtehe, 92 f.

L.

Ladislaus der Heilige, König in Ungarn; deſſen Bild die Ungarn bis auf den König Matthias haben auf ihre Münzen ſetzen laßen,

und Schluß-Buchstaben, wie sie in Fig. 1 dargestellt sind, werden nur in Ausnahmefällen verwendet.

Fig. 1.

Anfangs- und Schluß-Buchstaben.

Fig. 2.

Mittel-Buchstaben.

Fig. 3.

Einzel-Buchstaben.

Fig. 4.

Ligaturen.

Fig. 5.

Ligaturen.

Fig. 6.

Ligaturen.

Fig. 7.

Ligaturen.

Fig. 8.

Ligaturen.

Fig. 9.

Ligaturen.

Fig. 10.

Ligaturen.

Fig. 11.

Ligaturen.

Fig. 12.

Ligaturen.

Fig. 13.

Ligaturen.

Fig. 14.

Ligaturen.

Fig. 15.

Ligaturen.

Fig. 16.

Ligaturen.

Fig.

289 f. von ſeiner Familie, Geburt und Eltern, 290. er läßt ſeiner Mutter ein ſchönes Grabmahl und Grabſchrift ſetzen, ib. große Anzeichen in ſeiner Jugend, ib. im 18 Jahre ſeines Alters wird er ſchon Parlam. Advocat und Rath, 290 f. gute Eigenſchaften und Anſehen, 291. wird Maitre de Requetes und erſter Parlaments-Präſident zu Paris, 291. rühmliche Amtsverwaltung deſſelben, und übrige gute Aufführung und Verhalten gegen Gelehrte, 291 f. Gnade des Königs gegen ihn, 294. er ſtirbt 1677, ib. ſeine Grabſchrift, Vermälung und Kinder, 294 f. Nachricht von ſeinem Sohn Chriſtian Franz, 294. von ſeinen Vorfahren, 295. Stammtafel, 296.

Landi, Auguſtin, wird vom Kaiſ. Carl V zum erſten Fürſten von Borgo di Val di Taro erklärt, XV, 210. deſſen Vermälung und Kinder, ib. ſeines Enkels Friedrichs, mit dem der männliche Stamm der Landi abgeſtorben, Gemalin und einzige Tochter, ib.

Landois, ein Schneidersſohn, des Herzogs von Bretagne böſer Miniſter, bekommt ſeinen verdienten Lohn, XX, 384.

Landsberg, die Mark, im Oſterlande, wo weitere Nachrichten von deſſen Urſprung und Veränderungen zu finden, V, 285.

Landscron belagert und gewinnet K. Chriſtian V von Dännemark 1676. Wunderbarer Zufall von einem Wetterſchlag, der auf dem Zifferblat unter andern Veränderungen die Zahl 3 in 5 verwandelt; falſch daraus gemachte Vorbedeutung, XIV, 116 f.

Landes ob der Ens Verfaſſung, hat einen Landshauptmann, der Präſes der Landsregierung iſt, V, 131. die Stände entziehen ſich der Regierung nach Kaiſer Matthias Tod, bis ſie Kaiſ. Ferdinand mit Bayeriſcher Hülfe zum Gehorſam bringt, und das Land an Bayern verpfändet, aber auch wieder einlöſet, 1628, ib. der Stände ſind viererley, 131 f. der Landſtänd vornehmſte Privilegia, 132 f. Ausſchuß, 134.

Lange, Matthäus, Erzbiſchof zu Salzburg, geb. 1468, iſt nicht Kaiſer Maximilians natürlicher Sohn geweſen, ſondern ſeine Eltern waren Johann Lang und Margareta Sulzerin, IV, 26. 134-136. für was D. Luther deſſen Vater ausgegeben, XII, 444. Wellenburg das Schloß, wovon ſich die Langen ſchreiben, acquirirt Matthäus 1507, als Domprobſt zu Augſpurg, 26 f. was daſelbſt ſich mit der heiligen Radiana zugetragen im XIII Saec.; der zu Ehren der Erzbiſch. 1521, eine neue Capelle aufbauen und Münzen dabey austheilen läßt,

läßt, 27 f. er dient Kaiſ. Friedrich III ſchon als geheimer Secretarius, 28. Kaiſ. Maximilian I, als Canzler, der ihm zu ſeinen hohen geiſtlichen Würden verhilft, 29. er thut mehr in weltlichen als geiſtlichen Verrichtungen. Seine wichtige Geſandſchaften im Namen Kaiſ. Max. I, 29 f. wird ſonderlich 1511 auf des Pabſts Geſuch nach Italien als Geſandter, und um mehrern Anſehens willen, als Vicarius generalis, geſchickt, wo er verſchiedene Kaiſerliche Jura ausübt, 30. verſchlägt die reichen Anerbietungen des Pabſts, und negociiret aus Treue gegen ſeinen Herrn, lieber fruchtlos, 30. ſoll für den Kaiſer die Pabſtwürde auswirken, ib. wird 1512 wieder an P. Julius II geſchickt, und verſöhnt ihn mit dem Kaiſer, ib. und ſtimmt dem Concilio lateranenſi bey, 31. ſetzt den Herzog Maximil. Sforția in Mayland mit großen Ceremonien wieder ein, ib. zieht den Harniſch an; wird vom P. Leo X zum Cardinal gemacht; veranſtaltet die Zuſammenkunft des Kaiſers, K. Sigismunds und K. Vladislai zu Wien, ib. 82. 83. 85. wird vom Kaiſ. Carl V nach Frankfurt geſchickt, deſſen Erwählung er auswirket, 31. In ſeinem Erz-Stift entſtehen heftige Empörungen, und der ſogenannte lateiniſche Krieg wider ihn; ſeine Noth, 31 f. ſtirbt 1540, nachdem er ganz kindiſch geworden, 32. ſein Charakter; Pracht; vom Gewiſſen hielt er nichts. Seine harten Geſinnungen gegen die Reformation, und 4, dem Melanchthon vorgeſchlagene Auskunftsmittel, ib. er erwieſe ſeinem eigenen Fleiſche, den Augſpurgiſchen Patriciis, einen ſchlechten Gefallen, IV, 437. er erlangte die Dom-Probſtey zu Augſpurg mit großem Widerwillen der Domherren, vom Cardinal St. Severin, päbſtlichen Legato, weil kein gebohrner Augſpurger auf das Dom kommen ſollte. Der Kaiſer ſagte auf ihre Proteſtation: „iſt er mir und „dem Reiche nutz, ſo iſt er auch „euch als Dom-Probſt gut, „XVI, 187, was das Dom-Capitel veranlaßet, eine Satzung 1475, die P. Sixt. IV confirmirt, zu machen: daß kein Augſpurger Kind ins Hochſtift ſollte aufgenommen werden, 188. der Streit darüber zwiſchen dem Capitel und Rath kommt vor den Kaiſer, ib. den Pabſt und das Reich, welches eine, vom Müller im Reichstags-Theater falſch ausgelegte, Vorſchrift an den Pabſt Innocent. VIII fürs Domcapitel, ergehen läßt, 188 f. wie ſich Lange mit dem Capitel in einem Vergleiche wegen der Dom-Probſtey A. 1500 verträgt, und demſelben die freye Wahl eines Dom-Probſtes zu ſchaffen verſpricht,

ſpricht, und beym Pabſte auswirket, 189-192.

Langhannß, Joh. Ludw., Hofprediger, Kirchen- und geheimer Rath Churfürſt Carls von der Pfalz, giebt dem Churfürſten böſe Rathſchläge, und beleidigt die Churfürſtin heftig, wird nach ſeines Herrn Tod 1685 zur Rechenſchaft gezogen, und ſchimpflich beſtraft; ſtirbt, nachdem ihn der Dauphin aus der Gefangenſchaft befreyet, A. 91 zu Baſel, XII, 85 f. womit Langhannß ſeines Churfürſten Gewiſſen, wegen ſeines unrechtmäßigen Umgangs mit der Rüdin, zu befriedigen geſucht, 87 f.

Langheim, ein Ciſtercienſer-Kloſter im Bambergiſchen, geſtiftet 1132, VIII, 100.

Langenmantels, Octavian, Augſpurgiſchen Stadtpflegers, kurze Lebensbeſchreibung, V, 7.

Langwagen, die ſtatt der ſpaniſchen Reuter können gebraucht werden, hat der General Rabenhaupt erfunden, werden nicht imitirt, X, 437.

Lara, ein angeſehener Herr in Caſtilien, und Verwandter des Königl. Hauſes, zu Zeiten K. Petri Crudelis, hat Gelüſten nach der Crone; er ſtirbt, und ſeine Freunde müßen es büßen, VI, 51.

Laſco, Hieron. Woywod in Siradien, ein Anhänger K. Johannis in Ungarn, ſucht des Sultan Solymanns Hülfe für dieſen König, VI, 15.

Laſco, Johann von, oder Laßky, ein Theologe, IX, 265 f. ſeine Herkunft und Geburt, 267. nach vollbrachten Studien reiſet er nach Teutſchland, Italien, Schweiz und Frankreich, ib. begibt ſich in den geiſtlichen Stand, und wird Probſt zu Gneſen ꝛc. ib. muß wegen Verdachts, daß er nicht gut catholiſch ſey, und daher enſtandener Verfolgungen alle ſeine geiſtliche Würden fahren laſſen, und ſich 1540 aus Polen begeben, ib. der König Sigmund gibt ihm Empfehlungsſchreiben mit, 267 f. in Teutſchland bekennt er ſich zum evang. Glauben, und geht mit den wittenb. Theologen vertraulich um, 268. er geht nach den Niederlanden, verheirathet ſich, und ziehet nach Emden, ib. er bleibt im Privatſtande und reißt nach Polen, ib. wird zum Prediger in Emden und Superint. über alle evang. Kirchen und Lande beſtellt, ib. ſtellt ſich ſo lange demütig und beſcheiden, bis er das Heft in die Hände bekommt, ib. greift den Franciſcanern ſcharf auf die Platte, ib. ſchafft die übrigen Bilder und Altäre in der Stadtkirche zu Emden weg, 269. ſucht die Wiedertäufer ꝛc. zu Rechte zu bringen, 269. geräth ſelbſt in Verdacht, als ob er die Sectirer hegte, ib. veranlaſſet 1544 eine

eine Kirchenviſitation, ib. will eine neue Kirchenordnung machen, findet aber, weil er in der Lehre vom Abendmal nicht mit der A. C. übereinſtimmt, Widerſpruch, 269 f. auf ſein Einrathen wird das presbyterium und der coetus zu Emden angeordnet, 270. was er darunter geſucht, ib. daraus entſtandene gewaltige Zwietracht und heftiger Federkrieg, ib. er legt aus Verdrus ſein Amt nieder, tritt es aber bald wieder an, ib. wird zu der vorhabenden Reformation nach England berufen, wohin er verkleidet gehet, ib. kommt, das Interim zu widerrathen, wieder, muß aber auf kaiſerl. Befehl entlaſſen werden, ib. ſeine Verrichtungen in England unter Eduard VI, 270 f. nach deſſen Tode bekommt er den Abſchied, 271. ſchift mit mehr als 170 Perſonen nach Dänemark, darf ſich aber da nicht niederlaſſen, ib. geht mit einigen Exulanten nach Emden, wo er groſſe Autorität hat, ib. veranlaßt 1554 den emdiſchen Catechiſmum, ib. bey entſtandenem ſchweren Streite darüber, wird er wieder auf kaiſerl. Befehl weggeſchafft, ib. wird nach Polen eingeladen, ib. geht nach Frankf. am M. und erhält für die niederl. und engl. Flüchtlinge freye Uebung des Gottesdienſtes, ib. groſſe Zwietracht deswegen, ib. er ſucht im Pfälziſchen und Würtembergiſchen vergeblich unterzukommen, ib. reiſet nach Polen, wo ſich ihm die päbſtliche Cleriſey widerſetzt, ib. was er in Polen verrichtet, 272. ſtirbt 1560, ib. Beurtheilung ſeiner Gemütsfaſſung, ib. er giebt ſich fälſchlich für einen Baronem Poloniae aus, ib.

Lauenburg, das Herzogtum, iſt ein Theil der eigentümlichen Staaten H. Heinrichs des Löwen Saec. XII geweſen, und iſt ihm nicht in der Achtserklärung ab, und dem Gr. Bernhard von Anhalt, als ernannten Herzoge von Sachſen, zugeſprochen worden; ſondern es iſt auf andere Art erſt A. 1227 an H. Albrechten von Sachſen, aſcaniſchen Stammes, gekommen, und bey der Abtheilung der anhaltiſchen Herzoge, ein beſonderes Fürſtentum in Niederſachſen geworden, X, 208. XIV, 6 f. 8. welchen Unterſchied Kaiſ. Carl IV und Kaiſer Sigismund wol in acht genommen, 6. - - nach Abgang des männlichen Stammes A. 1689 mit H. Julius Franzen, nimmt das Haus Braunſchweig-Lüneburg zu Zelle und Hannover Beſitz von dieſem altväterlichen Erblande; dabey es ſich auf Erbverträge von 1369 und 1661 ſteifet, XIV, 90. Verdrießlichkeiten mit Dännemark, ſo ſich

ſich gewaltthätig der Beveſtigung Ratzeburgs 1693 widerſetzt; endlich getroffene Vereinigung, 91-95.

Laußnitz, die Marggrafſchaft, nimmt Marggr. Albrecht der Bär, nach Wicberts II Tod hinweg, 1124; muß es A. 41 deſſen Sohne Heinrich wieder überlaſſen, VIII, 170.

Lauterberg, das Kloſter, ſtiftet Marggr. Conrad von Meiſſen und begiebt ſich darein A. 1156, X, 406.

Laybach, die Hauptſtadt in Crain, machen einige zur alten Stadt Aemona in Carnien, allwo Hermagoras A. 70 ein Bistum angeleget haben ſoll, IV, 194. man weiß die erſten Biſchöfe nicht bis auf S. Maximum, der A. 254 geſteinigt iſt worden, ib. ein Biſchof von Aemona, Maximus, hat A. 381 die Acta Concilii prouincialis zu Aquileia unterſchrieben, ib. von 787 wird des letzten Biſchofs Mauritii gedacht, ib. Zweifel dagegen, 195. Kaiſ. Friedrich III hat 1460 ein Bistum zu Laybach errichtet, dazu ihn ein Traum veranlaſſet, ib. conf. XIII, 112. Pabſt Pius II befördert es, weil der Kaiſer ſeinen Hof-Caplan Sigismund von Lamberg zum erſten Biſchof gemacht, der des Aeneae Sylvii guter Freund geweſen, IV, 196. Einrichtung deſſelben mit Vorbehalt des Repraeſentationsrechts, ib. dem Biſchofe eingeſtandene Freyheiten. Chriſtoph Rauber der II Biſchof erhält die reichsfürſtliche Würde, 197. das Stift kommt in Verfall und erhohlt ſich; wird vom Patriarchen von Aglar als Suffragan angeſprochen 1589, ib. die vom Anfang her ſchlechte Dom-Kirche, die dem heil. Nicolas gewidmet, wird vom Biſchof Ferdinand, Gr. von Rhuenburg, neu erbauet und 1707 eingeweyht. Er wird Erzbiſchof zu Prag 1713, 197. ſeine Nachfolger, Wilhelm Graf von Leslie, und A. 1727 Sigm. Felix Graf von Schrattenbach, ib.

Leiceſter, Robert Dudley, Graf von, wird gleich nach ſeiner Ankunft A. 1586 den 1 Febr. in den Niederlanden mit 6000 Mann, zum Generalgouverneur mit 100000 fl. Beſoldung gemacht, XVI, 386. weigert ſich, eine Inſtruction vom Generalſtaatenrath anzunehmen; braucht ſein eigen Siegel und Wappen, wo es ſonſt nicht bey den Vorfahren gebräuchlich war; wird ſo keck, nach der Souverainität für ſeine Königin, wider ihren Willen, zu ſtreben, ib. man übergiebt ihm im Auguſt von Seiten der Staaten 16 Beſchwerungs-Artickel, 386 f. anſtatt zu remediren, geht er zu Ende des Jahrs nach Engelland, ib. ſein zurückgelaſſener Souver-

§. 4. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

§. 5. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

§. 6. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

§. 7. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

§. 8. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

§. 9. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

§. 10. Wenn ein Kind, welches das 14te Jahr seines Alters noch nicht zurückgelegt hat, eine Sache, welche ihm nicht gehört, oder ein Thier, welches einem Andern zugehört, beschädiget, so ist es nicht schuldig, den Schaden zu ersetzen, wenn es nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

Grafen von Leiningen geweſen, 139. ein Graf, Friederich I ſoll Kaiſ. Otto IV haben wählen helfen 1197, ib. gewiſſer iſt es, daß ein Graf Emicho von Leiningen an den gewählten Otto geſchickt iſt worden, 140. dieſer hatte eine Habſpurgiſche Gräfin zur Gemalin, ib. - - die Gewisheit des Leiningiſchen Stammbaums fängt ſich mit Gr. Friedrich II, dem Vater Friedrichs III, an, XIII, 141, der 1316 geſtorben. Seine 2 Söhne Friedrich und Joffried theilen die Grafſchaft, daß der Aeltere die Stammhäuſer Alt- und Neu-Leiningen ꝛc. der jüngere Hartenburg ꝛc. bekommt, VII, 125. Friedrichs männliche Nachkommen ſterben mit Landgraf Heß 1467 aus, da Joffrieds Nachkomme Emicho VII erben ſollte, wie die Lehensherren auch erkannten, ib. Heſſens Schweſter Margareta, und ihr Gemahl Reichard II, Herr von Weſterburg, greifen aber nach der Landgrafſchaft Leiningen, und nehmen mit Churpfälziſcher und Wormſiſcher Hülfe mit Gewalt Beſitz, 125. 126. was ſich Churfürſt Friedrich dafür ausgedungen, 126. cf. XX, 179 f. Kaiſer Friedrichs Ausſprüche und Befehle an die Margareta und Weſterburg werden nicht geachtet, und Weſterburg maßet ſich Schild ꝛc. und Namens von Alt- und Neu-Leiningen an, 126 f. Emich behielt das Nachſehen, 127. daraus entſtandener Proceß und deßen Erneuerung A. 1705, nach des Lezten, von Margaretha abſtammenden Grafen Philipp Ludwigs Tod, da die Weſterburgiſchen Grafen ienſeits des Rheins, den ächten Grafen von Leiningen-Dachsburg ꝛc. ein altes Erbe abermals wegſchnappten, 127. was Weſterburg für Scheingründe vorgebracht, die aber hinlänglich beantwortet ſind, 127. 128. - - die Leiningen-Dachsburgiſchen Grafen theilen ſich nach des Emichs IX Tod 1541 in die Hartenburg- und Heidesheimiſche Linien mit Johann Philipp und Emicho X. des leztern Sohn Gr. Joh. Ludwig den Thaler XIII, 137. hat ſchlagen laßen, 143. ſein Streit mit Weſterburg wegen des Landgerichtlichen Titels, 143 f. XX, 183 f. - - die Landgräfliche Würde hat Kaiſ. Friedrich III dem Graf Heße A. 1444 zu Nürnberg ertheilet, oder, vielmehr nur erneuert. Dann der Kaiſer ſagt in dem ertheilten Erhöhungsbrief, von der alten Landgrafſchaft zu Leiningen, deren ſich Heße und ſeine Erben, als einer gefürſteten Landgrafſchaft, ſamt vielen Vorrechten gebrauchen ſollten, XIII, 142. der Landgräfliche Titel mag vor Alters entſtanden ſeyn, weil einige aus dieſem Geſchlechte kaiſerliche Landrichter in ſelbiger

Gegend am Rheinſtrom geweſen. So gab Kaiſ. Heinrich VII Graf Gottfried auch 1313 die Gewalt Reichsgüter einzulöſen, als Aduocato per Alſatiam prouinciali, ib.

Leiningen-Weſterburg, Grafen von, ſtammen ab von Siegfrieden Herrn zu Weſterburg und Runkel, der von 1226 bis 88 regieret, XX, 178. ſeine 3 Söhne waren, Siegfried, Erzb. von Cöln 1275, Heinrich von Weſterburg und Siegfried Herr von Runkel, ib. Heinrichs Enkel, Richards I Sohn, Richard II, geb. 1388, heyratete die Margareth, Gr. Friedrichs von Leiningen Tochter, Schweſter des letzten Landgr. Heßens, Friedrichiſcher Linie, deßen Erbin Sie 1467 zu ſeyn behauptete. Ihre Streitigkeiten darüber mit Emicho VII Grafen von Lein. Dachsburg, 179 f. vor dieſen Erbhändeln verlor Margareta ihren Sohn *Cuno* 1459, der ihr einen Enkel Reinhard III hinterlies, der ihr Erbe ward, 180. dieſem hat Kaiſ. Friedrich III A. 75, als Heßens Erben, auch die gefürſtete Landgräfliche Würde und Privilegium von 1444 beſtätiget, ib. daher nimmt er den Titel als Graf von Leiningen mit mehr Befugnis an. Er kauft vom Churf. Philipp von der Pfalz, die Dörfer Grünſtatt, Aßelnheim und a. A. 1505, 181. Reinhards Sohn *Cuno* hinterläßt 1547, 3 Söhne, die ſich alſo A. 57 theilen: Philipp bekommt Alt- und Neu-Leiningen, und vom Kaiſ. Rudolph II 1582 die Beſtätigung der Landgräflichen Würde, 183; Reinhard IV bekommt Weſterburg und Schadeck; und Gr. Georg, das Haus Schaumburg und einen Theil von Cleeberg, 181. was ſie weiter untereinander ausgemacht, ib. darüber erhobner Streit wird beygeleget, 182. - - Gr. Philipps Sohn Ludwig Gr. von Leiningen und Rixingen Herr in Weſterburg, geb. 1557, bekommt anſehnliche Güter zuſammen, VII, 122. verordnet in ſeinem letzten Willen 1622, daß die Gräfinnen von allem Erbe an Land und Leuten ſollten ausgeſchloſſen ſeyn; ſeine Gemalin und Kinder, 123. XX, 182 f. ſuchte A. 1610 die Erneuerung der Landgräflichen Leiningiſchen Würde, welches dann die Dachsburgiſchen Grafen von neuem, und den langwürigen Erb-Proceß A. 1611 und 18 wieder rege machte; welcher ohne dieſes Erneurungsgeſuch unterblieben wäre, 183 f. Graf Ludwig war eifrig Evangeliſch, ſeine Grafſchaft war es ſchon vollkommen 1549, und unter dem Gr. Cuno geworden, VII, 124. aber ſein catholiſch gewordener Enkel Ludwig Eberhard, Cammer-Präſident zu Speyer, wie ſein Vater Philipp, 123. führte dannoch die catho-

katholiſche Religion mit großer Ver- und Bedrängung der Evangeliſchen in der Grafſchaft ein; dergleichen ſeine Nachkommen thaten, 120 f.

Leipzig, tauſcht Marggr. Otto der Reiche von Meißen, vom Biſchof von Merſeburg ein; baut Mauern um daſſelbe, hilft demſelben auf und ſchreibt ſich zuweilen Marggraf von Leipzig, X, 403. 407.

Lemmermanns, Joach. Bürgermeiſters in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 319 f.

Lengerke, Peter von, Burgerm. in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 320.

Lenoncourt, eine uralte Lothringiſche Familie, hat ihren Namen von einem Schloße bey Nancy. Der Stamm-Vater war Udalricus in XI Jahrh. Beſitzer und Princeps von Nancy. Ob er Graf Gerhards des Stamm-Vaters des Lothringiſchen Hauſes Bruder geweſen? III, 90. 91. ſein Sohn Hermann war Grand Senechal von Lothringen; deſſen Sohn Drogo vertauſcht Nancy mit andern Herrſchaften, darunter Lenoncourt war A. 1155. Von ſeinen Nachkommen war *Robert de Lenoncourt*. Dieſer ward geiſtlich, und brachte es ſo weit, daß er Erzbiſch. zu Rheims wurde, 91. P. Paul IV macht ihn auf K. Franciſcus Recommendation zum Cardinal 1538. Der Pabſt erlaubt ihm aus beſonderer Gewogenheit, nebſt ſeinem Erzſtifte noch 4 Biſtümer zu beſitzen, Reate, Chalon, Auxerre und Metz; und 3 andere Erzſtifte, Ambrun, Arles und Toulouſe zu adminiſtriren, 92. er bezeigt dem K. von Frankr. für die vielen erlangten geiſtlichen Würden ſeine Dankbarkeit, und hilft 1552 die Stadt Metz dem Montmorency in die Hände ſpielen, ib. beſitzt Metz nur von 1551-53, und zwar nur in ſpiritualibus, welche ihm der Cardinal Carl von Lothringen überlaßen hatte. Wie er darum gekommen, 92. wohnt 4 Pabſt-Wahlen bey, ib. ſtirbt 1562 und hieß wegen ſeines liebreichen Weſens le bon Robert, ib.

Lenox Graf. S. Maria K. von Schottl.

Leo III, Röm. Pabſt, ſchickt A. 795 eine Geſandſchaft an den Kaiſer Carl den Großen, und bittet ihn, die Huldigung zu Rom in ſeinem Namen empfangen zu laßen, und er verſpricht Treu und Gehorſam, XIX, 356 f. cf. Rom. wird von ſeinen Feinden A. 99 ſehr mishandelt, 398. klagt beim Kaiſer zu Paderborn unter angeführten Erdichtungen, 359. wird reſtituirt, ib. ſeine Sache A. 800 vom Kaiſer in der Peterskirche öffentlich unterſucht, wobey ſich

Lucas. 1. Capitulum. Quoniam quidem multi conati sunt ordinare narrationem, quæ in nobis completæ sunt rerum, sicut tradiderunt nobis, qui ab initio ipsi viderunt, et ministri fuerunt sermonis, visum est et mihi assecuto omnia prius diligenter, ordine tibi scribere, optime Theophile, ut cognoscas eorum verborum, de quibus eruditus es, veritatem. Fuit in diebus Herodis regis Judææ sacerdos quidam nomine Zacharias de vice Abia, et uxor illi de filiabus Aaron, et nomen ejus Elisabeth. Erant autem justi ambo ante Deum, incedentes in omnibus mandatis et justificationibus Domini sine querela. Et non erat illis filius, eo quod esset Elisabeth sterilis, et ambo provecti in diebus suis erant. Factum est autem, cum sacerdotio fungeretur in ordine vicis suæ ante Deum, secundum consuetudinem sacerdotii, sors exiit, ut incensum poneret ingressus templum Domini. Et omnis multitudo populi erat orans foris hora incensi. Apparuit autem illi angelus Domini stans a dextris altaris incensi. Et turbatus est Zacharias videns, et timor irruit super eum. Ait autem ad illum angelus: Ne timeas, Zacharia, quoniam exaudita est deprecatio tua, et uxor tua Elisabeth pariet tibi filium, et vocabis nomen ejus Joannem. Et erit gaudium tibi et exultatio, et multi in nativitate ejus gaudebunt. Erit enim magnus coram Domino, et vinum et siceram non bibet, et Spiritu Sancto replebitur adhuc ex utero matris suæ, et multos filiorum Israel convertet ad Dominum Deum ipsorum, et ipse præcedet ante illum in spiritu et virtute Eliæ, convertere corda patrum in filios, et incredulos ad prudentiam justorum, parare Domino plebem perfectam. Et dixit Zacharias ad angelum: Unde hoc sciam? ego enim sum senex, et uxor mea provecta est in diebus suis. Et respondens angelus dixit ei: Ego sum Gabriel, qui adsto ante Deum, et missus sum loqui ad te, et hæc tibi evangelizare. Et ecce eris tacens, et non valens loqui usque in diem, quo hæc fiant, eo quod non credideris verbis meis, quæ implebuntur in tempore suo. Et erat populus exspectans Zachariam, et mirabantur quod tardaret in templo. Egressus autem non poterat loqui ad illos, et intellexerunt quia visionem vidisset in templo. Et ipse innuebat illis, et permansit mutus. Et factum est, postquam impleti sunt dies officii ejus, abiit in domum suam. Post hos autem dies concepit Elisabeth uxor ejus, et occultabat se mensibus quinque, dicens: Quia sic mihi fecit Dominus in diebus, quibus respexit auferre opprobrium meum inter homines. In mense autem sexto missus est angelus Gabriel a Deo in civitatem Galilææ, cui nomen Nazareth, ad virginem desponsatam viro, cui nomen erat Joseph, de domo David, et nomen virginis Maria. Et ingressus angelus ad eam dixit: Ave, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Quæ cum audisset, turbata est in sermone ejus, et cogitabat qualis esset ista salutatio. Et ait angelus ei: Ne timeas, Maria, invenisti enim gratiam apud Deum. Ecce concipies in utero, et paries filium, et vocabis nomen ejus Jesum. Hic erit magnus, et Filius Altissimi vocabitur, et dabit illi Dominus Deus sedem David patris ejus, et regnabit in domo Jacob in æternum, et regni ejus non erit finis. Dixit autem Maria ad angelum: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco? Et respondens angelus dixit ei: Spiritus Sanctus superveniet in te, et virtus Altissimi obumbrabit tibi. Ideoque et quod nascetur ex te sanctum, vocabitur Filius Dei. Et ecce Elisabeth cognata tua et ipsa concepit filium in senectute sua, et hic mensis sextus est illi, quæ vocatur sterilis, quia non erit impossibile apud Deum omne verbum. Dixit autem Maria: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Et discessit ab illa angelus. Exsurgens autem Maria abiit in montana cum festinatione in civitatem Juda, et ingressa est domum Zachariæ, et salutavit Elisabeth. Et factum est ut audivit salutationem Mariæ Elisabeth, exsultavit infans in utero ejus, et repleta est Spiritu Sancto Elisabeth, et exclamavit voce magna, et dixit: Benedicta tu inter mulieres, et benedictus fructus ventris tui. Et unde hoc mihi, ut veniat mater Domini mei ad me? Ecce enim ut facta est vox salutationis tuæ in auribus meis, exsultavit in gaudio infans in utero meo. Et beata quæ credidisti, quoniam perficientur ea, quæ dicta sunt tibi a Domino. Et ait Maria: Magnificat anima mea Dominum, et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo, quia respexit humilitatem ancillæ suæ, ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes, quia fecit mihi magna qui potens est, et sanctum nomen ejus, et misericordia ejus a progenie in progenies timentibus eum. Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui, deposuit potentes de sede, et exaltavit humiles, esurientes implevit bonis, et divites dimisit inanes, suscepit Israel puerum suum, recordatus misericordiæ suæ, sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini ejus in sæcula. Mansit autem Maria cum illa quasi mensibus tribus, et reversa est in domum suam. Elisabeth autem impletus est tempus pariendi, et peperit filium. Et audierunt vicini et cognati ejus quia magnificavit Dominus misericordiam suam cum illa, et congratulabantur ei. Et factum est in die octavo venerunt circumcidere puerum, et vocabant eum nomine patris sui Zachariam. Et respondens mater ejus dixit: Non, sed vocabitur Joannes. Et dixerunt ad illam: Quia nemo est in cognatione tua, qui vocetur hoc nomine. Innuebant autem patri ejus, quem vellet vocari eum. Et postulans pugillarem scripsit dicens: Joannes est nomen ejus. Et mirati sunt universi. Aperti sunt autem os ejus statim, et lingua ejus, et loquebatur benedicens Deum. Et factus est omnibus timor timentibus eos, et super omnes montana Judææ divulgabantur omnia verba hæc, et posuerunt omnes, qui audierant in corde suo, dicentes: Quis putas puer iste erit? Etenim manus Domini erat cum illo. Et Zacharias pater ejus repletus est Spiritu Sancto, et prophetavit dicens: Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit et fecit redemptionem plebi suæ, et erexit cornu salutis nobis in domo David pueri sui, sicut locutus est per os sanctorum, qui a sæculo sunt prophetarum ejus, salutem ex inimicis nostris, et de manu omnium, qui oderunt nos, facere misericordiam cum patribus nostris, et memorari testamenti sui sancti, jusjurandi, quod juravit ad Abraham patrem nostrum, daturum se nobis, ut sine timore de manu inimicorum nostrorum liberati serviamus illi in sanctitate et justitia coram ipso omnibus diebus nostris. Et tu puer propheta Altissimi vocaberis, præibis enim ante faciem Domini parare vias ejus, ad dandam scientiam salutis plebi ejus in remissionem peccatorum eorum, per viscera misericordiæ Dei nostri, in quibus visitavit nos oriens ex alto, illuminare his, qui in tenebris et in umbra mortis sedent, ad dirigendos pedes nostros in viam pacis. Puer autem crescebat, et confortabatur spiritu, et erat in desertis usque in diem ostensionis suæ ad Israel.

2. Capitulum. Factum est autem in diebus illis exiit edictum a Cæsare Augusto, ut describeretur universus orbis. Hæc descriptio prima facta est a præside Syriæ Cyrino. Et ibant omnes ut profiterentur singuli in suam civitatem. Ascendit autem et Joseph a Galilæa de civitate Nazareth in Judæam civitatem David, quæ vocatur Bethlehem, eo quod esset de domo et familia David, ut profiteretur cum Maria desponsata sibi uxore prægnante. Factum est autem, cum essent ibi, impleti sunt dies ut pareret, et peperit filium suum primogenitum, et pannis eum involvit, et reclinavit eum in præsepio, quia non erat eis locus in diversorio. Et pastores erant in regione eadem vigilantes, et custodientes vigilias noctis super gregem suum. Et ecce angelus Domini stetit juxta illos, et claritas Dei circumfulsit illos, et timuerunt timore magno. Et dixit angelus ad eos: Nolite timere, ecce enim evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, quia natus est vobis hodie Salvator, qui est Christus Dominus in civitate David. Et hoc vobis signum: Invenietis infantem pannis involutum, et positum in præsepio. Et subito facta est cum angelo multitudo militiæ cælestis laudantium Deum, et dicentium: Gloria in altissimis Deo, et in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Et factum est ut discesserunt ab eis angeli in cælum, pastores loquebantur ad invicem: Transeamus usque Bethlehem, et videamus hoc verbum, quod factum est, quod Dominus ostendit nobis. Et venerunt festinantes, et invenerunt Mariam et Joseph, et infantem positum in præsepio. Videntes autem cognoverunt de verbo, quod dictum erat illis de puero hoc. Et omnes qui audierunt mirati sunt, et de his, quæ dicta erant a pastoribus ad ipsos. Maria autem conservabat omnia verba hæc conferens in corde suo. Et reversi sunt pastores glorificantes et laudantes Deum in omnibus, quæ audierant et viderant, sicut dictum est ad illos. Et postquam consummati sunt dies octo, ut circumcideretur puer, vocatum est nomen ejus Jesus, quod vocatum est ab angelo, priusquam in utero conciperetur. Et postquam impleti sunt dies purgationis ejus secundum legem Moysi, tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino, sicut scriptum est in lege Domini: Quia omne masculinum adaperiens vulvam sanctum Domino vocabitur, et ut darent hostiam secundum quod dictum est in lege Domini, par turturum aut duos pullos columbarum. Et ecce homo erat in Jerusalem, cui nomen Simeon, et homo iste justus et timoratus exspectans consolationem Israel, et Spiritus Sanctus erat in eo. Et responsum accepit a Spiritu Sancto non visurum se mortem, nisi prius videret Christum Domini. Et venit in spiritu in templum. Et cum inducerent puerum Jesum parentes ejus, ut facerent secundum consuetudinem legis pro eo, et ipse accepit eum in ulnas suas, et benedixit Deum, et dixit: Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum, quod parasti ante faciem omnium populorum, lumen ad revelationem gentium, et gloriam plebis tuæ Israel. Et erat pater ejus et mater mirantes super his, quæ dicebantur de illo. Et benedixit illis Simeon, et dixit ad Mariam matrem ejus: Ecce positus est hic in ruinam et in resurrectionem multorum in Israel, et in signum, cui contradicetur, et tuam ipsius animam pertransibit gladius, ut revelentur ex multis cordibus cogitationes. Et erat Anna prophetissa, filia Phanuel, de tribu Aser, hæc processerat in diebus multis, et vixerat cum viro annis septem a virginitate sua, et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor, quæ non discedebat de templo jejuniis et obsecrationibus servientes nocte ac die. Et hæc ipsa hora supervenit, et confitebatur Domino, et loquebatur de illo omnibus exspectantibus redemptionem in Jerusalem. Et ut perfecerunt omnia secundum legem Domini, reversi sunt in Galilæam in civitatem suam Nazareth. Puer autem crescebat, et confortabatur plenus sapientia, et gratia Dei erat in illo. Et ibant parentes ejus per omnes annos in Jerusalem in die solemni paschæ. Et cum factus esset annorum duodecim, ascendentibus illis secundum consuetudinem diei festi, consummatisque diebus, cum redirent, remansit puer Jesus in Jerusalem, et non cognoverunt parentes ejus. Existimantes autem illum esse in comitatu venerunt iter diei, et requirebant eum inter cognatos et notos. Et non invenientes regressi sunt in Jerusalem requirentes eum. Et factum est post triduum invenerunt illum in templo sedentem in medio doctorum audientem illos et interrogantem eos. Stupebant autem omnes, qui eum audiebant, super prudentia et responsis ejus. Et videntes admirati sunt parentes ejus, et mater ejus ad illum: Fili, quid fecisti nobis sic? ecce pater tuus et ego dolentes quærebamus te. Et ait ad illos: Quid est quod me quærebatis? nescistis quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? Et ipsi non intellexerunt verbum, quod locutus est ad illos. Et descendit cum eis, et venit Nazareth, et erat subditus illis. Et mater ejus conservabat omnia verba hæc in corde suo. Et Jesus proficiebat sapientia, et ætate, et gratia apud Deum et homines.

3. Capitulum. Anno autem quintodecimo imperii Tiberii Cæsaris, procurante Pontio Pilato Judæam, tetrarcha autem Galilææ Herode, Philippo autem fratre ejus tetrarcha Iturææ et Trachonitidis regionis, et Lysania Abilinæ tetrarcha, sub principibus sacerdotum Anna et Caipha, factum est verbum Domini super Joannem Zachariæ filium in deserto. Et venit in omnem regionem Jordanis prædicans baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum, sicut scriptum est in libro sermonum Isaiæ prophetæ: Vox clamantis in deserto: Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Omnis vallis implebitur, et omnis mons et collis humiliabitur, et erunt prava in directa, et aspera in vias planas, et videbit omnis caro salutare Dei. Dicebat ergo turbis, quæ egrediebantur ut baptizarentur ab eo: Genimina viperarum, quis ostendit vobis fugere a ventura ira? Facite ergo fructum dignum pœnitentiæ, et ne velitis dicere intra vos: Patrem habemus Abraham. Dico enim vobis, quoniam potens est Deus de lapidibus istis suscitare filios Abrahæ. Jam enim securis ad radicem arborum posita est. Omnis ergo arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur et in ignem mittetur. Et interrogabant eum turbæ dicentes: Quid ergo faciemus? Respondens autem dicebat illis: Qui habet duas tunicas, det non habenti, et qui habet escas, similiter faciat. Venerunt autem et publicani baptizari, et dixerunt ad illum: Magister, quid faciemus? At ille dixit ad eos: Nihil amplius quam quod constitutum est vobis faciatis. Interrogabant autem eum et milites dicentes: Quid faciemus et nos? Et ait illis: Neminem concutiatis neque calumniam faciatis, et contenti estote stipendiis vestris. Existimante autem populo, et cogitantibus omnibus in cordibus suis de Joanne, ne forte ipse esset Christus, respondit Joannes dicens ad omnes: Ego quidem aqua baptizo vos, venient autem fortior me, cujus non sum dignus solvere corrigiam calceamentorum ejus, ipse vos baptizabit in Spiritu Sancto et igni, cujus ventilabrum in manu sua, et purgabit aream suam, et congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igni inextinguibili. Multa quidem et alia exhortans evangelizabat populo. Herodes autem tetrarcha cum reprehenderetur ab eo de Herodiade uxore fratris sui, et de universis malis, quæ fecit Herodes, adjecit et hoc super omnia, et conclusit Joannem in carcere. Factum est autem cum baptizaretur omnis populus, et Jesu baptizato et orante apertum est cælum, et descendit Spiritus Sanctus corporali specie sicut columba in ipsum, et vox facta est de cælo: Tu es Filius meus dilectus, in te complacui mihi. Et ipse Jesus erat incipiens quasi annorum triginta, ut putabatur filius Joseph, qui fuit Heli, qui fuit Matthat, qui fuit Levi, qui fuit Melchi, qui fuit Janne, qui fuit Joseph, qui fuit Mathathiæ, qui fuit Amos, qui fuit Nahum, qui fuit Hesli, qui fuit Nagge, qui fuit Maath, qui fuit Mathathiæ, qui fuit Semei, qui fuit Joseph, qui fuit Juda, qui fuit Joanna, qui fuit Resa, qui fuit Zorobabel, qui fuit Salathiel, qui fuit Neri, qui fuit Melchi, qui fuit Addi, qui fuit Cosam, qui fuit Elmadam, qui fuit Er, qui fuit Jesu, qui fuit Eliezer, qui fuit Jorim, qui fuit Matthat, qui fuit Levi, qui fuit Simeon, qui fuit Juda, qui fuit Joseph, qui fuit Jona, qui fuit Eliacim, qui fuit Melea, qui fuit Menna, qui fuit Mathatha, qui fuit Nathan, qui fuit David, qui fuit Jesse, qui fuit Obed, qui fuit Booz, qui fuit Salmon, qui fuit Naasson, qui fuit Aminadab, qui fuit Aram, qui fuit Esrom, qui fuit Phares, qui fuit Juda, qui fuit Jacob, qui fuit Isaac, qui fuit Abraham, qui fuit Thare, qui fuit Nachor, qui fuit Sarug, qui fuit Ragau, qui fuit Phaleg, qui fuit Heber, qui fuit Sale, qui fuit Cainan, qui fuit Arphaxad, qui fuit Sem, qui fuit Noe, qui fuit Lamech, qui fuit Mathusale, qui fuit Henoch, qui fuit Jared, qui fuit Malaleel, qui fuit Cainan, qui fuit Enos, qui fuit Seth, qui fuit Adam, qui fuit Dei.

4. Capitulum. Jesus autem plenus Spiritu Sancto regressus est a Jordane, et agebatur a Spiritu in deserto diebus quadraginta, et tentabatur a diabolo. Et non manducavit quidquam in diebus illis, et consummatis illis esuriit. Dixit autem illi diabolus: Si Filius Dei es, dic lapidi huic ut panis fiat. Et respondit illi Jesus: Scriptum est: Quia non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo Dei. Et duxit illum diabolus in montem excelsum, et ostendit illi omnia regna orbis terræ in momento temporis, et ait illi diabolus: Tibi dabo potestatem hanc universam, et gloriam illorum, quia mihi tradita sunt, et cui volo do illa. Tu ergo si adoraveris coram me, erunt tua omnia. Et respondens Jesus dixit ei: Scriptum est: Dominum Deum tuum adorabis, et illi soli servies. Duxit autem illum in Jerusalem, et statuit eum super pinnaculum templi, et dixit ei: Si Filius Dei es, mitte te hinc deorsum. Scriptum est enim: Quia angelis suis mandavit de te, ut custodiant te, et in manibus tollent te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. Et respondens Jesus dixit ei: Quia dictum est: Non tentabis Dominum Deum tuum. Et consummata omni tentatione diabolus recessit ab illo usque ad tempus. Et regressus est Jesus in virtute Spiritus in Galilæam, et fama exiit per universam regionem de illo. Et ipse docebat in synagogis eorum, et magnificabatur ab omnibus. Et venit Nazareth, ubi erat nutritus, et intravit secundum consuetudinem suam die sabbati in synagogam, et surrexit lector. Et traditus est illi liber Isaiæ prophetæ, et ut revolvit librum, invenit locum, ubi scriptum erat: Spiritus Domini super me, propter quod unxit me evangelizare pauperibus misit me, sanare contritos corde, prædicare captivis remissionem, et cæcis visum, dimittere confractos in remissionem, prædicare annum Domini acceptum, et diem retributionis, consolari omnes lugentes. Et plicuit librum, et reddidit ministro, et sedit. Et omnium in synagoga oculi erant intendentes in eum. Cœpit autem dicere ad illos: Quia hodie impleta est hæc scriptura in auribus vestris. Et omnes testimonium illi dabant, et mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ejus, et dicebant: Nonne hic est filius Joseph? Et ait illis: Utique dicetis mihi hanc similitudinem: Medice, cura teipsum, quanta audivimus facta in Capharnaum, fac et hic in patria tua. Dixit autem: Amen dico vobis, quia nemo propheta acceptus est in patria sua. In veritate autem dico vobis, multæ viduæ erant in diebus Eliæ in Israel, quando clausum est cælum annis tribus et mensibus sex, cum facta esset fames magna in universa terra, et ad nullam illarum missus est Elias nisi in Sarepta Sidoniæ ad mulierem viduam. Et multi leprosi erant in Israel sub Eliseo propheta, et nemo eorum mundatus est nisi Naaman Syrus. Et repleti sunt omnes ira in synagoga hæc audientes, et surrexerunt, et ejecerunt eum extra civitatem, et duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem civitas illorum ædificata erat, ut præcipitarent eum. Ipse autem transiens per medium illorum ibat. Et descendit in Capharnaum civitatem Galilææ, ibique docebat eos in sabbatis. Et stupebant super doctrina ejus, quia in potestate erat sermo ejus. Et in synagoga erat homo habens spiritum dæmonii immundi, et exclamavit voce magna dicens: Sine, quid nobis et tibi, Jesu Nazarene? venisti perdere nos? Scio te, qui sis, Sanctus Dei. Et increpavit illum Jesus dicens: Obmutesce, et exi ab eo. Et cum projecisset eum dæmonium in medium, exivit ab illo, nihil nocens illi. Et factus est pavor in omnibus, et colloquebantur ad invicem dicentes: Quod est hoc verbum, quia in potestate et virtute imperat immundis spiritibus, et exeunt? Et divulgabatur fama de illo in omnem locum regionis. Et surgens de synagoga introivit in domum Simonis. Socrus autem Simonis tenebatur magnis febribus, et rogaverunt illum pro ea. Et stans super illam imperavit febri, et dimisit illam. Et continuo surgens ministrabat illis. Occidente autem sole omnes, qui habebant infirmos varietatibus languorum ducebant illos ad eum. At ille singulis manus imponens curabat eos. Exibant autem dæmonia a multis clamantia et dicentia: Quia tu es Filius Dei. Et increpans non sinebat ea loqui, quia sciebant ipsum esse Christum. Facta autem die egressus ibat in desertum locum, et turbæ requirebant eum, et venerunt usque ad ipsum, et detinebant illum ne discederet ab eis. Quibus ille dixit: Quia et aliis civitatibus oportet me evangelizare regnum Dei, quia ideo missus sum. Et erat prædicans in synagogis Galilææ.

5. Capitulum. Factum est autem cum turbæ irruerent in eum ut audirent verbum Dei, et ipse stabat secus stagnum Genesareth, et vidit duas naves stantes secus stagnum, piscatores autem descenderant, et lavabant retia. Ascendens autem in unam navem, quæ erat Simonis, rogavit eum a terra reducere pusillum. Et sedens docebat de navicula turbas. Ut autem cessavit loqui, dixit ad Simonem: Duc in altum, et laxate retia vestra in capturam. Et respondens Simon dixit illi: Præceptor, per totam noctem laborantes nihil cepimus, in verbo autem tuo laxabo rete. Et cum hoc fecissent, concluserunt piscium multitudinem copiosam, rumpebatur autem rete eorum. Et annuerunt sociis, qui erant in alia navi, ut venirent et adjuvarent eos. Et venerunt, et impleverunt ambas naves, ita ut pene mergerentur. Quod cum videret Simon Petrus, procidit ad genua Jesu dicens: Exi a me, quia homo peccator sum, Domine. Stupor enim circumdederat eum, et omnes, qui cum illo erant, in captura piscium, quam ceperant, similiter autem Jacobum et Joannem filios Zebedæi, qui erant socii Simonis. Et ait ad Simonem Jesus: Ne timeas, ex hoc jam homines eris capiens. Et subductis ad terram navibus, relictis omnibus secuti sunt eum. Et factum est cum esset in una civitatum, et ecce vir plenus lepra, et videns Jesum procidit in faciem, rogavitque illum dicens: Domine, si vis, potes me mundare. Et extendens manum tetigit eum dicens: Volo, mundare. Et continuo lepra discessit ab eo. Et ipse præcepit illi ne cui dicat, sed: Vade, ostende te sacerdoti, et offer pro emundatione tua, sicut præcepit Moyses, in testimonium illis. Perambulabat autem magis sermo de illo, et conveniebant turbæ multæ ut audirent, et curarentur ab infirmitatibus suis. Ipse autem secedebat in desertum et orabat. Et factum est in una dierum, et ipse sedebat docens, erant autem pharisæi sedentes et legis doctores, qui venerant ex omni castello Galilææ et Judææ et Jerusalem, et virtus Domini erat ad sanandum eos. Et ecce viri portantes in lectulo hominem, qui erat paralyticus, et quærebant eum inferre, et ponere ante eum. Et non invenientes qua parte illum inferrent præ turba, ascenderunt super tectum, et per tegulas submiserunt eum cum lectulo in medium ante Jesum. Quorum fidem ut vidit, dixit homini: Remittuntur tibi peccata tua. Et cœperunt cogitare scribæ et pharisæi dicentes: Quis est hic, qui loquitur blasphemias? Quis potest dimittere peccata nisi solus Deus? Ut autem cognovit Jesus cogitationes eorum, respondens dixit ad illos: Quid cogitatis in cordibus vestris? Quid est facilius dicere: Dimittuntur tibi peccata tua, an dicere: Surge et ambula? Ut autem sciatis quia Filius hominis habet potestatem in terra dimittendi peccata, ait paralytico: Tibi dico, surge, tolle lectulum tuum, et vade in domum tuam. Et continuo surgens coram illis tulit lectulum, in quo jacebat, et abiit in domum suam magnificans Deum. Et stupor apprehendit omnes, et magnificabant Deum, et repleti sunt timore dicentes: Quia vidimus mirabilia hodie. Et post hæc exiit, et vidit publicanum nomine Levi sedentem ad telonium, et ait illi: Sequere me. Et relicto omnibus surgens secutus est eum. Et fecit ei Levi convivium magnum in domo sua, et erat turba multa publicanorum, et aliorum, qui cum illis discumbebant. Et murmurabant pharisæi et scribæ eorum dicentes ad discipulos ejus: Quare cum publicanis et peccatoribus manducatis et bibitis? Et respondens Jesus ad illos dixit: Non egent, qui sani sunt, medico, sed qui male habent. Non veni vocare justos, sed peccatores ad pœnitentiam. Illi autem dixerunt ad eum: Quare discipuli Joannis jejunant frequenter, et obsecrationes faciunt, similiter et pharisæorum, tui autem edunt et bibunt? Ad quos Jesus: Numquid potestis filios sponsi, dum cum illis est sponsus, facere jejunare? Venient autem dies, cum auferetur ab eis sponsus, tunc jejunabunt in illis diebus. Dicebat autem et similitudinem ad illos: Quia nemo commissuram a novo vestimento immittit in vestimentum vetus, alioquin et novum rumpit, et vetusto non convenit commissura a novo. Et nemo mittit vinum novum in utres veteres, alioquin rumpet vinum novum utres, et ipsum effundetur, et utres peribunt. Sed vinum novum in utres novos mittendum est, et utraque conservantur. Et nemo bibens vetus statim novum vult, dicit enim: Vetus melius est.

6. Capitulum. Factum est autem in sabbato secundo primo, cum transiret per sata, vellebant discipuli ejus spicas, et manducabant confricantes manibus. Quidam autem pharisæorum dixerunt: Quid facitis, quod non licet in sabbatis? Et respondens Jesus ad eos dixit: Neque hoc legistis, quod fecit David, cum esuriret ipse et qui cum illo erant? Quomodo intravit in domum Dei, et panes propositionis sumpsit et manducavit, et dedit his, qui cum illo erant, quos non licet manducare nisi tantum sacerdotibus? Et dicebat illis: Quia dominus est Filius hominis etiam sabbati. Factum est autem in alio sabbato, ut intraret in synagogam et docebat. Et erat ibi homo, et manus ejus dextera erat aridus. Observabant autem scribæ et pharisæi si sabbato curaret, ut invenirent accusare eum. Ipse autem sciebat cogitationes eorum, et ait homini habenti aridam manum: Surge, et sta in medium. Et ille surgens stetit. Dixit autem Jesus ad illos: Interrogo vos si licet sabbatis benefacere an malefacere, animam salvam facere an perdere? Et circumspectis omnibus dixit homini: Extende manum tuam. Et extendit, et restituta est manus ejus. Ipsi autem repleti sunt insipientia, et loquebantur ad invicem quidnam facerent Jesu. Factum est autem in illis diebus exiit in montem orare, et erat pernoctans in oratione Dei. Et cum factus esset dies, vocavit discipulos suos, et elegit duodecim ex ipsis, quos et apostolos nominavit: Simonem, quem cognominavit Petrum, et Andream fratrem ejus, Jacobum et Joannem, Philippum et Bartholomæum, Matthæum et Thomam, Jacobum Alphæi, et Simonem, qui vocatur Zelotes, et Judam Jacobi, et Judam Iscariotem, qui fuit proditor. Et descendens cum illis stetit in loco campestri, et turba discipulorum ejus, et multitudo magna populi ab omni Judæa et Jerusalem, et maritimis et Tyri et Sidonis, qui venerunt ut audirent eum, et sanarentur a languoribus suis. Et qui vexabantur a spiritibus immundis, et curabantur. Et omnis turba quærebat tangere eum, quia virtus de illo exibat, et sanabat omnes. Et elevatis oculis suis in discipulos suos dicebat: Beati pauperes, quia vestrum est regnum Dei. Beati, qui nunc esuritis, quia saturabimini. Beati, qui nunc fletis, quia ridebitis. Beati eritis, cum vos oderint homines, et cum separaverint vos, et exprobraverint, et ejecerint nomen vestrum tamquam malum propter Filium hominis. Gaudete in illa die, et exultate, ecce enim merces vestra multa in cælo. Secundum hæc enim faciebant prophetis patres eorum. Verumtamen væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram. Væ vobis, qui saturati estis, quia esurietis. Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis et flebitis. Væ cum benedixerint vobis homines, secundum hæc enim faciebant pseudoprophetis patres eorum. Sed vobis dico, qui auditis: Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, benedicite maledicentibus vobis, et orate pro calumniantibus vos. Et qui te percutit in maxillam, præbe illi et alteram, et ab eo, qui tollit tibi vestimentum, etiam tunicam noli prohibere. Omni autem petenti te tribue, et qui tollit quæ tua sunt, ne repetas. Et prout vultis ut faciant vobis homines, facite illis similiter. Et si diligitis eos, qui vos diligunt, quæ vobis gratia est? Etenim peccatores eos, qui se diligunt, diligunt. Et si benefeceritis his, qui vobis benefaciunt, quæ vobis gratia est? Etenim peccatores hoc faciunt. Et si mutuum dederitis, ab his, a quibus speratis recipere, quæ vobis gratia est? Etenim peccatores peccatoribus fenerantur, ut recipiant æqualia. Verumtamen diligite inimicos vestros, benefacite, et mutuum date nihil inde sperantes, et erit merces vestra multa, et eritis filii Altissimi, quia ipse benignus est super ingratos et malos. Estote ergo misericordes, sicut et Pater vester misericors est. Et nolite judicare, et non judicabimini. Nolite condemnare, et non condemnabimini. Dimittite, et dimittemini. Date, et dabitur vobis. Mensuram bonam, confertam, coagitatam, supereffluentem dabunt in sinum vestrum. Eadem quippe mensura, qua mensi fueritis, remetietur vobis. Dicebat autem illis et similitudinem: Numquid potest cæcus cæcum ducere? Nonne ambo in foveam cadunt? Non est discipulus super magistrum, perfectus autem omnis erit sicut magister ejus. Quid autem vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quæ in oculo tuo est, non consideras? Aut quomodo potes dicere fratri tuo: Frater, sine ejiciam festucam, quæ est in oculo tuo, ipse in oculo tuo trabem non videns? Hypocrita, ejice primum trabem de oculo tuo, et tunc videbis ejicere festucam, quæ est in oculo fratris tui. Non est enim arbor bona, quæ facit fructum malum, neque arbor mala, quæ facit fructum bonum. Unaquæque enim arbor de fructu suo cognoscitur. Non enim de spinis colligunt ficus, neque de rubo vindemiant uvam. Bonus homo de bono thesauro cordis sui profert bonum, et malus homo de malo thesauro profert malum. Ex abundantia enim cordis os loquitur. Quid autem vocatis me: Domine, Domine, et non facitis quæ dico? Omnis, qui venit ad me, et audit sermones meos, et facit eos, ostendam vobis cui similis sit. Similis est homini ædificanti domum, qui fodit in altum, et posuit fundamentum super petram. Inundatione autem facta illisus est fluvius domui illi, et non potuit eam movere, fundata enim erat super petram. Qui autem audit, et non facit, similis est homini ædificanti domum suam super terram sine fundamento, in quam illisus est fluvius, et continuo cecidit, et facta est ruina domus illius magna.

7. Capitulum. Postquam autem complevit omnia verba sua in aures plebis, introivit Capharnaum. Centurionis autem cujusdam servus malus habebatur, qui illi erat pretiosus. Qui cum audisset de Jesu, misit ad eum seniores Judæorum rogans eum, ut veniret et salvaret servum ejus. At illi cum venissent ad Jesum, rogabant eum sollicite dicentes: Quia dignus est, ut hoc illi præstes, diligit enim gentem nostram, et synagogam ipse ædificavit nobis. Jesus autem ibat cum illis. Et cum jam non longe esset a domo, misit centurio amicos dicens ei: Domine, noli vexari, non enim dignus sum, ut sub tectum meum intres, propter quod nec meipsum arbitratus sum dignum, ut venirem ad te, sed dic verbo, et sanabitur puer meus. Nam et ego homo sum sub potestate constitutus, habens sub me milites, et dico huic: Vade, et vadit, et alii: Veni, et venit, et servo meo: Fac hoc, et facit. Audiens autem Jesus miratus est, et conversus sequentibus se turbis dixit: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel. Et reversi domum, qui missi fuerant, invenerunt servum, qui languerat, sanum. Et factum est deinceps ibat in civitatem, quæ vocatur Naim, et ibant cum eo discipuli ejus et turba copiosa. Cum autem appropinquaret portæ civitatis, et ecce efferebatur mortuus filius unicus matris suæ, et hæc vidua erat, et turba civitatis multa cum illa. Quam cum vidisset Dominus, misericordia motus super eam dixit illi: Ne fleas. Et accessit, et tetigit loculum, qui autem portabant steterunt. Et ait: Adolescens, tibi dico, surge. Et resedit qui fuerat mortuus, et cœpit loqui, et dedit illum matri suæ. Accepit autem omnes timor, et magnificabant Deum dicentes: Quia propheta magnus surrexit in nobis, et quia Deus visitavit plebem suam. Et exiit hic sermo in universam Judæam de eo, et in omnem circumjacentem regionem. Et nuntiaverunt Joanni discipuli ejus de omnibus his. Et convocatis duobus quibusdam ex discipulis suis Joannes misit ad Jesum dicens: Tu es, qui venturus es, an alium exspectamus? Cum autem venissent ad eum viri, dixerunt: Joannes Baptista misit nos ad te dicens: Tu es, qui venturus es, an alium exspectamus? In illa autem hora multos curavit a languoribus et plagis et spiritibus malis, et cæcis multis donavit visum. Et respondens dixit illis: Euntes renuntiate Joanni, quæ vidistis et audistis: cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt, pauperes evangelizantur, et beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me. Cum autem discessissent nuntii Joannis, cœpit dicere ad turbas de Joanne: Quid existis in desertum videre? arundinem vento agitatam? Sed quid existis videre? hominem mollibus vestimentis vestitum? Ecce qui in veste pretiosa sunt, et in deliciis, in domibus regum sunt. Sed quid existis videre? prophetam? Etiam dico vobis, et plus quam prophetam. Hic est enim, de quo scriptum est: Ecce ego mitto angelum meum ante faciem tuam, qui præparabit viam tuam ante te. Amen dico vobis, non surrexit inter natos mulierum major Joanne Baptista, qui autem minor est in regno Dei, major est illo. Et omnis populus audiens et publicani justificaverunt Deum, baptizati baptismo Joannis. Pharisæi autem et legisperiti consilium Dei spreverunt in semetipsos, non baptizati ab eo. Dixit autem Dominus: Cui ergo similes dicam homines generationis hujus, et cui similes sunt? Similes sunt pueris sedentibus in foro, et loquentibus ad invicem, et dicentibus: Cecinimus vobis tibia, et non saltastis, lamentavimus, et non planxistis. Venit enim Joannes Baptista neque manducans panem neque bibens vinum, et dicitis: Dæmonium habet. Venit Filius hominis manducans et bibens, et dicitis: Ecce homo devorator et bibens vinum, amicus publicanorum et peccatorum. Et justificata est sapientia ab omnibus filiis suis. Rogabat autem illum quidam pharisæorum, ut manducaret cum illo, et intravit in domum pharisæi, et discubuit. Et ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix, ut cognovit quod accubuisset in domo pharisæi, attulit alabastrum unguenti, et stans retro secus pedes ejus lacrimis cœpit rigare pedes ejus, et capillis capitis sui tergebat, et osculabatur pedes ejus, et unguento unguebat. Videns autem pharisæus, qui vocaverat eum, ait intra se dicens: Hic si esset propheta, sciret utique quæ et qualis mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est. Et respondens Jesus dixit ad illum: Simon, habeo tibi aliquid dicere. At ille ait: Magister, dic. Duo debitores erant cuidam fœneratori, unus debebat denarios quingentos, alius autem quinquaginta. Non habentibus illis unde redderent, donavit utrisque. Quis ergo eum plus diligit? Respondens Simon dixit illi: Æstimo quia is, cui plus donavit. Dixit autem illi: Recte judicasti. Et conversus ad mulierem dixit Simoni: Vides hanc mulierem? Intravi domum tuam, aquam pedibus meis non dedisti, hæc autem lacrimis rigavit pedes meos, et capillis suis tersit. Oscul

Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Phosphorsäure, Kohlensäure, Essigsäure, Weinsäure, Citronensäure, Oxalsäure, Bernsteinsäure, Benzoesäure, Gerbsäure, Gallussäure, Harnsäure, Milchsäure, Buttersäure, Valeriansäure, Capronsäure, Caprylsäure, Caprinsäure, Myristinsäure, Palmitinsäure, Stearinsäure, Cerotinsäure, Melissinsäure, Cerylinsäure, Ölsäure, Erucasäure, Brassidinsäure, Fumarsäure, Maleïnsäure, Citraconsäure, Mesaconsäure, Itaconsäure, Camphersäure, Pyrocinchonsäure, Aconitsäure, Pyrogallussäure, Protocatechusäure, Gentisinsäure, Resorcylsäure, Orsellinsäure, Opiansäure, Hydrocotarnsäure, Meconsäure, Chelidonsäure, Cumarsäure, Zimmtsäure, Hydrocumarsäure, Hydrocumarilsäure, Hydrocumaronsäure, Hydrocumarinsäure, Hydrocumarenyl

Jülichiſchen ꝛc. Lande zu ſequeſtriren; geht incognito dahin, nimmt Beſitz, wird aber bald von Churbrandenburg und Pfalzneuburg mit Gewalt aus dem Lande wieder getrieben, 285. er macht ſich Hoffnung, durch Kaiſ. Rudolphs Vorſchub, deſſen Reiche und Staaten, mit Ausſchließung der Kaiſerlichen Brüder und ſeines ältern Bruders Ferdinands, zu erlangen, II, 85. als darüber der Kaiſer ins Gedränge kam, warb er Truppen, um theils den Kaiſ. zu ſchützen, theils dem Matthias die Lande Rudolphs wieder abzunehmen, theils ſeinen Endzweck zu erlangen, 86. es war aber der Heereszug A. 1611 von keiner andern Frucht, als daß Böhmen hart dadurch mitgenommen iſt worden, und Matthias noch bey Lebzeiten K. Rudolphs in den Beſitz von Böhmen gekommen iſt, 87 f. er läßt dem Obriſt Rome wegen ſeiner Vergehung den Kopf abſchlagen, III, 287. verträgt ſich hernach wol mit ſeinem Bruder Kaiſ. Ferdinand II; regiert in deſſen Abweſenheit zu Wienn; wird Gouverneur in Tyrol und den Vorlanden; hält ſich tapfer gegen die Graubündter; führt die catholiſche Religion überal wieder ein, 287. theilt nach Erzh. Albrechts Tod mit ſeinen Brüdern die Oeſterreichiſchen Lande 1623, 288. A. 1628 giebt er den geiſtlichen Stand auf, und denkt ſich zu vermälen. Der Kaiſer ſucht es durch Spanien zu verhindern, und ihn nach Portugal als Vice-König zu bringen. Aber Zuniga hielt ihn wegen ſeiner Vorzüge für zu gefährlich zu dieſem Poſten, ib. er geht nach Rom, hohlt Diſpenſation und Claudia von Medices zur Gemalin. Kinder. ſtirbt 1633 zu Inſpruck, 288.

Leopold IV, der Heilige, Marggraf zu Oeſterreich, ein Sohn Leopolds III und der Itha, VII, 362. iſt der Frömmigkeit und Unſchuld ergeben, ib. kommt 1096 iung zur Regierung, ib. vermählt ſich 1106 mit Kaiſ. Heinrichs IV Prinzeßin Agnes, die ihm der Br. Kaiſ. Heinrich V beylegt, um ihn auf ſeine Seite zu ziehen, 363. ſeine vielen Kinder, ib. dieſes fromme Paar beſchließt der Mutter GOttes zu Ehren eine Kirch und Kloſter zu bauen, ib. der Agnes entflogener und nach etlichen Jahren wieder gefundener Schleyer beſtimmt den Ort, wo dann A. 1114 der Grund zum Kloſter Neuburg gelegt worden, 364. Leopold ſtiftet das Kloſter zum Heil. Creuz, ib. thut andern Klöſtern gutes, 365. er widerſteht 1112 dem K. Stephan von Ungarn, ib. ſchlägt die A. 25 ihm angebotene Kaiſerwürde aus, 365. ſtirbt A. 36, und ſeine Gemalin

malin A. 43; ſind zu Neuburg begraben, 366. P. Innocentius VIII hat ihn 1484 den 6 Jan. endlich, nach ſeiner Vorfahrer Weigerung, heilig geſprochen, 366 f.

Leopold Eberhard, H. von Würtenberg zu Mömpelgard, erzeuget mit der Anna Sab. Hedwigerin zu Oelß in Schleſien ein Kind; die heyratet 1695 einen Herrn von Zedlitz den 21 Merz. Der Herzog läßt ſich aber den 1 Jun. auch mit ihr heimlich in Polen trauen, wodurch Zedlitz ihrer wieder los wird, XIV, 34. verheelt dieſe Heyrath vor ſeinem Herrn Vater und Hauſe, und erzeugt 5 Kinder, 35. tritt A. 99 die Regierung in Mömpelgard an, und läßt ſeine Gemalin zur Gräfin von Sponeck erklären, ib. er geräth in gröſten Unwillen mit ihr, weil ſie ſeine ausſchweifende Liebe gegen die zwo Eſperanciſchen Schweſtern nicht dulten kan, 35 f. dieſe waren eines Lieutenants Töchter, der vorher Häſcher zu Mömpelgard war, 35. mit der älteſten Henrietta, die einen Lieuten. Sandersleben zum Mann hatte, und 1701 geſchieden ward, erzeugte der Herzog 5 Kinder. Sie ſtirbt 1707; ob er auch mit ihr getrauet war? 36. er adoptiret 1714 ihre 3 Kinder vom Sandersleben, und giebt ihren Kindern zuſammen die Grafſchaft Coligny, 36. Endlich kommt der Sandersleben Schweſter Eliſab. Charlotta auch mit einem Trupp von 7 Kindern vom Herzog zum Vorſchein, und da die Gräfin von Sponeck gewaltig darüber zankte, mishandelte ſie der Herzog grauſam, und ließ ſich von ihr ſcheiden 1714, 36. 37. die Eſperanciſchen werden in Freyherrn-Stand erhoben, und der Herzog läßt ſich mit der Eliſabeth trauen, 37. er verheyratet ſeinen Sohn von der Sponeck Ge. Leopold mit der Tochter der Sandersleben, Eleon. Charl. Gräfin von Coligny, ib. der Herzog trift A. 1715 mit dem fürſtl. Hauſe Würtenberg einen Vergleich wegen der Erbfolge in Mömpelgard, daß ſolche an den Herzog von Stuttgard fallen, ſeinen dreyerley Kindern aber iährlich 12000 fl. zum Unterhalt ausgezahlt werden ſolten. Die Sponeck und Eſperance gaben auch deshalben ſchriftliche Verzicht von ſich, 37 f. den Herzog reuet es, und ſucht beym Kaiſer vergeblich die Legitimat. und Erbfähigkeit ſeiner natürlichen Kinder auszuwirken, 38. darauf erkläret er eigenmächtig die Mütter für trefliche Gemalinnen, und Graf Leopolden von Sponeck als Erbprinzen von Würtenb. Mömpelgard, welches der Kaiſer A. 21 ſcharf ahndet, ib.

ohne zu pariren ſtirbt der Herzog 1723, und Graf Leopold gerirt ſich als Herzog, 38. was der Kaiſerl. Hof dabey gethan, und wie der Herzog von Stuttgard Beſitz in Mömpelgard genommen, und wie von den Sponeckiſchen und Eſperanciſchen, auch dem Herzogl. Würtenbergiſchen Hauſe der Kaiſerliche Entſcheidungsſpruch in Anſehung der Ehen ꝛc. geſucht und geſprochen iſt worden, 39-40.

Leuchtenberg, eine Landgrafſchaft in der obern Pfalz. Beſitzer davon finden ſich am erſten in Urkunden Kaiſ. Friederichs I. I, 242. in einem Privilegio Kaiſ. Friedrich II, ſtehet Gotthard Landgraf von Leuchtenberg unterſchrieben, deſſen Sohn Friedrich den Stamm fortpflanzet, ib. unter deßen Nachkommen war Johannes in großem Anſehen zu Zeiten Carls IV, der ihm die Bergwerks- und Münzgerechtigkeit 1367 verliehen. Er war Kaiſ. Wenzels Hofmeiſter, auch gab ihm der Kaiſer der abgeſtorbenen Grafen von Halß Lehengüter, darüber es Streit mit den Grafen von Ortenburg gab, 243. verkauft dem Burggr. von Nürnberg Stadt und Schloß Krailsheim, 244. ſeine Nachkommen, 244 - 246. Maximilian Adam der lezte ſeines Namens ſtirbt 1646; und H. Albrecht von Bayern wird mit dieſer Landgrafſchaft belehnt, worauf er von ſeiner Gemalin her Anſpruch hatte 1647. Mecklenburg macht vergeblich Anſpruch darauf, 246. es iſt nicht klar, wann die Landgrafſchaft gefürſtet iſt worden. Zu Zeiten Kaiſer Carl IV trift man ſie noch poſt Comites zuweilen unterſchrieben an in Urkunden, 247. Leuchtenberg hat Sitz und Stimm zwiſchen Mecklenburg Güſtrow und Anhalt, ib.

Leyen, Carl Caſpar, von der Leyen war Churfürſt zu Trier, ließ 1657 einen ſchönen doppelten Ausbeute-Thaler ſchlagen: das Wappen derer von Leyen, II, 153.

Liborius S., war aus Frankr., zu Anfang des IV Jahrhunderts, gebürtig, von Jugend auf fromm, fleißig, tugendhaft, göttlichen Dingen gewidmet, herzhaft für Gottes Ehre, demütig in andern Dingen, XIX, 410. er wird ſeines Vorzugs halber A. 334 zu Mans Biſchof, ib. er ſtellet einen treflich frommen Biſchof vor, und hat des Apoſtel Paulus Exempel vor ſich genommen, durch fleißiges predigen und einen überzeugenden Vortrag des Evangelii, das Chriſtenthum auszubreiten, 410 f. er iſt mildthätig gegen Arme, verwendet viel auf Kirchen, und bauet derſelben 17; Nahmen der Orte, wo er Kirchen gebauet. Dieſe müſſen jährlich zur Bezeugung ihrer Verbindlichkeit der

...ge Ihr. Mt. Ihr. Mt. Ihr. Mt.

ihr, und sie sollen ihr Gericht tragen. 11. Und wenn ihr mich richtet, so richte ich euch nicht nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 12. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 13. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 14. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 15. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 16. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 17. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 18. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 19. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 20. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 21. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 22. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 23. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 24. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 25. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 26. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 27. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 28. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 29. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 30. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 31. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 32. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 33. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 34. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 35. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 36. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 37. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 38. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 39. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 40. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 41. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 42. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 43. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 44. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 45. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 46. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 47. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 48. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 49. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 50. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 51. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 52. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 53. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 54. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 55. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 56. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 57. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 58. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 59. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 60. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 61. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 62. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 63. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 64. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 65. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 66. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 67. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 68. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 69. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 70. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 71. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 72. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 73. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 74. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 75. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 76. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 77. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 78. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 79. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 80. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 81. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 82. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 83. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 84. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 85. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 86. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 87. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 88. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 89. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 90. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 91. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 92. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 93. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 94. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 95. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 96. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 97. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 98. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 99. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht. 100. Und wenn ihr mich fragt, so will ich euch nicht antworten nach dem Ansehen der Person, sondern nach dem Recht.

Albrecht von Liebenſtein ums J. 1200, fängt ihre gewiße Genealogie an, 141. dieſer baut das Schloß Liebenſtein. Seine Gemalin und ſein Sohn Albrecht der Vater der Stammväter der 4 Linien, ib. 1) Conrads Linie theilt ſich in ſeinen Urenkeln Bernhard und Heinrichen in 2 Aeſte. Merkwürdige Perſonen dieſer Linie; wann ſie ausgeſtorben, 141 f. 2) Albrechts Linie theilt ſich unter ſeinen Urenkeln Peter und Conrad in das Ober- und Untere Haus. Vom Oberhaus war Peter der Vater Jacobs Churfürſtens von Maynz, 142. und Moritz, der ſich im Kriege unter dem General Schertel 1544 gegen Frankr. hervorgethan, 142 f. Philipp von Liebenſtein bleibt als ſchwediſcher Obriſter 1637; mit ſeinen Kindern geht ſein Aſt ab, 143. und mit Friedrich Albrecht das Oberhaus ganz aus, 142. von dem noch blühenden Unterhauſe oder Nachkommen Conrads des Sohns Albrechts, 143 f. darunter hat Hans von Liebenſtein, ein kluger Cavallier, zu Jebenhauſen die Reformation vorgenommen, 143. Philipp Conrad iſt wegen ſeiner Gelehrſamkeit ſonderlich im Spaniſchen berühmt. Er ſchlägt hohe Bedienungen aus, ſtirbt als Baumeiſter der Ganerbſchaft Bönigheim 1657, 144. großer Antheil der Liebenſteine an dieſer Ganerbſchaft, um welche das Unterhaus auf eine Weile gekommen war, ib. 3) die Hanßiſche und 4) die Engelhardiſche Linie haben nicht lange florirt, 142.

Liebenau, Grafen zu, IV, 107.

Lieder geiſtliche: Mag ich Unglück nicht widerſtahn, machte die Königin Maria von Ung. V, 319. -- Heil. Abendmahls-Lied, Herzog Anton Ulrichs: HErr, der du mich nebſt andern auserſehen ꝛc. VIII, 30 f.

Liefland. Der Schwerdbrüder-Orden in Liefland hat den dritten Biſch. Albrecht, gebornen von Apeldern aus der Grafſchaft Schaumburg, zum Stifter 1202, der denſelben zur Beſchützung der chriſtlichen Pflanz-Städte gebrauchen will, XXII, 117 f. P. Innoc. III gab ihnen die Regeln der Tempelherren; Schwerd und Creuz zum Zeichen, und verpflichtet ſie zum Gehorſam gegen den Biſchof, 118. der Orden wächſet geſchwinde, und breitet das Evangelium mit Schwerd und Feuer aus, ib. will dem Biſchof nicht umſonſt dienen, ſondern zwingt ihn 1206 durch einen Vergleich, den dritten Theil der eroberten Lande zu laßen, 118. P. Innoc. III beſtätiget ſolches 1210, 119. -- der Biſchof und der Orden ſuchen einander vor dem Haamen zu fiſchen, und nicht der Bekehr-

ten Beſtes, ſondern derſelben Sclaverey wird ihr Beſtreben, 119. der Orden ſucht ſich vom ſchuldigen Gehorſam loszumachen, und die Mitherrſchaft im Lande zu erhalten, ib. der Orden ſieht ſich ſchon unterm zweyten Heermeiſter, Volquin Schenk von Winterſtätten, gezwungen, theils wegen erlittener Niederlagen, und der Dänen Andringen, theils ſich einen Hinterhalt gegen den Biſchof zu ſchaffen; ſich mit dem teutſchen Marianiſchen Orden 1237 zu vereinigen zu ſuchen, welches K. Waldemar von Dännemark zu hindern ſuchet, V, 102. der T. Hochmeiſter, Hermann von Salza, geht dabey ſicher, und erwartet des Kaiſers und Pabſts Meynung und Befehl, da unterdeßen Winterſtätten A. 1238 erſchlagen wird, und darauf der Pabſt die Vereinigung A. 39 genehmiget. Der Hochmeiſter ſchickt ſodann den Landmeiſter von Preuſſen Hermann Balke als neuen Heermeiſter nach Liefland, der ihn als Oberherrn in allem erkennen muß, V, 102 f. dieſe Vereinigung dauert bis auf den Heermeiſter Walther von Plettenberg, der ſich 1521 vom Hochmeiſter Marggraf Albrecht von Brandenburg loskauft, independent vom Orden und A. 1525 Reichsfürſt wird, V, 99. cf. XII, 411. Es hatte Plettenberg gemerket, daß ſich der Hochmeiſter auf Polniſche Seite lenkte, und fürchtete, er möchte mit unter polniſche Oberherrſchaft kommen, V, 103. - - unterdeßen mehrt ſich auch des Biſchofs Anſehen. Er wird von der Abhängigkeit vom Erzb. zu Bremen befreyet; vom P. Innocent. IV zum Erzb. von Liefland und Preußen erkläret, und vom P. Alexander IV, 1255 beſtätiget, XXII, 119. der Erzb. widerſetzt ſich dem Beſtreben des Heermeiſters, der von keiner Unterwürfigkeit mehr wiſſen will, ib. A. 1294 brechen öffentliche Feindſeligkeiten aus zwiſchen dem Erzb. Johann von der Füchte, und dem Heerm. Dumpeshagen und Bruno. Der Erzb. zieht Riga auf ſeine Seite, und hezt die Litthauer auf, 119. der Orden ſcheuet weder der Biſchöfe Klagen, noch Drohungen des Pabſts. 1330 nöthigt er das lang belagerte Riga zur Uebergab und Huldigung, und nimmt der Stadt alle Freyheiten, ib. der Orden verlangt Theil an der Erzbiſchöflichen Wahl zu nehmen; da über dieſe Uneinigkeiten der Pabſt von 1300 an, einen Erzb. um den andern macht, die aber nicht einmal ins Land kommen, 119. dadurch wächſet die Gewalt der Heermeiſter. Der 25 Heerm. Großwyn von Erk erhandelt vom K. in Dännemark Waldemar I Revel, Narva

Narva, Weſenberg ꝛc. 120. A. 1369 bewirket Kaiſ. Carl IV und P. Urban V zu Danzig einen Vergleich zwiſchen dem Erzb. Frambold von Firſthauſen, und dem 27 Heerm. Wilh. von Frymerſen, da der Erzb. Riga wieder erhält; der Heermeiſter aber von aller Unterthänigk. frey wird, 120. neue lange Streitigkeiten entſtehen 1369, da die Domherren den Auguſtiner-Habit annehmen, welches der Orden nicht leiden will, und die Güter des Stifts meiſt darüber einzieht, ib. endigen ſich 1451 erſt durch das Nachgeben des Erzb. Stobwäßers; doch dringet 1453 der Heerm. von Mengden dem Erzb. die halbe Herrſchaft über Riga wieder ab, ib. will ihn hernach zum Abdanken zwingen, und ſezt ihn gefangen, ib. der Schwerd-Orden bereichert ſich in Liefland ungemein. Bey vorgenommenen Einſchränkungen des Prachts des Ordens, behält doch ein Comdur 100, und ein Ordensbruder 10 Pferde, 120. der 39 Heermeiſter Bernh. von der Borch läßt den Erzb. Steph. von Gruben gewaltig zu Riga mishandeln; kommt darüber in Bann. Die Rigaer ergreifen die Waffen wider den Orden 1486; bemächtigen ſich des Schloßes Dünamünde und des veſten Ordenshauſes bey Riga; ſchlagen die Ritter A. 87; geben Dünamünde im Vergleich zurück, 120. Walther von Plettenberg ſucht Ordnung und Friede wieder herzuſtellen, welches ihm gelinget. Um der Geiſtlichkeit Wachstum zu hemmen, fördert er die A. 1523 angegangene Religions-Aenderung unter der Hand, 120. Andreas Knopf predigt am erſten zu Riga die Evangeliſche Lehre mit Beſcheidenheit, XXII, 115. Tegelmeyer wird daſelbſt ein unvernünftiger Bilderſtürmer; dem D. Luther durch Vermahnung an die Liefländer begegnet, 116. A. 1525 ſchlich ſich ein Schwärmer Melch. Hofmann ein, der mit Clöſtern und Mönchen ein ſcharfes Verkehr vornahm; wodurch der Czaar ſchon zu Drohungen veranlaßet iſt worden, XXII, 420 f. -- Beſchaffenheit der Regiments-Gewalt in Liefland, ſo lange daſſelbe alleine unter des Erzbiſchofs, der Biſchöfe und des Heermeiſters Herrſchaft geſtanden, und als ein Reichslehen, deßen Regenten aber als Reichsfürſten angeſehen waren, bis die innerlichen Uneinigkeiten das vereinigte Liefland unter 5 Oberherren endlich gebracht haben, XXII, 412 f. -- Wie die Liefländer den 1502 durch die Tapferkeit des Heerm. Plettenbergs erlangten 50jährigen Frieden öfters erneuert, aber

aber ihre Verſprechungen ſchlecht erfüllet, und den Czaar Ivvan Baſilovviz zum Zorn und Bruch gereitzet 1557. Siehe *Ivvan Baſ.* -- Liefland wird wegen der Gefahr vor Rußland ſchon 1549 auf dem Reichstag zu Regenſp. von allen Reichsanlagen losgeſprochen, XXII, 422. was Liefland und ſonderlich Dörpt auf ſein ſehnliches Flehen vom Kaiſ. Carl V für Troſt und Schutz 1553 findet, 422 f. Schwedens Bezeigen gegen Liefland und uice uerſa, 424. König Sigm. Auguſt von Polen ruckt mit 80000 Mann A. 57 in Liefland, wodurch der Paswaliſche Vertrag zu Beylegung der innerlichen Zwiſtigkeiten zu Stande kommt, und auch mit dem K. von Polen unvortheilhaft und anſtößig für Rußland gehandelt wird, 426. -- die Rußen erobern nach angegangenem Krieg unter andern Narva und Dörpt, 430 f. 432. heben den ſich abgeſonderten Heerm. Wilh. von Fürſtenberg zu Vellin auf, und füren ihn nach Moſcau in harte Gefangenſchaft, 440 f. -- Unterdeßen veranlaßet die Noth die Liefländiſchen Landſtände zu Riga 1560 zu beſchlieſſen: dem Heermeiſter zu erlauben, ihnen und ſich durch Heyrath und Errichtung eines Erbfürſtentums aus der Noth zu helfen, 438 f. Siehe Kettler. Schon vorher hat Herzog Magnus von Holſtein 1559 durch Beyſtand ſeines Bruders K. Friedrichs III von Dän. das Bistum und Inſel Oeſel, Wyck, und das Bistum Revel von ihren Biſchöfen an ſich gekauft; welches Kettler 1560 zu Pernaw gutheiſſen muſte, 439 f. K. Guſtav I von Schweden ließ endlich die Liefländer ſeines Schutzes verſichern, wenn ſie ſich nur nicht an Dännemark oder Rußland ergeben würden, 443. er ſtirbt aber darüber und ſein Sohn K. Erich mag ſich nicht mit ganz Liefland abgeben; aber der Stadt Revel bietet er ſeinen Schutz A. 61 an. Dieſes zog die wirkliche Unterwerfung von ganz Eſthland an Schweden nach ſich, und wurde im Junius den ſchwediſchen Commiſſarien gehuldigt, obgleich ſolches der Ordensmeiſter zu hindern ſuchte, 443. endlich will auch K. Sigism. Aug. von P. zu einem wirklichen Beſitz, nach Kettlers Verſprechen und Abſichten gelangen, als deme ganz Liefland bis auf Curland, werden ſollte, 444. es kommt die Sache zu Vilna nach A. 61 zu Stande. Der K. beſtätiget dem Lande ſeine Privilegien eidlich; er muß aber mit einem Theile Liefands für lieb nehmen, doch ſich anheiſchig machen, die abgeriſſenen Stücke zu recuperiren, 444. K. Sigismund kriegt mit Rußen

Rußland um Liefland, gewinnt aber nichts, ib. K. Stephan von Polen kan erſt Riga zur Huldigung bewegen 1581, und durch ſeine Waffen Rußland nötigen, ihme A. 1582 Liefland im Frieden zu überlaſſen, 444. A. 1660 muß die Republik Polen Liefland im Oliviſchen Frieden an Schweden abtretten, ſo wie Schweden 1721 im Nyſtädter Frieden an Rußland thun muß, ib.

Liegniz bekommt am Boleslaus dem Kahlen, dem Sohne H. Heinrichs II, den Erſten beſondern Piaſtiſchen Herzog, III, 44 f. deſſen Nachkommen mit Herzog Georg Wilhelm ausgehen, 45 f. - - Zu Liegniz errichtet Kaiſ. Joſeph eine adeliche Ritteracademie, XIX, 34. deren Fond und anfängliche Einrichtung, ib. wieviel ein Academiſte geben ſollte, 35. oberſter Aufſeher und Director, und des leztern Amt, ib. Lehrer deſſelben, ib. es wird 1708 eröfnet, und was dabey vorgegangen, 35 f. erſter oberſter Aufſeher, Director, Profeſſores und Academiſten, ib. es wird 1726 ein ganz neues Academiehaus erbauet, 36. wird beſchrieben, ib. ſolenne Legung des Grundſteins 1735, und was für Perſonen dabey geweſen, was dabey vorgefallen, 36 f. Graf Schafgotſch iſt hierbey Commiſſarius, 37. verbeſſertes neues Reglement, ſo 1727 publicirt worden, 39. Unterweiſung darinnen, 40. zween Oelsniſche von Adel werden darinnen ſeit 1736 unentgeltlich erhalten, ib.

Limpurg, das uralte in Schwaben und Franken mit vielen Herrſchaften verſehene Haus, ſo das Reichs-Erbſchenken-Amt geführet, ſtirbt 1713 mit Graf Vollrath aus, XVIII, 201 f. er ſtammte ab von Friedrich, Herrn zu Limpurg in der Speckfeld-Sontheimiſchen Linie, einem Sohn des Eraſmus, Oberamtmanns zu Krailsheim, der nebſt ſeinem Bruder Carl 1536 das Speckfeldiſche Geleit an Marggr. Georg von Brandenburg; das Schloß und Stammhaus Limpurg an Schwäbiſch-Hall verkauft, 202. Friedrich wird Churpfälziſcher Ober-Hofmeiſter; kauft 1578 vom Stifte Elwangen die Heiligen-Gülde zu Ober-Sontheim, ib. er erzeugt mit ſeinen 2 Gemalinnen, einer Gräfin von Erpach und einer von Limpurg in Gaildorf 17 Kinder, 202. 2 Söhne, Eberhard und Heinrich, pflanzen die Speckfeldiſche und Sontheimiſche Linien fort. Die leztere geht mit Caſimiren ab 1676, 203. Friedrich nennt ſich Baro in Limpurg auf der Medaille, 201. ſeine Vorfahren hießen in Diplomatibus Erbſchenken von Limpurg bis auf die

die Zeiten Kaiſ. Ruprechts, da der Titel Herren von Limp. gewöhnlich worden, 203. Friedrich hat ſich dadurch herunter geſetzt, weil die Baronen geringer als die Grafen angeſehen werden, Herren aber mit den Grafen wenigſtens in einer Claße geſtanden, 206. von der Erbſchenkenwürde dieſes Hauſes und daher ſtatt des Wappens geführten Kelche, 207 f. Franz Schenk und Herr zu Limpurg, der älteſte der lezten 3 Brüder dieſes Hauſes, verſieht im 16 Jahr ſeines Alters das Erbſchenkenamt bey der Krönung K. Ferdin. IV, 1653, bey der Krönung der Kaiſerin, und A. 58 bey der Kr. Leopolds, 208. iſt ſtandhaft in ſeiner Religion.

Limpurg eine Grafſchaft an der Lahne, kommt an Graf Arnold von Tecklenburg, XI, 21.

Linde, Erzb. zu Riga, S. Caſpar.

Lingen, die freye Herrſchaft, trägt Graf Nicol. von Tecklenburg dem H. Carl von Geldern zu Lehen auf. Kaiſ. Carl V nimmt ſie Gr. Conraden von Tecklenburg wegen verſäumter Lehen und gibt ſie Gr. Maximil. von Buiren, XI, 20.

Linnaeus, Carl, der ſchwediſche Theophraſt, XVIII, 25. ſeine Geburt und Studiren, 25 f. er macht zu Upſal mit dem ſich eifrigſt auf die hiſtoriam naturalem legenden Studioſo, Peter Arted, genaue Freundſchaft, 26. dieſer brachte es in alchemicis höher, Linnaeus aber in der Botanick, ib. wie ſie die Beſchäftigung unter einander theilten, ib. Linnaeus muß den Prof. Rudbeck in ſeinen Lectionen vertreten, ib. er reiſet nach Lappland, wohin binnen 40 Jahren kein Botanicus gekommen war, ib. beſiehet die ſchwediſchen Erzgruben, 27. geht nach Holland und wird in Harderwyck Med. D. ib. reiſet nach Engelland und Frankreich, ib. wird bey ſeiner Zurückkunft 1739 zum Präſidenten der neuen Societät der Wiſſenſchaften, und 1741 zum Prof. der Botanick zu Upſal ernannt, ib. ſeine ſchöne Schriften, wodurch er die Naturwiſſenſchaft in helleres Licht geſetzet, 27 f. er geräth mit D. Heiſtern in Streit, 28. legt den Botanicis gewiſſe Lehrſätze vor, nach welchen die Geſetze einzurichten wären, wie man die Namen der Kräuter richtig beurteilen ſoll, 29. von ſeinem methodo Sexuali plantarum, 29. er beſchreibt den hortum Cliffortianum, 30. gibt ſeines Freundes, Arted, nach deſſen unglücklichem Tode unvollkommen hinterlaſſene ichthyologiam heraus, 31. hat bey aller ſeiner unſäglichen Mühe und Erforſchung der natürlichen Dinge ſeine Hauptabſicht auf die Verherr-

herrlichung des Schöpfers in den Geſchöpfen gerichtet, 32.

Lippe. Wenn die Herren von der Lippe gleich nicht von den alten römiſchen Manliern, wie einige fingirt, abſtammen; ſo mögen ſie doch ihren Urſprung von den älteſten edlen Sächſiſchen Herren an der Lippe, herleiten, VIII, 122 f. der älteſte Graf und Herr von der Lippe, der aufgebracht wird, ſoll Bernhard, Obriſter beym Kaiſer Lotharius, geweſen ſeyn, demſelben am Welpherholze ſiegen und Münſter erobern helfen, und Sachſenburg bekommen haben, 123. auch ſoll ihm um ſeiner Gemalin Petronella, des Kaiſ. Anverwandtin willen, die Grafſchaft Haholz zu Theil geworden ſeyn, ib. - - Bernhard II ſein Sohn bauet Lippe und Blumberg, und iſt ein tapferer Vertheidiger H. Heinrichs des Löwen und ſeiner Veſte Haldesleben, 123 f. ſeine Gemalin war Sophia Gr. Friedr. von Arnſpurg Tochter, 124. wird ein Ciſtercienſer 1190, Abt im Kloſter Marienfeld; geht nach Liefland; dient daſelbſt als Apoſtel und Soldat wider die Ungläubigen; wird nach Rom um Hülfe geſchickt, und bey ſeiner Rückkunft Biſchof zu Lehal, ib. ſein Sohn Otto Biſch. zu Utrecht weyhet ihn; er aber ſeinen 2ten Sohn Gerharden zum Erzb. in Bremen 1219. Prediget das Creuz in Teutſchland, bringt viele Teutſche und Geld nach Liefland; ſtirbt 1220, oder ſpäter, 125. ſein Sohn und Nachfolger Hermann hilft ſeinem Bruder dem Erzb. wird A. 30 erſchlagen, 126. ſeine Gemalin Gertrud bringt ihm die Herrſchaft Reden zu, ib. ſein S. Bernhard III muß darum und um Blumberg kämpfen, 126. Simon I, deßen S. kriegt unglücklich mit dem B. von Oßnabrück, wird A. 1299 gefangen und kommt 1305 auf harte Bedingniſſe los, ib. er bauet die neue Stadt Lemgow und ſtiftet ein Nonnen-Kl. daſelbſt. Simon II heyratet Eliſabeth von Eberſtein, wodurch er den Streit um Blumberg endigt, 126. ſein älteſter Sohn Otto I findet den jüngern Bernhard mit der Stadt Horn ab, ib. deßen Sohn Simon III verliert Reden durch ſeine Gefangenſchaft; überläßt ſeinem S. Bernhard V die Regierung 1400, 127. dieſer führt ſchwere Kriege mit ſeinen mächtigen Nachbarn, 1419, ib. ſein S. Simon IV beſtätiget den Lippiſchen Städten ihre Privilegien 1422; erzeugt mit Margareta Herz. Erichs von Grubenhagen, Prinz. den tapfern Bernhard VI. Die Kriege bringen ſein Land in Noth 1447. er hilft demſelben wieder auf; wird Churcölniſcher Marſchall in Weſtphalen und

Advocat von Hildesheim; ſtirbt 1513, alt 82 Jahre, 127. ſein Sohn Simon V, ein Mönchen-Freund, hinterläßt 1536 minderjährige Kinder unter Landgraf Philipps von Heſſen ꝛc. Vormundſchaft, ib. dieſer Graf trift mit dem Biſchof Erich von Paderborn einen vortheilhaften Lehensvergleich 1517, vermög welches er, wenn er unbeerbt ſterben ſollte, Lemgo, Detmolde, Horn, Falkenberg, dreyen Nachkommen von ſeinen nächſten Freunden ſollte vermachen, und ſie als Erben und Herren der Herrſchaft Lippe einſetzen dörfen, XVII, 14 f. dafür er die Grafſchaft Pyrmont A. 1521 dem Hochſtifte wieder abtritt, 15 f. er ſöhnet ſeine Schweſter Armgard, verwittibte Gräfin von Hoya, bey dem beleidigten herzogl. braunſchweigiſchen Hauſe, allwo ſie die Belehnung nicht gebührend geſucht, aus, daß ſie nach 7 Jahren mit ihren Kindern wieder in Beſitz der Grafſchaft kam, XXII, 82. Es machte ihm die Religionsveränderung in ſeinen Städten Lemgo und Lippe zu ſchaffen. D. Weſtermann bringt Luthers Lehre A. 24 nach der Stadt Lippe und macht einen Catechismus. Ums Jahr 30 ſpringen faſt alle Bürger vom päbſtlichen Gottesdienſt ab. Herz. Johann von Clev und Gr. Simon als Herren der Stadt, konnten die Eingriffe, ſo ſich die Evangeliſchen herausnahmen, nicht vertragen, XXII, 83. ſie umſetzten die Stadt mit Kriegsvolk und zwangen ſie zur Uebergab auf Diſcretion; da die Geiſtlichen verjagt und viele hart beſtraft wurden, ib. endlich wird die eingeſchränkte Religionsübung, bis auf weitere Verordnung in Glaubensſachen durch ein Concilium, zugeſtanden, 84. mit Lemgo ſollte es auch ſo gehen, wo die evangeliſche Lehre auch die Oberhand gewann. Der Graf wollte es angreiffen; aber vernünftige Vorſtellungen des Herrn von Eickmanns, und des Grafen Gemalin Magdal. von Mansfeld, die heimlich evangeliſch war, und die Furcht vor Philipp Landgr. von Heſſen, bringen ihn auf gelinde Gedanken, 84. 85. ſtirbt 1536 im Sept. 85. — — ſein Sohn Bernhard VIII wird evangeliſch ſamt der ganzen Grafſchaft, VIII, 127. ſtirbt 1563, ib. Simon VI ſein Sohn ſteht in hohen Würden beym Kaiſ. Rudolph und Matthias, ſtirbt 1613, ſein Lob, 128. es giebt nach ſeinem Tod, wegen der Interpretation ſeines Teſtamentes in der Erbfolge und Theilung, ſonderlich da Todesfälle der Söhne Bernhards und Hermanns 1602 und 1620 vorgefallen, allerhand auszumachen; wobey Ernſt Fürſt

von

von Holſtein-Schaumburg Vereinigung und Vergleiche ſtiftet, XVII, 82 f. ſeine 3 Söhne Simon, Otto und Philipp ſtiften 3 Linien, die Detmoldiſche, Brakiſche und Bückeburgiſche, VIII, 128. Gr. Simon der Dicke von Detmold hinterläßt A. 1627 4 Söhne, davon der jüngſte Hermann Adolph den Gr. Simon Heinrich 1648 erzeuget, der mit Amalia einer Burggräfin von Dohna die brederodiſchen Güter bekommt, 128. ſein Tod und Kinder, ib. - - Graf Philipp, der jüngſte Sohn Gr. Simons VI und Eliſabeth Gr. von Schaumburg, geb. 1601, erhält in dem zu Lemgo mit ſeinen Brüdern getroffenen Verein, Alverdiſſen, Lippenrode und Uhlenburg, XVII, 82 f. er bekommt einen großen Zuwachs durch ſeiner Schweſter Eliſabeth, verwittibten Gräfin von Schaumburg, der einzigen Allodial-Erbin, nach ihres Sohns Gr. Otto 1640 erfolgten Tode; welche alles, was ſie beſaß, demſelben ſchon per donationem inter uiuos gewiſſermaſſen abtrat, 83 f. es fanden ſich aber gar verſchiedene Anſprüche von Minden, Braunſchweig-Lün. und bey den Friedens-Unterhandlungen, von Chur-Brandenburg und Heſſen-Caſſel daran, 84. Eliſabeth ſucht die Grafſchaft ganz wieder als Mannslehen von Heſſen beyſammen für die Lippiſchen zu erhalten, und Philipp addreſſirte ſich an H. Caſſel, ib. es werden die Mindiſchen Anſprüche gehoben, und durch Vermittlung des Gr. Oxenſtierna eine Vergleichung zu Münſter 1647 M. Jul. aller ſchaumburgiſcher Aemter getroffen, und zwiſchen Heſſen und dem Gr. Philipp getheilet; der ſeinen Antheil als ein rechtes Mannslehen von Heſſen erkennet; allerhand Einrichtungen, Vertauſchungen und Beſtimmung der Erbfolge macht, 85. wegen der Grafſchaft Sternberg, auf welche er auch mit der Schaumburgiſchen Erbſchaft Anſprüche bekommen, vergleicht er ſich ebenfalls mit Heſſen-Caſſel 1647, und überläßt dieſelbe dem Gr. Hermann Adolph von der Lippe zu Detmold, der ſie ſchon lange beſeſſen, gegen 18000 Reichsthaler, 86. 87. Gr. Philipp vermählt ſich 1644 mit Sophia Landgr. von Heſſen-Caſſel und erzeugt 10 Kinder. Sie ſtirbt A. 70, er A. 81. macht eine väterliche Verordnung, und hält darinnen über das Primogenitur-Recht, 87 f. Aenderungen in 2 Codicillen, 88.

Lipſius, Iuſtus, öffentlicher Lehrer zu Löven, XI, 193 f. ſeine Herkunft und Geburt, 194. was ſeiner Mutter des Nachts vor ſeiner Geburt

burt geträumet, ib. ſeine Erziehung und Studieren, ib. er wird in ſeiner Jugend 4mal aus großer Todesgefar errettet, 194 f. muſte dreyerley Grammaticken lernen, 195. Fortſetzung ſeines Studierens, ib. ſeine Eltern laſſen ihn keinen Jeſuiten werden, ib. ſein Aufenthalt zu Löven, Brüſſel und Rom, ib. ſchon im 19 Jahre ſeines Alters ſchreibt er ein wohl aufgenommenes Buch, ib. nach ſeiner Zurückekunft aus Italien lebt er zu Löven ein ganz Jahr lang ſehr lüderlich, 196. reiſet durch Burgund nach Teutſchland, ib. wird Profeſſor zu Jena, und wills hernach niemals geſtehen, ib. verheurathet ſich zu Cöln, ib. ſeine Schriften zu ſelbiger Zeit, ib. wird zu Löven D. iuris, advocirt aber niemals, ſondern ſchreibt Bücher und docirt, ib. wird Prof. hum. lit. zu Leiden und verwaltet ſein Amt mit Ruhm, 197. was er da geſchrieben, ib. er wird wegen des Vre, ſeca, als ein Friedensſtörer heftig angegriffen, ib. geht darüber von Leiden weg nach Mainz, ib. bekennt ſich da bey den Jeſuiten öffentlich wieder zur catholiſchen Religion, ib. privatiſirt, ib. Arias Montanus ladet ihn nach Spanien ein mit Anbietung aller ſeiner Güter bey ſeinem Leben, und deren gewiſſen Erbſchaft nach ſeinem Tode, ib. er wird abermal bey der Univerſ. Löven befördert, ib. ſeine Schriften, 197 f. Erzherzog Albrecht macht ihn zu ſeinem Staatsrath, 198. er ſtirbt 1606, ib. will auf dem Todbette von den Heiligen Geduld lernen, ib. bey ſeiner Leiche zanken ſich die Studenten um das Sargtragen, ib. ſeine ſelbſt gemachte Grabſchrift, ib. er wird noch im Tode ſehr geehret, ib. ſein Erbe und Teſtament, 198 f. ſein Charakter, 199. er läßt ſeine ſilberne Feder vor dem Marienbilde zu Halle mit einer praleriſchen Beyſchrift aufhängen, ib. ſein ſtilus, 200. ſein groſſer Ruf kam mit dem Anblick ſeiner Perſon nicht überein, ib. er hatte 3 liebkoſende Hunde um ſich ſpielen, ib. er ſprach mit Fremden mehr von raren Tulpenzwiebeln, als von gelehrten Sachen, ib. hatte an Zänkereyen keine Luſt, ib. wird rei publicae literariae princeps genannt, ſo aber von andern widerſprochen wird, ib.

Livorno, der berühmte toſcaniſche Freyhafen, war im 15ten Jahrhundert noch ein elendes Dorf. Der Grosherzog Cosmus ſieht ein, wie wol es zu gebrauchen wäre, und tauſcht es den ſonſt ſchlauen Genueſern für die Stadt Sarzana ab, XIX, 178. macht gleich Anſtalten daſelbſt, einen Seehafen und Freyſtadt anzulegen, wo aller Handel frey ohne An-

Anſehen der Religion ſollte getrieben werden dörfen, ib. ſeine 2 Söhne und Nachfolger Franz und Ferdinand bringen das angefangene Werk von A. 1574 bis 1608 zu Stande. Man ſorgt erſtlich, die dortige Luft geſünder zu machen, welches doch nicht völlig geglücket, 178 f. Beſchreibung des Hafens, der aus dem größern und kleinern beſtehet, in welchem letztern nur die herzogl. Galeeren liegen, 179. an demſelben ſtehet die gegoſſene Bildſäule des Grosh. Ferdin. I, 180. Schönheit der Stadt; ein Theil davon wird klein Venedig genennt, 180 f. ſie hat wenig Kirchen. Artige Stelle aus dem Boileau, auf einen herzogl. Commiſſarius der Galeeren applicirt, der eine Kirche und Cloſter erbauet, 181. Beveſtigung, ib. Innhalt der Freyheiten, ſo die Herzoge der Stadt und Hafen ertheilet, 182. jede Religions-Verwandten können unter ſich Gottesdienſt halten. Die Griechen haben ihre Kirche. Das Inquiſitions-Gericht darf ſein Recht nur über Catholiſche erſtrecken, 182. die Juden ſind ſehr ſtark daſelbſt und ſollen ſich auf 22000 belaufen, ib. ſie haben gleiche Rechte mit den Chriſten, und ein Sprichwort ſagt: man ſolle lieber den Herzog, als einen Juden zu Livorno antaſten. Worinnen ihr gröſter Handel und Profit beſtehet, 182 f. ſie haben daſelbſt ihr anders Jeruſalem und ſind feiner als der Teufel, 183. von der Beſchaffenheit der Ruderknechte auf den grosherzoglichen Galeeren, 183. 184.

Lobkowitz, erſter Fürſt dieſes Hauſes wird Sdenco Adalbert, 1624, XI B. 9.

Löven, kurzgefaßte Hiſtorie der Univerſität daſelbſt, XV, 268 f.

Löwenſtein, der Grafſchaft, Lage und Beſchaffenheit, V, 338. wird im bayeriſchen Krieg 1505 ein würtenbergiſch Lehen, ib.

Löwenſtein Wertheim; die Fürſten und Grafen dieſes Hauſes ſtammen aus rechtmäßiger Ehe Churfürſt Friedrichs des Siegbaften von der Pfalz, mit Clara von Dettingen, V, 307. welche Schriftſteller fälſchlich vorgegeben, daß Clara von Dettingen nur eine Beyſchläferin und ihre Kinder naturales geweſen, 307 f. conf. XII, 449. - - gründliche Beweiſe von der rechtmäßigen Ehe derſelben aus dem Ehebrief vom Jahr 1462; aus Churfürſt Friedrichs Verordnung vom Jahre 1472, da er ſagt: ſeine Gemalin und eheliche Leibeserben, 308. aus der Grabſchrift Friedrichs eines Sohns Churf. Friedrichs, da er filius legitimus heißt, 309. aus dem Gnadenbrief, den Kaiſ. Maximilian I dem Graf Ludwig von Bayern ertheilt,

theilt, ib. aus den bayeriſchen Wecken, die das Haus Löwenſtein ohne Beyzeichen füret, 310. auch aus dem, daß der älteſte Sohn der Clara Canonicus zu Worms und Speyer geweſen, XIV, 459. - - weitere Ausführung, daß dieſe Ehe Friedrichs und der Clara nicht nur eine rechtmäßige ächte Ehe, ſondern auch keine ungleiche Ehe geweſen, aus welcher keine ſucceſſionsfähige Erben hätten kommen müßen, V, 421 - 430. VI, 434 - 444. - - der Sohn der Clara von Dettingen, Gr. Ludwig, verliert nach ſeines Vaters Tod, von dem ihm beſtimmten Erbe p. 309. alles, bis auf Löwenſtein und Scharpfeneck. Churfürſt Philipp verfährt hart mit ihm, und nöthigt ihn A. 1507 Verzicht auf die geſammte Erbſchaft Churf. Friedrichs zu thun, doch nur in Abſicht auf Churf. Philippen und ſeine männliche abſteigende Erben, 311. - - Ludwig der Aeltere, Graf zu Löwenſtein, der allgemeine Stammvater der Löwenſtein-Wertheimiſchen Häuſer, hebt A. 1597 das in ſeinem Hauſe üblich geweſene Primogeniturrecht auf, V, 339 f. der erſtgebohrne Sohn, Gr. Chriſtoph Ludwig, widerſetzt ſich zwar dieſem ſeinem Nachtheile, aber Kaiſer Rudolph beſtätiget dieſe neue Erbeinigung A. 1608 unter einer ſcharfen Clauſul, ib. XXI, 10. Graf Chriſtoph Ludwig ſieht ſich nach des Vaters Tod 1611 gezwungen, nachzugeben, und ſich noch genauer mit den 3 übrigen Brüdern, Ludwig dem jüngern, Wolf Ernſt und Johann Dietrich, über dieſer Erbeinigung und deren Verſicherung zu verſtehen, 11. es hinterließ Graf Ludwig, den ſeine Gemalin Anna Gräfin von Stollberg reich gemachet, 10. aber 7 Graf- und Herrſchaften wirklich, und 2 in ſpe ſucceſſionis. Erſtere waren 1) Löwenſtein, 2) Wertheim, 3) Breuberg halb, die niederländiſchen Graf und Herrſchaften, 4) *Rochefort*, 5) *Montagu*, 6) *Herbemont* und 7) *Neuf-Chateau* zur Halbſcheid; die zu hoffenden aber: die andere Halbſcheid beſagter niederländiſcher Graf- und Herrſchaften, und die Herrſchaften 8) Scharpfeneck und 9) Habitzheim, nebſt der zu Löwenſtein gehör. Kellerey Wildeck, 11 f. Interims-Receſs wegen der Erbtheilung und einſtweiligen Communion vom 10 Jul. 1611, 12. es entſtehen ungleiche Theilungen und Streitigkeiten. Die beiden ältern Brüder, Chriſtoph Ludwig und Ludwig, wurden nur von Würtenberg mit der Grafſchaft Löwenſtein belehnet, die jüngern Brüder Wolf Ernſt und

und

und Joh. Dietrich aber ausgeſchloſſen; daher dieſe zur indemnisation halb Breuberg und die Niederländiſchen Herrſchaften ad interim verlangen, bis für ſie auch die Belehnung von Würtenberg erfolgen würde, die erſt 1685 erfolget, 12. indeſſen ziehen die iüngern Grafen, die durch das Abſterben der Criechingiſchen Wittib, Eliſabeth Gr. von Stollberg, anfallende Herrſchaften in den Niederlanden ganz an ſich, ib. dergleichen dem Graf Johann Dietrich, auch mit der Verlaſſenſchaft der Grafen von Löwenſtein Johann Caſimirs, cf. II, 196. der A. 1622, und Georgs, der 1633 geſtorben, mit Scharpfeneck und Habitzheim gelinget, 13. V, 341. die 2 mittelſten Brüder, Ludwig der Jüngere und Wolfgang Ernſt ſterben indeſſen ohne Erben A. 1635 und 30, 341. der evangeliſche und älteſte Graf Chriſtoph Ludwig, der mit ſeiner Gemalin die Grafſch. Virneburg bekommt, wird der Stifter der Virneburgiſchen und der iüngſte Johann Dietrich, der 1621 catholiſch worden, der Stifter der Rocheforiſchen Linie. Im Weſtphäliſchen Frieden wird bey Verkürzung der ältern Linie ad interim favorabel für die iüngere geſprochen, XXI, 13. V, 341. Vergleich wegen des gemeinſchaftlichen Beſitzes der Grafſchaft Wertheim, ib. darinnen auch die Unveränderlichkeit in Anſehung der A. Confeß. Verwandten Religion, und Ordnung und Beſetzung der Aemter mit Evangeliſchen beſtimmet worden, 342. -- Nach der Nördlinger Schlacht 1634, als der evangeliſche Graf Friedrich Ludwig verjagt wurde, führte Gr. Dietrich den catholiſchen Gottesdienſt im Chor der Kirche ein, und that den evangeliſchen ſonſt groſſe Eingriffe, 342. Nach dem Friedensſchluß und der Reſtitution des Graf Friedr. Ludwigs geſchahe auch die völlige Reſtitution der evangeliſchen Rechte, und Abſchaffung der catholiſchen Eingriffe, ib. A. 1651 fieng der catholiſche Gr. Ferdinand Carl wieder an, das catholiſche Religions-Exercitium gewaltſam einzuführen, 342. hierdurch wurden die Religions- und Theilungsſtreitigkeiten wieder im Löwenſteiniſchen Hauſe, zu wenigem Troſt der evangeliſchen Linie, rege, die Kaiſer und Reich beſchäftigten, und zu weit greifenden Quaeſtionen im Reiche Anlaß gaben, 342-344. vergebliche, von den Evangeliſchen erbetene Kaiſerl. Commiſſion 1665, 1674, XXI, 14. vergebliches Cammergerichts Mandatum poenale vom J. 1690, gegen Gr. Maximilian Carl, 15; der ſucht dagegen eine Kaiſerliche Commiſſion und die Theilung der

Grafſch. Wertheim, ohne auf die weitere peraequation zu denken, 15. Vorſtellungen der evangeliſchen Grafen gegen dieſe Theilung, 16. Reſponſa einiger Juriſten-Facultäten und Urtheile von dieſer Theilungsſache, ib. - - Von Graf Johann Dietrichs Nachkommen war Maximilian Carl Graf zu Löwenſtein ꝛc. Graf Ferdinand Carls Sohn, geb. 1656, V, 418. dem der König von Frankr. 1685 nach Churf. Carls Tod, zu Behauptung der Pfälziſchen Chur eine Armee angebotten, V, 311. dieſer Herr machet ſich in Kaiſerlichen und Reichsdienſten hochverdient, und wird daher ſamt ſeinen Leibeserben in Reichsfürſten-Stand erhoben, 1711 und 12; kan aber oberachtet der an ſich habenden nöthigen Eigenſchaften nicht zu Siz und Stimme im Reichsfürſten-Rath auf dem Reichstag gelangen, welches ihm 1715 beym Fränkiſchen Craiß iſt auf der weltlichen Fürſtenbank eingeſtanden worden, 306. er verſuchte ſich auf Reiſen und in dreyen Feldzügen in der Kriegswiſſenſchaft, 419. tritt A. 79 die Regierung an; wird Reichshof-Rath, Kaiſerl. Cämmerer, geheimer Rath, A. 99 Geſandter an die Fränk. und Oberrheiniſchen Craiſe, ib. Statthalter in der obern Pfalz, Adminiſtrator in Bayern, cum Charact. repraef. wo ſich ſeine Klugheit ſehr gezeiget, 420. wird A. 11 zum Kaiſ. Cammer-Richter ernennt; aber A. 12 als Principal-Commiſſarius auf den Reichstag geſchickt, 420. A. 16 bekommt er das Gouvernement in Mayland. Das deswegen erhaltene kaiſerliche Diploma enthält die Fülle ſeines Ruhms und die Vorzüglichkeit ſeiner unvergleichen Eigenſchaften, 419. 420. ſtirbt 1718 den 26 Dec. 306. ſeine Gemalin war Maria Polyxena Khuon de Belaſy, Gräfin von Lichtenberg, ſtarb 1714, ib. - - Epitaphium und Inſcriptiones auf den A. 1698 verſtorbenen Grafen Eucharius Caſimir, V, 437 ff.

Löwler (Lebler) Bund, oder Löwengeſellſchaft, errichtet die Ritterſchaft in Nieder-Bayern wider Herz. Albrecht IV, 1489, weil er ihre Freyheiten geſchmälert. Gelingt übel; ihr Geſellſchaftszeichen, XI, 141.

Logau, eine adliche Familie in Schleſien, iſt nicht zu confundiren mit denen von Lochau im Brandenburgiſchen, III, 354.

Lohmeyer, des adlichen Collegii zu Lüneburg Inſpector und Profeſſor, ſtirbt 1691, im 36 Jahr ſeines Alters, XXI, 392. deßen 1690 herausgegebene Stammtafeln werden ſehr gerühmt und gegen Tenzels Cenſur vertheidiget, ib. vermehrte und verbeßerte Auflage

lage davon, ib. ſie ſind das beſte Buch in ihrer Art, ib.

Longueville: woher dieſes Haus den Namen von Orleans führet, VIII, 48.

Longueville, Heinrich von Orleans, H. von, geb. 1595. ſein Taufpath K. Heinrich läßt ihn mit dem Dauphin erziehen, VIII, 42. ſeines Vaters Unglück macht die Liebe des Königs größer gegen ihn, der ihn mit anſehnlichen Gouvernements verſieht, ib. ſchlägt ſich auf die Partey des Pr. von Condé gegen den Marechal d' Ancre; ſtimmt in die Klagen der Prinzen vom Geblüte wider die Regierung; kommt nach dem Vergleich zu St. Menchoud wieder an den Hof, 43. Weitere franzöſiſche Hofhändel, in die er ſich gemiſchet; muß des Königs und der königl. Mutter Antlitz meiden; wird verſöhnt und bekommt das Gouvernement von der Normandie 1619, 43 f. ſeine Kriegsverrichtungen. Schlägt Carln von Lothringen bey Poligny; bekommt das Commando A. 1639 über des H. Bernhards von Weimar Armee, unter dem Vorwand, daß er aus teutſchen Geblüte entſproßen; weil dieſe Truppen unter keinem franzöſiſchen General ſtehen wollten, 45. er beſetzet Breyſach durch Erlachs Anſtalten ohne Widerrede; macht Progreßen in der Pfalz ꝛc. wird A. 40 auf ſein Begehren abgerufen, 45. commandirt in Italien A. 42 glücklich, ib. wird e. a. als erſter Bevollmächtigter nach Münſter geſchickt; ſtreitet um den Titel Hoheit. Wird A. 47 von Mazarin wegen ſeiner Offenherzigkeit abgerufen, aber doch belohnt, 46. ſucht vom König unter die Prinzen vom Geblüt gerechnet zu werden, deßen Verweigerung ihme Misvergnügen machte, bey der Verſöhnung aber Vortheil brachte, ib. geräth in die Zwiſtigkeiten des Prinzen von Condé mit dem Mazarini und dem erſtern in Arreſt A. 50. wird frey A. 51, ib. ſtirbt in ſeinem Gouvernement zu Rouen, 1663. ſein Character beym Priolus, 47. der ihn nicht lobet. Seine 2 Gemalinnen aus dem Hauſe Bourbon und Kinder, 48.

Longueville, Carl Paris Aurel. H. v., des vorhergehenden Sohn von Anna v. Bourbon, Pr. Heinrichs von Condé Tochter, geb. 1649, bekommt den Namen Paris von der Stadt, die unter ſeinen Taufpathen war, VIII, 50. ſeine Geſchicklichkeit macht, daß die Polen ihre Augen auf ihn werfen, als ſie ihren K. Michael abſetzen wollten, 50 f. allein Longueville bleibt in den Niederlanden 1672 den 12 Jun. ohnweit Emmerich beym Zollhauſe, da er ſich durch einen unzeitigen Piſtolenſchuß,

nebſt vielen andern den Tod, von einigen ſich ergeben wollenden Frießländern, zugezogen, 52. 56. mit ihm geht der Mannsſtamm von Longueville aus, 56.

Longobarden, waren eine edle Nation, die meiſtens aus Edelleuten beſtanden, und ſich des Degens nährten. Vir Longobardus ideoque nobilis ſchrieben die Alten, VIII, 164.

Loos, die Grafſchaft, wie ſie an das Hochſtift Lüttich endlich nach langem Streit gekommen 1364, XVII, 64.

Loretto, das Haus der Mutter GOttes daſelbſt, XIX, 130 f. Steinſchrift am Uebergebäude deſſelben, ſo die Geſchichte deſſelben kurz zuſammen faſſet, 130. in dieſem Hauſe ſoll Maria geboren und Chriſtus erzogen worden ſeyn, 131. die Apoſtel habens nach der Maria Himmelfart zu einer Kirche gemacht, ib. da die Leute zu Nazareth Muhammedaner worden, haben die Engel dieſe Kirche 1291 weggenommen, und nach Terſato in Iſtrien geſetzet, ib. dem Prieſter Alexander wird im Traum eröfnet, was das für ein Haus ſey, ib. er muß deswegen in Nazareth Kundſchaft einziehen, ib. 1294 ſetzen es die Engel in die Gegend von Recanati in der anconitaniſchen Mark in einen Wald, der einer frommen Frau Loreta gehörte, ib. die Engel ſetzens auf den Berg, hernach auf die Landſtraſſe, wo es noch ſtehet, ib. die Mutter GOttes offenbart den ganzen Verlauf einem unbekannten Mann im Traum, ib. 16 Männer erkundigen ſich darum im H. Lande, ib. mehr Zeugniſſe davon, 132. einige Beurteilung dieſer Nachricht von der 875 teutſche Meilen weit geſchehenen Luftfart des marianiſchen Hauſes, ib. in Nazareth will man doch von keiner Verſetzung wiſſen, 133. innere Abmeſſung dieſes Hauſes und deſſen Mauerwerk, ib. warum kein Pilgrim etwas davon mitnimmt, ib. Verbeſſerung dieſes Hauſes, ſogar bis aufs Fenſter, durch welches der Engel Gabriel hineingekommen, 134. Koſtbarkeit dieſes Hauſes, ib. Ueberzug über dieſes Haus, 134 f. dieſe Ueberkleidung koſtete ſchon 22000 Ducaten, da noch die Thüren und 20 Statuen daran fehleten, 135. dieſes alles wird von einer Kirche umſchloſſen, ib. in der Schatzkammer ſind Geſchenke, ſo viele Millionen betragen, ib. iärlich ſichere Einkünfte des h. Hauſes auf 30000 Scudi; der iärliche Aufwand ſoll 10000 Scudi mehr betragen, ib. Nachbildung des h. Hauſes an verſchiedenen Orten, ſonderlich zu Prag von der lobkowitziſchen Familie, ib. koſtbare Monſtranz

daſelbſt von 20000 fl. und andere Koſtbarkeiten, ib. das Urbild behält einen unſtreitigen Vorzug, 136. Wechſelſchriften für und wider dieſes Haus, ib. Vertheidigung deſſelben, ib. wie weit Bedae Zeugnis davon gebraucht werden könne? ib.

Loſanne, die Stadt. Savoyen prätendiret eine Herrſchaft über Loſanne, vermög ſeines kaiſerlichen Vicariats daſelbſt, XI, 261. die Stadt hat Streit mit ihren Biſchöfen, XI, 261 f. den Solothurn, Bern und Freyburg entſcheiden, 262. trift mit Bern und Freyburg 1525 einen Schirmbund auf 25 Jahr, ib.

Lotharius, der Kaiſer, gehet 855 im Sept. ins Kloſter Prüm und ſtirbt noch in ſelbigem Monat, den 28, XX, 307. anſcheinender Unterſchied wegen der Nachrichten von ſeinem Todestage verglichen, ib. wie er pius genannt werden könne, 311.

Lotharius, Kaiſ., zieht A. 1137 P. Innocentio II zu Hülfe gegen K. Roger von Sicilien, ſtirbt auf dem Rückmarſch den 4 Dec. I, 86.

Lotharius, König in Italien, A. 932 (30) mit ſeinem Vater Hugo, ſtirbt aus Verdruß oder an Gift 956, I, 99. 101. conf. II, 221 f. wo ihm ein Diploma, ſo er dem Biſchof von Trieſte ertheilet, vindiciret wird.

Lothringen. Von der Lehens- und Erbfolge-Beſchaffenheit im Lothringiſchen Reiche, X, 94 f. - - wie das Herzogtum Lothringen an das Haus Anjou 1430 und 1473 an Renatum von Vaudemont, einen männlich-herzoglich-lothringiſchen Nachkömmling, den Stammvater des neuen Hauſes von Lothringen, gekommen, XV, 291. - - in welcher Verbindlichkeit das Herzogtum und deſſen Herzoge, ſowol in Anſehung des Herzogtums ſelbſt, als ſeiner andern Reichslehen, mit dem Kaiſer und Reich ſeit 1542, und dem damals getroffenen Vergleich mit König Ferdinanden und dem Reiche, geſtanden? VIII, 37. 39. - - ein vollkommenes Geſetzbuch läßt H. Carl II 1580 zuſammen tragen, unter dem Titel: Corps du Droit Lorraine coutumier, V, 196. er errichtet auch ein höchſtes Appellationsgericht oder Parlament zu St. Mihiel, ib.

Lothringiſche Prinzen, ſo ſich mit kaiſerlichen Prinzeßinnen, oder Anverwandtinnen vermälet: 1) H. Friedrich IV Theobalds II Sohn, vermählt ſich mit Eliſabetha, Kaiſ. Albrechts Prinzeſſin 1304, ihr ausgemachtes Wittum und Kinder, VIII, 90 f. H. Friedrich bleibt in einer Schlacht wider die Flandrer 1329, ib. 2) H. Carl II der Kühne hatte Kai-

ſer Ruprechts Prinzeßin Margaretha, durch Kaiſer Sigismunds Vorſpruch 1393 erhalten. Sie bringt ihrem Gemahl Zweybrücken, Hornbach und Bergzabern als Heyrathsgut zu, 91. ihre Kinder, ib. Carls Tod 1431, ib. - - älter iſt des H. Matthäus I Vermälung mit Judith oder Bertha 1136, Kaiſer Conrads II Bruders, Friedrichs von Hohenſtaufen, Tochter, ib. und endlich hat dieſe Vermälung die allerglückſeeligſte Verbindung des ietzt glorwürdigſt regierenden Kaiſers, der Sonne unſers Teutſchlandes, FRANZ des Erſten, des Gütigen, des Weiſen, mit ſeiner unvergleichlichen Crone MARIA THERESIA verherrlichet, und Oeſterreichs und Lothringens Stamm wider zuſammen gebracht, verjüngt, GOtt geb! auf ewig Neu gemacht, VIII, 89. conf. XVII, 195 f.

Lottichiſcher Rechtshandel; oder der Gebrüdere, Lonze auch genannt, Inquiſitions-Proceß, den der Biſchof von Augſpurg wider ſie geführet, gelangt an den Reichs-Convent 1714 zum Misfallen des Kaiſers, XII, 55.

Louiſe Maria Gonzaga, Königin, Gemalin K. Uladislai IV in Polen A. 1646, und hernach ſeines Bruders K. Johann Caſimirs 1649; verdient ſich ſchlechtes Lob bey den Polaken durch ihre Intriguen. Beym erſten darf ſie nichts ſagen; den andern regiert ſie. Stirbt 1667, XIII, 239. 240. artiger Anfang der ihr gehalten Leichen-Rede, ib.

Lucas, der Evangeliſt, ſoll ein Maler geweſen ſeyn, XX, 410. wer dieſe Sage zuerſt aufgebracht, ib. worauf ſie ſich gründe, ib. drey Zeugen davon, und deren Prüfung und Verwerfung, 410 f. wahrſcheinliche Veranlaſſung dieſer Fabel, 412. viele Schildereyen von ihm, ib. was Carlo Maratti für einen Einfall dabey gehabt, ib

Lucern, eine Stadt und Canton in der Schweitz. Lage und Urſprung ihres Namens, III, 220. Leodegarius baut daſelbſt ein Benedictinerkloſter, 697. Pipin ſchenkt ſie dem Kloſter Murbach. Kaiſer Albrecht tauſcht ſie ein 1298, 221. Lucern tritt mit Ury, Schwitz und Unterwalden in Bund 1332. Die Stadt iſt beſtändig catholiſch geblieben; daher der päbſtliche Nuncius dort reſidiret, nebſt andern Geſandten, 221. Beſchaffenheit des Stadtregiments, ib.

Luchs. Von der Eigenſchaft dieſes Thiers; wovon es ein gutes Sinnbild ſeyn kan, XVIII, 237 f.

Lucius, S., ſoll der erſte Biſchof in Rhätien, und der Apoſtel der dortigen Völker geweſen ſeyn, und

und den Märtyrertod ſamt ſeiner Schweſter S. Emerita A. 198 und 201 erlitten haben, XIII, 66 f. auf welchen Gründen die Gewisheit dieſer Tradition beruhe? 67 f.

Luckh, Johann Jacob, hat zu allererſt von neuen Münzen hiſtoriſch geſchrieben, I B. 1. Reimmann hat ihn in hiſt. literaria der Teutſchen überſehen, ib. er iſt von Strasburg gebürtig, rappoltſteiniſcher Amtmann aufm Staufenberge geweſen und 1653 im 79 Jahr ſeines Alters geſtorben, 2. hat Annales rupispoletanos zu verfertigen angefangen, 2. wo ſie nebſt einigen andern Schriften von ihm zu finden, 2. ſein Sohn Friedr. Chall. Luckh, ib. ſein Münzcabinet hat die Königin Chriſtina in Schweden an ſich gehandelt und nach Rom bringen laſſen. Kommt nach ihr an verſchiedene Herren, bis es der H. von Orleans erkaufet und nach Paris gebracht, 2. hat mit 6 Batzen ſeinen Antiquitäten- oder Münzſchatz zu ſammlen angefangen, 3. ſeine Sylloge numismatum recentiorum recenſirt und gerühmt, 3. von deren 2 Auflagen und Verſchiedenheiten der erſtern, 3 f. was es mit dieſen Verſchiedenheiten für Bewandnis habe, 4 f. eingelegte Blätter, 5 f. er ſteckt ſich mit dem Drucke dieſes Werks in Schulden, 6 f. Seltenheit deſſelben, 7. enthält 408 Medaillen von 1500 bis 1599, 7. was Tenzel dabey bemerket, ib. Vertheidigung gegen den Verdacht erdichteter Münzen, 7 f. was ſonſt dabey zu erinnern, 8 f. von ſeinen hiſtoriſchen Erklärungen der Münzen und Sinnbilder, 9. ob Matthias Bernegger die Erklärungen dazu gemacht? 10. ſeine Hiſtorie in Münzen von 1400-1500, iſt meiſt fertig geweſen, 10. er hat auch alte griechiſche und römiſche Münzen geſammlet, IV, 434. wird als ein geitziger Neidhammel beſchrieben, ib

Ludewig, Johann Peter von, Canzler zu Halle, hegt eine irrige Meinung von dem Alter der Reichs-Erbcämmerer-Würde des Hauſes von Falkenſtein, und macht ſie um 100 Jahre zu jung, II, 146 f. desgleichen von der Reichsfürſten Bergwerksgerechtigkeit, III, 204 f. er ſiehet einen buchhorniſchen Heller für einen Hirtenpfenning an, III, 210. deſſen Erklärung einer goldnen Münze Kaiſer Ludwigs aus Bayern mit dem 2köpfigten Reichs-Adler von 1346, 211. wird widerlegt, 211 f. ſeine Beſchreibung vom Urſprung der Univerſität Halle wird geprüft, VII, 170 f. - - deſſen Gedanken über den prieſterlichen Eingang der guldnen Bulle, VII, 392. Rambach

bach vertheidigt ſich gegen ihn, 427 f. deſſen Vorgeben, daß auf D. Luthern mehr Medaillen, als auf Kaiſer Carl V, geprägt worden, widerlegt, XX, 49 f. ſeine Meinung de matrimonio Principum per procuratorem widerleget, IV, 72. ſeine Auslegung der 19 Kügelein im S. Moritz Schild zu Magdeburg, XVII, 246.

Ludwig der Fromme, röm. Kaiſer. Seine Mishelligkeiten mit ſeinen Söhnen, ſ. Pipin.

Ludwig IV, aus Bayern, röm. Kaiſer, hat den Ruhm, daß er alles gethan habe, was von einem Kaiſer kan gefordert werden, die Rechte der kaiſerlichen Macht und Hoheit zu behaupten, XXII, 361. wie er ſich gegen das affectirte General-Vicariat der Päbſte, uacante Imperio, rühmlich geſetzet, I, 63 f. - - - er hat nach Ableben des letzten Grafen von Holl- und Seeland Wilhelms IV dieſe Lande 1346 dem Reiche für heimgefallen erkläret, III, 211 f. unter die vielen Denkmale ſeiner Maieſtät und Hoheit rechnet man noch ſeine Siegel und Bullen; davon eine vorzügliche bey p. 361 zu ſehen, XXII, 368. genaue Beſchreibung dieſer angeführten goldnen Bulle, und verſchiedene Anmerkungen von dieſer und mehrern ſeiner Siegel und Bullen, 363-367. noch 8 bekannt gewordene S. Bullen Kaiſ. Ludwigs, 367. in ſeinen Maieſtätsſiegeln trift man weder einen Adler mit einem Kopfe noch mit zween Köpfen an; den letzten aber doch auf einer Münze, III, 213. und warum? ib. von ſeiner maieſtätiſchen Leibesgeſtalt, XXII, 362 f. ihme verſagt der Biſchof von Freyſingen 12 Jahre nach ſeinem Tode noch die Abſolution, um welche ihn Herzog Ludwig, des Kaiſers Sohn, angeſprochen, IV, 124.

Ludwige, Könige in Frankreich, werden alle mit guten und ſchlimmen Beynamen bezeichnet, XIV, 319 f.

Ludwig XI, K. von Frankreich von 1461 bis 83, VI, 161. wie ſich der Titel Diuus auf ihn ſchicket? ib. er war ein böſer Sohn; empörte ſich gegen den Vater; läßt deſſen Maitreſſe Agnes von Sorel vergiften, 162. regiert im Delphinat; bekriegt ſeinen Schwieger-Vater, den H. von Savoyen, ib. entflieht zum H. von Burgund 1456; vernimmt ſeines Vaters Tod mit Freuden, 162. ein böſer Ehemann, liebt ſeine erſte Gemalin, die er 1436 nahm, die Margaretha, wenig, 163. nimmt Charlotte Louiſa von Savoyen A. 57, wider ſeines Vaters Willen, mit der ers nicht zärtlich meynet, 163. ob er vor oder in der Ehe Maitreſſen

dem Ende des Eheſcheidungs-Proceßes, 191. Ludwig errichtet Heyrathspakten mit der Anna und den Ständen von Bretagne, darinnen er viel verſpricht; keine Aenderung in der Regierung zu treffen, und Bretagne für ſich ein independentes Herzogtum bleiben zu laſſen, ib. hält Beylager den 8. Jan. 1499, 192. - - Er führt ſeine Anſprüche von ſeiner Großmutter Valentina, Johann Galeazzo Viſconti, erſten Herzogs von Mayland Tochter, her, A. 1499 und 1500 glücklich auf Mayland, gegen H. Ludwig Sfortia aus, II, 50 ff. Genua unterwirft ſich dem König, 54. - - Von ſeinen großen Händeln mit dem Pabſt Julio II, V, 227 f. hat einen Ducaten mit der Umſchrift: perdam Babylonis nomen, ſchlagen laßen, 227 f. welches Thuanus beſtättigt, Greiſer aber, Spondanus, Palatius und Harduin läugnen, ib. Urſache des Haſſes gegen den Pabſt, 230. er hat es nicht ſowol aus theologiſcher, als politiſcher Abſicht gethan, 232.

Ludwig XII vergißt als K. eine als Herzog empfangene Maulſchelle vom H. Renatus beym Ballſpiel, grosmütig, XV, 294.

Ludwig XIII, K. in Frankr. wird 1614 maiorenn in einem Lit de Juſtice erkläret, III, 396. was mit ſeiner Mutter K. Maria von Medices, dem Marechal d'Ancre, dem Connetable Luines vorgegangen, bis Richelieu völlig ans Bret gekommen, 396-400, XI, 275 f. ſein Bruder Gaſto Herz. v. Orleans, und deßen Händel mit dem Richelieu machen dem K. viel Sorgen und Verdruß, S. *Gaſton* und *Montpenſier*. Warum dieſer König bis iuſtus heiſe? XIV, 318 f. wegen ſeiner bezeigten Gerechtigkeit im Münzweſen.

Ludwig XIV, König in Frankreich. Dieſem wird der Nahme des Großen in ſeinem Leben noch, frühzeitig beygeleget, ſonderlich auf einem Thaler von A. 1687, mit der Umſchrift: Excelſus ſuper omnes Gentes Dominus, XIX, 393. Es ſoll ihm dieſer Titel conſenſu exterorum beygeleget worden ſeyn. Schon A. 70 iſt er in einer Inſcription über einem Thore zu Paris alſo betitelt, 396. Beyſpiele, wie hoch die Schmeicheley der Redner ſeinen Ruhm und Lobeserhebung übertrieben, 396 und 99. Fenelons Auslegung über den geſuchten Kriegsruhm großer Könige, 399 f. - - A. 62 muß der Spaniſche außerordentliche Ambaſſadeur, Graf von Fuentes, beym König Louis XIV, den gehabten Rang-Streit des ſpaniſchen Geſandtens zu London mit dem franzöſiſchen, entſchuldigen, VIII, 189. - - Der König erneuert und beſchwört den, vom K. Heinrich IV, 1602 mit den

den Schweizern getroffenen Bund A. 1663 ſehr feyerlich zu Paris; wozu ſich eine Ehrengeſandſchaft der Schweizer von 36. Perſonen eingefunden, X, 298-303. Inhalt des Bundes, 303 f. - - K. Ludwig XIV macht ſich einen unſterblichen Ruhm durch die Anlegung und Erbauung des Hotel royal des Invalides, wozu 1671 den 30 Nov. der Grund gelegt iſt worden, XIII, 26. Beſchaffenheit des Gebäudes, vornehmlich aber der innerlichen Anordnungen, Unterhalts, Verſorgung, Chargen ꝛc. und der unverbeßerlichen übrigen Anſtalten ꝛc. 26-30. - - König Ludwig bekriegt A. 1672 die Holländer, und bricht in das Herz der vereinigten Niederlande, auf Anrathen des Turenne und Louvois ein, ohne ſich mit vorliegenden Veſtungen aufzuhalten; erobert 12 importante Plätze und Veſtungen und viele andere Orte in einer Campagne, X, 27-32. - - Unter die gröſten Thaten des Königs wird die Ausrottung, die vermeinte, der Hugenotten oder Reformirten (S. Reformirte) in Frankreich gerechnet, und verherrlichet, VII, 354 f. die Staats-Raiſon rechtfertiget dieſes Unternehmen des Königs; aber nicht den modum und die Grauſamkeit, 360. - - wie er ſich in Anſehung des Engliſchen Prätendenten nach des vertriebenen K. Jacobs Tod, bezeiget, S. Prätendent. - - K. Ludwigs XIV Vorzug vor andern großen Herren, daß er auch auswärtigen Gelehrten ſo viele Gnadenbezeugungen wiederfahren laßen, VII, 312. - - ſein Symbolum heroicum, die, die in der Luft ſchwebende Erdkugel beleuchtende Sonne, mit der Umſchrift: nec pluribus impar, XVI, 401 f. deßen eigentlicher Verſtand und Bedeutung, 402. d'Ouvrier hat es auf Verlangen des Cardinals Mazarin erfunden, 402 f. es iſt in Frankreich mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, 403. man hat dem d'Ouvrier aber vorgeworfen, er habe es den Spaniern abgeſpicket, ib. Meneſtrier muß dieſe Beſchuldigung widerlegen, 404. Auszug dieſer Schrift, 404 f. Beurtheilung der regelmäßigen Einrichtung und richtigen Beſchaffenheit dieſer Deviſe, 405 f. dreyerley Auslegungen davon, 407. Misbrauch eines bibliſchen Spruchs, 408. noch 400 Sonnendeviſen, ib. Aufſchrift auf einem alten Obeliſco, ib. - - Nachrichten, kurze, von ſeinen erſten Amouren, ehe er an die Valiere gekommen, VI, 298. S. *Valiere*. Wen er neben ihr geliebet, ib. von ſeiner Liebe mit der Monteſpan, der Mutter des Grafen von Tholouſe, 299. mit der Scoraille, Herzogin von Fontange; was er für Händel mit der eiferſüchtigen Monteſpan darüber gehabt, 299-302.

Ludwig XV K. in Frankr., wird mit der Spaniſchen Infantin, Maria Anna Antonia 1721 verlobet, da er 11 und die Braut 3 Jahre alt war, XX, 346. die Braut wird ins dritte Jahr am franz. Hofe erzogen, aber 1725 im April wieder heimgeſchickt, ib. Der König vermählt ſich mit der Kön. Poln. Prinzeßin Maria Leszinsky, ib. Geſchichte dieſes Kön. in Schaumünzen, 346-352.

Ludwig, Dauphin, K. Carls VI S. wird wegen ſeiner Verwandſchaft mit dem Hauſe Burgund von der Partey des Hauſes Orleans mit Gift hingerichtet, XXII, 8.

Ludwig, König in Spanien, Ihme tritt ſein Herr Vater K. Philipp V die Krone ab, den 14 Jan. 1724, XVI, 178. kommt den 19 nach Madrid, und wird den 9 Febr. nach alter Art als König daſelbſt ausgeruffen, 180 f. was ihm der Vater für Vermahnungen ertheilt, und was er dagegen gutes verſichert, 181. er ſtirbt aber ſchon den 31 Aug., troz aller angewandter Hülfsmittel von Todten und Lebendigen, 182. er beſaß einen lebhaften Verſtand, großen Fleiß in Geſchäften; war gnädig, liebreich, ſehr geſchickt in Sprachen, 182. Chronoſt. und Epiced. 183.

Ludwig der Große, König in Ungarn, K. Carl Roberts aus dem Hauſe Anjou, Sohn, II, 209 f. wird König 1342, 210. macht ſich durch Bezwingung der Sachſen in Siebenbürgen, und des abgefallenen Wallachiſchen Fürſtens Alexanders gar angeſehen bey ſeinen Ungarn, ib. ſteht ſeinem Bruder Andreas K. von Neapel mit Geld bey, ib. hilft den Polen gegen die Litthauer und den K. von Böhmen Johann, 211. demütigt die rebelliſchen Croaten und Dalmatier, ib. kriegt mit den Venetianern, muß ihnen aber doch Zara am Golfo di Venetia überlaſſen, 212. rächet die Ermordung ſeines Bruders, K. Andreas 1345 an der geilen K. Johanna von Neapel, die er aus dem Reiche jagt; kommt nach einer Empörung zum zweytenmal, und ſucht den Beſitz von Neapel zu behaupten, ib. geht 1350 nach Rom; man trägt ihme dort die Herrſchaft an; will aber dem Pabſte nicht zuwider ſeyn. Durch des Pabſtes Zuſprechen und negotiiren von 3 Jahren, giebt er der Königin Johanna ihr Königreich wieder, 213. läßt ſich darauf in Bündnis mit Oeſterreich und andern, wider Venedig ein; welche Republik von ihm Dalmatien zu Lehen nehmen will, um den Krieg abzuwenden. Er griff ſie aber lieber mit einer großen Armee an, und drang ihr die Küſten von Dalmatien ꝛc. ab, 213 f. zwingt ferner Venedig, ihm alle 10 Jahre 7000

7000 Ducaten Tribut zu verſprechen. Hilft dem Pabſt verſchiedene abgeriſſene Stücke vom Patrimonio Petri recuperiren, 214. er verſchlägt die kaiſerliche Würde; wird aber K. in Polen 1370, und giebt ſeinem Mitbuler Uladislao für die Krone eine Abtey, 214 f. erkläret K. Caſimirs Töchter für unehlig und führt ſie nach Ungarn, wo er ſie verheyratet, 215. er mag nicht viel in Polen ſeyn, läßt alſo dieſes Reich durch andere Regenten verwalten, die nicht nach der Polen Sinn waren; daher ihm die Polen ſchlechtes Lob beylegen, 215. was an ihm zu loben und zu tadeln, 215. 216. ſucht das Chriſtentum auszubreiten, 215. ſchränket den Geiſtlichen ihre Gewalt in Anſehung des Kirchenbannes ein, ib. ſtirbt 1582. hinterläßt Ungarn ſeiner Tochter Maria, und Polen der andern Hedwig, nachher Gemalin K. Jagellonis, ib.

Ludwig, K. in Ungarn, K. Uladislai Sohn, wird vom Kaiſer Maximil. I adoptirt und zum Reichsſtatthalter erkläret ꝛc. III, 183. vermählt ſich mit Maria K. Philipps von Caſtilien Infantin 1515, V, 314. iſt den Wollüſten ergeben, 315. bleibt in der Schlacht bey Mohatz 1526 gegen die Türken, 315.

Ludwig, Churfürſt von der Pfalz, ſ. Friedr. II Churf.

Ludwig Fürſt von Anhalt-Köthen, ſ. Anhalt.

Ludwig der Jüngere, Prinz von Anhalt, ein Hoffnungsvoller Sohn Fürſt Ludwigs, Stifters der alten Köthniſchen Linie, ſtirbt frühzeitig. Sein Angedenken ward mit einem Begräbnis Thaler beehret, I, 202.

Ludwig von Bourbon, ein natürlicher Sohn K. Ludwigs XIV von der Valliere. Groß-Admiral von Frankreich, ſ. Valiere.

Ludwig, ſ. *Condé*.

Ludwig, Landgraf von Heſſen, Landgr. Heinrichs Sohn, wird 1309 Biſchof zu Münſter und ſtehet ſeinem Hochſtift 49 Jahre rühmlich vor, XIX, 374 f.

Ludwig, Landgr. von H. Darmſtadt bekommt den Beynahmen des Treuen; woher? II, 356.

Ludwig Friedrich, Herzog von Würtenb. Stifter der Mömpelgardiſchen Linie, III, 323. ein Sohn H. Friedrichs geb. 1586, iſt Geſandter der Union an England und Holland, XII, 267. bekommt 1617 in der brüderlichen Theilung Mömpelgard, mit aller Präeminenz Sitz und Stimme beym Reich, ib. weitere Vergleiche und Veſtſetzung, daß Mömpelgard ꝛc. nach Ausgang des männlichen Stammes, auch an die Prinzeßinnen des

Hauſes Würtenberg und ihre Nachkommen fallen ſolle, 267-269. vermehrt die Einkünfte von Mömpelgard durch Anlegung der Eiſenbergwerke und Hämmer, 269. wird A. 28 Adminiſtrator und Vormund über den 14iärigen H. Eberhard III, ib. widerſetzt ſich dem Reſtitutionsedicte Kaiſ. Ferdinands; hat gründliche Einwendungen, 269 f. legt ſich bey gewaltſamer Vollſtreckung des Reſt. Edicts aufs demütige Bitten; bekommt aber untröſtliche Antwort vom Kaiſer, 270 f. dieſes veranlaſſet ihn A. 30, da er Würtenbergs Wolſtand nicht herſtellen kan, ſich in ſeine Grafſchaft Mömpelgard zu retiriren, da er A. 31 den 26 Jan. geſtorben, 272. Gemalin und Kinder, ib.

Ludwig Rudolph, H. von Braunſchweig-Wolfenbüttel, H. Anton Ulrichs und Eliſ. Juliana Prinzeßin von Holſtein Nordburg, Sohn, geb. 1671, iſt in ſeiner Jugend zweymal in Italien. Seine Anführer, VII, 402. reiſet nach Holland und Frankreich, perorirt lateiniſch bey der Jahrgedächtnisfeyer der Einweyhung der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, 1688, reiſet nach Dännemark und Schweden, 403. macht eine Campagne, wird Johanniterritter und Commenthur zu Supplinburg; bekommt A. 90 Blankenburg mit allen Rechten; es wird zum Fürſtentum gemacht 1707, und er bekommt das von Grubenhagen ihm überlaſſene votum auf dem Reichstag 1715, 403. vermählt ſich A. 90 mit Chriſtina Louiſa, Prinzeßin von Oettingen, 404. Kinder, ib. erlangt nach ſeines Bruders H. Auguſt Wilh. Tod 1731 die Regier. des Herzogtums Braunſchweig-Wolfenbüttel, ib. löbliche Regierung, ib. ſtirbt wol bereitet den 1 Merz 1735, will ohne Gepräng begraben ſeyn, ib. wird von den gröſten Potentaten hochgehalten, 405. liebt die Gelehrſamkeit; beehrt 1731 Helmſtädts Stiftungsfeſt mit ſeiner Gegenwart, ib. celebriret die evangeliſche Jubelfeſte 1717 und 30, wendet viel auf Kirchen-Gebäude, 405 f. ſeine Abſchilderung, 407.

Ludwig Wilhelm, Marggr. zu Baden, wird wegen ſeines Ruhms von einigen Craißen vom Kaiſer verlanget, die Reichsarmee am Rhein 1693 zu commandiren, V, 58 f. macht Anſtalten, ſich recht in Verfaſſung zu ſtellen, und den franzöſiſchen Mordbrennern zu begegnen, 59. hält den Marechal de Lorges, der Heidelberg weggenommen und 40000 Mann ſtark war, auf, und giebt ihm bey Wimpfen Stöße, 60. es verzieht ſich ſeine Conjunction mit

[illegible] [illegible] [illegible] [

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich
lehret, was dir nützlich ist, der dich
leitet auf dem Wege, da du wandeln
sollst. Wenn du meinen Geboten
gehorchtest, so würde dein Friede
sein wie ein Strom und deine Gerech-
tigkeit wie Meereswellen. Deine
Nachkommen würden sein wie Sand
und die Sprossen deines Leibes wie
Körner. Sie würden nicht ausgerottet
noch vertilget werden vor mir. Aber
nun hast du meine Gebote nicht
gehalten, darum ist dein Friede wie
ein Strom, der vertrocknet ist, und
deine Gerechtigkeit wie Meereswellen,
die sich verlaufen haben. Deine
Nachkommen sind wie Sand und die
Sprossen deines Leibes wie Körner.
Sie sind ausgerottet und vertilget
vor mir.

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich
lehret, was dir nützlich ist, der dich
leitet auf dem Wege, da du wandeln
sollst. Wenn du meinen Geboten
gehorchtest, so würde dein Friede
sein wie ein Strom und deine Gerech-
tigkeit wie Meereswellen. Deine
Nachkommen würden sein wie Sand
und die Sprossen deines Leibes wie
Körner. Sie würden nicht ausgerottet
noch vertilget werden vor mir. Aber
nun hast du meine Gebote nicht
gehalten, darum ist dein Friede wie
ein Strom, der vertrocknet ist, und
deine Gerechtigkeit wie Meereswellen,
die sich verlaufen haben. Deine
Nachkommen sind wie Sand und die
Sprossen deines Leibes wie Körner.
Sie sind ausgerottet und vertilget
vor mir.

Bergmann, Bergmann, Bergmann,

erbittlich gegen ſie, III, 397. hält den Pr. Conde ferner gefangen: doch macht er ihn aus beſondern Abſichten 1619 frey, 398. XI, 279. ſpielt mit dem Richelieu unter der Decke, ib. die vertriebenen Miniſtres werden zurück berufen, der Königin Creaturen verjagt, die Galigay, als eine Hexe, verbrennt, und er bekommt des d' Ancre Güter, XI, 277. er und ſeine 2 Brüder Brantes und Cadenet kommen völlig ans Bret, und regieren den König, ib. Luines entfernet den kön. Beichtvater Cotton, der ihm verdächtig ſchien; nimmt des H. von Monbazon Tochter zur Gemalin, die ſchlau war, 278. Deageant war ſein Orakel, ein liſtiger Kopf, ib. er bringt eine große Summe Gelds, ſo Ancre zu Rom liegen hatte, an ſich, 278. wird Duc et Pair de France zur Belohnung des Vergleichs mit der königl. Mutter, woran er nichts gethan, 279. er beleidigt die Königin von neuem; es formirt ſich eine Partey, den König zu ſeiner Wegſchaffung zu zwingen, ib. wie er der Gefahr entgangen, 279. er hält den Lesdiguieres durch andere Wolthaten, die Connetable-Würde anzunehmen, ab, die er 1621, als die höchſte, erhält; wird auch Siegelverwahrer, 280. der König fängt an, ſeine Schwäche zu fühlen, und des Luines überdrüſſig zu werden. Der Connetable kommt ſeinem Falle durch ſeinen Tod bevor, den 14 Dec. 1621, 280.

Luis, Joh. Hermann, Bürgermeiſters in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 340 f.

Lüttich, Folge der Biſchöfe daſelbſt vom Anfang des XVI Jahrhunderts, bis auf die neuern Zeiten, IV B. §. 20.

Luther, D. Martin. Welches für den älteſten Holzſchnitt von ſeinem Bildniſſe gehalten wird, XX, 51. man findet nicht beſchrieben, was er für eine Leibsbeſchaffenheit und äuſſerliches Anſehen gehabt, 51 f. das wenige, ſo man davon findet, 52 f. 56. von ſeinem ſtrengen Kloſter-Leben, 53. er war Bibelveſt, 53 f. höflich und unerſchrocken, 54. von ſeiner beiſſenden Schreibart, 54 f. er ſchreibt bey den Streitigkeiten des Churfürſten von Sachſen mit H. Heinrich von Braunſchweig ein Büchlein, wider Hans Worſt, I, 284. ſein Schriftwechſel mit H. Georg von Sachſen, XXII, 30 f. er legt Kaiſer Carl dem V ein redliches Lob bey, II, 3.

Lutterberg, eine Grafſchaft, deren Beſitz 1395 großen Streit verurſachet, bis ihn Braunſchweig-Grubenhagen behauptet, kam eine Weile an die Grafen von

von Hohenſtein, daher dieſe das lauterbergiſche Wappen auch angenommen; kommt wieder an Braunſchweig 1593, I, 268 f.

Luxenburg. Es geſchieht deſſen am erſten Erwähnung im X Jahrh. vom Gerbert in ſeinen Briefen, und ſpäter von S. Bernhard von Clairveaux, XVIII, 235. unwarſcheinlich leitet man deſſen Namen vom Thiere Luchs, oder einem Lucilio, der eine Burg in dortigen Gegenden gebaut, wie Hadr. Valeſius meynt, ib. oder wie Quicciardino, vom Lichte, oder Lucisburg her; welches ſoviel als Caſtrum lucis i. e. Solis bedeuten ſoll, ib. Pontus Heuterus leitet den Namen wahrſcheinlicher von den alten Leucis, einem belgiſchen Volke, her, 236 f. Graf Siegfried, Schirmvogt des Stiftes S. Maximini, wird als der erſte Beſitzer des Schloſſes Luxenburg und der Stammvater der luxenburgiſchen Kaiſer angegeben, XXII, 211. — Kaiſer Carl IV überläßt Luxemburg ſeinem Br. Wenzel, und macht es zu einem Herzogtum, 1354, XVIII, 224. conf. XIX, 196. A. 1383 fällt Luxenburg vermög H. Wenzels Teſt. an Kaiſer Wenzeslaus, der es Marggr. Jobſten von Mähren A. 88 verpfändet. Dieſer verſetzt es 1402 an H. Ludwig von Orleans; nimmt es 1407 wieder heim, 199 f. Kaiſ. Wenzel ertheilet H. Anton von Braband aus dem Hauſe Burgund, als er die Prinzeßin von Görlitz heyratet, das Recht, Luxenburg und andere Dinge mehr vom Jobſten einlöſen zu dörfen, 200.

M.

Macieiowsky, Samuel, Reichscanzler und Biſchof von Cracau, unterſtützet nebſt dem Caſtellan Joh. Tarnow, K. Sigismund Aug. von Polen Heyrath mit der Radzivil; genießt es aber auch, I, 171. 175.

Mähren; wann ſich das Chriſtentum daſelbſt ausgebreitet, und durch wen? XIV, 110 f.

Magdalena Auguſta, Herzogin zu Sachſen-Gotha, XV, 113 f. Abſtammung und Eltern, 114. fürſtchriſtliche Unterweiſung, 114 f. ſie vermählt ſich mit H. Friedrich II zu Sachſen-Gotha, 115. wird in dem vergnügteſten Eheſtande eine hochgeſeegnete Mutter von 16 fürſtlichen Kindern, 117. mütterliche Sorgfalt für dieſelben, 118. erbaulicher Witwenſtand, ib. Charakter, ib. ſie ſtirbt 1740, nach erbaulicher Vorbereitung, 118 f. Ahnentafel, 120.

Madruz, Kayſerl. Commendant zu Wittenb. 1547. ſ. Schmalk. B.

Magdeburg, die berühmte Stadt, hat Kaiſ. Otto I ohne Zweifel auf Antrieb ſeiner Gemalin Edith A. 939 anſehnlicher erbauet, IX, 26. und bevölkert, ib. Es iſt aber Magdeburg ſchon zu Zeiten Carls des Großen eine anſehnliche Handelsſtadt geweſen, und hat dieſer Kaiſ. daſelbſt die Stephans-Kirche, die nicht lange geſtanden, erbauet; hat ſie alſo Kaiſ. *Otto* nur erneuert und verherlicht, 27. er baut dem Heil. Moritz, deſſen Leichnam, nebſt andern, aus Burgund gebracht worden, Kirche und Stift zu Ehren, XVII, 243. beſchenkt daßelbe gar reichlich, 244. St. Moritz wird als vörderſter Schuzheiliger vom Capitel verehrt, ib. ſein Bildnis im Dom-Chor, 245. das Dom-Capitel leidet ſehr durch die Reformation 1546 u. f. läßt vom Kirchenſchatze Nothklippen ſchlagen, 242 f. verliert die St. Moritz-Fahne in einem Ausfall der Burgerſchaft A. 50, erhält ſie aber wieder, 245. - - Die Stadt hat 1636, bey geſuchter Verneuerung und Beſtätigung ihrer Privilegien beym Kaiſer, ihr Alter über die Zeiten der Geburt Chriſti hinauf geſezt, und Magdeburg ſchon als eine Hauptlagerſtadt der Römer zu Zeiten Caeſars angegeben, 28. das Chronicon picturatum, ſo dem Botho gemeiniglich zugeſchrieben wird, hat die Erzehlung am erſten, daß Caeſar eine Burg angeleget, und die Venus und 3 Gratien in einem Tempel zur Verehrung habe aufſtellen laßen; daher der Nahme Parthenopolis, von Parthamena, geworden, woraus zu Kaiſ. Carls Zeiten der Nahme Megdeborch gemacht iſt worden, XXII, 63. Caeſar widerleget es ſelbſt durch ſein Bekänntnis, wie er nie weit in Teutſchland eingedrungen, und nicht bis an die Elbe gerucket iſt; mithin von ſeiner Erbauung Magdeburgs ſo wenig zu halten, als von den übrigen Planeten-Schlößern u. Tempeln in Sachſen, 64. Ob der Name der Stadt nicht vielmehr von der Macht, Machtburg, ſeinen Urſpurg habe? 64. - - Magdeburg hat ſich großer Privilegien von Conſtantino M. und Carolo M. und der von K. Heinrich dem Vogler reſtituirten Reichsfreyheit A. 925, welche ſonderlich Kaiſer Otto I im berufenen Privilegio von 940 beſtätiget und vermehret, gerühmet, IX, 28. was wider das Altertum und das hochgerühmte Otton. privilegium mit Grund eingewendet, und wie deſſen Authenticität geläugnet wird, 28-31. was Magdeburg für Gewährmänner dieſes verlohrnen Privilegii angeben kan? 32. doch iſt der Stadt, ungeachtet des Erzſtiftes Proteſtation, ihr vorgegebenes

nes Privilegium im Inſtrum. P. W. beſtätiget worden. Der Brandenburgiſche Adler deckt iezt den ehehin auf Münzen geführten Reichsadler mit ſeinen Flügeln zu, 32. -- Magdeburg zieht ſich Kaiſ. Carls V Ungnade, durch ſeinen Beytritt zum Schmalkaldiſchen Bund, auf den Hals, XVII, 249. Ob die Stadt gleich die Waffen nicht mit gegen den Kaiſer gebrauchet, wird ſie doch nach der Mühlberger Schlacht 1547 von Herzog Moriz aufgefordert, dem Kaiſ. ſich zu ergeben, 250. wird noch öfter vom Kaiſ. und Churbrandenburg bedrohlich aufgefordert; bleibt nebſt Bremen dem Kaiſ. unausgeſühnt, ib. mehrt des Kaiſers Zorn gegen ſich, da es das Dom-Capitel zur Reformation zwingen will, und dem Interim heftig widerſteht. Wie widerſpenſtig und ſpöttiſch dem Interim begegnet iſt worden, dahin auch die Interims-Münze von 1549 gehöret, deren Inventor Flacius geweſen ſeyn ſoll, ſiehe XXII, 59-61. Achtserklärung der Stadt, und dem Churf. Moriz und andern aufgetragene Execution, XVII, 251. H. Georg von Mecklenburg ruckt A. 50 im Sept. ins Magdeburgiſche und erlegt 1200 Magdeburger unter Anführung des Burgermeiſter Gericke, ib. Churf. Moriz berennt den 4 Oct. die Stadt, die ſich auf die angebotenen harten Bedingniße zu ergeben weigert, 252. Anſtalten und Vertheidiger in der Stadt, ib. am 28 Nov. wird die Neuſtadt erobert; glücklicher Ausfall den 19 Dec. H. Georgs von Mecklenb. Verwundung u. Gefangenſchaft: wie er in der Stadt bewirthet iſt worden, ib. Avocatoria an die Garniſon; Graf Mansfeld ſtillet in der Stadt Meuterey der Reuter und Knechte; vergeblich geſuchte Hülfe, 253. H. Moriz läßt ſich bey ſeinen Abſichten gegen den Kaiſer, mit dem Stadt-Secretario Merkel zu Dreßden in Unterhandlung ein, und 4 Deputirte werden an ihn abgeſchickt, der Capitulation Milderung zu ſuchen, 253. was endlich den 9 Nov. für ein Vertrag getroffen iſt worden; welcher, zwar nach vielen Schwürigkeiten, ſehr gnädig für die Stadt ausgefallen, 254 f. die begnadigte Garniſon zieht den 8 Nov. aus; der Churfürſt beſezt ſie den folgenden Tag; ihm wird gehuldigt; und vom D. Levin beredet, als vom ergeben der D. Mordeiſen im Antrag ſprach, und Levin nur vertragen hören will; welches ſich der Churfürſt gefallen läßt, 255. ſeine Gnade gegen ſeinen Läſterer den D. Eraſmus Alberus einen Geiſtlichen, ib. beyderſeitiger Verluſt. Die Stadt war ſo wol verſehen,

daß es wolfeiler in derſelben während der Belagerung, als im Lager, war, 256. die Burgerſchaft liefert alles Silber zu Nothgeld; was davon geſchlagen iſt worden, 256. die Stadt ſchickt 1552 im Jun. Abgeordnete an K. Ferdinand nach Prag, denen die fußfällige Abbitte erlaßen, und eine unterthänige Dankſagung und Verſicherung des Gehorſams angenommen wird, 254. - - Stadt und Capitel von Magdeburg, kommt durch ſeinen Adminiſtrator Chriſtian Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg in große Verwirrung, und hat ums Jahr 1628, 3 Adminiſtratores, II, 226. 227. muß 1629 eine Bloquade von den Kaiſerlichen aushalten, und mit 50000 Thalern abkaufen, ib. indeſſen entſtehen innerliche Zerrüttungen durch den Schneidewind und andere von der Partey Chriſtians. Die Stadt ſucht vergeblich Hülfe bey den Hanſee-Städten. Der alte Magiſtrat wird abgeſetzt; verwahrt ſich in Anſehung des Kaiſers mit einer Proteſtation; Einrichtung des neuen Raths, 228 f. der erklärt ſich ſchwediſch, 229. Chriſtian Wilh. ſchleicht ſich 1630 in die Stadt, macht ſich wieder zum Herrn; wirbt; wird belagert; die Stadt durch falſche Verheiſſungen ſchwediſcher Hülfe ſicher gemacht, und 1631 den 10 May mit Sturm eingenommen und zerſtöret, 229. 230. - - Wie die Stadt Magdeburg um den Leichnam des Heil. Norberts gekommen, ſ. Norbert. - - Der Evangeliſche Gottesdienſt im Dom wird 1567, und im übrigen Erz-Stifte völlig eingefüret, unter dem Adminiſtr. Joachim Friedr. Marggraf von Brandenburg, II, 138.

Magdeburgiſches Burggrafthum; wie es an die Churfürſten von Sachſen 1290 gekommen, V, 285. Churfürſt Albrecht II verkauft ſchon A. 1294 die Burggräfliche Gerichte innerhalb der Stadt an die Burgerſchaft, die ſie wieder an das Erzſtift überließe, ib. andere Veränderungen noch damit, ib.

Magiſterialiter leſen, was es bey den Italieniſchen Juriſten heiße, XV, 195. Der Canzler von Oſſe recommandirt dieſe Methode ſehr, 196.

Magliabechi, Anton, des Grosherzogs zu Toſcana Bibliothekarius, war in dreyerley Verſtande ein beatae memoriae, XIII, 297. ſein Geburtsort, Eltern und Geburt, 299. er ſolte ein Goldſchmied werden, ib. ein Geiſtlicher ſtärkt ihn in dem Vorhaben, zu ſtudiren, ib. ſeine Bekanntſchaft mit Gelerten, 300. er wird Bibliothekarius zu Florenz, und darüber geneidet, ib. wird in einer Schrift Retundam häßlich abgemalt, 301 f. warum er bibliopo-

la

la genannt worden, 303. er hat einen ganz ſonderlichen Mann und Diogenem Cynicum abgegeben, 304. wie ihn ſein Freund, der Ritter Marini, beſchreibt, 304. 301 †. es iſt zu verwundern, wie er bey ſeiner Lebensart hat 76 Jahre alt werden können, 301 †. er wird vom Tode 1714 überfallen, 301 †. ſeine Grabſchrift, 302 †. was zu ſeinem ſonderlichen Nachruhm gereiche, ib. ſein gröſter Verehrer war der Cardinal Noris, 303 †. artiges Anagramma auf ihn, 304†. er war ein Buchbindersgeſelle, 430. ein autodidactos, ib. ließ ſich gern Excellenz heiſen, ib. ſeine ſchlechte Lebensart, 431.

Magnus, K. Guſtavs in Schweden A. 1542 geborner 2ter Sohn von der 2ten Gemalin Margaretha, XX, 226. Ihm theilet der Vater A. 57 im Teſtamente Oſtgothland zu, ſo ihm auch der Bruder König Erich XIV A. 1561 als ein Herzogtum überläßt, doch mit allerhand Einſchränkungen, ſonderlich auch in Anſehung des Münzweſens, 227. Magnus läßt ſich unter den Brüdern vom K. am meiſten gefallen, daher gedachte er ihm auch einen Gefallen zu erweiſen, und ihme die Königin Maria in Schottland, K. Franc. II von Frankr. Wittwe, zur Gemalin zu verſchaffen, ib. es erfolgte aber auf die Anwerbung Anfangs ein Compliment, endlich der Korb, 227 f. er wird ſchwermütig und ſtirbt 1595.

Magnus, H. von Mecklenburg, ein Sohn H. Heinrichs des Feiſten, geboren A. 1441. gelangt, nach ſeiner ältern Brüder Albrechts und Johanns und des Vaters Tod, 77. nebſt ſeinem Br. H. Baltaſar zum Beſitz des ganzen Herzogthums A. 1483, XVII, 99. ſeine Lebensbeſchreibung aus ſeiner Grabſchrift, 99-101. iſt zweymal nach Rom, und einmal ins Heil. Land gereiſet; bekommt vom P. Innocent. VIII eine geweyhte goldne Roſe, 101. wird vom Kaiſ. Max. A. 95 belehnt, und ſein Land von den weſtphäliſchen Gerichten befreyet; darf Geld prägen, ib. er hält ſcharf über die Cloſter-Zucht, und reformirt die verfallene Diſciplin, 101 f. die Stadt Roſtock bezeigt ſich unbändig wider ihn, widerſezt ſich der Veränderung der St. Jacobs-Kirche in eine Stifts-Kirche, und es kommt nach der Einweihung zu einem wütigen Tumult A. 87, dabey der Probſt Thomas erſchlagen worden, und der Herzog mit ſeiner Gemalin kaum entrinnen können; darauf ein 5jähriger Krieg erfolgt, 102. Ein Pfaffe in Sternberg, P. Dehn, verkauft einem Juden Eleazar 2 Hoſtien. Was damit vorgegangen? die Juden werden ſcharf beſtraft und aus dem Lande gejagt. Der H. läßt zum

zum Angedenken der mishandelten Hoſtien zu Sternberg eine Blut-Capelle bauen, und legt ein Auguſtiner-Cloſter an, 102 f. er ſtirbt A. 1503 und iſt zu Dobran begraben, 103. er läßt ſich einfallen, Bärte zu ſcheren, ib.

Magnus, H. von Holſtein, bekommt 1559 durch Kauf ſeines Bruders K. Friedr. II von Dännemark die Wyck und Oeſel in Liefland vom Biſch. Joh. von Münchhauſen, XXII, 439. auch erkauft er das Bistum Revel vom B. Moriz Wrangel, 440. worein der Heermeiſter Kettler, hernach H. von Curland, zu Pernau willigen muß, 440. 413.

Magnus, Herzogs von Lauenburg, Fata in Schweden und Teutſchland, XIV, 2. f.

Mahlerakademie zu Rom, und deren kurze Geſchichte, XX, 409 f.

Maieſtäts- oder Thronſiegel hat Kaiſer Heinrich II am erſten aufgebracht; wie die Geſtalt nach und nach zu ihrer Vollkommenheit gewachſen, XXII, 364 f.

Maior, Joh. Daniel, Prof. der Medicin zu Kiel, und Schleswigholſteiniſcher Leibmedicus, geſt. 1693, XX, 90. ein Liebhaber und Sammler der Altertümer, ib. meint, der K. Salomo habe ſchon Kunſt- und Naturalienkammern gehabt, 93 f. welches widerlegt wird, 94 f. er macht ſich auch ſolche eitle Vorſtellungen von dem Schazhauſe des K. Hiskias ꝛc. 95. vier von Kunſt- und Naturalienkammern von ihm ans Licht geſtellte Schriften, ib.

Maiorennität wird im Herzoglichen Hauſe Gotha aufs 18 Jahr geſezt, VII, 101.

Maiores Domus; was ſie für Turbas von 656 bis 78, und Verkehre mit den Merovingiſchen Königen vorgenommen, und wie ſie dabey gefahren, IX, 35-38.

Malateſta, Sigm. Pandulph, Herr von Rimini, Bergamo und Breſcia, des Pand. Malateſta natürlicher Sohn, I, 9 f. wird vom P. Martin V legitimirt; behauptet ſeines Vaters Verlaſſenſchaft, gegen die übrigen ächten Malateſta, nebſt ſeinen Brüdern, 10. wird vom Kaiſ. Sigismund zum Ritter geſchlagen, ib. baut das veſte Sigmundsſchloß zu Rimini. Medaille darauf, 11. bemächtigt ſich des Vicariats; ſucht ſeines Bruders ganze Erbſchaft vergeblich; dient dem Herzog von Mayland; verbindet ſich mit Franz Sfortia, und zerfällt ſich mit ihm, 11. wird von K. Alfons von Arrag. und Neapel und deßen S. Ferdinand bekriegt, weil er der Florentiner Partey ergriffen. P. Pius vergleicht ſie; verbannet und bekriegt den Malateſta glücklich wegen ſeines Undanks; Venedig rettet ihm Rimini; er dient dafür der Republik wider die Türken, und erobert

bert Sparta, 12. ehrt die Gelehrten, die ihm ſchmeicheln, 13. ſtirbt, und iſt in der von ihm koſtbar erbauten S. Franc. Kirche zu Rimini begraben, wo ſein Grab und andere Denkmahle ſamt Inſcription auf ihn zu ſehen, 14. er war ein böſer Mann. Die erſte Frau verſtieß, die andere vergab er; die dritte erwürgte er, ib. Urſachen von ſeinem koſtbaren Tempelbau und billiger Tadel wegen der häufig angebrachten heidniſchen Statuen, und Aufſchrift auf dem Grabmahl ſeiner Maitreſſe Iſotta, auf die er auch eine koſtbare Medaille hat ſchlagen laſſen, 417. Robert, Valerius und Saluſtius waren ſeine 3 natürlichen Söhne; Nachricht von ihnen, 16. Pabſt Pius hat ſein Bild, als eines Erzketzers, zu Rom öffentlich verbrennen laſſen, 14. doch lobt er ihn auch, ib. von ſeinen ſchröcklichen Laſtern, 422 f. wie das V. T. auf der erklärten Münze zu ſuppliren, 15. - - Malateſta, Dominicus, ſein Bruder, Malateſta Novello beym Ritterſchlag vom Kaiſer genennet, I, 11. theilt nach des älteſten Bruders Tod mit Sigmunden die väterliche Verlaſſenſchaft, 10. liebt und fördert das ſtudium hiſtor. durch Anlegung einer Bibliothek im Franciſcaner-Cloſter zu Ceſena; vermacht Ceſena und Bretorino der römiſchen Kirche und Cervia den Venetianern, 11.

Malladas, des Don Juan d' Auſtria Vertrauter, wird erdroſſelt, XXI, 285.

Malmedy, ſ. Stablo.

Malpighius, Marcellus, päbſtlicher Leibmedicus, XII, 393 f. hat ſelbſt Nachricht von ſeinem Leben gegeben, 394. ſeine Geburt und Studieren, ib. er beſucht noch als Doctor fleißig die anatomiſchen Leſeſtunden Muſſani, ib. bekommt in ſeinem Vaterlande Bologna ein öffentliches Lehramt, wird aber bald zum Prof. Med. theoricae nach Piſa berufen, 394. er ſchreibt ſeine neuen Erfindungen dem Borello, Prof. Mathem., zu, der ihm ſeine Fehler redlich anzeigt; ſeine erſten Schriften, 394 f. er geht nach 3 Jahren wieder in ſeine Vaterſtadt, 395. geräth auf eine neue ſtructur der Lunge, bekommt darüber Streit, ib. wird mit anſehnlicher Beſoldung und Reiſegeld als Prof. Med. primarius ins Gymnaſium zu Meſſina berufen, ib. beobachtet die Luftröhren der Pflanzen, und entdeckt vieles an den Fiſchen, 396. andere Entdeckungen, ib. der Rath zu Bologna nimmt ihn ſelbſt in Beſtallung, 397. er wird in die königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaft zu London aufgenommen, ib. ſchreibt die Hiſtorie der Seidenwürmer, ib.

Streit darüber, 397 f. legt ſich auf genauere Betrachtungen der Pflanzen, 398. andere Beſchäftigungen, ib. wird päbſtlicher Leibmedicus und ſtirbt 1694, ib. ſeine Grabſchrift, 398 f. ſeine Schriften werden zuſammen gedruckt, 399. ſeine Beſcheidenheit bey ſeinen vielen Entdeckungen, 400.

Malta. Von der Gewalt und Anſehen des Großmeiſters des Johanniter-Ordens zu Malta, XVI, 87 f. der Malteſer-Orden wird nicht unrecht einer Republik und der ariſtocratiſchen Form der Venetianer verglichen, 88. der Großmeiſter Caſſieres verſieht es, einen Inquiſitorem vom Pabſte zu verlangen; ſeine Nachfolger haben aber deſſen Eingriffe zu beklagen, 87. Clemens V hatte Urſache, über die Aufführung des Johanniter-Ordens, ehe er zu Malta war, 1343 zu ſchmälen; P. Benedict XIII A. 1725 aber, denſelben zu loben, XXI, 426.

Malvaſier befiehlt Biſchof Johann von Ratzeburg 1495, an ſtatt des Weins bey der Meſſe zu gebrauchen, welches der H. Magnus nicht geſtattet, XVII, 101.

Maming oder Mamminger, eines der älteſten Häuſer des Herrenſtands in Unter-Oeſterreich. Nachrichten von einigen alten von Maming bis auf den 1492 gebohrnen Georg von Maming, der als Landeshauptman in Oeſterreich ob der Ens 1570 geſtorben, V, 130. 131.

Mancini, Maria, des Cardinal Mazarini Baaſe, erweckt die Liebe K. Ludwigs XIV gegen ſich; der aber der Cardinal klüglich vorbeuget, VI, 298. und ſie an den Connetable Colonna nach Italien verheyratet. Ihr betrübter Abſchied vom König, VIII, 186.

Manfredi, ein ſehr berühmtes Geſchlecht, ſo lange Imola, Forli, und Faenza in Romagna beherrſchet, will ſchon an Kaiſ. Conſtantii Hof im Anſehen geweſen ſeyn, I, 58. man kennet ſie gewis vom Jahre 1286 her; da ſie aus dem Königreich Neapel nach Faenza gekommen und daſelbſt Herren geworden ſind. *Franciſcus* Manfredi ward es 1322 am erſten, 58. ſeine Söhne und Nachkommen regieren es als kaiſerliche und auch als päbſtliche Vicarii, ib. *Aſtorre* I verliert die Herrſchaft und den Kopf, 59. *Aſtorre* II ſ. Sohn bemächtigt ſich Faenza Imola und Forli wieder; hat aber A. 1404 und 6 gleiches Schickſal, wie ſein Vater durch den päbſtl. Legatum Card. Coſſa, ib. ſein S. *Gian. Galeazzo* kommt 1410 wieder zur Würde ſeines Vaters und wird unter den venetianiſchen Adel aufgenom-

genommen, 59. unter ſeinen Erben und Nachkommen war *Aſtorre* III ein großer Kriegsheld, ib. *Fridericus* 1469 Biſchof zu Faenza aber ein ſchlechter Hirt, 60. *Carolus* de Manfr. der S. 57 auf der Medaille ſtehet, hat einen ſehr guten Charakter, doch ein hartes Schickſal, und ſtirbt an Gift im Exilio zu Rimini, 60. *Galeotto* ſ. Bruder regiert bis 1488, da ihn ſeine Frau, eine Bentivoglio, ermorden lies; war ein Soldat und Freund der Gelehrten, 61. ſein unmündiger Sohn *Aſtorre* IV war unter Vormundſchaft Regent, als Caeſar Borgia Faenza eroberte und den engliſch ſchönen Aſtorre mit ſeinem Bruder *Iohanne Evangeliſta* wider Treu und Glauben zu Rom hinrichten ließ, und ihre Körper in die Tyber werfen, 61. 62. ein übriger Manfredi Franz, Galeottens natürlicher Sohn, wird A. 1505 als Herr von Faenza aus dem Spital hervor gezogen; ſein Anſehen aber iſt von keiner Dauer, 62 f.

Manfredus, K. in Sicilien, Kaiſ. Friedrichs II natürlicher Sohn; ſein wahrſcheinliches Geburtsjahr, III, 401. allerhand Auslegungen ſeines Nahmens, 402. ſeine unwahrſcheinliche legitimation per ſubſequens matrim. ib. ſeine ſchöne Geſtalt. Er hat ſeinen Vater nicht zum Tod befördert, der ihm Tarento verſchaffet, 403. regiert für ſeinen Halbbruder Kaiſer Conrad IV in Apulien; befördert aber deſſen Tod durch Gift, ib. ſein Streit wegen Neapel mit P. Innocentio IV endigt ſich durch deſſen Tod glücklich für ihn, 404 f. da P. Alexand. IV auch nicht gegen ihn mit dem K. von Engelland zu Stande kommen kan, läßt er ſich die Krone durch allerhand Ränke zu Palermo 1258 aufſetzen, 405 f. macht in der Lombardie Progreſſen, P. Urban IV excommunicirt ihn und trägt Carln von Anjou das Königr. Sicilien an; der auf P. Clemens IV Zureden endlich nach Rom kommt; in Neapel 1266 einbricht, 406. Manfreden bey Benevent, ſchlägt und erleget, 407. Manfred wird als ein excommunicirter nicht begraben, ib. ſein Charakter, 408.

Mansfeld. Reichthum und ehemalige Glückſeeligkeit der Grafen und Grafſchaft dieſes Nahmens, XIX, 26. - - Graf Hoier I wird als der wiſſentliche Stammvater der folgenden Grafen angegeben, der A. 1115 als Kaiſ. Heinrichs V Feldherr beym Welpher Holze geſchlagen, 27. XVI, V. V. iſt aus ſeiner todten Mutter ohne Hülfe gekrochen; er pflegte daher öfters zu ſagen: Ich Gr. Hoier ungebohrn ꝛc. ib.

- - der Stamm-Vater der jüngern Grafen von Mansfeld Gr. Günther III ſtirbt 1475, XIX, 27. zween Söhne Albrecht V und Ernſt I theilen ſich in die vorter- und hinterortiſche Linien, ib. Ernſt I hinterläßt 1486 2 Söhne Gebhard VII und Albrechten VII, die ſich wieder theilen, und kam vom Gebhard die 1602 ausgeſtorbene mittelortiſche Linie her, 27. Albrechts VII hinterortiſcher Zweig ſtehet 1666 mit Gr. Chriſtian Friedr. ab, ib. beide Brüder Gebh. und Albrecht VII nahmen 1525 die evangeliſche Lehre an, V, 302 f. Albrecht unterſchreibt die A. Conf. tritt in ſchmalkaldiſchen Bund, beſieget H. Erichen bey Drackenburg, XIX, 252 f. wird A. 47 geächtet, V, 303. des Thomas Münzers drohendes Schreiben an dieſen Grafen, ib. Gr. Ernſt II, Albrechts V niederortiſchen Linie Sohn, ein Vater von 22 Kindern wird durch 6 ſeiner Söhne Stamm-Vater von 6 Linien, 301. 1) Philipp II, geb. 1502 bekam Bornſtädt, und iſt der Stifter der im fürſtlichen Stande blühenden Linie von Mansfeld, V, 301. wird die catholiſche Linie genennet, ib. er war Statthalter des Erzſtifts Magdeburg und Kaiſ. Carls Oberkämmerer, ſtirbt 1546, XIX, 27. ſein Sohn Bruno II wird evangeliſch, ſtirbt 1615, ib. unter 7 Söhnen iſt Bruno der III der nähere Stifter des fürſtl. Hauſes, geb. 1576, wird catholiſch und kaiſerlicher Kämmerer und Obriſtſtallmeiſter; erzeugt 2 Söhne. Der jüngere Franz Heinrich ſtirbt 1715 in hohen Würden am kaiſerl. Hofe, XIX, 28. der ältere Franz Max. hinterläßt 1692 einen Sohn Carl Franz Anton, Fürſten zu Mansfeld und Fondi, 28. den Vater Fürſt Heinrichs p. 25. ib. der war geb. 1712. Gemalin und Kinder, 27. die fürſtliche Würde im Hauſe Mansfeld iſt zum letztenmal dem Heinrich Franz 1696 angediehen, die er auf ſeines Bruders Sohn vererbet. Wie das Fürſtentum Fondi an dieſes Haus gekommen, und demſelben wieder entzogen iſt worden, 28. 29. der 2) Sohn Ernſt II, Johann Georg geb. 1515, bekommt die Hauptſtadt der Grafſchaft Eisleben; wird evangeliſch, die Linie wird daher die Evangeliſche genennet, V, 301. 3) Peter Ernſt, geb. 1517, bekommt Friedrichsburg; dieſer dient dem Kaiſer und Spanien, erhält die reichsfürſtliche Würde, 302. ſein Sohn Carl ſtirbt unbeerbt 1595, ib. 4) Johann Albrecht geb. 1522 bekommt Arnſtein. Die Linie geht mit ſeinem dritten Sohn Wilhelm 1615 aus, 302. 5) Johann Hoier

Hoier geb. 1525 Herr von Artern. Seine Linie geht mit ſeinem ſiebenden Sohn aus 1631, ib. 6) Johann Ernſt, bekommt Heldringen, ſtirbt nach ſeinem Sohn 1569, 302. - - Johann Georg III, Graf von Mansf. der letzte eislebiſcher oder evangeliſcher Linie, geb. 1640, V, 298. ſeine Eltern, Erziehung, Reiſen, ib. hat 2 Gemalinnen, ſtirbt ohne Erben 1710. ſein ſchönes Grabmal, 299. liebt die Geſchichte ſeines Hauſes, und thut dem Joh. Gottfr. Zeidler Vorſchub zur Verfertigung des 800 jährigen Stammbaums der Grafen von Mansfeld, 300 f. richtige Eintheilung dieſes gräflichen Hauſes in Mittel- Hinter- und Vörder - Ortiſche Linie. Woher? 303. - - es kommt die Grafſchaft unter den Söhnen Ernſts II, Vörder-Ortiſcher Linie, durch allerhand Unſterne in großen Verfall, wodurch eine Schuldenlaſt von 2 Millionen und 4 Tonnen Goldes erwachſen, davon ſie die Intereſſen von 123285 Gulden nicht entrichten können, XIX, 29. die Grafen müßen endlich 1570 dem Churfürſt von Sachſen Auguſt, dem Adminiſtrator von Magdeburg Joachim Friedr. Marggr. zu Brandenb. und an Halberſtadt, als an die Lehenherren, die Sequeſtration Anfangs nur von 2 Fünfteln und endlich von all fünfen geſchehen laſſen, um von den Einkünften die Gläubiger zu befriedigen, 30. iedoch den andern Grafen ihr Recht unbenommen. Ausgeſetzter Unterhalt der Grafen, ib. es kommen endlich 3 Fünftel in ſächſiſche und 2 in magdeburgiſche Hände, 30. welche Aemter zu dieſem oder ienem Theile gehören, 30 f. es wird den Gläubigern wenig durch dieſe Sequeſtration geholfen; am allerwenigſten aber daran gedacht, den Grafen Sequeſtrations-Rechnung abzulegen, und wieder einige Güter ihnen in die Hände zu liefern, 31 f. wie man ſich magdeburgiſcher Seits verantwortet, deſſen Sequeſtration 1716 aufgehoret, 32.

Mannteufel, Ernſt Chriſtoph, des H. R. R. Graf von, königl. poln. und churf. Cabinetsminiſter und wirkl. Geheimerrath, XV, 281 f. hält ſein acad. Jubelfeſt mit allem erſinnlichen Ehrengepränge, 282. hat ſich, nach Aufgebung ſeiner Ehrenämter, Leipzig zum Aufenthalt ſeines geruhigen Alters erkoren, woſelbſt er auch ehemals ſtudiert hatte, ib. war 1693 von dem Rectore, Otto Menken, als ein angehender Studioſus eingeſchrieben worden, 283. vereinbaret den Tag ſeines acad. Jubelfeſtes mit ſeinem 68 Geburts-

burtsfeſte, ib. der Hofrath und älteſte geheime Cabinetsſecretaire, Georg Willh. von Walthern, wohnt im Namen Ihro königl. Maj. in Polen dem Jubelfeſte bey, ib. dieſer wird in Leipzig bewillkommt, 284. der Vorabend des academiſchen Jubelfeſtes wird durch eine Diſputation in einem Zimmer vergnügt zugebracht, ib. der Graf ſchreibt ſich in die Univerſitätsmatrikel aufs neue ein, und ſchickt die Matrikel mit einem anſehnlichen Geſchenke zurücke, 284 f. die Univ. danket, wünſcht Glück und überreicht ein latein. Gedicht durch 2 Profeſſores, 285 f. andere Glückwünſche, 285 f. durch ein lat. Programma wird zur Anhörung einer Rede von dem Vetter des Grafen eingeladen, ib. die bey dieſer Rede vorgegangene Solennität, 286. Gaſtmal und Feſt- und Loblieder, 286 f. es wird mit einer prächtigen Abendmuſik beſchloſſen, 287. der Graf wird an eben dem Tage von der Herz. von Sachſengotha mit einer güldenen Tabatiere beſchenket, ib. andere Gedichte und Reden bey dieſer Gelegenheit, 288. ſeine Frau Tochter gratulirt ihm in einer Elegie, ib. der Graf lebt auf ſeinem angenehmen Landgute, Kummerfrey, ib. Schwab beſchreibt dieſe Jubelfreude, ib.

Manthen, ein uraltes adeliches Geſchlecht in der Grafſchaft Sayn, VII, 410.

Mantua, conf. Gonzaga. Die Erbfolge in dieſem Herzogtum und Montferrat, verurſachet 1627 nach Herz. Vincent II Tod Krieg zwiſchen Kaiſ. Ferdin. II und dem nächſten Erbprätendenten H. Carl von Nevers, den Spanien nicht zur Erbſchaft laſſen will, XXI, 410. Savoyen, Frankreich, Spanien, werden mit eingeflochten, und kämpfen ſonderlich um Caſal den Hauptplatz im Montferrat. Beſchreibung dieſes Platzes, ib. A. 29 belagert Cordova daſſelbe, hebt aber die Belagerung auf, als Frankreich den H. von Savoyen zum Vertrag zu Suza gezwungen, 411. Frankreich trauet Spanien nicht; ſchickt den Toiras mit Truppen ins Montferrat, wo ſich die ſpaniſche Armee unter Spinola auch einfindet, ib. Toiras Anſtalten und bekommene Vorwürfe, ib. A. 30 ruckt Spinola mit 24000 Mann davor, als mit kaiſerl. Hülfstruppen, 412. Toiras bezeigt ſich freundlich gegen die gefangenen Spanier. Spinola läßt die Franzoſen aber ohne Gnade niedermachen, weil ihm ſein K. befolen habe, Italien von den Franzoſen zu ſäubern, 412. Toiras revangirt ſich, und läßt die Spanier todfa-

todfaſten ib. hitzige Angriffe und Ausfälle, 413. Toiras leidet Geld-Mangel, läßt aus alten Canonen für 30000 Thaler Geld ſchlagen, ſo nach der Belagerung eingelöſet werden ſollte, ib. die Franzoſen ſind doch luſtig, aber ihre Muſicanten ſind unglücklich beym Tanze, 414. ein Mädgen von 21 Jahren ſchießt viele Spanier tod, ihr Lohn, ib. des Toiras Krankheit und geſtilltes Gelüſten nach Rebhünern, ib. heimliche Briefträgerin bringt Briefe vom Toiras ins franzöſiſche Lager; wo aber die Peſt graſſirte, 415. Mazarin ſtiftet einen Stilleſtand. Bedingniſſe, ib. Schomberg ruckt mit franzöſiſch. Entſatz an. Als man ſchlagen will, kommt Mazarin und ruft den Frieden aus, 415. die Armeen vergleichen ſich, Caſal und ganz Montferrat zu verlaſſen, 416. Toiras wird mit dem Marſchalls-Stab belohnet, und General-Lieutenant der franzöſiſchen Armee in Italien; hilft hernach den Frieden zu Chierasco förmlich ſchließen Anno 31, wird aber doch dem Richelieu verdächtig, als ob er zu vertraut mit dem H. von Savoyen wäre; verlieret alle Würden und Einkommen, und muß des Pabſts Gnadenbrod eſſen. Seine artige avanture mit einem Bettelungen, 416.

Manuel, eine von königlichem Geblüte abſtammende Famille in Portugal, verſchiedene Linien, XVI, 83 f.

Marcellus II, röm. Pabſt, ſitzt kaum 22 Tage auf dem päbſtl. Stul, XVII, 153. ſeine Herkunft und Eltern, 154. woher er den Namen Marcellus erhalten, ib. von ſeinem Studieren und Erwehlung des geiſtlichen Standes, ib. ſeine zu Rom erhaltene Bedienungen, 154 f. er wird Prieſter, Biſchof und Cardinal, 155. von ſeinen Geſandſchaften, ib. er weigert ſich, von Kaiſer Carl V ein Jahrgeld von 10000 Ducaten anzunehmen, ib. ſeine Verdienſte um die vaticaniſche Bibliotheck, ib. iſt des Pabſtes Legat auf dem trientiſchen Concilio, 156. was er daſelbſt mit dem kaiſerl. Botſchafter für Verdrus gehabt, ib. der Pabſt verſetzet auf ſeinen Rath das Concilium nach Bologna, ib. was er unter P. Julio III gethan, ib. er wird 1555 ſelbſt zum Pabſt erwählt, 157. will ſeinen Namen nicht ändern, ib. iſt ein Feind von großem Gepränge, ib. Latini Latinii Beſchreibung von ihm, 158. er läßt ſich ſein Amt recht angelegen ſeyn, ib. iſt dem Nepotiſmo nicht gewogen, ib ſucht die Reformation der röm. Geiſtlichen ins Werk zu richten, und nimmt ſich ſonſt noch viele Verbeſſe-

beſſerungen vor, 159. welche von ſeiner Krankheit und herbeyeilendem Tode unterbrochen werden, ib. er will ohne ſonderbares Gepräng begraben ſeyn, und macht ſich eine kurze Grabſchrift, ib. ſein Tod wird ſehr beklagt, 160. man hat den Verdacht, es ſey ihm mit Gift vergeben worden, ib. ſein Charakter, ib.

Margaretha, Kaiſ. Ludwigs IV Gemalin, Schweſter des letzten Grafen von Holland ꝛc. Wilhelms IV, deſſen Länder für dem Reich heimgefallen erkennet, und ihr von ihrem Gemahl ertheilet wurden, IV, 50. ihre Regierung und Händel mit ihrem Sohne Wilhelm, 50-53. ſtirbt 1356, 53. es kommen ihre ererbten Lande Holl- See- und Frießland nur auf den dritten Erben, XXII, 2 f.

Margareth, die däniſche Semiramis, VII, 241. ſoll eine ſchimpfliche Figur zur Beſchimpfung der Schweden auf eine Münze haben ſetzen laſſen, 242. welches widerleget wird, 245 f. Erklärung, was die vermeintliche ſchimpfliche Figur bedeute, 247 f. ſie wird, nach ihres Gemals und Sohnes Tod, Königin von den 3 nordiſchen Königreichen, 243. die Schweden rufen ſie um Hülf und Rettung an, da ſie mit ihrem K. Albrecht von Mecklenburg übel zu frieden ſind, 243 f. ſie wird dadurch Königin in Schweden, 244. Albrecht nennt ſie eine Königin ohne Hoſen, und eine Mönchenfreundin, 244. beſchimpft ſie durch Zuſchickung eines Wetzſteins, 244 f. wird nebſt ſeinen Prinzen und faſt allen hohen Officieren ein Kriegsgefangener, und kommt nach 7 Jahren erſt in Freyheit, 245. der ſchwediſche älteſte hiſtoricus, Ericus Olai, beſchreibt dieſe Königin aus Parteilichkeit ſehr übel, 246. die Schweden werden ihr abhold, ib. ſie ſoll eben nicht die keuſcheſte Prinzeßin geweſen ſeyn, 247.

Margareth, Erzherzogin von Oeſterreich, ſie war Kaiſer Maximilians I Prinzeßin, geb. 1480 den 10 Jenner. Der Widerſpruch von ihrem Geburts-Jahre hebt ſich, XV, 123. ihre Schönheit und Gemüthseigenſchaften. Sie wird A. 82 die Braut des Dauphin Carls; aber A. 92 wieder heimgeſchickt, 124. A. 97 die Gemalin des ſpaniſchen Infantens Johannis, der noch in ſelbigem Jahre ſtirbt. A. 1501 wird ſie die Gemalin H. Philiberts von Savoyen. Ihre Ausſteuer und Verzicht auf die mütterlichen Lande, ib. verliert auch dieſen Gemahl ſchon 1504, 124. ihr Wittum wird ihr ausgemacht, 125. die Staaten der Niederlande verlangen ſie 1508 zur Statt-

Statthalterin, da ſie 22 Jahre ungemein löblich regieret, 125. ſie reſidirte zu Mecheln, wo ſie auch ſtarb 1530, 126. wo ihre ſterblichen Theile ruhen? ib. als ſie aus Spanien zurücke gieng, und auf der See in gröſte Lebensgefahr gerieth, war ſie ſo ſtandhaft, ihre Grabſchrift aufzuzeichnen

Cy giſt Margot la gentill' Damoiſelle
qu'a deux Marys, et encor' eſt Pucelle.

127. ſie liebt und fördert gelehrte Leute, ib. u. f. K. Ludwigs XII Briefe erläutern ihre Staatsgeſchäfte und Feinigkeit, 128. man beſchuldigt ſie, daß ſie nicht verſchwiegen geweſen, und den Grund zum Mistrauen zwiſchen Oeſterreich und Frankreich geleget habe. Der A. meynet: Sie wäre deswegen unter die Schutzheiligen Oeſterreichs zu rechnen, ib.

Margaretha, Herzogin von Parma und Gouvernantin der Niederlande, wird 1559 vom K. Philipp II zur Regentin ernennet, und ihr ein Rath an die Seite geſetzt, der ihre Gewalt ſehr einſchränkt, IV, 171. ihr wird der vielvermögende Granvella, auf dem ſonderlich der Haß der Niederländer wegen ſeiner heftigen Anſchläge ruhete, zuwider, 171. deſſen Abruf ſie endlich beym K. auswürket, 173. Critik über ihre Regierung, welche ihre Klugheit, Sorgfalt und Vorſichtigkeit rechtfertiget, und ihr den Ruhm einer treflichen Regentin, deren Anſchläge man nur nicht befolget, zuſpricht, IX, 44-48. ſie ſucht, und erlangt vom König die Entledigung von ihrem Gouvernement ungerne, und unter großen Lobſprüchen, 47. ſie geht zu großer Betrübnis der Niederländer den 30 Dec. 1567 zu ihrem Gemahl nach Parma, 48. die Niederländer halten in ihrer Abweſenheit ihr Angedenken ſo hoch, daß ſie den Hut vor ihrem Wappen abziehen, ib.

Margaretha, Fürſtin zu Anhalt, Fürſt Ernſts Gemalin, XIV, 258. eine Tochter H. Heinrichs zu Münſterberg in Schl. Podiebradiſchen Stammes, ib. führt die Vormundſchaft über ihre 3 Söhne, ib. wie löbl. ſie die Landesregier. verwaltet, 259. Fürſt Wolfgang zu Köthen bittet ſie, in ſeiner Abweſenheit auch ſeinen Landsantheil zu beſorgen, ib. ſie hat viel Verdruß und Widerwärtigkeit auszuſtehen, ib. wie ſie ihr mittlerer Prinz Georg tröſtet, ib. ſie hält täglich Betſtunden und verfertigt ſelbſt Lieder und Gebete dazu, 260. einige Lieder ſetzet Pr. Georg in ſeine Schriften, ib. ſie ſtirbt 1530 ſeelig

ſeelig, ib. Nachricht von ihren 3 Söhnen, 261-264.
Margaretha, Gräfin in Tyrol, trennt ſich 1341 von ihrem Gemahl Joh. Heinr. Marggr. von Mähren, weil er ihr nicht praeſtanda praeſtiren kan, wie ſie gewünſcht, XVIII, 218.
Marggrafen ſtehen noch im 12ten Jahrhundert unter den Herzogen; unterſchreiben unter den Grafen, XX, 77. werden den Fürſten aber bald gleich geſchätzet, ib. -- die alten italiäniſchen Marggrafen waren Fürſten und Reichsſtände, und ſind nicht mit den ietzigen Marcheſen in Italien und Marquis in Frankreich zu vergleichen, VIII, 166 f.
Maria Thereſia, Erbprinzeßin Kaiſer Carls VI vermält ſich 1736 den 12 Febr. mit Herzog Franciſcus II von Lothringen, VIII, 89. ihre Geburt und Stammtafel, 96. -- tritt die Regierung aller Erbreiche und Staaten des Erzhauſſes von Oeſterreich vermög der Sanct. Pragmat. von 1713 an, und nimmt die Erbhuldigung ein, XIII, 114. läßt ſich nach ihrem Rechte als Erbin von Mayland, auch dieſes Herzogtum huldigen, und behauptet es wider Spaniens Anfälle von A. 41 bis 46, ſ. Mayland.
Maria I, Königin in Engelland, eine Tochter K. Heinrichs VIII von der verſtoßenen Catharina von Arragonien, wird ihrem Bruder Eduard in der Thronfolge ſubſtituiret, VII, 2. ihre catholiſche Religion veranlaſſet den H. von Northumberland die Krone durch die Johanna Gray an ſeine Familie zu bringen, 3. ruft dieſelbe nach Eduards Tod und Teſtam. als Königin aus 1553, den 10 Jul. ib. Maria Maaßregeln. Sie läßt ſich zu Norwich als Königin ausrufen. Suſſex ſammelt ihr ein Heer; ſie gewinnt die Oberhand und wird den 19ten Jul. zu London als Königin ausgerufen, 4. Johanna legt ihre Würde nieder; und der H. v. Northumberland proclamiret die Maria ſelbſt zu Cambridge; ſie wird den 1 Oct. gekrönt, 4. Rache an ihren Feinden, ib. ſie unterdrücket A. 1554 des Wyat und Carow Conſpiration, die das Volk gegen die ſpaniſche Heyrath aufbringen wollten, ib. dabey muß Johanna Gray unſchuldig, mit ihrem Vater dem H. v. Suffolk den Kopf laſſen, 5. es glücket ihr, die catholiſche Religion wieder herzuſtellen, ib. ſie ſetzt die Biſchöfe Gardiner und Bonner wieder ein, 6. ruft den Card. Pool zu ſich, der aufgehalten wird. Die Proteſtanten werden im predigen eingeſchränket. Die Catholiſchen breiten ſich aus, ib. man ſucht dem

dem Erzb. Cranmer zu Leibe zu kommen, und müßen ihm noch ein Erzb. und ein Biſch. ins Gefängnis folgen, 6. das Parlament wird durch Kunſtgriffe mit Catholiken oder Creaturen der Königin beſetzt. Das Oberhauß war nach der Königin Wunſch eingerichtet und nur 2 Biſchöfe darinnen übrig, 7. das Parlam. ſchaft K. Eduards Religions-Geſetze ab und reſtituirt die Religions-Verfaſſung K. Heinrichs VIII. Alle Religions-Verſammlungen von 12 Perſonen werden verboten, 7. die Transſubſtantiation wird angenommen; die beweibten Geiſtlichen abgeſchafft; die Meſſe befolen, ib. auch der ſchwere Punct: die päbſtliche Gewalt in Kirchen-Sachen wieder einzufüren, wird endlich durch die, der Königin, vom beſtochenen Parlamente eingeſtandenen Prärogativen gehoben, ib. es geſchieht zur gröſten Freude des Pabſts, und wird den 30 Nov. ein Freudenfeſt darüber gehalten, 8. die ſcharfen Geſetze der alten Könige wider die Ketzer werden erneuert; obgleich der Cardinal Pool zur Gelindigkeit anräth, ib. 67 Perſonen und darunter 4 Biſchöfe werden A. 65 verbrennet, 8. A. 56 muß der Erzbiſchof Cranmer nebſt 85 andern Perſonen auf den Scheiterhaufen, ib. unerhörte Grauſamkeit an einer mitverbrannten Frau und ihrer Leibesfrucht, 8. Maria läßt bis A. 58, da ſie ſtirbt, 500 Evangeliſche verbrennen, ib.

Maria II K. in Großbrit., ſtirbt 1614 an den Kinderblattern, 66 f. Geſchichte von ihrer Krankheit und guten Vorbereitung, ib. D. Ratcliff ſoll in der Cur nicht gebürend verfaren ſeyn, 68. ihr Gemahl K. Wilhelm iſt troſtlos über ihr Abſterben, 69. er hat die ganze Zeit ihrer Ehe nicht den geringſten Fehler an ihr bemerkt, ib. allgemeines Leidweſen in Großbritannien über ihren Todesfall, dergleichen ſonſt niemals geſehen worden, ib. nur die unruhigen Jacobiten verübten Unfug und die Jeſuiten läſterten, welchen der Brandenburgiſche Miniſter Ezech. Spanheim und ein Holländer in Parodien antworteten, 69 f. ſie wird erbfnet, 70. Beſchreibung ihres Leichenbegängniſſes, 70 f.

Maria von Medices, Königin in Frankr., K. Heinrichs IV Gemalin. Ihre Eiferſucht und des Königs Liebesausſchweifungen machen die Ehe misvergnügt, III, 386. ſie überredet den König zur ungelegenen Zeit zu ihrer Krönung, die am 13 May 1610 auch in der Kirche zu St. Denys vor ſich geht, 387. merkwürdige Anſtalten und Ceremonien bey dieſem Krönungsfeſte, 387 - 391. Auffürung des Königs dabey,

391, es endigt ſich dieſes Feſt, wie die Nativitätſteller vorhergeſagt, mit Blut, den 16, durch des Königs Ermordung, 392. ob es warſcheinlich, daß ſie ihres Gemahls Tod angeſtiftet? ib. ſie wird gleich nach des Königs Tod auf ihr drohendes Bitten zur Regentin ernennt, III, 394. läßt ihren Sohn K. Ludwig den XIII ein Lit de Juſtice halten, und den 17 Oct. krönen, ib. ſie nimmt viele Herren in Staatsrath; thut aber nach ihrem und ihrer Favoriten Sinn; giebt dem rechtſchaffenen H. von Sully Abſchied, 395. erhält ihren Liebling Concini, 396. regiert nach ihres Sohns Majorennität fort, und vermählt ihn mit der Span. Infantin, ib. läßt den Prinz von Condé in die Baſtille ſetzen; darüber entſteht ein bürgerlicher Krieg, ib. Maria wird vom Hof entfernet 1617, 397. lebt zu Blois; ſucht vergeblich wieder an Hof zu kommen, oder reiſen zu dörfen, 398. wird vom Duc d'Epernon aus ihrer Gefangenſchaft befreyet, ib. Anſchein zum Krieg; Vergleich durch den Richelieu, ib. ſie ſpricht ihren Sohn zu Tours; ſucht den Luines zu ſtürzen, 398. ſie macht ſich eine faction; es kommt zum Krieg, und A. 21 wieder zum Vergleich, ib. nach des Luines Tod kommt ſie wieder an Hof; hebt den falſchen Richelieu, 399. da Richelieu das taceat mulier in aula, beobachtet, geht ſie mit um, dem König eine Platte ſcheeren zu laſſen, und den H. von Orleans auf den Thron zu bringen, ib. ſie wird zu Compiegne aufgehalten, 1631; entweicht nach den Niederlanden, dahin ihr, ihr Sohn, der H. von Orleans, folget, 399. welcher ſich A. 34 dem K. wieder unterwirft; ihr aber wird der angebotene Vergleich nicht gegönnet; will nicht nach Florenz, um dort ihre Einkünfte zu genießen, 400. geht nach Engelland zu ihrer Tochter 1638; leidet großen Mangel, und die Wiederkehr wird ihr verſagt; ib. bekommt ihren Abſchied in Engelland, kommt nach Cöln und lebt von der Barmherzigkeit der Jeſuiten; ſtirbt 1642, will auf ihrem Todbette dem Richelieu nicht verzeyhen, 400. von ihrem Sohne dem Könige wurde wegen der Unbarmherzigkeit nicht gut geurtheilt, Epigr. ib.

Maria, Königin in Schottland, war 5 Tage alt, als ihr Vater K. Jacob V umkam 1542 den 13 Dec., XXI, 394. K. Heinrich VIII gedenkt ſie mit ſeinem 5jährigen Pr. Eduard zu verloben, und dadurch beide Reiche zu vereinigen, ib. läßt gefangene ſchottiſche Lords los unter der Bedingnis, daran zu arbeiten, 395.

der Card. Beron Erzb. von St. Andrews ſucht die vormundſchaftliche Regierung; Hamilton Gr. von Aran, als nächſter Kron-Erbe, dringt ihm vor, 395. die losgelaſſenen Lords bringen die Verlobung, der Widerſetzlichkeit der königlichen Mutter, Maria, aus dem Hauße Guiſe, ungeachtet, zu Stande. Wie es mit der Erziehung der iungen Königin ſollte gehalten werden, 396. die guiſiſche Partey macht, daß dieſer Vergleich zernichtet wird. Aus Furcht vor dem K. in Engeland ſucht man Hülfe beym K. Franz I in Frankreich, um den Regenten Hamilton durch den Graf Lenox zu ſtürzen, 397. ſolches gelingt durch Berons Intriguen, und Hamilton changirt die Religion und überläßt dem Lenox die Regierungsgewalt, ib. dieſen macht der falſche Cardinal verdrießlich, daß er zum K. von Engelland übergehet, 1544; der in dieſem u. f. Jahre den Schotten ſcharf zu Leibe geht, 397. A. 46 ſchließt Engelland und Frankreich Frieden, und Schottland mit ein; A. 47 ſterben beide Könige, ib. K. Heinrich VIII befahl, auf die Erfüllung der Vermälung der K. Maria und ſeines Sohns zu dringen. Frankreich, die Mutter Maria, und die Catholiſchen hindern es, 397. der Protektor Englands, H. von Sommerſet, will die Schotten zwingen; erlegt ihrer 14000 in der Schlacht bey Mußelburg, 398. wird aber gehindert, ſeinen Sieg zu verfolgen; und die Mutter K. Maria bringt es dahin, daß die 6jährige Prinzeßin, die man dem Dauphin verloben ſollte, A. 48 nach Frankreich geſchickt, und am Hofe mit aller Sorgfalt erzogen wird, 398. Friede zwiſchen den 3 Cronen A. 50, ib. K. Eduard ſucht A. 51 bey der durch England reiſenden Mutter nochmals vergeblich um ſeine Verlobte an, 398 f. die Veränderung in der engliſchen Regierung, die Vermälung der neuen Königin Maria mit K. Philipp II, der angefangene Krieg zwiſchen Frankreich und Spanien, der Verluſt bey St. Quintin treibt K. Heinrich II an, die Vermälung der iungen Königin mit dem Dauphin, und genauere Verbindung mit Schottland eifriger zu bewürken; wozu die alte Königin, die dem Hamilton die Regierung gänzlich abgeſchwatzet, die Hände bote, ſo daß alles bedungen und die Vermälung den 25 Apr. 1558 vollzogen wurde, 399. man muthet den ſchottiſchen Geſandten zu, nun den Gemahl der Königin auch als König von Schottland zu erkennen. Sie verſtehen ſich aber zu nichts, reiſen wolbeſchenkt ab, und ſterben der Biſch. von Orkney, der Gr. Ro-

Rothes und Caßils und Lord Flemming unterwegs zu Dieppe faſt an einem Tag, vermuthlich an Gift, 399 f. das folgende Jahr erlanget doch der Dauphin zu Edimburg die eheliche Krone, 400. Urtheil von dieſer Vermälung, ib. - - bald darauf A. 59 nimmt die Königin nebſt ihrem Gemahl dem Dauphin, aber ebenfals bald darauf K. von Frankr., Franz II, den Titel als Könige von Engelland an, V, 235. die K. Eliſabeth beſchwehrt ſich, und K. Franz legt ihn im Jun. 1560 zu Edimburg im Friedensſchluſſe ab, ib. ſtirbt vor der Ratification, die Maria verzögert; darüber ihr Eliſabeth den Durchzug durch Engelland verſagt, 236. Maria beſchickt die K. Eliſabeth, ſie als Cron-Erbin von Engelland vom Parlamente erklären zu laſſen. Eliſabeth lehnt es höflich ab. Beide Königinnen wolten einander ſprechen, ändern aber wegen allerhand Beſchuldigungen den Vorſatz, 236 f. Eliſabeth ſtellt ſich freundlicher, um die Maria von einer ihr nachtheiligen Heyrath abzuhalten, 237. bringt den Lord Darley Heinrich Stuart in Vorſchlag; durch welche Verbindung Maria ihre ihre Hoffnung zur engliſchen Krone ſicherer machen könnte, ib. ſchlaue Verſtellung und Abſicht der Eliſabeth, ib. und 332. Maria ruft den Gr. Lenox vom Exilio nebſt ſeinem Sohn Darley zurück; verliebt ſich in dieſes Herrn Schönheit, und ihr Favorit Riccio hilft durch ſeine Intriguen die Vermälung beſchleunigen, 237. 330 f. die Reichsſtände willigen in die Vermälung Salua relig. euangel.; wird vollzogen A. 65 den 29 Jul. 332. Darley wird als K. ausgerufen, dagegen ſich viele Große ſetzen; und Hamilton faßt ſchlimme Abſichten wider den K. und Königin, als nächſter Kronerbe, ib. Riccio räth der Königin, wälſche Trabanten anzunehmen, und er ſchwingt ſich ſo ſehr in der Königin Gunſt, daß ſie ihren Gemahl gering achtet und entfernet, 333. der K. wird vom Gr. Morton aufgebracht, den Tod des Lieblings zu beſchlieſen, den die Maria durch die Achtserklärung der entwichenen Lords und ihre Güter, auf dem nächſten Reichstag recht groß zu machen dachte, 333. merkwürdige Umſtände der Hinrichtung des Riccio am 10 Febr. 1566, in der ſchwangern Königin Zimmer und im Beyſeyn des Königs, 333 f. Bewegungen zu Edimburg, werden leicht geſtillt, 334. Graf Murray, der Königin natürlicher Bruder, kommt aus Engelland zurück. Die Königin rächet den Tod ihres Lieblings, und läßt ihn in die

die königliche Gruft begraben. Niemand durfte ſagen, daß der K. den Mord befolen, ib. die Königin kommt mit dem Pr. Jacob nieder den 19 Jul. 1566, 335. die Königin gewinnt den Gr. Bothwell lieb; haßt ihren Gemahl deſto mehr, und läßt ihn nicht zur Taufe ſeines Sohnes. Er muß Mangel leiden, und bekommt Gift; doch rettet ihn ſein Medicus, ib. die Königin merkt, daß der K. aus dem Reiche will: ſie fängt deswegen an, ihme wieder zu ſchmeicheln; lockt ihn nach Kirckfield, wo ihn lauter Creaturen vom Bothwell bedienen, ib. der Königin natürlicher Bruder Robert warnt den K. vor ſeiner Schweſter Falſchheit. Er ſagt es der Gemalin aus Liebe wieder. Kampf zwiſchen Robert und Darley, 336. am 10 Febr. 1567 beſucht die Königin ihren Gemahl, beſchenkt und küſſet ihn, ib. nach ihrer Entfernung kommt Bothwell, und erwürgt den König. Das Schloß wird in die Luft geſprengt, 336. Man beſchuldigt die Königin des Mords, nachdem ſie ſich mit Bothwell den 15 May vermälet; es entſteht eine Empörung; die Königin wird gefangen, und muß das Reich ihrem Sohne abtretten. Murray wird Regent, V, 238. nach verſchiedenen Verſuchen entführt ſie 1568 Graf Douglas aus dem Gefängniſſe. Hamilton will ihre Abdankung vernichtigen; ſein Anhang wird vom Murray geſchlagen. Die Königin entflieht nach Engelland, ib. ſie ſucht bey der K. Eliſabeth Schutz, ib. Unentſchloſſenheit, was mit ihr zu machen. Ihre Verwahrung auf dem Schloſſe Carlisle wird beſchloſſen, bis ſie den Namen einer Königin von Engelland würde abgeſchworen haben, 239. Maria ſchmerzte nicht nur die Gefangenſchaft, ſondern auch, daß ſich Eliſabeth zum Oberrichter zwiſchen ihr und ihren rebelliſchen Lords aufwarf, ib. Maria läßt ſich in ein Verſtändnis mit dem Herzog von Nortfolk ein. Dieſer ſucht ihre Vermälung, und nach der Eliſabeth zornigem Abſchlag, die Maria zu befreyen; verliert A. 72 den Kopf darüber. Maria aber wird enger eingeſchloſſen, 240. der Pabſt und die Guiſen zetteln 1586 eine Verſchwörung der catholiſchen Engelländer an, die Eliſabeth zu ſtürzen, ib. Maria wird der Theilnehmung beſchuldigt, vom Parlamente zum Tod verurtheilt, und 1587 den 18 Febr. im 46ſten Jahr ihres Alters enthauptet, 240.

Maria Anna, Königin in Spanien, Kaiſ. Ferd. III Prinzeßin, wird von ihrem Gemahl K. Philipp IV 1665 als Reichsverwalterin

terin und Vormünderin ihres Sohns Carls II, wider die ſpan. Gewohnheit, ernennet, und ihr ein Staatsrath von fünf Perſonen an die Seite geſetzt, XXI, 282. ſie naturaliſiret ihren Beichtvater, den Jeſuit Johann Eberhard, und verſchaft ihm die Würde eines Gen. Inquiſitors, um ihn in den Regierungsrath ziehen zu können, ib. die Spanier ſind neidiſch über dieſen Fremdling, ſonderlich D. Juan d'Auſtria, den ſeine Ausſchlieſſung vom Regimentsrath verdroß, die er der Königin zuſchrieb, ib. findet großen Anhang am Hofe, 383. Frankreichs Anfall auf die Niederlande bewegt ſie zum Frieden mit Portugal, ib. ſie iſt eifrig bedacht, die Niederlande zu ſchützen, und zugleich den D. Juan zu entfernen, als das Haupt der Gegenpartey des Neidhards, den ſie mit viel Geld und Truppen dahin ſchickt, 283. eine ruſſiſche Geſandſchaft kommt A. 68 nach Spanien; deren Geſuch und Anerbieten, 284. durch die Beſtrafung des Herz. von Poſtrona, der ein falſches Gerücht von ihr ausgebreitet, als ob ſie Veränderungen mit dem Gelde vorhätte, vertreibt ſie den Präſidenten von Caſtilien Gr. Caſtrillo vom Hofe, 284. ſeine Charge bekommen zween derſelben ungewachſene Männer, der Biſchof von Placenz und der von Orviedo hintereinander, 284 f. Malladas, ein Vertrauter des Don Juan, wird erdroſſelt, 285. als ſolches der Prinz zu St. Jago erfaten, weigert er ſich, nach den Niederlanden fortzugehen; muß ſich nach Conſuegra auf Befehl retiriren. Ein Bruder des Secretar des Prinzen, Patinho wird arretiret, und auch beſchloſſen, den D. Juan ſelbſt aufheben zu laſſen, 285. man trift aber den Prinzen nicht, ſondern nur ein Schreiben an die Königin, an, voller Klagen gegen den Pater Neidhard, und demütigen Bitten, dieſen böſen Mann von ſich zu ſchaffen; dabey endlich Drohungen, ſich ſelbſt Recht zu ſchaffen, angehänget waren, 285. die Königin ſucht Rath beym Staatsrath, wie der Frevel des D. Juan zu ahnden, 286. Neidhard ergreift die Feder zu ſeiner Rechtfertigung, ib. dieſe hilft nichts. Don Juan bleibt gegen ihn entrüſtet, und die Königin ſieht ſich gezwungen, dem ſchüchtern gewordenen Neidhard 1669 den Abſchied zu geben; ſie läßt ihm die Wahl, ob er an den Röm. oder Wiener Hof als auſſerordentlicher Geſandter gehen wollte. Er geht nach Rom, nicht ohne Gefahr vom Pöbel angehalten zu werden, 286 f. der Prinz dringt auf eine gänzliche Beſſerung der Regierung, die Miliz

Miliz beſſer zu lohnen, dem Neidhard ſeine Chargen zu nehmen ꝛc. die Königin bewilliget es; beſtätiget ihm das Gouvernement in den Niederlanden mit den Vorzügen, wie es der Infant Carl Ferdinand gehabt, auch macht ſie ihn zum Vice-Re von Arragonien, 287. die Königin verſieht es, eine ſchlechte Creatur des V. Neidhards, den Valenzuela, der ſich als Spion gegen den D. Juan hatte brauchen laſſen, als ihren Liebling zu den höchſten Würden zu erheben; darüber wird alles rege, und Don Juan muß A. 77 der Sache ein Ende machen, 287 f. man ſteckt ſich hinter den jungen König, der heimlich zu Fuße nur mit einem Diener nach Buenretiro geht; da Tags darauf kund gemacht wird, der K. habe die Regierung ſelbſt angetretten, 288. Valenzuela wird auf die philippiniſchen Inſeln relegirt, 288. die Königin war alſo entfernet von der Regierung, und D. Juan am Brete, ib.

Maria Eleonora, K. von Schweden, Guſtav Adolfs Gemalin, geb. A. 1599 den 11 Nov. war Churf. Joh. Sigm. und Anna von Preußen Prinzeßin Tochter. Sie hält bey der Augſpurgiſchen Confeßion, obgleich ihr Herr Vater die reformirte Religion angenommen, XX, 243. König Sigmund III in Polen verlanget ſie für ſeinen Pr. Vladislas; die verſchiedene Religion, hindert es, ib. ſie kommt A. 20 nach Schweden mit ihrer Frau Mutter, hält den 25 Nov. Beylager, und wird den 27 gecrönt, 243. aus ihrer Ehe entſproßen 2 Töchter, Nahmens Chriſtina, A. 1622 und 26. davon die jüngere fortgelebt, und Königin geworden, 244. die Königin folgt A. 31 ihrem Gemahl nach Teutſchland, und pflegt der Soldaten, ib. der König läßt ſie vor der Schlacht bey Lützen unter beweglichem Abſchied zu Erfurt, wo ſie ſeinen Tod ſchmerzlichſt bey dem Anblick ſeines zertretenen Leichnams erfährt, 244. ihre poetiſche Gedanken über ihres Gemahls Tod, 244 f. ſie verliert alles mit ihrem Könige; denn die Schweden laſſen ihr keinen Antheil an der Reichsverwaltung, und nicht einmal die Erziehung ihrer Tochter, weil ſie ein zu teutſches Brandenburgiſches Herz hätte, und der Verſchwendung ergeben wäre, u. a. m. 245. ſie geht aus Verdruß heimlich nach Dännemark, ib. ohne Zweifel war die Sache mit dem K. von Dännemark verſtanden, 245 f. die Schweden empfinden es übel, ziehen ihr Leibgeding ein, und laſſen ſie aus den Kirchgebeten, 246. ihre Klagen und gerechte Forderungen bleiben bey den Schweden unbeantwortet, ib. ſie fällt

dem K. in Dännemark alſo ins Brod, dem es endlich beſchwerlich fällt; daher nam ſich der Churfürſt Friedr. Wilh. ihrer an, und ſuchet ſie wieder zum Genuß ihres Wittums und nach Schweden zu bringen, ib. nach harten Vorwürfen, und triftigen Vorſtellungen des Churfürſtens dagegen, laßen ſich die königl. Vormünder bewegen, ihr jährlich 30000 Thaler zu zalen, wenn ſie der Churfürſt ins Land nehmen wollte: ihre alten Schulden in Schweden wollte man bezalen, nicht aber die in Dännemark neu gemachten, 247. ſie ſieht ſich gezwungen, Dännemark, wo ſie zur Laſt war, zu verlaßen, und mit des Churfürſten Erlaubniß nach Königsberg zu ziehen, ib. ſobald ſie ſich dazu angeſchickt, accordiren ihr die Schweden 40000 Schwediſche Thaler, oder 26666 teutſche jährlich, und geben ihr 8000 zur Erleichterung des Abzugs. Sie iſt bis A. 48 zu Königsberg, da ſie ihre ſich ſehnende Tochter zu ſich nach Stockholm holen läßt, 247. ſie hat 2mal wegen der Religion Diſputen mit ihrer Tochter, der Königin, bey welcher ihre dießfalſigen Ermahnungen ſchlechtes Gehör finden, 248. ſie erlebt die unglückſelige Religions-Aenderung und Abdankung ihrer Tochter, welches ihr Ende förderte, 248. ſie ſtarb währenden Reichs-Tages zu Stockholm 1655, den 18 Merz, 242. der Erzbiſchof von Upſal hält ihr am prächtigen Leichenbegängniß die Leichenpredigt über Pſ. 73. v. 24. 25.

Maria Königin von Ungarn; ihre Fata, I, 1 f. folgt ihrem Vater K. Ludwig I auf dem Thron; muß aber vieles während ihrer Minderjährigkeit ausſtehen; die Regierung aufgeben, und König Carln von Neapel weichen, 3. 4. wird wieder als Königin angenommen, aber auch bald wieder gefangen geſezt, 5. und durch ihres Gemahls, Sigismunds Anſtalten befreyet, 6. ſtirbt 1392, ib. Ungariſche Schriftſteller melden, daß ſie die Ungarn König und nicht Königin genennt; ſie auch dergleichen in Diplomatibus gethan habe; daher das R. auf der Münze, S. 1, nicht Regina, ſondern Rex zu leſen, 7. Es hat dieſer Meinung Herr C. A. Bel in Comment. hiſt. crit. de Maria Hungariae etc. widerſprochen, und die angeführten Stellen des wohlſeel. Herrn Autors zu entkräften, und ſeine Beweiße vom Gegentheil anzufüren, Fleiß angewendet, worauf Köhler geantwortet, XIV, 122-136. Herr Prof. Bel antwortet abermals darauf, XVI, 418-436. worauf der hitzig gewordene Streit ſich endiget mit dem, was unſer Herr Autor XVI, 437-440. hat.

Maria, K. in Ungarn, geb. 1505 zu Brüßel, Kaiſ. Carls V Schweſter, V, 314. zu Wien 1515 mit dem kön. Pr. Ludwig von Ungarn vermälet, ib. die Vollziehung verzog ſich bis A. 21, ib. ſie kommt nach Ungarn, ermahnt ihren Gemahl, ſich der Regierung ernſtlicher anzunehmen, 315. wird zu Prag gekrönet, ib. nach ihres Gemahls unglücklichem Tod 1526 und beſorgter Begräbnis, war ſie ihrem Bruder Erzh. Ferdinand ſehr behülflich, die Ungariſche Krone zu behaupten; geht wegen der Türken-Gefahr nach Linz, 316. wird 1531 Regentin in den Niederlanden; regiert löblich, wird aber von den aufrühriſchen Gentern hart beſchuldigt; rechtfertiget ſich; geht mit ihrem Herrn Bruder nach Spanien und ſtirbt im Kloſter Cicales, 1558, ib. der Kaiſer Carl bediente ſich ihrer Rathſchläge in den wichtigſten Dingen, und ſie muſte dem K. Ferdinand anliegen, die römiſche Königswürde an Philippen zu überlaſſen, 317. ihr Lob beym Thuanus, ib. ſie war der evangeliſchen Lehre nicht abhold, D. Luther tröſtet die Königin A. 26 durch 4 Troſtpſalmen wegen ihres Gemahls Tod, 318. ihr wird das geiſtliche Lied: Mag ich Unglück nicht widerſtan ꝛc. billig zugeſchrieben, 319 f.

Maria, Herzogin von Burgund hat viele Anwerber, IV, 66. läßt ſich nach ihres Vaters Tod 1477 von den Ständen zu Gent huldigen, 67. es wird eine Geſandſchaft an den K. von Frankr. geſchickt, welcher ſchlecht geantwortet wird, ib. der K. nimmt das Herzogtum u. a. m. hinweg. Hugonett und Hymbercourt werden an den K. weiter geſchickt: an dieſen verlangt der K. die Mariage der Herzogin mit dem Dauphin von 8 Jahren, oder harte Conditiones, 67. ſucht Unruhen in den Niederlanden anzurichten, ib. hierzu öfnen ohnehin die Genter mit ihrem Aufruhr die Thore, 68. dieſe ſchicken auch Geſandten an den König; was derſelbe für Kunſtgriffe gebrauchet, rechte Erbitterungen anzuſtiften, ib. der Pöbel ruhet nicht, bis der Canzler Hugonett wegen allerhand Beſchuldigungen nebſt dem Staatsrath Hymbercourt aufs grauſamſte mishandelt, und hingerichtet iſt worden. Die Herzogin kan dieſe Hinrichtung durch ihre Thränen und Fürbitten nicht hindern, 68 f. die mislichen Umſtände nöthigen die Herzogin, mit Ernſt auf einen mächtigen Gemahl zu denken, 69. viere kommen vornemlich in Vorſchlag, ib. K. Ludwig XI ſchickt ſeinen Miniſter Olivier, der erſt ein Barbierer geweſen, für den Dauphin zu arbeiten; der ſchimpflich abgewieſen

wieſen wird, 70. Mad. de Hallewin entſcheidet wider den Dauphin als ein Kind, da die Herzogin einen Mann braucht, ib. den H. von Cleve machte ſeine Geilheit bey der keuſchen Prinzeßin verhaßt; Erzh. Maximilian kriegte alſo den Vorzug; welches auch dem Verſprechen ihres Herrn Vaters gegen Kaiſ. Friedrich III, und ſeinen lezten Geſinnungen gemäß war, 70 f. die Stände willigen ein, und die Trauung per procuratorem geſchieht den 26 Apr. 1477, 71. Maximilian hält ſeinen Einzug zu Gent den 4 Aug. und die prieſterliche Trauung geſchieht den 20. Dieſe unvergleichliche Fürſtin ſtirbt ſchon A. 82 aus Schamhaftigkeit den 28 Merz; Kinder, 72.

Maria Prinz. von Oranien, K. Carls I von Engelland Tochter ꝛc. XIV, 140 f.

Maria, Herz. Bernhards zu Weimar Gemalin, wird zu jedermans Erſtaunen eine allerbeſte und frömſte Fürſtin genennet, X, B. f.

Maria Amalia, Landgräfin von Heſſen-Caſſel, eine Curländiſche Prinzeßin, XI, 2. wird reformirt erzogen und wol unterrichtet, 3. geräth A. 1658 mit ihren Eltern in harte ſchwediſche Gefangenſchaft bis 1660, 3 f. kommt nach Berlin, wird dem Erb-Prinzen von Heßen-Caßel Wilhelm A. 69 verlobet, und als derſelbe geſtorben, mit deßen Herrn Bruder Pr. Carl A. 73 vermählt, 4. dieſer erzeugt mit ihr 14 Kinder, 4 f. ihre Sorgfalt für deren rühmliche Erziehung, f. ihre Eigenſchaften, Tugenden und Gottesfurcht, f f. wird kränklich, ſtirbt 1711 den 16 Jun. 7.

Maria Eliſabeth, Erzh. von Oeſterreich, Gouvernantin der Oeſterreichiſchen Niederlande, XV, 265 f. reiſet dahin ab, 265. die zu Oſtende errichtete Handlung nach Oſtindien ſchlägt fehl, 265 f. ihre Gerechtigkeit und Muth, 267 f. die Gnade, ſo ſie den Wiſſenſchaften widerfaren laßen, 268 f. ihre Weisheit und Klugheit, 270. gönnet den Janſeniſten und Anticonſtitutioniſten in den Niederlanden keinen Aufenthalt mehr, 270 f. ihr Palaſt zu Brüßel brennt ab, 272 f. ihre von ihren Voreltern abgeſtammte Frömmigkeit, 274. erhaltener Ruheſtand in den Niederlanden, 274. Liebe und Gütigkeit gegen die Unterthanen, 275. ſie will die Statthalterſchaft niederlegen, ib. ihre Ehrerbietung gegen die Mutter Gottes, 275 f. ihre Gutthätigkeit gegen Arme, 278. ihre Krankheit und 1741 erfolgter Tod, ib. von ihrer Geburt, Erziehung und Lebensart, 278 f.

Mariae B. immaculata Conceptio wird durch ein Bild aus der Offenbarung Johannis angedeutet, welches auf einer Münze vorgeſtellet iſt, XI, 97. Anagr. und Inſcript. darauf, 102 f.

Marlianus, Ludw. Kaiſ. Carls V Leibmedicus, ein Mayländer, bekommt das Bistum Tudela, 1516, XIX, B. 14.

Marly und deßen Schönheiten, XVII, 387 f.

Marozia, eine Römerin, der verhurten Theodora verhurte Tochter, III, 331. wird des P. Sergius Maitreſſe, bringt ihm P. Johannes XI zur Welt, 332. erzeuget mit dem *Albericus* unehliche Kinder, ib. heyratet *Guido* Marggrafen von Tuſcien, mit deßen Hülfe ſie ihren Sohn Johann zum Pabſt machte A. 931, 333 f. vermählt ſich mit *Hugo* K. von Italien; wird von ihrem Sohne Alberico nebſt ihrem Sohne Pabſt Johann XI, gefangen geſezt, 335.

Marſigli, Graf von, hat 86000 Stück türkiſche, arabiſche, perſiſche und griechiſche, geſchriebene Bücher geſammlet, X, 294.

Martinus S., eines Tribuni militum aus Ungarn Sohn; ſeine Geburt, Taufe, Abſchied als Soldat vom Kaiſ. Julian, II, 370. wird Biſch. zu Tours A. 375 oder 74 den 15 Jun.; ſtirbt 400, ib. wie ſein Leichnam nach Salzburg gekommen? Zweifel und Streit darüber, 371. die Gänße haben ſich an ihm verſündigt, daher an ſeinem Gedächtnis-Tage die Martins-Gänße aufgekommen, 370. von ſeiner frühzeitigen Neigung zum Chriſtentume, dem ihm angethanenen Zwang von ſeinem Vater, um ihn zum Soldaten zu machen. Seine Liebeswerke und Erſcheinung Chriſti im Traum, VIII, 266 f. wer am glaubwürdigſten ſein Leben beſchrieben, 268. er iſt zum Schuz-Patron der Metropolitan-Kirche zu Maynz, die ihm Erzb. Willigis 990 gewidmet, angenommen, ib. ſonſt ſtunde eine beſondere Capelle S. Martini mitten in der Kirche; iſt aber weggeſchaft; im Chor iſt von ihm zu leſen, 269.

Marx Sittich, Graf von Hohen-Ems, Erzb. zu Salzburg, Eltern, IV, 18. wird Domherr in Salzburg und Domprobſt zu Coſtnitz; Erzbiſchof 1612, ib. ſorgt für den Heil. Rupert; baut Carolo Borromaeo eine Capelle; iſt gelehrt, ib. ſucht dem Verfall der Studien und der Unwiſſenheit abzuhelfen, 19. die Franciſcaner und Jeſuiten wollen ihm nicht nach ſeinem Willen dienen, ib. er zieht endlich gelehrte Benedictiner nach Salzburg, 20. Anordnung der Profeſſorn und ihrer Lehren, ib. der Rector muß alle-

zeit ein Benedictiner ſeyn, ib. die Jeſuiten bereuen hernach, daß ſie nicht nach dem ihnen geſchehenen Antrag ein Collegium errichtet; haben im Salzburgiſchen nichts mit der Unterrichtung zu thun, 21. er ſtirbt 1619. ſeine Grabſchr. in dem von ihnen zu bauen angefangenen Dom, 21 f. ein anderes Monument, ſo ihm ſein Nachfolger errichtet, 22 f.

Marx Sittich, Gr. von Hohen-Ems, Cardin. und Biſch. zu Conſtanz. Seine Abſtammung, XI, 272, geb. 1533. eine Lebensgefahr bewegt ihn, nach ſeiner Mutter Wunſch geiſtlich zu werden, 266 f. ſein Onkel P. Pius IV macht ihn zum Biſch. von Caſſano; zum Nuncius an Kaiſ. Ferdinand, 1561, und wird noch e. A. Biſch. zu Conſtanz, Legatus zu Avignon, 267. Abgeordneter nach Trient aufs Concilium u. a. m. tritt A. 89 ſein Biſtum dem Andreas von Oeſterreich ab, und lebt zu Rom bis 1595, nachdem er 7 Päbſte als Cardinal geſehen, ib. hilft den Erzbiſch. Carl Borromäus das Schweizer Seminarium zu Mayland errichten, 268. Hottinger mahlt ihn ſchwarz ab: ob mit Grund? 268 f.

Maſovien wird 1526 nach des H. Stanislaus, des übrigen Piaſten, Tod, der Krone Polen wieder völlig einverleibet, II, 270.

Maſſerano, ein Marggraftum, liegt gegen Mayland in der Dioeces von Vercelli; kommt an das Haus Ferrero. iſt ein päbſtliches Lehen, doch bekommen die Fürſten von Maſſerano die Regalien vom H. Röm. Reich IX, 118. die Ferrero ſtammen vom Hauße Acciajoli aus Florenz, 119. S. Ferrero.

Mathildis, Marggr. von Tuſcien, weißt ihren untüchtigen Gemahl H. Welf von Bayern, der bezaubert ſeyn wollte, unfreundlich aus der Kammer, XVIII, 220 f.

Matrimonium principum per procuratorem, was davon zu halten nach P. von Ludewigs Meinung, und ihre Widerlegung, IV, 72.

Matthäus Erzb. von Salzburg S. Lange.

Matthias Röm. Kaiſer geb. 1557 den 24 Febr.; ſeine Eltern und trefliche Erziehung; er hatte Busbecken zum Lehrmeiſter, III, 378. wird von ſeinem Bruder Kaiſ. Rudolph II gehindert, ſich im Krieg hervorzuthun, ib. wird von den Niederländern als Gouverneur angenommen, 1577; ſolches geſchieht ohne des Kaiſers und Spaniens Wißen, 379, XXII, 291. die Unzufriedenheit auf beiden Seiten macht, daß Matthias ſeine Stelle aufgiebt 1579, III, 379. bittet ſeinen Herrn Bruder um Vergebung, und lebet zu Linz ohne alles Anſehen und Gewalt, 380.

380. kommt in Vorſchlag zur Polniſchen Krone, ib. erhält 1594 auf Bitten der Ungarn das Commando in Ungarn. Was er daſelbſt gegen die Türken ausgerichtet, 380 f. wird A. 1595 an weitern Unternehmungen nach Eroberung Grans und Viſſegrads vom Kaiſer gehemmet, und das Commando dem Erzh. Maximilian gegeben, 382. 383. er lebt hernach in fernerer Uneinigkeit mit ſeinem Herrn Bruder Kaiſ. Rudolph, der ihn gerne von ſeiner Erbſchaft ausgeſchloßen, und Erzh. Leopolden eingeſchoben hätte, II, 84 f. Matthias merket ſolches, beräth ſich mit dem Biſch. von Wien, Melchior Eleſel, ib. Steph. Illishasky ein Ungar, verſpricht ihm, Ungarn auf ſeine Seite zu bringen, VIII, 410. Sicherheit wegen ziehet er von den Oeſterreichiſchen Landesſtänden Trautſon, Lichtenſtein und Präuner in des Matthias Intereſſe, ib. hierdurch werden die Oeſterreichiſchen Stände am erſten gewonnen, ſich für Matthias zu erklären. A. 1608 im Jan. kommt der Off- und Defenſiv-Bund erga quemcunque zwiſchen Ungarn und Oeſterreich zu Stande, 411. der Kaiſ. erfährt die über ihn gegoßene Glocke. Matthias kommt ihm aber geſchwinde mit 20000 Mann in Mähren auf den Hals, 411. Sachſen und Brandenburg ermahnen den Erzherzog von ſeinem Unternehmen abzuſtehen; der dagegen die Abſchrift der 1606 geſchloßenen Verbindung der Erzherzoge zu Wien zuſchicket, darinnen bey der Schläfrigkeit Kaiſ. Rudolphs, Matthias zum Haupt des Hauſes Oeſterreich ernennet worden, 412 f. die Churfürſten machen große Augen hierzu; ihr bloſes Zureden hält aber den Matthias nicht ab, weiter in Böhmen zu rucken; da ihm den 12. Jun. in einem Vertrag vom Kaiſer Ungarn, Oeſterreich und Mähren überlaßen, und der Titel deſignati Regis Bohem. zugeſtanden wurde, 413. wozu er dagegen ſich anheiſchig gemacht, und wie er ſich gegen die Böhmiſchen Stände, die ihr Wahlrecht bey ſeiner Deſignation zum künftigen König ſalviret, geäußert, 413 f. am 28 Jun. werden ihm die Ungariſchen Reichs-Kleinodien vom Cardinal Dietrichſtein überliefert, 414. Illishasky verſammlet indeſſen die Ungariſchen Stände und den 19 Nov. geſchahe die Krönung zu Presburg, ib. Illishasky wird dafür Palatinus Regni, ib. die Oeſterreicher empfangen den K. Matthias, als ihren Herrn, mit vielen Freudenbezeugungen, 415. des Königs weitere Widerwärtigkeiten mit ſeinem Herrn Bruder, S. Rudolph Kaiſer.

Es ſchlägt durch ſeine ergriffene Mittel alles zu ſeinem Vortheil aus, ſo, daß er alle ſeines Herrn Bruders Staaten noch bey deſſen Lebzeiten, troz aller Widerſezlichkeit, erlangte und zu Prag 1612 den 23 May gekrönet wurde. Welches auf einer Crönungs-Münze fein ausgedrucket wurde, II, 83 - 88. wie Matthias zu Werke gegangen, und was er den Böhmen verheißen und eingeſtanden, um ſeine Abſichten völlig auszufüren, XVII, 258 - 261. nicht alle Böhmen waren mit Matthias hartem Verfaren gegen ſeinen Herrn Bruder zu frieden; es fehlte nicht an Schmähſchriften gegen den K. Matth. 262 f. die catholiſchen Churfürſten empfinden ſein Verfaren gegen Kaiſ. Rudolphen, und die, den Proteſtanten erwieſene Gefälligkeit, hart, 263. admittiren den Card. Cleſel nicht als Geſandten des Matthias, als Königs von Böhmen, 1611 auf dem Churfürſten-Tag zu Nürnberg, 264. - - Nach Kaiſ. Rudolphs Tod hielt es hart mit der Wahl deßelben, die aber 1612 den 13 Jul. dannoch einmütig auf ihn ausfiel. Die Crönung erfolgte den 24 Julius. Was er in ſeiner Capitulation verſprochen, XXII, 291 f. er verbietet den poſſidirenden Fürſten die Fortſetzung des Baues zu Mühlheim, und läßt dieſen Ort A. 14, durch den Spinola zerſtören, 292. ſtößt um, was Chur-Pfalz als Reichsvicarius in Anſehung Aachens gethan, ib. der 1613 zu Regenſpurg angeſtellte Reichstag bringt nichts als Uneinigkeit zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten, 292 f. des Kaiſers Reſpect fällt im Reiche. Er dämpft einen Aufruhr zu Frankfurt 1614, durch die Achtserklärung der Aufwiegler, 293. Heßendarmſtadt prätendirt mit gewaffneter Hand die Erbvogtey von Wezlar 1613, ib. in den Jülichiſchen Streitigkeiten wird wenig auf ſeine Warnung geachtet, 293. die Herzoge von Braunſchw. zwingen die Stadt zur Erbhuldigung, 294. die Wormſer iagen die Juden eigenmächtig aus 1615, ib. 10 Hanſeeſtädte gehen mit den vereinigten Niederlanden einen Bund zu Behauptung ihrer Freyheiten und Handels auf der Oſt- und Nordſee ein; welches dem Kaiſ. wegen widriger Folgen unmöglich gefallen kan. Seine Einwendungen und kahle Entſchuldigung darauf, 294 f. er adoptirt Erzh. Ferdinanden, und läßt ihn zum K. in Böhmen krönen 1617, 295. ſo auch in Ungarn 1618, ib. die uniirten Stände faſſen darüber Ombrage und verſammlen ſich zu Hailbronn. Er mahnt ſie von der Union als einer ſchädlichen Trennung ab.

Der-

Dergleichen geſchieht auch an die Ligiſten; die ſich zur Folge erklären, ſo bald ſich die Unirten trennen würden, 295 f. A. 18 brechen die böhmiſchen Unruhen über den, den Utraquiſten geſtörten Kirchenbau zu Kloſter Grab und Braunau aus, 296. des Kaiſers Abmahnung und angebottene Amneſtie kan die Empörer nicht zur Ruhe bewegen, ſondern es läßt ſich zum Krieg an, ib. zu mehrerer Kränkung des Kaiſers, wird ihm ſein Liebling und vörderſter Staats-Miniſter, Card. Eleſel, von dem Erzherzog in Arreſt unter allerhand Beſchuldigungen genommen 1618 den 20 Jul.; das deswegen vorgeſchüzte Wohl der Religion, des Erzhauſes und Kaiſers ſelbſt kan die Sehnſucht nach dieſem geiſtlichen Staatsmann nicht hellen. Der Kaiſer ſtirbt den 20 Merz 1619, alt 62 Jahr. Keppler der große Aſtron. prophezeyhete ſeinen Tod mit 6 M. Buchſtaben, 296. er vermählte ſich 1611 mit Pr. Anna Erzh. Ferdinands von Tyrol und ſeiner zwoten Gemalin Pr. von Mantua, Tochter, die die kaiſerl. und königl. Krönungen erhielt, und 1618 den 14 Dec. ſtarb, 296. Wie Kaiſer Matthias ſamt ſeiner Gemalin 1612 ſeinen Einzug in Nürnberg gehalten und dabey geehrt iſt worden, iſt in Meiſterſängersverſen accurat beſchrieben V, 50 - 56.

Mattfelds, Bernhard, Bürgerm. in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 325 f.

Mauritius S. Moritz.

Maximilian I, Röm. Kaiſer. Er erhält die reiche Burgundiſche Erzherzogin Maria 1477 nach vielen Schwürigkeiten zur Gemalin, IV, 69 - 72. S. Maria. Ob er den Titel Rex Burgundiae mit den Buchſtaben R. B. habe auf einer Münze affectiren wollen? V, 67 f. - - eine Hauptklage der Flandrer über Kaiſ. Max. iſt, daß er eine neue Art Geldes, mit ſeinem und nicht ſeines Sohnes und Pupillens Bildnis ſchlagen läßt, XII, 178 f. er vermählt ſich zum zweytenmal mit Blanca Maria, aus dem Herzogl. Mayländiſchen Hauſe Sforzia; hält Beylager 1494 den 14 Merz, IV, 74 f. findet bey den Churfürſten und T. Ständen nicht durchaus Beyfall damit, 76 f. - - Kaiſ. Max. kriegt nach ſeines Sohns K. Philipps von Caſtilien Tod 1506, Streit wegen der Vormundſchaft über ſeine Enkel mit den Niederländern und mit K. Ferdinand von Arragonien, III, 178. ſeine Partey in Caſtilien, davon Don Manuel das Haupt war, wird durch des Cardinal Ximenez Vorſtellungen und ſonderlich dadurch herum

gebracht: daß der ſterbende König Philipp ſelbſt ſeyn ſchlechtes Vertrauen zum Kaiſer ſeinem Herrn Vater gehabt, daß er dem König von Frankr. lieber die Erziehung ſeiner Kinder anbefohlen, 179-181. Kaiſ. Maximilian ſorgt nicht ohne Grund, K. Ferdinand ſuche dieſe ſeine Enkel um die ſpaniſche Succeſſion zu bringen, 181. hatte wenigſtens nichts gutes mit Carln im Sinne, 182. ändert ſich aber, ib. die Niederländer tragen Maximilian 1508 doch ſelbſt die Regierung auf, 183. der Kaiſer läßt ſich von einer Theilung unter ſeinen Enkeln abrathen, 182. -- Er verträgt ſich mit Pabſt Julio II 1512 durch die Unterhandlungen des Card. Matth. Lange, und erkennet das Concilium Lateran. gegen das Piſanum, IV, 30 f. -- ſchickt eine Geſandtſchaft nach Rußland und verbindet ſich mit dem Czaar wider K. Sigismund in Polen, 1513, II, 269. -- Kaiſ. Max. ſucht ſeit etlichen Jahren bey K. Uladislav von Böhmen und Ungarn eine Wechſelheyrath zwiſchen des Königs Kindern und ſeinen Enkeln zu Stande zu bringen, IV, 82. Uladislaus will vor der Ausſöhnung des Kaiſers mit ſeinem Bruder König Sigmund in Polen nicht daran, ib. es wird eine perſönliche Conferenz der 3 Monarchen auf Laetare 1515, verabredet, und werden vorläufig durch zuſammen geſchickte große Männer die Punkten zu Presburg ausgemacht, 83. der Kaiſer kommt nach Wien, und läßt durch einige Fürſten beyde Könige einladen den 4 Jul., 84. die drey gekrönten Häupter begegnen einander den 16 Jul. bey Trautmansdorf. Ceremonien und Unterhaltung, 84. den 17 geſchah der Einzug zu Wien, 86. den 19 wurde die erſte Staatsverſammlung gehalten, ib. Berathſchlagungen wegen der Vermählungen, welche auf den 22 angeſtellet werden, 86. Kaiſer Maximil. ſezt der königl. Prinzeßin Anna eine Krone auf. Des Kaiſers Anrede, wie ſie Bartholinus referirt, iſt nicht wahrſcheinlich, 86 f. prächtiger Zug nach der Stephanskirche, 87. daſelbſt wird Maximil. im kaiſerlichen Ornate mit der Anna vom Erzbiſchof zu Gran getrauet, unter den Verſprechen: daß ſie binnen einem Jahre mit einem von des Kaiſers Enkeln ſollte verehliget werden, ib. Prinz Ludwig wird darauf mit der Iſabella Maria getraut, ib. K. Uladislaus weint vor Freuden. Der Kaiſ. und die Könige ſchlagen hierbey 200 Ritter, 88. am 28 Jul. wird das Bündnis der 3 Potentaten, Erbvereinigung und Wechſelheyrath beſtätiget. Den 8 Aug. trennt ſich dieſe rare Geſellſchaft, 88. was von dem III, S. 183 angeführten Diplomate Kaiſ.

Jahr Regierung zu Ende. Er hatte
Ursache, sich vor seinem Tode zu
fürchten, weil er sich mit Gewalt
und Unrecht in die Regierung ein-
gedrungen hatte. Er starb an
einer Krankheit, die ihm die Ein-
geweide verzehrte, und ward
nach Rom gebracht, wo er in
dem Tempel des Mars begra-
ben ward.

Nach seinem Tode ward
Nerva Kaiser, der ein Mann
von 70 Jahren war. Er war
ein Mann von Ehre und Tu-
gend, und regierte mit Weisheit
und Gerechtigkeit. Er ward
von allen Römern geliebt, und
hatte nur ein Jahr regiert, als
er starb.

Nach ihm ward Trajan
Kaiser, der ein Spanier war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 19 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Hadrian
Kaiser, der ein Spanier war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 21 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Antonin
Kaiser, der ein Römer war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 23 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Marcus
Aurelius Kaiser, der ein Rö-
mer war. Er war ein Mann
von Ehre und Tugend, und
regierte mit Weisheit und Ge-
rechtigkeit. Er ward von allen
Römern geliebt, und hatte 19
Jahre regiert, als er starb.

Nach ihm ward Commodus
Kaiser, der ein Römer war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 13 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Pertinax
Kaiser, der ein Römer war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 3 Monate
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Didius
Julianus Kaiser, der ein Rö-
mer war. Er war ein Mann
von Ehre und Tugend, und
regierte mit Weisheit und Ge-
rechtigkeit. Er ward von allen
Römern geliebt, und hatte 2
Monate regiert, als er starb.

Nach ihm ward Septimius
Severus Kaiser, der ein Afri-
kaner war. Er war ein Mann
von Ehre und Tugend, und
regierte mit Weisheit und Ge-
rechtigkeit. Er ward von allen
Römern geliebt, und hatte 18
Jahre regiert, als er starb.

Nach ihm ward Caracalla
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 6 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Geta Kai-
ser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 1 Jahr re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Macrinus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 1 Jahr re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Heliogabal
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 4 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Alexander
Severus Kaiser, der ein Afri-
kaner war. Er war ein Mann
von Ehre und Tugend, und
regierte mit Weisheit und Ge-
rechtigkeit. Er ward von allen
Römern geliebt, und hatte 13
Jahre regiert, als er starb.

Nach ihm ward Maximinus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 3 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Gordianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 6 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Philippus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 5 Jahre
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Decius Kai-
ser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 2 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Gallus Kai-
ser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 2 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Aemilianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 4 Monate
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Valerianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 7 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Gallienus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 8 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Claudius
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 2 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Aurelianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 5 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Tacitus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 6 Monate
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Florianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 3 Monate
regiert, als er starb.

Nach ihm ward Probus Kai-
ser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 6 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Carus Kai-
ser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 2 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Numerianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 2 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Carinus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 2 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Diocletianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 20 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Maximianus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 20 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Constantius
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 13 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Galerius
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 8 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Constantinus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 31 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Constantinus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 24 Jahre re-
giert, als er starb.

Nach ihm ward Constantinus
Kaiser, der ein Afrikaner war.
Er war ein Mann von Ehre
und Tugend, und regierte mit
Weisheit und Gerechtigkeit.
Er ward von allen Römern
geliebt, und hatte 13

bettlägerig, und am 12 Oct. ſtirbt er ganz ſanft und ſtille, eben zu der Stunde, um 9 Uhr, da beym Schluß des Reichs-Abſchieds, den er noch zu ſeinem Troſt erfaren, auf dem Rathhauß das datum und Jahr ſeiner Regierung verleſen ward, 259. 260. ſeine lezten Umſtände und Worte, ib. wahres Lob, ſo ihm Thuanus und andere, Grab- und Lobſchriften beylegen, 260 f. ſchöne Lobreden, ſo auf ihn gehalten worden, 262. das Sinnbild dieſes Kaiſers war ein Adler, der mit der rechten Klaue die Erdkugel fäßt, mit der Beyſchrift: Dominusprovidebit. Verſchiedene merkwürdige und nachdenkliche Reden dieſes großen Kaiſers, 262 f. Er war ein Feind von Religionsverfolgung. Hatte gute Kenntniß der evangeliſchen Lehre, die er in ſeinen Landen dultete; verſchafte auch vom Pabſt die Verſtattung des Kelchs in ſeinen Erblanden, 264.

Maximilian, Erzherzog von Oeſterreich, war Kaiſ. Max. II fünften Sohn, geb. 1558 den 12ten Oct., wird 1584 in teutſchen Orden eingekleidet und Coadiutor, Hoch- und Teutſchmeiſter A. 95. XXI, 163. er wird zum K. von Polen von der Gorkaiſchen Partey, 1587 erwälet. Iſt aber unglücklich in Behauptung der Krone; wird geſchlagen und gefangen, I, 252. A. 1600 Regent der Oeſterreichiſchen vördern Lande; ſtirbt 1618 den 1 Nov. und verſchafft dem Teutſchorden 200000 fl, XXI, 163. er ſtiftet einen ſilbernen heil. Leopold und einen neuen Erzherzogs-Hut ins Kloſter Neuburg, 165. war ein großer Liebhaber der Wappen, 166.

Maximilian, Herzog in Bayern, leiſtet dem Kaiſ. Ferdin. II, vermög getroffenen Bündniſſes, einen vortreflichen Dienſt durch den herrlichen Sieg bey Prag 1620 im Nov. I, 314 f. erhält die Churwürde 1623, und läßt keine Münze darauf ſchlagen, um den Vorwurf abzulehnen, daß er dieſe Würde durch Betrug oder Liſt erlanget habe, XII, 17 f. ſeine redliche Warnung an Churfürſt Friedrich V von der Pfalz, ſich der ungerechten Anmaßung der Krone von Böhmen zu enthalten, 24.

Maximilian Emanuel, Churfürſt von Bayern, läßt A. 1685 um die kaiſerl. Prinzeßin Maria Antonia anhalten im Merz; die Vermälung wird den 15 Jul. vollzogen, XVII, 266. er thut in den Heyrathsberedungen Verzicht auf alle Oeſterreichiſche Erblande, ſo lange männliche Erben vorhanden wären. Noch andere Punkten, 267 f. was Wagner in vita Leopoldi M. in Anſehung der, mit K. Carls II in Spa-

Spanien Tod, an Oeſterreich fallenden, Erbfolge in Spanien angemerket, da die Maria Anton. für die Erbin deſſelben Reichs erkennet worden, wenn der Kaiſer nicht noch einen Prinzen bekommen ſollte, 268 f. Päbſtliche Diſpenſation zu dieſer Vermälung wegen naher Verwandſchaft, 270. aus der 7jährigen Ehe erfolgte unter andern der zu Wien 1692 geb. Prinz Joſeph Ferdinand, ib. für dieſen Prinzen findet ſich wegen ſeiner mütterlichen Großmutter, K. Carls II Schweſter, eine ſtarke Partey am Spaniſchen Hofe, die ihm die Monarchie zudenket; wovon das Haupt ſelbſt Kaiſ. Leopolds Schweſter, die Kön. Frau Mutter Maria Anna war, die eine außerordentliche Liebe zu dieſem Urenkel trug. König Carl wird bewogen ihn zum Univerſal-Erben einzuſetzen, 270 f. der Prinz ſtirbt aber den 5 Febr. 1699 zu Brüßel. Seine Grabſchrift von einem Jeſuiten verfertiget, 272. - - dem Churfürſten werden vom K. Philipp V, ſo wie ihm Louis XIV 1702 verſprochen, die ſpaniſchen Niederlande unter gewiſſen Bedingniſſen abgetretten e. A. XV, 330. die Stände von Luxenburg und Namur huldigen ihm, und geben ein anſehnliches Don gratuit, ib. der Churfürſt behält den Titel von den ihm überlaßenen Niederlanden, bis er zum Beſiz ſeines Churfürſtentums wieder gekommen, XVII, 426.

Maximilian Carl erſter Fürſt, S. Löwenſtein.

Maximilian Gandolph, Gr. v. Kuenburg, Erzb. zu Salzburg celebriret 1682 ein prächtiges Jubelfeſt, wegen des XI hundert Jahr geſtandenen, vom Heil. Rupert erbauten Cloſters St. Peters zu Salzburg, II, 372. wobey die 5 heil. Leichname, 370 f. von der Schloß-Capelle S. M. Magdal. in die fertig gewordene Domkirche mit vielen Feyerlichkeiten wieder gebracht ſind worden, 372 - 376.

Maximianus, Herculius, wird Kaiſ. Diocletiani Reichsgehülfe A. 286, läßt die Thebaniſche chriſtliche Legion hinrichten im Unterwalliſer-Lande, XVII, 246.

Maximini S. Reichsſtift zieht der Churfürſt von Trier Phil. Chriſtoph 1624 bey großem Widerſpruch ans Erzſtift, IV, 36. erhält ein favorables Urthel beym Cammergerichte 1630, ib.

Maximus, wird Kaiſ. Carl V vom P. Paul III genennt, XXII, 248.

Mayland, Nahmen der erſten 4 Herzoge von Mayland, I, 279. Titel der Herzoge von Mayland, 279 f. das Herzogtum kommt unter franzöſiſche Herrſchaft 1499 und 1500, II, 50 f. die Schweizer ſetzen H. Maximilian Sforza

1512 in daßelbe wieder ein, gegen vortheilhafte Bedingniſſe, III, 66. welches auch der kaiſerl. Geſandte Matth. Lange im Nahmen des Kaiſers mit vielen Solennitäten thut, IV, 31. die Schweizer ſchützen ihn mächtig gegen die wieder eingedrungenen Franzoſen 1513, 68 f. die Stadt Mayland muß ihnen 200000 Ducaten erlegen, 71. - - der Beſiz dieſes Herzogtums iſt ſeit Saeculis ein Zankapfel geweſen, und wird es nach Kaiſ. Carl VI Tod wieder, XX, 123. es huldiget 1741 der Königin von Ungarn als ihrer rechtmäßigen Erbbeſitzerin, ib. des K. von Sardinien Anſpruch, ſteift ſich auf Kaiſ. Carls V Verordnung von der Erbfolge in dieſem Herzogtume vom J. 1549; vermög welcher, nach Abgang der männlichen Nachkommen König Philipps II, die älteſte Tochter und ihr älteſter Sohn u. ſ. w. in Mayland und den Zugehörden ſuccediren ſollte. Nun ſtamme er von K. Philipps älteſten Infantin Catharina her ꝛc. Gegen Kaiſ. Leopolds Macht hab er nichts richten können, nun aber erwache ſein Recht gedoppelt, 123. 124. der Königin von Spanien mißfällt dieſer Anſpruch. Sie ſpricht, bey mehrern Prätenſionen auf die Oeſterreichiſchen Erblande und Reiche, Mayland ſelbſt für das ſpaniſche Haus Bourbon an, und ſchickt 31000 Mann nach Italien, 125. Sardinien verbindet ſich, ohne Abbruch an ſeinen Anſprüchen, mit der Königin Maria Thereſia wider Spanien, Mayland zu ſchützen, ib. der Herzog von Modena, der die ſpaniſche Partey annimmt, wird verjagt und Montemar zurück getrieben. Neapel muß dabey die Neutralität annehmen, 125 f. Gaſco löſet den Montemar ab, kan aber 1742 nicht mehr richten, 126. A. 43 den 8 Febr. beſiegt der Graf Traun mit der alliirten Armee die Spanier, die 4000, und die ungariſche ſardiniſche Völker 2000 auf dem Platz lagen. Aſpermont und Gr. von Päperberg bleiben dabey. Lobkowitz jagt die Spanier bis an die neapolitaniſchen Gränzen, 126 f. Sardinien läßt ſich von Spanien nicht wanken machen, ſondern verbindet ſich zu Worms genauer mit der Königin, verſpricht, den Krieg hindurch, 45000 Mann zu ihrem Dienſt zu halten. Was ihm die Königin nebſt Finale dagegen verheißen. Engelland gab jährlich 200000 Pf. Subſidien, 127. das Kriegsfeuer wird heftiger. Neapel und Genua nehmen Span. Partey, Frankreich ſchickt Hülfsvölker, ib. Gages dringt mit verbundener Macht in 2 Armeen in Mayland ein, und führt den 19 Dec. A. 45 den Infant Don Philipp in die Stadt

Gebiete Deutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien, Spanien, Portugal, Großbritannien, Irland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Finnland, Polen, Österreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Schweiz, Niederlande, Nordamerika, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Uruguay, Paraguay, Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Japan, China, Persien, Siam, Australien, Neuseeland, Südafrika, Kanada, Indien, Ceylon, Java, Sumatra, Borneo, Celebes, Philippinen, Neuguinea, Hawaii, Madagaskar, Algerien, Tunis, Ägypten, Marokko, Kongo, Abessinien, Liberia, Transvaal, Oranje-Freistaat, Natal, Kapkolonie, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Neuguinea, Kiautschou, Marianen, Karolinen, Palau, Marshallinseln, Bismarckarchipel, Salomonen, Samoa, Kaiser-Wilhelms-Land, Britisch-Ostafrika, Britisch-Westafrika, Britisch-Südafrika, Britisch-Nordborneo, Britisch-Neuguinea, Britisch-Indien, Britisch-Malakka, Britisch-Honduras, Britisch-Guayana, Britisch-Columbien, Britisch-Nordamerika, Britisch-Westindien, Britisch-Südsee, Britisch-Nordsee, Britisch-Ostsee, Britisch-Mittelmeer, Britisch-Schwarzes Meer, Britisch-Kaspisches Meer, Britisch-Persischer Golf, Britisch-Arabisches Meer, Britisch-Indischer Ozean, Britisch-Südpolarmeer, Britisch-Nordpolarmeer, Britisch-Atlantischer Ozean, Britisch-Pazifischer Ozean, Britisch-Südatlantischer Ozean, Britisch-Nordatlantischer Ozean, Britisch-Südpazifischer Ozean, Britisch-Nordpazifischer Ozean, Britisch-Südindischer Ozean, Britisch-Nordindischer Ozean, Britisch-Südpolarmeer, Britisch-Nordpolarmeer, Britisch-Atlantischer Ozean, Britisch-Pazifischer Ozean, Britisch-Südatlantischer Ozean, Britisch-Nordatlantischer Ozean, Britisch-Südpazifischer Ozean, Britisch-Nordpazifischer Ozean, Britisch-Südindischer Ozean, Britisch-Nordindischer Ozean.

Die Gesamtfläche der Erde beträgt 510 Millionen Quadratkilometer, davon sind 149 Millionen Quadratkilometer Land und 361 Millionen Quadratkilometer Wasser. Die Bevölkerung der Erde beträgt 1911 etwa 1 700 000 000 Menschen. Die Dichte der Bevölkerung beträgt im Durchschnitt 11,4 Menschen auf einen Quadratkilometer Land. Die Bevölkerung ist sehr ungleich verteilt. In Europa leben 400 Millionen Menschen auf 10 Millionen Quadratkilometer, also 40 Menschen auf einen Quadratkilometer. In Asien leben 900 Millionen Menschen auf 44 Millionen Quadratkilometer, also 20 Menschen auf einen Quadratkilometer. In Afrika leben 120 Millionen Menschen auf 30 Millionen Quadratkilometer, also 4 Menschen auf einen Quadratkilometer. In Nordamerika leben 100 Millionen Menschen auf 24 Millionen Quadratkilometer, also 4,2 Menschen auf einen Quadratkilometer. In Südamerika leben 50 Millionen Menschen auf 18 Millionen Quadratkilometer, also 2,8 Menschen auf einen Quadratkilometer. In Australien leben 5 Millionen Menschen auf 8 Millionen Quadratkilometer, also 0,6 Menschen auf einen Quadratkilometer. In Ozeanien leben 2 Millionen Menschen auf 1 Million Quadratkilometer, also 2 Menschen auf einen Quadratkilometer. In den Polargebieten leben keine Menschen.

Die größten Städte der Erde sind: London mit 7 Millionen Einwohnern, New York mit 5 Millionen, Paris mit 3 Millionen, Berlin mit 2 Millionen, Wien mit 2 Millionen, Chicago mit 2 Millionen, Tokio mit 2 Millionen, Peking mit 1 Million, Kalkutta mit 1 Million, Bombay mit 1 Million, Kairo mit 1 Million, Konstantinopel mit 1 Million, Petersburg mit 1 Million, Moskau mit 1 Million, Rio de Janeiro mit 1 Million, Buenos Aires mit 1 Million, Sydney mit 1 Million, Melbourne mit 1 Million, Kapstadt mit 1 Million, Johannesburg mit 1 Million, Pretoria mit 1 Million, Durban mit 1 Million, Port Elizabeth mit 1 Million, East London mit 1 Million, Bloemfontein mit 1 Million, Kimberley mit 1 Million, Grahamstown mit 1 Million, Pietermaritzburg mit 1 Million, Ladysmith mit 1 Million, Newcastle mit 1 Million, Dundee mit 1 Million, Glencoe mit 1 Million, Vryheid mit 1 Million, Utrecht mit 1 Million, Wakkerstroom mit 1 Million, Standerton mit 1 Million, Heidelberg mit 1 Million, Potchefstroom mit 1 Million, Klerksdorp mit 1 Million, Lichtenburg mit 1 Million, Zeerust mit 1 Million, Mafeking mit 1 Million, Vryburg mit 1 Million, Kuruman mit 1 Million, Upington mit 1 Million, Prieska mit 1 Million, Hopetown mit 1 Million, Colesberg mit 1 Million, Cradock mit 1 Million, Graaff-Reinet mit 1 Million, Aberdeen mit 1 Million, Middelburg mit 1 Million, Cradock mit 1 Million, Graaff-Reinet mit 1 Million, Aberdeen mit 1 Million, Middelburg mit 1 Million.

Die Gesamtlänge der Eisenbahnen der Erde beträgt 1911 etwa 1 200 000 Kilometer. Davon entfallen auf Europa 400 000 Kilometer, auf Asien 200 000 Kilometer, auf Afrika 50 000 Kilometer, auf Nordamerika 500 000 Kilometer, auf Südamerika 50 000 Kilometer, auf Australien 20 000 Kilometer, auf Ozeanien 5 000 Kilometer. Die Gesamtlänge der Telegraphenlinien beträgt etwa 2 000 000 Kilometer. Die Gesamtlänge der Telephonlinien beträgt etwa 1 000 000 Kilometer. Die Gesamtzahl der Telegramme beträgt etwa 1 000 000 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Briefe beträgt etwa 100 000 000 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Pakete beträgt etwa 10 000 000 000 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Schiffe der Erde beträgt etwa 50 000. Davon sind 20 000 Dampfschiffe und 30 000 Segelschiffe. Die Gesamtzahl der Tonnen beträgt etwa 50 000 000. Davon sind 30 000 000 Tonnen Dampfschiffe und 20 000 000 Tonnen Segelschiffe. Die Gesamtzahl der Seeleute beträgt etwa 1 000 000. Davon sind 500 000 auf Dampfschiffen und 500 000 auf Segelschiffen. Die Gesamtzahl der Schiffbrüche beträgt etwa 1 000 im Jahr. Davon sind 500 Dampfschiffe und 500 Segelschiffe. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 10 000 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Flugzeuge der Erde beträgt 1911 etwa 1 000. Davon sind 500 in Europa, 200 in Nordamerika, 100 in Asien, 50 in Afrika, 50 in Südamerika, 50 in Australien und 50 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Flugstunden beträgt etwa 10 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Flugunfälle beträgt etwa 100 im Jahr. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 100 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Luftschiffe der Erde beträgt 1911 etwa 100. Davon sind 50 in Europa, 20 in Nordamerika, 10 in Asien, 5 in Afrika, 5 in Südamerika, 5 in Australien und 5 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Luftschiffahrten beträgt etwa 1 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Luftschiffunfälle beträgt etwa 10 im Jahr. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 10 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Automobile der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000. Davon sind 500 000 in Europa, 400 000 in Nordamerika, 50 000 in Asien, 10 000 in Afrika, 20 000 in Südamerika, 10 000 in Australien und 10 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Automobilfahrten beträgt etwa 100 000 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Automobilunfälle beträgt etwa 100 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 10 000 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Fahrräder der Erde beträgt 1911 etwa 50 000 000. Davon sind 30 000 000 in Europa, 15 000 000 in Nordamerika, 2 000 000 in Asien, 500 000 in Afrika, 1 000 000 in Südamerika, 500 000 in Australien und 500 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Radfahrten beträgt etwa 1 000 000 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Radunfälle beträgt etwa 100 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 1 000 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Motorräder der Erde beträgt 1911 etwa 500 000. Davon sind 300 000 in Europa, 150 000 in Nordamerika, 20 000 in Asien, 5 000 in Afrika, 10 000 in Südamerika, 5 000 in Australien und 5 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Motorradfahrten beträgt etwa 100 000 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Motorradunfälle beträgt etwa 10 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 1 000 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Pferde der Erde beträgt 1911 etwa 100 000 000. Davon sind 50 000 000 in Europa, 20 000 000 in Nordamerika, 10 000 000 in Asien, 5 000 000 in Afrika, 10 000 000 in Südamerika, 5 000 000 in Australien und 5 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Pferdefahrten beträgt etwa 1 000 000 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Pferdeunfälle beträgt etwa 100 000 im Jahr. Die Gesamtzahl der Menschenleben, die dabei verloren gehen, beträgt etwa 1 000 im Jahr.

Die Gesamtzahl der Rinder der Erde beträgt 1911 etwa 500 000 000. Davon sind 100 000 000 in Europa, 50 000 000 in Nordamerika, 200 000 000 in Asien, 50 000 000 in Afrika, 100 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Schafe der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000. Davon sind 100 000 000 in Europa, 50 000 000 in Nordamerika, 200 000 000 in Asien, 100 000 000 in Afrika, 200 000 000 in Südamerika, 200 000 000 in Australien und 150 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Schweine der Erde beträgt 1911 etwa 500 000 000. Davon sind 200 000 000 in Europa, 100 000 000 in Nordamerika, 100 000 000 in Asien, 20 000 000 in Afrika, 50 000 000 in Südamerika, 10 000 000 in Australien und 20 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Ziegen der Erde beträgt 1911 etwa 200 000 000. Davon sind 50 000 000 in Europa, 10 000 000 in Nordamerika, 100 000 000 in Asien, 30 000 000 in Afrika, 10 000 000 in Südamerika, 1 000 000 in Australien und 1 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Esel der Erde beträgt 1911 etwa 50 000 000. Davon sind 10 000 000 in Europa, 5 000 000 in Nordamerika, 20 000 000 in Asien, 10 000 000 in Afrika, 5 000 000 in Südamerika, 500 000 in Australien und 500 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Maultiere der Erde beträgt 1911 etwa 10 000 000. Davon sind 5 000 000 in Europa, 2 000 000 in Nordamerika, 1 000 000 in Asien, 500 000 in Afrika, 1 000 000 in Südamerika, 100 000 in Australien und 100 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Kamele der Erde beträgt 1911 etwa 20 000 000. Davon sind 1 000 000 in Europa, 100 000 in Nordamerika, 15 000 000 in Asien, 3 000 000 in Afrika, 500 000 in Südamerika, 100 000 in Australien und 100 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Elefanten der Erde beträgt 1911 etwa 500 000. Davon sind 10 000 in Europa, 5 000 in Nordamerika, 200 000 in Asien, 250 000 in Afrika, 30 000 in Südamerika, 1 000 in Australien und 1 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Nashörner der Erde beträgt 1911 etwa 10 000. Davon sind 100 in Europa, 50 in Nordamerika, 5 000 in Asien, 4 000 in Afrika, 500 in Südamerika, 50 in Australien und 50 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Flußpferde der Erde beträgt 1911 etwa 100 000. Davon sind 1 000 in Europa, 500 in Nordamerika, 10 000 in Asien, 80 000 in Afrika, 5 000 in Südamerika, 500 in Australien und 500 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Giraffen der Erde beträgt 1911 etwa 50 000. Davon sind 1 000 in Europa, 500 in Nordamerika, 5 000 in Asien, 40 000 in Afrika, 1 000 in Südamerika, 500 in Australien und 500 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Zebras der Erde beträgt 1911 etwa 100 000. Davon sind 1 000 in Europa, 500 in Nordamerika, 5 000 in Asien, 80 000 in Afrika, 10 000 in Südamerika, 1 000 in Australien und 1 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Löwen der Erde beträgt 1911 etwa 50 000. Davon sind 100 in Europa, 50 in Nordamerika, 1 000 in Asien, 45 000 in Afrika, 500 in Südamerika, 50 in Australien und 50 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Tiger der Erde beträgt 1911 etwa 10 000. Davon sind 50 in Europa, 20 in Nordamerika, 9 000 in Asien, 500 in Afrika, 200 in Südamerika, 10 in Australien und 10 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Leoparden der Erde beträgt 1911 etwa 100 000. Davon sind 1 000 in Europa, 500 in Nordamerika, 10 000 in Asien, 80 000 in Afrika, 5 000 in Südamerika, 500 in Australien und 500 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Bären der Erde beträgt 1911 etwa 100 000. Davon sind 10 000 in Europa, 50 000 in Nordamerika, 30 000 in Asien, 1 000 in Afrika, 5 000 in Südamerika, 1 000 in Australien und 1 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Wölfe der Erde beträgt 1911 etwa 200 000. Davon sind 50 000 in Europa, 100 000 in Nordamerika, 30 000 in Asien, 5 000 in Afrika, 10 000 in Südamerika, 1 000 in Australien und 1 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Füchse der Erde beträgt 1911 etwa 500 000. Davon sind 100 000 in Europa, 200 000 in Nordamerika, 100 000 in Asien, 10 000 in Afrika, 50 000 in Südamerika, 20 000 in Australien und 20 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Hasen der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000. Davon sind 200 000 000 in Europa, 100 000 000 in Nordamerika, 300 000 000 in Asien, 100 000 000 in Afrika, 200 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Kaninchen der Erde beträgt 1911 etwa 500 000 000. Davon sind 100 000 000 in Europa, 50 000 000 in Nordamerika, 100 000 000 in Asien, 50 000 000 in Afrika, 100 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Hühner der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000. Davon sind 200 000 000 in Europa, 100 000 000 in Nordamerika, 300 000 000 in Asien, 100 000 000 in Afrika, 200 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Enten der Erde beträgt 1911 etwa 100 000 000. Davon sind 20 000 000 in Europa, 10 000 000 in Nordamerika, 50 000 000 in Asien, 5 000 000 in Afrika, 10 000 000 in Südamerika, 2 000 000 in Australien und 3 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Gänse der Erde beträgt 1911 etwa 100 000 000. Davon sind 20 000 000 in Europa, 10 000 000 in Nordamerika, 50 000 000 in Asien, 5 000 000 in Afrika, 10 000 000 in Südamerika, 2 000 000 in Australien und 3 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Truthühner der Erde beträgt 1911 etwa 50 000 000. Davon sind 10 000 000 in Europa, 20 000 000 in Nordamerika, 5 000 000 in Asien, 1 000 000 in Afrika, 5 000 000 in Südamerika, 1 000 000 in Australien und 1 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Tauben der Erde beträgt 1911 etwa 500 000 000. Davon sind 100 000 000 in Europa, 50 000 000 in Nordamerika, 200 000 000 in Asien, 50 000 000 in Afrika, 100 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Papageien der Erde beträgt 1911 etwa 100 000 000. Davon sind 1 000 000 in Europa, 5 000 000 in Nordamerika, 10 000 000 in Asien, 5 000 000 in Afrika, 50 000 000 in Südamerika, 20 000 000 in Australien und 10 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Schlangen der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000. Davon sind 100 000 000 in Europa, 200 000 000 in Nordamerika, 300 000 000 in Asien, 200 000 000 in Afrika, 200 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Krokodile der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000. Davon sind 1 000 in Europa, 50 000 in Nordamerika, 200 000 in Asien, 500 000 in Afrika, 200 000 in Südamerika, 50 000 in Australien und 50 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Schildkröten der Erde beträgt 1911 etwa 100 000 000. Davon sind 10 000 000 in Europa, 20 000 000 in Nordamerika, 30 000 000 in Asien, 10 000 000 in Afrika, 20 000 000 in Südamerika, 5 000 000 in Australien und 5 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Frösche der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000. Davon sind 200 000 000 in Europa, 300 000 000 in Nordamerika, 200 000 000 in Asien, 100 000 000 in Afrika, 200 000 000 in Südamerika, 50 000 000 in Australien und 50 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Fische der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000 000. Davon sind 200 000 000 000 in Europa, 300 000 000 000 in Nordamerika, 200 000 000 000 in Asien, 100 000 000 000 in Afrika, 200 000 000 000 in Südamerika, 50 000 000 000 in Australien und 50 000 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Insekten der Erde beträgt 1911 etwa 10 000 000 000 000 000. Davon sind 2 000 000 000 000 000 in Europa, 3 000 000 000 000 000 in Nordamerika, 2 000 000 000 000 000 in Asien, 1 000 000 000 000 000 in Afrika, 2 000 000 000 000 000 in Südamerika, 500 000 000 000 000 in Australien und 500 000 000 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Spinnen der Erde beträgt 1911 etwa 1 000 000 000 000. Davon sind 200 000 000 000 in Europa, 300 000 000 000 in Nordamerika, 200 000 000 000 in Asien, 100 000 000 000 in Afrika, 200 000 000 000 in Südamerika, 50 000 000 000 in Australien und 50 000 000 000 in Ozeanien. Die Gesamtzahl der Würmer der Erde beträgt 1911 etwa 10 000 000 000 000 000. Davon sind 2 000 000 000 000 000 in Europa, 3 000 000 000 000 000 in Nordamerika, 2 000 000 000 000 000 in Asien, 1 000 000 000 000 000 in Afrika, 2 000 000 000 000 000 in Südamerika, 500 000 000 000 000 in Australien und 500 000 000 000 000 in Ozeanien.

Die Gesamtzahl der Bakterien der Erde beträgt 1911 etwa 10 000 000 000 000 000 000 000 000. Davon sind 2 000 000 000 000 000 000 000 000 in Europa, 3 000 000 000 000 000 000 000 000 in Nordamerika, 2 000 000 000 000 000 000 000 000 in Asien, 1 000 000 000 000 000 000 000 000 in Afrika, 2 000 000 000 000 000 000 000 000 in Südamerika, 500 000 000 000 000 000 000 000 in Australien und 500 000 000 000 000 000 000 000 in Ozeanien.

Art. 11. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 12. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 13. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 14. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 15. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 16. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 17. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 18. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 19. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

Art. 20. Die Bundesversammlung ist berechtigt, Bündnisse, welche einzelne Bundesglieder mit auswärtigen Mächten schließen, zu genehmigen, wenn sie nicht gegen die Bundesverfassung oder gegen die Rechte anderer Bundesglieder gerichtet sind.

verſpricht Kaiſ. Carl V dem P. Clemens VII., dem Alexander ſeine natürliche Tochter Margareth, und die Herrſchaft von Florenz mit Nachdruck, 60. 58. wie er den Herzoglichen Titel erhalten, 62-64. V, 231. - - Laurentius von Medices war Alexanders Vetter und ſtammten beyde vom Johann von M. der 1428 geſtorben, im 5ten Grade ab, XVIII, 66. Laurentius war geb. 1514, ein nichtswürdiger, aber vom P. Clemens geliebt, dem er doch nach dem Leben ſtellet, 67. übt Muthwillen an den prächtigſten alten Statuen zu Rom aus, ib. inſinuirt ſich beym Alexander zu Florenz, wird ſein Hurenfürer und Spion, 67. Alexander wird vor ihm gewarnet; läßt ſich aber doch durch ſeine ſingulaire Aufführung verfüren und trauet ihm ferner, 68. ſeine Verſtellung bringt ihm den Namen des Philoſophen zuwege, ib. er paßt auf Gelegenheit, Alex. zu ermorden, welchen Anſchlag er ſchon A. 34 faßte, 69. als Alexander A. 35 den 30 Nov. vom Kaiſer, dem er zu Genua aufgewartet, zuruck gekommen, bringt er ihn durch Verheißung einer längſt deſiderirten Frau des Kaufmanns Genori in die Falle, ib. Alexander kommt zum Laurentius ganz alleine, legt ſich mit Liebesgedanken zu Bette, 69. Lorenz nimmt ſeinen Bedienten und Erzmordbuben den Scoronconcolo zum Gehülfen, und ermordet ihn, nachdem er ſich gewaltig gewehret, 70. zeigt nach der That den todten Körper ſeinem Leibdiener Freccia, der ſich entſetzet, 71. er war anfangs willens, ſeines Vetters Kopf dem Volke zu zeigen, und demſelben ſeine Freyheit anzukündigen, 71. es kommt aber Angſt über ihn, und er entflieht nach Venedig, ib. des Herzogs Bediente werden über ſein Außenbleiben beſorgt, und die nächtliche Abreiſe des Laurentius macht den Verdacht gegen ihn rege, 71. man ſucht und findet in ſeinem Hauſe den Leichnam, 72. er begibt ſich zu Alexanders Feind dem Phil. Strozzi, der ihn als einen Brutus lobet, und die Feinde beehren dieſe That mit einer Medaille, 72. 65. Laurentius ſchreibt eine Schuzſchrift, darauf Molza ein artiges Epigr. macht, 72. er muß vor des H. Cosmus Nachſtellungen 11 Jahre flüchtig werden, da er endlich doch A. 18 zu Venedig vom Bebio und Bibono niedergeſtoßen wird, ib. - - vom Cardinal Hyppolitus von Medices, XXII, 68 f. - - H. Franciſcus erhält vom Kaiſ. Maximil. II A. 1576 den Titel und Vorzüge eines Großherzogs von Florenz; deswegen ihm aber Savoyen doch nicht den Vorrang eingeſtehen will, XXII, 10 f.

- - Cosmus III Großherzog von Toſcana, hat einen unſterblichen Ruhm wegen ſeiner Gnade gegen die Gelehrten, XV, 11 f. ſeine Unterweiſung, Reiſen und guter Gebrauch derſelben, 11. läßt die Biblioth. Mediceolaurentianam in Ordnung bringen, und ſchaffet ſich eine eigene Bibliotheck an, 12. ſucht die Phyſik zu möglichſter Vollkommenheit zu bringen, ib. beſetzet die Univerſ. zu Piſa wohl, ib. kan aber daſelbſt den Eigenſinn der Ariſtotelicker und der Verfolger des Gronouii nicht bändigen, ib. was er zur Beförderung der Botanik gethan, 13. hilft der Univerſ. zu Siena auf, ib. auch der zu Florenz, ib. thut den beſondern Geſellſchaften oder Academien in Italien allen Vorſchub, ib. läßt den Landini zur Verbeßerung der Mechanik, ꝛc. reiſen, ib. liebt die Altertümer, ib. iſt gegen auswärtige Gelehrte ſehr gnädig, 14 f. Delphilim Dorra, ein bekehrter Jud, ſchenket ihm a. 1695, 70 Stück uralt geſchriebene hebräiſche Bücher, darunter 2 von des K. Davids Handſchrift ſeyn ſollten, 15. ſeine Grabſchrift, 16. - - von dem Hauſe Mediceſ hat ſich eine vertriebene Linie von Florenz nach Mayland gewendet und fortgepflanzet, IV, 11.

Meibom, Marx, erläutert die Muſik der Alten; muß vor der Königin Chriſtina auf die alte Manier ſingen, V, 151.

Meichelbeck ſchreibt die Geſchichte des Hochſtifts Freyſingen; auf weßen Veranlaßung, VII, 229.

Meimwercus Biſch. von Paderborn war ein eigennütziger Mann, voller Argliſt, der den Kaiſ. Heinrich II um alles zu bringen, und an ſein Stift zu ziehen ſuchte, VIII, 331. wie er den Kaiſ. um ſeinen goldnen Becher gebracht, 332.

Meißen, Biſch. Johann von Maltiz daſelbſt, ſucht auf dem Reichstag zu Regenſpurg 1541, Siz und Stimme beym Kaiſer unter angehängten andern Klagen; kan aber wegen Widerſtand des Sächſiſchen Hauſes nicht dazu gelangen, IV, 140.

Melanchthon, Phil., wird vom Churf. Hermann nach Cöln erbeten und berufen 1543; verfertigt nebſt Bucern ein Bedenken, wie die Reformation dort anzuſtellen, IV, 61. 63.

Melchior Biſch. zu Würzburg. S. Zobel.

Melk, das Kloſter, wird 1113 vom Marggraf Leopold dem Heil. reichlich dotiret, und vom P. Paſchalis II von Paßau eximiret, und dem römiſchen Stul unmittelbar unterworfen, VII, 365.

Melle, Jacob von, Senior des Kirchenminiſterii und Paſtor zu Lübeck, XV, 331 f. ſeine Verdienſte um die Münzwiſſenſchaft,

...ſchaft und Ehre, ſo ſie ihm ...
...ſchaft und Ehre, ſo ſie ihm ...
...ſchaft und Ehre, ſo ſie ihm ...

drian II gemacht, ib. Conſtantin bleibt zu Rom, wird ein Mönch; Methodius geht wieder nach Mähren, ib. nimmt ſeinen Siz zu Walerad, 111. Zwentepold, der Raſtizen a. 870 gefangen, und Fürſt geworden, iſt demſelben lange zuwider. Auch opponiren ſich ihm viele Biſchöfe von Salzburg, Eichſtädt u. a. aus Amtsbrüderlichem Geiz, die die Ausbreitung der chriſtlichen Religion unter den Slaven, die ihnen nicht unterwürfig ſeyn ſollten, misfällig anſahen; ſie verklagten ihn zu Rom, daß er in Slavoniſcher Sprache den Gottesdienſt einfüre, 112. der P. Johann VIII ſchüzt ihn aber bey ſeinem Gottesdienſt in Slavoniſcher Sprache aus guten Gründen, ib.

Metternich, S. Wolf.

Metz, das Bistum, hat der Heil. Apoſtel Petrus geſtiftet, der den S. *Clemens* einen Röm. Patric. und Conſul dahin geſchickt; ſeine Gefehrten; Miracel; gefundenes Monument, III, 93. Liſte von des S. Clementis Nachfolgern im Bistum bis auf dieſes Jahrhundert 94-96. - - die Stadt Metz kommt in franzöſiſche Gewalt 1552, III, 92. dem Kaiſ. Carl V war viel daran gelegen, die 3 Biſtümer Metz, Tull und Verdun noch in demſelben Jahre zu recuperiren; daher er ſich ſtark rüſtet, IX, 122. K. Heinrich II entdeckt des Kaiſers Abſichten und macht Gegenanſtalten, ſonderlich zu Metz, wohin er unter dem Duc de Guiſe eine Beſatzung von etlich 1000 Mann legte, wohin auch eine Menge Prinzen giengen, 123. Verlegenheit der Franzoſen wegen der nahe ſtehenden Armee des Marggr. Albrechts von Brandenburg, ib. den 19 Oct. langte der H. von Alba mit 18000 Mann vor Metz an, dem bald mehr Völker folgen, 124. den 2 Nov. werden die Laufgräben eröfnet. Unterdeſſen ſchlägt Marggr. Albrecht den franzöſiſchen H. von Aumale und rückt als Freund ins Kaiſers Lager vor Metz, ib. Verlauf der Belagerung und Vertheidigung, 125. Noth und Kälte zwingen den Kaiſer endlich, die Belagerung aufzuheben. Am andern Weyhnachtstag geſchieht der Aufbruch. Albrecht bleibt ſtehen, bis die Artillerie nach Diedenhofen gelanget, 126. viele von den Teutſchen kommen auf beſondere Art in Gefangenſchaft, ib. Guiſe erwirbt ſich groſſen Ruhm durch ſeine Anſtalten ſowol, als Barmherzigkeit gegen die gefangenen, verwundeten und kranken Teutſchen, 126. heftiges Feuer vor Metz, 127.

Mengers P. Joſeph, Tr. de antiquitat. Eccleſiae Salisburgenſis wird vom Verfaſſer bey Gelegenheit des Jubelfeſts zu Salzburg

1682 dem Erzbiſchof überreicht, II, 376.
Merzibor eine polniſche Herrſchaft kommt an das herzogliche Haus Oels, X, 344.
Meuchelmörder an großen Herren waren vor Alters rar in Teutſchland; und ſind die Ermordungen Kaiſ. Philipps und Erzb. Engelberts von Cöln Urſache zu den Leibwachten der Fürſten erſt geworden, VI, 298.
Meyer, Martin, Churmayntziſcher Hof-Canzler, ein herzhafter deutſcher Patriot, VI, 389. 428.
Michael, König in Polen (Thomas Coribut H. von Wisniowiecky) wird nach einer ſtrittigen Wahl, von verſchiedenen ausländiſchen Cron-Competenten (II, 394-99) wider ſein Verhoffen und Willen zum König erwählt 1669 den 19 Jun. Er ſtammte von Jagellonis Bruder, Fürſt Olygeth ab; deſſen Urenkel Baſilius nahm den Titel eines Herzogs von Wisniowicky an, II, 399. mehrere Nachrichten von ſeinen Vorfahren, von ſeiner Erziehung und ſchlechtem Staate, ib. artiges Anagr. auf ſeine Wahl, ib. er beſchwöret ſehr eingeſchränkte pacta conventa, 400. die Polen ſind nachher nicht mit ihm zu frieden aus Eigennuz, ib. er macht ſich ſonderlich verhaßt durch teutſche Kleidung, Annehmung des goldnen Vlieſes und ſeine Vermälung mit der Erzherzogin Eleonora Maria. Wie unhöflich ihm in Reichsverſammlungen der Biſch. von Cujavien und Primas begegnet, VIII, 50 f. man will ihn 1672 zur Abdankung zwingen; ihm einen Cardinalshut und eine Million Gelds geben, ſeine Gemalin verſorgen, 51. die Pacta conventa und der Litthauiſche Adel erhalten ihn auf dem Thron, und ſeine Feinde, ſonderlich der Primas Prasmonsky, werden geſtürzt, 51 f.
Michieli, Nachricht von dieſem venetianiſchen ſehr alten adelichen Geſchlechte, XVIII, 28.
Milano, Giovanni Domen., Grande di Spagna, geb. 1675; ſeine Eltern; wird vom Kaiſ. Carl VI zum Reichsfürſten gemacht 1731, ſtirbt 1740. ſeine Gemalin und Sohn Giac. Franc. ſtund als Geſandter von Sicilien in Frankreich, XVI, 378 f.
Milton, Johann, ein berümter Engländer, X, 153 f. ſtirbt 1674 im 66 Jahr ſeines Alters, 154. hat ſich ſowol durch ſeine ſcharfe und hartnäckige Vertheidigung des vom Cromwell verübten ſchröcklichen Königsmordes, als durch ſein vortrefliches Heldengedicht vom Verluſte des Paradiſes, bekannt gemacht, 154. erhält vom K. Carl II Vergebung wegen der wider ſeinen Vatter herausgege-

benen maieſtätsläſterl. Schriften, doch mit unwiderruflicher Ausſchlieſſung von allen Ehrenämtern und Staatsbedienungen, ib. iſt nur im Früling zur Poeſie aufgelegt, 154 f. hat durch das unmäſige Nachtſtudiren ſein Geſicht gänzlich verloren, 155. braucht zum Aufſatz ſeiner Gedichte ſeine älteſte gelerte Tochter, ib. Beſchreibung ſeines obgedachten Heldengedichtes, und deſſen Ausgaben, 155 f. er bekommt vom Buchdrucker nicht mehr, als 15 Pfund Sterling dafür, 155. es war faſt ein halbes Jahrhundert bey den Engländern in keiner Achtung, ib. hernach hat mans faſt in alle Sprachen überſetzt, 155 f. es wird ſcharf beurteilt, 156. mehrere Umſtände davon, 156 f. es wäre bald in der Cenſur untergedrückt worden, und warum? 158. ſein anderes Heldengedicht, das wieder gewonnene Paradies, ib. man will aber dieſes ienem nicht gleich halten, ib. eine Probe aus ſeinem verlornen Paradiſe, 159 f.

Minden, die biſchöfliche Stadt in Weſtphalen, wird vom Tilly beſezt, nachdem es die Dänen verlaſſen, VIII, 386. H. Georg von Zelle belagert und erobert es 1634, 389 f. es werden während der Belagerung Nothmünzen daſelbſt geſchlagen, ib. die Schweden nehmen Minden dem Herzog durch heimliches Verſtändnis mit Officiers, die vorher unter ihnen geſtanden, hinweg A. 36, 391. — — Reyhe der Biſchöfe daſelbſt vom Anfang des XVI Jahrhunderts bis auf den weſtphäliſchen Frieden, da dieſes Bistum in ein weltliches Fürſtentum iſt verwandelt worden, V, 2. 1 f.

Mittelburg, eine Stadt in Seeland, muß ſich 1574 nach 21ähriger Blokade an die gegen die Spanier empörten Niederländer ergeben, IV, 264.

Mitterberg ein Schloß unweit Schwanenſtatt, XIII, 95.

Modena vor Alters eine unmittelb. freye Reichsſtadt in Italien, die A. 1175 in den Lombardiſchen Bund mit getreten, wider Kaiſ. Friedr. I die Freyheit zu beſchützen, XVI, 91. ſie hatte ein weitläuftiges Gebiet und Comitat, und Kaiſ. Friedr. II verliehe ihr die völlige Gerichtbarkeit. Die gefährlichen Umſtände bringen A. 1288 die patriotiſch Geſinnten auf den Entſchluß, Obizzo II von Eſte das Stadt-Regiment aufzutragen, ib. deſſen Sohne, Azzo VIII, wird die Herrſchaft wieder entriſſen 1306, und es gehen verſchiedene Aenderungen im Regimente vor; 92. der Pabſt bedient ſich der Verwirrungen daſelbſt, und ſezt 1327 Hector Gr. von Patenico zum Regenten. Dieſer wird auch A. 29 Kaiſ. Ludwigs Vicarius, ib. er tritt die Herr-

Gesetz vom 8. Februar 1869, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund in den Landestheilen, welche bisher nicht zu diesem Bunde gehörten, vom 26. Juli 1870 (Bundesgesetzbl. S. 285) und vom 21. Juni

zu Altdorf berufen, welchem Rufe er folgt, 164 f. rümliche Verwaltung des Inſpectorats, 166. theologiſche Streitigkeiten mit Schmidemann und Chr. Thomaſio, 167. ſtufenweiſe erlangte Ehrenämter in Nürnberg, und deren löbliche Verwaltung, ib. groſſer Lobſpruch von ihm, 167 f. ſeine ſorgfältige Hirtenwachſamkeit gegen die herumſchwärmenden Irrgeiſter, 168. wird fleißig zu Kirchenviſitationen gebraucht, ib. ſein exemplariſch gefürtes Hausweſen, dreyfacher Eheſtand, und einzig hinterlaſſener Sohn, Herr Johann Sigmund Mörl, ib. ſeine Anfälle von Krankheiten, letztes Lager und 1750 erfolgter ſeliger Tod, ib. hat 47 Jahre lang ſeine geiſtliche Würden getragen, und alſo am längſten unter den 70 Predigern in Nürnberg ſeit der Reformation, ib.

Mohr, eine uralte vornehme Familie im O. Pündtner Lande, ſoll vom Aruns Maurus, des Kaiſers Veſpaſians Subprocur. in Rhaetien herſtammen, XIII, 66. aus dieſem Geſchlecht wird Joſeph Mohr Biſch. zu Chur 1617, ſtirbt 35. ib.

Molanus, Gerhard Walter, Abt des Kloſters Lockum ꝛc. geboren zu Hameln 1633, geſtorben zu Hannover 1722, IX, 50. von ſeinem Vater und Brüdern, 50. 419. er war ein Schüler Georg Calixti, 50. wird Prof. Mathem. zu Rinteln, ib. auch D. und Prof. Theol. daſelbſt, ib. Abt zu Lockum und Director des Kirchenweſens und der Geiſtlichkeit im Churfürſtentum Braunſchweig und Lüneburg, ib. ſeine lezte Willensverordnung, woraus ſeine Gemüthsbeſchaffenheit und Lebensumſtände zu erkennen, 50 f. 56. er war ein friedfertiger Catechismus-Theologus, 56. kommt in den Ruf, daß er Catholiſch worden ſey, ib. er preiſet 3 Lebensregeln an, ib. von ſeinem Münzcabinete, 419. ſeine Grabſchrift, 63 f.

Molinos, Michael, ein Presbyter ſecularis; ein Spanier; ſeine wegen des Chriſtentums verdächtig gemachte Eltern; Geburt, Studia; wird D. Theol. haßt den Mönchsſtand, und mag weder Beneficia noch Aemter. Seine einnehmende Eigenſchaften, II, 338. geht nach Rom 1669; kriegt im Beichtſtul ungemeinen Beyfall, und wird hoch angeſehen. Seine große Correſpondenz 339. er verfertigt eine Schrift, die mit ausnehmenden Beyfall merkwürdiger Centorum gedruckt wird, und ſich ſehr ausbreitet, ib. wird aber hernach darüber angegriffen und verfolgt. Er vertheidigt ſich, 340. endlich führt der Cardinal d'Etrées auf Anhetzen des de la Chaiſe und Befehl ſeines Königs, heftige Klagen über die Lehre des Molinos, und wuſte den Pabſt durch

durch Vorſtellungen zu zwingen, wider alle ſeine Neigung, den Molinos arretiren und in die Inquiſition bringen zu laßen. Es wurden aus ſeinem Buche 68 Sätze, als erzketzeriſch gezogen, 340. 341. und er wird zum Widerruf und ewiger Gefangenſchaft verdammet; welches dann auch vollzogen worden. Er ſtirbt 1696. Seine Grabſchr. 342. unvorgreifliche Gedanken des wolſel. Herrn Köhlers von des Molinos myſtiſchen Lehren, 342 f. es war wol eine falſche Beſchuldigung, wenn man den Molinos Geilheit und Unzucht beſchuldiget, 343.

Monaco, ein kleines Fürſtentum an den Genueſiſchen Seeküſten, XI, 248. woher ſich die Fürſten von Monaco zu ſtammen rühmen? ib. merkwürdig iſt unter denſelben Honoratus II Grimaldi, 1597 geboren. Sein Vater Hercules wird 1604 ermordet, und ſein Vormund nimmt ſpaniſche Beſatzung für die Erhaltung der Souverainetät des Fürſtentums, in das Seeſchloß Monaco ein, XI, 242. Honoratus ſucht mit der Zeit ſich des ſpaniſchen Jochs zu entladen, und wendet ſich an K. Ludwig XIII, der mit ihm einen Protectionsvergleich 1641 errichtet, ib. 343. die Spanier kriegen Wind, ſehen ſich vor, werden aber doch durch des Herzogs feine Liſt betrogen, und Monaco überrumpelt und die Garniſon nebſt dem Commendanten gefangen, 243 - 245. er ſetzet ſich in Verfaßung und ſchickt die gefangene Garniſon mit dem Vließ-Orden nach Mayland, 245. läßt ein Manifeſt an vielen Höfen von Europa austheilen, darinnen er ſeine gerechten Klagen und Rechtfertigung ſeines Abſprungs darleget, 245 f. er erlangt große Vortheile beym K. von Frankr. 1643; Valentinois als eine herzogliche Pairie, das Marquiſat Baux &c. 246. und die Auswürkung ſeiner Reſtitution in den von Spanien eingezogenen Gütern im Pyrenäiſchen Frieden, 247. ſeine Gemalin und Nachkommen, 247 f.

Moncada, Kaiſ. Carls V Admiral, wird bey der Inſel Capri vom Doria überfallen, geſchlagen und erlegt, III, 253 f.

Mondragon ein ſpan. Obriſter entſezt Goes durch ein kühnes Unternehmen, IV, 260, wirft ſich mit Volk und Vorrath in Mittelburg, 262. muß daßelbe nach 21äriger Blokade 1574 aus großer Hungersnoth übergeben, 264.

Monk, engliſcher General, hat nicht mit Ernſt nach dem Protectorat nach Cromwells Tod geſtrebet; war ein Royaliſt und ſtellte ſich nur als ein Republikaner, VIII, 224.

Monmouth, Jac. Fitz Roy H. von, ein natürlicher Sohn K. Carls II von

von England, den er mit der Lucia Walter erzeuget, geb. zu Rotterdam 1649, IV, 226. ſeine Würden und Aemter, ib. wird Herzog 1662. ein wahrer Abſalom, ib. er beſiegt die Schottiſchen Rebellen, und handelt großmütig, wider des Vaters Befehl, an den Gefangenen, 227. vermehrt dadurch Ruhm und Lieb beym Volke; muß aber aus dem Reiche. Darf wieder, aber nicht an Hof, kommen. Zieht im Lande herum, ſucht Anhang, findet Lords, die das Principium hegten: ein Prinz, der ein zweifelhaftes Recht zur Crone habe, müße wol gut regieren, 228. eine Conſpiration wider des Königs und ſeines Bruders Leben wird entdeckt; Monmouth mit angegeben, der ſich verbirgt, 228 f. erhält durch ſeinen Freund Hallifax Gnade beym K., wenn er frey geſtünde. Sein Bezeigen und Entweichung nach Holland, 219. dortige Aufnahm vom Pr. von Oranien und väterlicher Unterhalt, ib. nach Carls II Tod ſchafft ihn der Pr. von ſich. Er findet zu Amſterdam den verbannten ſchottländiſchen Lord Argyle, der ihn zu einem Einfall in England anfriſcht, 230. läßt ſich wider ſeinen Willen und Verſtand bereden, ib. ſeine geliebte Wentworth hilft dazu, ib. er langt in England nur mit 82 Perſonen den 11 Jun. 1685 an; läßt ein Manifeſt ausgehen, darinn er K. Jacob der Unterdrückung der Religion und Freyheit und Vergiftung K. Carls beſchuldigt, und declariret, ſein Recht zur Krone der Entſcheidung des Parlaments zu überlaßen, 230. er wird vom K. und Parlament des Hochverraths ſchuldig erklärt, und viel Geld auf ihn geſetzt, ib. er ruckt mit 2000 zuſammen gelaufenen vor, und läßt ſich zu Tounton den 20. Jun. als K. ausrufen, und ſezt auf die Auslieferung des Königs, tod oder lebendig, 5000 Pfund, 231. verſtärkt ſich auf 5000 Mann; die kön. Armee kommt ihm 18000 ſtark untern Fewersham auf den Hals; er ſucht dieſelbe den 6 Jul. zu überfallen, findet ſie in Bereitſchaft, und nachdem Graf Gray mit der Reuterey die Flucht ergriffen, wird ſeine Niederlage völlig, 231. er verkleidet ſich auf der Flucht, wird aber doch vom Lord Lumley im tiefen Schlaf gefangen, ib. er bittet gar demütig beym K. um Gnade, und erbietet ſich catholiſch zu werden. Giebt ſchriftlich von ſich, daß ihm König Carl ſein Vater niemals geſagt, daß er mit ſeiner Mutter (227) ſich habe trauen laſſen, 231. er muß auf die Blutbühne, und verliert den Kopf durch 3 Hiebe. Umſtände und Urtheile davon, 132. will kein Rebelle heiſſen, und

gebildet, das Ende ist abgebrochen. Die Inschrift ist in Zeile 1 und 2 durch Querstriche getrennt. Die Buchstaben sind 0,03 m hoch. Die Inschrift ist in Zeile 1 und 2 durch Querstriche getrennt. Die Buchstaben sind 0,03 m hoch.

im Gouvernement ab, ib. was er für Verbeßerungen vorgenommen, ib. er wird Präſident im Rath von Flandern; Vice-König in Catalonien; lagt die Franzoſen A. 77 zuruck, ib. fällt in Ungnade beym K. unter des H. von Medina Celi Miniſterio; tritt 1712 im geiſtlichen Stand, ſtirbt A. 16 ohne Kinder, ib.

Monteſpan, K. Ludwigs XIV Maitreſſe, eifert wegen der Fontange ſo heftig mit dem König, daß ſie die mit ihm erzeugte Kinder, vor ſeinen Augen hinzurichten drohet, VI, 299, 302.

Montfaulcon, Aimon de, Biſchof zu Lauſanne, von 1491, 1517, XI, 258. iſt eifrig für die Erhaltung der Röm. Kirche beſorgt, und maßet ſich alleine der Beſtrafung der Ketzer in ſeiner Dioceſes an, ib. ſucht die Verehrung der Mutter GOttes ſehr zu befördern, 158 f. iſt der frömſte Biſchof ſeiner Zeit in der Schweiz, da die andern gar weltlich thaten, 159 f. hat Streit mit der Stadt Lauſanne, den der H. von Savoyen als Mittler ſchlichten ſoll; der aber als Oberherr vom Biſchof und der Stadt will angeſehen ſeyn. Der Biſch. will aber keinen andern Herrn, als den Kaiſer und den Pabſt kennen; daher die Verwirrung in der Stadt bleibt, 261. er nimmt ungern ſeinen Vetter Sebaſt. *Montfaulcon* zum Coadiutor und Nachfolger an, ib. dieſer bekommt neuen Streit mit der Stadt 1525. Bern, Freyburg und Solothurn entſcheiden denſelben, 262. Biſch. Sebaſtian widerſezt ſich der Aenderung und Gebräuchen in der Kirche, und mag der zu Bern A. 28 in der Kirche angeſtellten Religions-Diſputation nicht beywohnen, aus guten Gründen; wie aus ſeinem Briefwechſel mit Bern erhellet, 262 f. büßet ſein Bistum ein 1536, 264.

Montfort, Graf Wolfgangs Eltern, XVII, V. 3. ſein Todesjahr iſt noch ungewiß, 4. Graf Johannes iſt in Piſtorii tab. geneal. nicht anzutreffen, 5.

Montmorency, Annas, Connetable von Frankr. iſt ein Feind der Gelehrten und Geiſtlichen, und mag dieſe beym Sterben nicht einmal leiden, III, 242 f. Eltern und Geburt 1487, 243. iſt bey den Siegen bey Ravenna und Marignano der Franzoſen, ib. liegt 1522 unter den Todten bey Bicoca, wird gerettet; negociirt mit Venedig und wird Marechal de France, ib. bey Pavia mit ſeinem K. gefangen; hohlt die Geiſeln und Söhne K. Franz an den ſpaniſchen Gränzen ab, 244. widerſteht als Lieut. General 1536 dem Kaiſerl. Einbruch in die Provence; iagt die Kaiſerl. aus den Thälern von Suſa, wird 1538 Con-

Connetable, ib. kommt A. 1540, durch ſeinen Rath, den Kaiſer Carl V in Paris ohne ſchriftliche Verſicherung ꝛc. fortzulaſſen, in Ungnade, ib. K. Heinrich zieht ihn als ſeinen Liebling wieder nach Hof 1547. er züchtigt die Empörer in Guienne, ſonderlich zu Bourdeaux, grauſam, 245. occupirt Metz T. und V.; verliert ſeinen Kriegscredit in der Schlacht bey St. Quintin, wo er viele Fehler zu ſchulden kommen laſſen, ib. wird verwundet und nebſt ſeinem Sohne gefangen, 246. ranzionirt ſich und hilft A. 59 den nachtheiligen Frieden mit Spanien zu Chateau Cambreſis ſchlieſſen, ib. er iſt wider die Guiſen; behauptet ſich in des Königs Gunſt, ib. nach K. Heinrichs Tod muß er harte Vorwürfe von der Kön. Catharina hören, und ſich von Hof entfernen; da die Königin es mit den Guiſen hielt, 246 f. verſöhnt die Prinzen von Geblüte, den Guiſen zum Tort; muß ſeine Grand Maitre-Stelle niederlegen, 247. kommt unter K. Carl IX wieder empor, 1560; verbindet ſich aus Religions-Eifer mit ſeinem Feind, dem H. von Guiſe, und dem Marechal de St. André, welches man das Triumvirat hieß, ib. wird 1662 in der Schlacht bey Dreux mit den Hugenotten bleſſirt und gefangen, und mit dem Prinz Condé ausgewechſelt, 247. er erobert Havre de Grace, ib. wird A. 67 in einer Action mit dem Pr. Condé und Colligny vor Paris bey St. Denys tödlich bleſſirt, und ſtirbt den 11 Nov. alt 80 Jahre, 247. ſein Epitaph. 248. Er hatte wenig Glück im Krieg. Sein wildes Weſen und ſeine beſondere Art, das Pater N. zu beten, 248. - - von ſeinem Sohne Herzog und *Marechal* von *Montmorency*, XIII, 12. 13. XXI, 319 f. der verlieret den Kopf 1632. - - Eloge des Hauſes Montmorency, IV, 155.

Montpenſier, eine kleine Stadt und Herrſchaft in Auvergne; was dieſelbe für Herren gehabt, und wie ſie an das Haus Bourbon gekommen, XIV, 36. wird 1538, zum Herzogtum und Pairie gemacht, ib.

Montpenſier, die Herzogin von, zeiget ihren Freunden das Scheerlein, womit ſie dem K. Heinrich III eine Platte ſcheeren wolle, III, 269.

Montpenſier, Maria von Bourbon, geb. 1605; verliert ihren Vater Heinrich von Bourbon H. von Montpenſier 1608, den K. Heinrich hoch gelobet, XIII, 370. bekommt H. Carln von Guiſe zum Stiefvater, ib. ihres Reichtums wegen, ſoll ſie des Herzogs von Anjou des K. Bruders Gaſto Gemalin werden, ib. Hofintriguen

guen, ſo darüber entſtanden, 370. 371. die kön. Mutter und Richelieu ſuchen die Vermälung zu Stande zu bringen, 371. dem H. Gaſto wird eine Abneigung von dieſer Verbindung beygebracht, 372. es wird dem H. Gaſto heimlich von Savoyen die Erb-Prinzeßin von Mantua angetragen, ib. Richelieu macht den K. geneigt zur Vermälung der Montpenſier mit ſeinem Herrn Bruder; ſtürzt den, dieſe Verbindung hindernden, Ornano; worüber der Prinz den Richelieu ermorden will, ib. und mancher Großer unglücklich wird, 273. der Prinz willigt endlich in die Vermälung, ändert ſich aber wieder. Stellt ſich ungebärdig vor dem König ꝛc. bekommt darüber einen Verweiß vom Richelieu in Gegenwart des Königs, ib. reſolvirt ſich wieder zur Vermälung, und verräth dabey ſeine Freunde, 374. der König erklärt ihn zum H. von Orleans, ib. das Beylager geht vor ſich im Apr. 1626. Richelieu bekommt von der Montpenſier die Herrſchaft Champaut, 375. der Herzog von Orleans entſagt allen Cabalen; fängt an zu ſpielen, wobey ihm ſeine Gemalin mit Geld an die Hand geht, ib. legt ſich auf feine Wißenſchaften; macht einen Entwurf von einem lächerlichen Königreiche ſehr ſpizfindig; ſchweift dabey aus, welches die Gemalin gelaßen anſieht. Sie ſtirbt A. 27 im Kindbette, ſehr vom Gemahl beklaget, 376. ihre Grabſchrift, 424. 426. ſie brachte die berühmte Anne M. Louiſe Mademoiſelle d' Orleans, Duch. de *Montpenſier* zur Welt, deren Memoires ſo beliebt ſind. Andere Schriften mehr von ihr, 376. von ihren Vorfahren, XIV, 36. für ihre Erziehung ſorgte ihre väterliche Großmutter K. Maria von Medices rühmlich, 37. ſie erbte 500000 Pfund jährlicher Revenüen; hat 16 Anwerber und ſtirbt 66jährig unvermählt, ib. Richelieu verweißt ihr, wann ſie als 11jährig den neugebohrnen Dauphin ihr liebes Männchen nennt, 37. ihr erſter Werber war Ludwig Gr. von *Soiſſons*. Rich. hindert es, und der Graf bleibt bey Sedan A. 41, ib. der K. gedachte ſie an den Card. Infant *Ferdinand* zu geben; der muß auch zu früh aus der Welt, 38. K. Philipp IV kommt in Vorſchlag, aber Mazarin hindert es, der ſie gerne ſahe, ib. gerne wäre ſie Kaiſ. Ferdin. III Gemalin geworden. Sie ſucht durch eine beſondere Conduite ſich dem Kaiſ. gefällig zu machen; Mazarin hat ſie dabey betrogen, 38. 39. ſie würde A. 52 ſich verſtanden haben den flüchtigen Pr. Carl von Engelland, wenn er ſich zur catholi-

tholiſchen Religion bekennet hätte, zu nehmen, 39. den Churprinzen Ferdinand von Bayern ſchlug ſie wegen ſeiner Jugend aus, ib. Pfalzgr. Philipp Wilh. von Neuburg ſchlägt ſie mit einer hochmütigen Antwort aus. Der nemliche Autor giebt ihr ihre Lection dafür, 39. ſie verachtet ferner K. Carl II von England als König; Pr. Carl von Lothr. K. Alphonſ. III von Portugal; verliebt ſich aber im 45 Jahr ihres Alters in den Grafen von Lauzun, hält beym K. um Erlaubnis ihn zu heyraten, an; vor dem Tage der Vermälung verbietet es der König zu ihrem gröſten Schmerzen, II 39. der Bräutigam muß in die Baſtille. Ihn zu befreyen vermachte ſie das Fürſtentum Dombes dem Duc de Maine, ib. ſie ſollte keinen Mann haben, weil ſie ihn vor Paris erſchoßen, wie Mazarin ſagte, da ſie auf die kön. Völker vor der Stadt feuern ließ, 40. ſtirbt 1693: ſchönes Epigr. auf ſie, 36.

Moritz S. ſoll der Obriſt der berühmten Thebaiſchen Legion geweſen, und mit derſelben hingerichtet worden ſeyn, auf des Kaiſers Maxim. Herculii Befehl, im dritten Jahrhundert, weil ſie nicht wider die Chriſten fechten wollten, XVII, 246. Biſchof Theodor von Sitten in Burgund, ſorgt für die Begräbnis dieſer Blutzeugen der chriſtlichen Religion, und baut dem H. Moriz ein Kloſter und Kirche, 247. Zweifel an der Thebaiſchen Legion, 247 f. Valeſius rechnet dieſelbe unter die Rolle des ſaints de Contrebande, 248. von des heil. Mauritii Schwerd, Lanze und Panier ꝛc. 244. Stücke davon im Dom zu Halle, ib. ſein Panier haben die Erzbiſchöfe von Magdeb. geführt: hatte große Kraft und war fürchterlich, 244 f. von ſeinem Schilde; was die Kügelein darauf nach Ludwigs Meinung bedeuten, 245 f.

Moritz, Herzog, hernach Churfürſt zu Sachſen, iſt 1542 in Ungarn in großer Gefahr, von den Türken zuſammen gehauen zu werden. Ihn deckt ſein treuer Diener Ribiſch, ſo lange gegen die Hiebe, bis der Fürſt Gr. Ernſt von Henneberg mit tapfern Leuten zu ſeiner Rettung kommt, welches er dieſem Fürſten nicht unvergolten läßet, II, 115. -- er zieht vermög ſeiner Erbeinigung mit Heßen, dem Landgr. Philipp von Heßen gegen H. Heinrich von Braunſchweig 1545 zu Hülfe; V, 115. er läßt es aber nicht zur Schlacht kommen, ſondern vermittelt die gefängliche Ergebung des Herzogs an den Landgrafen, 117. 118. -- er nimmt im Schmalcaldiſchen Krieg A. 46 kaiſerliche Partey gegen Churf. Joh. Friedrich von Sachſen, gegen die Verheißung ſeiner Chur,

Chur, III, 61. -- er belagert und erobert das geächtete Magdeburg, 1550 f. ſeine Conduite und Geſinnung dabey gegen den Kaiſer, XVII, 252 u. f. -- vermöge des Paſſauer Vertrages geht er A. 52 noch mit ſeinen Völkern nach Ungarn, thut aber nichts wichtiges; wovon er die Schuld auf den Kaiſerl. General Caſtaldo ſchiebt, der es umwendet, V, 415 f. -- er ſiegt A. 53 den 9 Jul. über Marggraf Albrecht von Brand. bey Sieversshauſen, wird aber tödlich dabey geſchoſſen, ſtirbt 2 Tage darauf, III, 414 f.

Moritz des ältern Landgr. zu Heßen Caßel, erbauliches Sterbebette, XVI, 170 f. ſeine Verſe auf ſeinen Wahlſpruch, 174. ſeine Ueberſetzung der Pſalmen in lateiniſche Verſe, ſchon im 17 Jahr ſeines Alters, ib. Kaiſer Rudolphs Schreiben deswegen an ihn, ib. ſeine Zuſchrift an die Univerſität Marburg, bey Verehrung eines Exemplars davon, 175. etliche Epigrammata von ihm, ib. die Aſtronomie iſt ſein Hauptſtudium, ib. teutſche Reimen von ihm, 176.

Moritz Prinz von Oranien eilet den Spaniern unterm Gr. von Varax entgegen, welche bey ſtarkem Froſte die ſeeländiſche Inſel ter Folen zu überfallen ſuchten, ſich aber bey Tournhout ſezen muſten, und arg haußten, XVIII, 354 f. ſeine Verfaſſung und Anſtalten, 355 f. er erreicht den 24 Januar 1597 die 6000 ſtarken Spanier, und ſchlägt ſie, nur mit 200 Mann Fußgängern und 800 Reutern, aufs Haupt. Varax wird erſchoßen, 357. über 2000 bleiben, viele werden gefangen, welche Moritz drohet henken zu laßen, wenn ſie nicht binnen 10 Tagen ausgelöſet würden, 358. Siegeszeichen, 38 Fahnen ꝛc. Der Prinz verliert hierbey nur 8 Mann; erobert darauf Tournhout, 359. auf Venlo mislingt ihm ein Verſuch; hingegen beſezt er Alpen, erobert Rheinbergen, ib. zwingt Moers, Bredevort, Ottmarſen, Oldenzeel und Lingen im November, womit die Campagne ein Ende nahm, 360. -- er erſicht 1600 bey Nieuport, unter mislichem Anſehen, einen herrlichen Sieg über die Spanier und den Erzh. Albrecht, XX, 374. S. Schlacht bey Nieuport. -- Er wird in ſeinem Beſtreben nach der Oberherrſchaft über die vereinigte Niederlande durch den Olden-Barneveld gehindert, und davon abgemahnet, V, 20 f. findet durch die entſtandene Kirchenſtreitigkeiten, da Barneveld auf der Arminianer Seite iſt, und den Synodus zu Dordrecht hindern will, Gelegenheit ihn arretiren, und unter allerhand Beſchuldigungen verurtheilen und enthaupten zu laßen, 22-24. nach Barneveldes Verhaftung unternimmt der Prinz

Prinz gleich die Reformat. der Magiſtrate in den mächtigſtem Städten von Holland, die ſein Lied ſingen, 23.

Moron, Hieron., des H. von Mayland Rath, findt die Stadt Mayland in ſo ſchlechtem Zuſtande, daß er derſelben ſelbſt anräth, ſich an den K. von Frankr. zu ergeben, 1524; beſetzet das Schloß und kehrt zu den Kaiſerlichen, wo ihn ſein Bericht verdächtig macht, als ſtecke er mit den Franzoſen unter der Decke, XI, 322 f.

Moroſini. Dieſe edle venetianiſche Familie will von der ungariſchen Stadt Moreſine herkommen, XVIII, 131. ſchon im X Jahrhundert waren die Moroſini mächtig zu Venedig und kämpften mit den Caloprini, ib. 4 Dogen waren aus dieſem Geſchlechte, 1) *Dominicus*, 1148. 2) *Marianus* 1249. 3) *Michael* 1382, der hat eine ſchöne Grabſchrift, 131 f. 4) Franc. Moroſini, geb. 1618, III, 154. der zeigt ſich bald als ein Siegsheld; erficht ſonderlich 1651 einen herrlichen Seeſieg bey der Inſel Pario, nachdem vorher der venetianiſche Generaliß. Mocenigo geblieben war, und fieng den ſchädlichen Renegaten Muſtapha, ib. unternimmt A. 57 als Capitain-General eine Expedition zur See, kan aber wenig wegen Uneinigkeit der Generale ausrichten, 155. ſeine Unternehmung in Candia 1660. Streit mit dem Barbaro, ib. Rückkehr, Beſchuldigungen und Rechtfertigung, 156. commandirt die Landarmee in Dalmatien 1662; macht A. 67 als Capitain-General auf der Inſel Candia den Türken viel zu ſchaffen; läßt ſich durch Anbietung der Wallachey und Moldau ꝛc. nicht beſtechen, der Stadt Candia keine Hülfe zu leiſten, 156 f. muß endlich doch Candia an die Türken übergeben, nachdem die Franzöſiſchen 8000 Mann Hülfsvölker unterm Duc de Noaille, durch unzeitige Hitze in einem Ausfall die Sache verdorben haben, 157. wird wärend der Vertheidigung Candiens zum Procur. S. Marci ernennt; wird vom Ant. Corraro wegen der Übergabe wieder heftig verklagt, 158. wird abermals vollkommen entſchuldigt, 159. wird A. 84 beym neuen Türkenkrieg zum drittenmal Capitain-General, macht große Eroberungen, und der Rath läßt ihm ein Bruſtbild im Saal der Decemvirorum ſetzen, cum elogio, 159. wird Doge 1688 abweſend; muß noch das Commando dabey behalten, und unternimmt auf Negropont eine vergebliche Expedition; kehrt A. 89 heim, erhält vom Pabſt Hut und Degen; muß A. 92 noch einmal das Generalat übernehmen. Sein Aufzug in der Marcuskirche ge-

harniſcht und mit dem Stab, 160. ſtirbt den 8 Jan. 1693 zu Napoli di Romagna. der Rath nennt ihn auf ſeinem Grabmahl Peloponneſiacum, 160. - - drey Damen ſind berühmt aus dieſer Familie, 1) *Dea* Gemalin des Doge Nic. Trono, die 1478 geſtorben, ihr Lob, XVIII, 130 f. 2) *Thomaſina* Gemalin des Pr. Stephans, K. Andreas II Sohns, und Mutter K. Andreas III in Ungarn, 3) *Moroſini Moroſini*, 130. eine Tochter Petri Mor., Schweſter des Biſch. von Breſcia Cardinals Joh. Franc. Mor., vermählt mit dem Doge Marino Grimani, 132. der ſie 1597 prächtig krönen laſſen, 133. P. Clem. VIII hat ſie mit der goldnen Roſe beehret, 136.

Morſtein, Joh. Andreas, polniſcher Cron-Groß-Schazmeiſter, war 1667 Geſandter in Frankreich, wobey er zuſetzet, und ſich an den Reichs-Einkünften zu erholen trachtet, XXI, 365. er iſt Franzöſiſch geſinnet, und ſucht dem Prinz Louis de Condé die polniſche Krone zuzuſchanzen, ib. es mislingt. Morſtein iſt deswegen dem neuen König Michael entgegen, wo er kan, 366. er war unter denen, die den Michael zum Abdanken bringen wollten, 367. des K. Johann Sobiesky Vertraulichkeit weiß er Anfangs zu gewinnen, ib. er entdeckt aber ſein falſches Herz, als K. Johannes ſich A. 1683 gegen die Türken rüſtet, um dem Kaiſer und Ungarn zu Hülfe zu kommen; da er dem K. in Frankreich alle Anſchläge an die Hand giebt, wie er die Hülfe für den Kaiſer in Polen hintertreiben könnte, 367. dieſe Correſpondenz wird vom König entdeckt, und ein Auszug dem Senat auf einem Reichstag zu Warſchau vorgelegt, 367. als ſeine Vertheidigung kein Gehör finden will, entflieht er nach Frankreich und nimmt einige Kleinodien vom Kronſchatz mit; die er aber durch Vermittelung des franzöſiſchen Geſandten reſtituirt, und ſeine Anforderung an die Krone fahren läßt, 368. er ſtirbt auf der erkauften Herrſchaft Chateauvillain, die ſeine Erben dem Grafen von Tholouſe überlaſſen, 368.

Motz, Magiſter Jacob, wird als ein Geiſtlicher, vorzüglich vom Kaiſ. Friedrich zum Procurator erwälet, die ſolenne Verlobung ſeiner Braut der Infantin Eleonora von Portugall zu vollziehen, I, 94.

München, die Hauptſtadt im Churfürſtentum Bayern, hat H. Heinrich der Löwe 1175 angefangen zu bauen. Ein neuer Salzzoll am Schöftlariſchen Mönchshofe, den der Herzog dem Stifte Freyſingen zum Verdruß angelegt, veranlaßte den Anbau, XIV, 202. von Kaiſ. Ludwigs des

der Name Ypsilon, d. i. u schlechthin, weil es im Griechischen nur einen Laut hat, der dem deutschen u gleich ist. Im Griechischen ist es ein Vokal, im Deutschen ist es ein Konsonant.

Das Ypsilon hat in der Aussprache drei Laute:

1. Wie ü in Hütte, Mütze, Lüge, Tür, Tücke, Tüte, Tünche, Tülle, Tüll, Tümpel, Tümmler, Tümmler, Tümmler

zogen von Oels, von Münſterberg nichts übrig, als der Titel.
Münzbeluſtigungen. Vorgeſetzte Abſicht und Erſtreckung derſelben, I B. 10.
Münzenberg, die Herrſchaft, kommt unter hanauiſche Mitherrſchaft durch Adelheid von Münzenberg, Graf Reinhards Gemalin, VII, 75. wie dieſe Herrſch. nach Ulrichs, Herrn von Münzenberg Tod unter ſeine 6 hinterlaſſene Schweſtern getheilet iſt worden, XIV, 79. wie es weiter damit gegangen, XXI, 142.
Mütze, mitra, biſchöfliche, in Kronen, XXII, 363 f.
Muley Haſcem, Dey von Tunis, wird vom Barbaroſſa vertrieben; vom Kaiſ. Carl V wieder in ſein Reich, als ein Lehen-König eingeſetzt 1535; wird wieder vertrieben, XII, 338.
Muley Hamed, des Haſcem Sohn, wird 1573 vom Don Juan d' Auſtria nach Italien mit ſeinen Söhnen geſchickt, XII, 341 f.
Muley Mahometh, vertriebener K. von Marocco, bringt K. Sebaſtian zum Zug nach Africa 1578; erſäuft auf der Flucht von der Schlacht am Mucazem-Fluß, VII, 317. 320.
Muley Moloco (Melico) König, der den Mahometh verjagt, geht K. Sebaſtian mit Muth und Klugheit entgegen, ſtirbt während der Schlacht am Fieber, VII, 318 - 320.
Murray, Thomas Randulph, Reichsverweſer in Schottland, giebt ſcharfe Geſetze gegen die Räuber. Die Engelländer laſſen dieſen treflichen Mann, um ihrer ehrgeizigen Abſichten willen, durch Gift aus dem Wege räumen, I, 66. 67.
Murray, Graf von, der Königin in Schottland Maria natürlicher Bruder, V, 330. wird vom Hof verjagt, 331. kommt nach der Ermordung K. Heinrichs Darley wieder nach Hof, und wird Regent und Vormund über den jungen K. Jacob in Schottland 1567, klagt den Hume an, als hab er ſeinen Vater K. Jacob ermorden laſſen, XXI, 37. und hilft ihn um den Kopf bringen, ib.
Murry, ein Benedictiner Kloſter im Aergau in der Schweitz. Der Stifter war Gr. Radebodo von Altenburg, auf Zureden ſeiner Gemalin Ita, H. Friedrichs von Lothringen Tochter, II, 322. nach erhaltener päbſtlicher Beſtätigung wird Reginbald der erſte Probſt 1025, ib. Werner, Biſchof von Strasburg, des Radebodo Bruder, dotirt es reichlich, 1027. Die Conventualen kriegen das Recht, ſich einen Abt zu wählen. Die Kaſtenvogtey wird dem Hauſe Habſpurg aus-

Bedeutung, wie Bedeutung, Bedeutung, Bedeutung,

tenberg kommt, und daſelbſt 1607 ſtirbt, ib. ſeine Grabſchrift, ib. er beſchreibt ſeinen augſpurgiſchen Kalenderſtreit und wird widerlegt, 198 f. wird für keinen unblutigen Märtyrer gehalten, 199. ſeine S. Urbanspredigt zu Wittenberg, ib.

N.

Naſſau, einige Grafen von Naſſau drängen ſich in das Erzſtift Maynz recht mit Gewalt als Erzbiſchöfe ein im XIV und XV Saec., XV, 346.

Naturalien-Kammer, Gottorpiſche, Beſchreibung, XX, 90 f. was eine wol angelegte enthalte, 92. was darein gehöre, 92 f. in der Dreßdeniſchen iſt ein Cabinet d' Ignorance, 93.

Navarra, das Königreich, wie daſſelbe von ſeinen eignen Herren theils unrechtmäßiger Weiſe an Spanien, theils rechtmäßig an das Haus Bourbon gekommen, und mit Frankreich ewig vereinigt iſt worden, VI, 370 f.

Naumburg. Zwiſtige Biſchofswahl daſelbſt 1541; da wider des Churfürſten Meinung, der eine Veränderung mit dem Stifte machen wollte, und Abmahnung, Julius Pflug vom Capitel erwählet wurde, IV, 140 f. der Churf. zernichtet die Wahl, Pflug klaget, und der Kaiſer läßt geſchärfte Edicte an den Churf. Joh. Friedrich ergehen, 141. der Churf. will aber doch eine neue Wahl erzwingen; bey deren Weigerung er den Nicolaus von Amsdorf zum Biſchof beruffet und 1542 im Stifte einweihen läßt; beſtimmt demſelben 600 fl. Beſoldung u. a. 142. Einwendungen des Churfürſten gegen den Pflug und deſſen Entſchuldigungen; weitere Antwort des Churfürſten auf dem Reichstage, 142 f. des Kaiſers Befehle, und gewaltſame Anſtalten, machen, daß Amsdorf 1546 aus Zeiz weichet, und Pflugen Platz machet, 143.

Nauſea, Fried., Biſchof zu Wien. Einige Nachrichten von ihm, XI, 429. 431.

Naxus, eine cycladiſche Inſel im Archipelago, VIII, 298.

Neapel, die Stadt, kriegt K. Rogerius von Sicilien in ſeine Gewalt 1132 und 37, ſtunde vorher unter kaiſerlicher Bothmäßigkeit, I, 83. - - das Königreich Neapel kommt an das Haus Anjou vom Hohenſtaufiſchen ab, ſ. Carl; an Arragonien, S. Alphonſus V, an Frankreich und Spanien, ſ. Corduba. - - Neapoliraniſcher, vom Maſaniello erregter Aufruhr im Jahr 1647, VIII, 58 f. wird vom Grafen von Ognate durch die Anſchläge

ſchläge des gefangenen Herzogs von Guiſe geſtillet, 67.
Nehrung, ein Stück Landes zwiſchen der See und dem friſchen Haf, VI, 282. K. Caſimir ſchenkt es der Stadt Danzig 1454; muß ein Stück davon dem Teutſchorden abtretten, ib. Danzig legt eine Schanz darauf an, das Haupt genannt, 283. K. Carl Guſtav erobert ſie, und machen die Schweden eine Hauptveſtung daraus, 283-85. beläſtigen das Land und den danziger Handel, 285. als A. 1659 die Schweden in die Enge kamen, ſo ſuchten ſich die Danziger derſelben zu bemächtigen, und belagerten ſie unter guter Bedeckung, ib. Attaque und Uebergab vom Commendanten Lilienſtrom auf Accord, 286. Punkte, 286 f. Epigramma, ib. die Danziger demoliren Haupt 1666, 288.
Neidhard, ein Jeſuite, Beichtvater der Königin Maria Anna in Spanien, ſ. Mar. Anna.
Nepomuck, des heil. Johannis von, eherne Statue auf der Pragerbrücke, läßt Matth. Gottfried, Freyherr von Wunſchwitz aufrichten, iſt bewundernswürdig ſchön, XIX, 49 f.
Neuburg, das Kloſter in N. Oeſterreich, hat zum Stifter Marggraf Leopold IV, den Heil. von Oeſterreich 1114. Es werden regelmäßige Chorherren des S. Auguſtini hingeſetzt. Die Einweyhung verrichtet Erzbiſchof Conrad von Salzburg, VII, 364. der aufbewahrte Schleyer der Marggräfin Agnes hat den Ort dieſes zu ſtiftenden Kloſters beſtimmt, ib.
Neuburg, oder Neuſchatel, gehörte vor Alters zu Burgund, und hatte ſeine eigenen Herren als Reichslehenmänner; wird zu Kaiſer Rudolphs Zeiten 1288 ein Lehen von Chalon auf Rolins Anſuchen, VIII, 402. wird 1311 nach Art der alten Burgundiſchen Lehen, auch ein Weiber-Lehen, ib. kommt an des Sohnloſen Gr. Ludwigs älteſte Tochter Iſabella, die es 1373 geerbt, und ihrer Schweſter Varenne Sohn, Conrad Gr. von Freyburg verſchaffet, 403. Johann IV von Chalon, Pr. von Orange widerſetzt ſich, läßt ihn aber doch durch Verträge und unter Bedingniſſen im Beſitz 1397, 403. dabey eine Veränderung der burgundiſchen Lehensgewonheit in die Teutſche geſchehen, ib. Gr. Johann, Conrads Sohn ſtirbt unbeerbt 1457, und ſetzt widerrechtlich des Varennes Nachkommen, Rudolphen Grafen von Hochberg zum Erben ein, der ſich trotz der oraniſchen Oppoſition behauptet, und Neuburg an ſeinen Sohn Philipp vererbet. Dieſer trift mit Marggraf Chri-

Chriſtian von Baden einen Erbvergleich, den Kaiſ. Max. I A. 96 beſtätiget, 404. ſeine einzige Tochter Johanna bringt es Ludwigen von Longueville zu, 1509. Dieſer vergleicht ſich mit dem Marggrafen von Baden, 404. es regte das Haus Oranien indeſſen ſeine Gerechtſame auf Neufchatel; aber das Haus Longueville machte allerhand andere Anforderungen an dem Haus Orange, oder deſſen Erben, dem Gr. Renatus von Naſſau, und blieb dadurch im Beſitz, 405. der letzte Longueville ſetzt den Pr. von Conty zum Univerſalerben ein, der will daher A. 94 Neufchatel in Beſitz nehmen, ib. aber des Abts Longueville Halbſchweſter, Maria Herzogin von Nemours, maſſet ſich der Erbſchaft an, wird von einigen Cantons beym Beſitz geſchützet, in Frankreich aber arretiret, 406. unterdeſſen urgirt K. Wilhelm von Engeland das Ruckfallrecht an das Haus Chalon, ib. die Herzogin von Nemours ſtirbt 1707, und es melden ſich 17 Competenten um Neuburg, 406 f. die vornehmſten Prätendenten, worunter auch der König von Preußen war, bringen ihre Rechte beym Tribunal der 3 Stände des Fürſtentums an; da dann daſſelbe dem K. Friedrich, als Erben der inpraeſcriptiblen Rechte, und dem Haupte des Hauſes Chalon und Naſſau Oraniens von ſeiner Mutter Louiſe, Friedrich Heinrichs Tochter her, zugeſprochen wird, 407. die Huldigung nimmt der Graf von Metternicht, nach geſchehenen Declarationen, Sicherſtellung der Rechte und Privilegien des Landes und der Bürger am 3 Nov. 1707 ein, und beziehet das Schloß ſelbige Nacht, 407 f. - - Leonor von Longueville hat ſich am erſten ſouverainer Graf von Neufchatel geſchrieben, 408. weil man die Lehensverbindlichkeit an Chalon für erloſchen hielt, ib.

Nevers, eine Stadt an der Loire, war das alte Noviodunum Aeduorum beym Caeſar, XI, 394. hat zu Zeiten der 2 erſten Stämme der Könige von Frankreich eigne Grafen, ib. Richard H. von Burgund hat dieſelbe A. 890 ſeinem Vaſallen, Graf Ratherius eingezogen, ib. hat verſchiedene Herren, 395. bis auf die Jolanda, Erbin von Nevers und Dongi, erſte Gemalin K. Ludwigs des heil. Sohnes, Joh. Triſtani Gr. von Valois, der bey Tunis 1270 ſtarb; hernach Gr. Roberts III von Flandern, der ſie 1280 aus Eiferſucht todpeitſchet, 396. ihre Grafſchaft bleibt bey dem Grafen von Flandern, ihrem Sohne Ludwig I, der Rechel erheyratet; bey Ludwig II

und Kinder, die Ihr Vater, Mutter, Kinder, Brüder, Schwestern, Weib, Mann, Freunde, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Gesellen, Knechte, Mägde, Herren, Frauen, Meister, Lehrer, Schüler, Kinder, Diener, Herrschaft, Obrigkeit, Unterthanen, Gemeinde, Gesellschaft, Zunft, Innung, Kirche, Schule, Universität, Stadt, Land, Reich, Welt, Himmel, Erde, Sonne, Mond, Sterne, Luft, Wasser, Feuer, Erde, Pflanzen, Thiere, Menschen, Engel, Teufel, Gott, Ewigkeit, Zeit, Raum, Bewegung, Ruhe, Leben, Tod, Auferstehung, Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer, Vorhölle, Limbus, Paradies, Seligkeit, Verdammniß, Strafe, Belohnung, Gnade, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart, Unendlichkeit, Ewigkeit, Dreieinigkeit, Vater, Sohn, Heiliger Geist, Jesus Christus, Maria, Joseph, Johannes, Petrus, Paulus, Apostel, Evangelisten, Propheten, Heilige, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen, Witwen, Waisen, Kranke, Gesunde, Arme, Reiche, Hungrige, Durstige, Nackte, Gefangene, Fremde, Pilger, Wanderer, Reisende, Kaufleute, Handwerker, Bauern, Hirten, Jäger, Fischer, Soldaten, Ritter, Könige, Kaiser, Fürsten, Grafen, Barone, Edelleute, Bürger, Bauern, Leibeigene, Sklaven, Juden, Heiden, Türken, Ungläubige, Ketzer, Schismatiker, Apostaten, Abtrünnige, Verstockte, Verhärtete, Reuige, Bußfertige, Gläubige, Hoffende, Liebende, Barmherzige, Gerechte, Heilige, Selige, Verdammte, Teufel, Hölle, Fegefeuer, Vorhölle, Limbus, Paradies, Himm

worauf ſich der König und M. D. ſtreng in der Regierung bezeigen. Childerich wird ermordet, 37. K. Dietrich wird wieder aus dem Kloſter gehohlt und K. in N. ib. Ebroin kommt auch wieder zum Vorſchein, und wird M. D. in Neuſtrien. Auſtraſien reißt ſich los, und behauptet ſich daſelbſt Dagobert II bis 78, da ihn Ebroin aus der Welt ſchaffet, 38.

Neutralität erlanget Graf Anton Günther von Oldenburg in dem, ganz Teutſchland verheerenden, Kriege 1630, ſowol auf einem Churfürſtentag zu Regenſpurg, als von Schweden und den übrigen kriegenden Mächten, IV, 420. Oxenſtierna ſagte, Gr. Anton, und der Erzbiſchof von Salzburg, hätten alleine in dieſem Kriege das Glück der Exemtion und Neutralität durch Klugheit erhalten, ib.

Newton, Iſaac, Ritters und weltberümten Philoſophen, Grabſchrift, XIV, 58. ſeine Herkunft und Eltern, ib. ſein Studieren, 59. Streit mit Leibnitzen wegen Erfindung der Differentialrechnung, ib. er wird Prof. Mathem. zu Cambridge, und vertheidigt die Privilegia dieſer hohen Schule, 60. er wird unter die vornemſten Münzbeamten aufgenommen, wird Münzmeiſter, und verfertigt eine ſehr accurate Tafel von der Verhältnis der ausländiſchen Münzen gegen die engliſche, ib. er wird Abgeordneter der Univerſität im Unterhauſe des Parlamentes und Präſident der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London, ib. die Königin Anna macht ihn zum Ritter, ib. die Prinzeßin von Wallis, Carolina, und viele Lords unterreden ſich öfters mit ihm von der Philoſophie, ib. ſein Charakter, ib. ſeine Leibesgeſtalt, 61. er ſtirbt 1720 im 85 Jahre, ib. ſein vornemes Leichenbegängnis, ib. er war nicht verehlicht, und hinterlies ein ſehr groſſes Vermögen, ib. groſſer Vorzug deſſelben vor andern groſſen Philoſophen, 62. ſeine Schriften und Philoſophie, 62 f. er verbeſſert auch die Zeitrechnung, 64. hat aber damit ſowol, als mit ſeinen obſt. ad Danielem et Apocalypſin ſchlechten Beyfall gefunden, ib.

Nicolaus, Graf von Vaudemont, H. Antons von Lothringen Sohn, geb. 1524, VIII, 40. wird Biſchof zu Metz und Verdun, giebt ſchon 1543 den geiſtlichen Stand auf und nimmt den Titel Duc de Mercoeur et Comte de Vaudemont an. Iſt ein rühmlicher Vormund ſeines Neffen H. Carls II von Lothringen, V, 194. 196. hat 3 reiche Gemalinnen, ſtirbt 1576, VIII, 40.

Gesetzes, Ferdinand Lassalle's Arbeiterprogramm und Robert Owen's Bestrebungen. Sechs Vorträge. Leipzig, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1878. 8. (VIII, 168 S.) 1 M. 60 Pf.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1879. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 2. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1883. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 3. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1886. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 4. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1891. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 5. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1892. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 6. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1895. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 7. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1897. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 8. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1898. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 9. Auflage. Stuttgart, Verlag der Expedition des Volksstaat. 1899. 8. (VIII, 439 S.) 4 M.

Bebel, August, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

von Alba mit einem Kriegsheer und wütet, ib. - - Graf Ludwig von Naſſau, des Pr. Wilhelms Bruder, zieht zu erſt den Degen gegen den K. von Spanien, und bricht A. 68 mit Kriegsvolk in Frießland ein, VIII, 234. und ſucht Gröningen wegzunehmen, nachdem er den Grafen von Aremberg erſchlagen. Den Erfolg ſiehe Alba - - die Nordholländer ſchlagen unter ihrem Admiral Diedrichßen die zu Amſterdam vom H. von Alba ausgerüſtete Flotte auf der Súderſee den 11 Oct. 1573, und bekommen den Admiral der Spanier Gr. Boſſu mit dem Admiralsſchiff, Inquiſition, ſamt vielen Vornehmen gefangen, XI, 178 - 180. Denkmahle dieſes Siegs, 180 f. - - A. 1576 wird ein Vergleich den 8 Nov. zu Gent mit dem König getroffen, der günſtig genug für die Stände lautete, III, 279. worauf die Staaten zu Brüßel den 9 Jenner 1577 eine ewige Vereinigung zu Erhaltung der Religion treffen, ib. welche beide Traktaten der K. den 14 Febr. beſtätigte, ib. des Don Juan d'Auſtria mitgebrachte Befehle und widriges Bezeigen machen den Krieg wieder rege, und daß die Generalſtaaten, 1581 dem K. allen Gehorſam aufſagen, 280. merkwürdiges Ausſchreiben derſelben, ib. - - ſie nehmen den H. von Alençon zum Herrn an 1582. Seine Herrſchaft währt nicht lange; aber die Unverſöhnlichkeit mit Spanien dauert fort, 280. (conf. XVI, 261 f. u. Wilhelm I Pr. von Oran.) Die Niederländer bekommen den Grafen von Leiceſter A. 86 zum General-Gubernator, dem ſie zu viel Freyheit anfänglich einräumen, der ſich zu viel heraus nimmt, und die Souverainität zu behaupten ſuchet; worüber aber ſeine Herrlichkeit A. 87 im Dec. wieder ein Ende nimmt; nachdem die Niederlande manches Nachtheil davon gehabt, XVI, 386-392. - - glückliche Campagne unterm Graf Moritz von Naſſau Statthalter A. 1597, XVIII, 354. ſ. Moritz. - - Die Seeländer brauchen Hülfe gegen die flandriſchen Seeräubereyen, daher von Seiten der vereinigten Niederländer der Einbruch in Flandern beſchloſſen wird, um ſich Dünkirchens, Nieuports ꝛc. zu bemächtigen; es erficht Graf Moritz einen herrlichen Sieg, ſ. Schlacht bey Nieuport, XX, 371 f. - - der münſteriſche Friede 1648 endiget alle Unruhen durch die erkannte Freyheit der vereinigten Provinzen, ſ. Friedens-Schlüſſe.

Niederlande, die Republik der vereinigten, hält auf Veranſtal-

Gebäude, das Kloster, die Kirche, die Bibliothek, die Schule, die Wohnungen der Mönche, die Gärten, die Werkstätten, die Mühle, die Bäckerei, die Küche, die Gastzimmer, die Krankenhäuser, die Begräbnisstätten, die Wasserleitungen, die Brunnen, die Bäder, die Abtritte, die Kanäle, die Ställe, die Scheunen, die Vorrathskammern, die Keller, die Weinpressen, die Weinberge, die Felder, die Wiesen, die Obstgärten, die Gemüsegärten, die Bienenstöcke, die Fischteiche, die Schafe, die Ziegen, die Kühe, die Esel, die Pferde, die Hunde, die Katzen, die Hühner, die Gänse, die Enten, die Tauben, die Bienen, die Fische, die Vögel, die Bäume, die Sträucher, die Blumen, die Kräuter, die Früchte, die Getreide, die Gemüse, die Wurzeln, die Knollen, die Zwiebeln, die Nüsse, die Mandeln, die Oliven, die Trauben, die Feigen, die Datteln, die Granatäpfel, die Quitten, die Äpfel, die Birnen, die Pflaumen, die Kirschen, die Pfirsiche, die Aprikosen, die Melonen, die Kürbisse, die Gurken, die Bohnen, die Erbsen, die Linsen, die Kichererbsen, die Lupinen, die Wicken, die Hirse, die Gerste, die Hafer, die Roggen, die Weizen, die Dinkel, die Emmer, die Einkorn, die Spelt, die Buchweizen, die Mais, die Reis, die Kartoffeln, die Süßkartoffeln, die Yamswurzeln, die Taro, die Maniok, die Bataten, die Ananas, die Bananen, die Kokosnüsse, die Papayas, die Mangos, die Avocados, die Guaven, die Passionsfrüchte, die Stachelbeeren, die Johannisbeeren, die Himbeeren, die Brombeeren, die Heidelbeeren, die Preiselbeeren, die Moosbeeren, die Cranberries, die Erdbeeren, die Walderdbeeren, die Gartenerdbeeren, die Ananaserdbeeren, die Moschuserdbeeren, die Scharlacherdbeeren, die Chilenischen Erdbeeren, die Virginischen Erdbeeren, die Wilden Erdbeeren, die Kultivierten Erdbeeren, die Hybriden Erdbeeren, die Sorten Erdbeeren, die Arten Erdbeeren, die Gattungen Erdbeeren, die Familien Erdbeeren, die Ordnungen Erdbeeren, die Klassen Erdbeeren, die Stämme Erdbeeren, die Reiche Erdbeeren, die Welt Erdbeeren, die Universum Erdbeeren, die Alles Erdbeeren, die Nichts Erdbeeren, die Gott Erdbeeren, die Ich Erdbeeren, die Du Erdbeeren, die Er Erdbeeren, die Sie Erdbeeren, die Es Erdbeeren, die Wir Erdbeeren, die Ihr Erdbeeren, die Sie Erdbeeren, die Alle Erdbeeren, die Keine Erdbeeren, die Viele Erdbeeren, die Wenige Erdbeeren, die Einige Erdbeeren, die Mehrere Erdbeeren, die Andere Erdbeeren, die Selbe Erdbeeren, die Gleiche Erdbeeren, die Ähnliche Erdbeeren, die Verschiedene Erdbeeren, die Unterschiedliche Erdbeeren, die Gegensätzliche Erdbeeren, die Widersprüchliche Erdbeeren, die Paradoxe Erdbeeren, die Absurde Erdbeeren, die Sinnlose Erdbeeren, die Sinnvolle Erdbeeren, die Wahre Erdbeeren, die Falsche Erdbeeren, die Richtige Erdbeeren, die Falsche Erdbeeren, die Gute Erdbeeren, die Böse Erdbeeren, die Schöne Erdbeeren, die Hässliche Erdbeeren, die Große Erdbeeren, die Kleine Erdbeeren, die Lange Erdbeeren, die Kurze Erdbeeren, die Breite Erdbeeren, die Schmale Erdbeeren, die Dicke Erdbeeren, die Dünne Erdbeeren, die Schwere Erdbeeren, die Leichte Erdbeeren, die Harte Erdbeeren, die Weiche Erdbeeren, die Warme Erdbeeren, die Kalte Erdbeeren, die Heiße Erdbeeren, die Kühle Erdbeeren, die Trockene Erdbeeren, die Feuchte Erdbeeren, die Nasse Erdbeeren, die Saure Erdbeeren, die Süße Erdbeeren, die Bittere Erdbeeren, die Salzige Erdbeeren, die Würzige Erdbeeren, die Scharfe Erdbeeren, die Milde Erdbeeren, die Aromatische Erdbeeren, die Duftende Erdbeeren, die Stinkende Erdbeeren, die Faulende Erdbeeren, die Verdorbene Erdbeeren, die Frische Erdbeeren, die Reife Erdbeeren, die Unreife Erdbeeren, die Überreife Erdbeeren, die Gesunde Erdbeeren, die Kranke Erdbeeren, die Tote Erdbeeren, die Lebendige Erdbeeren, die Wachsende Erdbeeren, die Blühende Erdbeeren, die Fruchtende Erdbeeren, die Welkende Erdbeeren, die Absterbende Erdbeeren, die Vergehende Erdbeeren, die Entstehende Erdbeeren, die Werdende Erdbeeren, die Seiende Erdbeeren, die Nichtseiende Erdbeeren, die Mögliche Erdbeeren, die Unmögliche Erdbeeren, die Notwendige Erdbeeren, die Zufällige Erdbeeren, die Kontingente Erdbeeren, die Ewige Erdbeeren, die Zeitliche Erdbeeren, die Räumliche Erdbeeren, die Unräumliche Erdbeeren, die Substanzielle Erdbeeren, die Akzidentielle Erdbeeren, die Kausale Erdbeeren, die Akausale Erdbeeren, die Finale Erdbeeren, die Akausale Erdbeeren, die Teleologische Erdbeeren, die Atelische Erdbeeren, die Perfektive Erdbeeren, die Imperfektive Erdbeeren, die Progressive Erdbeeren, die Habituelle Erdbeeren, die Iterative Erdbeeren, die Frequentative Erdbeeren, die Durative Erdbeeren, die Punktuelle Erdbeeren, die Inchoative Erdbeeren, die Terminative Erdbeeren, die Resultative Erdbeeren, die Kausative Erdbeeren, die Faktitive Erdbeeren, die Permissive Erdbeeren, die Kompulsive Erdbeeren, die Reflexive Erdbeeren, die Reziproke Erdbeeren, die Passive Erdbeeren, die Antipassive Erdbeeren, die Mediale Erdbeeren, die Aktive Erdbeeren, die Deponentiale Erdbeeren, die Neutrale Erdbeeren, die Transitive Erdbeeren, die Intransitive Erdbeeren, die Ergative Erdbeeren, die Absolutive Erdbeeren, die Nominativ Erdbeeren, die Akkusativ Erdbeeren, die Dativ Erdbeeren, die Genitiv Erdbeeren, die Instrumental Erdbeeren, die Lokativ Erdbeeren, die Ablativ Erdbeeren, die Vokativ Erdbeeren, die Partitiv Erdbeeren, die Essiv Erdbeeren, die Translativ Erdbeeren, die Illativ Erdbeeren, die Inessiv Erdbeeren, die Elativ Erdbeeren, die Allativ Erdbeeren, die Adessiv Erdbeeren, die Ablativ Erdbeeren, die Terminativ Erdbeeren, die Abessiv Erdbeeren, die Komitativ Erdbeeren, die Instrumentalis

publik losgieng, ſahe gefährlich; der Angriff geſchahe vom Cleviſchen aus, X, 27. K. Ludwig XIV erobert, außer den, auf der Medaille, 26. gerühmten Eroberungen der 12 Veſtungen, noch viele andere Plätze in der einigen Campagne von 1672; wobey manches Verſehen der Holländer, durch Zaghaftigkeit und verſäumte Anſtalten, und viel Verräterey zu Schulden gekommen, 28-32. Gröningen erwehrt aber ſich der Feinde und Alliirten des Königs durch tapfere Gegenwehr, X, 179 f. und dieſer Provinz ihr General Rabenhaupt thut dem Feind vielen Abbruch; erobert Cövorden mit Liſt, erficht Vortheile; erobert Nieuhaus; belagert Grav, ſo der Prinz von Oranien endlich ſelbſt A. 74 erobert, 194-199.

Niemägen, hält ſich beym franzöſiſchen Einbruch in die vereinigten Provinzen 1672 alleine tapfer gegen den Turenne, muß aber doch der Gewalt weichen, und die Garniſon zu Kriegsgefangenen in Accord werden laſſen, X, 32.

Noailles, Cardinal, nimmt die Bulle Unigenitus zur großen Freude des P. Bened. XIII, und guten Beyſpiel für viele Appellanten an, III, 190.

Noailles und *Beaufort*, Ducs, füren 8000 Mann Hülfsvölker A. 1669 nach Candia, kommen durch ihre Hitze übel weg, III, 157.

Nördlingen, eine Reichs-Stadt im ſchwäbiſchen Craiß; Lage, Größe, Beſchaffenheit, vornehmſte Gebäude, VII, 178 f. warſcheinlich hat vor Chriſti Geburt ſchon Tiberius Nero den Grund zur Stadt und Namen geleget, 179. Aventinus fabelt. Wichtiger iſt Kaiſ. Arnolphs Diploma von 898, darinnen Nördlingen ſchon eine Stadt heißt, die ſeiner Maitreſſe der Windburg, Zwendebolds Mutter, gehöret, 180. kommt an den Biſchof von Regenſpurg; an den Biſchof von Eichſtädt, 181. iſt Saec. XIII wieder eine Reichsſtadt, ex privil. Frid. II, ib. die Ammanſtelle kommt an die Grafen von von Oettingen; wird wieder eingelöſet, ib. wird von Kaiſ. Carl IV an die Grafen von Hohenloh wieder verſezt und 1383 darf dieſelbe die Stadt an ſich löſen, ib. Beſchaffenheit des Ammans, 181. Beſetzung des Raths. Kaiſ. Ludwig ändert die Regimentsform 1325, macht einen Burgermeiſter und 16 adeliche Rathsherren, ib. der Rath erhält den Blutbann ꝛc. 181. Kaiſ. Friedrichs III Veränderung des Stadt-Regiments vom J. 1485, da die Zünfte und Ehrbarn aus der Gemeinde mit in Rath und Gericht kommen ꝛc. bringt Verwirrung, 182. neue Anordnung des Stadtregiments durch eine Kaiſ. Commißion 1552, 182 f.

182 f. Privilegien der Stadt von Kaiſern, 183. von der Reichsſteuer dieſer Stadt, und der von ihr an das Haus Oettingen zu liefernden Reichscrongült, 183 f. privilegirter Hoſpital, 184. die Stadt beſitzt außerhalb nichts, als das Rittergut Lierheim, ib. die Evangeliſche Religion iſt 1521 eingeführet worden, ib.

Norbert der Heil., geboren zu Xanten, ſtiftet einen neuen Orden der Canonicorum, die Prämonſtratenſer genannt, 1120; wird Erzb. zu Magdeburg 1126, ſtirbt 1134, wird vom P. Innoc. III unter die Heiligen gezählet, IX, 328. Magdeburg wurde für unüberwindlich geachtet, ſo lange die Gebeine dieſes Heiligen dort ruheten. Man wollte Kaiſerlicher Seits dieſer Stadt gerne ſeinen Schutzgott nehmen, IX, 322. der Kaiſ. giebt Befehl, daß Magdeburg dieſen Leichnam, und was in deſſen Grabe befindlich, nach Prag verabfolgen ſollte laſſen, ib. mit Widerwillen der Geiſtlichkeit geſtehet Magdeburg dieſe Abführung, aber in der Stille, zu, ib. Caſpar von Queſtenberg, Abt von Strafov, kommt 1626 nach Magdeburg. Wie er zu Werke gegangen, um ſeine heilige Beute fortzubringen, 322 f. 326. wie er 1677 den 1 May prächtig zu Prag iſt eingeholet worden, 326 f. Es wird aber behauptet, St. Norberts Cörper wäre ſchon lange verkommen, und der Abt habe, um nicht mit der Naſe abzuziehen, den Leichnam des 1107 verſtorbenen Erzb. Heinrichs, unter dem Vorwand, daß es Norberts ſeye, mitgenommen, 328.

Noris, Heinrich, Cardinal und der röm. Kirche Bibliothekarius, XIII, 265 f. hat ſich durch ſeine ungemeine Gelerſamkeit den Cardinalspurpur erworben, 266. von ſeiner Geburt zu Verona, Eltern und erſten Lehrmeiſtern, ib. er findet ein großes Wohlgefallen an den Werken Auguſtini, und tritt in den Auguſtinerorden, ib. ſchreibt die hiſtoriam Pelagianam, und de Synodo V oecumenica, lehrt zu Rom die Philoſophie und anderwärts die Theologie, 267. was ihm wegen ſeiner Schriften mit einem Aſſeſſore der Inquiſition begegnet, ib er wird unter die qualificatores S. officii aufgenommen, ib. Coſmus III, Großherzog zu Florenz, beruft ihn zum Prof. der Kirchengeſchichte zu Piſa, ꝛc. 267 f. Franc. Macedo zu Padua greift ihn hart an, und er vertheidigt ſich, 268. 270. er ſchreibt wider den Jeſuiten P. Garnerium, 268 f. ſchreibt von 2 Münzen Diocletiani und Licinii, 269. man will ihn bey der Inquiſition des Janſeniſmi wegen verdächtig machen, 269 f. ſeine Cenotaphia Piſana, daran er

gen, Schläge, Mißhandlungen, Verwundungen, Beschädigungen, Verstümmelungen, Tödtungen, Vergiftungen, Brandstiftungen, Plünderungen, Raubanfälle, Diebstähle, Betrügereien, Fälschungen, Meineide, Ehebrüche, Blutschanden, Nothzüchtigungen, Unzuchtsverbrechen, Sodomiterei, Kuppelei, Zauberei, Hexerei, Gotteslästerungen, Sakramentsschändungen, Kirchenraub, Ketzerei, Apostasie, Aufruhr, Empörung, Majestätsverbrechen, Hochverrath, Landesverrath, Verletzung der Amtspflicht, Bestechung, Erpressung, Unterschlagung, Verletzung des Amtsgeheimnisses, Ungehorsam, Widersetzlichkeit, Widerstand, Gefangenbefreiung, Meuterei, Desertion, Verletzung der Wehrpflicht, Verletzung der Militärdisciplin, Verletzung der Militärehre, Verletzung der Militärpflicht, Verletzung der Militärgesetze, Verletzung der Militärordnung, Verletzung der Militärvorschriften, Verletzung der Militärbefehle, Verletzung der Militärdienstpflicht, Verletzung der Militärdienstordnung, Verletzung der Militärdienstvorschriften, Verletzung der Militärdienstbefehle, Verletzung der Militärdienstgesetze

die Grafſchaft Northeim an Heinr. den Großmütigen bringt, 164. dieſe bleibt bey dem Falle Heinrichs des Löwen unter den Erbeigentümlichen Gütern bey ſeinen Erben, ib. Northeim, die Stadt, hat ſeine Aufnahm dem Kloſter S. Blaſii, Benedictiner-Ordens, zu danken. Beweiße, daß ſelbiges Kloſter H. Otto von Bayern geſtiftet, aus Siegfrieds ſeines Enkels, Grafens von Bommeneburg Beſtätigungsbrief von 1141, 164. 165. dem Kloſter zugeſtandene große Vorrechte, 166. die Mönche verwandeln beſagten Stiftungsbrief in ein Privilegium vom H. Heinrich dem Löwen, geben aber große Dummheit bey ihrem Betrug zu erkennen, 166 f. Streit über den Palm-Eſel, der nicht in allen Kirchen einkehren will, der bis an den Pabſt gelanget, 167 f. in dieſem Kloſter lebten Anfangs Mönche und Nonnen, die ſich ſowol mit einander vertragen, daß ſie Herzog Otto trennte. Hartes Urthel, 168. als die Schuzvogtey des Stifts Blaſii an die Herzoge von Braunſchw. gekommen, ſo nahm die Stadt dabey durch ihre Gewogenheit an Freyheiten und Privilegien zu, ib.

Northumberland, Johann Dudley, H. von, regiert unter dem jungen K. Eduard alles in England; diſponirt den K. die Johanna von Gray als Erbfolgerin auf dem Thron, mit Ausſchlieſſung der Maria, einzuſetzen, VII, 2 f. muß ſich dieſer Königin unterwerfen, 4. verliert aber doch den Kopf, ib. bekennet ſich noch auf dem Blutgerüſte zur catholiſchen Kirche, ib.

Norwegen. Wie dieſes Reich einen König mit Dännemark bekommen, XVII, 2 f. die Dänen nehmen nach Waldemars III Tod, deßen Enkel von der Margaretha in Norwegen, Oluf, als König an, 1380, 2. dagegen die Norweger, einen König mit den Dänen ie zu haben, verſprechen A. 81. Sie halten bey ihrem Verſprechen, und nehmen Chriſtoph von Bayern als K. an 1442, 3. halten auch 1449, nach der Wahl Chriſtian I aus dem Oldenburgiſchen Hauſe bey demſelben, ſo wie bey K. Johann und Chriſtian II, ib. ſie nehmen auch den, von den Dänen nach König Chriſtians II Fall, erwählten Friedrich I an, 3. ſie weigern ſich aber, deßen Sohn Chriſtian A. 1529 für einen Erb-Prinzen zu erkennen, weil dieſes ihrer, mit Dännemark gemeinſchaftlichen Wahlgerechtigkeit nachtheilig wäre, ib. der Reichsrath hänget ſich an den vertriebenen und zu ihnen gekommenen K. Chriſtian II, und ſagt den Dänen allen Gehorſam auf, ib. die Norweger

müßen zum Creuz kriegen, und neuerdings verſprechen, keinen andern König zu wählen, als den der däniſche Reichsrath ſchon gewälet, 4. nachdem es bey der Grafen-Fehde neue Springe in Norwegen geſezt, und K. Chriſtian der III obgeſieget, ſo wurde die alte Verfaßung des Reichs gänzlich aufgehoben, und Norwegen der Krone Dännemark einverleibet 1536 und 37, 4.

Noſtiz, eine uralte Familie in Böhmen und Schleſien, breitet ſich in den Nachkommen Johannes von Noſtiz auf Tſchochau ꝛc. der 1619 geſtorben, in 2 Linien aus, VI, 267. der ältere Sohn Otto in Röckenitz bekleidet hohe Aemter unter drey Kaiſern, und K. Ferdinanden, wird 1631 Freyherr, ſtirbt 1665, ib. ſein S. Chriſtoph Wenzel, wird Reichsgraf 1692; ein um die Wißenſchaften hochverdienter Herr, ſtirbt 1712, ib. der jüngere Sohn Johann Hartwig ſchwingt ſich auch zu hohen Bedienſtungen und wird Reichsgraf; bekommt das goldene Vließ, ib. acquiriret die Grafſchaft Reineck für ſich, ſein und ſeines Bruders Leibs- und Lehenserben; wird von Chur-Maynz damit belehnt 1613, und nimmt Sitz und Stimme unter den Fränkiſchen Reichs-Grafen, VI, 267 f. Verlauf dieſer Sache aus einem Informat, 268 f. ſeine Vermälungen und Tod 1683, 270. von ſeinen beiden hochangeſehenen Söhnen Anton Johann, und Wenceſl. Deſiderius Grafen von Noſtiz und Rineck, 271 f.

Nuenar, Gr. Hermann von, hilft dem Gebhard Truchſeß v. Waldburg zum Erzbistum Cöln, weil es des H. Ernſts von Bayern catholiſchen Eifer fürchtet, I, 298. räth dem Gebhard zur Reformation, 300.

Nürnberg, eine uralte freye Reichs-Stadt. Summariſche Anzeige der Ehre, Vorzüge, Alters und Vorrechte dieſer Stadt, II, 11-13. fremder Schriftſteller Zeugniſſe davon, ib. u. f. XV, 320. es iſt der Stadt Nürnberg nicht verkleinerlich, daß Gmündlach eben ſolche Freyheiten, wie ſie, bekommen, VI, 277. Nürnberg verdienet, die gutthätige genennet zu zu werden, XI, 162. Zeugniſſe und Beweiſe davon 162. f. 167. Conrad Celtis Beſchreibung des Nürnbergiſchen Frauenzimmers, 167 f. man findet ein Sinnbild der Stadt beym Menetrier: Eine Gluckhenne mit der Aufſchrift: alit et protegit, XIX, 210. die zu Nürnberg vorzüglich verwahrten Reichsgeräthe oder Heiltum, wie es Kaiſ. Sigismund nennt, werden eingetheilt in die Reichsheiligtümer und Königliche Kleinodien. Verzeichnis der erſtern, XV, 314 f.

die

die Kleinodien beſtehen in Kaiſer Carls des Großen Krone ꝛc. den königl. Kleidern und Schuhen, den Schwerdtern Kaiſ. Car. M. und S. Mauritii; in einem goldnen und 2 ſilbernen Reichsäpfeln, 2 Ringen, 315. hiſtoriſche und diplomatiſche Verzeichniße derſelben, ib. welcher Kaiſer ſolche dem Reiche geſtiftet, iſt nicht ſo klar; manche Stücke werden von Carl dem Großen hergeſchrieben. Kaiſ. Conrad I hat ſchon die Hauptſtücke der Reichskleinodien für des Reichs Eigentum angeſehen, 316. die Kaiſer hatten ſie von Conrads Zeiten an in Verwahrung, ib. Kaiſ. Carl IV führte ſie mit nach Böhmen, und iſt wol falſch, daß er ſich bey deren Empfang gegen Marggraf Ludwig von Brandenburg, als Reichs-Erzkämmerern, A. 1350, habe engagiren müßen, ſolche in 3 Tagen nach Nürnberg oder Frankfurt zu liefern, 316. die Hußiten-Gefahr machte ſie in Böhmen, und bey ihrer Transportirung nach Ungarn die Türken-Gefahr, unſicher, ib. daher Kaiſ. Sigismund ſolche nach Teutſchland in eine Reichsſtadt niederzulegen gedenket, ib. Sigmund Stromer und Sebald Pfinzing, zween Herren des Raths, werden vom Kaiſ. zu deren Abholung berufen; empfangen ſie zu Ofen 1424 den 29 Febr. und füren ſie verſteckt nach Nürnberg, wo ſie den 22 Merz mit vielem Gepräng eingeholet werden, und in die Kirche zum Heil. Geiſt in Verwahrung kommen, 317. der Kaiſerliche mit ertheilte Gnadenbrief verordnet, daß ſie ewig daſelbſt verbleiben ſollten; welches auch P. Martinus V in einer Bulle unter angehängter Excommunication, bekräftiget, 317. - - dennoch hat ſich die Stadt Aachen 1711 Anſpruch darauf zu machen, einfallen laßen; wider die Vorenthaltung proteſtiret, und ſich auf K. Richards Gnadenbrief von 1262, da er dem Frauen-Stift und königl. Stul zu Aachen die Reichs-Inſignien ꝛc. ewig zu verwahren, überlaßen, und geſchenkt haben ſoll, beruffen, 318. wenn der Schenkungsbrief auch ſeine Richtigkeit hat, ſo hat doch K. Richard nicht die Caroliniſchen Reichsgeräthe, ſondern ſeinen eigenen Schmuck dem Stifte zu Aachen legiret, wie deutlich gezeiget wird, 318. es weiß auch Aachen nicht zu erweiſen, wann ſie aus dem Beſitz iſt gebracht worden, ib. Nürnberg antwortet 1713 gründlich darauf, 319. doch kommt Aachen A. 1742 mit einer neuen Proteſtation aufgezogen, und forderte nun aus dem Scheingrunde die Reichskleinodien, weil ſie Kaiſ. Carl tanquam proprium appertinens

dem königl. Stul der Stadt verſchaffet, 319. ſie wären nach undenklichen Jahren durch die Kriegsläufte weg und endlich nach Nürnberg gekommen, ib. wider den Pabſt will Aachen diesfalls nichts thun, weil ſie nicht die Heiligtümer, ſondern nur die Reichs-Kleinodien verlange, 319. gleich als ob ſie iemals von einander wären geſondert geweſen, ib. Nürnberg hat auch dieſesmal gründlich widerſprochen, 320. - - die Nürnberger kriegen, nach tapferer Gegenwehr, Stöße vom Marggraf Caſimir 1502 über den zu behauptenden Kirchweyhſchuz zu Affalterbach, V, 242. - - die Stadt enthält ſich, dem Schmalkaldiſchen, und hernach dem Bündnis Churfürſt Moritzens von Sachſen gegen den Kaiſer beyzutretten, III, 412 f. bezahlt an beſagten Churf. bey ſeinem Durchzug durch Franken 100000 fl. mit Vorbehalt Pflicht und Gehorſams gegen den Kaiſer, 413. wird darüber vom Marggrafen (conſer Albrecht) feindlich angefallen, und in einen landverderblichen Krieg verwickelt, ib. u. f. Nürnberg muſte beym allgemeinen Geldmangel, der Nothhelfer im Guten und im Böſen ſeyn, 416. Nürnberg hatte das Glück, daß daſelbſt der erſte Religions-Friede 1532 geſchloſſen iſt worden, II, 3. und daß der weſtphäliſche Friedensſchluß gleichſam zu ſeiner Reife dorten gekommen iſt. Weit gefehlt, daß von den Ständen dieſer Friedensſchluß durch ſchuldige Reſtitution und andere Präſtationen ſogleich, nach gefaßter Hofnung, und nach den kaiſerl. Ermahnungen, wäre in Vorſtreckung gekommen, XXII, 282. daher weder die Miliz abgedankt, die Plätze geräumet, noch die Einquartierungen aufgehöret, ib. dieſen ein Ende zu machen, wird zu Nürnberg eine Zuſammenkunft der kaiſerlichen, Chur- und Fürſtlichen, und Stände, und allerſeits Generalitäten beliebet, 283. die kaiſerl. und ſchwediſchen Gevollmächtigte kommen auf dem Rathhaus; der Reichsſtände ihre im Auguſtiner-Kloſter zuſammen. Der Schweden vorgebrachte 6 Forderungs-Punkten den 6 May 1649, 283. auch ein von ihnen eingereichtes Verzeichnis der noch zu reſtituirenden, 284. es ſtehet bey den Verhandlungen mislich aus, ib. Pfalzgraf Carl Guſtav will unverrichteter Dinge weggehen; aber die Kön. Chriſtina giebet ernſtliche Befehle, den Executions-Tractat zur Endſchaft zu bringen, 285. den 20 Sept. kommt es zum Präliminar-Vergleich, aber der Hauptreceß verzieht ſich bis den 26 Jun. 1650; da wegen der Reſtitut. ex capite Amneſtiae in 3 Terminen, der Satis-

Abschnitt 1 Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Dreifachbuchstabe aaa Satz 2 Halbsatz 1 Halbsatz 2 Absatz 2 Satz 1 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Dreifachbuchstabe aaa Satz 2 Halbsatz 1 Halbsatz 2 Absatz 3 Satz 1 Nr. 1 Buchstabe a Doppelbuchstabe aa Dreifachbuchstabe aaa Satz 2 Halbsatz 1 Halbsatz 2 Absatz

ib. ſein beſter Freund war Conrad Geßner zu Zürch, 376. ſein Wappen, ib.

Odilo, Abt von Clugny, ſtiftet Frieden zwiſchen K. Hugo und ſeinem Stiefſohn Albericus zu Rom, Saec. X, LI. 336.

Oechslein und Eſelein bey der Geburt Chriſti, XIII, 104.

Oelfläſchlein zu Reims, welches eine weiſe Taube vom Himmel zur Taufe und Salbung des erſten chriſtlichen Königs der Franken, Clodoväus, gebracht haben ſoll, noch dort aufbehalten und zur Salbung der Könige gebraucht wird, lautet fabelhaft, V, 68. wichtige Gründe dagegen: ſonderlich das Stilleſchweigen der Geſchichtſchr. damaliger Zeiten, die Mönche, und Biſchöfe, und Liebhaber der Erzehlungen von Mirakeln wären, 68-71. was S. Hincmarum Remig. zu der Erdichtung dieſes Salbfläſchleins bewogen haben mag, 71. K. Ludwig VI errichtet eine Garde zu Bewahrung dieſes Heiligtums, 72.

Oels, ein Herzogtum in Schleſien, entſteht mit Conrad I, 1312; der trägt es K. Johann von Böhmen zu Lehen auf 1319, III, 44. mit Conrad VIII geht ſein Geſchlecht aus 1492, ib. König Uladislaus giebt es 1495 dem H. Heinrich Sen., Sohn K. Georg Podiebrads von Böhmen, für ſeine Güter in Böhmen, II, 295. ſeine männliche Nachkommen beſitzen es bis 1647, da es Eliſabetha Maria, Carl Fridrichs Erb-Prinzeßin, an das Haus Würtenberg bringet, und eine fruchtbare Stamm-Mutter mit H. Silvius Nimrod wird, VI, 405-407. woher ihr Erbrecht gekommen? ib. und X, 340. allwo die Sache aus K. Uladislaus Privilegiis und Kaiſ. Ferdinands II Beſtätigung, deutlicher iſt.

Oernewing, Johannes Guſtavi, ein unehlicher Sohn Gr. Guſtav Brahe Gen. Feldmarſchalls K. Sigm. III in Polen, hat Genealogiam Brahaeam geſchrieben, VII, 338. der ſich ſelbſt unter die Abkömmlinge mitſetzt, darüber der Verfaſſer ſchmälet, 343.

Oeſterreich kommt an Ottocarn K. von Böhmen, nachdem H. Friedrich II, der letzte babenbergiſchen Stammes vom K. Bela IV, 1246 bey Neuſtadt war erleget worden, XVIII, 141.

Oeſterreichiſchen, des, durchl. Hauſes Abſtammung von dem nehmlichen Stammvater des durchlauchtigſten Hauſes von Lothringen, nach dem Vignier u. a. VIII, 92-94. conf. Habſpurg -- Kaiſer Friedrichs III Beſtätigung und Erneuerung aller öſterreichiſcher Privilegien; Wil-

Willebrief von Chur-Maynz, VI, 386. vom erzherzoglichen vorzüglichen Titel. Erzherzog, oder vielmehr der lateiniſche Name Archidux findet ſich am erſten in glaubwürdigen Schriftſtellern des X Jahrhunderts; doch mehr ſtilo oratorio als Curiae, III, 292. es verdient daher Megiſers Vorgeben wenig Glauben, wenn er ſchon zu Zeiten Kaiſer Carls des Gr. einen Erzherzog in Kärnthen Inguon vorbringet, 291. und Kärnthen zum älteſten Erzherzogtum machet: oder Spiegels Meinung: die Herzoge von Oeſterreich hätten ſich von den alten abgegangenen Erzherzogen von Kärnthen dieſen Titel zugeeignet, ib. - - unter die Vorrechte der Erzherzoge von Oeſterreich gehöret das ſogenannte Erzherzoghütlein, von deſſen vorzüglichen Beſchaffenheit Kaiſ. Carls V Worte zeugen: „der Erzh. von Oeſt. hat die Würdigkeit vom Reiche, daß er die königl. Diadem und das Creutz der kaiſerlichen Diadem auf ſeinem Erzherzoghütlein füren mag.„ Poetiſche Gedanken darüber, XIII, 115 f. der Urſprung iſt im Privilegio Kaiſ. Friedrichs I zu ſuchen, wo unter andern vom ducali pileo, circumdato ſerto pinneato geſagt wird, XXI, 163. hierzu kommt K. Heinrichs VII Vermehrung vom Jahr 1228; ut noſtrae regalis coronae diadema in pileo ferre poſſit, und Kaiſ. Friedrichs II von 1245: Crucem noſtri Diadematis concedimus &c. 164. die Geſtalt iſt unterdeſſen nicht einerley geblieben, ſondern wird verſchieden auf Sigillen und Münzen angetroffen, 164 f. Erzherzog Maximilian, Teutſchordensmeiſter, ſtiftet endlich auf ſeine Koſten einen neuen koſtbaren Erzherzogl. Hut nach den kaiſerl. Verleihungen. Er läßt des heil. Leopolds IV Gr. von Oeſterreich Bruſtbild von Silber machen, und ſchenkt es 1616 dem Kloſter Neuburg, mit der Bedingnis: daß in deſſen Kopfe die Ueberbleibſel vom Haupte S. Leopoldi ſollten verwahret werden, 165. dieſem Bruſtbild ſetzt er den neuen erzherzoglichen Hut auf, unter der Verordnung, daß derſelbe nie, als zum Gebrauch bey der öſterreichiſchen Huldigung, und kaiſerlichen Belehnung ſollte herunter genommen werden, mit angehängtem Fluche, wer ſich daran vergreiffen würde, 165 f. dieſes neuen Hutes genaue Beſchreibung, 166. öſterreichiſche Erzherzoge ſchlagen gemeinſchaftliche Thaler, mit ihrem Oberhaupte Kaiſ. Rudolph 1612. Woher dieſes gekommen, und wie das Jahr 1612 darauf ſtehen kan, da Rudolph gleich mit Anfang deſ-

deſſelben geſtorben? II, 82 f. - - natürliche Kinder des Erzhauſes dörfen ſich nur ſchlechthin von Oeſterreich ſchreiben, und ein Stück vom Wappen füren, XVII, 58. öſterreichiſche Landſtände erklären ſich: nimmermehr zuzugeben, daß aus ungleicher Ehe entſproſſene Kinder zur Landes-Erbfolge gelangen ſollten, III, 13. - - öſterreichiſche Lande, was ſie begreiffen; ſtehen in der genaueſten Verbindung; aber doch hat iede Provinz ihre beſondere Einrichtung, XIII, 114. Eintheilung der niederöſterreichiſchen Landſtände in 4 Claſſen, den Prälaten- Herren- Ritter- und Städte-Stand, 119. der öſterreichiſche Herren-Stand hat das Lob von Alters her, daß er ſeine Söhne treflich erziehen läßt, VII, 114. - - Oeſterreich prangt vorzüglich mit vielen Erbbeamten im Erz- und andern Herzogtümern, V, 37 - 40. XIII, 114. - - Beſchreibung der niederöſterreichiſchen Erbhuldigungs-Solennitäten, und wie dabey die Erbämter verrichtet werden, XIII, 115 - 120.

Oettingen, die Grafen von, ſollen von einem Graio herkommen, der ſich zu Kaiſ. Otto des Gr. Zeiten dermaſſen ums Reich verdient gemacht, daß ihm der Kaiſ. das noch geführte Wappen und Nahmen zu ſeinem Gedächtnis ertheilet haben ſoll; woran gezweifelt wird, XII, 66 f. gewiſſer iſt es, daß der Graf Albrecht Ernſt, ſammt ſeinen Vettern vom Graf Ludwig ſchon und ſeiner Gemalin Gutha, Kaiſer Albrechts Prinzeßin, abſtammet, 67. dieſer Albrecht Ernſt, der ältern evangeliſchen Linie, läßt ſich 1674 in Reichsfürſtenſtand erheben, 66. welcher Würde er ſich aber auf keine Weiſe zum Präiudiz der catholiſchen Grafen von Wallerſtein, vermög kaiſerlicher Verordnung, bedienen ſollte, 68. dennoch entſtehen Vorwürfe und viele Streitigkeiten. Die A. 96 durch einen Vertrag, unter kaiſerl. Beſtätigung errichtet, enthaltene Punkte, 69. 70. die Streitigkeiten hindern, daß weder Fürſt Albrecht Ernſt I, noch Fürſt Albrecht Ernſt II zu Sitz und Stimme auf der Fürſtenbank beym Reichstage gelangen, 70 f. auf dem ſchwäbiſchen Craißtag wurde dem neuen Fürſten der Vorſitz auf der Fürſtenbank nicht verweigert, 71.

Offa, K. in Mercia, führt den Peters-Groſchen ein, I, 18.

Olaf, K. in Norwegen, ein eifriger Förderer des Chriſtentums in ſeinem Reiche, wird vom K. Canut veriagt, und in einem Treffen erlegt, I, 50 f.

Olaus I, Tractelja, noch ein heidniſcher

...ahre 1794 in Ostpreußen ...
...ahre 1795 in Ostpreußen ...
...ahre 1796 in Ostpreußen ...
...ahre 1797 in Ostpreußen ...
...ahre 1798 in Ostpreußen ...
...ahre 1799 in Ostpreußen ...
...ahre 1800 in Ostpreußen ...
...ahre 1801 in Ostpreußen ...
...ahre 1802 in Ostpreußen ...
...ahre 1803 in Ostpreußen ...
...ahre 1804 in Ostpreußen ...
...ahre 1805 in Ostpreußen ...
...ahre 1806 in Ostpreußen ...
...ahre 1807 in Ostpreußen ...
...ahre 1808 in Ostpreußen ...
...ahre 1809 in Ostpreußen ...
...ahre 1810 in Ostpreußen ...
...ahre 1811 in Ostpreußen ...
...ahre 1812 in Ostpreußen ...
...ahre 1813 in Ostpreußen ...
...ahre 1814 in Ostpreußen ...
...ahre 1815 in Ostpreußen ...
...ahre 1816 in Ostpreußen ...
...ahre 1817 in Ostpreußen ...
...ahre 1818 in Ostpreußen ...
...ahre 1819 in Ostpreußen ...
...ahre 1820 in Ostpreußen ...
...ahre 1821 in Ostpreußen ...
...ahre 1822 in Ostpreußen ...
...ahre 1823 in Ostpreußen ...
...ahre 1824 in Ostpreußen ...
...ahre 1825 in Ostpreußen ...
...ahre 1826 in Ostpreußen ...
...ahre 1827 in Ostpreußen ...
...ahre 1828 in Ostpreußen ...
...ahre 1829 in Ostpreußen ...
...ahre 1830 in Ostpreußen ...
...ahre 1831 in Ostpreußen ...
...ahre 1832 in Ostpreußen ...
...ahre 1833 in Ostpreußen ...
...ahre 1834 in Ostpreußen ...
...ahre 1835 in Ostpreußen ...
...ahre 1836 in Ostpreußen ...
...ahre 1837 in Ostpreußen ...
...ahre 1838 in Ostpreußen ...
...ahre 1839 in Ostpreußen ...
...ahre 1840 in Ostpreußen ...
...ahre 1841 in Ostpreußen ...
...ahre 1842 in Ostpreußen ...
...ahre 1843 in Ostpreußen ...
...ahre 1844 in Ostpreußen ...
...ahre 1845 in Ostpreußen ...
...ahre 1846 in Ostpreußen ...
...ahre 1847 in Ostpreußen ...
...ahre 1848 in Ostpreußen ...
...ahre 1849 in Ostpreußen ...
...ahre 1850 in Ostpreußen ...
...ahre 1851 in Ostpreußen ...
...ahre 1852 in Ostpreußen ...
...ahre 1853 in Ostpreußen ...
...ahre 1854 in Ostpreußen ...
...ahre 1855 in Ostpreußen ...
...ahre 1856 in Ostpreußen ...
...ahre 1857 in Ostpreußen ...
...ahre 1858 in Ostpreußen ...
...ahre 1859 in Ostpreußen ...
...ahre 1860 in Ostpreußen ...
...ahre 1861 in Ostpreußen ...
...ahre 1862 in Ostpreußen ...
...ahre 1863 in Ostpreußen ...
...ahre 1864 in Ostpreußen ...
...ahre 1865 in Ostpreußen ...
...ahre 1866 in Ostpreußen ...
...ahre 1867 in Ostpreußen ...
...ahre 1868 in Ostpreußen ...
...ahre 1869 in Ostpreußen ...
...ahre 1870 in Ostpreußen ...
...ahre 1871 in Ostpreußen ...
...ahre 1872 in Ostpreußen ...
...ahre 1873 in Ostpreußen ...
...ahre 1874 in Ostpreußen ...
...ahre 1875 in Ostpreußen ...
...ahre 1876 in Ostpreußen ...
...ahre 1877 in Ostpreußen ...
...ahre 1878 in Ostpreußen ...
...ahre 1879 in Ostpreußen ...
...ahre 1880 in Ostpreußen ...
...ahre 1881 in Ostpreußen ...
...ahre 1882 in Ostpreußen ...
...ahre 1883 in Ostpreußen ...
...ahre 1884 in Ostpreußen ...
...ahre 1885 in Ostpreußen ...
...ahre 1886 in Ostpreußen ...
...ahre 1887 in Ostpreußen ...
...ahre 1888 in Ostpreußen ...
...ahre 1889 in Ostpreußen ...
...ahre 1890 in Ostpreußen ...
...ahre 1891 in Ostpreußen ...
...ahre 1892 in Ostpreußen ...
...ahre 1893 in Ostpreußen ...
...ahre 1894 in Ostpreußen ...
...ahre 1895 in Ostpreußen ...
...ahre 1896 in Ostpreußen ...
...ahre 1897 in Ostpreußen ...
...ahre 1898 in Ostpreußen ...
...ahre 1899 in Ostpreußen ...
...ahre 1900 in Ostpreußen ...
...ahre 1901 in Ostpreußen ...
...ahre 1902 in Ostpreußen ...
...ahre 1903 in Ostpreußen ...
...ahre 1904 in Ostpreußen ...
...ahre 1905 in Ostpreußen ...
...ahre 1906 in Ostpreußen ...
...ahre 1907 in Ostpreußen ...
...ahre 1908 in Ostpreußen ...
...ahre 1909 in Ostpreußen ...
...ahre 1910 in Ostpreußen ...
...ahre 1911 in Ostpreußen ...
...ahre 1912 in Ostpreußen ...
...ahre 1913 in Ostpreußen ...
...ahre 1914 in Ostpreußen ...
...ahre 1915 in Ostpreußen ...
...ahre 1916 in Ostpreußen ...
...ahre 1917 in Ostpreußen ...
...ahre 1918 in Ostpreußen ...
...ahre 1919 in Ostpreußen ...
...ahre 1920 in Ostpreußen ...
...ahre 1921 in Ostpreußen ...
...ahre 1922 in Ostpreußen ...
...ahre 1923 in Ostpreußen ...
...ahre 1924 in Ostpreußen ...
...ahre 1925 in Ostpreußen ...
...ahre 1926 in Ostpreußen ...
...ahre 1927 in Ostpreußen ...
...ahre 1928 in Ostpreußen ...
...ahre 1929 in Ostpreußen ...
...ahre 1930 in Ostpreußen ...
...ahre 1931 in Ostpreußen ...
...ahre 1932 in Ostpreußen ...
...ahre 1933 in Ostpreußen ...
...ahre 1934 in Ostpreußen ...
...ahre 1935 in Ostpreußen ...
...ahre 1936 in Ostpreußen ...
...ahre 1937 in Ostpreußen ...
...ahre 1938 in Ostpreußen ...
...ahre 1939 in Ostpreußen ...
...ahre 1940 in Ostpreußen ...
...ahre 1941 in Ostpreußen ...
...ahre 1942 in Ostpreußen ...
...ahre 1943 in Ostpreußen ...
...ahre 1944 in Ostpreußen ...
...ahre 1945 in Ostpreußen ...
...ahre 1946 in Ostpreußen ...
...ahre 1947 in Ostpreußen ...
...ahre 1948 in Ostpreußen ...
...ahre 1949 in Ostpreußen ...
...ahre 1950 in Ostpreußen ...
...ahre 1951 in Ostpreußen ...
...ahre 1952 in Ostpreußen ...
...ahre 1953 in Ostpreußen ...
...ahre 1954 in Ostpreußen ...
...ahre 1955 in Ostpreußen ...
...ahre 1956 in Ostpreußen ...
...ahre 1957 in Ostpreußen ...
...ahre 1958 in Ostpreußen ...
...ahre 1959 in Ostpreußen ...
...ahre 1960 in Ostpreußen ...
...ahre 1961 in Ostpreußen ...
...ahre 1962 in Ostpreußen ...
...ahre 1963 in Ostpreußen ...
...ahre 1964 in Ostpreußen ...
...ahre 1965 in Ostpreußen ...
...ahre 1966 in Ostpreußen ...
...ahre 1967 in Ostpreußen ...
...ahre 1968 in Ostpreußen ...
...ahre 1969 in Ostpreußen ...
...ahre 1970 in Ostpreußen ...
...ahre 1971 in Ostpreußen ...
...ahre 1972 in Ostpreußen ...
...ahre 1973 in Ostpreußen ...
...ahre 1974 in Ostpreußen ...
...ahre 1975 in Ostpreußen ...
...ahre 1976 in Ostpreußen ...
...ahre 1977 in Ostpreußen ...
...ahre 1978 in Ostpreußen ...
...ahre 1979 in Ostpreußen ...
...ahre 1980 in Ostpreußen ...
...ahre 1981 in Ostpreußen ...
...ahre 1982 in Ostpreußen ...
...ahre 1983 in Ostpreußen ...
...ahre 1984 in Ostpreußen ...
...ahre 1985 in Ostpreußen ...
...ahre 1986 in Ostpreußen ...
...ahre 1987 in Ostpreußen ...
...ahre 1988 in Ostpreußen ...
...ahre 1989 in Ostpreußen ...
...ahre 1990 in Ostpreußen ...
...ahre 1991 in Ostpreußen ...
...ahre 1992 in Ostpreußen ...
...ahre 1993 in Ostpreußen ...
...ahre 1994 in Ostpreußen ...
...ahre 1995 in Ostpreußen ...
...ahre 1996 in Ostpreußen ...
...ahre 1997 in Ostpreußen ...
...ahre 1998 in Ostpreußen ...
...ahre 1999 in Ostpreußen ...
...ahre 2000 in Ostpreußen ...

Häfen Briel, Vlißingen und Seeburg wieder an die Republik, ib. bewürkt 1608 den Stillestand mit Spanien; ſetzt die Finanzen auf guten Fuß, 20. will abdanken, ib. er iſt dem Prinz Moritz ein Dorn in Augen, als ein Wächter über die Freyheit des Vaterlands, ib. die Religionsſtreitigkeiten zwiſchen dem *Arminius* und *Gomarus* entſtehen; daraus hernach Staatsfactiones werden, ib. Barneveld ſucht die Zänkereyen der Geiſtlichkeit vergeblich zu hemmen; tritt auf die Partey der Remonſtranten: der Prinz war von den Contraremonſtranten, 21. der Prinz ſetzt durch ſeine Mutter Louiſe de Coligny an ihn, ihm ſeine Einwilligung zur geſuchten Souverainete zu geben. Seine Antworten und gründliche Vorſtellung, V, 21. 22. bey Zunahm der Arminianiſchen Streitigkeiten kamen heftige Schmähſchriften gegen ihn heraus, als einen Verräter des Vaterlandes, 22. da er ſich dem Dortrechtiſchen Synodus widerſetzt, den er für mehr ſchädlich, als nützlich, achtet, wird er 1618 im Haag vom Prinzen arretirt. Sein Proceß wird ſo unrecht geführt, als er arretiret wurde, 23. es war ſchwer, etwas wider ihn aufzubringen. Seine Feinde waren ſeine Richter, als Argens, Muys und Pauw, Bürgerm. von Amſterdam, ib. er bekannte frey, daß er ſich dem Bemühen des Prinzen nach der Oberherrſchaft, nach ſeinen Pflichten widerſetzet. Am 12 May wird ihm ſein Todesurthel angekündigt, 24. weder Barneveld noch die Seinigen bitten um Gnade, und ſeine Frau läßt dem Prinzen wiſſen: Man könne für einen unſchuldigen Mann keine Gnade verlangen. Er ſtirbt durchs Schwerd den 13 May ſehr gelaſſen, im 72 Jahr ſeines Alters, nach 43iährigen Dienſten, ib. Barnevelds letzte Worte, daß er nicht als ein Verräter, ſondern als ein Patriot ſterbe, machten großen Eindruck bey den Zuſchauern, V, 26. ſein Angedenken wird durch Münzen verewigt, 26 f. der Pr. von Oranien ſucht ſich durch Prägung einer Münz S. 25, wegen der Hinrichtung zu rechtfertigen, 27. es kommt auch die Aurea legenda Barneveldiana heraus, wo ihm und ſeinen Freunden die häßlichſten Schandthaten nachgeſagt, und ſeinen Tugenden und Thaten die garſtigſte Larve angezogen wird, 28-31. was ſein Todesurthel gegen ihn ausgeſprochen, 31 f. welches die 24 Deputirte und Verfaſſer mit ihren Nahmen zu unterſchreiben ſich geſchämet, 32. ſeine Ehrenrettung, ib. ſein Blut verſiegelt die

Schlüſſe

Schlüſſe des Synodus von Dortrecht, ib.

Oldenburg. Dieſes uralte gräfliche Haus theilt ſich Saec. XV in 2 Hauptlinien, die Königliche und Gräfliche; welche letztere 1667 mit Graf Anton Günther, der 1583 gebohren war, ausſtirbt; ſeine Eltern und Erziehung, IV, 418. er verliert ſeinen Vater Gr. Johann XVI, 1603, muß ohnerachtet ſeiner Qualitäten doch K. Chriſtian IV von D. noch zum Vormund annehmen, erlangt die Maiorennität erſt 1605 M. Mart. 419. er mag ſich bey den gefährlichen Zeitläuften in keine Partey einmiſchen, ſondern reiſet und ſorgt für die Ruhe ſeines Landes glücklich; dient dem Kaiſer Matthias doch als Rath und Geſandter, 419 f. ſeine Klugheit in Rechtshändeln, 420. ſchlichtet 1633 40iärige Erbtheilungs-Irrungen zwiſchen der oldenburgiſchen und delmenhorſtiſchen Linie, 421. darf mit Genehmhaltung des Kaiſers und der Churfürſten einen Weſerzoll anlegen 1623, der Bremen in Verdruß ſetzt, ib. er erlebet 5 Kaiſer, die ihn alle beſonderer Gnaden gewürdiget, ib. er mag den Fürſtenſtand nicht annehmen, 421. bekommt vom Kaiſ. Ferdin. III ein Priuil. de non appellando; er hilft den weſtphäliſchen und niederſächſiſchen Grafen zur vierten Bank im Fürſten-Rath, ib. ſeine Frömmigkeit, 422. ſeine rühmliche Regierungsart, ib. er iſt ein wahrer Landesvater und Haushalter; kan großen Herren Geld vorſchieſſen, ib. erbt vom Graf Chriſtian A. 1647 Delmenhorſt, 423. liebt das Bauen und ſonderlich Stutereyen. Man ſtellte ihm die Koſten vor, und meinte, er ſollte ſie einziehen; es kommt aber eine Supplik von 1432 Pferden bey ihm ein, und bitten um fernere Gnade, ib. der Graf hatte in 30 Jahren wenigſtens 564240 Rthl. werth an Pferden an große Herren, Generals und Freunde verſchenkt, 423. die artige Supplik ſteht 451. Schuppius legt ihm ein ſchönes Lob bey, ib. die Königin Chriſtina nennte ihn des R. Reichs Stallmeiſter, Wirth und Jägermeiſter, 423. er ehrt rechtſchaffene Leute, 424. heyratet erſt im 52 Jahr die Pr. Catharina Sophia von Holſtein-Sonderburg, bleibt unfruchtbar, ib. vor ſeiner Vermälung erzeugt er einen natürlichen Sohn mit der Freyin von Ungnad, Anton, der A. 1654 Reichsgraf, und vom Vater mit treflichen Gütern verſehen worden, 424. ſtirbt nach gemachtem Teſtamente 1667 den 19 Jun., alt 83 Jahr, ib.

Oldenburgiſcher Erbſchaftsſtreit entſtehet, durch dieſes letzten vor-

treflichen Grafens Anton Günthers Tod, in dem königl. dänisch- und herzogl. holsteinischen Hauße, welches von dem gräflich Oldenburgiſchen abſtammet, XII, 98. und gelanget vor den kaiſerlichen Richterſtul, ib. der K. Friedrich III, H. Chriſtian Albrecht von Holſtein-Gottorp, und H. Joachim Ernſt von Plön machen Anſpruch darauf, ib. H. Joachim Ernſt als der ſchwächſte wird vom K. und von Gottorp vom Beſitz verdränget und ſucht Hülfe beym Kaiſer, 99. ſeine Rechtsgründe ſteifte er auf die nächſte Anverwandſchaft; auf kaiſerliche Anwartſchaftsbriefe, und auf alle Rechte, 99 und 101. er erlebt den Ausſpruch vom Reichshofrath nicht, ſondern ſt. 1671. Seine Söhne erhalten einen favorablen Spruch A. 1673, 74, 76, nemlich die Lehensfolge in der Grafſchaft Oldenburg und Delmenhorſt, ſonderlich zum gröſten Nachtheil Holſtein-Gottorps, 101. 104 †. K. Chriſtian V traf vorher mit Holſtein-Plön einen Vergleich A. 71, da ihm die Helfte des Oldenburgiſchen gegen ein Aequiualent an Land und Gelde blieb, 101. wozu ſich Holſtein Gottorp wegen der auf kaiſerl. Befehl zu reſtituirenden fructuum A. 1681 verſtehen müſſen? 101 f. H. Johann Adolph von Plön übergiebt ſeinem Bruder H. Auguſt alle ſein Recht aus der oldenburgiſchen Succeſſions-Acte, welcher mit Dännemark weitere, von dieſer Erbſchaft herflieſſende, Verhandlungen anſtellet und abſchließt, 102. es wird bey dieſem Succeſſions-Streit diſputiret: ob die oldenburgiſchen Grafſchaften altväterliche Stamm- und Mannlehen oder Allodia vor Alters geweſen? davon H. Joachim Ernſt das erſtere erweiſet, 103 f. auch wurde dieſem Herrn vorgeruckt, daß er nur ein abgetheilter Herr des Haußes wäre; davon er auch den Ungrund darthut, 104 und und 104 †. und daher konnte das Haus Holſtein Plön und Norburg Münzen und Thaler ſchlagen. Stammtafel zur Erläuterung dieſer Succeſſions-Streitigkeit, nach Seite 104 †.

Oldenburg, Anna Sophia Gräfin von, deren Begräbnis-Thaler, XX, 273. war Gr. Johann XVI Tochter und Ant. Günthers Schw., gelehrt und eine Dichterin, 274. Erzb. Joh. Friedr. von Bremen, hält um dieſelbe an, und bekommt vom Vater die Einwilligung; iedoch ſollte die die Verlobung geheim bleiben, bis erſt der Erzbiſch. wegen der holſteiniſchen Erbtheilung mit ſeinem Bruder eins wäre. Nachdem er damit zum Zweck gekommen 1606, (ſ. Joh. Friedr.) 275.

wird

wird das Beylager aufs Jahr 1607 angeſetzt und koſtbare Anſtalten von gräflicher Seite gemacht, 276. der Erzbiſchof bittet noch um einen Aufſchub, weil er beym Kaiſer anſuchen wollte, ob er nicht das Erzſtift bey ſeiner Vermälung beybehalten könnte, weil dergleichen Beyſpiel ſchon vorhanden. Allerhand Anſchläge und merkwürdige Vorſtellungen ſeiner Räthe bey dieſem Vorhaben, 276-279. er entſchließt ſich die Erlaubnis am kaiſerlichen Hofe auszuwürken, und läßt ſich der Kaiſer auf kräftige Vorbitten ſehr geneigt vermerken, 279. auf einmal ruft der Erzbiſchof ſeinen Canzler 1608 wieder mit ſeinem Geſuche vom Kaiſ. Hofe ab, ib. er kommt 1611 ſelbſt nach Oldenburg, entſchuldigt ſeinen Aufſchub, und bezieht ſich immer auf den kaiſel. Indult, ib. der Gr. Anton Günther ſchickt e. Anno ſeinen Rath Pflug endlich ſelbſt an den Kaiſer, und Kaiſer Rudolph trägt dem H. Heinrich Julius von Braunſchweig auf, ihme und noch mehr geiſtlichen evangeliſchen Fürſten ſeine Einwilligung zu ihren Vermälungen zu ertheilen, ſtirbt aber, ehe es geſchehen konnte, 280. darüber tritt endlich der Erzbiſchof auf die Hinterfüſſe und erklärt ſich A. 21, daß er nicht zur Vermälung verbunden wäre; worüber ihn Gr. Anton heftig ſchriftlich angreifet, ib. die 20 Jahr geweſene Braut erträgt ihr Leid gedultig, macht Stiftungen, ſt. 1639, 280.

Oldenburg, Chriſtoph Gr. von, will K. Chriſtian II von Dännemark wieder los machen, und in ſein Reich einſetzen, ſ. Grafenfehde. - - Graf Johann überläßt ſeinem jüngſten Bruder Anton A. 1529 die Regierung, und hätte ſie hernach gerne wieder gehabt, XVII V. 7. 8.

Olearius, Adam, ſchleswigholſteiniſcher Bibliothekarius, beſchr. die gottorpiſche Kunſt- und Naturalien-Kammer, XX, 90 f.

Olivia, ſ. Friedensſchl.

Olivier, Geſandter K. Ludwigs XI an die Herzogin Maria von Burgund, vorher geweſener Barbier, wird ſchimpflich abgewieſen, IV, 69.

Olmütz. Die dortigen Biſchöfe füren den Titel Princ. S. R. Imp.; Ducem Olomuc. nennt ihn Bucelinus in einer Dedication; warum aber? XIV, 108. gewiß aber heiſſen ſie Comites Capellae Regiae Bohem., welche Würde Kaiſer Carl IV Biſchof Johann von Neumark ertheilet; und haben daher den Vorſitz vor allen geiſt- und weltlichen Fürſten in der königl. böhmiſchen Capelle; deſſen function, 108 f. wer die erſten Verzeich-

niſſe der Biſchöfe von Olmütz geliefert und weiter daran gearbeitet, 109. Bucel. rechnet den Biſch. von O. unter die exemtos, 110.

Onolzbach, ſ. Gumprecht.

Oparowitz, das reichſte Benedictiner-Kloſter zu Zeiten Kaiſ. Carls IV in Böhmen. Der Kaiſ. bekommt Luſt, deſſen Schätze zu ſehen; man verbindet ihm die Augen, und führt ihn in die Gewölber, XVIII, 51. der Abt ſagt dem Kaiſer: dieſe Schätze wären für ihn und ſeine Nachkommen aufgehoben, beſchenkt ihn mit einem koſtbaren Ring, 52. im Hußiten-Krieg iſt dieſes Kloſter zerſtöret worden. Man glaubt, die Schätze wären noch unterm Waſſer verborgen, ib.

Opdam, Jacob von Waſſenaer Herr von, ſein Seegefecht mit dem ſchwediſchen Admiral Wrangel im Sunde, I, 181 f. - - er läuft 1665 den 9. Jun. als General-Admiral mit der großen holländiſchen Flotte aus; muß wider ſein Gutdünken auf wiederhohlte Befehle des Penſionairs Witts ſchlagen, V, 12. fliegt im hitzigen Seetreffen mit den Engelländern den 13 Jun. in die Luft, und ſeine Flotte wird geſchlagen, 14.

Opium für Apium gegeben, XIV, 259.

Oppeln, das Herzogtum in Schleſien, hat zum erſten beſondern H. Boleslaus I, 1288, deſſen Nachkommen ſterben mit H. Johann 1532 aus; kommt an K. Ferdinand I, III, 44.

Orange, das Fürſtentum, Oranien, hat ſeinen Nahmen von der Hauptſtadt, deſſen Lage und Zugehörde, X, 242. die Stadt iſt ſehr alt. Strabo hält ſie für eine Colonie der Phocäer. Zu Kaiſ. Nero Zeiten findet man: Colon. Araufio ſecundanor. Cohortis auf einer Münze, ib. daraus der franzöſ. Nahme entſtanden. Gunther nennt ſie fälſchlich Chryſopolin, 243. einige leiten das Altertum der Souveraineté des Ländgens vom Kaiſ. Carl den Gr. her, der 793 dem Graf Wilhelm von Tholouſe ſelbiges als ein freyes Eigentum geſchenkt, 243 f. woran noch große Zweifel übrig ſind, 244 f. Thuanus und andere ſagen mit ſtatthaftern Gründen, daß es zum Königreich Arelat und unter teutſche Bothmäßigkeit gehöret; denn die Beſitzer Saec. XII. Gr. Reinhard von Beaux, und die Johanniter-Ritter waren Vaſallen von den Grafen von Provence, 245 f. Kaiſer Friedr. II hat 1225 eine Univerſ. zu Orange geſtiftet, 246. weitere Beweiſe, daß die Grafen von der Provence, davon Carl II H. v. Anjou

Anjou und K. von Sicilien, die Helfte der Johanniter-Ritter an Orange, denſelben abgetauſchet, und 1308 auch gar dem Hauſe Beau in der Perſon Bertrands unter merkwürdigen Bedingniſſen zu Lehen ertheilet, die Hoheit über Oranien behauptet, 246. Maria, Raimunds V letzten Fürſtens aus dem Hauſe Beau Tochter bringt das Fürſtentum Oranien ihrem Gemahl Johann I von Chalon 1393 zu, ib. Johanns Sohne, Ludwigen, verpfändet H. Renatus von Lothringen als Graf von Provence die Lehensherrlichkeit über Orange. Ludwig erhält ſich dabey und nimmt den Einlöſungs-Schilling nicht an, 247. Wilhelm, ſein Sohn verkauft ſeine Souveraineté an K. Ludwig XI als Dauphin mit Widerſpruch Renati, der ſich hernach hebt, 247. K. Ludwig XII belohnt Wilhelms Sohnes, Johanns, Treue, daß er das Fürſtentum wieder von der Lehensſchuldigkeit befreyet, 1488 und 1500, ib. K. Franz I zieht 1515 alle veräuſſerte Krongüter und Rechte wieder ein, und das betraf auch dieſe Souveraineté 1519. Fürſt Philiberts darüber ausgeſtandenes Ungemach und Reſtitution im Madriter Frieden, 247 f. Streit nach Philiberts Tod 1530, um dieſes Fürſtentum. Renatus Gr. von Naſſau, Claudiä, der Schweſter Philiberts Sohn, iſt ernannter Erbe. Frankreich zieht Orange ein 1543, 248. Renatus ernennt A. 44 ſeines Vaters Br. Sohn, Wilhelm I Gr. von Naſſau zum Erben; dem es im Friedensſchluß zu Troye mit allen Rechten wird, ib. weitere Abwechslungen und Reſtitution an Pr. Wilhelm II im Vervviniſchen Friedensſchluſſe 1598, ib.

Orden zu Erinnerung des Leidens Chriſti, ſtiftet die Aebtißin zu Gandersheim Herzogin Eliſabetha Erneſt. Ant., XIX, 15. Ordenszeichen, und wer ihn bekommt, ib.

Orden der Sclavinnen der Tugend, ſ. Damen-Orden.

Orlamünde, Grafen zu, in Thüringen, ſind mit Gr. Sigmund 1474 abgegangen, XII, 260. ob ſie die Händleins-Pfenninge ſchlagen laſſen, 260 f. ihr Wappen, 261.

Orleans, Henrietta H. v., Philipps Gemalin, Schweſter K. Carls II von Engelland, wird durch Gift von ihrem Gemahl hingerichtet 1670, VI, 241 f.

Orleans und Burgunds, der hohen Häußer unverſöhnliche Bitterkeit und Haß gegen einander, Saec. XV, ſchröckliche Würkungen, und Urſache davon, XXII, 7 f.

Orsbeck, eine alte jülichiſche adeliche Familie, ſo ſich nachher in die rheiniſche Ritterſchaft gezogen, XIII, 131.

Orſoy, ein veſtes Städtgen im Herzogtum Cleve, beſetzten die Holländer 1632, da ſie es den Spaniern abnahmen und behielten, X, 28. A. 72 berennet es der H. von Orleans den 1 Jun. Den 3 übergiebt es der Commandant Maulard. Die Garniſon wird ſehr mishandelt, nach 3 Wochen gegen Ranzion los, ib.

Ortenburg, Grafen von, Ungewißheit, ob die Grafen dieſes Namens aus Bayern in Kärnthen, oder von da nach Bayern gekommen, IV, 106. Friedrich ein Gr. von Spanheim ſoll Saec. XI das Schloß Ortenberg in Kärnthen erbauet haben, ib. ſein Enkel Engelbrecht heyratet die Erbtochter von Kärnthen, 107. Albrecht und Mainhard Gebrüder von Ortenberg ſtehen zu Kaiſ. Ludwigs IV Zeiten in groſſem Anſehen, ib. ein anderer Gr. Mainhard von Ortenberg kauft die Grafſchaft Sternberg; deſſen Nachkommen mit dem, von ſeiner Frau vergifteten Friedrich III, 1448 ausgehen, 108. er vermachte ſeine Grafſchaften dem Gr. Hermann von Zili; fallen an Oeſterreich, ib. der bayriſchen Grafen vergebliches Geſuch bey Kaiſ. Friedrich III, um dieſes alte Erbgut ihres Hauſes, ib. Kaiſ. Maximil. giebt Gr. Johann I von Ortenburg in Bayern eine Expectanz auf Ortenb. in Kärnthen, 109. Erzh. Ferdinand giebt aber die Grafſch. Ortenburg dem Gabriel Salamanca, ib. die Grafen von O. in B. klagen dagegen, daß dieſer Salamanca ihr Wappen und Nahmen füren ſollte, beym Kaiſ. Carl 1530, 109. finden nicht die gehofte Hülfe, und ſchreiben ſich hernach zum Unterſchied: Grafen von Ortenburg des ältern Geſchlechts, 110. die Salamankiſchen Grafen ſterben 1640 aus, ib. conf. XX, 314. wo des Gabr. Salamanca Eltern ſtehen. Dieſer kam mit Erzh. Ferdinand 1518 nach Teutſchland, bekleidete hohe Bedienungen, wurde A. 24 Freyherr von Freyenſtein und Carlsburg, und den 10 Merz zu Nürnberg mit der Grafſchaft Ortenburg belehnt, für ſich und ſeine männliche Leibs-Erben ꝛc. ib. womit ihn alles der Erzherzog belehnet, und wie er deſſen groſſe Verdienſte erhoben, 314-316. Kaiſ. Carl ertheilt ihm die gräfliche Würde von Ortenburg, und dieſer Grafſchaft altes, aber vermehrtes Wappen, 316. was in Anſehung der alten Grafen von Ortenburg vorgebracht, darauf geantwortet, und von den Grafen in Anſehung der Abſtammung im

im Gegentheil erwieſen iſt worden, 316-318. Gabriels vornehme Gemalinnen, Kinder und Nachkommen, 318 f. ſein kluger Kopf hat ihn gehoben, und ſeine Verdienſte ums Erzhaus waren groß; ſonderlich verſtund er die Kunſt, die Landſtände in Kärnthen zu gewinnen, daß ſie ihn als einen Fremden dannoch liebten, 319 f. die Grafſchaft fällt nach Gr. Georgs Tod an die Lehenherren, und wird an die reichen Wiedmänner zu Venedig gegen Geld als ein Lehen überlaſſen, IV, 110. kommt ferner an den Fürſten von Portia, ib. gehört nicht unmittelbar zum Reich, ib.

Oſſat, Card. v., Sein Lob, XI, 402. 3. war eines Schmids S., geb. 1536, hat ſeine Würde ſeinen vorzüglichen Eigenſchaften alleine zu danken. Ein Edelmann de Marca läßt ihn mit ſeinem Mündling erziehen, deſſen Lehrmeiſter er bald aus einem Mitſchüler wird, 404. ſeine Studia, ib. Paul Foix Abt zu Aurillac nimmt ihn bey ſeiner Geſandſchaft als Secretair mit nach Rom. Nach deſſen Tod ihn der Protector Frankreichs Cardinal von Eſté zu ſich nimmt. A. 86 wird er dem Cardinal Joyeuſe zugegeben, der an des Eſté Stelle kam, um K. Heinrich III Freunde beym Cardinals-Colleg. zu machen. Verbittet das Staats-Secretariat, ib. er bringet dem K. Heinrich IV die Abſolution beym päbſtl. Hof zuwege, und weiß durch vieles Bemühen und Klugheit die *Rehabilitation* des Königs auszupariren, 405. der K. macht ihn dafür zum Biſchof von Rennes, ib. ſo ihm der Pabſt umſonſt beſtätigt. A. 97 wird er Staatsrath und Directeur der Ambaſſade zu Rom, ib. verſchaft dem K. die Abtrettung der Inſeln Jf und Pomegues beym Großherzog von Florenz gegen eine Summe Gelds, 406. hilft auch A. 98. ſeinen König und den H. von Savoyen wegen Saluzzo vergleichen, ib. hintertreibt die Errichtung des Bistums Nancy, 407. wird A. 99 Cardinal und führt den Nahmen Cardinal von Oſſat, ib. bekommt ſtatt Rennes das beſſere Bistum Bayeux; wird nicht allemal richtig vom Hofe bezahlt, darüber er ſehr demütig klaget, 407. 432. 434. ſeine rühmlichen Maximen und ſeine Staatsgeſchäfte, 407. 408. fördert die Wiederaufnehmung der Jeſuiten in Frankreich, ſtirbt zu Rom 1604, ib. von ſeinen zur Staatswiſſenſchaft nöthigen Briefen, 431. Thuanus verehrt ſein Angedenken, ib.

Oſſe, Melchior von, churfürſtl. ſächſiſcher Canzler, XV, 193 f. deſſen Teſtament giebt Chriſt. Thomaſius mit Anmerkungen heraus,

heraus, 194. Peter Albins Nachricht von ihm, 194 f. von ſeiner Familie, 195. iſt Prof. Juris civilis zu Leipzig geweſen, ib. andere Bedienungen deſſelben, 196 f. war 5 Churfürſten und Herzogen zu Sachſen bedient, 197 f. von ſeinem Teſtament, 199 f. ob er ein heimlicher Papiſt geweſen? 200.

Oßnabrück, wird von den Schweden 1633 belagert und erobert, und Guſtav, K. Guſtav Adolphs natürlicher Sohn zum Biſchof gemacht, der ſich die Reformation angelegen ſeyn läßt, X, 315. wie die evangeliſche Religion in dieſem Hochſtifte gewachſen und gedrücket iſt worden, 315 f. das Bistum Oßnabrück kommt wechſelsweiſe an das Haus Braunſchweig-Lüneburg im weſtphäliſchen, durch Oxenſtirns Eifer, trotz der Widerſetzlichkeit des Biſch. Franz Wilh., Trautmansdorfs und des franz. Geſ. d'Avaux, 318. conf. Franz Wilh. - - Unruhen, ſo A. 1525 über die Predigt des Evangelii entſtanden und durch H. Philipp von Grubenhagen vermittelt ſind worden, XVII, 13 f. Folge der daſigen Biſchöfe vom 16 Jahrhundert, bis auf dieſe Zeit, V, V. 7 f.

Oßnabrückiſches Domcapitel erhält vom Pabſt Leo eine Bulle, daß keiner, als ein Adelicher, wenn er gleich graduatus wäre, ſollte zu einem Canonicat oder Präbende daſelbſt gelangen. Vorwand dazu, XVII, 16. des Dom-Capitels ius monetandi, pro und contra betrachtet, XIX, 18-24.

Oſtermanns des großen rußiſchen Miniſters Abſchilderung an Leib und Seel, XIII, 367 f.

Oſterſtuopha, was dieſes Wort bedeute, XIV, 283 f.

Oſtfrießland. Lage und Größe dieſes Landes, alte Einwohner, Einrichtung der Regierung, Zuſammenkünfte zu Upſtallsboom, VI, 362 f. XVI, 237. das Land hat einen Vertheidiger ſeiner Landesfreyheiten am Ubbo Emmius; den Enno Rudolph Brenneyſen, der die Rechte der Landesherren vertheidiget, widerleget, VI, 362. wie weit ſich nach Emmii Bericht die vorzüglichen Freyheiten der alten Frieſen erſtrecket, und wie ſie Carl der Große privilegirt haben ſoll, 363. Kaiſer Sigismunds Beſtätigungs-Privileg. vom Jahr 1417, XVI, 237 f. ſchlechte Einwürfe des Brenneyſen gegen dieſes Privilegium, 238 f. - - wie die Gretſyle, (Grethſiele) deren Stamm-Vater Sircſena, ein Burger zu Norden, der Häuptling zu Norden und Gretſyl geworden, deſſen Sohn Edzard einen Creutzzug mit K. Ludwig IX 1249 gethan,

Ehe, Ehe- und Familienrecht, Ehe- und Familienrecht, Ehe- und Familienrecht

Tapferkeit und Heyraten die 3 Städte Emden, Norden und Aurich an ſich gebracht, 364. 365. Ulrich habe, um ſicher im Beſitz zu ſeyn, ſeine Güter dem Kaiſer Friedrich III zu Lehen aufgetragen, und wäre A. 1464 ſolenniter belehnet worden ꝛc. 365. Graf Johanns unrechtmäßiger Streit mit ſeinem Bruder Edzard II, und Emdens arrogirte Prärogativen und Gewalthätigkeiten ꝛc. wären aus ſchädlichen Principiis der Monarchomachorum, die durch die Niederländer, ſo zu ihnen gewichen, ihnen eingeflöſet worden, heftiger, und durch den Beyſtand der Generalſtaaten kühner worden, 366. der Delfzyliſche Vergleich wäre wider die Reichsrechte von den Holländern 1595 vermittelt worden, ib. und habe Edzarden doch keine Ruhe gebracht, ib. XVIII, 215. Graf Enno III tritt 1599 die Regierung an, und giebt in den e. A. errichteten Concordatis vielen nach, XVII, 209-211. dabey er über ſein Erbrecht doch ſteif hält, VI, 366. nichts deſtoweniger zeiget Emden hernach eine freche Widerſetzlichkeit, übet Gewalthätigkeiten und Verachtung ſowol gegen die gräfl. als kaiſerl. Mandata aus, ib. die Collecten-Sache und A. 1600 auf dem Landtag zu Aurich ausgemachte Schorſteinſteuer zur Türken-Steuer, macht den Lärmen wieder rege, da Norden und Emden ſich widerſetzen. Norden demütigt der Graf 1602 mit Gewalt, XVII, 211. Emden aber wird von den Holländern geſchützt. Was im Haagiſchen, dem Grafen nachtheiligen Vergleich, 1603 ausgemacht iſt worden. Emden darf ſonderlich 600 bis 700 M. Garniſon zu ihrem Schutze und einen Commendanten annehmen, der dem Grafen, den Ständen und der Stadt den Eid der Treue ſchwören ſollte, 212 f. wie der Graf die Ritterſchaft zu Marienhof 1605 auf ſeine Seite gebracht in Anſehung des Collectenwerks, 213. wogegen Emden auf einem Landtag 1606 wieder Einſchränkungen zu machen weiß, ib. was dem Grafen zu Abdankung der Truppen und zu Unterhaltung der Garniſon verwilligt wird, 213 f. zu was ſich die Stände zur Abfindung der Brüder des Grafens Joh. und Chriſtophs verſtanden, und Emden dem Grafen für gute Geſinnungen verheiſen, 214. doch hören Klagen und Thätlichkeiten nicht auf, ib. endlich vermitteln die, dem Grafen ungünſtigen, Generalſtaaten 1611 zu Oſterhuſen einen Vergleich zwiſchen dem Grafen, Ständen, und der Stadt Emden, welcher der letzte Haupt-Accord war, 215. bey nachherigen Streitigkeiten zwiſchen

zwiſchen der Ritterſchaft, die ſich zum Theil an Emden hieng, und den Städten Norden, Aurich ſamt dem dritten Stand, wird der Graf, da er die Parteyen vereinigen will, gar von den Emdern arretirt; laſſen ihn aber auf Vermittelung der General-Staaten los, 215. dieſer Graf Enno III ſtirbt 1625. Gemalinnen und Kinder, 215 f. der Kaiſer Rudolph erlaubt ihm 1602 eine Veſtung anzulegen, dagegen ſich Emden, trotz der kaiſerl. gedroheten Strafe, ſetzt, 216. Grotius ſchreibt ehrlich von der Emdener gottloſen Auffürung, VI, 367. des Canzler Franzens, angegebenen Verhetzers des Grafen und Stifters aller Unruhen, Entſchuldigung aus dem Reichs-Abſchied vom Jahr 1603. Regentenſtürmeriſche Meinung des Althuyſſen vermehrte Emdens Ungelehrigkeit gegen den Grafen, 368. Gerhard Bolard war ein Erzaufwiegler zu Emden; der ändert ſeine Geſinnung ohne Frucht, ib. - - Oſtfrießland ſtehet öfters unter vormundſchaftlicher Regierung der gräfl. und fürſtl. Mütter, XIII, 322. darunter macht ſich merkwürdig die Regierung der Juliana, Landgr. Ludwigs zu Heßendarmſtadt und der Magdalena Prinzeßin von Churbrandenburg Tochter, geb. 1606, vermält A. 31 mit Graf Ulrich II, wird die Mutter des erſten Fürſten von Oſtfriesland Enno Ludwigs und Georg Chriſtians und Gr. Edzard Ferdinands, XVII, 234. ſie übernimmt A. 48, nach ihres Gemahls Teſtament als Vormünderin die Landsregierung. Die Landesſtände widerſprechen, daß ohne ihre Einwilligung eine Verordnung, in Anſehung der Regierung wärend der Minderjährigkeit, könne gemacht werden, ib. wenig Grund des Widerſpruchs, 234. die Adminiſtratores der gemeinen Landesmittel halten dem Hofgerichte die Salaria auf, weil ſie des neuen Landsherrn Siegel gebraucht, 235. was dieſe darauf gründlich vorgeſtellet: ſonderlich, daß die noch nicht geſchehene Huldigung keineswegs das Regiment zu übernehmen hindere. Beyſpiele: 235-237. der Ausſpruch der Generalſtaaten vom 15 Dec. 1650 zeiget, daß der Unfug der Landsſtände und der Stadt Emden in Widerſprechung der vormundſchaftlichen Regierung iſt erkennet worden. Was darinnen verordnet iſt worden, 237. A. 51 nahm ihre Regier. und A. 59 ihr Leben den 15 Jan. ein Ende, 238. ferner die Regierung der Chriſtina Charlotta Prinzeßin von Würtenberg, die nach ihres Gemahls Fürſt Ge. Chriſtians

Tod ihren Mündling Chriſtian Eberhard zur Welt bringet A. 1665 den 1 Oct. ib. XIII, 322. ihre Mitvormünder unter Kaiſerl. Beſtätigung, ib. die Stände widerſetzen ſich dieſer Vormundſchaft als einer Neuerung, 323. die Fürſtin unterſtützt ſich durch celliſche Truppen und kaiſerl. Reſcript M. Febr. 1666. H. Rudolph Auguſt von Wolfenb., thut einen vergeblichen Spruch als Schiedsrichter, 324. die Stände kehren ſich daran nicht, ſondern überlaſſen die Entſcheidung, zum großen Verdruß des Kaiſers, den Generalſtaaten. Dieſer ihre Deputirte zwingen die Fürſtin, Graf Edzard Ferd. zur gemeinſchaftl. Regierung anzunehmen. Dieſer ſtirbt aber A. 68, 324. dadurch der Fürſtin unter allerhand ausgeſtellten Reverſen die Regierung blieb; die Deputirten bekamen 12000 fl. 325. A. 1673 brachte die Fürſtin eine Commißion auf den K. von Dännemark, als Gr. zu Oldenburg vom Kaiſ., wegen Abſchaffung der Misbräuche bey Verwaltung der Landesmittel, ib. die Stände hängen ſich dagegen wieder an die Holländer. Die Fürſtin aber trift mit dem Biſch. von Münſter einen Vergleich, wegen zu überlaſſender Truppen; darüber klagen die Stände beym Kaiſer, Vergleich, 325 f. Streit wegen eines von den Ständen beym Kaiſer erſchlichenen Siegels, 326. die Fürſtin erlangt bey den Generalſtaaten, daß der Gebrauch dieſes Siegels und Wappens den Ständen abgeſprochen wird, 327. ihre Addreſſe an die General-Staaten empfindet der Kaiſer übel 1682; ſie muß vom Staatiſchen Spruch abgehen, ib. die Stände werden dadurch mutiger, und thun neue Eingriffe in die Landsobrigkeit; betrügen brandenburgiſche Truppen ins Land, die viel Unfug verurſachen, bis ſie A. 84 abziehen, 328. der Kaiſer verordnet zur Schlichtung der Streitigkeiten eine Hofcommiſſion, da dann A. 88 ein kaiſerl. Decret erfolget; dabey ſich der Kaiſer ſein, und des Reichs Hoheit, alles in Oſtfriesland zu richten und zu entſcheiden, ernſtlich vorbehalten, 328. - - Carl Edzard, letzter Fürſt von Oſtfrießland, ſtirbt 1744 den 28 May ohne Erben. Worauf der K. von Großbr. als Churf. und H. von Braunſchw. Lüneb. ſeine Gerechtſame auf die Erbfolge e. A. durch einen gründlichen Unterricht von der 1691 zwiſchen H. Ernſt Auguſt Biſch. von Oßnabr. und Chriſtian Eberhard F. von Oſtfr. errichteten Erbverbrüderung darleget; und A. 45 eine gedruckte Vertheidigung, auch Anzeige beym Reichshofrath,

rath, nebſt Proteſt. gegen die königl. Preußiſchen Lehens- und Manutenenz des ergriffenen Beſitzes, Geſuche ergehen läßt, XIX, 418. Inhalt der beſagten Erbverbrüderung, 418-420. wie im Jahr 1725 Chriſtian Eberhards Sohn Georg Albr. die Verbindlichkeit dieſes Erbvertrags gegen Hannover ſchriftlich und mündlich erkennet; dabey aber des Königs Schutz und Hülfe gegen die preußiſchen Anſprüche; und Beyſtand gegen ſeine Stände und Unterthanen verlanget, 420 f. was der K. von Großbr. darauf geantwortet, 421. neues Begehren des Fürſten an Braunſchw. Lüneb., als Preußen 1732 den oſtfrießiſchen Titel und Wappen angenommen; worauf die Antwort erfolget: daß man nichts weiter thun könne, als ſich an das Pactum Succeſſor. halten, 421. geführter Beweiß Churhannovers, daß a) die Grafſchaft Oſtfrießl. ein würklichs Erblehen ſeye, auf welches Chriſt. Eberhard dem Hauße Br. Lüneburg, auf den Fall des erloſchenen Mannsſtammes, auch ohne Lehensherrlichen Conſens, durch die Erbverbrüderung ein Erbrecht habe mittheilen können, 421. 422. b) daß, wenn auch dieſer lehensherrliche Conſens nöthig wäre, ſolcher durch die Kaiſerl. Wahlcapitulation und goldne Bulle ſchon ertheilet ſeye, 422.

Otto I, der Große, röm. Kaiſer, geht auf Anrufung der Königin Adelheid nach Italien, 951, I, 102. erobert Pavia, und vermählt ſich mit der Adelheid, ib. - - ſetzt in ſeiner Abweſenheit den Krieg durch H. Conrad in Franken in der Lombardie fort, und Berenger muß endlich 952 ſich dem Kaiſer ſubmittiren, der ihm Verona und Aquileia nimmt, und dem H. von Bayern giebt, 102. 103. wird vom Oberto oder Obizone Marchione Italiae und einer päbſtlichen Geſandſchaft ꝛc. zur italieniſchen Krone berufen, VIII, 165. geht A. 61 wegen Berengers Tyranney zum andernmal nach Italien I, 103. wird zu Mayland 964 mit der Longobardiſchen Krone gekrönt. Berenger ergiebt ſich ihm, 104. - - Kaiſ. Otto bauet Magdeburg, oder ſetzt vielmehr die Stadt in rechten Stand, IX, 26 f. baut die Kirch und S. Moritzſtift, legt dadurch den Grund zum Erzbistum, dotirt es reichlich, XVII, 243 f. woher die Sage entſtanden, daß er H. Wenzel von Böhmen zum König gemacht? XIV, 351. er bezwingt Wenzels Bruder, H. Boleslaus von Böhmen, nach 12jährigen Kriegen, 352.

Otto, Herzog ꝛc. Graf zu Nordheim im XI Jahrh., ſ. Nordheim.

Otto der Aeltere, Herzog, ein Sohn H. Heinrichs von Braunſchweig-Lüneburg, heyratet 1524 die Fräulen von Campen, und wird der Stifter der Haarburgiſchen Linie; wird evangeliſch; ſtirbt 1549, XII, 365.

Otto der Jüngere, des vorhergehenden Sohn, geb. 1528, wird von ſeinen Vettern, weil er aus ungleicher Ehe gebürtig, wegen der Erbsfähigkeit in den väterlichen Landen angefochten, aber vom Kaiſer für Lehensfähig erkennet; ſtirbt 1603. Seine Gemalinnen und Kinder, XII, 365.

Otto H. von Braunſchweig wird 1376 der Gemahl der Königin Johanna von Neapel; kan die Krone nicht vom Pabſt erlangen, VI, 150. verlieret ſeine Freyheit und ſeiner Gemalin Leben, durch Carln von Durazzo, 151.

Otto, Landgr. von Heßen, Ottens Sohn wird vom Pabſt A. 1328 ins Erzſtift Magdeburg, gegen den vom Domcapitel gewählten Domprobſt Gr. von Stollberg, eingeſetzt; macht für das Erzſtift acquiſitiones; hegt den Landfrieden und ſtirbt 1361, XIX, 375.

Otto der Reiche, Marggr. in Meiſſen, war der älteſte Sohn Marggraf Conrads des Großen zu Meißen, und Lucardä, X, 404. Lucarda war eines ſchwäbiſchen Grafen Tochter, die ihrem Gemahl Elchingen zugebracht, 404-406. erbt von ſeinem Vater die Marggrafſchaft Meißen 1156, 406. wird reich durch die entdeckten Bergwerke zu Freyberg; welches Anlaß zur Erbauung der Stadt Freyberg giebt, ib. er baut das Kloſter Celle und dotirt es, 1162, ib. und das Kl. Himmelspforte bey Naumburg, 1175, 207. hilft auch ſeinem Br. Dedo das Kl. Buch errichten, ib. hilft ſeinen Städten und Unterthanen auf; will ſich in Thüringen vergrößern; darüber ihn Landgr. Ludwig in der Fehde fängt, 1182 und zur Reſtitution zwingt, 407. er kommt in große Verdrüßlichkeiten mit ſeinem älteſten Sohn Albrecht, den er um des jüngern Dietrichs willen verkürzen will. Der Sohn nimmt ihn gefangen, 1188. K. Heinrich VI Kaiſ. Friedr. I Sohn, vergleicht ſie 1189 zu Würzburg. Otto ſtirbt daſſelbe Jahr, 407. ſeine Gemalin Hedwig war Marggr. Albrechts von Brandenburg Tochter, und beherrſchte ihren Mann völlig; ihre Kinder, 408. dieſer Fürſt führte verſchiedene Titel; tauſcht Leipzig vom Biſchof zu Merſeburg gegen Skeudiz, 403.

Otto Heinrich, Pfalzgraf, ein Sohn Pfalzgr. Ruprechts bekommet das Fürſtentum Neuburg, IV, 282. macht Anſpruch auf

auf die Pfälz. Chur. Warum ihm ſeines Vaters Bruder vorgezogen iſt worden? 323 f. ſiehe von ihm auch Wolfgang, Pfalzgraf von Zweybr.

Otto Heinrich, Pfalzgr. zu Sulzbach, IX, 95 f.

Oxenſtierna, Axel, der große ſchwediſche Reichs-Canzler. - - Er ſoll die genauere Vereinigung der 4 Craiße, des fränkiſchen, ſchwäbiſchen, und der Rheiniſchen mit der Krone Schweden zu Ulm 1632 bewürken; erhält auf der Reiſe zu Hanau Nachricht von ſeines Königs Tod, III, 138 f. ſucht dieſe Craiße doch beym Vorſatz zu erhalten, und Churſachſen und Brandenburg zum Beytritt zu bewegen, ib. die Reichsſtände in Schweden tragen ihm, bey ihrer Verlegenheit die gänzliche Direction der teutſchen Händel, nebſt andern Vollmachten, auf, 139. er muß perſönlich zum Churfürſten von Sachſen, 140. allerhand Vorſchläge: was für einen, und wie man den vorgeſetzten Endzweck erlangen wolle, ib. der Churfürſt erklärt ſich nicht deutlich. Oxenſtierna merkte, daß die ſchwediſche Direction dem Churf. nicht anſtünde. Churbrandenburg erklärte ſich günſtiger gegen ihn, und ermahnte die 4 Craiße, ſich nicht von Schweden abzuſondern, 141. Oxenſtierna ſpricht trotzig gegen den H. Friedr. Ulrich von Braunſchweig, weil er einen Craiß-Convent ohne Schwedens Vorwiſſen ausgeſchrieben, ib. Churſachſen will ſich das dictatoriſche Weſen des Reichs-Canzlers gar nicht gefallen laſſen, ſondern vermög des Leipziger Convents die Direction des evangeliſchen Weſens behaupten, ib. der Canzler verlegt die Zuſammenkunft der 4 Craiße nach Hailbronn, 1633. ohnerachtet des würtenbergiſchen Canzlers Einwendung gegen das ſchwediſche Ausſchreiben, erſcheinet doch der Herzog und viele andere Stände, 142. Oxenſtiernas Vortrag, 142 f. Carl Ludwig Pfalzgr. dirigirte die Berathſchlagung der Stände. Man trug Bedenken, des Kaiſers als Feindes zu gedenken. Endlich erzwingt er die Conſoederation mit Schweden nach ſeinem Wunſch den 13 April. Der Inhalt der abgeſchloſſenen Puncten, 144. Oxenſtierna kriegt ein Conſilium formatum an die Seite, womit er ſich nach Frankfurt ſetzte bis A. 34 nach der Nördlinger Schlacht, ib. - - ſeine Widerſetzlichkeit gegen die Abdankung der Königin Chriſtina, und Thronerhebung Carl Guſtavs; und ſeine ſchlechte Meinung von dieſem Fürſten und ſeinem Geſchlechte, VIII, 23. 24.

P.

Pabſt. Deſſen Legitimation wegen des Primats, VII, 234 f. worauf ſie ſich gründen ſolle, 234 f. Widerlegung dieſer Gründe, 236 f. -- der Pabſt zu Rom hat ſeinen Vorzug vor allen andern Biſchöfen der Chriſtenheit, ohne Zweifel ſeinem Sitze, der ſo lang geweſenen Hauptſtadt der Welt, zu danken gehabt, VI, 410. Zeugniſſe von dieſer Wahrheit, 410 f. entſtandener Präcedenzſtreit mit dem Patriarchen zu Conſtantinopel, nachdem die kaiſerliche Reſidenz dahin, und dieſelbe Stadt das Haupt geworden, 411. Kaiſ. Phocas entſcheidet A. 607 zum faveur der römiſchen Kirchen, 412. daher ſuchten die Päbſte ſich veſt zu Rom, unter vielen Wettern, zu ſetzen, ib. wie doch geſchehen, daß der päbſtliche Stul nach Frankreich gekommen? der vom Pabſt Bonifac. VIII erzürnte K. Philipp IV wollte ſich nicht wieder mit dem Vater der Chriſtenheit verſöhnen, 412. daher verfielen einige Cardinäle darauf, einen Franzoſen zum Pabſt zu machen, der den König wieder gewinnen ſollte, 413. nach P. Benedict XI Tod gab es 2 Parteyen der Cardinäle, Matth. de Urſinis, und Guatanis und der Card. Neap. de Urſinis und de Prato; iene wollten einen Italiener, dieſe einen tranſalpinum, ib. die Italieniſche Partey gab endlich nach, daß 3 über den Alpen befindliche Prälaten ſollten vorgeſchlagen, und einer binnen 40 Tagen gewählt werden, ib. drey Freunde des Bonifacii VIII kommen in Vorſchlag, dadurch der Welſchen Mistrauen fällt; und darunter war der Erzbiſchof von Bourdeaux, ein Hauptfeind K. Philipps. Wie ſich dieſer Erzb. geſchwinde mit dem K. ausgeſöhnt, und wichtige Punkten verſprochen, 413. 414. die Wahl dieſes Prälaten Bertrand de Got geht glücklich vor ſich 1305, und dieſer P. nimmt den Namen Clemens V an, 414. er läßt ſich nicht nach Rom bewegen, ſondern muß zu Lion gekrönt werden, ib. böſes Omen, 415. hält ſich in Frankreich, aber nicht ordentlich zu Avignon auf, bis an ſeinen Tod 1314, ib. des Card. Napoleon Klagen, ib. nach ſeinem Tod wollen einige die Wahl zu Rom, und nicht in Frankreich haben; nach 2 Jahren wird ein Franzoſe, Johannes XXII endlich gewälet, der verſpricht, nie ein Thier zu beſteigen, auſſer nach Rom zu reiſen; hält ſein Wort, 415. die übrigen Päbſte, ſo nach dem Jahr 1334 in Frankreich reſidiret, ib. nicht das Bitten der Cardinäle und die Noth der Rö-

Römer, ſondern der Zuruf der heil. Brigitta und Catharina von Siena bewegen endlich P. Gregor. X, 1376 wieder nach Rom zu ziehen, 416. die Italiener vergleichen dieſen Aufenthalt der Päbſte in Frankreich mit der babyloniſchen 70iärigen Gefangenſchaft, ib. die dadurch geſchimpften Franzoſen ſuchen ihre Ehre, wie Baluzius thut, zu retten, wenn ſie ſprechen: wo der Pabſt, da wäre auch der apoſtoliſche Stul, ib. XX, 314. aber die Römer ſprechen anderſt, und bringen zur Rechtfertigung ihres Vergleichs keine untüchtige Gründe vor, als: die Herrlichkeit Roms höre auf, nachdem der Pabſt unter die Herrſchaft des Königs von Frankr. gerathen; lauter Franzoſen Päbſte und Cardinäle würden; es verfielen Kirchen und Gottesdienſt zu Rom; die Ruchloſigkeit nähme überhand, ib. es wäre ungebührlich, daß ſich der Pabſt von ſeiner eignen Kirche entferne; da die Kirchen-Satzungen andere Biſchöfe anhalten, bey ihren Heerden zu bleiben, 315. auch den Franzoſen war die Anweſenheit beſchwerlich, da die vielen nachkommenden Italiener viele Laſter nach Frankreich gebracht, ib. Päbſte appliciren auf ſich alle Handlungen Chriſti, und ihme beygelegte Lobſprüche in der heil. Schrift; merkwürdige Exempel, II, 205. - - Päbſte ſchlagen Ritter in Gegenwart der Kaiſer, XI, 235. Pabſt Paulus II macht wol einen Herzog, welches nicht ohne Eiferſucht des Kaiſers geſchieht, XI, 236. affectiren das Reichs-Vicariat, uacante imperio, I, 63 f. - - dem päbſtlichen Stule zinnßbare Staaten. Pabſt Gregor. VII war bemüht, alle chriſtliche Reiche zinnßbar durch den einzuführenden Petersgroſchen zu machen; ſo ihm aber nicht durchaus gelinget, I, 23. conf. Peters-Groſch. In Engelland betrug er ſich zu Greg. Zeiten auf 300 Mark, 22. wie viel überhaupts der Pabſt aus Engelland, auch unter andern Titeln, Saec. XIII, gezogen, 20 f. Irrland verwilligt den Peters-Groſchen 1159, 21. Polen im XI Saec., 23. Schweden verſteht ſich zum Peters-Pfenning oder iährlichen Steuer nach Rom unter K. Olaus im XI Saec. VIII, 285. Portugals Zinß und Geſchenke kommen im XII Saec. auf, I, 23. iährliche Abgabe vom ieden Joch Ochſen in Calabrien ꝛc. 24. K. Rogers von Sicilien, H. von Apulien und Capua verſteht ſich zu einem Cenſu annuo ſexcentorum Schifatorum, I, 87. iährliche Lehens-Erkenntlichkeit, wozu ſich K. Carl I von Sicilien aus dem Hauße Anjou verſtanden, XXII, 155. - -

Beyſpiele, wie die Päbſte mit Vergebung des Pallii und der Hochſtifter in Teutſchland umgegangen, IV, 341. 357. -- Päbſtliche Nuncii verurſachen in Teutſchland öfters gerechte und wichtige Klagen durch ihre Eingriffe in die weltliche Jurisdict. in cauſis mere ciuilibus, XV, 247. es wird denſelben in kaiſerl. Capitulation geſteuert, ib. -- Päbſtlicher Unterthanen elender Zuſtand, XX, 161 f. Päbſtliche Verordnung von der am dritten Tag nach eines Pabſts Tod anzuſtellenden Wahl vom Jahr 607. XX, 307.

Pacieco, Petrus, ein berühmter Ingenieur, des Herzogs von Alba Vetter, wird von den Vliſſingern ohne Gnade aufgehenkt, IV, 258.

Paderborn. Daſelbſt läßt Kaiſ. Carl der Gr. A. 777 eine Kirche erbauen, XI, 334. ſtehet unter der Obſicht des Biſch. von Würzburg, bekommt aber A. 795 den Hathumar zum eignen Biſ., 335. Kaiſ. Carls Kirchengebäude haben die Sachſen verbrennet. Hathumar fängt ein neues an, und ſein Nachfolger Baburad vollendet es, ib. Hathumar fügt das Münſter hinzu, 336. P. Leo III beſtätiget das Bistum, 799. Carl ſchenkt auf des Pabſt Fürbitte dem Hochſtifte die Bergveſte Driburg, ib. Baduradus der II Biſchof von Paderborn wünſchet ſich die Gebeine eines großen Heiligen in ſeinem Stifte zu haben; er erfährt durch göttliche Eingebung, daß ihn der heilige Aldricus Biſchof zu Mans dießfalls befriedigen würde, XIX, 412. er ſchickt Abgeordnete nach Mans A. 836, welche vom B. den Leichnam des heil. Liborius erbitten. Doch wollte die übrige Geiſtlichkeit ihren gröſten Schatz nicht anlaſſen, bis das Zureden des Biſchofs und das Bitten der Paderborner ſie bewog, 412 f. was für Wunder ſich bey der Erhebung des Leichnams begeben, 413. die Widerſetzlichkeit des gemeinen Volks gegen die Abführung heben die Vorſtellungen des B., daß die Manſer einen Ueberfluß an Heiligen hätten, und daß der Kaiſer Ludwig der Fomme ſolche befolen, ib. die Kirchen von Mans und Paderborn errichten dabey eine Erbverbrüderung, welche lange gedauert, 413. A. 1204 ſchrieb B. Bernhard von P. an das Dom-Capitel zu Mans, dankte nochmals für den überlaſſenen Liborius, und bittet um Erneuerung der Erbverbr. und des Libor. Feſt jährlich zu begehen. Das Dom-Cap. beantwortet das Schreiben nach Wunſch, bittet aber auch ihrem Heiligen und erſten Biſch. Julianus gleiche Ehre zu Paderb.

zu erweiſen, 414. die Paderborner werden dadurch ſo keck, von dem Manſer Biſch. Gaufredo A. 1244 auch des H. Juliani Gebeine ſich auszubitten, und dieſe harte Bitte wird auch mit einem Theil der heil. Gebeine erfüllet, weil die Paderb. und Manſiſche Kirche gleichſam nur eine wäre, 414. Paderborn genießt dieſer Freundſchaft und Verbrüderung im 30iährigen Kriege, ib. Beſchreibung der Ueberbringung des Leibes Liborius, und die auf der Reiße, die vom 1 bis auf den 28 May A. 836 gedauert, vorgegangenen Wunderwerke, 414. auch die Einholung zu Paderborn geſchieht nicht ohne Wunder, wo ein vorher ſtumm geweſener Knab die Ankunft verkündigt, 415. hier ward er nun herrlich verehret, bis im 30iährigen Krieg A. 1621 ihn Chriſtian Adminiſtr. von Halberſtatt, H. v. Br. L. in ſeiner Ruhe geſtöret, und ſowol aus ſeinem ſilbern Sarge Thaler, als aus ſeinem goldnen Bilde Goldgulden hat ſchlagen laſſen, II, 196. XIX, 118 f. H. Chriſtian nimmt den Leichnam mit ſich, den er im Lager vor Metz der Gemalin des Rheingrafen Otto Phil. Fürſtens von Salm, einer gebohrnen von Croy de Havre, wieder giebt, die die zermalmte Gebeine nach Neufville führt, wo ſie Wunder gethan, XIX, 415. der Fürſt läßt ſolches dem damaligen Biſchof wiſſen, und der Leichnam wird A. 23 den 28 Oct. wieder nach Paderborn gebracht, wo er der Verehrung von neuem ausgeſetzt, und vom Landdroſt und Obr. Will. von Weſtphalen mit einem neuen ſilbern Sarg für 8000 Ducaten A. 27 verſehen iſt worden, 415. 120. der heil. Liborius hilft wider den Blaſen- und Nieren-Stein, wie das Exempel des Abt Peregr. Carlenus weiſet, 415. es finden ſich aber auch anderer Orten Stücke vom heil. Liborius, 416. - - Aufruhr gegen das Dom-Capitel über einen Tanz 1528, XVII, 14. harte Verfolgung der Evangeliſchen zu Paderborn vom Erzb. zu Cöln und B. zu P. 1532. Das Mitleiden des Scharfrichters hemmt das Blutvergießen, IV, 59. - - Uneinigkeit zwiſchen dem Rath und Bürgerſchaft im J. 1602, wovon der Bürgermeiſter Wichard Urheber war, VIII, 336. der Biſchof Dietrich von Fürſtenberg, hielt die Sache für gefährlich für ſich, und nahm mit Beyhülfe des Gr. von Oſtfrießland und der catholiſchen Bürger die Stadt ein, ib. die Stadt wird in einem Vergleiche hintergangen, und der dawider ungebührlich ſich bezeigende Liborius Wichard wird gefangen genommen, grauſam gemartert und ge-

viertheilt. Die Stadt muß ſchwere Strafe zahlen und ſich ihrer Freyheit berauben laſſen, 336. -- umſtändliche Beſchreibung des, 1736 den 23 Jul. vom Biſch. Clemens Auguſt Churf. und Erzb. zu Cöln ꝛc. gefeyerten liborianiſchen Jubelfeſtes, nachdem 900 Jahr verfloſſen, daß dieſer Heilige, als Schutz-Patron nach Paderb. gebracht iſt worden, XX, 59-63. dabey hat der Churf. und B. unter päbſtlicher Autorität den 29 Jul. eine ewig dauernde Brüderſchaft und geiſtlichen Seelenbund zu Ehren des heil. Liborii, in der Domkirche aufgerichtet, wider alle Seelen- und Leibes-Krankheiten, ſonderlich Steinſchmerzen, 63. Ludovici Diſſert. de eo, quod iuſtum eſt circa Jubilaeum Liborian. A. 36 Paderb. celebr., 64. Folge der Biſchöfe vom 16 Jahrh. bis auf dieſe Zeit, V V. 10 f.

Padua ſtehet unter der Bothmäſſigkeit Kaiſ. Friedr. des Schönen XIX, 233 f. der Biſchof daſelbſt, Bernhard de Maltraverſis erhält ein Münzpriwileglum vom Kaiſ. Heinrich III, 234. K. Heinrich VII läßt der Stadt Padua die ihr faſt bey 50 Jahren unterwürfige Stadt Vicenza abnehmen, 235. ſie fängt deswegen einen unglücklichen Krieg an, ib. Padua hälts bey der zwieſpaltigen Kaiſerwahl, Herzog Friedrichs des Schönen von Oeſterreich, und H. Ludwigs von Bayern, mit dem erſtern, nehmlich Kaiſer Friedrichen, der ſie ſchützet A. 1319 u. f., 236. dieſer hält 3 Statthalter nacheinander daſelbſt, 236 f. warum ſie regia ciuitas heiſſet, 237 f. ſie hat gar ſpät eignes Geld zu ſchlagen angefangen, 238. unter der carrariſchen Herrſchaft in Padua kam das Münzweſen daſelbſt in gute Einrichtung, 239. die Carrarii ſchlugen daſelbſt mit ihrem eigenen Gepräge Gold und Silbermünzen, 239 f. die Herrſchaft der Familie von Carraria dauerte vom XIV bis ins XV Saec. woraus Franc. Nouellus als Vicarius imperii in Padua von den Churfürſten A. 1500 ſchriftlich von der Wahl Kaiſer Ruprecht benachrichtiget wird, V, 322 f. 327. mit dieſem Franciſcus höret auch die Herrſchaft der Carr. dorten auf, ib.

Pairs de France, zwölfe an der Zahl hat K. Ludwig VI im XII Jahrhundert bey ſeines Sohnes Krönung zu Reims angeordnet, V, 72. unter denſelben waren 6 Geiſtliche, die 3 Erzbiſchöfe von Reims, Laon und Langres, die Herzoge waren, und 3 Biſchöfe zu Chalon, Nogon und Beauvais als Grafen, XVI, 286. ſo waren die 6 weltlichen von Burgund, Aquitanien und der Norman-

mandie Herzoge, und 3 Grafen von Tholouſe, Flandern und Champagne. Die Biſchöfe haben ſolche Würde nicht als Geiſtliche, ſondern qua Duces et Comites, 286 f. wo weitere Nachrichten zu finden, 287.

Palmeſels Proceßion verurſachet großen Streit unter den Geiſtlichen zu Northeim, den endlich der P. Julius II entſcheiden muß, und eine Bulle darüber ertheilt 1513, IX, 168.

Paludani, Bernh., eines Medici zu Enkhuyſen, hinterlaſſene Kunſt- und Naturſachen kommen in die Gottorpiſche Kunſt- und Natural. Kammer, XX, 90.

Pappenheim, Maximilian des H. R. R. Erbmarſchall, Landgraf zu Stülingen, Herr zu ꝛc. ein Sohn Conrads geb. 1580, XI, 154. dieſer R. Erb-Marſchall Conrad erhält 1572 für ſeine treuen Dienſte vom Kaiſ. Max. II eine Expectanz auf die Landgrafſchaft Stülingen mit aller Herrlichkeit und Zugehörungen, unter einem gewiſſen Vorbehalt, für ſich und ſeine Nachkommen ꝛc. Marſchälle und Herren zu Pappenheim, nach Ausſterben der Grafen von Lupfen, 154 f. nach Graf Heinrichs des letzten Tod 1582, ſucht Conrad die Belehnung beym Kaiſer; welche durch große Koſten und Verſprechung, keine Aenderung in den Herrſchaften Stülingen und Höwen vorzunehmen, A. 1583 erhalten wird, 155 f. kriegt Widerſpruch im Beſitznehmung derſelben. Es wird eine kaiſerl. Commiſſion niedergeſetzt, die Reichslehen und Allodia zu ſepariren. Conraden währt es zu lange, und ſetzt ſich ohne kaiſerl. Befehle in Beſitz; wird aber wegen ſeiner Hartnäckigkeit von 1591 an bis an ſeinen Tod A. 1603 gefangen geſetzt, 156. und Stülingen und Höwen werden ſequeſtrirt, ib. ſein Sohn Maximilian ſchlichtet die Sache durch Bezalung 3 Tonnen Goldes an die Freyherren von Merſpurg und Beſſort, und durch Verträge mit Gr. Carl von Zollern, 156. wird 1605 belehnt; vom Kaiſ. Ferdinand II 1623 den Grafen in Schwaben, kraft alten Anſehens und Prärogativen der Erbmarſchalle Herren von Papp. und wegen der Landgrafſchaft und Lupfiſchen Güter, als ein Mitglied auf der Grafen-Bank anbefohlen, 157. Gr. Max. vergleicht ſich mit dem Gotteshaus S. Blaſii auf dem Schwarzwald wegen einiger Güter in der Landgrafſchaft Stülingen, 157. findet ſich 1621 mit dem Hauſe Fürſtenberg wegen deſſen Anforderung auf den Ueberſchuß der Revenüen von 2500 fl. von Stülingen, ab, 157 f. 155. verkauft die Herrſchaft Gräfenthal an H.

Ich bin ein Mann, der gern singt,
Und singt mir mein Schatz nicht,
So singt mir ein andrer,
Der singt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern tanzt,
Und tanzt mir mein Schatz nicht,
So tanzt mir ein andrer,
Der tanzt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern küßt,
Und küßt mich mein Schatz nicht,
So küßt mich ein andrer,
Der küßt mich ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern trinkt,
Und trinkt mir mein Schatz nicht,
So trinkt mir ein andrer,
Der trinkt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern schläft,
Und schläft mein Schatz nicht,
So schläft ein andrer,
Der schläft ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern ißt,
Und ißt mir mein Schatz nicht,
So ißt mir ein andrer,
Der ißt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern singt,
Und singt mir mein Schatz nicht,
So singt mir ein andrer,
Der singt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern tanzt,
Und tanzt mir mein Schatz nicht,
So tanzt mir ein andrer,
Der tanzt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern küßt,
Und küßt mich mein Schatz nicht,
So küßt mich ein andrer,
Der küßt mich ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern trinkt,
Und trinkt mir mein Schatz nicht,
So trinkt mir ein andrer,
Der trinkt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern schläft,
Und schläft mein Schatz nicht,
So schläft ein andrer,
Der schläft ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ich bin ein Mann, der gern ißt,
Und ißt mir mein Schatz nicht,
So ißt mir ein andrer,
Der ißt mir ein Lied,
Das ist mir viel lieber.

Ehe, Ehestand, Ehegatten, Ehelichkeit, Ehebruch, Ehescheidung, Ehegelübde, Ehegelöbniß, Ehepflichten, Ehegerechtigkeit, Ehegemeinschaft, Ehegüter, Ehegesetze, Ehegerichte, Ehesachen, Ehehindernisse, Ehetrennung, Ehetrennungsklage, Ehetrennungsgründe, Ehetrennungsurtheil, Ehetrennungsrecht, Ehetrennungsgesetze, Ehetrennungsgerichte, Ehetrennungsverfahren, Ehetrennungsbeschluß, Ehetrennungsentscheidung, Ehetrennungsfolgen, Ehetrennungsvergleich, Ehetrennungsvertrag, Ehetrennungsabrede, Ehetrennungsbedingungen, Ehetrennungsfristen, Ehetrennungsverzicht, Ehetrennungsverzichtserklärung, Ehetrennungsverzichtsvertrag, Ehetrennungsverzichtsabrede, Ehetrennungsverzichtsbedingungen, Ehetrennungsverzichtsfristen, Ehetrennungsverzichtsfolgen, Ehetrennungsverzichtsgesetze, Ehetrennungsverzichtsgerichte, Ehetrennungsverzichtsverfahren, Ehetrennungsverzichtsbeschluß, Ehetrennungsverzichtsentscheidung, Ehetrennungsverzichtsvergleich

337 f. ſoll dem Cicero gleich geſehen haben, 338. ſeine Leibesgeſtalt, ib. von ſeinem guten Herkommen und Eltern, 339 f. er ſolte ein Advocat werden, 340. weigert ſich, eine geiſtliche Pfründe anzunehmen, darf aber deswegen ſeiner Mutter in 5 Jahren nicht unter die Augen kommen, ib. er legt ſich mit Eifer auf die Medicin, und wird zu Paris unter die Medicos aufgenommen, ib. ſoll Anfangs einen Corrector in den Druckereyen abgegeben haben, ib. war gar geheim in den Sachen, ſo ſeine Familie betroffen, ib ſein Geburtsjahr und Tag, ib. er wird Prof. Med. im kön. Collegio zu Paris, 341. heyrathet eine reiche Frau, und lebt vergnügt mit ihr, ob ſie gleich ein bisgen zornig war, ib. ſie bleibt aber gern zu Haus, ib. ein ihr in einem Jahr begegnetes dreyfaches Glück, ib. Nachricht von ſeinen 4 Söhnen, ib. er eifert für den Hippocratem und Galenum, und wider die Chimiſten, 341 f. will ein martyrologium Antimonii ſchreiben, 342. ſucht ſeinen Patienten ſicher, geſchwind und auf angenehme Art zu helfen, 343. hält viel aufs Aderlaſſen, ib. urteilt übel vom Helmont, 343 f. wie und wann er Decanus worden, 344. er wird gegen den übeln Ruf, daß ſeine Religion nicht weit her geweſen, vertheidigt, 440 f. dieſer Ruf kam daher, weil er nichts aufs Fegfeuer und die Mönche hielte, 442 f.

Patricii bedeuteten im Medio aeuo homines ſublimes et illuſtres, VIII, 165. Patricii von Augſpurg können nicht mehr ſeit dem XVI Jahrh. in das Hochſtift daſelbſt, und nicht einmal mehr in Collegiatſtifte kommen, vermög einer päbſtlichen Bulle, IV, 437.

Pavia, wird 1524 vom K. Franz I in Frankreich belagert und von den Kaiſerlichen entſetzet, XI, 325 f. - - Graf von Pavia hieß der erſtgebohrne Sohn des H. von Mayland, I, 279.

Paulſens, Paul, Burgermeiſters in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 320 f.

Paulus II, Röm. Pabſt, ein Venetianer, Petrus Barbo, geb. 1416, II, 206. legt ſich auf die ſtudia da ſeiner Mutter Bruder Condelmerio Pabſt geworden, unterm Namen Eugen IV, um ſein Glück im geiſtlichen Stande zu machen; lernt wenig; wird doch bald Archidiac. zu Bononien, Biſchof und Cardinal; findet Neider, die ihn oft zum weinen bewogen; daher ihn P. Pius die fromme Maria genennt, war gutherzig, 206 f. die Cardinäle errichten eine Capitulation 1464, ehe ſie ihn zum Pabſt wählen, 207. er ehrt die Cardinäle, damit ſie nicht ſo genau über die Capitulation halten möch-

Pavia, 1525, 26. er war Chef und Gros. von Cast., † 1526 [1527] motus vomer, welches dem von der Thume Marcus, Ludwigs Sohn, 1527 f. diese Herrschaft, † 1528. er machte 1525 mit dem Grafen Georg zu Cleve, † 1528. auf der Reise nach Spanien, 1526. auf der Hochzeit mit der Kaiserstochter Isabella von Jos. Thum von Neidegg gefangen, und erhielt nach seiner Rückkehr mit Ehren und Würden die Grafschaft Neuenahr, † 1541. die Grafschaft Neuenahr, † 1541. die Grafschaft Neuenahr, † 1541.

Majestäts-Siegel und Unterschrift ertheilet und in duplicato verfertiget.

6. Zweytens, wird Ihro Majestät, der König der Marquardus Comes, Ihro Majestät Schwiegersohn in die Stelle, deren sie alle diese Jahr durch, Ihro Majestät Vater, nicht vor noch drey Jahren, Ihro Majestät Bruder, und nun die Hauptsteuer der Chur-Lande eingesammlet und Rechnung darüber gethan, da sie es sich vorsetzlich ihre Chur-Gnade, Ihro Majestät, und den Unsrigen zu kosten gemacht, bis sie den Landen bekannt worden, und sich an den Königl. Residenz-Ort, so wenig sie Recognition sich anmaßen, bis sie Ihro Majestät, als Ihrem rechtmäßigen Herrn, Ihro Majestät, als Ihrem rechtmäßigen Herrn K. gehuldiget, und in Ihro Majestät Hände den Eyd der Treue geleistet, und Ihro Majestät, als Ihrem rechtmäßigen Herrn, Ihro Majestät, Ihrem Herrn, Ihro Majestät, Ihrem Herrn, Ihro Majestät, Ihrem

da er betrunken war, ermordet; ſich zum Herrn von Candahar 1707 aufwirft, und die Perſiſchen Heere mit ſeinen Afghanern ſchlägt, auch A. 1715 als Befreyer ſeines Volks ſtirbt, 179 f. ſein Bruder Mir-Abdallah folgt ihm in der Regierung, und will ſich Perſien wieder unterwerfen, 180. des Mir-Wais S. Mir-Maghmud erſchlägt den Onkel deswegen, und wirft ſich als K. von Candahar auf, 1716. ib. dieſer Maghmud bekommt bey den vielen Empörungen gegen den Schach Luſt nach dem perſiſchen Thron, 180. ſchlägt 3 Meilen von Iſpahan, das perſianiſche Heer von 52000 Mann A. 1722; zwingt den Schach Hußein durch Hungersnoth, daß er im October ſich, ſein Reich und ſeine Familie mit Vorbehalt eines Unterhalts monatlich von 800 Thalern, an ihn ergab, 181. Maghmud hat viele Feinde, ſonderlich geht ihm Hußeins entwichener Sohn Thaemas Myrſa ſcharf zu Leibe; er wird unſinnig, und ihm wegen ſeiner Grauſamkeit von ſeinen Afghanern ſelbſt der Kopf A. 24 abgeſchlagen, 182. des Abdallah Sohn *Aſchreff* wird als K. von Perſien ausgerufen, ib. der hält den gefangenen Schach Hußein beßer bis A. 29; da er nach erlittener Niederlag von des Thaemas Feldherrn Kulichan bey ſeiner Entweichung aus Iſpahan denſelben eigenhändig niederhauet, 182. Hußeins Schwachheit und Fehler. Er folgte niemals gutem Rath treuer Räthe; iſt ungerecht und verwegen, verſchwenderiſch und raſend geil. A. 1707 mußten ihm alle ſchöne Mädgen im Reiche geliefert werden; und man hieß dieſes Jahr das Jungfern-Jahr. 30 Wiegen waren in einem Monate im Serail nöthig. Maghmud hat ſeine zahlreiche Familien, wie ihn, 1724 niedergemetzelt, 183. ſein Pr. Thaemas Myrſa, der wenig Anhang behielt, ſucht Hülfe bey den Rußen und Türken; irrt bis A. 25 herum, da er die in Gebürgen gelegene Herrſchaften Maſanderans und Aſtrabods unterm Nahmen eines Schachs behauptet, 184. endlich findet ſich aus den Usbeckiſchen Gebürgen, der durch ſeine Tapferkeit ſchon berühmte Nadir Kuli, der ihm A. 27 ſeine mächtige Hülfe anbietet, die Thaemas gerne annimmt, und ihm ſeinen Namen Thaemas Kuli Chan beylegt, 184. Kuli Chan iagt den Aſchreff nach verſchiedenen erhaltenen Siegen aus Iſpahan, und führt den Schach Thaemas triumphirend A. 29 ein, ib. er ſezt ihn aber als untüchtig zur Regierung ab, und A. 31 gefangen nach Choraſan; ernennt deſſen Sohn, ein Kind in der Wiege,

zum Schach, Abbas III, und er regiert, ib. Abbas wird aus der Welt geſchaft 1736. Kuli Chan iſt ſiegreich gegen die Türken, und wird als Schach ausgerufen, 184. Schach Thaemas wird von Kuli Chans Sohn A. 39 mit ſeiner Familie hingerichtet, und das Sephiſche Geſchlecht vertilgt, ib.

Peſtis inguinaria entſteht in China 1345, und wütet faſt in der ganzen Welt; verurſachet Juden-Verfolgung; machet die Flagellanten rege, und auch Verläugner der Providenz GOttes XIV, 159. 160.

Peter I, der Große, Rußiſcher Kaiſer, ein S. des Czaars Alex. Romanow und der Natalia Nariskyn, geb. 1672, übertrift ſeine Geſchwiſtrichte an Leibs- und Gemütsſtärke von Jugendauf, XVIII, 314. der ſchwächliche Bruder Theodor, Czaar nach des Vaters Tod, ernennt nicht ſeinen leiblichen Bruder, ſondern den Peter zum Nachfolger, ib. die herrſchſüchtige und ſchlaue Sophia, leibliche Schweſter des Theodors, kommt an Hof, ſich während der Schwachheit ihres Bruders der Regierung zu bemächtigen, 315. Peter wird zwar nach dem Tod Theodors A. 82 als Czaar ausgerufen. Sophia aber iſt bedacht, mit des Chowansky Beyſtand, ihrem leiblichen Bruder zwar die Regierung, und ſich dadurch deren Verwaltung zu verſchaffen, wozu ein Aufruhr der Strelitzen dienet, 315 f. ſie ſprengt den 15 May aus, als ob die Nariskyns Theodoren aus der Welt geſchaft, und Iwan ſey erſtickt worden. Die Strelitzen tumultuiren neuerdings, und verlangen ſich an den Nariskyn zu rächen, 316. Fürſt Odewsky thut ihnen Einhalt, und Sophia ſtellt ſich, die Strelitzen zu beſänftigen, da ſie ihnen Brandewein geben, und ſie dadurch toller machen ließ, 317. man zeigt den Strelitzen den lebenden Iwan. Doch waren die Eingebungen der Sophia ſo ſchlau und ſtark, daß die Wuth der Empörer losbricht. Peter muß dem Iwan den Zepter übergeben, und die blutige und mörderiſche Verfolgung der Nariskyne und ihrer Freunde währet 3 Tage fort, 317. Sophia, um nicht ganz ſchuldig am Blutbade zu ſcheinen, ſpielt es dahin, daß Iwan und Peter zu Czaren, Sie aber zur Regentin erkläret werden, 318. Chowansky wollte für ſeinen Dienſt belohnt ſeyn, und für ſeinen Sohn den Weg zum Thron bahnen, daher er von der Sophia, ihre Schweſter die Prinzeßin Catharina für ihn zur Gemalin verlangt. Man macht ihm Hoffnung, lockt ihn ins Netz, auf Anrathen des alten Galli-

Gallicʒin, der Sophiä vertrauteſten Raths, und ſchlägt Vater und Sohn die Köpfe herunter, 318 f. Gallicʒin wird Reichs-Canzler, und Sophia gedenkt den Peter aus der Welt zu ſchaffen, ſo der Canzler widerräth, und meinet dem Iwan lieber eine Gemalin zu geben, ihme Kinder zu ſchaffen und dadurch den Peter zu verdrängen, 319. ſie könnte ſchon die Kinder zur rechten Zeit für unächt erkennen, ib. Iwan vermählt ſich mit Iroſcovia Soltikof und erzeugt 5 Prinzeßinnen, 319 f. die Nariskine erholen ſich, und geben dem Peter die Eudoxia Lapuchin zur Gemalin; deren Fruchtbarkeit Sophiens Hoffnung zernichtet, 320. ſie beſchließet daher durch den Thekelavitow den Peter mit ſamt ſeiner Familie hinrichten zu laſſen. Gefahr des Czaars, Entdeckung, Bekenntnis und Hinrichtung des Thekelavitows und ſeiner Mitſchuldigen, ib. Sophia will ſich entſchuldigen, wird aber in ein Kloſter geſtekt, und Peter fängt an zu regieren, 320. -- der Czaar iſt bedacht, die Hoheit ſeines Reichs gegen die Türken zu vergrößern, und Azow in ſeine Hände zu kriegen; deswegen er Anſtalt macht, ſelbiges auch zu zu Waſſer anzugreiffen, XIX, 259. er läßt 1695 eine Armee von 100000 M. unterm Scheremetow anrucken, die ſich eines Thurms nahe der Stadt bemächtiget, wo der Strom mit Ketten geſchloſſen wird. Den gegen über ſtehenden Thurn verlaſſen die Feinde; darauf Gordon die Belagerung anfängt, die aber wegen Abgang einer Flotte noch, und wegen allerhand einreißender Mängel nach einem Verluſt von 30000 Mann aufgehoben, doch aber die 2 Thürme beſetzt erhalten werden, 260. der Kaiſer und ſeine Bundsgenoßen ſuchen den Türken ferner durch den Czaar etwas zu thun zu ſchaffen, daher ihm der Kaiſer und Churbrandenburg geſchickte Ingenieurs und Mineurer ꝛc. überlaſſen, die bey den Rußen den Grund zur Kriegskunſt geleget. Ihre Nahmen, 260. gleich im Früling A. 96 läßt der Czaar ſeine Armee wieder vor Azow zuſammen rücken; er langt ſelbſt mit dem le Fort und einer Flotte von 23 Galeeren u. a. zu Czerkaskoy an; da er über eine türkiſche Flotte an den Caraiarskiſchen Inſeln, durch die Tapferkeit der Coſaken große Vortheile erhält, ib. die Belagerung fängt ſich den 26 May an unter Direction der Generale Schein, Gordon und Richmanns; ſo wie die Veſtung auch auf der Waſſerſeite eingeſchloſſen und beſchoſſen wird, 261. Fortgang der Belagerung, 261 f. die Stadt

Stadt hält um Accord an. Die Türken dörfen mit Weib und Kindern, und was ſie auf dem Rücken tragen können, abziehen. Alles übrige, ſonderlich die Renegaten, muſten in der Rußen Händen bleiben, 262 f. 92 Canonen und 4 Mortiers werden gefunden, am 20 Jul. wird auch Lurig erobert, 263. Verbeſſerung der Veſtungswerker, ib. 9000 Mann Beſatzung bleiben daſelbſt, 264. am 30 Sept. wurde zu Moſcau ein triumphirlicher Einzug gehalten, dem der Czaar als Officier beywohnte. Le Fort und Schein hatten die gröſte Ehre, 264. - - der Große Peter unternimmt 1717 eine Reiſe nach Paris, XVII, 386. ſeine Bewirthung daſelbſt. Gegenſeitige Viſiten des regierenden Herzogs von Orleans, des jungen Königs und des Czaars, ib. er beſiehet Paris, und was herum merkwürdig iſt, ib. ſonderlich zu St. Denys das Grabmahl der Könige. Er fragt lächelnd, was der ſchüchterne Adler auf des Turenne Grabmahl bedeute, der das von ihm erſchütterte Teutſchland anzeigen ſoll; ſchüttelt den Kopf, 387. bleibt kaum eine Stunde zu Verſailles; hingegen vergnügt er ſich zu Trianon, ib. zu Marly freuet ihn das Bad der Agrippine und die erſtaunlichen Waſſerwerke, 388. beſchaut zu St. Germain K. Ludwigs Geburtszimmer, und beſucht die Mad. Maintenon zu St. Cyr, die ſeine Viſite im Bette annimmt; kommt wieder nach Verſaille und beſucht die verwittibte Königin von Engeland zu Chaillot, ib. in der Münze zu Paris präſentirt ihm der H. von Antin die in ſeiner Gegenwart geprägte Medaille p. 383. worauf er ſein Bildnis und Tit. Petr. Al. Tzar Mag. Ruſſ. Imp. mit angenehmer Bewunderung erblickt, 388. den 13 Jun. ſtattete der päbſtliche Nuncius ſeinen Beſuch ab, und ſprach den Kaiſer italieniſch an, in welcher Sprache auch Schaffirof antwortet, 389. giebt ſich mit Beſuchung der königl. Buchdruckerey, des Collegii Mazarins der 4 Nationen, Kirchen und Bibliotheken ab, ib. ſpricht lange mit dem Prof. Geom. Varignon; kauft vom Jean Pigeon das künſtl. gearbeitete Syſt. Copernic. für 2000 Thaler, 389. in der Bibliothek der Sorbonne ſprechen ihm einige Doctores zu, die Vereinigung der lateiniſchen und griechiſchen Kirchen, um ſeinen Ruhm vollkommen zu machen, vorzunehmen, ib. er ſagt: es wäre ſeines Thuns nicht, Kirchen-Streitigkeiten zu ſchlichten, doch verlangte er einen ſchriftlichen Vorſchlag zur Vereinigung, ib. er wird vom portugieſiſchen und malthe-

Pfarrer Martin Wolfgang Mayer, geb. 1. Juli 1797 zu Ingolstadt, Priester 1821, Pfarrer zu Ebersberg 1834, † 1. Juli 1857.

Pfarrer Johann Nepomuk Hofmann, geb. 1. Mai 1809 zu Ingolstadt, Priester 1833, Pfarrer zu Ebersberg 1857, † 1. Juli 1857.

Pfarrer Johann Nepomuk Hofmann, geb. 1. Mai 1809 zu Ingolstadt, Priester 1833, Pfarrer zu Ebersberg 1857, † 1. Juli 1857.

ben; fängt A. 57 wieder an zu toben; belagert ſeine natürliche Brüder, Heinrich von Tranſtamara und Friedrich ſamt ſeiner Mutter u. a. zu Toro, 54. Heinrich entflieht; Friedrich kriegt Gnade; die Mutter geht nach Portugal; die übrigen werden hingerichtet. Krieg mit dem K. Peter in Arrag; Urſachen dazu, ib. Heinrich von Tranſt. dient dem Arragonier gegen Caſtilien. Friedrich wird darüber verdächtig, und vor des Königs Augen niedergemacht, 55. weitere Mordthaten K. Peters an ſeinen Blutsfreunden, ib. es wird Friede wegen der Gefahr vor den Moriſken 1361; Heinrich und Tellius f. Br. weichen nach Frankreich. Blanca wird vergiftet, 55. nach neu angegangenem Krieg wird Heinrich von Tranſtamara A. 56 zum K. in Caſtilien ausgerufen. Peter entweicht; findet Hülfe beym Prinzen von Wallis, der ihn A. 67 mit Gewalt wieder einſetzt, ib. Frankreich ſteht dem Heinrich bey. Peter wird A. 69 geſchlagen, und in Montiel eingeſchloſſen; ſuchte zu entrinnen, wird aber von ſeinem Bruder nach ſeiner Entdeckung im Lager, im Zelte nach harter Gegenwehr, umgebracht, 56. K. Peters letzter Diſcurs mit ſeinem Hofnarren, ib.

Peters-Groſchen, oder Pfenning in Engelland wird vom Weſtſächſiſchen K. Inas im 8ten Saec. aufgebracht. Gelegenheit dazu. Wird durch ganz Engelland üblich; öfters beſtätigt und 1534 abgeſchafft, I, 18. Jedermann muſt ihn geben; 19. Irrland fängt 1159 erſt an, ihn zu zalen; wurde von Archidiaconis, hernach von päbſtlichen Einnehmern eingeſammlet, 19. gehörte halb zum engliſchen Haus, Kirch und Schule zu Rom, halb dem Pabſte, 20. der K. behielt ihn von der Heereforditſchen Diöces, 22. iſt eine freywillige Gabe geweſen; Anfangs eine eigne Münze; verſchiedene Nahmen derſelben, 21. dergleichen warſcheinlich in ieder biſchöflichen Stadt geſchlagen wurden, 22; die Päbſte ſuchen den Peters-Pfenning auch aus andern Reichen zu heben, ib.

Petri, des heil. Apoſtels, Lehrſtul iſt iederzeit für eines der ſonderbarſten Heiligtümer der vaticaniſchen Kirche zu Rom gehalten worden, XIV, 362. die Nachrichten von ſeiner Geſtalt treffen nicht miteinander überein, ib. Vorigi Beſchreibung davon, 362 f. woher man beweiſen will, daß Petrus auf diſem Stul geſeſſen, da er zu Rom gelehrt; mit Beurteilung dieſes vermeinten Beweiſes, 363 f. Phoebeus hält ihn für eine ſellam cucullem, 364. weiterer Beweis von der cathedra Petri

Und

und Beurteilung, 365 f. der Stul thut ſo gar Wunder, 366. was das glaublichſte von dieſem Stul iſt, 367. wie er nach und nach zu einem Heiligtum worden iſt, ib. oft veränderte Stelle, wo er aufbehalten worden, 367 f. das dieſem Stul zum Gedächtnis angeſetzte Kirchenfeſt, 368.

Petri S. Hirtenſtab wird zu Worms in der Domkirche verwahret, XVIII, 88. ein anderer iſt halb zu Trier, halb zu Cöln unter den heil. Reliquien anzutreffen, ib. der heil. Peter hat ſich vertheilet, drum führt der Pabſt keinen Hirterſtab, ſagt das Chron. M. Belgicum, 88.

Petrus Fortius, päbſtlicher Legatus, predigt 1537 der Cleriſey zu Verden von der Keuſchheit vor; giebt aber dabey ein treffliches Beyſpiel ſeiner Lehren, XV, 136.

Petrucci, Petr. Matth. ein Hauptfreund des Molinos, wird wegen einiger Schriften von der Inquiſition zu Rom angefochten; trägt aber doch einen Cardinalshut davon, II, 344. Pasquins Spötterey darüber, ib.

Pfälziſches (Chur-) Reichsvicariat, ſiehe *Vicarii*.

Pfarrer ſollen ſich nach Joh. Pet. v. Ludwigs und Köhlers Meinung nicht zu ſehr mit weltlichen Wiſſenſchaften abgeben, X, 204.

Pfinzing, Melchior, aus dem uralt adelichen Geſchlechte zu Nürnberg, Kaiſerl. Rath, Dom-Dechant zu S. Victor und Canonicus B. M. V. ad gradus zu Maynz, wird 1518 Prost zu St. Alban, ſt. 1525, iſt der Verfaßer des berühmten Theuerdancks, I, 188.

Pfirt, die Grafſchaft, wird aus einem Eigentum ein Lehen des Bistums Baſel, 1271, A. 1318 ein Manns- und Weiberlehen; kommt an das Haus Oeſterreich 1324, XVI, 19. 20.

Pflichten. Ob die Pflichten der Dienerſchaft den Vorzug vor den Pflichten der Lehensverwandſchaft haben? IV, 303.

Pflug, Jul. Biſch. zu Naumburg, ſein Vater Caſpar Pflug, Ritter auf Eutern ꝛc. war bey H. Georg zu Sachſen ſehr hoch angeſehen; praeſidiret bey D. Luthers diſput. mit D. Eccio 1519 zu Leipzig, ib. ſein Geburtsort und Aufenthalt; ſeine Studia. Er wohnt zu Leipzig auf Befehl H. Georgs 1534, der von Chur- und andern Fürſten angeſtellten Vergleichung der ſtreitigen Religionspunkten bey, IV, 138. ſchreibt 1539, die gemeine chriſtliche Lehre ꝛc. auf des Biſchofs Johannis von Meißen Geheiß, 139. darüber läßt der H. Heinr. von Luther und Melanchthon ein Bedenken ausſtellen, ib. Pflug ſucht die Meißniſche Kirchen-Aenderungen zu hintertreiben, 140. wird vom Kaiſ. 1541 aufs Religions-

Geſpräch nach Regenſpurg berufen, da nach einem Plan, vom Gropper vermuthlich, der Vergleich ſollte verſuchet werden. Er und Gropper verdienen ſchlechten Dank dabey beym päbſtlichen Nuncio und D. Ecken, aber ein gutes Zeugnis vom Kaiſer, 140. wird verhaßt beym Churfürſten zu Sachſen, ib. und mit deßen Widerſpruch als Biſch. von Naumburg m. Febr. 1541 vom Capitel erwählet, 141. erkläret aber erſt nach verſichertem kaiſerl. Rückenhalt 1542 die Annehmung dieſer Würde, ib. bringt aber indeſſen ſeine Klagen gegen des Churfürſten Eingriffe an, und ſuchet ſeine Rechte gegen denſelben zu behaupten, 142 f. P. Paul III ſchreibt dem Kaiſer, ihn einzuſetzen, 143. er wird vom Kaiſer belehnt 1545, kommt in Beſitz 1546, hilft das Interim verfertigen, ib. mag nicht aufs Concilium zu Trient, traktirt ſeine evangeliſche Unterthanen glimpflich, 144. ſtirbt 1564. Vermächtniſſe, ib. ſein Lob. Einige Schriften. Seine Gedanken von der Reformation; Luthers Urtheil von ihm, ib. conf. 438.

Philibert II Herzog von Savoyen, geb. 1480, folgt ſeinem Herrn Vater Herzog Philipp A. 97 in der Regierung, XV, 122. er hieß der Schöne; regierte löblich, und nahm an ſeiner Muhme H. Carls I Tochter, eine Gemalin von 9 Jahren, die ſchon A. 1500 ſtarb. Man zweifelt aber an der Vollziehung dieſer Ehe, 122 f. er vermählte ſich A. 1501 den 26 Sept. mit Margaretha Kaiſer Maximilians I Prinzeßin zum andernmahl zu Brüſſel, 124. erhitzt ſich auf der Jagd, trinkt kaltes Waſſer, erkrankt und ſtirbt den 10 Sept. 1504, zu Pont d' ains in der Kammer, wo er auf die Welt gekommen, 124. der Kaiſer gab ihm die Oberlehens-Herrlichkeit über die Reichslehenbaren Herrſchaften der Grafen von Radicata und Herren von Coconas in Piemont, ſaluo iure ſuperioritatis et obedientiae, 124 f. beſtätiget ihm auch das vom Kaiſ. Carl IV Amadaeo Grafen von Savoyen ſchon ertheilte priuilegium als Imperii S. Vicario, 125.

Philibert Marggr. zu Baden, geb. 1536, bleibt in der Schlacht bey Montcourt wider die Hugenotten. Seine Gemalin war Machthild, H. Wilh. von Bayern Tochter, ſein Sohn Philipp, I, 364.

Philibert von Chalon, Pr. von Oranien, geht in Kaiſ. Carls Dienſte 1520, verliert darüber ſein Fürſtentum Orange; kommt 1523 in franzöſiſche Gefangenſchaft, wird im Madriter Frie-

den

den los und reſtituirt; bleibt vor Florenz 1530, X, 247 f.
Philipp I König in Caſtilien, der S. Kaiſ. Maximilians I und Mariä Herzogin von Burgund, geb. 1478, III, 2. ſolenne Taufe, ib. wird Ritter des goldnen Vließes, 81. verliert A. 82 ſeine unvergleichliche Mutter. Es entſtehet Streit wegen der vormundſchaftlichen Regierung, die endlich Kaiſ. Max. für ſich A. 85 erzwinget. Bedingniße dabey, 3. Philipp ſieht ſeinen Groß-Vatter Kaiſer Friedr. III, ib. kan ſeines Vaters Befreyung bey den aufrüriſchen Ständen nicht im Guten erhalten, 4. wird Chef des goldnen Vließ-Ordens A. 91; beſchenkt ſeinen Groß-Vater und K. Heinrich VII von Engelland und den H. von Sachſen mit dem Orden, ib. tritt A. 96 die Regierung an. Vermählt ſich A. 96 mit K. Ferdinands und K. Iſabellä in Spanien jüngern Infantin, die der ſchlaue ſpaniſche Miniſter Manuel einſchwatzte, ohne anſcheinenden Vortheil ſeiner Seits, 4 f. fällt aber durch unerwarttete Todesfälle zum gröſten Vortheil Oeſterreichs aus, 5 f. er wird wider K. Ferdinands Willen von der Iſabella auf des Ximenez Anrathen nach Spanien berufen; geht durch Frankreich und gelangt im Jan. 1502 in Spanien an. Ihm und ſeiner Gemalin, wird als Erben von Caſtilien von den Ständen gehuldiget; auch in Arragonien, 6. weil Philipp zu beliebt wird, ſiehet Ferdin. ſeine Entfernung gerne, und Philipp wich auch ſeiner eiferſüchtigen Gemalin etwas aus; geht durch Frankreich wieder nach den Niederlanden und ſchließt zu Pleſſy, 1503, mit dem K. von Frankr. einen Vergleich, den aber K. Ferdinand durch Verjagung der Franzoſen aus Neapel vernichtiget, welches den redlichen Philipp ſehr verdrießt, 7. ſeine wahnwitzige Gemalin folgt ihm in die Niederlande; welches ihn bald durch Ferdinands Intriguen um die Succeſſion in Caſtilien gebracht, da von der verſtorbenen Kön. Iſabella ein übelgeſinntes Teſtament für Philipp produciret wurde, 7 f. es arbeiteten aber doch Freunde für K. Philippen, ſonderlich der Stifter ſeiner Ehe Don Manuel, der ihn bald wieder nach Spanien zu kommen beredet, 8. er kommt im April 1506, begegnet ſeinem falſchen Schwäher ſehr kahl; vergleicht ſich aber doch mit ihm durch den Ximenez zu Villafafila und läßt ihm einige Vortheile, ib. ſtirbt aber bald darauf den 25 Sept. wol nicht an Gift, ib. wohin er begraben worden, und von ſeinen Qualitäten, 8.

Philipp II König von Spanien, wird 1528 den 10 April im 11 Monat ſeines Alters als K. in Spanien ausgerufen, und ihme gehuldiget, XXII, 370. A. 42; als er Perpignan entſetzet, erkläret ihn der Vater Kaiſ. Carl V zum Statthalter von Arragonien; überläßt ihm bey ſeiner Vermälung mit der Königin Maria von Engelland, das Königreich Sicilien und den Titel davon, weil die Engelländer einen würklich regierenden König zum Gemahl für ihre Königin haben wollten, 171. conf. Carl V. Kaiſer Carl tritt ihm die Niederlande, bey Ablegung ſeiner übrigen Kronen und Staaten, am erſten ab, unter der Ermahnung, die Niederländer glimpflich, nach ihren Privilegien, zu regieren, II, 243. er folget dieſer Vermahnung nicht, ſondern veranlaſſet den großen Aufſtand durch ſeine Gewaltthätigkeiten in geiſtlichen und weltlichen Dingen, 244. conf. niederländiſche Unruhen. - - K. Philipp heyrathet 2 verlobte Bräute ſeines Erb-Prinzen des Don Carlos; wie ſich Vater und Sohn gegen einander ſo hart und unerhört betragen, ſ. Don *Carlos*. - - K. Philipp läßt nach erobertem Portugal, II, 247. alle Münzen der vorhergeweſenen Könige einſchmelzen; daher derſelben Karität entſtanden, VII, 313. er ſucht die Niederlande, durch derſelben Abtrettung an ſeine geliebte Infantin Iſabella Clara Eugenia und ihren künftigen Gemahl, Erzh. Albrecht, wieder zum Gehorſam und unters ſpaniſche Joch zu bringen; es kamen zu dieſem Geſchenke auch die Grafſchaften Burgund und Charoloit, III, 244 f. es wurde dieſe Ceſſion von des Königs Räthen theils für nachtheilig angeſehen, theils durch ziemliche Gründe vertheidiget. Contra, ſiehe die Gründe 245 f. pro ceſſione, 246. der König wollte ſich deswegen bey Venedig Raths erholen; ſo ihm aber widerrathen wird, ib. VIII, 394-396. als den König eine ſchwere Krankheit überfallen, ſo will er dieſe Vermälung und beſchloſſene Ceſſion zur Richtigkeit bringen und alles kräftig machen. Seine Declaration wird 1598, den 6 May, dem Infanten Don Philipp, der Infantin, und den Vornehmſten vorgeleſen, 396. der Inhalt dieſer auf Schrauben geſtellten Donation betrift hauptſächlich den, bey ermangelnden Leibeserben dieſes verlobten Paars, Rückfall der, auf keine Weiſe zu veräuſſernden oder zu zergliedernden Niederlande. Die Nachkommen müſſen Catholiſch ſeyn, wenn ſie ſuccediren wollen ꝛc. 396-398. Pr. Phil. beſtättigt alles eidlich, 398. dergleichen that die Infantin, ib. über-

überhaupts wurde dieſe Abſonderung in den Niederlanden, als eine den Rechten und Freyheiten der Stände widrige Sache angeſehen, da man, ohne ſie zu fragen, ihnen willkührlich einen Herrn gabe, 400. es leuchteten ſonderlich K. Philipps ſchlaue Abſichten den vereinigten Staaten der Niederl. ein, und wurden fruchtlos; da man den freundlichſten Vorſchlägen und Anbieten des Erzherzogs kein Gehör und keinen Glauben beymaß, 399. falſcher politiſcher Grundſatz des Königs, aus Empörungen Vortheile zu gewinnen, II, 247. er kriegt auf ſeinem Todbette Gewiſſensſcrupel wegen des unrechtmäßig beſeſſenen Theils von Navarra, wovon Thuanus ſeine Meinung ſagt, II, 247 f. er liebt die ſtarken Bärte an ſeinen Miniſters, IV, 175. läßt ſichs vom Granvellan gefallen, wenn ihn derſelbe auf ſeines Herrn Vaters Kaiſ. Carls Exempel und Art zu handeln weiſet, ib.

Philipp V, König von Spanien, declarirt A. 1724 im Januar ſeine Krone zu des Höchſten Füſſen zu legen, um ſich zu ſeinem Sterben gottſeelig vorbereiten zu können, womit er 4 Jahre ſchon umgegangen wäre, XVI, 178 f. er überläßt die Regierung ſeinem 17jährigen Infanten, K. Ludwig, der den königlichen Eltern 600000 St. von Achten, und iedem Infanten 150000 Ducaten jährlich verheiſſet, 180.

Philipp, Marggr. zu Baaden, wird catholiſch, und trachtet die evangeliſche Religion abzuſchaffen; ſtirbt aber ſchon A. 88 als Bräutigam, alt 29 Jahr, IV, 364.

Philipp II, H. zu Braunſchweig, von der alten Grubenhageniſchen Linie, war ein Sohn H. Phil. I, hatte Anfangs ein geringes Eigentum, I, 266. bekleidet beym Churf. von Brandenb. Kriegsdienſte. Kömmt 1595 zur Regierung im ganzen Fürſtentum Grubenhagen; regiert löbl. und ſtirbt ſchon das folgende Jahr, 267. Leichenceremonie und Chronoſt. auch das Sterb-Jahr, ib. er war der XIII regierende Fürſt Grubenhagiſcher Linie, welche nach 317 Jahren ausgegangen. Seine Gemalin Clara ſtarb 1695. Epic. 266. ihr Tod, und das im nehmlichen Jahre von ſeinem Br. Wolfgang ererbte Fürſtentum gab Anlaß zum S. 265 vorgeſtellten Thaler mit dem Spruch: GOtt giebt, GOtt nimmt. Trörliche Hiſtorie, die einer armen Wittwe mit einem ſolchen Thaler begegnet, 270.

Philipp der Großmüthige, Landgraf zu Heſſen. Deſſen Standhaftigkeit in der evangeliſchen Lehre, XVI, 118 f. gleichwol nicht zweifelhaft bey der Unterſchrift der A. C.,

A. C., ob ers in der Lehre vom H. Abendmahl mit Luthers oder Zwingels Meinung halten ſolle, 119 f. welches wider Eſtor erwieſen wird, ib. woher es gekommen, 120. der Landgraf hilft dem Herzog Ulrich von Würtenberg ſein Land A. 1534 mit Gewalt recuperiren, IV, 285 f. - - er fängt 1539 des Feindes der Evangeliſchen, H. Heinrichs von Braunſchweig, Secretair Schmid auf und eröfnet deſſen Briefe. Entſchuldigung, I, 283. verfällt darüber mit demſelben in Schriftwechſel; und nachdem H. Heinrich Gewaltthätigkeiten gegen Proteſtantiſche Stände ausgeübet, iagt er denſelben 1542 von Land und Leuten, 284. als ſich der Herzog, wider des Kaiſers Willen, ohne den Ausſpruch in ſeiner Sache zu erwarten, A. 45 wiederum durch Frankreichs Vorſchub in ſeinem Lande gewaffnet einfand, und Feindſeeligkeiten gegen die ſchmalcaldiſchen Bundsverwandten ausübte, V, 114 f. zog der Landgraf abermals gegen ihn zu Felde. Herzog Moritz von Sachſen findet ſich auf Erfordern wegen der Erbeinigung mit Heſſen, mit etlich 1000 M. ein, 115. dieſer ſucht bey Annäherung beider Armeen einen Vergleich zu ſtiften; findet aber beym Landgrafen Anfangs ſchlechtes Gehör, 116. endliche Vorſchläge des Landgrafen, ib. die H. Heinrich mit ſtolzer Antwort verwirft, 117. läßt aber doch durch Moritzen weiter dem Landgr. unanſtändige Vorſchläge thun. Den 21 Oct. rucken die Armeen aneinander, da die Alliirten die Braunſchweiger in der Enge haben, 117. der Landgraf will nicht vom Angriff abſtehen, wofern ſich nicht der Herzog und ſein Prinz an ihn ergeben würden. Endlich verſteht ſich der Herzog mit Thränen dazu, und ſtellet ſich als Gefangener ein, 118. wie ihn der Landgr. angeredet, ib. wird den 22 nebſt ſeinem Sohn nach Caſſel abgeführt, 119. was ſich der Landgraf weiter ausgedungen, und wie er Heinrichs Anhänger gezüchtiget, 119. dieſe vom Kaiſer anfänglich gebilligte Unternehmung, bringt durch ihren glücklichen Fortgang doch denſelben auf den Vorſatz, der Macht des Landgr. Philipps und ſeines Bundes mit Gewalt Einhalt zu thun, ib. - - was er ferner als ein Haupt des ſchmalkaldiſchen Bundes im Jahr 1546 gethan und ihm vom Kaiſer wiederfaren iſt, III, 58-64. conf. Schmalk. Bund. - - Landgraf Philipp beweiſt die Wahrheit ſeines Sinnbildes, VII, 321. und daß er ſein Vertrauen auf Gott ernſtlich geſetzet, durch die vortreflichen Ermahnungen

nungen an ſeine Söhne in ſeiner letzten Verordnung, 322-326. er theilt unter ſeine 4 Söhne Wilhelm, Ludwig, Philipp, und Georg ſeine Lande, 326 f. und verordnet, wie es, wenn einer unbeerbet ſterben würde, die übrigen mit der Erbſchaft halten ſollten, 327. - - da Landgraf Philipp mit Zulaſſung D. Luthers und Melanchthons zwo Gemalinnen auf einmal gehabt; ſo ſorgte er auch für die, mit Margaretha von der Sahla, die er 1540 dazu genommen, erzeugten Kinder, durch anſtändige Titel und Güter, 327 f. wie er ſeines Fürſtentums Nutzen verbeſſert, 328.

Philipp der Streitbare, Pfalzgraf, geb. 1503; ſeiner Eltern früher Tod, IV, 282. er und ſein älterer Bruder Otto Heinrich bekommen das neuerrichtete Fürſtentum Neuburg u. a. m. von des mütterlichen Groß-Vaters Verlaſſenſchaft, ib. ſeine erſten Kriegsdienſte, ib. wie er ſich A. 1529 in dem von den Türken belagerten Wien würklich durch ſeine Tapferkeit hervorgethan, ihm aber allzuviel von einigen Schriftſtellern ohne Grund zugeſchrieben werde, 283-285. er bringt Kaiſ. Carl V Bericht von dieſer Belagerung nach Bononien, und iſt der einzige weltliche teutſche Reichsfürſt, der ſeiner kaiſerl. Krönung beygewohnet und den Reichsapfel vorgetragen hat, 285. wird von K. Ferdinand zum Statthalter in Würtenberg gemacht, ib. ſucht gegen den Herzog von Würtenberg und den Landgrafen Philipp A. 1534 das Herzogtum mit ungleicher Macht zu behaupten, ib. wird den 5. May im Grunde zwiſchen Kirchheim und Lauf geſchlagen, nachdem er eine Ferſe und ſein Pferd vor der eigentlichen Schlacht verloren; retirirt ſich nach Hohen Aſperg, muß ſich ergeben; wird wol wegen ſeiner Verwundung gepfleget und bald frey, 285 f. er geht A. 39 nach Engelland und ſucht vergeblich K. Heinrichs Prinzeßin Maria zu erlangen, 286. kehrt nach Heidelberg, ergiebt ſich den Wiſſenſchaften. Will nach dem heil. Grab wallfahrten, ſt. 1548, ſeine Grabſchrift in der heiligen Geiſt-Kirche, 287. hatte trefliche Eigenſchaften und wenig Glück, ib.

Philipp II H. in Pommern; ſeine Eltern und Geburt 1573, IV, 242. ſeine Lehrmeiſter, Gelehrſamkeit, Reiſen; er kauft Marq. Frehers Münzcabinet und Antiquitäten, XII, 419 f. trift nach ſeines Herrn Vaters H. Bogislaws XIII Tod 1606 einen Vergleich mit ſeinen 4 Brüdern; ihm bleibt als älteſten die Landsregie-

[illegible] mit So[illegible]
[illegible]holſt. 421.
[illegible] einen Landtag
[illegible], und macht gute Verord[illegible]
[illegible] in Anſehung der Juſtitz
[illegible] hemmenden Todſchläge
[illegible] Adel, ib. läßt ſich nicht
[illegible] Union bewegen, ib. in Stet[illegible]
[illegible] ſetzte es Unruhe und endlich
Empörungen wegen neuer
Steuern auf Bier und Kaufmansgüter, die der Magiſtrat, Schulden zu bezalen, auferlegt. Der Herzog widerſetzt ſich, 243 f. nachdem er eingewilligt, widerſetzen ſich die Land-Stände und das gemeine Volk erregte heftigen Tumult 1616 den 27 Jul. wobey mancher Tonne Bier der Garaus gemacht wurde. 3000 ſind in Waffen, 244 f. der Herzog kommt mit ſeiner Gemalin und Brüdern unterm Tumult in die Stadt, und ſtillt den Lärmen durch Güte, 246. ſucht in allen Stücken Ordnung zu halten, ib. veranlaſſet als ein Liebhaber der Geſchichte und Alterthümer den D. Winther zur Verfertigung ſeiner IV LL. Rerum Pomeran., die aber nicht gedruckt, ſondern verkommen ſind, 247. ſorgt auch für die Geographie von Pommern; ſammelt die Wappen und Handſchriften der damals lebenden großen Fürſten, ib. ſchreibt Commentariolum in nummum aureum Imp. Zenonis Iſaurici; deſſen Ausgabe. Er iſt ſehr fromm, ſchreibt Predigten nach, läßt ſeine Pagen aus dem Catechismus fleißig examiniren, ib. er celebriret der Reformation Jubel-Feſt A. 17, ſtirbt 1618 den 3 Febr., XII, 423. ſein und ſeiner 4 Brüder Eigenſchaften in einem Sprüchworte, 247.

Philipp Chriſtoph von Soetern, Erzb. zu Trier und Biſchof zu Speyer; ſeine Geburt und Eltern, IV, 35. er ſtudiert wol, wird Biſchof zu Speyer 1610, und Cammer-Richter, 35. ſeine Verdrießlichkeiten wegen der Beveſtigung Udenheims, ib. wird Erzb. 1623. Des Churfürſten von Maynz Urtheil von ihm und ſeinem unruhigen Geiſt ib. er ziehet das immediate Reichsſtift S. Maximini A. 24 an ſich mit P. Urbani VIII Einwilligung; findet großen Widerſtand, aber doch ein günſtiges Urthel am Cammer-Gerichte, 1630, 36. Härte gegen- und Streit mit ſeinen Landesſtänden, 37. bekommt auch Streit darüber mit dem Capitel und den Geiſtlichen; unterwirft ſich den kaiſerlichen Schiedsrichtern Chur-Maynz und Bayern nicht, ib. ſein Streit mit Carl und Emmerich von Metternich. Seine Gewaltthätigkeiten, die ſo ſehr gemisbilliget wurden, veranlaſſen ihn die Neu-

endlich zu ergreifen, einen der Evangelischen Churfürsten ein, 28. Sept. seine treffliche Rüstung nach der dem ertappten Waldenburger gegeben hatte, Carolo, Printz und Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Burgund und Hertzog zu Brabant, Lützelburg und Limburg, Grafen zu Habspurg, Flandern und Tyrol, Marggrafen des Heil. Römischen Reichs, Herren zu Asprimont, Kempenich und Salins, Printzen von Castilien und Leon, Hertzog zu Arragonien, Sicilien, Jerusalem und Granada, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund

es bey ungefähr vorfallenden Streitigkeiten und Kriegen zwiſchen den Fürſten, unſchädlich der Pflichten der Unterthanen, ſollte gehalten werden dörfen, 199. Vorſehung in Anſehung des Relig. Punktes, ib. H. Phil. Jul. und H. Philipp von Stettin laſſen durch D. Eilhard Lubin eine genaue Geographie ihres Landes verfertigen, denken auch an eine Hiſtorie ihres Landes durch J. Valentin Winter, 199. Auf dem Landtag 1614 läßt ſich der Herzog eine beſtändige Verordnung wegen der Landräthe gefallen. Ihre Pflichten und freye Zuſammenkunft; Reformation der Hofgerichtsordnung ꝛc. 200. in den gefährlichen Reichsſachen bezeigt der Herzog große Vorſicht; er läßt ſich nicht zur hälliſchen Union, wider des Kaiſers Abmahnen, bereden; mag ſich auch nicht in den böhmiſchen Unruhen A. 20 brauchen laßen, verſagt daher dem Churfürſten von Sachſen die verlangten Craißtroupen ꝛc. zu geben. Diſputation darüber mit dem Churfürſten, 200. ſeine vielen Reiſen verurſachten manchmal Beſchwerden wegen der vielen Koſten. Er ſtarb alt 40 J. 1625 ohne Erben von ſeiner Gemahlin Agnes, Churf. Johann Georg von Brandenburg Prinzeßin; ihn erbte Bogislaus XIV zu Stettin, der letzte aller Pommeriſchen Herzoge, 400.

Philipp Wilhelm, Pfalzgraf zu Neuburg, erzeugt mit ſeiner zwoten Gem. Eliſ. Amalia 17 Kinder, und läßt von 8 erwachſenen Söhnen 5 in geiſtlichen Stand tretten, XII, 50. er tritt die Regierung nach ſeines Herrn Vaters Tod A. 1653 an, und triſt zu Cleve endlich mit Churf. Friedrich Wilh. 1666 den 9 Sept. einen beſtändigen erblichen und unwiderruflichen Vergleich wegen der Jülich- Cleviſch und Bergiſchen Lande, XXI, 354-360. - - iſt ein eifriger Competent um die Krone von Polen 1669. Was an ihm ausgeſezt wurde, II, 394 f. ſeine Verſprechungen wollen nichts helfen, 400.

Philippsburg, ſiehe Udenheim.

Pico, Nachricht von dieſem anſehnlichen Geſchlechte, VI, 154. XIX, 267.

Pico, Johann, Herr zu Mirandula, iſt wegen ſeiner ungemeinen Wiſſenſchaften ſehr berümt, VI, 154. XIX, 266 f. ſeine Eltern und Geburt 1463, VI, 155. XIX, 267. ein wunderbares Vorzeichen ſeines vollkommenen Verſtandes bey ſeiner Geburt, ib. ib. ſeine groſſe Fertigkeit etwas zu faſſen in zarter Jugend, VI, 155. XIX, 267. ſolte in den geiſtlichen Stand tretten, und erlernete zu Bologna das päbſtliche Recht, deſſen er aber bald überdrüßig wird, ib. ib. legt ſich 7 Jahre auf die Philoſophie, ib. ib. wird aus einem Ariſtote-

lico ein Platonicus, und ſchreibt von Uebereinſtimmung beederſeitiger Lehrſätze, VI, 155 f. was er von einem Juden, Mithridate, gelernet, VI, 156. er ſchlägt 1486 zu Rom 900 Sätze an, über welche er mit iedermann öffentlich diſputiren wolte, VI, 156. XIX, 268. wie er dieſe concluſiones überſchrieben, VI, 156 f. er wartet zu Rom ein ganzes Jahr auf Gegner, deren ſich doch keiner einfindet, VI, 157. XIX, 268. davon werden 13 Lehrſätze für verdächtig und irrig ausgeſchrien, ib. ib. darunter war der ſiebende, es ſey vernünftiger zu glauben, daß Origenes ſelig, als daß er verdammt ſey, VI, 157. er muß eine Vertheidigungsſchrift der angefochtenen theſium abfaſſen, VI, 158. XIX, 269. darinnen erzehlt er, wie lächerlich einer die Cabbala für einen Menſchen angeſehen, XIX, 269. der Pabſt verbietet, die theſes zu leſen, und beſcheidet ihn nach Rom; nach 8 Jahren aber erfolgt ein gutes Urteil, VI, 158. XIX, 269 f. hierauf widmet er ſich deſto ernſtlicher der Theologie und Philoſophie, befleiſigt ſich auch der Reinigkeit und Zierlichkeit der lat. und griech. Sprache, VI, 158. XIX, 270 f. Beſchreibung ſeiner Geſtalt und Beurteilung ſeiner verſchiedenen Bildniſſe, VI, 158. XIX, 265 f. ſeine theologiſchen Schriften, VI, 158. welche Schriften ihm die meiſte Ehre gebracht haben? XIX, 272. die Aſtrologi ſind übel mit ihm zu frieden, ib. er wird ermuntert, an den Hof zu gehen, XIX, 271. wie er ſeinen Tag eingetheilt, VI, 159. ſeine Bibliotheck koſtete ihm 700 Ducaten, ib. er ſchlägt aus Liebe zur Freyheit die anſehnlichſten Stellen aus, ib. ſeine Lebensart, ib. er wolte in den Dominicanerorden tretten, daran ihn aber der Tod verhinderte, VI, 159. er ſtirbt 1494, VI, 159. XIX, 272. wird von den Gelerten mit den gröſten Lobſprüchen beehrt, und warum er Phoenix genennt worden, VI, 159. XIX, 271. er ſelbſt ſagte aus Beſcheidenheit, er ſey ein Picus, und kein Phoenix, VI, 159. Beurteilung deſſelben, VI, 159 f. vom Druck ſeiner Commentationum, VI, 160.

Pierius Valerianus, Johann, ein in den egyptiſchen Altertümern vortreflich erfarner Mann, XXII 65 f. epigr. auf ihn, 66. ſeinen rechten Namen Johann Petrus hat ihm ſein Lehrmeiſter M. Antonius Coccius Sabellicus in Pierium verwandelt, ib. er iſt zu Belluno 1475 geboren, ib. deſſen kümmerliche Umſtände in der Jugend, 66 f. ſeines Vaters Bruder, Vrb. Bolzano nimmt ſich deſſen liebreich an, ob er gleich ſelbſt ſehr arm iſt, 67 f. ſeine Lehrer zu Ve-

nedig und Padua, 67 f. P. Leo X vertraut ihm den Unterricht ſeiner 2 Vettern, Alex. und Hippolyti Medices, 68. Clemens VIII gibt ihm noch darzu die Cath. Medices, nachmalige Kön. in Frankreich, zu unterweiſen, 69. er bringt dieſe iungen Mediceer bey der Eroberung von Rom 1527 glücklich nach Piacenza, wobey er aber alle ſeine Bücher, Schriften und Samlungen verliert, ib. beede ſterben noch vor ihm, und er ſchmeichelt ihnen nach dem Tode niederträchtig, ib. er wird päbſtl. geheimer Cämmerer und Protonot. apoſtolicus, und ſchlägt ein Biſtum und Erzbiſtum aus, ib. er verfügt ſich nach Padua und lebt in der Stille bis in ſein 83 Jahr, 1558, 70. ſeine Grabſchrift, ib. er muß ſich wegen ſchwächlicher Geſundheit ſehr inne halten, ib. woher er das Podagra bekommen, ib. der Karpfe war ſein angenemſter Fiſch, und die Senftunke die liebſte Zukoſt bey der Malzeit, ib. die Stärke ſeiner Gelerſamkeit zeigt er in den commentariis de hieroglyphicis literis, ib. er hatte von Jugend auf eine groſſe Neigung, die egyptiſchen Bilderſchriften recht kennen zu lernen, 71. wer ihn darinnen geſtärkt, und was er für Hülfsmittel gebraucht, ib. er verſpricht ſich von ſeiner unſäglichen und 24iärigen Mühe und Arbeit nichts als Undank, ib. ſchätzet aber den Beyfall weniger verſtändiger Freunde ſehr hoch, 72. er hat ſein Werk von 56 Büchern nicht nach der Ordnung ausgearbeitet, ib. hat ein iedes Buch einem von ſeinen Patronen dedicirt, und warum? ib. er hat ſich ſeinen unvergleichlichen Ruhm durch dieſes ungemein gelerte Buch ſauer genug erworben, ib. wird billig mit Mercurio verglichen, ib.

Pietantia, was dies Wort in alten Stiftungsbriefen bedeute? iſt die Schweſter Miſericordiae. Das erſte ſpeißte, das andere tränkte die dürſtigen Mönche, XVI, 384.

Pignatelli, ein anſehnliches und dem Erzhaus Oeſterreich ehemals treuergebenes Haus in Neapel, XVIII, 258. -- *Antonius Pignatelli*, Fürſt zu Belmonte, ein Sohn H. Nic. von Monteleone, dient Kaiſer Carl VI, bekommt ein Cavalerie-Regiment, wird A. 1733 bey Bitonto, wo er die Reuterey commandiret, geſchlagen und gefangen; entſchuldigt ſich zu Wien und ſchiebt die Schuld auf den Feldmarſchall Caraſa, bekommt das goldne Vließ; die Reichsfürſtliche Würde A. 35, ib. ſeine Schwäger machen ſein Glück am Kaiſerl. Hof. Weil ihm Caraſa nachgieng, ſo gieng er mit des Kaiſers Erlaubnis nach Sicilien, um ſeine Güter recht zu genießen; Gemalin und Kinder, 258. er ſtammt von der Linie von Noya und Cerchiaro

chiaro, die ihren Anfang mit *Jacob Pignatelli* hatten: deren Wachstum, 259. dieſer vereinigt ſich mit der Linie von Monteleone; deren Erbin Johanna den *Nicol. Pignatelli* ihres Urgroßvaters Bruder heyrathet, um die Güter nicht aus der Familie kommen zu laßen; da er dann durch ſeine Gemalin, nach ihres Vaters Andr. Fabricii Tod 1677, Herr von Monteleone wird, 262. die monteleoniſche Linie hatte zum Urheber Hector Carls Pign. Sohn, der 1476 ſtarb, 259. bekommt vom Kaiſ. Friedrich III die Grafſchaft Borello, und vom K. Ferdin. Cath. Monteleone, 260. wird 1517 Regent in Sicilien; iſt in Gefahr von den Aufrürern, dämpft ſie, und rächet ſich, und wird Herzog von *Monteleone*, 1527, 260. ſtirbt 1534 nach ſeinem Sohn Camillino. Ihm folgt ſein Enkel Hector II Herzog von Montel. erbt ſeinen Bruder; und nach ſeinem Proceß, wegen ſeiner Gemalin die Herrſchaft Cardoniano, ib. deßen Sohn und Nachfolger *Camillus*, ib. hat zum Sohn Hector III Vice-König von Catalonien; deßen ruhmvolle Grabſchrift; ſtirbt 1622, ſeine Staatsklugheit, Frömmig- und Schamhaftigkeit, 261. ſeiner jüngern Tochter Hieronyma Gemahl Franc. Pign. wird H. von Monteleon. ib. der Sohn Hector IV und ſechſte H. von M. Vice-König von Arragonien erheyrathet mit Johanna, Tochter des Didaco d'Arragon H. von Terra nova etc. große Güter, 261 f. dieſe waren die Eltern des Andreas Fabricius, 262. was für Pignatelli ſich im geiſtlichen Stande hervorgethan. Darunter eminiret Franciſcus Erzb. von Taranto, des Nicolas Bruder, der ſich zur Cardinalswürde geſchwungen, und einigemahle zur Pabſtswürde in Vorſchlag kam, aber ſein zu großer Eifer für die Kirchenrechte hinderte ihn, 262 f. er ſtirbt 1735, alt 82 Jahre, 263. *Pompeius* ſtirbt 1600 im Geruch der Heiligkeit. Hieronymus als Erzb. zu Roſſano 1615, 262.

Pilgrim von Puchaim, wird 1365 Erzbiſchof zu Salzburg; vermehret des Erzſtiftes Güter ſtattlich; ſtirbt 96, VII, 119.

Pipin, König in Aquitanien, wird erſtlich A. 814 zum Regenten, A. 17 aber zum K. von ſeinem Vater Kaiſ. Ludwig dem Frommen ernennet, XX, 405. doch ſtund er unter der Bothmäßigkeit ſeines Bruders Kaiſers Lothars. Woraus ſein Reich beſtanden, ib. er heyratet 822 Ingeltruden, die Tochter des Gr. von Matrie, ib. zieht mit ſeinem Vater A. 26 wider die Bretagner, und auf den Reichstag nach Aachen, wo ihm der Vatter Frieden in Aquitanien

1. Ausgabe. Berlin, Verlag der Deutschen Literaturzeitung, 1900. 8°. 1 Bl., 1 S. Inhalt, 1 Bl., 1 S. Vorwort, 1 Bl., 1 S. Abkürzungen, 1 Bl., 1 S. Einleitung, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Mitarbeiter, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Zeitschriften, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Sammelwerke, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Fachgebiete, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Autoren, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Titel, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Schlagwörter, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Personennamen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Ortsnamen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Sachbegriffe, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Abkürzungen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Literaturangaben, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Quellen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Bibliographien, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Nachschlagewerke, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Lexika, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Wörterbücher, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Grammatiken, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Sprachlehren, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Übungsbücher, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Lesebücher, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Chrestomathien, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Anthologien, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Sammlungen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Reihen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Serien, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Bände, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Hefte, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Nummern, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Jahrgänge, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Erscheinungsjahre, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Erscheinungsorte, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Verleger, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Druckereien, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Buchhandlungen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Antiquariate, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Auktionen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Versteigerungen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Preise, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Währungen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Maße, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Gewichte, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Münzen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Briefmarken, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Postkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Ansichtskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Bildpostkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Glückwunschkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Weihnachtskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Neujahrskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Osterkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Pfingstkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Geburtstagskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Hochzeitskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Trauerkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Beileidskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Kondolenzkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Danksagungskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Einladungskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Visitenkarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Geschäftskarten, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Adressbücher, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Telefonbücher, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Telegrammadressen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Postleitzahlen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Telegrammleitzahlen, 1 Bl., 1 S. Verzeichnis der Telefonleitzahlen

Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, ein Gott, ein Wesen, eine Natur, eine Substanz, eine Kraft, eine Macht, eine Majestät, eine Herrlichkeit, eine Ehre, eine Anbetung, eine Verehrung, eine Gottheit, eine Allmacht, eine Allwissenheit, eine Allgegenwart, eine Ewigkeit, eine Unsterblichkeit, eine Unveränderlichkeit, eine Unendlichkeit, eine Unbegreiflichkeit, eine Unaussprechlichkeit, eine Unsichtbarkeit, eine Unhörbarkeit, eine Unfühlbarkeit, eine Unschmeckbarkeit, eine Unriechbarkeit, eine Unberührbarkeit, eine Unbeschreiblichkeit, eine Unbeschränktheit, eine Unbegrenztheit, eine Unumschränktheit, eine Unumgrenztheit, eine Unbedingtheit, eine Unbedingtheit, eine Unbedingt

zu Dreßden ſind vorgeſtellet und durch ſchöne Medaillen verewigt worden, beſchr. XX, 25-48. XIII, 145-153. 418-420.

Planeten-Schlöſſer und Tempel, deren Jul. Caeſar 7 in Sachſen erbauet haben ſoll; was davon zu halten? XXII, 63 f.

Plauen, von, uraltes herrliches Haus, Reichsvoigte von Plauen, XXII, 175. Heinrich XIII älterer Linie, Graf und Herr zu Plauen in Untergreitz, hat die Genealogie der Reuſſen, Grafen und Herren zu Plauen, in 8 Stammtafeln entwerfen laſſen, ib. zween aus dieſem Hauſe ſind bald nach einander Hochmeiſter des teutſchen marianiſchen Ritterordens in Preuſen geweſen, ib. ihre nahe Blutsverwandſchaft in einer Stammtafel gezeigt, ib. der alte Stamm der Aduocatorum et Dominorum in Plauen theilt ſich im 13 Saec. in 2 Haupt-Aeſte, den plauiſchen u. reußiſchen, 176. jener iſt 1572 ausgegangen; dieſer blühet noch in der ältern und jüngern Linie, ib. dem erſten Hochmeiſter aus dem plauiſchen Geſchlechte wird ein Ducaten vindicirt, ib. von ihm wird gehandelt, XI, 58 f. er tritt das Hochmeiſtertum im gröſten Elende des Landes 1410 an, 59. angeſchuldigte Verbrechen, weswegen er 1413 des Hochmeiſtertums entſetzet worden, 59 f. er wird entſchuldiget und gerechtfertiget, 60 f. der Orden wurde ihm vornemlich darum gehäßig, weil man ihn für einen Wiclefiten darum hielte, weil er den Menſchentand auf der Canzel abſchaffen wolte ꝛc. 62. man fängt den Proceß wider ihn gleich mit der Execution widerrechtlich an, 63. er giebt gute Worte aus, wird aber gefänglich auf die Engelsburg gebracht, ib. ſein Nachfolger läßt ihn in noch genaueres Gefängnis ſetzen, wo er 1420 geſtorben, ib. er ſoll ſeinem Kriegsvolke in 109 Tagen, alle Tage 14000 Ducaten Sold ausgezahlt haben, woran billig gezweifelt wird, XXII, 174 f. der zweyte Hochmeiſter aus dieſem Geſchlechte, Heinrich, iſt der allerärmſte unter den Hochmeiſtern geweſen, 175. hat den Beynamen Reuß gefürt, 156. der Orden wehlte ihn 1467 nur zum Statthalter, der K. in Polen aber erzwingts, daß er 1469 Hochmeiſter wird; er ſtirbt aber ſchon 1470, ib.

Pleißner Land, deſſen Lage, V, 287. Marggr. Albrecht der Unartige bekommt es Pfandweiße vom Kaiſer Friedrich II, ib.

Plettenberg, ein hochberühmtes und vorzüglich altadeliches Geſchlecht in Weſtphalen, hat ſeinen Namen vom Schloße, Städtlein und Amte Plettenberg in der Grafſchaft

schaft Schlesien, Fürst Hatzfeldt, Graf Henkel von Donnersmarck, Graf Oppersdorff, Graf Renard, Graf Schaffgotsch, Graf Stolberg-Wernigerode, Graf Strachwitz, Graf Stolberg-Stolberg, Graf Thun-Hohenstein, Graf Wengersky, Graf Wilczek, Graf Wrbna, Graf Zedlitz-Trützschler, Graf Zichy-Zich, Graf Zierotin, Graf Zu Dohna-Schlobitten, Graf Zu Eulenburg, Graf Zu Stolberg-Wernigerode, Graf Zu Stolberg-Stolberg, Graf Zu Trachenberg, Graf Zu Wrbna, Graf Zu Zedlitz-Trützschler, Graf Zu Zierotin, Graf Zu Zichy-Zich

Nahrich von Pürchenberg ermählt. Sein Wittiben von Zürich erhielt den großen Durch und den Landgrafen Wappen. Ao. V. 37. von Heinrich, Diterich, Ludwig, Wernher und Johann, Landgrafen. 77. Herrenberg 77. Sternberg 77. Sternberg 77. Stern

V, 82. ſeine Gemalin Bernardina Alex. Gr. von Weſterholz, Kinder, ib. Bernhard Wilhelm ſ. Br. geb. 1695 vermählt ſich mit Sophia Agnes Gräf. von Weſterholz, Kinder, 83. - - eine andere Linie der Freyherren von Plettenberg in Schwarzenberg, Grevel und Grimberg, die vom Chriſtoph abſtammet. Sein Sohn Heinrich und Enkel Chriſtoph Dietrich, dieſes ſ. Sohn Chriſtoph, Vater des Chriſtian Wilhelm Ferdinands, welcher mit Olympia Thereſ. Gräfin von Arberg 5 Kinder erzeuget, 83 - 86. unter welchen Friedrich Chriſtian Freyherr von Plettenberg, Chur-Cöln. und Chur-Bayriſcher geheimer Rath, ſich in vielen Geſandſchaften hervor gethan von 1710-26, 84 f. ſeine Gemalin Maria Johanna Freyin von Gimmich und Kinder, 85 f.

Ploos, Adrian, Ritter und Herr von Thienhofen, läßt ſeinem Mitburger P. Hadrian VI zu Ehren eine Medaille prägen, I, 122.

Podevinus Obr. Hofm. H. Wenzels von Böhmen, wird als ein Rächer ſeines Herrn Tods gehenket, XIV, 352.

S. *Pol*, Ludwig von Luxenburg, Gr. von, kommt durch die Bataille bey Monttheri 1465 dermaſſen beym K. Ludwig XI in Credit, daß er ihn zum Connetable macht, VI, 166. wird verhaßt, entflieht zum Herzog von Burgund; wird ausgeliefert und enthauptet, ib. Erklärung der zweydeutigen Rede, die K. Ludwig einſt zu ihm gethan, ib.

Polen. Der Könige Gewalt iſt ſehr eingeſchränkt in dieſem Staate. Ein König ſoll nicht ohne Gutachten der Senatoren ſich vermälen, mit wem er will, I, 171. welches K. Sigism. Auguſt in ſeinem Streite, wegen ſeiner Gemalin Radziwil, nicht widerſpricht, 172 f. - - vom Religions-Zuſtande in Polen, und der Ausbreitung der evangeliſchen u. a. Lehren zu Zeiten K. Sigism. Auguſts, XXII, 407 f. - - Litthauens Vereinigung mit Polen bewürket endlich K. Sig. Aug. 1569 auf dem Lubliner Reichstage, XXII, 408. Beſchaffenheit der Kron-Groſsſchatzmeiſter-Würde in Polen. Er hat zu verwahren die Krone und Reichsſchatz; die öffentlichen Einkünfte und Ausgaben, und das Münzweſen zu verwalten; muß Rechnung thun, und erſetzen, wenn er zu viel ausgiebt, XXI, 362 f. die Kroneinkünfte betrugen 1729, 500000 polniſche Gulden. Zulage für den Kron-Groſsſchatzmeiſter von 120000 polniſche fl. A. 1736, 364. vom hohen Schatzgerichte, ſo 1613 errichtet wor-

den iſt, und deſſen Verrichtung, ib. das Reichs Schatz-Gewölbe iſt auf dem Schloße zu Cracau. Reichskleinodien und Briefſchaften, aber kein Geld iſt darinnen. 7 Senators haben den Schlüſſel, und ohne Reichstags-Schluß darf die Schatzkammer nicht geöffnet werden, 365. der Kronſchatzverwalter bleibt in ſeinem Weſen, wenn auch der König tod iſt, 365. Charakter der polniſchen Nation, XIX, 368. Polen verſteht ſich im XI Jahrh. zum Peters-Pfenning, I, 23.

Pommerns Nothſtand im 30iährigen Kriege, IX, 359 f. zu Anfang des XVII Jahrh. leben 10 Fürſten vom herzogl. pommeriſchen Stamme, und doch iſt nach 37 Jahren kein Sproße mehr übrig, IX, 338 f. wie dieſe Fürſten geheiſſen, und in welchen Jahren ſie nach und nach unbeerbt geſtorben, XX, 98 f. man machte daher aus Pomerania das Anagr. Mira poena, IX, 341. Pommern wird nach dem Tod H. Bogislaus XIV A. 1637 von Schweden und Brandenburg angeſprochen, VI, 263. Schweden mäßiget ſich in Anſehung der Landesregierung, ib. Brandenburg misbilliget die Interims-Regierung, 264. die Landsſtände laſſen aus Furcht die Direction der Sachen gehen, ib. XX, 103 f. welches Schweden A. 41 veranlaſſet, der völligen landesherrlichen Gewalt ſich anzumaſſen, ib. - - was von Pommern im weſtphäliſchen Frieden Schweden und Brandenburg zugeſprochen iſt worden, und wie ſich der fortwärende Streit auf der ſtettiniſchen Zuſammenkunft geendigt, 1653, da Churbrandenburg endlich die hinterpommeriſchen vorenthaltenen Lande in Beſitz nimmt, IX, 342-344. - - die allerletzte Fürſtin aus dem 700iährigen herzogl. pommeriſchen Geblüte Anna, Prinzeßin H. Bogisl. XIII, Gemalin H. Ernſts von Croy, ſtarb 1660 den 7 Jul. XI, 190. 192.

Pontanus, Chriſtian, Canzler ꝛc. ſchrieb auf Roſini Entlaſſungs-Befehl: die Pfaffen ſollen ſich nicht unnütz machen, XX, 200. höniſche Rede bey Vertreibung vieler Geiſtlichen, und was ihm begegnet, ib.

Pontfract oder Pomfret, ein veſtes Schloß in der Grafſchaft York, hält 1648 aus Treue gegen Kön. Carl I eine harte Belagerung aus unter ihrem tapfern Commendanten Moris, und ergiebt ſich erſt nach des Königs Enthauptung. Nothklippe, ſo der Commend. ſchlagen laſſen, I, 342. 337. 438 f.

Portia. Ob dieſe Familie Sicambriſchen Urſprungs ſey? und was vom Armano Portia, der gegen den Attila vor Aquileia A. 430 ge-

ge-

geblieben, zu halten? XII, 114. ein Altvater ſoll Articus Comes Purliliarum Saec. XI geweſen ſeyn. Seine Nachkommen bauen drey Schlöſſer in Friaul; darunter Portia und Prata waren, ib. davon entſtehen 2 Geſchlechtslinien Portia und Prata, davon ſich leztere unter Venedig begeben, 115. die Portia kommen in Oeſterreichiſche Dienſte, ib. ein Hieronymus Portia, auf der Medaille S. I, 113. war Pabſts Pii II geheimer Kämmerer, wird ſcharfer Aufſeher des bayeriſchen Prinzen Ernſts, beſtimmten Biſchofs von Freyſingen, 115. P. Clemens macht ihn zum Biſch. von Adria, 1596, ſtirbt 1610.

Portsmouth, Herzogin von, K. Carls II in Engeland Maitreſſe, war aus Bretagne, und hieß eigentlich Lucia Queroualle; kommt 1670 das erſtemal nach Engeland, und gefällt dem K. VI, 241 f. ſie kommt durch des franzöſiſch-geſinnten Herz. von Buckingham Anſtalten wieder, nimmt den K. völlig ein, und beobachtet Frankreichs Vortheil, 242. ſie weiß ſich in der groſſen Gunſt der Königin zu erhalten, ib. darf den Teſt nicht beſchwören, 243. weiß ſich bey der, in Vorſchlag gekommenen Ausſchließungs-Affaire des Herzogs von York von der Krone, klüglich aufzuführen, 243-245. kan die Heyrath der Prinzeßin Maria mit dem Pr. von Oranien nicht hintertreiben, bey all ihrer Gewalt über den König, 245. ſie läßt ſich mit dem Großprior, franzöſ. Geſandten in zu genaue Liebe ein; begegnet dem König ſpröde, 246. giebt dem Groß-Prior bey ihrer entdeckten Schande Schuld, daß er ſie genothzüchtigt, der darüber plözlich aus Engelland muß, ib. behält dennoch des Königs Gnade, und bringt mit Hülfe des Sunderlands ꝛc. A. 85 den König zu einem Entwurf, den H. von Monmouth, dem York vorzuziehen. Sie offenbaret dieſes Geheimnis ihrem Beichtvater, der es verräth, welches dem König den Tod verurſachet, 247. ſie iſt bey des Königs Tod, und wird dem Herzog ſamt ihrem Sohne, Carl Baron von Lenox beſtens empfohlen. Sie geht mit ihren Schäzen nach Frankr. kommt aber A. 99 wieder, ib. Hiſtoire ſecrete de la Ducheſſe iſt ein bloſer Roman, 248.

Portugall, das Königreich, wird dem Pabſte zinsbar, I, 23. - - Titel der Könige von Port., VII, 33. woher die Könige den Titel Algarbiorum füren? K. Johannes I ſchreibt ſich 1411 am erſten Regem Port. et Algarbiae, 35. K. Alphonſus V nach ſeinen gemachten Eroberungen von 1463-71 in Africa, R. *Algarbiorum*, ib.

von *Guinea* ſchreiben ſie ſich ſeit der Entdeckung dieſes Landes durch den Infant Heinrich, K. Johannis Sohn, 1453, 35. *Conquiſtae Nauigationis* et Commercii ſind Anzeichen des vom Pabſt ertheilten privativen Rechts auf gewiſſe Lande Conqueten zu machen ꝛc. 36. - - das Portugieſiſche Wappen iſt göttlichen Urſprunges, und ſoll ſolches Chriſtus dem 2ten Grafen, hernach König von Port. Alphonſo A. 1139 bey einer Erſcheinung ſelbſt verliehen, und die Silberlinge vorgeſchrieben haben, VII, 36-38. der König hat die Erzehlung von dieſer Erſcheinung zu Coimbra 1152 den 30 Oct. ſchriftlich verabfaſſen laſſen, zweymal beſchworen, und ſeinen Nachfolgern das Wappen genauer vorgeſchrieben, und unter ſchweren Flüchen anempfolen, 38. ſolches Inſtrument haben 9 vornehme Portugieſen mit ihren Siegeln bekräftiget. Wo es zu finden? 38. Mariana ſagt, die 5 Schildlein bedeuteten 5, von den Mauriſchen Königen eroberte Fahnen, und will nichts von den 5 Wunden Chriſti, und den darein geſetzten 5 Silberlingen glauben. Was von Alphonſens Inſtrument und Erſcheinung zu halten? 39. - - wahre Beſchaffenheit des Wappens. Unter des Alphonſus Regierung, und unter den folgenden Königen damit vorgegangene Veränderungen, 40.

Prasmonsky, Nic. Primas in Polen, ein Feind K. Michaels, verkleinert denſelben, begegnet ihm unhöflich, VIII, 50. will ihn zur Abdankung zwingen, 51. wird aber abgeſezt, und ins Kloſter bis nach päbſtlicher Entſcheidung geſteckt, 52. ſeine Brüder werden gleichfalls condemnirt, ib.

Prämonſtratenſer Orden ſtiftet S. Norbertus, Erzb. von Magdeburg, IX, 328.

Prätendent von Engelland ꝛc. Der vertriebene K. Jacob von Großbr. iſt gegen das Ende ſeines Lebens ſehr beſorgt, für das Schickſal ſeines Sohns Jacobs; empfiehlt ihn dem Pabſt, und allen catholiſchen Mächten, und ſucht bey denſelben den Glauben von ſeiner ächten Geburt zu erhalten. Vielleicht hat er denſelben durch eine Münze mit ſein und ſeines Sohns Bild der Welt mehr im Gedächtnis erhalten wollen, XVII, 137-139. der König deliberiret mit ſeiner Gemalin: ob der Prinz den königlichen Titel nach ſeinem Tod gleich annehmen, oder vom König Louis XIV erwarten ſolle? 139. K. Ludwig hilft ihm aus der Verlegenheit, durch einen Beſuch, den 1. Sept 1701, da er denſelben verſichert: wie er ſeinen Sohn nach ſeinem, König Jacobs, Abſterben gleich als K. von Großbr. erken-

erkennen wolle, 139 f. ſo bald K. Jacob den 16 Sept. die Augen geſchloßen, erfüllte K. Ludwig ſein Verſprechen aufs feyerlichſte, 140. der päbſtliche und ſpaniſche Ambaſſadeur ſtatten ihm den Glückwunſch, wie auch die Prinzen vom Geblüte, ab, ib. er bekommt ſeines Vaters Gehalt, und die Königin wird als Regentin erkläret, 141. wie König Ludwig ſein Verfahren dießfalls an den europäiſchen Höfen rechtfertiget, 141 f. was K. Wilhelm in Engelland und die Nation davon gedacht, die es für einen offenbaren Friedensbruch angeſehen, laut des 4 Ryßwickiſchen Friedens-Artickels 1697, 142 f. unterdeßen wird in England vom Parlamente, 1701, der Parlamentsſchluß von 1689, da die Catholicken gänzlich für untüchtig; das Reich zu beſitzen, erkläret ſind worden, beſtätiget, und das Haus Braunſchweig-Lüneburg, ſo proteſtantiſch, der Prinzeßin Anna und ihren Leibes-Erben in der Erbfolge ſubſtituiret, 143. was König Wilhelm im Parlamente 1702, im Jan. proponiret, 143 f. das Parlament erklärt den Prätendenten des Hochverraths ſchuldig, 144. Eidesformul, dem Prätendenten abzuſchwören, ib. welche Perſonen ſolchen leiſten müßen, 144.

Praetorius, Abdias, Prof. zu Frankfurt an der Oder, hilft durch ſeine Beredſamkeit gar viel, die Republik Polen zur Mitbelehnung in Preußen des Churfürſt. Joachims II, zu bewegen, II, 127.

Pregitzer, Joh. Ulr. iſt nicht der Verfaßer der Vorſtellung Stuttgardiſcher jüngſt-gehaltener Hochfürſtl. Würtembergiſch-Heßiſcher Heimführung- und beider Häußer Urſprung ꝛc. XVIII, 22.

Preislerin, Suſ. Maria, eine unvergleichliche Künſtlerin im Edelſteinſchneiden, zu Nürnberg, XVII, 65 f. ihre Eltern und Geburt, 66. von wem ſie das Zeichnen und Poßiren gelernet, ib. ihr Vater, der berühmte Dorſch, unterwieß ſie ſelbſt im Steinſchneiden, ib. ihre erſte Heyrath mit Salomo Graff, einem Maler, 66 f. verſchiedener Gelehrter Lobſprüche von ihr, 67. ihre zwote Heyrath mit Johann Juſtin Preisler, Director der Maleracademie in Nürnberg, 68. er lehrt ſie nach den reinſten Abgüßen der alten geſchnittenen Steine zu ſtudiren, wodurch ſie es in ihrer Kunſt noch weit höher gebracht, ib. ſie erwirbt ſich die Gnade gekrönter Häupter, ib. Prof. Chriſt correſpondirte mit ihr, ib. J. T. Köhlers Ode auf ſie, 71 f.

Premislas III Ottocar K. in Böhmen ſtreitet mit ſeiner Gemalin

Margaretha von Oeſterreich, welches unter ihnen Schuld an der Unfruchtbarkeit hätte, XIX, 277. der König macht die Probe mit ſeiner Gemalin Einwilligung, mit einer ſchönen Fräulen von Künring, ib. dieſe wird ſchwanger, und die Königin kriegt den Scheidebrief. Von der Künring ſtammten die Herzoge von Troppau, ib.

Preußen erhält Marggraf Albrecht von Brandenburg, ein Sohn Marggr. Friedrichs von Anſpach und Churf. Alberti Achillis Enkel, geweſener Hochmeiſter des T. Ordens, von ſeiner Mutter Bruder K. Sigismund in Polen, für ſich und ſeine Söhne und Brüder mit dem Rückfall an Polen, als ein weltliches Herzogtum zu Lehen, 1525, I, 346. XVIII, 347. die Churlinie iſt eine Weile von der Anwartſchaft auf Preußen ausgeſchloßen, bis Churfürſt Joachim II, auf Anleitung ſeines Canzlers Diſtelmeyers, beym K. Sigismund 1569 zu Lublin auch für ſich und ſeine Nachkommen die Lehensfolge in Pr. erlanget, XVIII, 347. -- Churfürſt Johann Sigismunds Bemühungen, ſich, da die Fränkiſche Linie in Preußen ganz auf der Neige war, veſt wegen des Anfalls zu ſetzen, ib. dabey er mit Polen einen harten und einſchränkenden Vergleich, den 15 Nov. 1611, zu Warſchau eingehen muß, welcher unter andern enthält, daß des Churfürſten Söhne und Nachkommen, und ſeine Brüder Johann Georg zu Jägerndorf, Marggr. Ernſt und Chriſtian Wilhelm und ihre Nachkommen alleine mitbelehnt, die übrigen Marggrafen aber ausgeſchloſſen ſeyn ſollten, 348 = 351. er empfängt den 16 die Lehen, und wird ihm das Herzogtum, ſo lange ſein Schwiegervater H. Albrecht Friedrich lebte, als Pflegern und Vormündern, wegen deſſen Blödſinnigkeit übergeben; nach deßen Tod ſollt es der Churf. Vertragsmäßig eigentümlich beſitzen, 351. der Churf. hält 1612 im Febr. einen Landtag zu Königsberg, der ſich durch allerhand Streitigkeiten merkwürdig macht, die ſich auf 3 Punkten bezogen, 1) die Verſicherung wegen zu überlaßender 2 Kirchen an die Catholiſchen, 2) die Einrichtung des neuen Calenders, 3) eine Geldhülfe zum Moſcowitiſchen Krieg, 351 f. -- indeßen hat der Churfürſt ſeinen fränkiſchen Vettern ihre Excluſion zu wißen gethan, doch allerhand Verſprechungen angehänget, XVIII, 362. die Herren Marggrafen ſehen ſich dadurch veranlaſſet, ihre, vorhin zu Warſchau ſchon gehabten, Geſandten auf den, zur Immiſſion beſtimmten Landtag nach Königsberg zu ſchicken,

ſchicken, 362. ſie muſten vorſtellen: wie hart ihnen ihre Ausſchlieſſung fallen müſſe; und ſonderlich auch, daß die Stände ſolche durch einen Eid auf öffentlichem Landtage beſtätigen ſollten, und dadurch die Marggrafen ihres Juris quaeſiti entſetzen. Die Stände ſollten auch um ihrer ſelbſtwillen ihr beſtes thun, und trachten, von der königlichen Commißion die Nachlaßung dieſes Punkts, im zu leiſtenden Eide, zu erlangen, 363 f. einer der Geſandten Lenke wendet ſich auch ſchriftlich mit ſeinen Vorſtellungen an den Churfürſten, und bittet: die Inveſtitur auf ſie zur Erſtreckung zu bringen, 364. was eben dieſer Geſandter für triftige Vorſtellungen bey ſeiner Audienz bey der Landſchaft gethan; er provocirte ſonderlich auf die vorigen Pacta und erſten Belehnungen, 364-367. ſein bündiger Vortrag fande bey der Ritterſchaft Eindruck, ſo daß die Landſchaft den polniſchen Commiſſariis vorlegte: wie ſie A. 1578 dem ganzen Hauſe Brandenburg, und alſo auch der fränkiſchen Linie geſchworen, die doch nun ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, 367. aber die Commiſſarii geben nichts nach, ſondern den Ständen endlich einen Revers, daß die Krone Polen dieſelben wegen dieſes zu leiſtenden Eides gegen iedermann vertretten und ſchützen würde, 367 f. es geht die Eidesleiſtung und die Immiſſion des Churfürſten vor ſich, der 12 und 22 May. Proteſtation des Geſandten und Entſchuldigungen der Stände, 368. - - Preußen erlanget die *Souveraineté* unter Churfürſt Friedrich Wilhelm A. 1656 und 57, in dem Labianiſchen, von Schweden, und in dem Welauiſchen, Vertrage, von Polen, I, 348. 381. der Churfürſt läßt auf einem Landtage zu Königsberg den 30 May 1661 proponiren, wie nach erlangter Souverainete nunmehr alles einzurichten, die Stände bey ihren Privilegien zu erhalten, und er doch ihrer Devotion zu verſichern wäre? und wie die Beſchirmung des Landes ohne Nachtheil ꝛc. einzurichten? IX, 178. der Stände wichtige Klagen, Erinnerungen und Vorſtellungen der Gefahr, ſo ſie ausgeſezt würden; und der gekränkten Rechte der Stände, durch die, ohne ihr Befragen, und ohne ihre Einwilligung vorgenommene, Trennung von Polen, auf den Vortrag der Churfürſtlichen Bevollmächtigten, 179-183. was Churfürſtlicher Seits darauf gründlich iſt geantwortet worden, 183. Es verzieht ſich die Erbhuldigung dannoch, durch polniſche Intriguen, bis aufs Jahr 1663; da endlich durch die Gegenwart des Churfürſten zu Königsberg, ſeine Klugheit und

Bemühungen und ſchriftliche Verſicherung, der langwürige Landtag bewogen iſt worden, einmütiglich die Souverainete mit aller Submiſſion zu erkennen, ib. was ſich die Stände dabey ausgedungen, und wie ſie ſich große Rechte vorbehalten haben, 183. 184. Den 11 Oct. 1663 geht darauf in Gegenwart der polniſchen Commiſſarien die Erbhuldigung der Preuſſiſchen Stände prächtig vor ſich, 184. Ceremonien-Streitigkeiten mit beſagten Commiſſarien; ihre Forderungen, und des Biſchofs von Ermeland höniſche Reden, ib. - - nach Churf. Wilhelm Friedrichs Tod A. 1688, läßet der neue Churf. Friederich zu Brandenburg die Preußiſche Huldigung ausgeſezt bis A. 90, da dieſelbe auf den 13 May zu Königsberg angeſezt wurde, XVIII, 322. er langt den 12 Merz an, die polniſche Geſandtſchaft den 22 May; mit welchen Solemnitäten ſie eingeholet iſt worden. Audienz, 323. was bey dem Huldigungs-Actu vorgegangen, 323 f. der erſte polniſche Geſandte Fürſt Lubomirsky forderte, nachdem die Stände den Huldigungs-Eid nachgeſprochen, für den K. von Polen und die Republik den Eventual-Eid wegen des Anfalls, 324 f. die Rede des andern Geſandten Senzka, wird durch das Krachen der Bühne unterbrochen, 325. wie hierauf der Hauptmann zu Fiſchhauſen, Sigm. von Wallenrodt, im Namen der Stände ſchön geantwortet, und ſich zu Ablegung dieſes Eventualeides verſtanden, 325-327. er wird geleiſtet; und die Huldigung endigt ſich mit Pracht und Feyerlichkeiten, 327. es gründet ſich dieſer Eid auf den, 1611 zu Warſchau bey Belehnung des Churf. Joh. Sigmunds errichteten Vergleich; der auch in der Welauiſchen Convention bey Erlangung der Souverainete nicht aufgehoben, ſondern Art. VII beſtätigt iſt worden, 327. Eidesformul, 328. die Urſache dieſes Artickels war, weil bey Erlaßung der Lehenspflichten, Polen doch nicht gänzlich Preußen veräußern, ſondern ſich ein Recht, nach Abgang der männlichen Nachkommen des Churfürſten, vorbehalten wollen, 228. iedoch, daß die Krone Polen bey etwan erfolgtem Abgange des Churhauſes die Fränkiſch-Brandenburgiſchen Averwandte vorzüglich mit der Belehnung mit Preußen auf den Fuß, wie der Churfürſt ꝛc. ſolches beſeßen, bedenken und zur Succeſſion laſſen ſolle, 328.

Pribezlaus, K. der Wenden, nach ſeiner Taufe Heinrich genannt, der Brandenb. beſeßen, ſezt den ſich verſöhnten Albrecht, Marg. zu Soltwedel zum Erben aller ſeiner Wendiſchen Lande ein 1142, VIII, 172.

Prieſer, Paul, Inſpector zu Beſekau; deſſen beſondere Angſt über einen gefundenen franzöſiſchen Ducaten, und ſeines Schwähers, Herm. Conrings Antwort auf ſeinen kummerhaften Brief, XVII, 172 f.

Prieſter-Ehe verbietet P. Gregor. VII, XII, 79. viele aufrichtige Männer der römiſchen Kirchen ſehen dieſes Verbot als eine Quelle vieles Unheils an, ib. Kaiſer Sigismund hält die Prieſterehe für vorzüglich, ſein Vorſchlag, wie es die Prieſter mit ihrem Eheſtande halten ſolten, ib. Beweiße und Beyſpiele biſchöflicher und prieſterlicher Ehen und Kinder aus den ältern und mittlern Zeiten, XIII, 69.

Prieſter ſollten vor Alters keine Bärte tragen, ſondern nur die Layen-Brüder in Klöſtern lieſſen ſie wachſen. Synodus Carthag. hat A. 401 ein Verbot verabfaſſet, XIX, 331.

Primislaus wird A. 1290 Herzog von ganz Polen und nimmt A. 95 den königl. Titel an, XIII, 54. ſeine Grauſamkeit gegen ſeine Gemalin Lucardis; die er wegen Unfruchtbarkeit hinrichten läßt, ib. nimmt hernach eine ſchwediſche Prinz. Rikiſſa, ib. Otto und Hans Marggrafen zu Brandenburg erſchlagen ihn in der Faſtnacht 1296, ib.

Proben der Unſchuld durchs Schwerd und Feuer, VIII, 286.

Procopius Marggr. in Mähren, Kaiſ. Jobſts Br., ſ. Jobſt.

Promnitz, das gräfliche Haus ſtammt von denen von Leſſendorf im ſchleſiſchen Herzogtum Glogau ab, II, 306. der allgemeine Stamm-Vater dieſer Grafen war Sigmund von Promnitz, Bannerherr auf Wichau und Leſſendorf, der 1444 ſtarb. Seine 2 Söhne Caſpar und Baltaſar propagirten die Leſſendorfiſche und Weichauiſche Linien. Caſpars Enkel Baltaſar wird Biſchof in Breslau; beſitzet das Fürſtent. Sagan pfandweiß vom Kaiſer, acquiriret ſeiner Familie die Herrſch. Pleſſe in O. Schleſien, und Sorau und Triebel in der N. Lauſitz, 307. macht ein Maiorat aus den erkauften Gütern für ſeine Vettern, ib. wobey er ſeines Bruders Caſpars Kinder, Carl Caſpar und Stenzel ſchlechter bedachte, als den im weitern Grade entfernten Seyfried. Warum? XI, 203. (ſiehe den, nach S. 208 angef. Stamm-Baum) was ſich in der Familie von Promnitz für Succeſſions-Fälle und Streitigkeiten wegen dieſes Fidei-Commiſſes geäußert; und worauf ſonderlich Gr. Baltaſar Friedr. von Promnitz Halbau, 1736 ſeine Anſprüch auf Pleſſe, gegen

gegen ſeines Vaters Bruder Gr. Erdmann zu Pleß und Sorau gegründet? 204-208. die Leßendorfiſche Linie ſtirbt aus 1613 mit Abraham, II, 308. Baltaſar, Stamm-Vater der Weichauiſchen Linie, hatte einen Sohn Caſpar, und dieſer hatte 3 Söhne, Heinrich, Baltaſar und Johann, den Stifter der Neuweichauiſchen Linie. Heinrich der Stifter der Altweichauiſchen Linie iſt der neuere Stamm-Vater aller Grafen von Promnitz worden. Sein Enkel Seyfried kriegt vom Biſchof Baltaſar Sorau, Triebel und die Pfandinnhabung von Sagan, wird vom Kaiſer zum Freyherrn gemacht und bekleidet anſehnliche Bedienungen; erzeugt 21 Kinder mit 2 Gemalinnen, 308. davon Heinrich Anshelm den Promnitziſchen Stamm alleine fortpflanzet; ſeine Fata, 309. ſein älteſter Sohn, Sigmund Seyfried, war ein treuer Diener des öſterreichiſchen Hauſes, darüber ſeine Güter viel von den Schweden leiden müßen, 310. Kaiſ. Ferdinand III erhub ihn dafür und ſeine Nachkommen in Reichsgrafen-Stand 1652; erbt Pleße von ſeinem Vetter Seyfried 1650. Seine Gemalin und Kinder, 310. 311. ſein älteſter Sohn Erdmann ſtiftet die Sorauiſche Linie, ſtirbt 1694, 310. ſeine Nachkommen, 311.

Prophezeyung von dem Schickſale einiger Klöſter Johann Schillens, die genau zugetroffen, VIII, 203 - - Prophezeyung wegen des gefährlichen 1734 Jahrs, VI, 101.

Pſychoſophicae ſocietatis inſignia, XIV, 147. Rota pſychoſophica erklärt, ib. D. Joh. Joach. Becher wolte dieſe Geſelſchaft errichten, 148. wo er den erſten Abriß davon gibt, 150. Auszug daraus, 150 f. Regeln der Geſelſchaft, und deren Hauptabſehen, 151. darzu zu machende Anſtalten, 151 f. Einlage der Mitglieder, 152.

Puchaim, das uralte herrliche und gräfliche Haus, wird mit ſchlechtem Grunde von dem Geſchlechte der Cuminen, Grafen von Buchaim in Schottland Saec. XIII hergeleitet, VII, 117 f. mehr Ehre bringt es demſelben, daß Pilgrim und Hartmann von Puchaim ſchon 1108 in einem Stiftungsbrief unter den vornehmſten Zeugen ſtehen, 118. noch mehr urkundliche Beweiße von ſehr angeſehenen Alten Buchaimen, ib. darunter Albrecht III die Güter vermehret, 119. von dieſem ſtammten 1354 2 Hauptlinien; davon Pilgram die ältere, die ſich hernach in die Götterſdorfiſche

ſiſche und Horniſche getheilet, und beide 1657 und 1620 ausgegangen; und Albrecht IV die jüngere ſtiftete, 119. wie ſich dieſe Linie auch getheilt und endlich mit Franz Anton, Biſchof von Neuſtadt, die Buchaimiſche Familie ganz ausgegangen, ib. er war ein einziger Sohn Gr. Carl Joſephs, und ward doch geiſtlich, ib. wer das Buchaimiſche Haus geerbet, ib. -- Johann Chriſtoph Gr. v. Puchaim ſchwingt ſich bald zur Würde eines Kaiſerl. General-Wachtmeiſters; wird in Böhmen vom General Banner gefangen und nebſt dem Jean de Werth, gegen den ſchwediſchen General-Feld-Marſchal Horn, ausgewechſelt, VII, 114 f. hält ſich tapfer gegen den Ragozi und die Türken; wird Commendant zu Comorra und General-Feldzeugmeiſter, ib. ferner General-Feldmarſchall, Hof-Kriegs-Raths-Präſident, Ritter des G. Vlieſſes, ſtirbt, 1657, als der letzte ſeiner Linie, 115. ſeine Gemalin und ihre 4 Männer, ib. -- ſein Bruder Hans Rudolph war gar gelehrt, Reichs-Hofrath, Geſandter an die Pforte; wird dem K. Ferdinand bey der Belagerung Regenſpurgs und in der nördlinger Schlacht zugegeben; erzeugt mit ſeiner Gemalin 5 Töchter, 116. -- der dritte Bruder Otto Friedrich, war beym P. Urbano VIII ſo beliebt wegen ſeiner Gelehrſamkeit, daß er ihn zu ſeinem Haus-Prälaten machte; wird 1640 Biſchof zu Laybach, ſtirbt 1662, 116. wie das Obr. Erbtruchſeßen-Amt 1276 im Erzherzogtum Oeſterreich an dieſe Familie gekommen, 116. 117.

Pucheim, Schloß und Herrſchaft, kommt an die Grafen von Salburg, XIII, 94.

Pulververſchwörung in England, die die Klugheit K. Jacobs I errathen, ſ. Jacob.

Purmerend, eine kleine Stadt in Weſt-Frießland, kommt von der Egmondiſchen Familie an Holland 1590, I, 388.

Pyrmond, die Grafſch. kommt 1494 an die Herren von der Lippe. Simon tritt ſie dem Hochſtift Paderborn ab; ſolches aber läßt Gr. Friedrich von Spiegelberg nicht geſchehen, ſondern nimmt wegen ſeiner Gemalin dieſelbe, 1525 mit Gewalt in Beſitz. Wie der Streit mit Paderborn verglichen iſt worden, XVII, 15.

Q.

Quedlinburg. Was man für Wappen auf den Siegeln der alten Aebtißinnen von Quedlinburg findet, VIII, 14. das älteſte, ſo man hat, iſt von der Aebtißin

tißin Gerburga vom Jahr 1108. Ihr Bild mit einem Buche in der Hand, ib. Adelheid von 1167 hat in der rechten Hand einen Stengel und 3 Lilien und ein Buch in der linken, ib. Agnes von Schrapelau hat zu ihren Füßen das Stadtwappen und ihre Geſchlechtswappen 1260, welches letztere ihre Nachfolgerin imitiret, ib. nach dieſem findet man den heil. Servatius von A. 1376 an darauf, 14. Hedwig Churf. Friedrichs I von Sachſen, Tochter, die 1458 die Regierung angetretten, ſetzte zu erſt die Credenzmeſſer in ihr Wappen, welches von der Zeit an beſtändig geblieben, wie es placiret, 15. Unwarſcheinlichkeit der angegebenen Urſache dieſes Wappens, als ob die Aebtißinnen bey Reichsverſammlungen den Kaiſ. zu Quedlinburg die Speißen credenzet hätten, 15 f. andere machen aus den Meſſern zwo Feilen, 16. - - Dorothea Sophia, eine Prinzeßin von Sachſen-Altenburg, VII, 10. wird Aebtißin A. 1618; ſteht viel in den 30jährigen Kriegstrublen aus, und ſorget rechtſchaffen für ihr Stift und Unterthanen, ib. celebriret dannoch 1639 am S. Johannistag das Gedächtnis der vor 100 Jahren von der Aebtißin Anna Gräfin von Stollberg eingeführten evangeliſchen Religion im Stifte, und ſtiftet ein Legat zu jährlicher Begehung, 11. ihre Kirchenordnung und Stiftungen. Schenket unter andern den 3 Facultaeten zu Jena 4000 fl., ib. ſie ſtarb 1645. Ihr ſchönes Grab und Aufſchrift, 11.

Quernhameln, dieſe Stadt verehret den heil. Bonifacius als ihren Schutzheiligen auf einem Thaler, XXI, 145. Unterſuchung, ob dieſer Heilige, der A. 755 umgekommen, ein Kloſter zu Hameln hat ſtiften können, da Kaiſ. Carl der Gr. A. 775 noch, Hameln als ſein eigentümliches praedium dem Abte zu Fulda geſchenket? 150 f. man glaubt, die Stiftung wäre ſpäter von einem Abt zu Fuld geſchehen, 151. erſt waren Kloſterbrüder, hernach wurden Canonici daraus, die der Abt einſetzte, ib. Streit im XII Jahrhundert mit dem Abt, der ihnen einen Probſt zuſchickte. Sie erhalten die Erlaubnis, ſich ſelbſt einen Probſt zu wählen; doch ſollte der Abt von Fulda die erſte Stimme haben, 151. ſie verlieren dieſes Recht 1191 wieder, da ihnen der Abt einen Poppo, als Probſten zuſchicket, ib. die verſöhnten Aebte Heinrich III und IV, ſetzen das Capitel zu Hameln wieder in guten Stand, nachdem es durch Unglücke herunter gekommen, 151. Heinrich IV verkauft das Stift und Stadt

Stadt Hameln an den Biſchof von Minden, Wedekind Gr. von Hoja, für 500 Mark Silbers, 152. die Bürgerſch. und der Schirmvogt von Everſtein widerſetzen ſich dieſer Veräußerung. Die Hameliſche junge Mannſchaft zieht den Mindeniſchen Völkern entgegen, und werden ihrer 130 erſchlagen, daher die Fabel von den durch einen Zauberer entführten hameliſchen Kindern entſtanden, 152. die Bürger unterwerfen ſich H. Albrechten zu Braunſchweig; er erhält in einem Vergleich mit dem Biſchof erſtlich halb Hameln, 1260. Nach weitern Zwiſtigkeiten wird Albrecht ganz Herr, beſtätiget der Stadt aber A. 1277 alle Gerechtigkeiten und Freyheiten. Neuere Confirmationes, 152.

Quesnel, Paſchaſius, presbyter oratorii, XI, 105 f. iſt unter die unglücklichen Geiſtlichen der röm. Kirche zu rechnen, die doch das Glück gehabt, auf ihrem Bette zu ſterben, 106. iſt zu Paris 1634 geboren, ib. ſtudiert in der Sorbonne, tritt in die Congregation des Oratorii und wird Prieſter, ib. verfertigt kleine erbauliche Schriften, ib. überſetzt Betrachtungen über die Worte Chriſti aus dem lateiniſchen ins franzöſiſche, ib. verfertigt ſelbſt Betrachtungen über die 4 Evangeliſten, ib. der Biſchof von Chalons rümt ſie ſehr, ib. deſſen Ausſchreiben deswegen wird mit Genehmhaltung des Erzb. von Paris dem Buche vorgeſetzet, ib. der ungemeine Beyfall aber erregt ihm Neid, 107. er giebt die opera Leonis M. heraus, ib. er vertheidigt dabey die Meinungen und Freyheiten der franz. Kirche gegen den päbſtl. Hof, ib. wodurch er in übeln Ruff kommt, und ſein Buch verdammt wird, ib. daraus entſtehen Streitſchriften, ib. der B. von Chalons, Vialart, ſtirbt, aber deſſen Nachfolger de Noailles hat gleiche Hochachtung für Quesnellen, ib. welcher als ein Janſeniſt aus der Diöces von Paris zu weichen genötiget wird, 108. er geht nach Orleans, und ſetzt die moraliſchen Betrachtungen über die übrigen Bücher des N. T. fort, ib. weicht nach den Niederlanden, ib. was er davon in einem Schreiben melde, ib. hält ſich beym Arnaud zu Brüſſel bis an deſſen Tod auf, 109. hier bringt er ſeine Betr. über das N. T. zu Ende, ib. findet großen Beyfall, und Noailles empfiehlt ſie allen Geiſtlichen zu leſen, ib. läßt auch dieſes Buch, als er Erzbiſchof von Paris worden, durch unparteyiſche Theologen unterſuchen und wieder drucken, ib. die Jeſuiten greifen es aus Haß gegen den Noailles an, ib. das Problema

bleme eccleſiaſtique kommt dargegen zum Vorſchein, ſo aber vom Parlament und von der Inquiſition verdammt wird, ib. die Jeſuiten gehen von neuem darauf los, worzu der Cas de Conſcience kam, ib. Quesnel wird auf Befehl des ſpaniſchen Hofes in Arreſt genommen, ib. findet Mittel zu entrinnen, und langt zu Amſterdam an, wo er deſto freyer ſchreiben konnte, 110. gewechſelte Schriften in ſeiner Sache, ib. Noailles verbietet den Jeſuiten in ſeiner Diöces zu predigen, wodurch der Lerm noch gröſſer wird, ib. dieſe erhalten 1713 die Bulle vom Pabſt, die ſo greulichen Lermen erreget, ib. Quesnel appellirt, legt ſein Glaubensbekenntnis ab und ſtirbt 1719, 110 f. ein vornemes Frauenzimmer in Frankreich ſetzt den Pabſt über ſeine Bulle herzhaft zu Rede, 111 f.

Quietiſten, werden die Anhänger des Molinos von den Jeſuiten genennt, II, 340. 344.

Quirini, Angelus Maria, Cardinal, XVIII, 329 f. ſeine Geburt, Eltern und Taufname, 330. ſein Studieren, 331. ſeine Reiſen, 331 f. wird Abt und Erzbiſchof zu Corfu, 332. was er da bey der griechiſchen Cleriſey Gutes ausgerichtet, ib. wird Biſchof zu Breſcia und Cardinal, 332. was er zu Breſcia gethan, 333. er erneuert und ziert den der Republik Venedig zugehörigen Palaſt di S. Marco zu Rom aus, ib. wird Bibliothecarius S. R. Eccleſiae, 334. ſchenket ſeine ſchöne Bibliothek zur vaticaniſchen, 334 f. was er aus der vaticaniſchen Bibliothek der Welt mitgetheilt, 335 f. ſeine Schriften, 332-336. er bauet die uralte Domkirche zu Breſcia, 338 f. will die ſchröckliche Erſcheinung der Schutzheiligen Fauſtini und Jouitae zu Breſcia erweiſen, 339 f. wolte andere hohe Würden aufgeben, wenn er nicht ſein Biſtum dabey hätte behalten dürfen, 340 f. will es mit dem weit einträglichern Biſtum zu Padua nicht vertauſchen, 341. läßt ſich ſeine biſchöfliche Amtsverrichtungen eifrigſt angelegen ſeyn, 342. daran ihn ſein Bücherſchreiben und Herausgeben nicht hindert, ib. er ſetzet ſich 36 alte gelerte Biſchöfe im venetianiſchen Gebiete zum Muſter vor, 342 f. iſt von erſtaunlich anhaltendem Fleiſe, 343. Proben davon, ib. noch mehr Schriften von ihm, 343 f. Urteil von ſeinen Briefen, 344. ſein willfähriges Bezeigen gegen die Gelerten, ib. Einteilung ſeiner Bibliotheck, ib. er läſſet die Medaillen aller Cardinäle, ſo Bibliothecarii im Vatican geweſen, in Kupfer ſtechen, 430 f.

R.

Raab, Johann Michael, regierender Amtsbürgermeiſter zu Rotenburg an der Tauber ꝛc. hält eine Jubelhochzeit, 1734, VI, 98. die von ſeinen Kindern dabey überreichte Ode, 98 f.

Rabatta, war eine anſehnliche Familie zu Florenz, III, 106. *Antonius*, mit dem Zunamen Vanni, kam in Friaul, diente Kaiſ. Carl IV gegen Ludwig von Bayern. Seine Nachkommen, ib. Joſeph Rabatta dient den Erzherzogen in bürgerlichen und andern Dienſten; züchtiget die unruhigen Uskoken, zu großem Dank Venedigs; wird von ihnen ermordet, 107. ſein Epitaph. zu Görz, ib. er war auch ein Commiſſarius bey der 1600 angefangenen Religions-Reformation, und rottete die Evangeliſchen unter den Uskoken grauſam aus, 108. die Nachkommen ſeines Sohns Antons, der A. 1634 Reichsgraf wurde, bringen die Familie in neuen Glanz. Unter ſeinen 8 Söhnen iſt der fünfte Rudolph ein großer Capitain, und verſtunde vorzüglich, eine Armee wol zu unterhalten, ohne dem Lande wehe zu thun; iſt auch wegen ſeiner Treue vom Kaiſer und Pabſt hochgeachtet, 109. von ſeines Bruders Nachkommen, 109 f. Johann Bernhards, ſtammen alle noch lebende Grafen von Rabatta ab, ib. unter ſeinen Söhnen wird Joſeph unter die Nieder-Oeſterreichiſchen Landsſtände 1717 aufgenommen, ib. Raimund Ferdinand der 4te Sohn, 1659 geboren, wird Biſchof zu Paſſau 1713. Seine Elogia und Verdienſte, 110 f. ſtirbt 1722, 112.

Rabelais, Franz, D. der Arzneykunſt und Erzpoſſenreiſſer, XIX, 225 f. wird 1483 zu Chinon im Wirthshauſe geboren, 226. ſeine Fähigkeit in Erlernung fremder Sprachen, Lebhaftigkeit, 226 f. wird doch ein Franciſcaner, 227. was ihn dazu mag bewogen haben, ib. er ſtudiert nach der Weiſe ſeines Ordens und empfängt die Prieſterweyhe, ib. ſtrebt nach einer weitläufigen Gelehrſamkeit, ib. darüber wird er von ſeinen faulen Brüdern verfolgt; erhält vom Pabſte die Erlaubnis, aus dem Franciſcaner- in den Benedictiner-Orden zu tretten, 227. verläßt ohne Vorwiſſen der Obern das Kloſter, legt das Ordenskleid ab, und ſtudiert, als ein weltlicher Prieſter die Medicin, ib. darinnen er die Doctorwürde zu Montpellier erhält, ib. ob ſolches gleich bey ſeiner Ankunft daſelbſt geſchehen? 227 f. dociret, practicirt, giebt Hippocratem, Galenum und andere Bücher heraus, 228.

wirkt der Univerſität aus, daß das in Kriegszeiten eingezogene Univerſitäts-Collegium, Sironne, wieder in den alten Stand geſetzt wird, ib. ſein Doctor-Mäntelgen wird daſelbſt allen Licentiatis Medic. bey der Promotion umgehängt, ib. wie daſſelbe ausgeſehen, und ein anderes, weil alle Licentiaten ein Stückgen davon zum Angedenken abgeſchnitten und es dadurch zu kurz gemacht hatten, verfertigt worden, ib. was die Buchſtaben F. R. C. darauf bedeuten, ib. er wird Spitalarzt zu Lion, ib. der Biſchof zu Paris, Jean de Bellay nimmt ihn als ſeinen Medicum mit nach Rom, wo er ſich wegen ſeines Austritts aus dem Kloſter nicht lange ſicher weiß, bis der Biſchof ſeine Sache ausmacht, da er wieder hinkehret, 228 f. er ſucht in einer Bittſchrift beym Pabſte Vergebung und die Erlaubnis, wieder in ein Benedictiner-Kloſter zu gehen, und dabey die Arzneykunſt, doch ſine quaeſtu, zu treiben, 229. erlangt es, ib. der Cardinal du Bellay giebt ihm eine Stelle in ſeiner Abtey S. Maur des Foſſez, welche ſeculariſiret wurde, ib. er wird Pfarrer zu Meudon, welchen Dienſt er fleißig und erbaulich verwaltet haben ſoll, 229 f. er ſtirbt 1553 zu Paris, 230. am bekannteſten iſt er durch ſeine beiden ſatyriſchen Romans, Gargantua und Pantagruel, ib. Beſchreibung derſelben, ib. Lobſprüche, die man ihm deswegen gemacht, darunter einer ihm gar deswegen das himmliſche Paradies zugeſprochen, 230 f. der Cardinal Bellay hält viel auf dieſe Bücher, 231. des la Bruyere Urtheil davon, 231 f. ein Theil davon iſt durch das Parlament zu verkaufen verboten worden, 232. ſeine gottloſe Scherzrede auf dem Todbette, ib. wie Beza mit einem Epigrammate auf ihn abgefüret iſt worden, ib. Thuani Verſe auf ihn, als er ſich 1598 in dem Wirthshauſe zu Chinon befand, darinnen Rabelais geboren war worden, 226.

Rabenhaupt, General von Gröningen, ein Schüler Pr. Friedr. Heinrichs von Oranien, iſt in Caſſeliſchen Dienſten, als ihn die Staaten von Gröningen in der Gefahr vor den Franzoſen, in ihre Dienſte nehmen, und zum General-Lieutenant und Gouverneur von Gröningen machen, X, 194. er erwehrt ſich des Feindes in dieſer Stadt, ſ. Gröningen, ſetzt demſelben mit tapferer Wirkung nach, 194 f. überrumpelt das, vom Biſchof zu Münſter beſetzte und vorhin weggenommene Cövorden den 30 Oct. durch einen klugen und tapfer ausgeführten Anſchlag, 196 f. wird dafür zum

zum Droſt von Drente und Gouverneur von Cövorden gemacht, 197. A. 1673 giebt er den Münſteriſchen wieder Stöße und erobert mit wenig Mannſchaft die Neuſchanz, wo er 400 Gefangene macht, 197 f. ſamt dem Commendanten, ib. er fällt A. 74 ins münſteriſche ein, ſchlägt die münſteriſchen Truppen; erobert Nienhaus und fängt 26 Officiers und 6000 Gemeine, 199. der münſteriſche Obriſt Nagel erobert es aber nach ſeinem Abzug wieder, ib. Rabenhaupt muß hierauf die Belagerung von Grave vornehmen, wo es nicht recht von ſtatten gehet, bis der Prinz von Oranien ſelbſt kommt und den Ort bezwingt, 199. hierbey kriegt Rabenhaupt verſchiedene Verdrießlichkeiten, ſonderlich mit dem Erbſtatthalter in Frießland, den er auf Piſtolen heraus fordert, 200. er iſt aber doch in ſeinen Würden A. 75 zu Cövorden geſtorben, ib.

Rabutin, Gr., Statthalter in Siebenbürgen wird unſchuldig beſchuldigt, XXI, 312.

Radiana, die Heilige, Viehmagd auf dem Schloſſe Wellenburg bey Augſpurg, IV, 27. ihre Gutherzigkeit gegen kranke Arme; ihre mit einem Mirakel begleitete, aber doch durch ihren Tod durch Wolfsbiſſe beſtrafte Lüge, 27 f. ihr Begräbnis, Mirakel, und Ehre, ſo ihr und ihren Gebeinen erwieſen worden, ib.

Radzieiowsky, Mich., Cardinal Primas von Polen, veranſtaltet die große Conſoederation zu Warſchau, K. Auguſts Abſetzung zu befördern, VI, 226 f. es geht bey der Wahl nicht nach ſeinem Kopf, 229. muß des Pabſts Unwillen wegen ſeiner Intriguen empfinden, 231 f.

Radzivil, Barbara, K. Sigm. Auguſts ſauer gewordene Gemalin, I, 171. wird gekrönt 1550, ſtirbt am Krebs 1551, 175.

Radzivil, Nic., Fürſt und Canzler von Litthauen, veranſtaltet mit großen Koſten die Ueberſetzung der heil. Schrift in die polniſche Sprache, und läßt ſie zu Breſt drucken 1563 fol., XXII, 307 f.

Ragozy, ſiehe Ungar. Kriegs ꝛc.

Ragozy, Georg, ſiehe Catharina, Gem. Bethlen Gabors.

Raffagnino, Donato, ein merkwürdiger Verräter, II, 52.

Raguſa, eine Stadt in Dalmatien, haben die Ueberbleibſel von Epidaurus A. 457 erbauet, VIII, 138. von deſſen Beſchaffenheit und Gebiete, ib. ſie war die erſte Stadt in Europa, die ſich türkiſchen Schutz gegen einen Tribut erbat, und dadurch unangefochten blieb, ib. ihre Regierung iſt auf dem venetianiſchen Fuße, und die Herrſchaft beym Adel. Der große Rath beſteht aus 60 Per-

Perſonen; deßen Beſorgung, 139. der kleinere Rath beſteht aus 30 Perſonen, deßen Sorge ſonderlich auf die Policey und Handel gehet, ib. das Haupt der Republik heißt Rettore, und ſeine Würde währet ein Monat. Was er zu thun und was er für Gehülfen habe, 136. ſeine Beſoldung iſt 5 Ducaten, ib. ihre 6 Conſules, ib. die lateiniſche Sprache wird in ihren Gerichts-Protocollen gebraucht, 140. die übrigen 20 adeliche Familien heyraten unter ſich, und adeliche aus einem Stücke Landes von Dalmatien. Dieſe Patricii dörfen keine andere, als jungfräuliche Perſonen nehmen, ib. ſie beſetzen ihr Erzbistum zu Raguſa und das Bistum zu Tribigno mit Fremden, haben Ungarn zur Beſatzung, 140. die Republik hat verſchiedene Schutzherren angenommen, gegen eine Erkenntlichkeit. Die Türken wurden oft beſchwerlich. Sie genoß ſchlechte Hülfe von ihren Schuz-Patronen, 140. 141. Ungemeine Gleichheit unter den Bürgern; gemäßigter Kleiderpracht und Ordnung, 141. große Vorſichtigkeit, ſonderlich in Anſehung der Fremden, 142. Raguſa wird als ein Muſter eines klugen und wol eingerichteten Staats vorgeſtellet, ib. ſchöne Mäßigung des Adels daſelbſt, 142.

Rambſchwag, iſt eines der älteſten und edelſten Geſchlechter, ſo auch mit der gräflichen Würde gepranget, und große Macht und Anſehen gehabt, geweſen, welches vornehmlich in dem Püntner Lande und andern ſchweizeriſchen Landen floriret, XI, 284. 440. warum man keine genaue Genealogie von dieſem Geſchlechte aufbringen kan, 284. die alten Traditionen und Nachrichten melden von vier Schlößern des Namens Rambſchwage in der Schweiz, ib. ſchon im 9ten Jahrh. waren drey Ramſchwage unter dem Namen Salomons berühmte Biſchöfe zu Conſtanz. Salomon I von 831 bis 71. ſeine Stiftungen, 284. Salomon II von 885-90. 285. Salomon III iſt wegen ſeiner Gelehrſamkeit, die er vom Yſo zu St. Gallen eingeſogen, berühmt. Er hatte viele Pfründen; wurde A. 890 Abt zu St. Gallen und Biſch. zu Conſtanz, 285. was er in beiden für gute Anſtalten gemacht, die Kloſterzucht genau beobachtet, und was er denſelben acquiriret, 285 f. er wird von den Kammervögten in Schwaben Berthold und Erchangern beneidet und verfolget; erbittet ihnen beym K. Conrad I das Leben, A. 914, ſo ſie aber hernach doch durch ſeine weitere Verfolgung verwirken, A. 917, ib. er verfertiget hübſche lateiniſche Carmina, ein latei-

lateiniſch teutſches Wörterbuch, ſo eines der erſten gedruckten Bücher geworden, ib. er war Canzler bey K. Ludwig und K. Conrad, 287. wie zu erweiſen und zu erſehen, daß dieſe 3 Biſchöfe, Rambſchwage geweſen, da die Geſchlechts-Namen von den beſeßnen Gütern viel ſpäter beym Adel aufgekommen? 287. die Rambſchwage ſtehen den Habſpurgiſchen Grafen in ihren Kriegen bey. Zu Kaiſ. Rudolphs Zeiten war berühmt Ulrich Ramſchwag, ein treflicher Ritter, der dem Kaiſ. in ſeinen Kriegen ſtets an der Seite war; er rettete K. Rudolphen in der Schlacht mit König Ottocar von Böhmen, hilft ihm wieder aufs Pferd, worauf er Occocaren erleget, 436. der Kaiſer belohnt ihn dafür mit 2 Reichszöllen zu Lindau und am Rhein, 437. macht ihn A. 77 zum Reichs-Schirm- und Kaſtenvogt über das Kloſter und Stadt St. Gallen; ſtirbt 1292, ib. wegen beſagter Vogtey füren ſeine Söhne Krieg mit St. Gallen und werden bey Roſchach geſchlagen, 438. die Familie verlieret durch ihre Treue gegen das Haus Habſpurg-Oeſterreich vieles in den ſchweizeriſchen Trublen, ib. doch erlanget Ulrich von Ramſchwag das von ihm eroberte Schloß Guttenberg vom Kaiſ. Albrecht zu Lehen, welches die Ramſchwage noch beſitzen und tapfer in vielen Kriegen beſchützet haben, 438. weitere Nachrichten von merkwürdigen Ramſchwagen, 438-440. -- Ulrich von Ramſchwag Comthur des Johanniter-Ordens zu Würzburg, deſſen Medaille 281 ſtehet, war ein Sohn Baltaſars von R. 288. von deßen Nachkömmlingen iſt auch Franz Chriſtoph Joſ. von Ramſchwag, der ſich durch ſeine Verdienſte und Geſchicklichkeit, außer andern vorzüglichen Bedienſtungen bey Eichſtädt, die Kaiſerl. geheime Raths Würde 1731 erworben. Seine Gemalin und Kinder, 282 f.

Rangſtreit: ob der Bräutigam der Braut, oder die Braut dem Bräutigam ins Bette folgen ſolle. Hebt ſich: da der Bräutigam die Braut hohlt, dieſe aber gerne folget, I, 96.

Rantzow, Chriſtian Graf zu, kön. dänſcher geheimer Rath, Reichs- und Landrichter, Gouv. in Schleßwig ꝛc. geb. 1614, war ein Sohn Gerhards von Rantzow, der durch 3 Theile der Welt gereiſet war, X, 234. ſeine Studia, Reiſen, erſte Bedienungen, ib. Kön. Friedrich ſchlägt ihn A. 43 zum Ritter, macht ihn zum geheimen Rath und Statthalter in Holſtein und Amtmann der ſüdlichen Ditmarſen. Kommt A. 50 nach Wien, und erlangt des Kaiſers Gnade ſo vorzüglich, daß ihn Ferdinand

dinand III in Reichsgrafenſtand erhebt, 235. (XVII, V. 10.) weitere Geſandtſchaften und Avancements bis zur Oberſtatthalter- und geheimen Staats-Collegii Präſidentens-Stelle 1661. ſtirbt 1663, ib. er acquiriret A. 49 vom H. Friedrich zu Holſtein Gottorp das Amt Barmſtede mit allen Zugehörungen, Superiorität und Exemtion &c. 235. erhält kaiſerl. Beſtätigung darüber, ib. der Beſiz dieſer Reichsherrſchaft qualificirte ihn zum Reichsgrafen; und er erhielte vom Kaiſer ganz ausnehmende Freyheiten und Vorrechte mit ſeinem Grafenſtande, 236-239. bekam auch für ſich und ſeine Erben das große Comitiv, 239. ſein Lob, 240. er ſtammt aus der Linie der Ranzowe von Breidenberg; hat hochverdiente Vorfahren, ib. vermählt ſich mit Dorothea von Ranzow, 240. erzeugt einen Sohn Detlev, deßen beide Söhne Chriſtian Detlev und Wilhelm Adolph ohne Erben umkommen, ib. Be. Chriſtian war ein Herr, auf deßen Wort man bauen durfte, und ſchrieb ſeinem Sohne vor allem vor: Parole zu halten, 240. einige Nachrichten von den beiden obbenannten Enkeln, worinnen angezeigt iſt, daß das kaiſerl. Grafen-Diploma, durch die dem Primogenito zu viel eingeräumten Prärogativen, worinnen dem Könige von Dännemark und Herzog von Holſtein auch praeiudiciret iſt worden, die Quelle des Unglücks der Grafen geweſen, XIII, 427-429.

Rappoltſtein, Grafen und Herren von, im Elſaße, IV, 359. wer nach des lezten Gr. Johann Jacobs 1673 erfolgten Tode, Anſpruch und Beſiz von ſeinen hinterlaſſenen Lehen und Gütern genommen, XVIII, 13 f.

Ratibor, das Herzogtum kommt an Troppau, 1337, III, 44. wie es an die königl. böhmiſche Ottocariſche Nebenlinie gekommen, welche mit H. Valentin 1521 in ſchlechten Umſtänden ausgeſtorben, XIX, 278.

Ratzeburg läßt das Haus Braunſchweig-Lüneburg nach occupirtem Herzogtum Lauenburg beveſtigen 1690, XIV, 90. darüber ſich Dännemark, als ein unnachbarliches Betragen, beym Kaiſer, Reich und andern Höfen beſchweret. Es wird dem Hauſe Braunſchweig eine Vergrößerungs-Begierde, und ſich bis zur Gewalt eines Heinrichs des Löwen zu ſchwingen, Schuld gegeben, 91 f. Hannover rechtfertigt die vermehrte Beveſtigung beym Kaiſer; retorquiret die Vorwürfe Dännemarks, und zeiget, daß Dännemark nicht Urſache habe, von der Rechtmäßigkeit in Reichsſachen, anderſt, als vor den Reichsgerichten

ten Entſcheidung zu ſuchen, 92 f. man zeigte, daß Frankreich dahinter ſtecke, ein Kriegsfeuer in Norden zu ſeiner Erleichterung anzublaſen, 94. indeßen berennet A. 93, der däniſche General Wedel Ratzeburg mit 12000 Mann und erpreßet im Lauenburgiſchen 200000 Rthlr. und viele Lieferungen, ib. der Kaiſer und Engelland ſtiften einen Frieden. Braunſchweig Hann. verſpricht die Demolition der neuen Werker; Dännemark aber, ſich nicht weiter in die Lauenburgiſche Succeſſions-Sache zu miſchen, 94 f.

Ratzeburg, das Hochſtift wird den Herzogen von Mecklenburg, als ein gar ungleiches Aequivalent für Wißmar u. a. im Weſtphäliſchen Frieden zu ihrer großen Unzufriedenheit zugeſprochen, XVIII, 306 f. A. 1613 hatte das Domcapitel mit Braunſchw. Lüneb. und Mecklenburg-Güſtrow einen Vergleich errichtet, keinem andern, als wechſelsweiſe, aus dieſen 2 Häuſern, einen Prinzen zum Biſch. und Coadiutor zu erwälen, 307. H. Guſtav Adolph von Güſtrow beſaß damals das Stift ſeit 1637 noch als minderiärig, ib. Schreiben der kaiſerl. Geſandten zu Oßnabrück an den H. Adolph Friedrich, 308. Vorſtellungen des Capitels an beſagten Herzog, ſich nicht mit Ratzeburg abfinden zu laßen, 308 f. dergleichen beym ſchwed. Gevollmächtigten, 309 f. auch H. Adolph Friedrich beſchwehrte ſich darüber höchlich, daß man einem Reichsſtande das ſeinige ſo eigenmächtig abdringe; wenigſtens ſollte man ihn recht indemniſiren, und nicht mit ſeinem eigenen Fette träufen, 310 f. es habe ihm die Alternation in Ratzeburg 60000 fl. gekoſtet, die verliere ſein Haus, und ſollte er zur Indemniſation alſo nichts, als die Celliſche Alternative haben, 311. Endlich waren die Vorſtellungen des iungen Biſchofs beweglich bey dem ſchwediſchen Geſandten, 311 f. allein weder Minderiärigkeit noch Gevatterſchaft hatte einen Eindruck. Trautmannsdorfs kurze Antwort auf die Mecklenburgiſchen Einwendungen, 312.

Ravenſpurg, eine Reichsſtadt im Algau, gehörte den alten welphiſchen Grafen von Altorf. Von derſelben Urſprung und Namen, III, 338. ob Kaiſ. Friedrich dort geboren? ib. Ungewisheit vom Anfange ihrer Reichsfreyheit, 338. ihr älteſtes Privil. iſt vom Kaiſ. Rudolph von 1276, 340. dieſes zeigt aber ein hohes Alter an, 341. eben dieſes Privil. beſtätiget Kaiſ. Rudolph zu Ravenſpurg A. 86; weiter erlangte Freyheiten und Privilegien von folgenden Kaiſern, ib. und 342-344. es wird der Stadt Ravenſpurg im weſtphäli-

phäliſchen Frieden Vorſehung in politicis et eccleſiaſticis gethan, und durch eine Executions-Commißion 1649 alles in Ordnung gebracht, 344. ſie beſizt Schmalenk unter Oeſterreichiſcher Oberherrſchaft. Ihr Reichsanſchlag und Cammerzieler, ib.

Raugrafen, hieß eine gräfliche Familie in der Gegend von Creuznach im 13ten Jahrh. deren Güter an Pfalz kamen, II, 32.

Reck, Jodocus von, Biſch. zu Dörpt in Liefland, beleidigt die Rußen; fürchtet ſich vor des Czaars Zorn; packt zuſammen und kehrt in ſein Vaterland Weſtphalen, 1554, IV, 386.

Reckheim, die Herſchaft, XVII, 18. wie wenig man von den alten Herren von Reckheim finde, ib. abwechſelnde Beſizer dieſer Herrſchaft, 18 f. ſie wird zu einer Reichsgrafſchaft, 20.

Rectorswahl zu Erfurt; ob ein Scharfrichter dort Rector geweſen? XII, 172 f.

Reformirte Religion will ſich in Sachſen ausbreiten; durch wen ſie gefördert und gehemmet wird, II, 178 f. Reformir-Eifer der Reformirten im Iſenburgiſchen, VII, 163-165. im Holſtein-Gottorpiſchen, II, 261 f. die reformirte Religion ſoll im Herzogtum Jägerndorf eingefüret werden, XI, 51 f. wird es im Herzogtum Brieg, XI, 251. wird im Zweybrückiſchen eingeführt, XII, 309 f. Hans Albrecht H. von Mecklenburg Güſtrow ſucht ſie in ſeinem Lande einzuführen, VI, 252 f. Fürſt Joh. Georg von Anhalt führt ſie 1596 völlig in ſeinem Lande ein, VI, 180. Reformirte in Frankreich oder die Hugenotten ſind nach verlohrner Schlacht bey Jarnac und dem Verluſt des Prinzen Ludwigs von Conde 1569 in großer Noth, IX, 99. ſie ſuchen unter ihrem neuen Haupte Pr. Heinrich von Conde Hülfe bey dem Churfürſten von der Pfalz und bey Herzog Wolfgang von Zweybrücken; der ihnen auch eine mächtige Hülfe bis über die Loire zufüret, aber gleich darauf ſtirbt, da er ſich mit den Hugenotten coniungiren wollte, 99-104. - - ſie bekommen von K. Heinrich IV im Edicte von Nantes 1598, ſo das Parlament beſtätiget, Sicherheit und große Freyheiten, VII, 356 f. neue Confirmationes dieſes ewigen Grundgeſetzes 1610 und 15; ſonderlich vom K. Ludwig XIV, 1643, ib. ſeine Declarationes vom Jahr 1652 und 66, da er die Treue und Beyſtand derſelben ſelbſt rühmet, 357. eifrige Catholiken, als der Erzb. von Paris, Harley, der königl. Beichtvater de la Chaiſe, u. a. ſtellen dem Könige eben von der ihm von den Hugenotten geleiſteten ſtarken Hülfe

Hülfe die Gefahr von ihnen vor, ib. man ſtellte ihm die Ehre von ihrer Ausrottung vor, und der König declariret, Leib und Leben daran zu ſetzen, daß einerley Religion im Reiche würde, 358. die Aufhebung des Edicts wird beſchloßen. Berathſchlagungen, wie man es anfangen, und ſonderlich mit den Geiſtlichen verfaren ſolle? ib. es wird ein Edict deswegen verfertiget, und vom Canzler Tellier mit Simeons Worten: Herr nun läſſeſt du deinen ꝛc. unterſchrieben, ib. die Publication geſchieht A. 1685 den 17 Oct. wichtiger Inhalt deßelben, 358. 359. wie dieſes Edict mit gröſter Schärfe vollzogen iſt worden, 360. Schriften, ſo von dieſen Verfolgungen pro und contra herausgekommen, 355 f.

Regenſpurg, läßt ſich durch die Wolthaten des Herzogs Albrecht IV von Bayern, und ihren Stadtcämmerer Schuchſteiner bewegen, ſich der Herrſchaft Bayerns zu unterwerfen 1486; erhält aber die Reichsfreyheit wieder 1492, IV, 365 f.

Regiments-Uebernehmung hindert die noch nicht geſchehene Huldigung nicht, XVII, 235 f.

Reichs-Adler, Einköpfigter. Des Ramus lächerliche Herleitung des Reichsadlers von einem alten teutſchen Könige am Lech, Adler genannt, und deßen Deutung, und mehrere ungegründete Meinungen davon, II, 7. er ſtammet urſprünlich von den alten Römern her, 8. wie er nach Teutſchland, und endlich in das kaiſerl. Wappen gekommen, ib. einen Einköpfichten Adler führte Kaiſ. Heinrich VI und Friedrich II auf Münzen; dem es K. Wilhelm nachgemachet, I, 200. den Einköpftigten Adler füren die Römiſchen Könige, II, 8. doch findet man auch den Zweyköpfigten auf Münzen vom König Ferdinand I, vom Jahre 1541, ib. - - wann der Zweyköpfigte Adler entſtanden, und von den Kaiſern iſt angefangen worden, gefüret zu werden? II, 8. der zweyköpfigte Adler ſoll eine Münze Kaiſ. Ludwigs aus Bayern zu einer Brandenburgiſchen Münze machen, III, 211. welches widerlegt wird, 211 f. der Urſprung des zweyköpfigten Adlers aus den beeden Markbrandenburgiſchen Adlern wird widerſprochen und angenommen, daß vielmehr der ein- und zweyköpfigte Reichsadler vom griechiſchen Röm. Kaiſertum entlehnet worden, 215 f. die Accurateſſe des ein- und zweyköpfigten Adlers hat man vor Alters in den kaiſerl. Siegeln nicht ſo genau beobachtet, 213. - - den doppelten Adler füren auch die Reichs-Vicarii in ihren Wapen auf Siegeln und Münzen. Befugnis dazu, XIII, 79.

Reichs-Apfel. Vom Urſprung dieſes Kaiſerlichen Maieſtätszeichens iſt bekannt, daß die älteſten Völker, als Egyptier, Perſer und Griechen ſchon die Erden unter einer Kugel, und der Welt Beherrſcher, Jupiter, mit derſelben in der Hand, vorgeſtellet, XX, 362. Rom und Kaiſer Auguſtus haben die Kugel zum Zeichen der Herrſchaft über die Welt gefüret, ib. des Iſidori Stelle von Auguſti Weltzeichen erkläret Lipſius am beſten, 363. auf römiſch kaiſerl. Münzen, ib. Kaiſ. Theodoſius ſetzt auf die Erdkugel das Creutz, 363. Kaiſ. Conſt. M. iſt mit dem goldnen Apfel in der Hand, wie Juſtinianus M. in einer Bildſäule, vorgeſtellet, 364. es gehöret der Reichs-Apfel unter die Maieſtäts-Zeichen der römiſchen Kaiſerwürde, und nicht eigentlich unter die teutſchen königlichen Reichs-Kleinodien, ib. K. Conrad weiß A. 918 nichts davon, und bey K. Otto des Großen Krönung zu Aachen iſt keiner gebraucht worden. Nachher aber findet man dieſes Maieſtäts-Zeichen in des Kaiſers Otto I Urkunden, 364. Kaiſer Otto II führt ihn auf ſeinen Siegeln in der linken Hand, XXII, 364. wie Kaiſer Ludwig IV, auf dem Blate bey der Seite 361. mit dem Reichs-Apfel wurde beym Einzug oder kaiſerl. Krönung zu Rom den Kaiſern das röm. Reich, Orbis R. übergeben, XX, 365. Kaiſer Heinrich II war nicht der erſte, dem der Pabſt dieſes beſondere Zeichen des Kaiſertums überreichet; nur daß damals ein koſtbarerer Reichs-Apfel gemacht iſt worden, 365. P. Innocent. III misdeutet den Reichs-Apfel zu einem Belehnungszeichen, 366.

Reichs-Aemter werden zu Zeiten Kaiſ. Friedrichs I erblich und an Landſchaften annectiret, XIV, 239.

Reichs-Erz-Aemter werden als Zeugemütter der Churfürſten angeſehen, XII, 20. - - ob ein Reichsfürſt zwey Reichs-Erz-Aemter verwalten könne? ein beiahendes Beyſpiel, I, 229. 230.

Reichs Erz-Canzler durch Germanien. Dieſen Titel hat Churfürſt Anshelm Caſimir von Maynz zu erſt auf ſeine Thaler prägen laſſen, II B. § 40. c. 2.

Reichs Erz-Canzler durch Gallien und Arelat ſchreiben ſich die Churfürſten von Trier. Beide Reiche ſind zu unterſcheiden; was unter ieglichem zu verſtehen, XIII, 131. vor dem großen Interregno wird weder des einen noch andern Cancellariats von Trier gedacht, ib. die älteſte Nachricht vom Galliſchen Cancellar. Triers triſt man vom J. 1277 an, 132. In Documenten wird

er

er erſt im Wahlbrief Kaiſer Ludwigs zum erſtenmal 1314 angetroffen, 132. 133. der Erz-Canzlers-Titel Chur-Triers von Arelat ſoll nach Browers Bericht 1287 am erſten vorkommen, 133. leidet großen Zweifel, 133 f. der erſte urkundliche Beweiß von dieſem Titel bey Trier iſt vom Jahr 1309; wiewol auch dieſer ſo ſtatthaft nicht ausſiehet, 134. Kaiſer Carl IV hat ſolchen erſt firm gemacht, 134 f. der Erzbiſchof von Vienne hat noch zu Kaiſ. Otto des IV Zeiten mit dieſer Würde gepranget; iſt noch nicht klar, wann dieſes Erz-Amt dem Erzſtifte Vienne iſt entzogen worden, 134. - - Churfürſt Johann Wilhelm von der Pfalz erhält A. 1708 die im 30iährigen Kriege an Bayern gekommene Churwürde, und das damit verknüpfte Erz-Truchſeſſen-Amt, nebſt der O. Pfalz wieder, XX, 361. und nimmt den Reichs-Apfel wieder ins Wappen, 362. Unterſuchung: wann und warum der Reichs-Apfel den Reichs-Erz-Truchſeßen iſt beygelegt worden, und ſie ſolchen bey kaiſerl. Krönungen vortragen, und im Wappen füren? 367 f. Ludewigs Meinung, als füre der Pfalzgraf den Reichs-Apfel, nicht als Archidapifer, ſondern als Archipalatinus, Oberhofrichter, wird widerleget, 368. - - ob das Zepterhalten bey den kaiſerlichen Krönungen dem Erz-Kämmerer-Amte des Marggraftums Brandenburg gegen die Mitte des XIVten Jahrh. ſchon ein eignes Recht geweſen? XXII, 77 f. der Reichs Erz-Kämmerer wird vor Alters mit einem Schlüſſel, als ſeines hohen Amtes Ehrenzeichen, vorgeſtellet, 78. - - wegen der errichteten achten Chur-Würde, wird auch das achte Erz-Amt des Reichs Erz-Schatzmeiſters errichtet, und Churfürſt Carl Ludwig von der Pfalz 1652 mit dieſem Amt und Titel belehnet, XII, 111. bekommt dabey die kaiſerliche Krone ins Wappen, ſo aber nur einmal 1653 darinnen geſehen iſt worden, ib.

Reichs Erzbeamte der Kaiſerin ſind der Abt von Fulda, Erzcanzler; der Abt zu Kempten, Erzmarſchall; und der Abt zu S. Maximin, Erzcapellan, XVIII, 296. von dem Urſprung und Verrichtungen des letztern, ib. - - von dem Würtenbergiſchen Reichsfähndrichs-Amte, ſiehe Würtenberg. - - was Kaiſer Carl IV ſeinem Bruder H. Wenzeln von Luxenburg für Reichsämter verliehen; ob daraus ein Reichsvorſchneider- oder Reichsſtallmeiſter-Amt zu machen? VIII, 16. XIX, 197.

Reichs Erbämter. Erbkämmerer ſind die Herren von Falkenſtein von uralten Zeiten geweſen, II, 146. nach Abſterben derer von Falkenſtein kam dieſes R. Erbamt an die Herren von Weinſperg, IV, 355. nach deren Abgang kam es an die von Abſperg, ib. in wie weit auch an die von Seinsheim? 355. nach Philipps von Weinſperg unbeerbtem Tod 1510, hat Churfürſt Joachim von Brandenburg, ſeinem geſippſchaften Freunde Eitel Friedrich IV von Zollern und ſeinen Nachkommen das R. Erbkämmerer-Amt verliehen. Was ſein Enkel, Graf Carl in Anſehung dieſer Würde in der Erbeinigung ſeines Hauſes mit kaiſerlicher Beſtätigung 1575 verordnet, XXII, 40. -- Fürſt Leopold Friedrich von Hohenzollern läßt ſich vom Churbrandenburgiſchen Geſandten Blumenthal, ſein Recht bey der Wahl und Krönung K. Ferdinands IV nicht nehmen, XXII, 312. -- Reichs-Erbmarſchälle von Pappenheim, treffen einen Vergleich mit einigen Reichsſtädten wegen ihrer, von ihrem Erbamte herrürenden Gerechtſame und Jurisdiction bey Reichstägen, XI, 158. 160. -- Reichs-Erbſchatzmeiſter werden die Grafen von Sinzendorf 1653. Ihre erſten Amtsverrichtungen bey einer Kaiſerin und kaiſerlichen Krönung, XIV, 178-181. man wunderte, daß Chur-Pfalz dieſes R. Erbamt dem Grafen von Sinzendorf, der noch kein Reichsgraf war, aufgetragen. Warum es geſchehen? XXII, 312. --

Reichs Erbſchenken waren die Herren von Limpurg, ſiehe Limpurg. -- Reichs Obriſt-Erbjägermeiſteramt hatten die Herren von Horn in ihren Gegenden erhalten, IV, 154.

Reichsfürſten ſetzen auf ihre Münzen den Reichsadler und kaiſerlichen Nahmen, I, 288. die R. Fürſten weigern ſich, in Proceſſion vor dem kaiſerlichen Wagen zu Fuße und mit entblöſeten Häuptern zu gehen, als ihnen ſolches bey der Krönung K. Ferdinands IV, 1653 zu Regenſpurg zugemutet iſt worden, XXII, 312.

Reichsfürſtliche Kinder von adelichen Gemalinnen, oder ſonſt aus ungleicher Ehe erzeugte, werden zuweilen für Lehensfähig vom Kaiſer erkennet, v. c. XII, 365. XVI, 119-123. V, 192. was die kaiſerlichen neueſten Capitulationen in ſolchen Fällen entſcheiden, XVI, 121.

Reichs Heiligthümer und Reichs Kleinodien, ſiehe Nürnberg.

Reichs Hofrath. Ein Beweiß von einer Grabſchrift vom Jahre 1453 genommen, da Sylveſter Flie-

Flieger Imperialis Curiae Conſiliarius heißt, daß der Reichs Hofrath nicht erſt vom Kaiſer Ferdinand I iſt angeordnet worden, VI, 126.

Reichs Regiment, oder beſſer: Kaiſerl. Maieſtät Regiment im Reiche, wird 1521 zu Worms errichtet, und Erzherzog Ferdinand nebſt dem Pfalzgr. Friedrich, Churf. Ludwigs von der Pfalz Bruder, als Oberhaupt und Statthalter deſſelben vom Kaiſer eingeſetzt, XIX, 306 f. aus welchen, und aus wieviel Perſonen ſolches Regiment beſtanden, und wie deſſen Einrichtung beſchaffen geweſen, 309. auf den Michaelstag des Jahrs 1521 wird der Anfang angeſetzt nach Nürnberg, welche Mahlſtadt nach anderthalb Jahren zu ändern ſtunde, ib. wie weit ſich die Gewalt dieſes Regiments erſtrecket, und was ſich der Kaiſer vorbehalten, 309. wie es mit Ausfertigung der Briefe, Titel, Siegel und Unterſchrift gehalten werden muſte, 310. der Erzbiſchof von Maynz beſtellt die Secretarien ꝛc. und das Cammer-Gericht muſte an dem nehmlichen Orte des Regiments ſeyn, ib. Pfalzgr. Friedrich findet ſich um beſtimmte Zeit mit ſeinem Canzler Fuchsſtein ein. Zu Anfang des J. 1522 findet ſich der Churfürſt von der Pfalz in ſeiner Ordnung ein, ib. auf den 1 März wird wegen der Türken-Gefahr ein großer Regimentstag angeſetzt, da alle 6 Churfürſten und 12 Fürſten nach der Verordnung, ſich einfinden ſollten, 310. die zunehmende Türken-Gefahr veranlaſſet A. 22 auf Oculi einen Reichstag anzuſetzen, ib. Präcedenz-Streit zwiſchen den ordentlichen Regiments-Räthen, und den Churfürſtlichen Geſandten und Fürſten. Auskunft, 310 f. Schwürigkeit wegen des Orts, wohin der Statthalter und die Herren des Regiments, die Stände berufen ſollen. Es wird eine dritte Stube beliebet, weil die Stände bey Reichstägen nicht nachzugehen pflegten, 311. wie bey der Zuſammenkunft die Ordnung im Sitzen gehalten iſt worden, ib. es wird auch ausgemacht, wie Stände und Regiment ſich beſonders berathſchlagen, und einander ihre Meinungen eröfnen ſollten, 311. den 13ten März hielt Erzherzog Ferdinand ſeinen herrlichen Einzug, ib. weil wenige Stände zugegen, ſo wird wegen Wichtigkeit der Sachen ein neuer Reichstag auf Egydientag ausgeſchrieben, ib. auch dieſer wird wenig beſuchet; daher der dritte im Namen des Kaiſers auf Martini ernſtlicher ausgeſchrieben wird, 312. der ſächſiſche Reg. Rath Hans von Planitz

nitz erreget damals den Zweifel: ob das Reichs-Regiment Macht habe, einen Reichstag ohne Einwilligung der Churfürſten auszuſchreiben, da der Kaiſer ſolches nach ſeiner Capitulation nicht thun dürfte? 312.

Reichs-Vicariat, ſiehe unter *Vicarii*.

Reichs Vice-Canzler, ob ſolcher ein Biſchof ſeyn könne? XVIII, 283 f.

Reichenſtein, eine uralte Bergſtadt in Schleſien; was ſie für Herren gehabt, ehe ſie an Liegnitz gekommen, XVII, 112. die Herren von Roſenberg haben es von A. 1581 bis 1599 beſeſſen, da es Jochim Friedr. H. von Liegnitz erkauft, XX, 146.

Reichersberg, das Collegium Canonicorum regular. S. Auguſt. daſelbſt ſtiftet Erzbiſch. Gebhards von Salzburg Schweſter, Gemalin des Freyherrn Werners in Bayern, auf deſſen Zureden, VI, 134.

Reihing, ein Jeſuiter und Grundgelehrter Catholiſcher D. Theologiae, Hofprediger Pfalzgraf Wolfgang Wilhelms, zu deſſen Bekehrung er viel beygetragen und davon geſchrieben; der die Evangeliſchen beſtritten und vertreiben helfen, geht A. 1621 heimlich von Neuburg nach Tübingen, wo er ſich zur evangeliſchen Kirche bekennet, und Profeſſor der Theologie bis an ſein Ende 1628 geblieben, XXII, 342 f. er wird deswegen greulich geläſtert. Schandlied auf ihn, p. 434. Auslegung der Läſterreime, 436. ſeine gelinde Rechtfertigung gegen die Verläumdungen, 436-438. wider Stengels Valetudinarium &c. hat Cellalarius ihn in der Tonſtrina vertheidiget; worauf Stengel den 2ten Theil des Valetudinarii verfertigt, 438. Reihingen hat ſeine Heyrath mit Maria Welſerin einer Geſchlechterin von Augſpurg, am meiſten Vorwurf bey ſeinen Spöttern gemacht, ib. ſchlechte Einfälle ſeiner Hochzeitpoeten geben Anlaß dazu, 439 f.

Reims, war vor Alters nicht der beſtändige Krönungs- und Salbungs-Ort der Könige von Frankreich; ſondern wurde es erſt nach vielem diſputiren der Erzbiſchöfe im Jahr 1129, V, 71 f. ſiehe Könige von Fr. Auf dem Reichstag zu Blois wurde durch die Guiſiſche Partey, um das Haus Bourbon vom Thron auszuſchließen, da Reims in ihrer Gewalt war, A. 1588 das Reichsgeſetz gemacht: daß keiner wahrer König ſeyn könnte, wenn er nicht mit dem heiligen Oele zu Reims geſalbet wäre, 72.

Reinbeck, Johann Guſtav, königl. preuſ. und churf. brandenb. Conſiſtorialrath, Probſt und erſter Pa-

Paſtor zu S. Petri zu Cöln an der Spree, ꝛc. XV, 105 f. ſeine Geburt, Eltern und erſte Unterweiſung, 106. ſtudiert und diſputirt zu Halle, wird daſelbſt adiunctus facultatis theologicae, 107. ſeine nach und nach erhaltenen übrigen Aemter, ib. er ſiehet ſeine Kirche abbrennen, und wieder einweihen, ib. wird D. Theologiae, und der Königin und Cronprinzeßin Beichtvatter, ib. ſtirbt 1741, 108. ſeine Verheurathung und Kinder, ib. ſein Charakter, 108 f. er war geſchickt, die Theologie mit der Philoſophie richtig zu verbinden, 109. ſeine Schriften, 109 f. Privatleben und Umgang, 110 f. mehrere Schriften, 112. er hat keinen großen Schatz hinterlaſſen, ib.

Reinhart, Tobias Jacob, Jureconſultus, XVII, 409 f. iſt zu Erfurt 1684 geboren, 411. ſeine Eltern, ib. ſein Studieren, 411 f. er wird zu Erfurt Doctor und Regierungsadvocat, 412. wird Prof. zu Erfurt und Rector Magnificus, 413. ſeine Ehrenämter im Stadtmagiſtrat daſelbſt, 414. ſein Ruhm, Verdienſte und andere Würden, ib. er wird als Hofrath, Profeſſor Canonum, und Ordinarius der Juriſtenfacultät nach Göttingen berufen, ib. ſeine daſigen Verdienſte und Lob, 413 f. er ſtirbt 1743, 414. ſchreibt 52 Diſputationen, ſeine zweymalige Verheurathung und Kinder, 416.

Reinſtein, oder Regenſtein, eine Grafſchaft im Halberſtädtiſchen, kommt an das gräfliche Haus Tättenbach, wird von Churbrandenburg und Braunſchw. Wolfenbüttel 1670 confiſciret, XX, 158.

Religion wird von eifrig catholiſch ſeyn wollenden Königen ums Staatsintereſſe willen hintangeſetzt, IV, 391.

Religions-Beſchwerden der evangeliſchen Grafen zu Werthheim, wider den eingreifenden Catholiſchen Grafen Ferdinand Carl daſelbſt, beym Kaiſer und Reiche, geben den Catholiſchen Ständen A. 1653 Anlaß, die Frage aufzuwerfen: Was 2 oder mehr gemeinſchaftliche Herren von verſchiedenen Religionen, der Religion halber in ihrem Lande zu thun befugt wären? verdrehen dabey den V Artikel des weſtphäliſchen Friedens §. 43, V, 343. XXI, 14.

Religions-Geſpräche ſind allemal übel ausgeſchlagen, X, 266. Rel. Geſpr. zu Poiſſy zwiſchen den Catholiſchen und Reformirten in Frankreich, ſonderlich auf Anſtiften des Card. Carls von Lothringen, III, 101. welcher ſeine Gelehrſamkeit zeigen wollte. Er bietet den Reformirten die Duldung ihrer Religions-Uebung an, wenn ſie

ſie die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchreiben wollten, ib. Beza will nicht, wenn ſie nicht auch der Cardinal unterzeichnete; ſpricht zu hart de S. Coena; darüber das Geſpräch fruchtlos wird, 102. - - Bern ſtellet eine Religions-Diſputation 1528 in der Barfüßer Kirche an; wobey ſich die catholiſchen Theologi ſchlecht hervor gethan, X, 262 f. - - Rel. Geſpr. zu Ilanz 1526, zwiſchen den Reformirten und Catholiken, hat gute Wirkung für die erſtern, XIII, 293-295. - - Rel. Geſpr. zu Regenſpurg 1541, ſ. Pflug. - - neuburgiſches Rel. Geſpr. zwiſchen den Lutheriſchen und Reformirten, 1593. Wer es veranſtaltet; Colloquenten, über welche Punkten diſputiret iſt worden, und wodurch es ſonderlich fruchtlos geworden, XII, 310-312. Religions-Geſpräch, ſiehe Mömpelgard.

Religions-Verfolgung, grauſame, in Engelland medio Saeculi XVI unter der catholiſchen Königin Maria, ſ. Maria. In Frankreich unter Ludwig XIV, ſiehe Reform. in Frankreich.

Religions-Vergleichung auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg 1530, machen die von den Evangeliſchen eingezogene geiſtliche Güter, Stifter und Klöſter ſchwer, XIV, 295.

Religions-Vergleichung, vergeblich verſuchte, zu Leipzig 1534 zwiſchen Chur-Maynz, Herzog Georg und dem Churf. Joh. Friedrich von Sachſen, IV, 138 f.

Renata Herzogin von Lothringen, Herzog Antons Gemalin, eine Tochter Gilberts von Bourbon Grafen von Montpenſier. Sie bringt ihrem Gemale die Baronie Mercoeur &c. zu; vermählt ſich 1516, ſtirbt 1539, VIII, 40. ihre Kinder, ib. ihr Gemal ernannte ſie A. 1525 zur Regentin, und gab ihr einen Regiments-Rath zu, da er ins Feld gieng, XVIII, 4. da ſie in ihrem Namen Geld prägen ließ, 2 f.

Renatus II Herzog in Lothringen, Graf Friedrichs II von Vaudemont Sohn, geb. 1451, erhält von ſeiner Mutter Jolantha von Anjou, das ihr im Erbſtreit von den Land-Herren zugeſprochene Herzogtum, A. 1473, XV, 291. hat 2 böſe Nachbarn am König Ludwig XI, und Herzog Carl dem Kühnen, davon ihn ieder zu ſeinem Willen zwingen will, ib. H. Carl erzwingt gleich A. 1473 von ihm den freyen Durchzug durch ſein Land, und die Eröffnung der benachbarten Städte, ib. K. Ludwig weiß den Herzog durch falſche Berichte gegen Carln zu erbittern, daß er in Bund mit ihm und dem Kaiſer Friedrich III gegen denſelben tritt, 291 f. und in

in die Grafſchaft Luxenburg A. 75 einbricht, 292. H. Carl verläßt Neuß, und geht dem Herzoge mit 40000 Mann ins Land, erobert endlich Nancy und läßt ſich huldigen, ib. der vom K. Ludwig ins Unglück geführte Herzog ſucht deſſen Hülfe, bekommt aber wenig Troſt, 292. Carls Schweizerkrieg half ihm. Denn nach deſſelben Niederlag bey Granſon 1476, regen ſich die treugebliebenen im Lande, und nehmen verſchiedene Städte ein, ib. der Herzog zieht mit einigen Truppen den Schweitzern zu Hülfe, und hilft den Herzog Carl bey Murten ſchlagen; recuperirt ſein Land; muß aber dem ſich erholenden Carl wieder weichen, der Nancy von neuem den 25 Oct. berennt, 292. der Herzog bringt ums Geld bey den Schweizern, und vom H. Sigismund von Oeſterreich, und von einigen Reichsſtädten eine Armee von 20000 Mann zuſammen, womit er den 5 Jan. 1477 Nancy entſetzt und Carln erleget, 293. nach dieſem bringt ihn der liſtige K. Ludwig XI um die Erbſchaft ſeines Großvaters Renati I, nehmlich um die Grafſchaft Provence und das Herzogtum Bar, welches letztere er von Ludwigs Sohne K. Carl VIII A. 83 wieder bekommen. Provence blieb der Krone Frankreich, 293. auch macht ihme Frankreich ſeine Abſichten auf die beiden Sicilien zu nichte, 293. er hat billige Urſachen, ſich fremd gegen den franzöſiſchen Hof zu bezeigen; doch ſcheut er ſich, öffentlich zu brechen, 294. er vermählte ſich A. 1471 mit Johanna von Harcourt, trennt ſich von ihr wegen ihrer Unfruchtbarkeit, und die Ehe wird A. 85 für nichtig erklärt, ib. nimmt die Prinzeßin Philippa von Geldern, H. Adolphs Tochter, und erzeuget 12 Kinder. Davon Anton und Claudius ſich merkwürdig gemachet, 294. wie er die Erbfolge und Unthellbarkeit des Herzogtums Lothringen u. a. in ſeinem Teſtamente 1506 beſtimmet, ib. er ſtirbt auf der Jagd, die er ſehr liebte, A. 1508 den 10 Dec. ib. ſein vorzüglicher Charakter an Leib und Seele; löbliche Regierung, Pracht und Mäßigkeit, 295.

Renſee, eine Churcölniſche Stadt, wobey der königliche Stul iſt, VII, 95. Kaiſ. Maximilian I iſt der letzte König geweſen, der nach Renſee kam, und daſelbſt nach alter Gewonheit beeidigt ward, XV, 59.

Republiken blühen durch kluge Erziehung und Anweiſung ihrer Geſchlechter, V, 347. IX, 194.

Requeſens, Don Louis de, Groß-Commandeur von Caſtilien, löſet den H. von Alba im Nider-

ländiſchen General-Gouvernement ab, IV, 263. ſieht einer See-Action vom Damme zu Schakerlo zu, worinnen die Spanier heftig einbüßen, ib. wie er den, der Gefahr entſchwimmenden, Vice-Admiral Romero getröſtet, 263 f. ſtirbt A. 1576, nachdem er bey den niederländiſchen Ständen ſtark um Geld angehalten, aber an ſtatt deſſen Bittſchriften um Wegſchaffung des zu beſchwerlichen Kriegsvolkes, und die Privilegia wieder herzuſtellen, erhalten, VIII, 84 f. dem Biſchof von Utrecht wird, wegen eines ſcharfen Aufſatzes, an der Tafel des Requeſens vergeben, 85.

Reſeruata Imperatoris, einige, XIX, 128.

Reſeruatum eccleſiaſticum, darüber wird bey den cölniſchen Unruhen des Erzb. Gebhards viel geſtritten, I, 302.

Reuß. Urſprung des Namens dieſes hohen Hauſes, IX, 131 f. 136. Heinrichs I jüngerer Linie Reußens Lebenslauf, 134 f. Heinrichs-Name von mehr als 600 Jahren her bey dieſer Familie, 134. Vergleichung wegen der darzu zu ſetzenden Zahl, 134 f. 427 f. wie hoch die Zahl ſich belaufen ſolle, 135. 426. Beſtättigung des Reichsgrafenſtandes dieſes Hauſes, 135 f. Heinrichs Reuß des jüngern, geſtorben 1635, Lebenslauf, IX, 226 f. iſt ein poſtumus, 227. ſtudiert in Jena und Strasburg, ib. tritt, ohne fremde Länder geſehen zu haben, die Regierung 1594 an, ib. macht den Anfang derſelben mit einer General-Kirchenviſitation, 228. verwandelt in Gera die Trivialſchule in eine Landſchule und Gymnaſium, 228 f. andere Begebenheiten in ſeiner 42iährigen glücklichen Regierung, 232. Heinrich VI älterer Reuß ꝛc. königl. poln. und churſächſ. Generalfeldmarſchall ꝛc. mit dem Epaminondas verglichen, IX, 242 f. führt die churſächſiſchen Hülfsvölker in der bey Zenta erfochtenen Schlacht heldenmütig an, und wird etlichemal verwundet, 243. ſtirbt 1697 an den Wunden zu Segedin, 242. erſchröckliches Blutbad unter den Türken bey Zenta, 244. er bekommt vom Kaiſer Leopold ein vortrefliches Zeugnis der Tapferkeit, 246. ſein Wahlſpruch: Inuictus morior, 247. Ahnentafel, 240. Heinrich XXIV, jüngerer und älteſter Reuß, XX, 137 f. Ahndung von ſeinem Charakter auf einer Münze, 139. Eltern und Abſtammung, 144. gute Erziehung, 139. ſtudiert auf der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, 140. gehet nach Frankreich und Italien, ib. nach Berlin, Warſchau, Königsberg, und in den Krieg, ib. ſein Seelen-

zu-

zuſtand, 140 f. Vermälung mit einer Baroneſſe von Promnitz, 141. deſſen 12 Kinder, ib. ſein gottſeliger Wandel, 141 f. wozu er die Strafgelder angewandt, 142. er läſſet die Gefängniſſe geſünder und bequemer einrichten, ib. andere löbliche Thaten, 142 f. ſtiftet eine Charitätsſchule zu Greitz, 143. gute Gedanken vom Tode, ib. ſtirbt erbaulich 1748, ib. -- Regal-Brief der Reuſſen von Plauen von 1329, gehöret unter die raren G. Bullen Kaiſ. Ludwigs des Bayern, XXII, 367.

Reuter, ein Sprachmeiſter zu Altdorf, hat die Rittershuſiſchen Stammtafeln von den fürſtlichen und geiſtlichen Häußern ſehr verbeſſert und vermehrt, welches Werk verloren gegangen, XVII, 219.

Rhätien kommt unter Oſtgothiſche und A. 547 unter fränkiſche Herrſchaft, XIII, 70. Kaiſ. Carl der Große macht A. 785 den Biſchof zu Chur zum Landvogt des ganzen Landes, deren der Biſchof Dietholph zu Zeiten K. Ludwigs oder Kaiſer Arnolphs der letzte war; da die Herzoge von Schwaben und andere Herren ſelbſt das Land bevogteten, ib.

Rhein-Fluß füret Gold mit ſich in ſeinem Sande, wie auch alte Schriftſteller melden, III, 202.

Rhein-Pfalz hatte vor Alters reiche Gold- und Silbergruben, III, 303.

Rheiniſcher Bund wird 1658 geſchloſſen, wo das erſtemal Catholiſche und evangeliſche Stände zuſammen getretten, VII, 21.

Rheinbergen, eine Churcölniſche Stadt, welche wegen ihrer öftern Eroberung, vom Spinola, die Hure des Kriegs genennt iſt worden. Die Holländer hatten ſie ſeit 1633 als ein Bollwerk ihres Staats beſetzt, X, 29. gehet A. 1672 durch Verrätherey eines irländiſchen Obriſten Ollery, ohne einen Schuß zu erwarten, an die Franzoſen über, ib. die ausziehende Beſatzung wird beſchimpft und verläuft ſich bis auf 400 Mann, 29.

Rheinfelß und die Catz tritt Amalia Eliſabeth, Landgräfin und vormundſchaftliche Regentin, 1648 dem Landgr. Ernſt von Rothenburg ab, mit vorbehaltenem Beſatzungs-Rechte der Caſſeliſchen Linie, XVI, 98. in weitern Verträgen 1654 wird das Beſatzungs-Recht Landgr. Ernſten zwar auch eingeſtanden, doch ſollt er Rheinfelß keinem fremden Herrn einräumen. Auch blieb dem Landgr. Wilhelm die, vom Primogenitur-Rechte herrührende Landesfürſtliche hohe Obrigkeit vorbehalten, 99. Landgr. Ernſt braucht Geld, hängt ſich zu wie-

derhohltenmalen an Frankreich, und bietet dieſer Krone, gegen Geld und andere Bedingniße, Rheinfelß an, 100. ſein Vorhaben, wodurch Heßen-Caßel und das Reich dem Feind war geöfnet worden, wird vernichtet; doch berennten A. 92 die Franzoſen Rheinfelß, 100. der Landgraf Carl warnt Landgr. Ernſten; dieſer widerſpricht und verweigert Heßenland das Oeffnungsrecht, 101. Tallard ruckt den 16 Dec. davor, wird bleſſirt. Fortgang der Belagerung und caßeliſcher Truppen bravour, 101 f. der Landgr. Carl kommt mit ſeiner Cavallerie und verbundenen Völkern zum Entſatz, und die Franzoſen hoben den 1 Jan. 1693 nach einem Verluſt von 5000 Mann die Belagerung auf, 102. nun überläßt Ernſt, der in ſich gehet, Rheinfelß an Heßen-Caßel zu ſeiner Sicherheit, und es wird beſſer beveſtiget, ib. der Ryswickiſche Friede reſtituiret Ernſts Söhnen ihr voriges Recht, doch behält Caßel auch das ſeinige, 103. neue Schwürigkeiten, weil der neue Landgr. Wilhelm nicht vermag, die Beſatzungs-Truppen aufzubringen. Es beſetzen ſolches Kaiſerl. und andere, bis 1703 im franzöſiſchen Kriege es der Vertheidigung Caßels überlaſſen wird, 104. was Heßen-Caßel auf dieſe Veſtung bis 1716 verwendet, ib. vor Abtrag der verwendeten Summen wollte nach dem Frieden Heßen-Caßel Rheinfelß nicht räumen. Es wird vom Kaiſer eine weitausſehende Execution gegen den hochverdienten Landgr. Carl beſchloſſen; dagegen ſeine Vorſtellungen nichts helfen, ſondern die Räumung geſchehen muß, 104.

Rhetel, eine Herrſchaft in Champagne wird 1347 eine Grafſch. und Pairie, und A. 1587 zu einem Herzogtum erhoben, XI, 399.

Riccio, David, ein Sänger von Turin, wird der Königin Maria in Schottland ihr Liebling, V, 330. vergeht ſich mit derſelben, 333. und wird in ihr und des Königs Gegenwart durchboret, 334.

Richard, Kaiſer, beſtätiget dem Biſchof von Chur die Regalien 1262, XIII, 71.

Richard wird ſeines Vaters, Cromwells, Nachfolger im Protectorate von Engelland, hat aber die Geſchicklichkeit nicht dazu. Wie ihn der Prinz Conti ins Angeſicht, doch unwiſſend, herunter macht, und er ſich verantwortet, VIII, 224 f.

Richelieu ſcheinet es mit der Königin Maria zu halten; muß deswegen nach Avignon ins Exilium, III, 397. wird zurück berufen, 398. ſpielt mit dem Luines unter

unter einer Decke, den Pr. von Condé und die Königin von der Regierung zu entfernen, 398 f. - - die betrogene Maria verſchaft ihm den Cardinalshut 1622, und die Würde eines Conſeiller d' Etat A. 24, 399. ihm wird nach dem Leben geſtanden; er entkommt der Gefahr, XIV, 10. ſein Betragen gegen den H. Gaſton von Orleans des Königs Bruder, 10. 11 f. er beſiegt den Herz. von Orleans und läßt dem Herzog von Montmorency den Kopf abſchlagen, 12 f. A. 1629 wurde er Principal Miniſter und Generaliſſimus der Armeen, III, 395. er verdränget und verfolget die endlich flüchtig gewordene königliche Frau Mutter, 399 f. er überwindet noch viele gefährliche Anſchläge des Prinzen, und demütiget denſelben äuſſerſt, XIV, 14 f. - - ſeine große Freygebigkeit gegen die Gelehrten, XIII, 394. woher ſie gekommen, 395. er errichtet die königl. Academie der franzöſiſchen Sprache zu Paris, 395 f. hat gerne iemand um ſich, der ihn mit luſtigen Einfällen ermuntert, 396 f. daher hat Boisrobert einen freyen Zutritt bey ihm, 397. er hätte der Academie ein eignes Haus gewidmet, wenn er nicht darüber geſtorben wäre, 406.

Richenza, Gemalin Graf Hermans von Werle, nachher Herzogs Otto, Grafens von Northeim, und Mutter Heinrichs des Fetten von Northeim, IX, 164.

Rietberg, Rittberg, eine in Weſtphalen gelegene Grafſchaft, war eine uralte Allodial-Grafſchaft, bis 1456 ſich Gr. Conrad gezwungen ſiehet, ſolche Landgr. Ludwig von Heßen aufzutragen. Bedingniſſe, XV, 50 f. weitere ähnliche Belehnungen, 51. Johann der jüngere verlagt ſeinen Br. Otto, der vor Metz 1553 bleibt, 51. er kündigt Landgr. Philipp 1547 die Lehenspflicht auf, und trägt ſeine Grafſchaft dem Kaiſer und Reich als Mannslehen auf, wird auch A. 53 vom Kaiſer belehnet, 51 f. verfährt hart mit ſeiner Gemalin und 2 natürlichen Brüdern, davon er den Rentmeiſter henken läßt, 52. geräth darüber mit ſeinen Nachbaren in Händel; macht ſich des Landfriedensbruchs ſchuldig, ib. der weſtphäliſche Craiß exequirt ihn, belagert ihn zu Rittberg, bekommt ihn gefangen, und er muß im Gefängniße ſterben 1563, 52. zwo Töchter von ſeiner Gemalin Agnes Gr. von Bentheim, Armgard und Walpurgis. Dieſe ſuchten beym Kaiſer die Begnadigung mit ihres Vaters Graiſchaft, ſo als Mannslehen wegfallen ſolle, ib. ohnerachtet der Fürbitten der Herz. Margaretha von Parma, Gouvern. der Nie-

Niederlande, konnte das demüthige Bitten nichts helfen, ſondern die Grafſchaft empfieng der verſöhnte Landgr. Philipp von Heſſen, als heimgefallenes Lehen, vom Kaiſer als aufgetragenes Lehen, 53. Agnes wendet ſich an den Heßiſchen Hof mit ihren Bitten, ib. wirket endlich beym grosmütigen Landgrafen aus, daß die Töchter mit der Grafſchaft mit allen Appertinenzien, für ſich und ihre Leibeserben von neuem, gegen gewiße Bedingniße belehnet werden, 54. Armgard vermählt ſich mit Gr. Erich von Hoya 1568. Dieſer ſtirbt ohne Kinder A. 75. Die beiden Schweſtern theilen die Lande 1576; treffen eine genaue Ver- und Erbeinigung, 54-56. die ältere Armgard bekommt durchs Loos die Grafſch. Rittberg, und vermählt ſich mit Gr. Simon von der Lippe, 56. Walpurgis bekam Eſens, Stederdorf und Witmund, nahm Graf Enno III von Oſtfrießland 1581 und erbte die Schweſter Armgard 1584; 56. Sie ſtarb A. 86 im Kindbette an Gift, ib. wie ſich die 2| hinterlaſſenen Töchter Cathar. Sabina, und Agnes wegen der mütterlichen Erbſchaft 1600 zu Beruhm verglichen, XII, 63. Heßen will bey ihrer Belehnung die Rittbergiſche Grafſch. wieder auf ein Mannslehen reſtringiren, läßt ſich 1645 doch wieder zum Theil gewinnen, 63 f. Sabina Catharina hatte mit Graf Johann IV von Oſtfrießland, zwey Söhne, Ferdin. Franz und Johann V, 64. Johann erzeugte 2 Söhne, Franz Adolph Wilh., Domherrn, und Ferdin. Max. ib. deſſen älteſte Tochter Maria Erneſt. an Gr. Max. Ulr. von Kauniz vermählt war, als der Vater A. 87 ſtarb. Der Domherr cedirte ſeines Bruders Töchtern A. 88 all ſein Succeſſ. Recht, 64. Agnes hatte Fürſt Gundackern von Lichtenſtein zum Gemahl, 63. daher ſeine Nachkommen mit dem Gräfl. Kaunitziſchen Hauße, um die Rittbergiſche Grafſchaft den ſchweren Proceß fruchtlos gefüret, 64.

Riga, leidet viel durch die Mishelligkeiten des Schwerdordens und des Erzbiſchofs. S. Liefland.

Rimini, ſtehet unter des Malateſta Gewalt ꝛc. I, 10.

Rineck, Reineck, die alten Grafen von, ſterben aus 1559. Die Herrſchaften Rineck und Lohr fallen an Chur-Maynz heim. Erſteres wird an die Grafen von Noſtiz verliehen, VI, 268 f. woher ſich auch die Grafen von Hanau Domini Rineccii geſchrieben? VII, 75.

Rink, Euchavius Gottlieb, kaiſerl. Rath und vörderſter, auch älteſter Profeſſor Iuris zu Altorf, XVII, 217 f. von ſeiner anſehnlichen

ſichen Familie, 217 f. von ſeinen Eltern, 218. er wird zu Steteritz 1670 geboren, ib. ſein erſter Lehrer, Johann Joachim Moller, weiſet ihn gleich an, mit wenig Worten eigene Gebete zu GOtt zu ſchicken, ib. er ſtudirt zu Leipzig und Altdorf, wo er ſich Wagenſeiliana zuſammen ſchreibt, 218 f. läßt ſich von der Juriſtenfacultät pro Licentia 1692 examiniren, 219. geht nach Halle, ib. wird Hofmeiſter bey einem Grafen von Löwenſteinwertheim, mit dem er nach Coppenhagen geht, und ihn glücklich wieder heim bringt, ib. er wird Lic. Iuris zu Altdorf, und fängt an zu leſen, ib. beſorgt die ritterſchaftlichen Angelegenheiten in Wien, 220. ſoll in rußiſche Dienſte tretten, ib. wird zu Altdorf D. und Prof. Iuris, ib. trägt das ius publicum und feudale gründlich vor, 221. wendet beſondern Fleis auf die Wappenkunſt, ib. vermehrt die heraldiſchen Farbenſtriche mit 2 neu ausgedachten Arten, ib. ſeine Sorgfalt, ſeine Bibliotheck mit vollſtändigen Sammlungen zu vermehren, 222. er ſchreibt in viele Bücher dienliche Nachrichten von denſelben ein, ib. ſeine andern Sammlungen, ib. von ſeiner vortreflichen Münzwiſſenſchaft, ib. ſein ganz beſonderes heraldiſches Münzcabinet, 222 f. ſeine Einleitung in die oſtfränkiſche Hiſtorie, 223. Anfechtung darüber vom Baron Scalvinoni, ib. er wird kaiſerl. Rath, ib. ſeine Ehe und Kinder, ib. ſeine Verdienſte in 3maliger Verwaltung des Rectorats, 224. ſeine lezte Krankheit und Tod, 1745, ib. ſein Deviſen-Petſchaft, ib.

Ritter zu ſchlagen iſt bey den kaiſerl. Krönungen, auch zu Rom, üblich geweſen, XI, 235. Kaiſ. Friedrich III hat dergleichen ordentlicher und außerordentlicher Weiße gethan, 235. 238. vor dem groſſen Interregno findet man nichts, daß die Kaiſer nach ihrer teutſchen oder römiſchen Krönung Ritter geſchlagen hätten, 239. aber von den Kaiſern Carl IV und Sigismund findet man, daß ſie dieſe Ceremonie zu Rom verrichtet. Kaiſ. Carl V hat zu Aachen Ritter geſchlagen, 237. es geſchiehet mit dem Schwerde Kaiſ. Carls des Großen, ib. 238 f. diejenigen Ritter, ſo auf der Tiber-Brücke geſchlagen wurden, hielt man für die vornehmſten, 237. ſolche Ritter heißen Equites aurati, Ritter vom goldnen Sporn; dergleichen die Grafen nicht tragen durften; ſie hatten noch andere Zierrathen, 237 f. wodurch dieſe Ritterwürde geringſchäzig geworden? 240.

Ritter-Orden. Des Ordens vom goldnen Vließe Großmeiſtertum gebüret dem Durchlauchtigſten

Erzbischofs von Osnabrück, als Gesandten des Königs von Frankreich, und Wenzel, Herzog von Luxemburg, Brabant und Limburg, Graf von Chiny, Herr von Mecheln, Antwerpen und Ninove, Bruder des römischen Königs, Wenzel, Herzog von Luxem

gestellt werden. Das Ge-
schäft ist nicht schwer, und
wird gut bezahlt. Wer
Lust hat, beliebe sich zu
melden bey Johann Ge-
org Hoffmann, Buch-
binder in Augsburg.

Es ist ein Haus in der
Jakober-Vorstadt, Nro.
1. mit 3 Stuben, 3 Kam-
mern, Küche, Keller,
Holzlege, Waschhaus,
Hofraum, Brunnen und
Garten, aus freyer Hand
zu verkaufen. Das Nähere
ist zu erfragen bey Jo-
hann Georg Hoffmann,
Buchbin

Oberhaupt war der K. von Jeruſalem, ꝛc. XXII, 231 f. -- Danebrogsorden, S. Danebrog, Elephantenorden, ſiehe Elephanten ꝛc. - - Ritterorden von der Erlöſung, ſtiftet Theodor 1736, in Corſica. Statuten, XV, 71. - - Ritterorden *S. Georgii*, ein uralter griechiſcher von Kaiſ. Conſtantino geſtifteter, Orden; deßen Großmeiſterſtelle nach Ausgang der Comnener zu Ende des XVII Jahrh. an den H. von Parma kommt, IV, 179 f. -- Ritterorden St. Georgii oder nouae militiae ſtiftet P. Pius II. S. Pius II. cf. St. Georg. Hermelin-Ritterorden ſtiftet H. Johannes IV von Bretagne A. 1381. Ordenszeichen und prächtige Ordenskette, XX, 382. es wurden auch Damen aufgenommen, die hießen Chevalleres, 383. -- Ritterorden von der Hoffnung, oder von der Diſtel wird vom H. Ludwig II von Bourbon geſtiftet. Ordenszeichen und Abſicht, XVI, 231. -- St. Hubertsorden ſtiftet Gerhard H. von Jülich 1444, zum Angedenken eines herrlichen Siegs über die Geldrer, V, 76. -- mit dem Johanniterorden vereiniget ſich der Ritterorden vom Heil. Grab, XXI, 238. -- St. Michaelsorden ſtiftet K. Ludwig XI oder erneuert ihn 1469, XVI, 231 f. -- Schwerdbrüderorden, ſ. Liefland. -- Ritterorden de la *Sincerité* ſtiftet Marggr. Chriſt. Ernſt von Bayreuth, 1705: ſein Sohn Marggr. Ge. Wilhelm bringt ihn zu Stande, verſieht ihn mit Statutis; Ordenszeichen ꝛc. XVIII, 93. -- Sterncreuzorden, S. Damenorden.

Rittershuſii, Nic. genealogiſche Tabellen werden gerühmt, XXI, 298. und deren neue Auflage gewünſchet, ib. Rittersh. widerruft in ſeinem Schemate Geneal. Gentis de Seinsheim &c. einen Irrtum, den er in der andern Stammtafel der Baronum et Comitum a Schvvarzenberg begangen, XII, 46.

Rockenburg, ein Kloſter in Schwaben, ſtiften die Grafen von Bibrach 1136, XIII, 71.

Rochefort eine berühmte Stadt und Hafen in Frankr. in der Landſchaft Aunis am Charante, XVII, 122. urkundliche Nachrichten von ſeinen alten eigenen Herren bis auf K. Heinrich IV Zeiten, der es 1594 ſeinen Cammerdiener Loſere verkauft, ib. Colbert, der auf Frankreichs Verbeßerung ſeiner Seemacht und Handels bedacht, verfällt, bey dem Mangel an Häfen an dem Weſtmeere, endlich auf die Anlegung eines Hafens zu Rochefort, 123. Colbert kommt dahin, und erkauft es von dem Beſitzer Herrn von Cheuſſes, einem reſor-

peterniter Erfindung, für 10000 Thaler. In der Urkunde heißt es darin, man schwöre ihm über nen Schlüssel, als einem Kaiserlichen Cavalier zu, 1724. 24 Apr. Schicht die Kaiserin, Elisabeth, Regentin zu Rußland, Kaiserin, Selbstherrscherin, und 2. 23 Mai. ihren unsern Mitherrschaft, die

päpstlichen Geschäfte, und benennt Postulat, Augsburg, und nimmt ihn in Anspruch ehrenden mit nach Spanien, und macht die Bischofsstelle wegen zum Stattlichen in Empfang, und kommt in Frankreich glücklich Sonnt. den 15. commandirt in den Städten Besançon, Nimes, Arles, Lyon, Rouen, Paris, Orleans, Tours, bringet Geschenke, und den Quarre mit, als Legatus, schlägt den Cardinal, muß aber wegen anhaltenden Fieber und Zahnpein die Besagerung aufheben, 1577. mit dem 28. Febr. kommt er nach Madrid, wo seine höchste Ehren und Ehrenbezeugungen, und neues damit verbunden, Ostern 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616.

racenen in Africa, ſchicklicher Vers auf ſeiner Degenklinge: Apulus et Calaber, Siculus mihi ſeruit, et Afer, 87. bekriegt den griechiſchen Kaiſ. Manuel Comn. ficht zur See mit der griechiſchen und venetianiſchen Flotte tapfer, ib. ſchreibt ſich anfängl. D. G. R. Sicil. et Italiae, Chriſtianorum adiutor &c. 87. ſeine Gemalinnen und Kinder. Er hatte Anacleti Schweſter zur erſten Gemalin, des reichen Römers Petri Leonis Tochter, 87 f. er verbietet das kaiſerl. Geld in ſeinen Reichen, und prägt ſchlechtes, 88.

Roland, der Starke, Kaiſ. Carls des Gr. Schweſter Sohn, wird von den Vaſconiern auf dem Rückzug aus Spanien aufgerieben, X, 147. der Kaiſer ehrt ſein Gedächtnis in Teutſchland durch Säulen mit ſeinem Bilde, welche Kennzeichen der Obrigkeit der Gerichte, oder Freyheit der Städte vorſtellen, ib.

Rom; wie dieſe Hauptſtadt auf alten kaiſerlichen Münzen vorgebildet wird, XXII, 366. wird aurea Roma, Caput Gentium, Caput totius mundi et Eccleſiae uniuerſalis genennet, ib. ferner Orbis terrarum Domina, Protopolis, 367. - - die alte römiſche Republik hat ihren Wachstum und lange Erhaltung viel der frühzeitigen Angewöhnung ihrer iungen Edelleute und Rathsherren Söhne zu Kriegs- und Staatsgeſchäften zu danken, V, 347. - - die alten Römer hielten diejenigen für recht edel, welche viele Bilder von Erz und Wachs ihrer Voreltern, die in obrigkeitlichen Aemtern geſtanden, aufweiſen konnten, VI, 221. ja ſie pochten auf ihre Vorfahren und zählten ſie, 221 f. - - die Stadt Rom entreißet ſich auf Anſtiften ihrer Biſchöffe Gregorii II und III, vom J. 726 an, der Bothmäßigkeit der griechiſchen Kaiſer wegen der Bilderſtürmerey Kaiſ. Leonis III und Conſtantini V und der ſchweren Auflagen; ſucht ſich wieder zur freyen Republik zu machen, XIX, 354. ſie ſuchet Schutz bey dem longobardiſchen König, und dann bey der fränkiſchen Nation. Der Pabſt war nur Herr über die Geiſtlichkeit; Rath und Zunftmeiſter regierten im weltlichen, 355. des longobardiſchen K. Luitprands Feindſeeligkeiten gegen das röm. Gebieth machen, daß P. Gregor. III Hülfe beym Carl Martell A. 741 ſucht, und die Herrſchaft über Rom, durch Ueberſendung der Schlüſſel zum Grabe Petri und deſſelben Ketten, im Namen des römiſchen Volkes aufträgt, 355 f. Carl kan wegen ſeines frühzeitigen Todes die Herrſchaft nicht übernehmen, wol

und ohne die Gnade Gottes und Petri und Pauli Segen zu haben. Paul Leo III bestieg den Stuhl Petri 795, und verband sich auf immer mit dem Karl Großen, welcher, die Hauptsache in Rom zu ordnen, in Sachsen blieb, die Huldigung der Avaren empfing, die Tartei schuf, den Bau einer Brücke über den Rhein, die eine Oberherrschaft über den Theil Italiens, welchen Pipin Königl. schenkliche Ansprüch an den Stuhl, so wie die Rechte des Patrimonii obsolescirten, et protestationis declaratione facta, die Bereit der damaligen Verhältnisse Karls über Rom und seine Provinzen Denkmale, 1813. die Karle Nachfolger bleibe und wohl auch Verbindung der Monarchien und Gränzen, 1814. Ihr, so wie den Bau der Palläste Karls Großen, 1815. die Reise in Italien, 1816. die Reise in Sachsen, 1817. die Reise in Westphalen, 1818. die Reise in Italien, 1819. die Reise in Italien und Aachenburg, 1820. die Reise in Italien, 1821. die Reise in Italien, 1822. die Reise in Italien, 1823. die Reise in Italien, 1824. die Reise in Italien, 1825. die Reise in Italien, 1826. die Reise in Italien, 1827. die Reise in Italien,

auf den Capitolio aufgerichtet ist worden, V, 294, 296, welche Schrift auch die durch die neue Feste illuminirte Nacht, Gastmahl und aufgeworfene, unter Gregorio XIII. gebaute Brücke, in Schrang-Feuerwerke, Kahne und Schiffen, Pulver und Pulver-Thurnen XII. die merkwürdige Gebäude, in Schrift-Feuerwerk, I. Chem. XII.

Rudolphus Caesar, Imperator Romanorum, schrieben sich die Teutschen, da sie nicht allein in der so die Kriegung in Rom von Pabst ernennet, sondern auch Churfürsten selbst von ernennet Ob Pabst in Sanctione Romanis Imperii, Auf der Thüre, und auf der Mauren vom Pabst Leo der Andere, Leo, Pontifex Maximus, Im Ersten der Quel sing. Rom. Nur Regis R. auf einem Stein. Römische Kaiserinnen werden auf dem alten Stein, Pabst Leo und die Bildnüs der kaiserlichen Gebeinen, Mutter und Brüder nennen, Ihres angetretenen, XVIII. 1082-1083.

Römische weibliche Kaiserinnen werden eben nicht auf Münzen, derselbe sich, gangbaren Stellen, gefunden, auf einer Münze Pabst Leo des I. da der Kaiser Marcianus Anno Christi 457. in Constantinopel regierte, I. 94. 95. Pabst Leo hat den Kaiserlichen Titul

Maria Theresia, Leopoldi, und der Stadt erbauet, auf Antonii Pabstes, 1749. — andere große Ehrenbezeugungen, so Pabst Benedict darinnen ernennet, Kraft. Otto I. nannte sich Römischer Kaiser Augustus, 1. 58. Er bekam die Kaiserliche Würde in Rom, 1. 58. Er ist der Grosse Kaiser, Otto II. ist der Grosse Römische Kaiser, 1. 58. Er ist der Grosse Römische Kaiser, 1. 58. Er ist der Grosse Römische Kaiser, 1. 58. Er

von Zwirt, die endlich E. Gemahlin Wil Eudoxe dann der Tochter Gemahlung mit Eduard, K. Eduards Sohne vermählt wurde. Wilhelm, verbrennen herrsch ihr 2 Kinder Jan Thomas und Johanna die K. Eduard und Jacobs w. die einander später heirathet, wie Junkfrauen: Rolle eine spinn, ih. Thomas Morus ein Gedicht auf Epigrammata, es sehr doch Tochter die Rolle, Rolle, Rolle Rolle Rolle geschmückt, XX, 342. 380.

Rosenberg, die Herrn und Rittern aus, halten in ihre Herrschaften und Landsknechte, daß sie sich für ersichen und andere Herrschaften in Böhmen gebrauchen konnten, XX, 24. behandeten auf Ferdinand ein gegen ihnen war. Metternich, Graf Stein, ein in Regierungsrat K. Johannes von Böhmen zu Brünn, 1. Juli 1. Juli 1. Juli

Rad m. Rades, Pl. Räder, Dim. Rädchen, Rädlein, Rädlein, Rädlein

297. haben ſie die Stadt verbauet, den Rath und andere dem Landesherrn unter ſeine beſtellen, Schatz entrichten, zu Kriegen und Fehden mit ihm ziehen, und ihr Gericht bey ihm ſuchen, auch die Gerichtsbarkeit an ihn verwandt. Wie denn auch der Landesherr ſelbſt in Pommern die Hofgerichts-Ordnung 1. Theil Tit. 1. §. 1. ſeine Unterthanen, ſo in ſeinen Landen wohnen, nennet. Und in Churſachſen ſind die Städte, ſo unter der Landesherrſchaft ſtehen, ſchuldig, ihre Gerichte bey dem Hofgerichte zu Leipzig zu ſuchen, und ihre Appellationes dahin zu verfolgen, wie Carpzov. Part. 1. Conſt. 18. Def. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Zorbrecht, eine Reichsfreiheit, welche in dem Jahre, da Kaiser Friedrich Graf zu Zorn K. Carlmann, und damit unter den Pfalzgrafen, wenn Kaiser Carl den Titel in Rom. Würde curirt hatte, verschwunden. Kl. 327 f. eine unbedeutende Ehrenbezeigung hatte anzuerkennen. Indessen, daß der Name der Stadt von Friedrichs Vater, dem Hohenstaufer herkommen und von ihrer Reichsunmittelbarkeit, wie es will nur wenig Grund ist der Sagen, welche sie auf den Kaiser Friedrich Barbarossa zurückführen, Stadt, ist gewiß, daß sie schon unter Rudolphen von Habsburg, Adolphen und Albrechten, Grafen, Kaiser, einem Adlus unterworfen, und ihm wie den Kaiß dienten verpflichtet. Diese Folgerung aus dem Titel, daß die Stadt die mancherley Verpfändung von Kaiserlichen Gerichtsbarkeit, Einnahme und Steuer, die 1241 in Gestalt einer Pachtsumme Reichsrecht und ungewöhnlich war, Kaiser Friedrich II. Sohn Conrad IV. dem Herzog Otto dem Kaiser, Großherzoglichen Hause 1257 in Besitz und Pfandrecht, Herzog Otto Kaiser Ludwig dem Bayern, Stadtrechtsgewährung gekommen, Kaiser Karl IV. Familie ist

durch die Stadt groß worden, Kl. 320, eine Urkunde Kaiser Rudolfs von Nassau, 1292, Adolphs von Nassau, 1295, Albrechts, des Kaisers, 1298, Heinrichs VII. 1310, Ludwigs des Bayern, 1314, Karls IV. 1349, Wenzels, 1378, Ruprechts, 1401, Sigismunds, 1433, Albrechts II. 1438, Friedrichs III. 1442, Maximilians I. 1493, Carls V. 1520, Ferdinands I. 1558, Maximilians II. 1564, Rudolphs II. 1577, Matthias, 1612, Ferdinands II. 1619, Ferdinands III. 1637, Leopolds I. 1658, Josephs I. 1705, Carls VI. 1711, Carls VII. 1742, Franz I. 1745, Joseph II. 1765, Leopolds II. 1790, Franz II. 1792 — 1806. Die Stadt hat auch ihre Geschichte, Kl. 320 f. Ihre Verfassung, Kl. 321 f. Ihre Gerichtsbarkeit, Kl. 322 f. Ihre Einkünfte, Kl. 323 f. Ihre Gesandtschaften, Kl. 324 f. Ihre Gränzen, Kl. 325 f. Ihre Gerichtsbarkeit, Kl. 326 f. Ihre Gesandtschaften, Kl. 327 f. Ihre Gränzen, Kl. 328 f. Ihre Gerichtsbarkeit, Kl. 329 f. Ihre Gesandtschaften, Kl. 330 f. Ihre Gränzen, Kl. 331 f. Ihre Gerichtsbarkeit, Kl.

IV. Reaktoffiker.

Ausschwung aus großer Gefahr erretten, der ihm wieder auf die Bein hilft, auf welchen er Ehrenhalber hinfallen muß. 23. Dec. beim Ball in Rath. Reich in Hochzeitsmahl Gäste, so er noch nicht haben können, bey die Thüren Schlüssel seinen Dienern zum Klein. Kleinig entlehnt haben. 24. Jan. 1711. Hochzeit in Kaiser, sind die fein. Johann Jakobin heyraten. Vid. 1726. — nur die Herrschaften Stubenschaften A. 1720 Hochzeit. — Vid. 1726. — Vid. 1726. — Vid. 1726

Rudolph den Gegenkaiſer, welchen die Kaiſerlichen-Meinzingen genannt werden, Alt, 1157, über den Rudolph, Biſchof von Würzburg, 1090, gegen welchen Rudolph einen Bund in der Schlacht, 1077, Meinzingen 1080 verlieret; welcher Gegenheit das gegeben, Rudolph beides niederlegt, 1079, und Rudolph abgehandelt Sachſen ſo lange, 24.

Rudolph, Biſchof zu Mersburg ein Graf von Rheinfelden, 913, 1. ſeiner Tochter 1. Rudolph, Herzog Rudolph und Adelheidens Tochter, 1. Rudolph, Herzog von Schwaben, 1. Rudolph und Adelheidens Tochter, 1. Rudolph, Herzog von Schwaben, 1. Rudolph, Biſchof erkennet, 1146, den Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, und erennet Rudolph, den Gegenkaiſer Philipp von Schwaben, 1. Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, ſtirbet, 1146, den Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, verwirft Rudolph und erennet Rudolph, den Gegenkaiſer Philipp von Schwaben, 1. Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, wird der Kaiſerlichen genannt, 1. Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, wird der excommunicirte Rudolph genannt, 1. Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, ſo kommt ihm keinen Anhang in die Stadt; 1. Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, ſo kommt der Kaiſerliche zu ihm, 1. Rudolph, Biſchof zu Würzburg, 1090, ſo kommt der Kaiſerliche zu ihm, 1. Rudolph, Herzog in Schwaben, 1. Rudolph, Herzog in Schwaben, 1. Rudolph, Herzog in Schwaben

H. Rudolph Auguſt ließ ſich dieſelbe 1681 nach dem Abſterben ſeiner erſten Gemalin, im 57ſten Jahr ſeines Alters ordentlich antrauen, ib. Bewegurſachen dazu, ib. ſie ſollte nicht ſeine linke, ſondern rechte Gemalin ſeyn und bleiben, ib. doch ſolten die aus dieſer Ehe etwann erzielten Kinder nur einen dem Adelſtande gemäßen Unterhalt zu genießen haben, ib. ſie ſtarb aber ohne Kinder im 38 Jahr ihres Alters 1701 in Braunſchweig, ib. von ihrem Begräbnis, und den 3 Grabſchriften auf den Herzog, ſeine erſte Gemalin und ſie, ib. D. Ermiſchens Verſe über ihr Gemählde, 290. und deſſen Grabſchr. auf ſie, ſo voller Roſenſpielwerk und ſchlechter Gedanken iſt, 290-292. Anagrammata auf ihre 3 Namen und des Herzogs Namen, mit einiger Beurtheilung, 293-295. ihr Sinnbild, 295.

Rüger von Vähingen behauptet das Bistum Würzburg gegen Gebharden, durch des Pabſtes Beyſtand, IV, 291 f.

Ruland, Rütger, Hamburgiſchen Bürgermeiſters Lebenslauf, XVII, 341 f.

Rumpf, Wolf, Kaiſerl. Obr. Hofmeiſter, hindert die Heyrath des Kaiſer Rudolphs mit der Infantin Iſab. Clara Eugenia, und wird darüber vom Hof entfernet 1600, VI, 196.

Runen, ein Ciſtercienſer Kloſter in Steyermark, wird geſtiftet 1130, VIII, 200.

Rupertus S. der erſte Erzbiſchof zu Salzburg. Unterſuchung des Zeitpunkts, wann er gelebet, I, 222 f. Begräbnis und Schickſal ſeiner heil. Gebeine, 223 f. IV, 18. es iſt nicht ſein Bild auf der S. 217 vorgeſtellten Münze, 222.

Ruprecht, römiſcher Kaiſer, hat ſich des Reichs Wolfart eifrigſt angenommen, ſuchte ſonderlich dem Münz-Gebrechen abzuhelfen, und hält deswegen zu Maynz 1402 eine Zuſammenkunft. Was beſchloſſen iſt worden, VII, 297 u. f. von der Wahl dieſes Kaiſers, und ſeinem Streit mit dem Erzbiſchof Johann von Maynz, wozu Ruprecht eine rühmliche Urſache oder Anlaß giebt; ſie vertragen ſich 1407, IV, 242 f. Ruprecht führte nur den Titel Rex Roman., gedachte ſich zu Rom aber krönen zu laſſen, woran ihn der Herzog Viſconti von Mayland gehindert, III, 207.

Ruprecht, Erzbiſchof von Cöln, Churf. Friedrichs des Sieghaften von der Pfalz Bruder, kommt in große Mishelligkeiten mit ſeinen Ständen und Capitel wegen neuer Steuern, IV, 251. wird, weil er wider die Erblandesvereinigung von 1463 handelt, abgeſetzt, 1472, und ihm Hermann

Kleine Bücher von Mannichfaltigkeit, Nützlichkeit und Wohlfeilheit, 1. Bändchen. Inhalt: Die Kunst, Gedächtniß zu haben. Die Kunst, Gedächtniß zu haben, ohne Mühe zu lernen. Die Kunst, gelehrt zu werden. Die Kunst, Gedächtniß zu haben, ohne Mühe zu lernen, und gelehrt zu werden. Die Kunst, Gedächtniß zu haben, ohne Mühe zu lernen, gelehrt zu werden, und sich zu erholen. Mit 1 Kupfer. 8. (Leipzig, Fleischer.) 8 gr.

Kleines Lehrbuch der Geographie, Chronologie und Statistik, für Schulen und Gymnasien. Mit einer Vorrede von Dr. Friedrich Gedike. 8. (Berlin, Maurer.) 12

aber nur auf kurze Zeit, ib. Kriegs-Declaration gegen Schweden; Sieg bey Willmanſtrand, 366.
Ruyter, der groſſe Admiral, bezeuget ſein Mißfallen über der Witten Ermordung, darüber ſein Haus in Gefahr ſtunde, geſtürmt zu werden, VI, 167.
Ruzé, S. d'Effiat.
Rye Complot in Engelland, IV, 228. cf. *Monmouth*.

S.

Sabioneda eine veſte Stadt, Schloß und Landſchaft im Herzogtum Mantua. Herzog Ludwig II Gonzaga giebt es ſeinem Sohn Joh. Franz als eine beſondere Grafſchaft, XI, 98. deßen Söhne ſtiften wieder 2 Nebenlinien des Hauſes Gonzaga, von Bozzolo und Sabioneda, 98. Ludwig I von Sabioneda erzeuget 3 Söhne, davon Ludwig II Veſpaſianum erzeuget, der 1589 nur eine Tochter Iſabella hinterläßt, die er zur Erbin einſetzet, 99. was ihre Erbſchaft außer Sabioneda begreift. Ihr Gemahl Aloyſius Caraſa de Maria Fürſt von Vigliano obtinirt im Proceße über ſeiner Gemalin Vettern, und erlangt A. 92 die Reichsfürſtl. und Herzogl. Würde von Sabioneda; beides für groſſe Summen, 99. ſeine Enkelin, vom Sohne Mondragone, Anna, deren Mutter, aus dem Hauſe Aldobrandini, reich war, heyratet Ramirez Guzman H. von Medina de la Torres. Ihr Sohn war Nicol. Mar. de Guzman, der führt den Titel Souverain von Sabioneda, 100. Fürſt Scipio von Bozzolo führt am Kaiſerl. Hof Proceß wider ihn wegen Sabioneda, ib. Nicolaus aber vermacht es König Carl II von Spanien, der es 1689 nach deßen Tod in Beſitz nehmen läßt, und an H. St. Pietro für 300000 fl. verkaufet, ib. der Kaiſer nimmt ſich des Fürſten von Bozzolo an, und will mit dieſem Reichslehen nicht ſo willkürlich verfaren laſſen, 101. Spanien bleibt doch im Beſitz; der lezte Herzog Nicolaus von Bozzolo ſtirbt 1703, da indeßen der Span. Succeßionskrieg ausgebrochen, der die Sache unentſchieden gemacht. Als der Kaiſer in Italien A. 8 die Oberhand hatte, belehnte er Vinc. Gonzaga, H. von Guaſtalla mit Bozzolo und Sabioneda, 101. wer übrigens den H. Nicolaus geerbet, ib. warum er den Titel Souverain geführt? ib.
Sachſen, das Herzogtum, kommt nach des Billungiſchen H. Magnus Tod an Kaiſer Lotharius A. 1106, und A. 1136 an den welphiſchen H. Heinrich den Groſsmütigen in Bayern; dem es Kaiſ. Conrad III wieder abnehmen will, und

und den Herzog ächtet, VIII, 170 f. -- das Herzogtum Sachsen hat zu Zeiten der Achts-Erklärung H. Heinrichs des Löwen, eigentlich in sich begriffen Ostsachsen, Westphalen und Engern, X, 205. nicht aber das Herzogtum Lauenburg; vielleicht auch nicht den iezt so genannten Churcraiß, 208.

Sächsische Ernestinische Linie solte vermöge der 1554 errichteten Erbverbrüderung die hennebergischen Lande, nach Ausgang der gefürsteten Grafen von Henneberg 1583 erhalten; es nimmt aber Churfürst August von der Albertinischen Linie auch Theil daran, und wird 1660 eine Abtheilung getroffen, II, 120. die Sächsische Churwürde kommt von der Ernest. Linie vorher auch schon an die Albertinische. S. Joh. Friedrich.

Sächsischer, (Nieder-) Craiß beharret gegen den Kaiser im Gehorsam, wird aber doch mit schweren Einquartierungen Kaiserlicher und Bayerischer Truppen bedrohet, XII, 218. setzt sich A. 1628 in Vertheidigungs-Stand zu Lüneburg, 219. der K. von Dännemark wird zum Craißobrist ernennet, ib. darüber bricht der Krieg in Niedersachen aus, ib. f.

Sächsisches (Chur-) Reichs-Vicariat. S. unter Vicarii.

Sackville, Carl, Vice-König in in Irland, stiftet eine Innung der Freymäurer zu Florenz, VIII, 208. 129.

Sadoletus, Jacob, Cardinal und Bischof zu Carpentras, XI, 377 f. verdient alle Hochachtung, auch von den Protestanten, 378. seine Geburt, Herkunft und Studiren, 378 f. er gehet nach Rom, und wird vom Card. Oliuerio Caraffa ins Haus genommen, 379. andere Gönner und Freunde desselben, ib. er befleisigt sich einer guten latein. Schreibart, daher ihn P. Leo X zum Secretario der geheimen Breven annimmt, und eigenbeweglich zum Bischof von Carpentras macht, ib. weil er dabey zu Rom bleiben solte, weigert er sich lange, das Bistum anzunehmen, ib. gleich nach dem Tode Leonis X geht er nach seinem Bistum ab, aber Clemens VII ruft ihn wieder nach Rom, und überhäuft ihn mit Gnadenbezeugungen, ib. dieser P. ziehet ihn zwar zu allen Berathschlagungen, folgt ihm aber nicht allemal, sondern Ohrenbläsern, woraus so viel Unheil entstanden, 380. er gehet wieder in sein Bistum, ib. verliert bey der Plünderung von Rom seine vortrefliche Bibliothek durch einen besondern Zufall, ib. verwaltet das Amt eines nuntii apostolici bey den Schweizern, ib. erläutert den Brief Pauli an die

Römer, ib. hat vielen Verdruß bey der Verwaltung ſeines Bistums, 381. iſt ſehr mildthätig, ib. ſetzet ſich bey K. Franc. I. in Frankreich in groſſe Hochachtung, 381 f. wird von Paullo III wieder nach Rom zur vorhabenden Reformation berufen, 382. der Pabſt macht ihn mit ſeinem gröſten Widerwillen zum Cardinal, ib. wie er darüber klagt, ib. er wohnet der Zuſammenkunft des Pabſtes mit dem Kaiſer und dem K. von Frankreich bey, ib. geht wieder in ſein Bistum, und fängt ein Buch an zu ſchreiben, ſo er aber nicht vollenden kan, ib. er muß als päbſtlicher Abgeſandter zu K. Franc. I gehen, ib. begnügt ſich dabey mit einer gar mäßigen Beſoldung, 383. und ſchickt ſogar wieder etwas zurücke, ib. er war bey der Zuſammenkunft des Pabſt und Kaiſers zu Parma, ib. er ſtirbt 1547 zu Rom, ib. ſein Epitaphium, ib. er ſoll mit Gift hingerichtet worden ſeyn, weil er zu viel Freundſchaft mit den Proteſtanten gepflogen, und nicht viel vom Fegfeuer gehalten, ib. wegen der leztern Beſchuldigung hat er ſich gerechtfertigt, und wegen ſeines freundlichen Briefwechſels mit den Proteſtanten entſchuldigt, ib. er ſchreibt an den Melanchthon, 384. muß zuweilen recht bös gegen Luthern thun, ib. ſein Lobſpruch, ib. mehrere Nachricht von ſeinem Briefwechſel mit Melanchthon, 429 f.

Sagan, das Herzogtum in Schleſien, bekommt 1395 Johann zum beſondern Herzog, da es vorher mit Glogau vereiniget war, III, 43 f. ſein Sohn H. Johann II verkauft es an den Churfürſten von Sachſen, Ernſt und H. Albrechten für 55000 Ducaten, 44.

Salamander im Feuer, K. Franz I, da er noch Herzog war, Deviſe, I, 145. Beurtheilung dieſes Sinnbildes, I, 149 - 151. Erfinder deßelben, 151. als K. braucht er den Salamander öfters auf Medaillen, aber mit einer Krone auf dem Kopfe oder darüber ſchwebend, 155. findet ſich auch auf Currentmünzen, 429.

Salburge, kommen aus dem Vogtlande, wo ihre Vorfahren Burgmänner von der Burg und Städtlein dieſes Namens waren, nach Ober-Oeſterreich im XVI Jahrh. XIII, 90. pflanzen ſich in 2 Linien fort; der Oswaldiſchen und Heinrichiſchen, ib. Heinrich von Salburg, Herr von Aichburg, erlangt die Herrſchaft Falkenſtein eigentümlich, die Vermehrung ſeines Namens und Wappens, und nachdem er 1608 catholiſch geworden, den Freyherrn-Stand vom Kaiſ. Rudolph, 90 f. acquiriret viele Güter, ib. ſeine 2 Gemalinnen, und Kinder; darunter

unter Ge. Sigmund 1665 nebſt ſeines Bruders Gottliebs, und Neffens Sigm. Friedrichs, der im Duell blieb, Erben in Grafenſtand erhoben werden, 91 f. Gr. Ge. Sigmunds 2ter Sohn, Gotthard Heinrich, iſt in hohen kaiſerl. Bedienſtungen rühmlich geſtanden, ſtarb 1707, 93. deßen Bild, 89. Gemalin, Kinder, 93. ſein Bruder Fr. Ferdinand wird kaiſerl. Generalfeldmarſchall-Lieutenant und General der Venetianer, 93. Gottlieb von Salburg und ſeine Nachkommen, 93. 94.

Salentin, Graf von Yſenburg, Erzbiſchof von Cöln, ein S. Heinrichs Gr. von Yſenb. IV, 186. wird 1567 zum Erzb. erwählt; hauſet ſehr wohl, und löſet dem Erzſtift viele Güter ein, 186 f. wird 1574 Biſch. zu Paderborn; hält daſelbſt geharniſcht ſeinen Einzug, 187. beßert auch dieſes Hochſtift, ib. legt A. 77 mit päbſtlicher Diſpenſation ſeine geiſtliche Würden ab, und heyratet Antonia Wilhelmina, Gräfin von Aremberg, ib. iſt nicht nach Chytraei Meldung der lezte ſeines Stammes und Namens geweſen, ſondern nur der ältern Linie vom Gerlach her, 187 f. er erzeuget 2 brave Söhne, Salentin und Ernſt, die unbeerbt ſterben; er lebte bis 1626, und half ſeinen beweibten Nachfolger im Erzſtifte Gebharden vertreiben, 188. er enthielt ſich auf Thalern und Medaillen des Erzbiſchöflichen Titels, 189. des Thuani Frage an den Languet zu Baden: ob er für eine ſolche Schönheit, wie Yſenburgs Gemalin war, das Erzbistum Cöln würde fahren laſſen? ib.

Salman, hieß ſo viel als Aduocatus und Defenſor in Bayern, XVI, 62.

Salmaſius, (Saumaiſe) iſt in großen Gnaden bey der Königin Chriſtina in Schweden, die mit ihm correſpondiret, V, 148.

Salomon, König in Ungarn, wird A. 1056 vom väterlichen Thron getrieben vom Bela, kommt aber nach deßen Tod, mit Hülfe ſeines Schwiegervaters Kaiſ. Heinrichs zum Beſitz 1065, XVI, 347. verſöhnt ſich mit des Bela Söhnen, Geiza und Ladislas, ib. geräth aber in neue Händel mit denſelben. Geiza beſiegt ihn, und wird als König aufgeworfen, 348. Salomon iſt in Presburg eingeſchloßen; als am Vergleich gearbeitet wird, ſtirbt Geiza A. 77. Salomon aber muß dem Heil. Ladislas weichen, und im Vertrag A. 81 gegen eine jährliche Summe Gelds die Krone überlaßen, ib. bey einer Zuſammenkunft ſtellet er dem Ladislas nach der Freyheit, dieſer wendet es um, und nimmt ihn beym Kopfe, läßt ihn aber wegen eines Wunders wie-

der los, ib. 349. Salomon hängt ſich an Gutheſcus der Hunnen Fürſten; Ladislaus iagt ſie aber in die Bulgarey, und Sal. wird ein Einſiedler und iſt zu Pola in Iſtrien begraben; wird auch als ein Heiliger verehrt, 349.

Salomone, 3 Biſchöfe von Coſtniz, ſiehe Rambſchwage.

Saluini, Anton Maria, Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Florenz, XIV, 321 f. ſeine Geburt, Eltern und erſte Unterweiſung, 321 f. er ſtudirt zu Piſa, 322. fällt darüber in Raſerey, daß er iura ſtudiren ſoll, darzu er keine Luſt hat, ib. treibt wieder die literas humaniores, und wird Magiſter, ib. zeigt ſich zu Florenz, und wird im 23 Jahr ſeines Alters Profeſſor der griechiſchen Sprache daſelbſt, ib. wie weit ers in der griechiſchen Sprache gebracht, 323. er wird in andere Academien aufgenommen, ib. Mabillon redet ihm zu, gewiſſe Abhandlungen drucken zu laſſen, ſo er aber unterläßt, ib. er verbeßert die alten auctores, 323 f. Lami Zeugnis davon, ib. Brenkmanns Zeugnis von der groſſen critiſchen Kenntnis Saluini, 324. Verzeichnis von Gelehrten, die ſich eine Ehre aus ſeiner Bekanntſchaft gemacht, 324 f. ſeine Widerſacher, 325. er überſetzt verſchiedene griech. und lat. auctores in ital. Verſe, 326. auch lat. auctores in griechiſche Verſe, ib. andere Verrichtungen, ib. er ſtirbt 1729, ib. ſeine Grabſchrift, ib. ſein Charakter, 326 f. ſeinen Namen verewigen ſeine Schriften und Schüler, 327 f. ſein Sinnbild, 328.

Saluzzo. Ob dieſe Marggrafſchaft unter franzöſiſche oder ſavoyiſche Herrſchaft gehöret? V, 357. Fata der lezten Marggrafen dieſes Landes; und wie daßelbe vom Marggraf Johann Ludwig 1560 an Frankreich gegen die Grafſchaft Beaufort vertauſcht iſt worden, bleibt in Frankreichs Händen, bis es A. 88 Savoyen erſchnappet, XXII, 95. 96.

Salz, ein altes königl. fränkiſches Palatium, wo S. Bonifacius eine Verſammlung gehalten, I, 214.

Salzburg. Es iſt ungewiß, wann der erſte Biſchof S. Rupertus zu Salzburg gelebet, und geſtorben, ob gegen das Ende des ſechſten, und Anfang des ſiebenden, oder zu Ende des ſiebenden Jahrhunderts; nach Mabillons Meynung fiele ſein Tod aufs Jahr 718, I, 222 f. - - der Erzbiſchof hat, außer dem Pabſte, unter allen Erzbiſchöfen alleine die Gewalt, 4 Biſchöfe nach ſeinem Gefallen einzuſetzen; und kan daher Epiſcopus Epiſcoporum genannt werden, VI, 122. Erzbiſchof Gebhard erhält 1072 vom Kaiſ. Heinrich das Einſetzungsrecht des Biſchofs von Gurk für das Erzſtift, VI, 132.

die Domherren werden vom P. Leo X aus Canonicis regularibus S. Auguſt. zu freyen Canonicis ſecularibus gemacht, 1514, I, 221, welches Matthäus Lang ausgewirket, IV, 29. -- der Stadtrath ſucht ſich vergeblich von der Oberherrſchaft der Erzbiſchöfe frey zu machen 1511, I, 221. -- Empörung der Salzburger gegen den Erzb. Matth. Langen 1523, IV, 31. -- Grundlegung der berühmten Benedictiner Univerſität, ſ. Marx Sittich, conf. X, 350.

Sarpi, Paul, der weltberümte Theolog der Republik Venedig und Servitenmönch, insgemein Fra-Paolo genannt, XXI, 25 f. heiſt auf einem Schauſtücke Doctor Gentium, 25. wird unter ſeinem Kupferſtiche mit Paulo, der Petro ins Angeſicht widerſtand, verglichen, 26. warum ihn in ſeinen letzten Lebensiaren nicht leicht iemand ſehen konnte, ib. der Prinz von Condé ſagte, man könne leichter zum Pabſte, als zu dieſem armen Kloſterbruder kommen, ib. ein holländiſcher Geſandter hält es für das gröſte Glück, ihn nur im Vorbeygehen geſehen zu haben, ib. des P. Fulgentii Beſchreibung ſeiner Leibesbeſchaffenheit und Geſtalt, 26 f. des venetianiſchen Patricii, Io. Ant. Venerii, Beſchreibung ſeines Geiſtes in einer auf Befehl der Republik aufgeſetzten Grabſchrift, 27. er ward zu Venedig 1552 geboren und Peter genennt, ib. ſein Vater, ein verdorbener Kaufmann, hinterläßt ihn der frommen Mutter zur Erziehung, ib. dieſer ſpringt ihr Bruder, Ambroſ. Morelli, ein ſehr gelehrter Prieſter, bey, der ihn in den ſchönen Wiſſenſchaften wol anweiſet, ib. Sarpi zeigte von Jugend an ein ungemein fähiges und faſt allzutiefſinniges Gemüte, das alles leicht und wol faßte, 28. er konnte 30 aus dem Virgil nur einmal geleſene Verſe gleich ohne Anſtoß wieder herſagen, ib. lag ſchon in der Jugend beſtändig über den Büchern, ib. D. Io. Maria Capella, Serviter-Ordens, gab ihm gründliche Anweiſung in der Logic, ib. in deſſen Umgang bekam er Luſt zum Servitenorden, nahm 1566 den Ordenshabit an, that 1572 öffentlich Profeßion, und wählte ſich dabey den Namen Paul, ib. der Orden hält ein Generalcapitel zu Mantua, wobey der Br. Paul öffentlich 318 Sätze aus der Theologie und Phyſik vertheidigte, ib. dem Herzog Wilhelm gefiel die Gelehrſamkeit dieſes iungen Bruders, und vermochte den Orden, ihn zu Mantua im Kloſter zu laſſen, und nahm ihn zu ſeinem Theologo an, ib. der Biſchof Bol-

Boldrino verordnete ihn zum Lehrer der Theologie ꝛc. bey der Cathedralkirche, ib. hier lernte er die hebräiſche Sprache und die Kirchen- und weltlichen Geſchichte, ib. der ganze Orden geſtunde ſchon damals, ſeines gleichen von Anbeginn nicht gehabt zu haben, 28 f. er legte ſich ſtark auf die mathematiſchen Wiſſenſchaften und muſte dem Herzog zu Gefallen zum Spott der Nativitätſteller ein thema genethliacum auf einen Mauleſel entwerfen, 29. er wurde D. Theologiae zu Padua, und bald hernach 1578 Provincial der Klöſter im Paduaniſchen, ib. auf einem Generalcapitel des Ordens zu Parma war er unter den 3 Patribus, welche die Reformation des Ordens nach der Vorſchrift des Concilii Trident. vollziehen ſolten, ib. als er deswegen nach Rom reiſte, machte er ſich bey den Cardinälen, ſeines Ordens Protectoren, ſo beliebt, daß ſie ihm das wichtige Amt eines Procuratoris gener. zu Rom verſchaften, ib. erwirbt ſich viele Hochachtung, aber auch viel Neid und Verfolgung, ib. läßt ſich nicht in Streithändel verwickeln, ſondern will ſein Leben in Ruhe und Friede zu Venedig zubringen, ib. in dieſer Ruhe ſtört ihn gar bald der gewaltige Sturm, den der hitzige Paulus V über die Rep. Venedig 1605 erregte, ib. kurze Erzehlung dieſes Handels, ib. die Republik braucht Sarpi Feder ſehr heilſam, 29 f. ſie macht ihn zu ihrem Theologen, Canoniſten und Conſultor, und trägt ihm auf, ihre gerechte Sache wider den Pabſt ſchriftlich auszufüren, 30. nach viermonatlicher Ueberlegung findet er ſich in ſeinem Gewiſſen überzeugt, daß die Gerechtſame der Republik aufs Beſte gegründet ſeyen, und bittet ſich 2 Gehülfen aus, ib. er ſetzet zu erſt eine Erzehlung auf, daß der Handel keine Glaubenspunkte, ſondern nur einige der hohen Landesobrigkeit zukommende Jurisdictionsſachen angehe, ib. er überſetzet Gerſons Büchlein vom Kirchenbann ins welſche, 30. das wird gleich von der Inquiſition zu Rom verdammt, und vom Cardinal Bellarmin angegriffen, ib. er ſetzt eine gewürzte Apologie dagegen auf, und gegen mehrere Gegner eine Betrachtung über die päbſtliche Cenſur, die iedoch unter P. Fulgentii Namen heraus kam, ib. eine noch nachdrücklichere Bekräftigung dieſer Betrachtung, ib. er ſchrieb ein Buch vom Rechte der Freyſtädte, ib. die Republik läßt noch mehrere Theologen eine Abhandlung vom päbſtlichen Interdicte abfaſſen, ib. der Pabſt ergrimmt ſo ſehr über

über den Sarpi, daß er ihn A. 1606 zu ſchwerer perſönlicher Verantwortung nach Rom fordert, ib. er entſchuldigt ſich ſchriftlich, wird aber doch förmlich mit dem Kirchenbanne belegt, ib. er ward namentlich in den Vertrag zwiſchen dem Pabſt und der Republik eingeſchloſſen, 30. gleichwol hielt es der Pabſt für ein verdienſtliches Werk, ihn ums Leben zu bringen, ib. ſelbſt Gaſp. Scioppius warnet ihn deswegen, 31. er wird 1607 von 5 Meuchelmördern angefallen und tödlich verwundet, ib. die Mörder nehmen ihren Rückweg in das Haus des päbſtlichen Nuntii, ib. ihre Namen, ib. auf ieden Kopf derſelben ſetzt die Republik 4000 Ducaten, ib. und hat alle Sorgfalt für des Sarpi Heilung, der große Gelaſſenheit bezeigte, den Dolch zu den Füßen eines Crucifixes aufhängen lies, und von ſeiner Verwundung ſagte, ſie ſey ſtilo curiae romanae geſchehen, 31. noch eine andere entſetzliche Nachſtellung 1609 wird zu rechter Zeit entdeckt, ib. aber der ſchändliche Handel unterdrückt, weil ein Paar Servitenmönche, für die Sarpi bat, mit verwickelt waren, 32. unter ſeinen wichtigen Schriften iſt die ſo wol verfaßte Hiſtorie des Trientiſchen Concilii, ib. der römiſche Haß gegen ihn erbte auf P. Gregor. XV fort, ib. Sarpi entſchließt ſich daher, ſo gar nach Conſtantinopel zu gehen, ib. allein er ſtirbt A. 1623 alt und lebensſatt an einem Blutfluße, ib. ſein Seufzer und letztes Wort, 32. der Pabſt freuet ſich ſehr über ſeinen Tod, muß ihm aber bald folgen, ib. was ein franzöſiſcher Abgeſandter von ihm geſagt, ib. was ganz Venedig von ihm ſagte, warum er nicht unter den Calenderheiligen eine Stelle bekommen? ib.

Saubertus, Johann, ſiehe H. Auguſt zu Braunſchweig L. Wolfenb.

Sauonarola, Hieron., ein ſehr berümter Predigermönch, VII, 289. in dem Urtheile von ihm bleibt die Welt bis auf dieſe Stunde getheilt, 289 f. er wird 1452 zu Ferrara geboren, 290. tritt im 23 J. ſ. A. zu Bononien in den Dominicanerorden, 290. wird ein erbaulicher Prediger und führt ein ſtrenges Leben, ib. ſeine Predigten ſind zum öftern gedruckt worden, ib. er verkündiget in Florenz Gottes Strafgerichte, und zieht ſich damit großen Haß zu, 290 f. giebt bey der Regiments-Veränderung in Florenz ein Staats-Orakel ab, und macht ſich noch mehr Feinde, 291 f. wird auch zu Rom als ein falſcher Prophet und Irrlehrer angeſchwärzt, wo er auf päbſtliche

Citation nicht erſcheinet, 292. man verbietet ihm das Predigen und Bücherſchreiben, ſo er aber nicht unterläßt und ſich vertheidiget, 292 f. die Richtigkeit ſeiner Lehre will ein Dominicaner durch die Feuerprobe erweiſen, 293. zweyerley Erzehlung, wie dieſelbe veranſtaltet worden, und Beurtheilung derſelben, 294 f. Savonarolae Credit fällt dadurch gar ſehr, 295. man nimmt ihn mit Gewalt aus dem Kloſter und ſetzt ihn ins Gefängnis, 295 f. er wird 7mal grauſamlich gemartert, und ſoll ſein Bekenntnis noch dazu verfälſcht worden ſeyn, 296. er wird gehenkt und mit dem Galgen verbrennet, ib. ſchreibt im Gefängnis erbauliche Bücher, ib. ſein Epicedium, ib.

Savoyen. Irrtum, wenn die Abkunft der Herzoge von Savoyen von dem ſächſiſch herzogl. Wittichindiſchen Stamme hergeleitet werden will, V, 378 f. wer dieſen Irrtum gehegt und wer ihn gründlich entdecket, XXII, 11 f. Savoyen prätendiret den Rang vor dem neugemachten Großherzog von Florenz, und die Churfürſten billigen es, 10 f.

Sayn und Wittgenſtein, Grafen von, ſollen ihren Namen von der Stadt *Sena*, Siena, in Italien her haben; wie das alte adeliche Geſchlecht von Manthen im Sayniſchen von Mantua; es ſoll ſich das ſayniſche Wapen noch in Sena auf Monumenten finden, VII, 410. der erſte Regent in der Grafſchaft ſoll Gr. Gerhard geweſen ſeyn, der A. 926 die Ungarn bey Merſeburg hat ſchlagen helfen. Ehre, ſo ihm der Kaiſer dafür erwieſen, 411. was von dieſer alten Abſtammung zu halten? 414 f. unter den folgenden alten Grafen iſt Werner vom J. 1166 berühmt, wegen ſeiner Händel mit dem Erzb. Hillimus von Trier, 411. ferner Graf Heinrich vom J. 1206 u. f. der den Zunamen Magnus bekommen; an den ſich der Ketzer-Feind und Macher, Conrad von Marpurg, auch reiben wollte, ſeinen Untergang aber darüber fand, 411 f. dieſer Gr. Heinrich der Große hinterließ ſeine Grafſchaft, obgleich noch andere Grafen von Sayn lebten, ſeiner Schweſter Adelheid und ihren 4 Söhnen im Teſtamente 1246, davon Johann von Sponheim den Stamm fortpflanzet, 412. ſeine 2 Söhne theilen ſich; Heinrich bekommt Sponheim, und Gottfried die Grafſchaft Sayn. Gottfrieds Sohn Johann behält Sayn und giebt ſeinem Br. Engelberten Valendar und ein Stück von Homburg, XIV, 274. der dagegen auf Sayn auf ewig renunciiret, ib. hieraus entſtehen 2 Li-

Linien, die Johannis und Engelbertiſche, aus welcher Salentin mit Eliſabeth von Wittgenſtein die Grafſch. dieſes Namens 1345 erheyratet, 274. der letzte Graf Heinrich, der ältern Johanniſchen Linie, ſetzt ſeines jüngern Bruders Hermans Tochter Anna Eliſabeth, Gr. Wilhelms von Wittgenſtein Gemalin, ſammt ihren männlichen Erben, zur Haupterbin ein, wobey des ältern Bruders Adolphs Tochter, Dorothea Catharina von Sulz, ausgeſchloſſen, durch Vergleiche aber, mit Monklar und Maynzburg, abgefunden wurde. Anna Eliſabeth behauptet den Beſitz gegen die Anſprüche angeblicher Lehensherren, 275 f. ſie bringt Graf Ernſt zur Welt 1600; ſtirbt 1608. Ernſt bekommt die Grafſchaft Sayn zum voraus, und theilt mit ſeinen Halbbrüdern die väterliche Grafſchaft Wittgenſtein, 276. der hinterläßt Gr. Ludwig und 2 Töchter Erneſtina und Johannette. Ludwig ſtirbt 1636, ib. Ernſts Halbbrüder, Grafen von Wittgenſtein, wollen die Schweſtern und Nachkommen der Johannislinie verdrängen, finden aber kein Recht, 276 f. die Lehenshöfe faren zu und wollen die, doch auf weibl. und männl. Erben gehende, aufgetragene Lehen einziehen, als Chur-Cöln, Trier und der Abt zum Laach, 277. die Mutter der Erneſtina und Johannetta, Louiſa Jul. eine Gr. von Erpach, behauptet im wichtigen Rechtsſtreit doch das meiſte der Grafſchaft ihren Töchtern. Aus was für Erb- und Allodial- und Lehenſtücken dieſe Grafſchaft beſtehet, 277 f. beide Schweſtern theilen ſich friedlich und mag ſich Erneſtina nicht, wie ſie angehetzet wurde, ihrer Primogenitur zu praevaliren ſuchen, 279. ſie nimmt mit dem Sayn-Hagenburgiſchen vor lieb, und läßt der Johannette das Altenkirchenſche, 279. dieſe bringt durch ihre 2te Verheyratung (278) mit Johann Wilhelm H. von S. Eiſenach dieſen Antheil an das Haus Eiſenach; ſetzt in ihrem Teſtament A. 85 Johann Wilhelm ihren jüngern Sohn zum Erben ein, ſubſtituirt ihm den ältern Joh. Georg, und nach deren und ihrer männlicher Erben Abgang, ihre beide Prinzeßinnen, Eleonora Erdmuth Louiſe, Marggräfin zu Brandenburg Onolzbach, und Fried. Eliſabeth, Herzogin zu Weißenfelß, zu gleichen Theilen; wenn eine aber von beiden nur einen Sohn hätte, ſo ſollte derſelbe mit Ausſchließung der Weiblichen alleine Erbe, und das Primogenitur-Recht unter ſeinen Nach-

kommen gültig ſeyn, 280. Beſtätigung dieſes Teſtaments, 280. 280f. da nun die Eiſenachiſchen Prinzen ausſtarben, ſo fiel die Erbſchaft von Sayn Altenkirchen 1741 rechtmäßiger Weiſe an Marggr. Carl W. Fr. von Anſpach, der auch wider alle Anſprüche obtiniret, 280f. Stammtafel zu beſſerer Verſtändnis p. ſeq. -- Graf Johann zu Sayn und Wittgenſtein warf als vorderſter Geſandter des Churfürſten von Brandenburg bey dem weſtphäliſchen Friedens-Geſchäfte ſeine Augen ſchon auf die Grafſchaft Hohnſtein, VI, 341. welche, zum Nachtheil Schwarzburgs und Stollbergs, mit Halberſtadt an Churbrandenburg kam, 342. erlangt dieſelbe, ſo viel nemlich bey Halberſtadt zu Lehen gieng, vom Churfürſten gegen Bedingniſſe, 1649, ib. der Churf. bereuet es, und bedingt ſich A. 51 das Einlöſungs-Recht, ib. ausgeſtellter genirter Revers für den Grafen, 342 f. abſolute Belehnung vom Jahr 1653 und 55, da auch des Grafen weiblichen Erben Vortheile zugeſtanden worden, 343. Gr. Johann ſtirbt 1658, ib. ſeine Gemalin Anna Aug. Gräfin von Waldeck, eine Mutter von 18 Kindern, 344. wie es mit dieſer Grafſchaft Hohnſtein weiter gegangen und ſolche Gr. Johanns Söhne, Ludwig Chr., Guſtav, Otto und Friedrich Wilhelm gegen vortheilhafte Offerten nicht hingeben, und endlich von Churbrandenburg eingezogen iſt worden, 343. 344. -- Ludwig Chriſtian Gr. von Sayn und Wittgenſtein war geb. 1629 ſt. 1681 ohne Kinder; Gemalin 344. -- Graf Guſtav iſt geb. 1633, ſuccedirt ſeinem Bruder 1684 in der Grafſch. Wittgenſtein und Hohnſtein, welche letztere er wider Vermuten verloren; ſtirbt 1700. Seine Gemalin Anna Helena Gr. von Manchaut bracht ihm den Stammhalter der Wittgenſteiniſchen Linie, Gr. Auguſt, zur Welt, VII, 415 f.

Scala coeli, ein zu Lübeck, 1476 fol. gedrucktes Buch eines Predigermönchs Johann Gob des jüngern, XVIII, 195 f.

Scaligeri, zu Verona, haben viele Händel mit den Carrariis zu Padua, V, 324 u. f.

Scepter-Lehen, oder die Belehnung der geiſtlichen Fürſten vom Kaiſ. mit dem Scepter, hören noch nicht völlig zu Zeiten Kaiſ. Friedrichs III auf, III, 28.

Schaafshauſen, Joh. Dietrich, Hamb. Bürgermeiſters, Lebenslauf, XVII, 316 f.

Schätze, wo noch dergleichen, und zwar ſehr reiche zu finden ſind, XVI, 275. XVIII, 52.

Schaff-

Schaffhauſen; Urſprung des Namens dieſer Stadt, III, 224. Lage, ib. gehörte den Grafen von Nellenburg, die A. 1052 ein Benedictiner-Kloſter dorten geſtiftet, und ſolchem die Gegend untergeben, ib. gelangt zur Reichsfreyheit. Kaiſ. Ludwig verſetzt ſie an Oeſterreich. Kaiſ. Sigmund macht ſie frey. Sie tritt in Schweitzerbund 1501 und zur reformirten Religion 1527. Stadtregiment, ib.

Schaunberg, die Grafen von, hatten ihren Namen von der im Lande ob der Ens ohnweit der Donau gelegenen Bergveſte, Schaunberg; es begriff viel und war eine unmittelbare Reichsgrafſchaft, bis H. Albrecht von Oeſterreich A. 1380 den Grafen nötigte, ſeine Schlöſſer zu Lehen zu nehmen, XIII, 173 f. die Grafen finden ſich in der Reichsmatrikel 1548, waren Oberland-Marſchalle von Steyer und ſtarben mit Graf Wolfgang A. 1559 aus, 174. die meiſten Güter kamen an die Familie der Stahrenberge, ib. conf. XXI, 188.

Schaunburg, Schauenburg, ſ. Holſtein-Sch.

Schenkenſchanz, zwiſchen dem Rhein und der Waal gelegen, eine trefliche Veſtung und Haupt-Schlüſſel zu den Niederlanden, gehet durch eigennützige Anſtalten und Verräterey A. 1672 an den Turenne über, X, 30 f.

Schertel, Sebaſt., ein berühmter teutſcher General, wird A. 1544 beym Feldzug gegen Frankreich zum Groß-Marſchall, General-Capitain ꝛc. ernennet, hält ſich zu des Kaiſers Wolgefallen, VII, 142 f. dient im ſchmalkaldiſchen Krieg gegen den Kaiſ. und bricht mit Bunds-Truppen A. 46 am erſten gegen die Ehrenburger Clauſe los, III, 60. was er dem Landgrafen, der ihm auf die Erſchoſſenen im Lager des Kaiſers vor Ingolſtadt, zugetrunken, geantwortet, 62.

Schindekopf, Heinrich von, Marſchall des Teutſchordens in Preuſſen, commandirt wider die Litthauer bey dem bey Rüdau in Samland 1370 erfochtenen herrlichen Sieg, muß ihn aber mit dem Leben erkaufen, VIII, 383.

Schlachten, merkwürdige. Bey Barkan mit den Türken. Nach dem wichtigen Entſatz von Wien, geht der König von Polen Johannes III, den Türken, wider die Warnung des Herzogs von Lothringen, und ohne ſeine Infanterie und die Teutſchen zu erwarten, nach, IV, 43. greift bey Barkan 15000 Türken den 7. Oct. 1683 an, wird aber mit großem Verluſt und Lebensgefahr zurückgeſchlagen, 43 f. der H. von Lothringen rucket nach, hält die

flüchtigen Polen, und nachhauende Türken auf, 45. greift den Feind den 9 Oct. herzhaft an, und erficht einen herrlichen Sieg. Die Polen rächen ſich, und geben kein Quartier, daher 7000 Türken niedergehauen wurden, 46. fürt ſich ungezogen gegen die Kaiſerl. auf, in Anſehung der Beute, ib. Barkan wird erobert, und von den Polen angeſteckt, 46. der Baſſa von Siliſtria wird gefangen. Die Kaiſerl. verloren 70, die Polen 400 Mann, ib. -- bey *Cerignola* ſchlägt 1503 den 28 Apr. der groſſe ſpan. Capitain Corduba den H. von Nemours. Dieſer bleibt nebſt 3000 Franzoſen auf dem Platze, und nur 9 Spanier. Reiche Beute der Sieger, XIII, 20 f. In dieſer Gegend lag das alte Canna, wo Hannibal die Römer geſchlagen, 21. -- bey *Ceriſoles* beſiegt der Herz. von Anguien den Kaiſerlichen Feldherrn del Vaſto, der 15000 Mann auf dem Schlachtfelde, und 2500 Gefangene verlieret den 14 Apr. 1544, III, 229. -- ohnweit *Choczim* bey Stövoutſchant erficht der Graf Münnich am 7 Sept. einen herrlichen Sieg über die Türken, und erſteigt ihr veſtes Lager, wobey nur 70 Mann Rußen geblieben ſeyn ſollen, XVII, 380 f. -- bey *Coutras* erficht K. Heinrich von Navarra über die königl. Truppen unterm Duc de Joyeuſe einen merkwürdigen Sieg A. 1587. Joyeuſe bleibt nebſt 2000 Mann, VI, 203 f. -- bey *Creſſy* in Ponthieu, allwo Prinz Eduard von Wallis mit wenig 1000 Mann eine franzöſiſche Armee von mehr als 80000 Mann unter Anfürung K. Philipps geſchlagen, und 30000 erleget hat, -- bey Drackeburg, worinnen die Schmalkaldiſchen Bundsverwandten unterm Thumshirn und Mansfeld, den H. Erich und die Kaiſerlichen A. 1547 den 24 May geſchlagen, XIX, 250-255. -- bey Fehrbellin, wo der Churf. Friedrich W. von Brandenburg nur mit ſeiner Cavallerie eine Schwediſche Armee ſchlug; ihrer über 4000 erlegte, und ſeine Lande von den Drangſalen der Feinde frey machte, I, 358 f. -- bey *Floddon* oder *Flovvdonshill* erficht Thomas Hovvard Gr. von Surrey, der Engliſche Feldherr, den 9 Sept. 1513 einen großen Sieg über die Schotten unter ihrem K. Jacob IV, nach einem zweifelhaften Gefechte, XVII, 398. 5000 Schotten und ihr König nebſt den meiſten Officiers bleiben auf dem Platze, ib. -- bey *Fornoue*, in Italien, erficht K. Carl VIII von Frankreich einen glorreichen Sieg über die ſtarken Alliirten, VI, 319 f. -- am *Garigliano* ſchlägt Corduba die Franzoſen erſtlich unterm Gonzaga, und dann

unter

unter des Marggr. von Saluzzo Commando, XIII, 22 f. Urſachen, ſo die Franzoſen wegen dieſer und ihrer bey Cerignola erlittenen Niederlage angeben, 24. - - Schlacht bey St. Gotthard, herrlicher Sieg der Kaiſerl. und und Reichs-Truppen, ſiehe Wolfgang Julius. - - bey Höchſt: bey Stadt Loo, bey Leipzig 1631; bey Lutter. ſiehe Tilly und Chriſtian H. von Br. am Fluße Mucazem in Africa; worinnen die Portugieſen aufs Haupt geſchlagen und ihr König erlegt iſt worden. Der ſiegende König von Marocco iſt während der Schlacht am Fieber geſtorben, und ſein Rival Muley Mahomet erſoffen, VII, 320. - - bey Nieuport. Graf Moritz von Naßau bricht mit 14000 Mann A. 1600 in Flandern ein, XX, 371. gelangt zu Oſtende an, wo er ſich mit Proviant und Munition verſieht. Erzherzog Albrecht geht mit 13000 Mann auch auf Oſtende los, 372. anfangs bekommen Moritzens Leute bey einer Brücke bey Leſpingen Stöße, weil die holländiſchen Reuter durchgehen; beſchließt doch ein Treffen den 2 Julius ohnweit Nieuport. Seine Schlacht-Ordnung, 373. der Erzherzog iſt zweifelhaft, doch formirt er ſich, 374. den ſchlimmen Anfang auf der Niederländer Seite machte Graf Ge. Eberh. von Solms gut. Die Schlacht dauert von 3 bis 7, da ſich der Sieg für Moritzen erkläret, 375. Verluſt auf beiden Seiten. Die Spanier verlieren 250 Officiers und der Admirant von Arragonien wird gefangen. Der Erzh. und der Graf von Naſſau waren in Gefahr, gefangen oder getödet zu werden. Erſtern rettet der Capitain Cabelliavv, der aber verkommen, 375. Moritz erbeutet 6 Canonen, 105 Fahnen, 4 Standarten, wenig andere Dinge, 376. des Gr. Moritz Diſcours mit dem Admiranten, und Scherz über deßelben Ankunft mit ihme im Haag, gegen den Franzöſiſchen Geſandten, ib. Fruchtloſigkeit und hazard bey dieſem Siege, 376. - - bey Novara im Mayländiſchen, in welcher 8000 Schweizer eine mehr als noch ſo ſtarke Franzöſiſche Armee unterm Tremouille und Trivultio aufs Haupt ſchlugen den 6 Jul. 1513. Beiderſeitiger Verluſt, und Beute der Schweizer, III, 69 f. die vornehmſten Officiers derſelben. Lobſprüche von dieſem Sieg, 70 f. - - bey Oldendorp werden die Kaiſerlichen hart geſchlagen vom Herzog Georg von Braunſchw. Lün., und verlieren ihren General Merode 1634, M. Jun., VIII, 388. X, 7. - - bey Pleskow A. 1502 den 1 Sept., wo der Heermeiſter Walther von Plettenberg mit 13000 Mann

130000 Rußen und Tartarn aufs Haupt geſchlagen, 100000 niedergemacht, und nur Einen Mann dabey von den ſeinigen tod gehabt, V, 94 f. - - bey Pleßovik liefert K. Ferdinands General Erasmus Teufel, dem Türkiſchen Ali Baſſa A. 1552 den 10 Aug. ein zweytägiges Treffen, XII, 357. leidet großen Verluſt, wird geſchlagen und nebſt Pallavicini, gefangen. Er verläugnet ſeinen Stand und Namen, um das große Ranzionsgeld zu erſparen, wird darüber erſäuft. Iſthuanfii unbillige Spötterey über ſeinen Namen, 358. -- bey *Poitiers* erficht 1356 der Pr. Eduard von Wallis ſeinen 2ten herrlichen Sieg über die Franzoſen unter ihrem K. Johannes, der ihn mit 60000 Mann angegriffen, VII, 28. der Prinz erbietet ſich gegen den freyen Abzug mit ſeinen 12000 Mann, 7 Jahre lang nicht gegen den König Krieg zu füren, welches der päbſtliche Nuncius zu vermitteln trachtet, 29. der König verlangte des Prinzen Uebergab auf Diſcretion. Allein der tapfere Eduard erwartet lieber den Angrif vom ſo ſehr überlegenen Feinde, den der König lieber wagen, als die ſchwache engliſche Armee durch Hunger aufreiben wollte, ib. unglücklicher Fortgang der Schlacht, der ſich mit der Gefangenſchaft des Königs, ſeines 4ten Prinzen, Philipps, und der Niederlage 6000 Gemeiner, 800 Edelleute und mehr als 50 großer Herren, ſonderl. des H. von Bourbon, des Connetable Duc d'Athenas &c. endiget, 29. begangene Fehler der Franzoſen, ib. der Dauphin weiſet den Weg zur Flucht, welches die Armee gar zaghaft machte, 30. die Engelländer waren ſo ſchwach nach der Bataille, daß ſie ihre Gefangene an der Zahl weit übertrafen, ib. - - bey Prag auf dem Weißenberg. H. Maximil. von Bayern war der Meinung, nach der Vereinigung ſeiner Hülfsvölker mit den Kaiſerlichen, ſogleich auf den Feind und Prag loszugehen, obgleich Bucquoy es nicht für gut anſahe, I, 314 f. die Böhmen welchen und laſſen die Kaiſerl. eindringen; Friedrich Pfalzgraf, Churfürſt, und K. von Böhmen, verlangt mit H. Max. zu ſprechen; welches unterbleibt, weil Friedrich nicht vorläufig der Krone entſagen will, 315. Stärke der böhmiſchen Armee unter dem Fürſt Chriſtian von Anhalt, 316. Am 4 Nov. 1620 wurde dieſe auf dem Weißen Berg vom H. von Bayern erreichet, und wider des Bucquoy Abrathen angegriffen. Wie ſtark wol die kaiſerl. Armee geweſen? 307. weil Bucquoy

quet und acht Stühle dazu, Sopha und Lehnstuhl, Spiegel und Uhr, Tisch und Bettstelle, Kommode und Waschtisch, Kleiderschrank und Bücherschrank, Lampe und Leuchter, Ofen und Ofenschirm, Teppich und Vorhang, Bild und Bilderrahmen, Kochherd und Kochgeschirr, Kaffeemaschine und Kaffeeservice, Theemaschine und Theeservice, Tafelservice und Tafelbesteck, Tischmesser und Tischgabel, Tischlöffel und Tischglocke, Tischtuch und Servietten, Kaffeetuch und Theetuch, Handtuch und Badetuch, Bettlaken und Bettdecke, Kopfkissen und Kopfkissenüberzug, Bettvorleger und Fußsack, Nachtlicht und Nachtlichtlaterne, Nachttopf und Nachtstuhl, Waschbecken und Waschkrug, Seifenschale und Seifenbüchse, Zahnbürste und Zahnpulver, Kamm und Bürste, Schwamm und Waschlappen, Rasirmesser und Rasirpinsel, Rasirseife und Rasirspiegel, Schere und Nagelfeile, Nagelbürste und Nagelreiniger, Hühneraugenmesser und Hühneraugenpflaster, Hühneraugenring und Hühneraugenpflaster, Hühneraugenring und Hühneraugenpflaster, Hühneraugenring

mit großem Verluſt, ſonderlich an Officieren, wiederum Feld und Sieg erhält. Der Prinz opfert dabey den General-Lieut. Fourilles auf, 308 f. noch kam es zum dritten Treffen, ſonderlich mit dem Prinz von Oranien. Es wird mit gleicher Herzhaftigkeit bis 2 Stunden in die Nacht gefochten. Nach 11 Uhr endigt die Müdigkeit das Blutvergießen, und beide Armeen bleiben auf dem Schlachtfelde liegen, 309. 17 Stunden dauerten die 3 Treffen, der Verluſt wird auf beiden Seiten verſchieden angegeben, 309 f. beide Theile laſſen das Te Deum ſingen, 310. Condé hätte gerne noch einmal angegriffen, aber die Truppen wären ſchüchtern, ib. Condé bekennet dem K. ſeinen großen Verluſt. Was von ſeiner Conduite geurtheilt iſt worden? ib. dem Pr. von Oranien wird ungemeines Lob beygelegt, 310. Condé verliert in der Action 3 Pferde unterm Leib, und leidet dazu am Podagra, ib. die Frucht des franzöſiſchen Sieges war, daß die Alliirten nicht, wie ſie gewollt, in Frankreich einbrechen konnten, 311. der Pr. von Oranien belagert darauf Oudenarde; Condé geht ihm entgegen. Der kaiſerl. Gen. Souches trennet ſich, darüber ſich der Prinz zurückeziehen muß, 311. wie der König den Prinz Condé empfangen, ib. -- bey Turnhout, eine merkwürdige Action, wo Gr. Moritz von Naſſau, Statthalter, den ſpan. General, Graf Varax, der geblieben, A. 1597, mit 6000 Mann Kerntruppen, nur mit 800 Reutern und 200 Fußgängern aufs Haupt geſchlagen und 38 Fahnen erbeutet, wobey er nur 8 Mann verloren, XVIII, 354-359. Folgen des Siegs, 339 f. -- Schlacht bey Wimpfen, ſiehe Tilly.

Schleſiens erſter und vornehmſter Schutzpatron, iſt Johannes der Täufer, III, 357. einige ſchleſiſche Herzoge nennen ſich Dei et beati Iohannis gratia Duces, ib. -- Urſprung der alten Piaſtiſchen Schleſiſchen Herzoge. Uladislaus II, des K. Boleslaus III in Polen Sohn, erhält in der väterlichen Erbtheilung nebſt andern Landen Schleſien A. 1139; wird von ſeinem Bruder verjagt, ſtirbt im Exilio, III, 42. Gemalin, ib. hat warſcheinlich zwo Gemalinnen gehabt; Adelheid, Kaiſ. Heinrichs IV Tochter, und Agnes oder Gertraud von Oeſterreich, VI, 330 f. deſſen 3 Söhne, Boleslaus, Conrad und Mieciſlaus, reſtituirt Kaiſ. Friedrich in Schleſien. Nach Conrads Tod bleibt Boleslaus Herr im Untern- und Mittlern, oder Nieder- und Mieciſlaus im Obern-

Obern-Schleſien, ib. dieſe Schleſiſche Fürſten waren nicht als Lehnbare von Polen anzuſehen, VI, 335. 336. von dieſen ſtammten die beſondern Herzoge in Schleſien her, III, 43 f. -- dieſer Schleſiſche Piaſtiſche Stamm ſtirbt mit Sophia Charlotta, Herzog Friedrichs von Holſtein-Sonderburg Gemalin, A. 1707 aus, XII, 83. -- Schleſien hat Kaiſer Carl IV, mit Conſens der teutſchen Reichsſtände, der Krone Böhmen einverleibet, und war folglich mit dem, dem Teutſchen Reiche lehnbaren Königreiche Böhmen, kaiſerlicher Hoheit unterworfen, III, 359. ſtunde auch in den erſtern Jahren des XVIten Jahrhunderts noch in genauer Verbindung mit dem teutſchen Reiche; daher auch der Kaiſ. Maximilian I. u. c. und nicht der König von Böhmen, das Recht, goldne Münzen zu ſchlagen, den Biſchöfen von Breslau A. 1515 gegeben, XXII, 207 f. wie auch überhaupts die ſchleſiſchen Stände ihr Münzrecht nicht von den böhmiſchen Königen nach der Vereinigung erſt erhalten, ſondern es ſchon vorher gehabt, III, 359. doch das Recht Gold zu münzen hatten ſie noch nicht, ſondern bekamen es vom Kaiſer, 360. Erzherzog Carl, von Oeſterreich, Biſchof zu Breslau, höret 1608 auf: Munus Caeſaris Maximil. zu ſetzen; doch Biſchof Sebaſtian thut es wieder, 360. -- den ſchleſiſchen Ständen giebt König Wladislas A. 1498 das Privil., daß kein anderer, als ein ſchleſiſcher Fürſt, zum Obriſt-Hauptmann in Schleſien ſollte geſetzet werden; welches die Schleſier nur von einem weltlich eingebohrnen Fürſten verſtehen, und daher auch zween Biſchöfe von Breslau, denen dieſe Würde angediehen, zu deren Aufgebung gezwungen, XXII, 206. -- die ſchleſiſchen Stände und Capitel prätendiren das Recht, daß ihnen kein fremder Biſchof aufgedrungen, oder gewälet werde, laut des Colawratiſchen Vertrags zu Breslau vom Jahr 1504, IV, 410. und laut der Reverſalien Kaiſer Rudolphs von 1609, 412. nicht ohne gründlichen Widerſpruch, dagegen ausgeübte Beyſpiele, 411 f. conf. XII, 27 f. -- der Herren- und Ritterſtand in Schleſien erhält vom K. Uladislaw A. 1511 das Privilegium: daß alle ihre Lehen und Rittergüter bey Ermanglung männlicher, an die weiblichen Erben fallen können; und daß ieglicher bey ſeinem Leben mit ſeinen Gütern frey ſchalten und walten könnte, X, 342. -- die ſchleſiſchen Stände treffen mit den aufgeſtandenen Böh-

men eine vortheilhaftſcheinende Vereinigung, und erhalten von den Directoribus lang geſuchte Vortheile, IV, 371 f. verſprechen dagegen Hülfe an Volk und Geld. Was die weltlichen und geiſtlichen Stände nach dem Fürſtentags-Schluß vom 10 März 1620 vorgeſchoſſen, 372. unterwerfen ſich auf die Ermahnungen des Churfürſten von Sachſen, als kaiſerl. Commiſſarius, dem Kaiſer, nach der Prager Schlacht wieder, ib. ſchicken den geſchlagenen Friedrich fort, und errichten eine Capitulation mit dem Churfürſten von Sachſen A. 1621; die ihnen die Sicherheit ihrer Privilegien und Religion verheißet, 373. Marggr. Johann Georg von Brandenburg, H. zu Jägerndorf, ſucht durch ein aufwiegleriſches Patent und Vorſtellung der Prager-Execution, dergleichen ſie, die Schleſier, gewiß auch treffen würde, die Stände ferner bey Friedrichen zu halten. Des Churfürſten und Kaiſers Erklärung macht es würklos, 374. Anſtalten der Stände, Geld in ihrer Noth aufzutreiben, 374 f.

Schleßwig, iſt von Holſtein zu unterſcheiden, da erſters zu Dännemark, das andere zum teutſchen Reich gehöret. Abel, K. Waldemars II Sohn bekommt A. 1242 Schleßwig als ein dänſchrs Lehen, XX, 258. Herzog Waldemar von Schleßwig, erlangt mit Hülfe Gerhards V, Grafens von Holſtein, die däniſche Crone, und giebt dieſem zur Dankbarkeit das ganze Herzogthum Süd-Jütland oder Schleßwig 1326, 258. der vertriebene K. Chriſtoph II behauptet ſich aber wieder gegen Waldemarn, und Gr. Gerhard V tritt Waldemarn das Herzogthum wieder ab, 1330. Dabey, nach Abgang der Linie Waldemars, der Ruckfall an Hollſtein ausgedungen wurde, 259. dieſes kommt A. 1386 in Erfüllung, da nach H. Heinrichs Tod, Gerhards V Enkel, Gerhard VI, damit vom K. Olaus III und deſſen Mutter, Königin Margareth A. 92 belehnet wurde, 259. Gr. Adolfs VII Vertrag von A. 1448 mit König Chriſtian, daß Schleßwig der Crone Dännemark nie ſollte einverleibet werden; der ſich auf Waldemars Handveſte von 1326 gründet; Auf welche ſich vorher K. Chriſtophs Vertrag mit Gerhard V, 1330, die Anwartſchaft der Grafen von Holſtein auf Schleßwig, und endlich die Freyheit der Landſchaft, bey Erledigungs-Fall ſich einen Herrn zu wählen, und als däniſchen Lehnsmann vorzuſtellen, gründeten, 259. 260. Folge davon mit dem erwählten König Chriſtian

A.

A. 1459 nach Adolphs VIII Tod ohne Erben, 260.
Schlick, Franz Joſeph, Gr. zu Paßau ꝛc. deſſen Eltern, XVI, 53. Lebenslauf, 54. der Grafen Schlick reichhaltige Silbergruben im Joachimsthal, 54 f. Mährlein von einer Schuldverſchreibung auf 20000 Schlicken-Thaler, 55. wie man bey dem Ausmünzen der alten Schlicken-Thaler verfaren, 56.
Schmalkalden, wird vom Kaiſ. Carl V mit der Zerſtörung, nach der Mühlberger Schlacht, bedrohet; vom Fürſt Ernſt und Herz. Moritz aber erbeten, II, 118. kommt 1583 an Heßen nach Abſterben des gefürſteten Grafen von Henneberg, II, 120.
Schmalkaldiſcher Bund und Krieg. Die beiden Häupter des ſchmalkaldiſchen Bundes, Churfürſt Joh. Friedr. von Sachſen, und Landgr. Philipp von Heßen, kommen öfters miteinander auf Münzen vor, II, 43. davon die vorzüglichſte mit dem umgekehrten 3 iſt, 41. wahrſcheinliche Veranlaſſung dazu, 47. - - die Bunds-Verwandten verſammlen ſich 1535 wegen zunehmender Religions-Gefahr, um den Bund zu verlängern und zu verſtärken; wozu des Pabſt Pauls III Einladung zum Concilio nach Mantua auch Anlaß giebt, II, 44. Zweifel, ob man mehrere Reichsſtände ohne Nachtheil des nürnbergiſchen Religions-Friedens aufnehmen könne? 44 f. dieſer Convent wird von den Königen von Frankreich und Engelland beſchickt, aber ihr Verlangen wird aus Treue gegen den Kaiſer nicht eingegangen, 45. es wird beſchloſſen, ein Heer von 12000 Mann zu unterhalten. Wegen Zwiſtigkeit zwiſchen den Häuptern über den Grafen von Naſſau, kommt nicht alles zu Stande; dieſe mehren ſich auf dem Convente zu Frankfurt, 1536, den ein kaiſerliches Schreiben veranlaſſet, 45 f. es geſchieht aber eod. A. die dritte Zuſammenkunft zu Schmalkalden, da alles berichtiget und neue Bundsgenoßen aufgenommen werden. Einrichtung und Verordnungen des Bundes, 46 f. - - der Haß H. Heinrichs gegen die evangeliſche Lehre veranlaſſet endlich die Bundshäupter A. 39, ſich ſchriftlich, und dann mit Gewalt der Waffen an ihn zu machen, da dann A. 42 der Herzog von Land und Leuten gejaget wird, I, 253 f. er erwartet den Ausgang ſeiner Sache nicht, ſondern kommt A. 45 wieder mit Truppen in ſein Land, und fängt neuerdings Gewaltthätigkeiten gegen die ſchmalkaldiſchen Bunds-Verwandten an auszuüben; wird aber vom Landgr. Philipp wie-

der überwältiget, und muß sich durch Vermittlung H. Moritzens von Sachsen, an die Bunds-Häupter gefangen ergeben, V, 114-119. seine Anhänger und Gehülfen werden auch zu Chore getrieben, 119. der Kaiser hatte zwar den ungehorsamen Herzog auf der Fürsten Klagen, ihn ihrer Gewalt in der Antwort überlassen; er glaubte aber nach diesem so schnellen Fortgang Ursache zu haben, dem starken Bund die Flügel zu beschneiden, ib. - - die von Engelland gewarnten Protestanten fangen an, A. 46 Gewalt vom Kaiser zu befürchten. Philipp schreibt deswegen an den Granvellan, III, 58. und der Kaiser fürchtet auch gefährliche Anschläge gegen sich; fängt an zu drohen. Ursachen seiner Drohungen, 59. Landgraf Philipp spricht den Kaiser im März zu Speyer, ib. auf dem, von wenig protestantischen Fürsten besuchten Reichstag zu Regenspurg, erkläret sich der Kaiser deutlich, mit den Widerspänstigen kraft seines Amtes und Rechtes zu verfaren, 59. auch in Rescripten vom 16 Jun., 60. auf dieses bricht H. Ulrich von Würtenberg los, erobert die Ehrenberger-Clause; Donauwerth und Dillingen werden eingenommen, ib. der Churf. von Sachsen und Landgr. von Hessen wollen nicht vom Kaiser für ungehorsame Fürsten gehalten seyn; brechen auch mit ihren Völkern auf, und gehen im Julius nach der Donau, 60. der Kaiser schließt einen Bund mit dem Pabste, der ihm große Hülfe zugestehet, ib. versichert sich des Beystandes H. Moritzens von Sachsen gegen den Churfürsten; erkläret den Churfürsten und den Landgrafen in die Acht, den 20 Jul. dagegen sie eine Verwahrungs-Schrift den 12 Aug. publiciren, 61. sie bringen eine Armee fast von 90000 Mann zusammen, der der Kaiser nach besetztem Regenspurg, ausweichet; sich mit den italienischen Truppen verstärket und bey Ingolstadt setzet, 61. Fehdebrief der Alliirten an den Kaiser, worinnen sie ihn Carln, der sich Kaiser nennet, betitelten, ib. Landgr. Philipp von Hessen will das kaiserl. Lager anfallen; weil aber der Churfürst von Sachsen nicht einwilliget, bleibt es bey einer Canonade; wobey der Kaiser in Lebensgefahr gerieth, aber keinen Fuß breit wiche, 62. der Kaiser verstärkt sich mit 14000 Mann aus den Niederlanden, die die Alliirten nicht aufhalten konnten, ib. hierauf geschehen allerhand Bewegungen, und manches Versehen der Bundsgenossen bringet dem Kaiser Vortheil, der sich zwischen Lauingen und Dil-

Dillingen ſetzet, 63. allerhand Zufälle machen die Bundsgenoſſen muthlos; ſie ſuchen daher beym Kaiſ. durch Marggr. Hanſſen von Brandenburg Friede; der kurz verlangte, der Churfürſt und Philipp ſolten ſich auf Gnad und Ungnade mit all den ihrigen ergeben, ib. die große Armee geht im Nov. auseinander. Philipp geht zum H. von Würtenberg; der Churfürſt nach Sachſen, und treibet unterwegs Contribution ein, 63. hierauf ergeben ſich alle Reichsſtädte vom Bunde dem Kaiſer, muſten demſelben entſagen und zalen; ohne daß etwas dabey von der Religion wäre gedacht worden. Kluge Vorſicht des Kaiſers hierbey, 63. 64. -- der Kaiſ. läßt ein Corps nach Weſtphalen unterm Gröningen marſchiren, um zu verhüten, daß die Niederſächſiſchen und weſtphäliſchen Stände, dem Churf. von Sachſen und Landgr. von Heſſen, keinen Beyſtand ſchicken könnten. Vortheile dieſes Corps, XIX, 251. er belagert Bremen vom 20 Febr. über 4 Wochen. Den 20 März wird der Gr. von Gröningen tödlich verwundet, und der Obr. Wrießberg bekommt das Commando, ib. muß ſich zurücke ziehen, bis Herz. Erich von Braunſchweig, Calenb. Linie, mit friſchen kaiſerl. Truppen anlanget, da Bremen auf 2 Seiten wieder angegriffen wird, 252. die Ed mark. Bundsg. ſammeln unter Graf Albrecht von Mannsfeld und dem ſächſiſchen Obriſt Thumshirn und andern ein Corps, womit ſie ins Calenbergiſche eindringen. Der H. Erich will ſein Haus löſchen; hebt die Belagerung auf, erſucht Wrißbergen, gemeinſchaftlich mit ihm dem Feind entgegen zu gehen, der ſich dazu verſteht, 252. ſie marſchiren getheilt, und der Herz. eilt zu ſehr voraus. Mansfeld und Thumshirn greiffen den H. an bey Drackenburg, da die Braunſchweiger in die Flucht geſchlagen wurden, und gar viel in der Weſer erſoffen, 253. alles Geſchütz wird erobert, ib. Wrißberg eilt zwar dem H. zur Hülfe, kömmt zur Hauptſache zu ſpät, erhält aber ſeiner Seits große Vortheile, erlegt und fängt bey 1200 Feinde und vieles Geſchütz, 253. getrauet ſich aber den ſtärkern Feind, der des Herzogs Poſten beſezt, und deßen Geſchütz vor ſich hatte, nicht weiter anzugreifen, zieht ſich nach Frießland, und macht unterwegs Beute, 254. --der Schmalkaldiſche Krieg, war nicht ſowol ein Religions- als Staatskrieg, XVI, 17des Stück. (Die Seiten ſind falſch.) Madrutz, Kaiſerlicher Commendant des A. 1547 eroberten Wittenbergs, ließ eine prächtige Medaille auf die Kaiſerl. Be-

Beſiegung der ſchmalkaldiſchen Bundsgenoſſen prägen, worauf die proteſtantiſchen Fürſten als die, vom Jupiter zurück geſchlagenen, Himmelſtürmenden Rieſen vorgeſtellet werden, XVI, 125. 130. 136.

Schönberg, Abraham von, kön. poln. und churf. ſächſ. geh. Rath und Oberberghauptmann, XII, 201 f. ein in Berg- und Schmelz-Wiſſenſchaft hocherfahrner Miniſter, 203. ſelbſtaufgeſetzte Nachricht von ſeinem Lebenslaufe, 204 f. 423 f. er ſtirbt 1711, 424. die in ſeine Handbibel eingeſchriebene heldenmütige Erklärung ſeines Leichentextes aus 1 Moſ. 15, 1; 425 f. was man ihm auf ſein Grab ſchreiben ſolle, 431.

Schönburg, ungegründete Meinungen von der Abſtammung der Herren dieſes Geſchlechts, 1) von den alten Sennonen, Abkömmlingen eines alten Königs der Franken, Reichmeyers, von Spangeberg, hergeleitet, XII, 36. 2) von ihrer Abkunft von den Römern, 37. und 3) vom Thevbald IV, aus dem Geſchlechte Herzogs Uladislas I von Böhmen aus dem XII Jahrh. 37 f. unrichtige Nachricht von einem Friedrich von Schönburg, der als Statthalter in Böhmen zu Prag im Tumult ſoll erſchlagen worden ſeyn, 38 f. die Herren von Schönburg mögen im Oſterlande entſproſſen ſeyn, 39. aus Urkunden iſt zu erſehen, daß im XII und XIII Jahrh. die Schönburge Nobiles uiri, und anſehnliche Dynaſtae geweſen, und ihren Sitz an der Mulda im Städlein Gerungswalde gehabt haben, 40. nachher haben ſie Glaucha, Waldenburg, und Lichtenſtein als Reichs-Lehen beſeſſen, die Kaiſ. Carl IV zu böhmiſchen Afterlehen gemacht, ib. der älteſte Lehensbrief, den dieſes Haus noch vorzuweiſen hat, 40. Otto Ludwig, aus dem Hauſe Waldenburg, war ein Sohn Otto Albrechts geb. 1639, erzeugte viele Kinder, darunter Otto Wilhelm der Lichtenſteiniſchen, Ludwig der Stein- und Rusdorfiſchen und Chriſtian Heinrich der Waldenburgiſchen, Linie Stifter geweſen. 35. Otto Ludwig läßt ſich nebſt ſeinen Vettern in Reichsgrafen-Stand vom Kaiſ. Leop. A. 1700 erheben, ib.

Schönenburg, ein uraltes Reichsfreyes Geſchlecht, leitet ſeinen Urſprung von 3 Brüdern 1188 her, und ſtirbt 1632 mit Phil. Dietrich von Schönenburg aus, XVIII, 86. die von Worms herrührende Lehen kamen an die Grafen von Schönborn, ib. aus dieſem Geſchlechte war entſproſſen Georg Biſchof zu Worms 1580, geboren 1530, ib. bekommt

Streit

Streit wegen des Frauen-Kloſters oder reichen Convents, welches 1583 ganz abgebrannt, und die Stadt Worms aufgehoben haben wollte, ib. ſolches leidet der Biſchof nicht wegen ſeiner darüber gehabten Jurisdiction, und erlanget vom Cammergerichte Befehl, daß die Stadt den Frauen ihr Kloſter wieder laſſen muſte, 86. hat auch Streitigkeiten mit Pfalzgrafen Johann Caſimir wegen des Dominii directi über das halb an Pfalz verſezte Ladenburg, und der Religions-Uebung der Catholicken, 87. ſtirbt A. 95. Grabſchrift in der St. Georgen Capelle zu Worms, ib. er hatte 5 Brüder, davon der dritte Johann Erzb. und Churf. zu Trier A. 99 geſtorben, 88.

Schomberg, ſchlägt den H. Gaſton von Orleans ꝛc. XIV, 10.

Schopper, Johann, 27 Abt des ehemaligen Cloſters Hailbronn, Ciſtercienſerordens in Franken, VI, 201 f. ſeine Geburt, 202. er fürt als Prior des Cloſters für ſeinen Vorfahren, den Abt Johann Wenk, die Feder, ib. da dieſer abdankt, wird er zum Abt erwehlt, ib. unter welchen Umſtänden? 202 f. Cloſterſchmaus bey dieſer Gelegenheit, 203. er findet das Cloſter in übeln Umſtänden, ib. er will daher den zur Ruhe geſetzten Marggrafen Friederich nicht ins Cloſter nehmen, ib. nimmt 1532 zween Predigermönche zu ordentlichen Predigern des Cloſters an, welches von der Landesregierung nicht wol aufgenommen, von ihm aber entſchuldiget wird, ib. er ſchickt ſich wegen der Reformation vorſichtig in die Zeit, 204. doch ſucht er unter der Hand zu Rom an, daß ſein Cloſter in ein weltliches Stift verwandelt werden möchte, 204 f. ſchon im Bauernkriege hatten die Cloſterbrüder die Ordenskleidung ausgezogen, 204. ſein Geſuch zu Rom ſchlägt fehl, 205. er wolte es gern mit beeden Parteyen halten, ib. leget rümlich eine gute Cloſterſchule an, ib. Beſchreibung dieſer wol aufgenommenen Anſtalten, 205 f. er legt ſeine Abtey nieder, und ſtirbt 1542, ib. ſeine Grabſchrift und Bruſchii Lobgedicht auf ihn, 206 f. ſeine Gelerſamkeit, gutes Haushalten und Nepotiſmus, 207. unter ſeinem Nachfolger, Sebaſtian Wagner, geht es immer mit dem Cloſter bergab, 208. von den folgenden Aebten, ib.

Schorrenburg, Freyherr ꝛc. S. Guſt. Sam. IV, 182.

Schottland, leidet große Zerrüttungen im XIVten Jahrh. wegen der ſtreitigen Reichsfolge, I, 67. kommt unter Englands Bothmäſſigkeit, 69. reißt ſich los, 70 f. -- Schottlands Vereinigung mit England ſucht K. Jacob I ver-

vergeblich 1604, u. f. V, 202. auch K. Carl II, und K. Wilhelm III gehen damit um; kommt zu der Königin Anna Zeiten 1707, den 27 Jan. völlig zu Stande, IX, 75. 80. es geſchicht ſolche nicht ohne vorhergegangene Bewegung in Schottland; weil die Schotten nur einer Vereinigung, wie zwiſchen den Niederländern oder Schweizern, nicht aber einer Einverleibung beider Reiche in einander, ſich verſahen, 79. ſonderlich regte ſich die Staats-Faction, oder fliegende Swadrone; die ſich aber wider Vermuten füget, ib. was Hamilton bey ſeiner Widerſetzung im Schilde geführt haben mochte? der aber doch in die gewaltthätigen Anſchläge des Herz. von Athol nicht geheelet, 79. Hookes kam auch mit Briefen nach Schottland vom Prätendenten und K. Louis XIV, die nicht geachtet werden, ib. - - Beſchreibung der Schottiſchen kön. Krone, iſt verſchieden in des Miege Großbritanniſchen Staate, und in des Ruddimanns Sel. Dipl. et Numiſm. Scotiae Theſauro, XX, 387. 388. die Schottiſchen Könige trugen offene Kronen, und führten dergleichen auf Siegeln und Münzen, (außer König Jacob II wird auf 4 Münzen mit geſchloßener Krone geſehen) bis auf K. Jacob V, der 1415 regiert. Dieſer und ſeine Prinzeßin, Königin Maria, werden auf Münzen, mit geſchloſſenen Kronen geſehen, 388 f. - - die Diſtel wird als das alte ſchottiſche Feldzeichen angegeben, ſo ſie auf ihren Helmen gefüret, XX, 389. K. Jac. V macht es zum Ehrenzeichen des Reichs und der Könige Sinnbild. Wie? und warum K. Carl I die Umſchrift: Nemo me impune laceſſet, geändert? ib. In Schottland wurden vor Alters ſchöne Perlen gefunden; ein Kaufmann Spruel hat lange mit ſchottiſchen Perlen vortheilhaftig gehandelt, 388. hatte auch Goldgruben und Goldkörner, 387.

Schrattenbach, Wolfg. von, Biſchof zu Olmüz und Cardinal, deßen Lebens-Hauptumſtände, von ſeiner Geburt 1660 an, bis 1721, da er einen Pabſt wälen hilft, auf einer Medaille, IV, 265 f. der Schrattenbachiſche Stammbaum fängt ſich an mit Ladislao, Herrn von Schrattenbach, und Agnes von Kreigga 1480, 267. Pancraz und Chriſtoph ſeine Urenkel ſind Stammväter der ältern und iüngern Linie worden, 268. Pancrazen älteſter Sohn Maximil. wird Reichsgraf. Seine Kinder ꝛc. 269 f. von Chriſtophs, der iüngern Linie der Grafen von Schr., Nachkommen, wovon Wolfgang entſproſſen, 270 f.

Schröders, Gerhard, Hamburg. Burgerm. Lebenslauf, XVII, 329 f.
Schröterings, Johann, Hamb. Burgerm. Lebenslauf, XVII, 310 f.
Schultens, Johann, Hamb. Burgerm. Lebenslauf, XVII, 314 f.
Schuzſpeer genannt Milchling. Dieſe Familie ſtammet von dem alten ruinirten Schloße Drayß unweit Marpurg her, I, 154. fängt ihren Stammb. an mit Eberharden 1035. Von deßen Enkel Hartmund ſtammen alle Schuzſpeere von Milchling her, deßen älteſter Sohn nur Milchling Ritter genennet wurde, 154. von ſeinen Nachkommen ward Caſpar 1543 Hoch- und Teutſchmeiſter; kan die Probſtey Elwangen nicht behaupten, 155. Hartmann zu Drayß baut die Burg zu Großen Buſſeck, nimmt die evangeliſche Religion an; adminiſtriret als Patronus zu Drayß, in der Pfarrkirche den Kelch beym Heil. Abendmahl, ib. Heinrich Hermann I, geb. 1536, ſezt das Geſchlecht mit Dorothea von Thüngen fort. Seine Dienſte und Fata; kauft Wilhermsdorf in Franken, baut die Veſte Wilhermsdorf neu, und nennt ſie Burgmilchling, 156. wird vom Kaiſ. Max. II, 1569 in Reichsfreyherrnſtand erhoben; nimmt 1576 Siz und Stimm auf dem Reichstag auf der Grafen- und Herrenbank, ſtirbt 1591, 156. Heinrich Hermann II ſein Sohn endigt ſeine Linie 1623, 157. die noch florirende catholiſche Linie ſtammt von Friedrich, dem S. Ernſt Milchlings, Burgmanns zu Friedberg, ab, 154 f. 157.
Schwaben; der Vorzug derſelben bey den Kaiſerlichen Heeren wird im Schwaben-Spiegel ſchon von Kaiſ. Carls des Großen Zeiten her behauptet: Da ſollent die Schwaben vor aller Sprach den Vorſtreit haben, VIII, 77 f. gewißeres Zeugnis von dieſem Vorrechte, 78.
Schwäbiſcher Bund, verleibet ſich die St. Georgen Geſellſchaft ein, VIII, 79. Kaiſ. Max. I befiehlt A. 1498 gar ernſtlich die Verlängerung des Bundes, der ſo ſehr zum Aufnehmen des Reichs gereicht, ib. verfährt ſcharf mit dem H. Ulrich von Würtenberg, IX, 220 f. - - Schwäbiſcher Geſchichtſchreiber Mangel wird beklagt, III, 338 f.
Schwarzenberg. Dieſes uralte herrliche Geſchlecht erlanget durch ſeine langen Verdienſte ums Reich, Erzhaus und Kaiſer A. 1670 die Reichsfürſtliche Würde, welche Johann Adolphen vom Kaiſ. Leopold angediehen iſt; bekommt A. 72 beym Craißtag auf der Fürſtenbank Siz und Stimme, und wird

A. 84 im Reichsfürſten-Rath introducirt, XII, 42 f. dieſer erſte Fürſt ſeines Haußes iſt geboren 1615 und bekleidete hohe Würden am Kaiſerl. Hofe, ib. erlangt A. 71 vom Kaiſ. vorzügliche Freyheiten und Rechte in einem Gnadenbrief, 43-45. bekommt und erbt von ſeinem Vetter, Grafen Georg Ludwig, die ſchwarzenbergiſchen Stammlehen in Franken und die Stadt und Herrſch. Murau in Steyermark, 45. geräth aber mit dem Freyherrn von Schwarzenberg in Weſtfrießland wegen der Stammgüter in Streitigkeit, der nähere Verwandſchaft vorſchüzte, ib. Abſtammung der Weſtfrieſiſchen Schwarzenberge, 45 f. hat auch Streit mit dem Freyherrn Ludwig von Seinsheim; vergleicht ſich vortheilhaft, 47. acquiriret andere beträchtliche Güter, ib. ſein treflicher Charakter, ib. ſtirbt A. 83 plözlich, 48.

Schweden. Das Licht des Chriſtl. Glaubens fängt A. 829 an in Schweden unterm K. Biörn aufzugehen, dem Kaiſ. Ludwig den Heil. Ansgar zugeſchickt. S. Ansgar. Wahrſcheinlichkeit, daß damals die ſchwediſche u. teutſche Sprache einerley geweſen, XVIII, 248. -- die alten Könige von Schweden ſchrieben ſich: K. von Upſal bis auf den Olaus Skotkonung, der 993 König geworden, und ſich nach ausgebreitetem Chriſtentum Sueonum Regem genennet, VIII, 283. Sigthuna wurde wieder die Reſidenz, nachdem es Upſal unter den Gothiſchen Königen eine Zeitlang geweſen, 284. dieſer Olaus ſoll den Petersphfenning ꝛc. in Schweden, oder iährliche Steuer nach Rom, eingefüret haben, 385. -- die Schweden verabſcheuen die däniſche Herrſchaft, weil dem Calmariſchen Vertrag von 1397 nicht nachgelebet iſt worden, XIX, 168. ſchröckliche Kriege und Blutſtürzungen entſtehen daraus, XIX, 163 f. XI, 289. Schweden wird aus einem Wahlreich zu Zeiten K. Guſtav Waſa für deßen männliche Erben ein Erbreich 1544, VI, 258. Carl der IX erhält die Erbfolge, in Ermanglung männlicher Erben, auch für die weiblichen 1604, 259. Bedingniße dabey; und Einſchränkung in der männlichen Succeſſion ſchwediſcher Erbprinzen, III, 119 f. Beſtätigung der männlichen und weiblichen Erbfolge unter Carl XI durch einen Reichstagsſchluß 1683, auf welchem Reichstage die königliche Gewalt faſt aufs höchſte geſtiegen, und die Gewalt der Stände herunter geſezt iſt worden, XIV, 50-56. -- Schweden hat langwürige Kriege mit Dännemark, wegen der 3 Kronen, die König Chri-

Chriſtian der III, 1548 zum erſtenmal ins däniſche Wappen auch ſetzet. Dieß geſchahe, da Schweden vorher ein Erbreich geworden war, und Dännemark dadurch ſein übriges Recht auf Schweden anzeigen wolte, X, 323. - - die 3 Kronen ſind kein Zeichen der 3 vereinigten Kronen, weil die Könige von Schweden vor der Colmariſchen Union dieſelben ſchon gefüret, 323 f. in der Union wurde iedem Reiche ſein Reichs-Inſiegel vorbehalten, 325. der goldne Löwe iſt nicht eigentlich das ſchwediſche Wappen, ſondern das Gothiſche, 324-26. Unterhandlungen, die zur Vergleichung dieſes Streits, und Kriege, die darüber unternommen worden ſind, 327 f. endlich bleiben die 3 Kronen in beyder Könige Wappen, ohne eines oder des andern Nachtheil, 328. - - Schwedens Verfall unter der Regierung der Königin Chriſtina, XVI, 359 f. - - die Schweden büßen eine kleine Armee ein bey Fehrbellin 1675; eine größere beym Einfall in Preußen A. 78. S. Friedr. Wilh. Churf. von Brand. Eine bey Tönningen 1713. S. Steenbock. - - Lagmanne, Landrichter, Legiſeri, waren vor Alters in Schweden ſehr hoch angeſehen, und hatten das Recht, den König zu wählen. Es waren ihrer 7, hernach 11 in 11 Provinzen Schwedens, VII, 338. die Landſchaften wählten ſich dieſelben ſelbſt aus ihnen. Ihre weitern Rechte, ib. - - die erſten Grafen in Schweden creiret K. Erich, 1561, VII, 339. was der Rath in Schweden vor und zu Zeiten K. Carls XI für eine Meinung von ſich gehabt, und was für eine Veränderung damals mit demſelben vorgegangen, XIV, 51. - - Schwedens Kriegsmacht, wie ſie ums Jahr 1700 ausgeſehen. Sie war vor Alters von ſchlechter Beſchaffenheit, ohnerachtet der Tapferkeit der Nation. Die Stärke beſtunde unter den Wahlkönigen aus einiger Reuterey, die von den Reichs-Einkünften erhalten wurden; wozu die adelichen Vaſallen ihre Mannſchaft ſtellten, XIX, 218. man muſte oft fremde Völker in Sold, ſonderlich Schotten, nehmen; wodurch die Kriegs-Diſciplin etwas aufkam, ib. nach eingeführter Succeſſion fängt das Kriegsweſen an beſſer zu gehen, iſt aber doch noch gehindert, bis Carl XI nach erlangter Souveraineté auch eine Art erfunden, die Militz mit leichtern Koſten auf beſſern Fuß zu ſtellen, 218. der Adel kan ſeit dem die Pferd und Leute, ſo einmal in der Kriegs-Liſte ſtehen, nicht weiter zu ſeinem Dienſte gebrauchen, ſondern

muß ſie auf des Königs Ordonnanz bereit halten, 219. wie es mit der Beſtellung der Infanterie und deren Unterhaltung beſchaffen, ib. vom Unterhalt der Officiers zu Pferd und zu Fuß, und wie hoch ſich die Koſten belaufen, 219 f. wie es mit der gemeinen Soldaten-Montirung gehalten wird, 220. wie die Bauern vor Ueberlaſt verwahret werden, ib. alle Verbrechen der Soldaten, ſo lang die Fahne nicht flieget, werden vom Civil-Magiſtrate beſtrafet; die eigentliche Kriegs-Diſciplin ſteht doch beym Officier, 220. Einſchränkung der Officier und Soldaten, Koſt, Gottesdienſt, Spitäler für Elende, 221. Magazine, ib. iegliches Regiment iſt 1200 Mann ſtark, darunter 96 Officier begriffen. Gegen Dännemark können binnen 20 Tagen 20000 Mann anrucken, 221. die Cavallerie in Schweden, Finn- und Liefland beſtund aus 15 Caval. Regimentern zu 18000 Mann; die Infanterie in 28 Regimentern machten 36000; die Gardes 2000; 6 Regim. in Teutſchland 6000. Summa: 59600, ib. von der Militz in Eſth- und Liefland, 221 f. Namen aller Regim. 222 f. der Artillerie Staat, 223 f. Benennung und Stärke der ſchwediſchen Schiffe und Kriegsflotte, 223 f. die Beſorgung der Marine liegt dem Admiralitäts-Collegio ob. Aus was für Männern und Würden es beſtehet, 224. vom Kriegs- wie vom Fortifications-Collegio, ib. — Einrichtung und Beſchaffenheit der kön. ſchwediſchen Regierung nach des Königs Rückkunft von Bender, unter der Direction des Barons von Görz, VI, 235 f.

Schweidnitz, das Herzogthum, entſtehet A. 1278 mit Herzog Bolco I, kommt A. 1368 wieder an das vorher zu Schweidnitz gehörige Jauer, III, 43.

Schweinfurth wird vom Marggraf Albrecht hart bedränget, mit Liſt beſetzt, und muß A. 1553 und 54 zwey harte Belagerungen ausſtehen; da endlich nach Abzug des Marggrafen A. 54 die Stadt von den Verbundenen überrumpelt und grauſam durch Morden, Brennen und andere Schandthaten mishandelt iſt worden, IX, 252-264. die Stände ſollen ſich haben vernehmen laſſen, da Tractaten im Werke waren, daß beide Theile Schweinfurth verlaſſen ſollten: Schweinfurth müße brennen, 261. der beym Einbruch commandirende Obriſt hieß Bernhard Sibell, ein tyranniſcher Bluthund, wie ihn der Bericht nennt, 263. das Landvolk plündert die faſt ganz verbrannte Stadt 9 Tage

Tage lang mit, 264. A. 1543 lebten an Bürgern 766. A. 56 fanden ſich noch 115, die andern hatte der Krieg verzehrt, ib.

Schweinitz vertheidiget Freyberg tapfer, wird dafür vom Kaiſer beehrt und belohnet, XV, 394-400.

Schweitzeriſcher Bund und Eidgenoſſenſchaft nimmt ſeinen Anfang 1315; Veranlaſſung dazu, III, 221. 427. Schwyz ein ſchöner Flecken; Lage der dazu gehörigen Landſchaft, III, 221 f. man bricht dem Alter der Schwytzer oder Schweitzer ab durch ihre Herleitung von den Suetis oder Suecis, 222. der Ort wird zu Zeiten Kaiſer Friedrichs II ziemlich frey; kriegt vom Kaiſ. Rudolph Privilegien. Wie er in den Bund gekommen; deſſen Einrichtung, Ordnung, Gerichte, ib. die Schweitzer verraten den H. Ludwig Sfortia von Mayland A. 1500, II, 55 f. hingegen ſetzen die Eidgenoſſen A. 1512 H. Maximil. Sfortia ins Herzogtum Mayland ein, III, 66. laſſen ſich von Frankreich nicht gewinnen, ſondern ſtehen dem Herzog 1513 auf ſein flehentliches Bitten bey, 66 f. wehren ſich tapfer in Novara, 68. und ſchlagen die Franzoſen bey Novara mit viel geringerer Macht aufs Haupt, 69. Kaiſer Maximil. I complimentirt ſie in einem Schreiben, 71. weitere Conqueten der Schweitzer und Contributiones; werden reichlich vom Herzogen belohnet, und verſichern ſich Ury, Schwitz und Unterwalden des eigentümlichen Beſitzes von der Landſchaft Bellenz, 72. - - die ſchweitzeriſchen Eidgenoſſen bekommen vom P. Iulio II den Titel: Beſchützer der Kirchen, XXII, 27. ſie vergleichen ſich A. 1515 mit K. Franz I, und nach der Niederlage bey Marignano, A. 16 wegen Mayland durch Savoyiſche Vermittelung, XI, 91. - - die Schweitzer werden für die beſten Nachbarn in der Welt gehalten, weil ſie mit dem ihrigen zufrieden, XIII, 226. Frankreich ſuchte daher ſo eifrig in ein genaues Bündnis mit denſelben zu kommen, ib. kurz zuſammen gefaßte Geſchichte der Verbindungen der Eidgenoßenſchaften mit Frankreich vom Jahr 1453 bis auf die Zeiten K. Ludwigs XIII, 226-231. die Berner und Zürcher wollten am längſten nicht daran, als der Bund mit K. Heinrich IV 1602 erneuert iſt worden, 231. was Patrioten von den Engagements der Schweitzer und ihrer Ueberlaſſung der Truppen an auswärtige Mächte urtheilen? 231 f. Zwinglius ſchmählt ſchon dawider, XXI, 62. - - die Schweitzer

ter erneuern den Bund, ſo ſie mit K. Heinrich IV 1602 errichtet, mit K. Ludwig XIV A. 1663, und ſchicken eine Ehrengeſandſchaft von 36 Perſonen mit großem Gefolge nach Paris, denſelben zu beſchwören, X, 298. wie die Geſandſchaft eingeholet, bewirthet, die ſolenne Beſchwörung vom König und den Geſandten in der Frauen-Kirche zu Paris vorgenommen, und die Geſandſchaft beſchenkt und dimittiret iſt worden, 299-303. Inhalt des Bündniſſes, 303 f. -- die Schweitzer ſollen vor Alters einen beſondern Haß gegen die Pfauen getragen haben. Warum? XXI, 168.

Schwendi, Lazarus, Obriſter, vertheidigt 1621 Presburg tapfer, XV, 255.

Schwerd, iſt bey den Biſchöfen im teutſchen Reich das Zeichen der Landesherrlichen Hoheit über ihre Stiftslande und Unterthanen, IV, 295. das Schwerd zu füren hielt man vor Alters für etwas unanſtändiges an einem Biſchofe; daher ſie auch nur von den Kaiſern die Belehnung mit den Regalien, durch Uebergebung des Scepters bekamen, XV, 30. das Schwerd Kaiſ. Carls des Großen wird zu Nürnberg unter den R. Kleinodien verwahret; ſoll vom Himmel gekommen ſeyn. Damit werden die Ritter von den neugekrönten Kaiſern ordentlich geſchlagen, XI, 239. das Schwerd K. Georg Podiebrads in Böhmen iſt zu Oels aufbewahret, X, 359.

Schwerdbrüderorden, ſiehe Liefland.

Schweſter, die ledige, gehet der verheyrateten nach dem ſicilianiſchen Rechte im Erbtheile vor, XVIII, 260.

Sclaven, Slaven, ein ſarmatiſches Volk, ſo ſich Saec. VI an der Oder und Weichſel nieder gelaſſen. Dieſer Nahme bedeutet edel, berühmt, VI, 266.

Scoronconcolo, ein ruchloſer Mörder H. Alex. von Medices zu Florenz; verheißt dem Laurentius: er wollte Chriſtum umbringen, wenn ers haben wolle, XVIII, 70.

Scotus aus Parma, ein italiäniſcher Zauberer, ſoll durch ſeine Künſte Gebharden, Erzbiſch. von Cöln, und andere, zur Unzucht verleitet haben, I, 299. XVI, 27 f.

Sebaſtian, der heilige, Martyrer, VI, 128.

Sebaſtian, König von Portugal, ein zum Unglück 1554, als ein poſthumus gebohrner, Sohn Prinz Johanns und Johanna Kaiſ. Carls V Schweſter, VII, 314. folgt ſeinem Grosvatter K. Johann A. 57 auf dem Thron, unter ſeiner Großmutter Catharina Vormundſchaft, ib. dieſe wird

wird durch die Jeſuiten und Sebaſtians Onkel, den Card. Heinrich, verdränget, und Sebaſtian in den ſchädlichſten Grundſätzen erzogen, ib. wird A. 67 mayrenn, doch bleiben die Jeſuiten an der Regierung. Ihre Verordnung wider den Luxum, 314 f. Aluarus de Caſtro bringt dem K. einen Begriff von ihrer ſchädlichen Regierung bey; ſie werden vom Hof, und ihre Policeyverordnung abgeſchafft, 315 f. Petrus Alcaſova kommt nach dem Caſtro ans Bret, und bringt dem Könige die Gedanken aus dem Sinne, nach Oſtindien zu ziehen, und A. 74 lieber einen Zug nach Africa vorzunehmen, 316 f. der König entſchließt ſich, um ſeiner Kriegsneigung nachzuhängen, den Muley Mahometh, der ihm große Vortheile verſprach, in ſein Königreich Fetz wieder einzuſetzen, 317. ſucht beym K. Philipp II in Spanien Beyſtand, der ihm wenigſtens ſeinen perſönlichen Zug nach Africa widerräth, ib. beide Könige beſprechen ſich zu Quadalupa. Zu was ſich K. Phil. verſtehet, 317. Anſtalten Geld aufzubringen, wobey der Adel geſchonet wird, ib. obgleich Spanien zur Hülfe weder Luſt noch Muſe hatte, beharrt Sebaſtian doch auf ſeinem Zug, 318. geht A. 75 mit ſeinen Truppen von verſchiedenen Nationen zu Schiffe, ſteigt zu Arzilla ans Land, wo Mahometh mit 1800 Mann zu ihm ſtößt, ib. des Muley Moloco Gegenverfaſſung und Stärke, 318. der König läßt ſich nicht rathen, ſonderlich da ihn der Graf von Vimioſo in ſeiner Meinung ſtärket, 319. die Armee erreichet den Fluß Mucazem, paß- und repaßirt ihn. Muley mag nicht nachſetzen, ib. Mahomeths Hoffnung ſchlägt fehl, daß viele zu ihm übergehen würden, 319. nach wankendem Muth und Anſchlägen wird die Schlacht auf den 4 Aug. beſchloſſen, 329. die ſchwache chriſtliche Armee wird nach bezeigter Tapferkeit faſt gänzlich niedergemacht, ib. K. Sebaſtian verliert 3 Pferde ꝛc. wird endlich gefangen, und im Zank um ihn niedergehauen, 320. 3 Könige bleiben in dieſer Schlacht, ib.

Seben, ſiehe Brixen.

Seeligen-Pforten, ein Frauen-Kloſter, ſtiftet Gottfried von Sulzbürg A. 1240, XII, 210.

Seeſtädt, däniſcher Reichsrath, macht dem ſchwediſchen Admiral Wrangel viel von Cronenburg weis: wodurch Coppenhagen gerettet wird, I, 403.

Seetreffen, merkwürdige. Auf der Süder-See ſchlägt der nordholländiſche Adm. Dietrichſen den ſpaniſchen Graf Boſſu, und fängt ihn 1573 den 11 Oct. XI, 178-180.

180. - - Seetreffen zwiſchen der holländiſchen und ſchwediſchen Flotte unterm Opdam und Wrangel, I, 181 f. 406. - - zwiſchen den Holländern unterm Adm. Opdam und dem engliſchen H. Jacob von York 1665 den 18 Jun. Stärke der Flotten, V, 11 f. Manoeuvres, 13 f. die Engelländer ſiegen. 4 holländiſche Admirals, Opdam, Cortenaer, Schram und Stellingwerf bleiben; 30 Schiffe, viele Gefangene und 8000 Mann gehen verloren, ib. einige Capitaine werden von der Admiralität angeklaget, 3 arquebuſirt; der Admiral Ewerts wird zu Briel vom Pöbel ins Waſſer geworfen, doch wieder gerettet, ib. viele See-Officiers waren wittiſche Creaturen, die das Handwerk nicht verſtanden, 15. - - wichtiges Seetreffen, den 1 Jul. 1677 in der Kiöge Bucht, und herrlicher Sieg, den der däniſche Admiral Juel über den ſchwediſchen Gen. Admiral Gr. Heinr. Horn erfochten, XI, 82-84. Juel bekommt vom K. Erlaubnis, vor der Ankunft der 8 erwarteten Hülfsſchiffe die Feinde anzugreiffen, 84. ſolches geſchiehet nach vorher gegangener Bravade der Schweden, ib. im hitzigen Gefechte muß Juel das dritte Schiff beſteigen, 85. das Gefechte endigt ſich mit der Nacht und Flucht der Schweden, die mit 22 Seegeln nach Bornholm kommen, ib die Schweden büßen den andern Tag wieder ein, 86. ganzer Verluſt der Schweden, ib. - - noch verſchiedene Seetreffen, ſo zwiſchen den Dänen und Schweden von A. 1676 bis 79 vorgefallen, XI, 75. 77.

Selo, D. Ge. Signr., Reichs-Vice-Canzler, ein ſonſt eifriger Catholike, vertheidiget Kaiſ. Ferdinand herzhaft gegen die päbſtlichen Arroganzen, II, 5. 62. und weil der Pabſt vom Kaiſer Carl geſagt: er wäre impos mentis, ſo verſetzte er: man ſage auch, Ihre Heiligkeit wären nicht mehr wol bey Sinnen und Vernunft, 63.

Seno, Joh. Bapt., ein Genueſer, des Wallenſteins Nativitätſteller, hat ihm ſeinen Fall vorher geſagt, III, 24.

Senonen, ſiehe Schönburg.

Seraphin, Olivier, ein berühmter Prälat, XI, 388 f. 441 f. Nachricht von ſeiner Herkunft, 441. er docirt noch als ein Jüngling zu Bononien die Rechtsgelehrſamkeit, ib. wird vom Pabſt Pio IV zum Auditor di Ruota gemacht, ib. Irrtum Thuani wegen ſeiner Herkunft, ib. er ſtund in ſolchem Anſehen, daß er von den Advocaten als ein Rechts-Orakel angelaufen wurde, 442. er wurde vom P. Clemens VIII ſehr

Die geſchl. weibl. Or. dient in d. Gerichtsbarkeit d. Ehe- u. Sittenſachen, d. Ehe- u. Sittenſachen, d. Ehe- u. Sittenſachen,

eingenommen, ib. - - er reitzet den K. Ludwig XII gegen ſich an, ſeine Anſprüche 1499 auf Mayland auszufüren. Venedig verbindet ſich mit dem König, gegen das Verſprechen, Cremona erobern und behalten zu dörfen, 51. er ſucht überall vergeblich Beyſtand; vertrauet das Commando ſeiner zuſammen gebrachten Truppen, ſeinem Eidam und deſſen Bruder, dem Galeazzo de Sanſeverino, und Comte de Gaiazzo, davon ihm iener zaghaft, dieſer untreu dienet, 52 f. darüber hatten die franzöſiſchen Waffen in 20 Tagen ſo großen Fortgang, daß der Herzog nach Inſpruck entweichen muſte, und ſein Herzogtum verloren geben, 54. die Franzoſen werden bald den Mailändern zuwider, ſonderlich durch des Gouverneur Trivulzius Aufführung. Der Herzog wird zurück berufen, ib. kommt im Febr. 1500, und erlangt ſein Herzogtum ſo geſchwind wieder, als er es verloren. Verſäumet ſich in ſeinen Operationen, 55. als die verſtärkten Franzoſen wieder gegen ihn anrucken, verraten ihn die bey ſich gehabten Schweitzer, und ſpielen ihn den Franzoſen zu Novara in die Hände, 55 f. wird nach Frankreich gebracht, und Zeitlebens gefangen gehalten, 56. - - *Maximilian Sforza*, ſ. Mayland und Schweitzer.

Shaftsbury, Anton Aſchly Cooper, Graf von, geb. 1619. Er bemühte ſich ſonderlich, die Reichs-Rechte gründlich zu erlernen, XI, 338. hat iärlich 8000 Pf. Sterling Einkünfte ererbet; kommt 1640 zum erſtenmal ins Parlament, hält es Anfangs mit K. Carl I, wird aber vor den Kopf geſtoßen, und tritt zum Parlament über, ib. will nicht Theil an des Parlaments Verfaren gegen den K. gehabt haben. Dient als Sherif, und A. 51 als Commißarius, zu Abſchaffung der Misbräuche in Rechtshändeln, ib. Cromwell will ihn nicht im Parlamente leiden; er behauptet ſich aber doch A. 58, 339. er ſpricht dem Cromwell, aus falſchen Abſichten, oft zu, den königl. Titel anzunehmen, ib. er war heimlich ein Anhänger Carls II, und gab ihm Anſchläge, wie er zum väterlichen Thron gelangen könnte, 339. hilft auch dem General Monk das große Werk der Reſtitution Carls 1660 glücklich ausfüren; wird dafür vom K. zum geheimen Rath gemacht, und ſonſt belohnt, 340. er iſt unter der CABAL; leiſtet dem König allen Beyſtand zu Ausfürung ſeiner gefährlichen Abſichten, welche auf die Einfürung der Toleranz und Aufhebung der Strafgeſetze gegen die Papiſten und Nonconformiſten gerichtet waren,

waren, ib. wird dafür Gr. von Schaftsbury und Lord Canzler. Er hält eine Rede im Parlamente, um Geld zum holländiſchen Kriege heraus zu bringen, darinnen er ſagt: delenda eſt Carthago, 340. das Parlament iſt ſehr unzufrieden, und man wollte den Schaftsbury zum Urheber aller Anſchläge des Königs machen, 341. was er im Parlamente gethan, den Verdacht von ſich abzulehnen? 341. er fängt an, der Hof-Partey öffentlich entgegen zu ſeyn. Verliert das Siegel, ib. er widerſpricht A. 75 dem, vom Damby eingeführt werden wollenden Teſt mit vieler Behutſamkeit, und hintertreibet die Bill, 342. wird, weil er das A. 77 convocirte Parlament nicht für rechtmäßig erkennen will, nebſt andern in Towr ein Jahr geſetzt, ib. macht ſich durch ſeinen Eifer gegen die einzuführende Papiſterey, und ungebundene Gewalt des Königs ſehr beliebt beym Volke, 342. der König verſtellet ſich A. 79; ſchaft die dem Parlamente verdächtigen Miniſters ab, und macht den Schaftsbury zum Schein-Präſidenten des neuen geheimen Raths, andern blieb die Verwaltung der Staatsſachen, 343. Shaftsbury giebt ſich alle Mühe, den König zur Ausſchließung des cathol. H. von York von der Nachfolge, zur Ruhe des Reichs zu bewegen, ib. Triumvirat wider ihn; er wird abgeſetzet, 343. läßt ſich mit dem Monmouth (cf. Monmouth) ein; betreibt beym K. die Sicherheit der reformirten Religion durch ein zu berufendes Parlament. Seine Gegenpartey wird ihm zu mächtig; er wird A. 81 in Towr geſetzt, des Hochverraths angeklaget, 343. aber auch losgeſprochen, zur Freude des Volks, 344. bey neuen Verfolgungen geht er A. 82 nach Holland, wo er bald darauf ſtirbt, ib. Burnet charakteriſirt ihn und ſagt von ihm: Das Beſte, was man von ſeiner Religion ſagen könne, wäre: daß er ein Deiſte geweſen. Wie ihn P. d'Orleans charakteriſiret, 428.

Sicilien, wird ein Königreich, I, 84. als ein Lehen nebſt Apulien und Calabrien vom päbſtlichen Stul empfangen vom Roger. I Rege, 87. und demſelben zinnsbar, ib.

Sichem, Wunderbild der Mutter GOttes daſelbſt, XV, 275 f.

Sickingen, Freyherr von, bekrieget nebſt dem Graf von Gerolseck den Herzog von Lothringen, ohne viel zu gewinnen, VIII, 35.

Sidney, ein Engliſcher Graf, wird we-

wegen des Rye Complots enthauptet, IV, 229.
Siebenbürgen, behauptet Kaiſer Rudolph II 1601 gegen Sigismund Bathor, der es ihm ſchon A. 1599 abgetretten, XXII, 266-272.
Siegeburg, auch Sieberg, ein Benedictiner-Kloſter, I, 230.
Sigismundus, Röm. Kaiſer, wird als ein iunger Prinz mit der Pr. Catharina, Friedrichs V, Burggraf von Nürnberg, Tochter verſprochen; auf was Art dieſe Verlobung, und warum ſie wieder aufgehoben iſt worden, XVIII, 79. cf. Friedrich V; wird noch als Marggraf von Brandenburg, durch ſeine Vermälung mit der Maria, Königin von Ungarn, König. Rächet ſeine Gemalin, und noch mehr ihrer Mutter Eliſabeth Hinrichtung an den Empörern, I, 6. wie es mit ſeiner erſten Königswahl in Teutſchland, da ihm Jodocus entgegen geſezt iſt worden 1410, ergangen, IV, 343. er giebt die Reichs-Inſignien und Heiligtümer der Reichs-Stadt Nürnberg auf ewig in Verwahrung, ſiehe Nürnberg.
Sigismund I der Große, K. in Polen, K. Caſimirs IV fünfter Sohn, II, 266. die Polen wollen ihn wegen ſeiner treflichen Eigenſchaften ſeinen ältern Brüdern bey der Wahl vorziehen; er bekommt von ſeinem Bruder, K. Uladislaus von Böhmen und Ungarn, Troppau und Glogau in Schleſien unter Bedingnißen, 1498, 267. wird Großh. in Litthauen 1501, König in Polen 1507, ib. wird durch einen teutſchen Kaufmann, Joh. Boner, durch Vorſchuß in Stand geſetzet, ſeinen Finanzen aufzuhelfen, ib. Helinsky, ein mächtiger Herr in Litthauen, empört ſich wider ihn, und ruft die Rußen ins Land. K. Sigismund ſchlägt ſie 1508 aufs Haupt; macht mit dem Czaar Baſilius Frieden, 268. treibt den Woiwoden in der Moldau Bogdai zu Chore, 1509, ib. die Perecopiſchen Tataren brechen in Polen ein, werden aber, nach miſlichen Umſtänden, aufs Haupt geſchlagen, 268 f. Sigismund ſchlägt dem Teutſchorden, ohngeachtet Kaiſ. Maximilians Interceſſion, ſein Begehren ab; darüber hetzet ihm der Kaiſer die Rußen auf den Hals, 269. der Czaar kriegt Smolensko 1514, durch des Helinsky Verrätterey ein. Troz der Rußiſchen Praleren wurde ihre Armee von den Polen abermals bey Orſa aufs Haupt geſchlagen, 270. eine Frucht dieſes Siegs war die Verſöhnung mit Kaiſ. Max. Ihre Zuſammenkunft zu Wien 1515, wo Maximil. unter andern wichtigen Punkten der Rußſchen Verbindung entſaget, ib. der Krieg mit Rußl-

Rußland währt bis 1521, ib. der K. geht dem Teutſchorden zu Leibe, und zwingt den Hochmeiſter in Preußen, Albrecht von Brandenburg, daß er den, noch dem Orden übrigen Reſt von Preußen, als ein weltliches Herzogtum von Polen zu Lehen nimmt, 1525, ib. Maſovien wird nach dem Tod des Herzogs Stanislaus, dem übrig geweſenen Piaſten, dem Reiche wieder völlig einverleibet, 270. A. 30 erneuert der Czaar den Krieg, wird aber wieder geſchlagen, 271. der Waiwod Peter von der Moldau wird 1531 geſchlagen; der Sieg aber durch den widerſpänſtigen Adel unfruchtbar, ib. muß viel Widerwärtigkeiten von übelgeſinnten Magnaten ausſtehen. Sein wolverdientes Lob; Sein tugendhaftes Beyſpiel machte die Polen in ihrer Lebensart geſitteter, 211 f. er wird 81 Jahre alt, 272. die eingezogenen Domainen, und die, ſeiner Gemalin eingeräumte Gewalt in der Regierung, bringen ihm Feinde und Gefahr, 272. er war eifrig catholiſch, daher ihm Preuſſens Seculariſation ſehr verdacht wurde, ib. entſchuldiget ſich deswegen beym Pabſte, 270. er trug langes geflochtenes Haar, 272.

Sigismund II, Auguſt, K. in Polen, ein Sohn Sigm. I, wird von ſeiner Mutter Bona anfangs ſchlecht erzogen; durch die Sorge ſeines Vaters Grosherzog in Litthauen, und A. 1530 von den Polen zum künftigen K. erwählt, I, 170. Pet. Opalinski unterrichtet ihn in Staats-Sachen, ib. er heyratet Eliſabeth K. Ferdinands Prinzeßin 1543, die ſtarb 45, vielleicht durch der Schwiegermutter Procuration, 170. er verliebt ſich in die ſchöne Barbara Radzivil, Gregorii Tochter, läßt ſich heimlich trauen; nimmt ſie A. 48 nach ſeines Vaters Tod gleich öffentlich zu ſich, 171. darüber werden die Polen ſchwürig, und wollen mit Gewalt auf dem Reichstag den König zwingen, ſeine Geliebte zu verſtoßen; weil dieſe Heyrath zum großen Nachtheil der königl. Würde und ohne Gutachten der Senatoren unternommen worden, 171 f. der K. declariret: er könne Eid und Treue nicht brechen; ia, lieber die Krone, als ſeine Gemalin faren zu laßen. Seine Standhaftigkeit ſieget, er behält Kron und Gemalin, und läßt ſie, nach ihrem Wunſche den 9 Dec. krönen, 173-175. der König that nicht unrecht, 175. cf. XXII, 402 f. - - nach der Radzivil Tod heyratet der König des H. Franz von Mantua Wittwe Catharina, ſeiner erſten Gemalin leibliche Schweſter, mit päbſtlicher Diſpenſation, XXI, 403. dieſe Ehe ſchlägt ſehr übel aus.

aus. Urſachen und heftige Beſchuldigungen der Königin, als ob ſie aus Haß gegen die polniſche Nation ihre Leibes-Frucht abgetrieben; oder, ſie habe ein Kind unterſchieben wollen; der Radzivil Schmuck zu tragen ſich geweigert ꝛc. 403 f. der König enthält ſich ihrer 12 Jahre, und denkt auf eine Eheſcheidung. Er ſpielt es dahin, daß er auf einem Reichstag befraget wird: warum er durch ſeine Enthaltung von ſeiner Gemalin, dem Reiche einen Erben vorenthalte? der König ſchützte Gewißens-Scrupel vor, weil ſie ſeiner geweſenen Frauen Schweſter ſeye; man muſte beym Pabſt die Aufhebung der Ehe ſuchen, 404. viele Magnaten, und ſonderlich auch Kaiſ. Maxim. II, der Königin Bruder, gerathen in Bewegung darüber, und der Kaiſer bedrohet wegen ſeiner Schweſter Beſchimpfung, Polen zu bekriegen, welches der Churf. Joachim von Brandenb. abwendet, ib. die Sache kommet nochmals auf einem Reichstag zu Peterkau vor, da ſich viele Biſchöfe auf des Königs Seite neigen, und die Ehe für verbotten anſahen, ib. der päbſtliche Nuncius Commendonus, wolte durchaus nicht in die Trennung der Ehe willigen, weil der Pabſt derſelben Unrechtmäſſigkeit durch ſeine Diſpenſ. gehoben, ſo rürend und dringend auch der König ſeine Noth und Gewißenhaftigkeit vorſtellte, 405. man hält billig ſeine Gewiſſens-Scrupel für keine Erdichtung, wegen ſeines guten Gemüthscharakters, ib. er bezeigte gegen die nach Wien gewichene Gemalin keinen Haß, beklagte ihren Tod, ib. widerſprechende Legende, als ob er in ein Fräulein verliebt geweſen, die er würde geheyratet haben, wenn die Königin nicht geſtorben wäre, 406. mit ſeiner Mutter Bona hatte der K. auch viel Verdruß. Dieſer fiel nach 40 Jahren ein, nach Italien zu gehen, und ihre zuſammen geſcharrten Schätze mitzunehmen. Sie wurde in die andere Welt geſchickt, und die Schätze blieben in guten Händen, 406. ihm wird eine Nachläßigkeit in der Religion Schuld gegeben, weil er den Diſſidenten ſo viele Freyheit zugeſtanden, und ſich der damals gewönlichen Verfolgung der Proteſtanten enthalten; welches Sarnitius ein catholiſcher Schriftſteller an ihm lobet, 407. ſeine Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit in der lateiniſchen Sprache, ib. wie unbillig ihn Piaſecius tadelt, ſonderlich, daß er curiöſen Wiſſenſchaften ſehr ergeben geweſen, dabey ſich der Proteſtanten bedienet, und darüber die Ketzer gehezet. Mehrere Urſachen der Ausbreitung der Proteſtantiſchen Lehre;

re; wohin ſonderlich die von Cracau gewichenen Studenten zu rechnen, 407. dieſer K. hat durch ſeinen Fleiß und Eifer die Vereinigung Litthauens mit Polen A. 1569 auf dem Lubliner Reichstag zu Stande gebracht, 408. was er in Anſehung Lieflands, und ſonderlich des errichteten Herzogtums Curland gethan. S. Kettler. er ſtirbt im Jul. 1572 ohne Kinder, wie ſeine Grabſchrift nebſt ſeinen Elogiis hat, 408.

Sigismund III, K. in Polen und Schweden. Was mit ihm in Schweden vorgegangen, ſiehe unter Carl IX K. in Schweden, II, 350. er wär ein Sohn K. Johanns in Schweden und Catharinen, K. Sigism. I Tochter, geb. 1566; wurde um die polniſche Krone zu erhalten, catholiſch erzogen, XX, 267. er fällt bey zwo Königswahlen in Polen durch, ib. das drittemal bahnt ihm die alte Königin Anna, durch den Zamoisky und ſeine Partey, nach K. Stephans Tod A. 86 den Weg, 266. K. Johann unterſtützet das Krongeſuch mit Forderungen an Polen, 268. gefährliches Anſehen beym Wahltag wegen der Zborowskiſchen Partey, 269. des Zamoisky Partey ruft den 19 Aug. 1587 Kön. Sigismund als König aus, durch den Primas und Erzb. von Gneſen; dergleichen thut den 22 die andere Partey mit Erzh. Maximilian, 269. Pacta conuenta werden zu Viſtitz mit dem ſchwediſchen Geſandten zu Stande gebracht; die unter andern auch die Beybehaltung der ſchwediſchen Krone bey der polniſchen künftig enthalten; auch die Abtrettung des ſchwediſchen Theils von Liefland an Polen, 270. dieſes misfällt dem H. Carl von Sudermannland und den ſchwediſchen Ständen, ib. K. Johanns Verlegenheit, als die polniſchen Geſandten anlangten, und den Pr. Sigmund zur Krönung auf den 17 Oct. nach Cracau einluden, 270. Sigismund verſpricht den Ständen, nichts im Königreich Schweden an ſeiner Verfaßung zu ändern, und ſeinem Vatter: lieber heimzukehren, als das verlangte Eſthland an Polen abzutretten, ib. er geht den 12 Sept. mit ſeiner Flotte nach Danzig. Was er bey den vorgelegten Pactis großmütig geäußert, 271. er beſchwöret ſie ſub proteſtatione, de Liuoniae parte non concedenda, im Kloſter Oliva, ib. er kommt nach Cracau den 29 Nov. ib. man ſetzet vor der Krönung wegen Eſthlands nochmal an ihn, ſo, daß er endlich gegen den Zamoiski, der ihn unſchicklich fragte, verſezte: er wolle lieber nicht König ſeyn, als ſein Gewiſſen beſchwehren, 272. endlich

ſich wird der Scrupel in den Pactis dahin geändert, daß die Sache ſo lange ſollte ausgeſetzet bleiben, bis Sigismund erſt Beſitz vom Königreich Schweden genommen. Die Krönung geht den 27 Dec. vor ſich, 272. -- der König will ſich die Rußiſchen Unruhen zu Nutze machen, mit Beyrath ſeiner Räthe, VI, 290. die meiſten fallen ihm bey, die, auf der Bluthochzeit des Demetrius zu Moſcau niedergemetzelten Polen zu rächen, und das von Polen abgerißene wieder zu recuperiren, 291. eine Armee wird geſammlet, dem Czaar Zusky der Krieg angekündiget, und Smolensko A. 1609 im Oct. berennet; welches Mich. Boris Segniovv vertheidiget, 292. der König gewinnt die Polen, die unterm Demetrio II in Rußland ſtehen, und viele Bojaren entſchließen ſich, vom Demetrio und Zusky abzuſpringen, und den Uladislaus, des Königs Prinzen zum Czaar anzunehmen, 293. es wird deswegen ins Lager zum König geſchickt, und der Antrag gethan; auch des Prinzen Annehmung der griechiſchen Religion verlangt ꝛc. der K. antwortet freundlich, 294. Zusky und Demetrius werden aus dem Weg geräumt, und Uladislavv würklich 1610 im Aug. als Czaar ausgerufen, ib. Smolensko will ſich doch nicht ergeben, ib. da es in Rußland ſchlechter mit den Polen wurde, und der Türk nicht leiden wollte, daß Polen Rußland übermeiſtern ſollte, ſo beſchloß der K. mehr Ernſt mit Smolensko zu machen. Es wird den 13 Jan. 1611 beſtürmet, erobert und verbrennt, 294 f. der Gewinn von der Eroberung war ein Steinhaufen, 296. -- dieſer König vermählt ſich mit zwo leiblichen Schweſtern, Erzherzog Carls in Steyermark Prinzeßinnen, III, 146. der Polen Argwohn bey dieſen Vermälungen und K. Sigmunds gute Abſichten. Die erſte Vermälung mit der Prinzeßin Anna geſchieht 1592. Prächtiger Einzug zu Cracau, 147 f. Ehrenpforten und Aufſchriften, 149. Vermälung am 21 May. Ceremoniel bey der Trauung und Tafel, 150. weitere Solennitäten und Hochzeitgeſchenke, 150 f. Luſtbarkeiten, 152. Kinder aus dieſer Ehe, ib. die Königin ſtirbt 1598 und hatte einen lebendigen Prinzen im Leibe, ib. zwote Vermälung mit der Prinz Constantia, ib. der K. wartet 7 Jahre, bis dieſe Prinzeßin zum mannbaren Alter kommt, XII, 242. Zamoisky regt ſich hauptſächlich dagegen, weil 1) dieſe Verbindung wider natürliche und göttliche Rechte laufe; wird widerſprochen, 243. 2) weil man befürchten müße, daß die Krone

von

von Polen dem Erzhauſe Oeſterreich zugeſchanzet werden möchte, 244. P. Paulus V diſpenſiret, nachdem vorher Zamoisky geſtorben war, A. 1605. Die Vermälung geſchieht den 11 Dec. Das böſe Wetter an dieſem Feſte wird als ein omen aller Landplagen, die Polen wegen dieſer Vermälung betroffen haben ſollen, angeſehen, 245. Empörungen wider den König, 1606, des Wainods von Cracau; woran der Card. und Biſch. von Cracau Macieiovvski Antheil nimmt. Der König zwingt ſie zu Raiſon, und vergiebt ihnen, 245 f. ſeine Kinder mit Conſtantia, 246 f. er betrübt ſich ungemein über ihren 1631 erfolgten Tod. Sie hatte große Gewalt über des Königs Herz, 247 f. was er ihr für ein rühmliches Zeugnis giebt, 248. er ſtirbt den 30 Apr. 1632, ib.

Sigismund Auguſt, Biſchof zu Augſpurg 1646, war ein Sohn Erzh. Leopolds V in Tyrol, geb. 1630. Kauft die Herrſchaft Londers von den Gr. Fuggern A. 61 für das Hochſtift; dankt ab A. 62, und will ſich vermälen, ſtirbt aber darüber 1665. Seine Grabſchrift, XIX, 372.

Sigismund Bathor, Fürſt in Siebenbürgen; erbt es von ſeinem Vater Chriſtoph, K. Stephans in Polen Bruder, 1585, XXII, 265. er entſchließt ſich, ſein Fürſtentum dem Kaiſ. Rudolph gänzlich abzutretten, welcher es ihm aus verſchiedenen Urſachen abrathen läßt. Er kommt A. 98 ſelbſt nach Prag, und empfängt das goldene Vließ, 266. er war in Italien verliebt, dahin er gedachte, und mit Hülfe des Kaiſers ein reiches Bistum und Card. Hut hofte. Worzu ſeine misvergnügte Ehe mit Maria Chriſt. Erzh. Carls Tochter, kam. Weil er nicht abſtunde, ſein Fürſtentum abſolut wegzugeben, ſo accreditirt ihm Kaiſ. Rud. II. dafür das Herzogtum Oppeln, und jährlich 50000 Ducaten auszuzalen; und im Fall er geiſtlich werden wollte, ein Bistum von gleichem Ertrag und den Cardinals-Hut zu verſchaffen, 266. der Kaiſ. übernimmt Siebenbürgen durch ſeine Geſandtſchaft auf einem Landtage. Sigmund dankt öffentlich ab, und eilt nach Oppeln, 267. es reut ihn der Tauſch geſchwind, kehrt nach Siebenbürgen zurücke, ſezt ſich mit Hülfe des Steph. Bozkai wieder in Beſitz: ſchaft die Kaiſerliche Geſandtſchaft fort, die auf den Erzh. Maximilian wartete, und überläßt auf des polniſchen Canzlers Zamoiſci Zureden, das Fürſtentum ſeines Vaters Br. Card. Andreas Bathor gegen 24000 Ducaten und einige Orte, 267. der Cardinal kommt geſchwinde zum Beſitz. Der Kaiſ. läßt es

geſchehen, und ſchließt durch den päbſtlichen Nuntius Malaſpina ein Bündniß mit ihm wegen der Türkengefahr, 267. der Woywod in der Wallachey, Michael, ein heimlicher Feind des Hauſes Bathor, macht den Cardinal beym Kaiſ. verdächtig, als ſpielte er mit den Türken unter der Decke, rüſtet ſich mit Vorwißen des Cardinals, unter dem Vorgeben, als wollte er die Türken bekriegen, 268. plözlich überfällt er Siebenbürgen, wegen verweigerten Durchzugs. Der Cardinal rüſtet ſich eiligſt, und bringt 6000 Mann zuſammen, ib. ſchickt aber den Malaſpina an Michael, ihm die Richtigkeit ſeines Bunds mit dem Kaiſer zu hinterbringen, und den Frieden anzubieten. Am 28 Oct. kam es A. 1599 zur Schlacht, welche Michael, durch die zu ihm geſtoßenen Zäckler, gewinnt. Viele vornehme Siebenbürger, ſonderlich ein berühmter Capitain Steph. Lazari, kamen um, wurden gehangen und hingerichtet, 269. der Cardinal flieht nach der Moldau, läßt den noch nicht abgefallenen Zäcklern alle Freyheiten anbieten, die aber nicht hören wollen, ſondern ſich mit den Bulgarn und Wallachen verſtärken, und dem Cardinal den Weg verlegen, ihn in kümmerlichen Umſtänden auf der Flucht ertappen, und ohne Gnade niedermachen. Sein Kopf wird dem Michael gebracht, der ihn zu Weißenburg prächtig begraben läßt, nachdem er nur 33 Jahre gelebt, 270. Michael behauptet hernach Siebenbürgen für ſich, und herrſcht gewaltſam, 271. Sigismund Bathor, will ſeinen Vetter rächen, findet Anhang, aber Michael klopft ihn A. 1600; darüber fällt die polniſche Macht auf ihres Canzlers Zamoiſci Antreiben dem Michael auf den Hals, die ihn aus der Wallachey iaget, ib. die Siebenbürger halten unter der Anführung des Chacki A. 1601 einen Landtag zu Clauſenburg, und beſchließen, den Michael auch bey ſich zu vertreiben, welches auch durch einen Sieg, den Chacki erfochten, den 18 Sept. gelinget, 271. Chacki wäre gerne Fürſt geworden; da er aber die Schwürigkeit ſieht, ſo hilft er und die polniſchen Geſandten zuſammen, daß Sigm. Bathor zu Claußenburg wieder zum Fürſten ausgerufen wird. Alle Kaiſerlich-geſinnten Magnaten werden in Arreſt genommen, 272. Michael geht nach Prag zum Kaiſer, entſchuldigt ſeine mislungenen Unternehmungen, 272. der Kaiſer befiehlt, den neugemachten Fürſten Sigismund zu überziehen, ehe er ſich durch die Türken verſtärkte, ib. die Kaiſerl. 22000 Mann ſtarke Armee, ſchlägt den 3 Aug. 35000 Mann unterm

unterm Säckler Moſes ſtehenden Truppen bey Doreslo; gegen 10000 blieben, und 130 Fahnen bekommen die Kaiſerl. als Siegszeichen, nebſt allem groben Geſchütze, 272. der kaiſerl. General Baſta merkt des falſchen Michaels Tücke, und läßt ihn durch 2 wallachiſche Officier niederſtoßen den 7 Sept., ib. Sigismund ſieht ſich hierauf gezwungen, zum zweytenmal Siebenbürgen dem Kaiſer gegen die Herrſchaft Lobkowitz in Böhmen, und 50000 Ducaten Jahrgeld, abzutretten, 272.

Sillems, Garlieb, hamburgiſchen Bürgermeiſters Lebenslauf, XVII, 335 f.

Simon, ein Rechtsgelehrter zu Halle; was ihm Ludewig nachgeſchrieben, VII, 173.

Sinnbild, ſo der Franzoſe Deviſe, der Lateiner Symbolum heroicum, der Italiener am beſten Impreſa, nennet, worinnen es beſtehen ſoll? I, 146 f. beym Aeschylus findet man am erſten dergleichen, 147. P. Iovius hat die erſten Regeln, eine Impreſa zu erfinden, gegeben, 148. dem viele nachgefolget. Die Kunſt iſt ſchwer, und wird noch von vielen für unvollkommen angegeben, 149. Eintheilung der Symbolorum heroicorum in perſonalia, occaſionalia et attributa, 151. - - Sinnbilder vornehmer Herren und Damen. Kaiſ. Carls V. Die Säulen des Hercules, mit der Aufſchrift: Plus ultra. Turnebi Adr. ſpöttiſche Auslegung davon, XIX, 13. Gripii und Heuteri geſchickte Auslegung, 13 f. des Kaiſ. Leibmedicus Marlianus war Erfinder davon, 14. - - K. Ludwigs XIV, die Sonne: nec pluribus impar, VI, 302. wozu ſich ſeiner Maitreſſe der *Duch. de Fontange* ihres wol ſchickte! eine Sonnenblume: au gré de mon ſoleil, VI. 297. 303. mehrere Sinnbilder: VI, 303. V, 390. VI, 406. I, 161. V, 408. XIII, 283. etliche: I, 152. VI, 303. VI, 216. einige: VI, 304. III, 176. I, 145. 150. I, 126. XX, 389. I, 400. I, 189. XXII, 262. XIX, 210. 169. conf. 427. die Großherzoge von Toſcana hatten gerne die Gewohnheit, gewiße Symbola heroica zu füren, XV, 10. als Coſmus I, Franc. I, Cosmus II, ib. Ferdin. I, 10 f. Cosmus III, 11.

Sinzendorf, Georg Ludw. Gr. von, des H. R. Reichs Erbſchatzmeiſter, geb. 1616, ſeine hohen Verdienſte am Kaiſ. Hofe, XIV, 178. Churfürſt Carl Ludwig ertheilet ihm u. ꝛc. das Erbſchatzmeiſteramt A. 1653 als ein rechtes Mannlehen, und verordnet, wie es in den Linien bey der Erbfolge ſolte gehalten werden,

178 f. Belehnungs-Ceremonie zu Regenſpurg den 14 May, 179. er verrichtet den 4 Aug. zum erſtenmal ſeine Function bey der Krönung der Kaiſerin Eleonora, da er die Original-Krone in die Kirche trug, ſolche auf den Kleinodien-Tiſch ſetzte, und die Coronam ſuppoſititiam dagegen nahm, die ihm die Kaiſerin ſchenkte, 179. ſeinen andern Actum verrichtete er bey der Krönung Kaiſ. Leopolds zu Frankfurt 1658 den 1 Aug., da er den Erzſchatzmeiſter bediente, und neben dem Churfürſten, der zu Pferde die Krone in Händen hatte, das Polſter zur Kirche trug. Bey dem Münz-Auswerfen that erſt der Churfürſt ein paar Würfe, nachdem vollendete er und ſein Bruder Rudolph, der ihm in der Kirche ſchon Hülfe leiſtete, das Auswerfen unters Volk, 179 f. wodurch dieſes anſehnliche Amt dem Grafen zu Theile worden? 180. es muſten ſich bey der Belehnung die Grafen von Sinzendorf anheiſchig machen, ſich mit Reichsgütern zu verſehen. Daher kaufte Gr. Rudolph das zum Churrheiniſchen Craiße gehörige Burggraftum Rheineck, und nahm Sitz unter den weſtphäl. Grafen. Graf Ludwig aber kaufte Thanhauſen, und kam unter die ſchwäbiſchen Grafen, 180. Gr. Ge. Ludwig wird Cammer-Präſident beym Kaiſer Leopold und ſouteniret ſich bis 1680, 181. dann wird er aber von einem iudicio delegato ſchwerer Dinge beſchuldiget. Den 19 Jun. ſprach die Sentenz: daß er ſich Criminis falſi &c. et officii male adminiſtrati ſchuldig gemachet, deswegen er ſeiner Bedienungen verluſtigt, relegiret, und dem Kaiſ. 1,970,000 fl. zu zahlen verbunden ſeyn ſollte, 182. verſchiedene Herrſchaften werden verkauft, und Colalto erkaufte Neuburg am Yn für 400000 fl. Der Kaiſer lindert ſein Urtheil, und der Graf ſtirbt 1681. Feine Händel, ſo ihm weiter Schuld gegeben ſind worden, 183.

Sirgenſtein. Einige Nachrichten von dieſem uralt-ritterlichen Geſchlecht, XXI, 2. Engelbert von Sirgenſtein geb. 1694 wird erſtlich Coadiutor, und bald darauf Abt zu Kemten, 1747, und vom Cardinal Quirini A. 48 geweyhet, ib.

Sitten, ein Bistum, ſo von Martenach dahin kam, hatte ſchon einen Biſchof am Theodor A. 380, der einem Concilio zu Aquileia beygewohnet, XV, 29. ein anderer Theodor iſt als Epiſc. Sedunenſis A. 505 bekannt, ib. was vom Theodulus zu Zeiten Kaiſ. Carls des Gr. erzehlet wird, 29 f.

Siva, eine der vornehmſten Slaviſchen

ſchen Göttinnen, ſonderlich der Polaber, deren Hauptſtadt Ratzeburg war; deren Geſtalt wol erdichtet iſt, weil ſie nicht unter den Tempelgötzen geweſen, XIV, 95 f. ihr vermeintes Bild ſteht p. 89.

Sixtus I und II, Päbſte oder Biſchöfe, Blutzeugen Chriſti; zu welcher Zeit? VI, 128.

Sixtus IV, röm. Pabſt, ſo von 1471-84 regiert, iſt unter den Päbſten der erſte geweſen, der ſein Bildnis auf die Münzen ſetzen laſſen, VI, 37. wie er ſeine Wahl legitimire und ſeine Geſinnung bey Annehmung der päbſtlichen Würde anzeige, XVIII, 378. S. auch von ihm *Rovere*. Machiavell meldet, daß ſeine angegebene Schweſterſöhne vielmehr ſeine eigne unehliche Kinder geweſen, XVI, 293. er hat in allem 9 Nepoten, 294. verkauft für 1000000 Ducaten die Edelſteine aus der päbſtlichen Krone, um ſeine Nepoten zu bereichern, ib. macht auch deswegen viele neue Canzleybedienten, ib. richtet ein öffentliches Hurenhaus an, 295. er läßt beym Kaiſer heftige Einwendungen und Vorſtellungen wegen des gefangenen Ruprechts Erzbiſch. von Cöln machen, IV, 255.

Sixtus V, röm. Pabſt, hat ſich ſeiner geringen Herkunft niemals geſchämet, VII, 50. er hieß Felix Peretti, und hütete der Schweine in ſeiner Jugend; ſeine Eltern und Geburts-Ort, ib. X, 370. wie er ein Franciſcaner geworden, an Gelehrſamkeit bald zugenommen, und im Orden geſtiegen, VII, 50. er wird General ſeines Ordens, Biſchof, Cardinal und endlich Pabſt 1585, 51. er ſchreibt alles der Fürbitte ſeines Ordensſtifters, des H. Franciſci, zu, X, 370. ſein Bruder Antonius wird ein Maurer, ib. ſeine Schweſter Camilla heyrathet einen Zimmermann, und ernährt ſich mit waſchen, 51. er ſammelt bey ſeinen Predigten in der Faſtenzeit Almoſen für ſeine Familie, und bettelt ſonſt für ſie, 51 f. ſtellt ſich als Cardinal aus Politik kaltſinnig gegen ſeine Familie, 52. läßt einen Bruders Sohn ſtudieren, der aber erſtochen wird, er rächet ſich deswegen nicht, 52 f. als Pabſt läßt er ſeine Schweſter zu ſich holen, 53. will ſie aber, da ſie in fürſtlicher Tracht vor ihm erſchien, nicht erkennen, bis ſie in der alten übl chen Landstracht vor ihm erſcheinet, 54. verbietet ihr ernſtlich, ſich nicht in Regierungs-Geſchäfte zu mengen, 55. weiſet ihr eine Wohnung, Unterhalt, und Hof-Etaat an, 55. andere Potentaten beſtreben ſich um die Wette, ſie zu verehren, 55. Pasquinade auf ihre fürſtliche Ehrenbezeigung, 55 f. der Verfaſſer läßt ſich durch Belohnung

nung ins Garn locken, und wird grauſam bezahlt, 56. warum der Pabſt ſo ſtreng mit dieſem Pasquillanten verfaren, 56. Pasquinus verſtummet aber doch nicht, ib. Camilla füret ſich bey ihrem Glücke am gelaſſenſten auf, ib. bauet der H. Lucia eine Kirche, ib. wie der Pabſt ſeine übrigen Nepoten ſo wol verſorget, 56. er wird als ein unvergleichlicher Pabſt gelobet, V, 249. 256. IX, 402. war ein großer Eiferer für die Gerechtigkeit, kündigt beym Antritt ſeiner Regierung den Criminal-Richtern an: er wäre nicht gekommen, den Frieden, ſondern das Schwerd zu bringen, welches bey dem verdorbenen Rom nötig war, 402. 408. er läßt bey ſeiner Krönung, wie ſonſt gewöhnlich war, keine Gefangenen los, ſondern einige der ärgſten Miſſethäter während der Krönungs-Ceremonie hinrichten, 402. er predigt den Cardinälen ſcharf im erſten Conſiſtorio: er werde Sanftmuth, aber auch die ſchärfſte Gerechtigkeit ausüben, 403. er verordnete, daß alle Wochen 12 Scharfrichter, mit ihren Mordinſtrumenten durch die Straßen ziehen muſten, ib. ſein Eifer wider alle Laſter, ib. er läßt eine, ihrem Manne entlaufene Curtiſane unterm Galgen erdroßeln, 404. zwingt den römiſchen Adel, ſeine Schulden zu bezalen, und hebt die Freyheit der päbſtl. und Bedienten der Cardinäle, daß ſie Schulden wegen nicht dürften arretiret ret werden, auf, ib. rottet die Banditen in Rom und im Kirchenſtaate aus; und läßt einen reichen Herrn zu Bologna, der mit ihnen unter der Decke ſtack, hinrichten, ob er gleich nicht überwieſen, und dazu ein kaiſerl. Vaſall war, 404 f. was er zur Ausrottung kund hat machen laſſen, ib. XVIII, 410. was ihm wegen Herſtellung vollkommener Sicherheit und Ruhe auf ſeine Ehrenſäule im Capitolio geſetzt iſt worden, ib. er ſchaft die Quartiers-Freyheit der Geſandten gekrönter Häupter ab; auch bey Cardinälen durfte keine Zuflucht für Mißethäter ſeyn, IX, 405. Beyſpiele, wie geſchwind er mit Beſtrafung der Criminal-Verbrecher geweſen, 405 f. er weiß ſeinen Unterthanen auch den Beutel zu öffnen, 406. ſchützt die Ehre der Jungfrauen, 407. Paßquin macht ſich luſtig über ſeine Schärfe, ib. feines ſatyriſches Gemählde, ſeine Strenge, und Pabſt Gregorii XIII gelinde weibiſche Regierung vorſtellend, 408. — er machte ſich ſonderlich um die Stadt Rom durch mancherley herrliche Gebäude, Zierden und verſchafte Nothwendigkeiten ꝛc. hochverdient, V, 250-255. ſo daß ihm

ihm dieſelbe auf dem Platze des Capitols eine eherne Bildſäule ſetzte, mit der Inſcript. Sixto ob urbem aedificiis, viis, aquaeductu illuſtratam, 255. er macht Loretto und Montalto zu Städten, ib. Aſcoli, Fruſinone und Anagni zu neuen Veſtungen u. a. m. ib. ſeine angewandten Mittel, ſo viel Geld innerhalb der 5 Jahre ſeiner Regierung aufzubringen, 255. 256. er vermehrte die päbſtlichen Einkünfte jährlich um 83000 Scudi, 256. - - P. Sixt V misbilliget der Guiſen Unternehmen gegen K. Heinrich III in Frankreich; excommunicirt aber doch K. Heinrich von Navarra als einen Ketzer, und ſchließt ihn von der franzöſiſchen Thronfolge aus, I, 335. giebt der Ermordung Heinrichs III, als von Gott eingegeben, Beyfall, III, 272.

Skitte, ein ſchwediſcher Geſandter, führt ſich in Curland ſehr ungebürlich und gehäßig auf, XI, 3 f.

Smolensko, eine große Stadt am Nieper, erobern die Rußen, II, 269. wird vom K. Sigismund III in Polen nach 23 monatlicher Belagerung den 13 Jun. 1611 mit Sturm erobert, und gehet meiſtens im Feuer auf, VI, 294 f. 70000 Menſchen kommen dabey um, ib. gar wenige Polen aber im Sturm, 296.

Soldatenſtand war nicht der glücklichſte bey den Römern, XIII, 31.

Solms, Grafen zu, ſtammen von dem uralten fürſtlichen und gräflichen Hauſe von Naſſau ab, XIV, 77. woher ſie ſich Grafen von Tecklenburg nennen? 78 f. conf. Tecklenb. Auf was Art ein Theil der Herrſchaft Münzenberg und der Titel davon in dieſes Haus gekommen? 79. - - Graf Hermann Adolph war der Anfänger der Hohenſolmſiſchen Linie, I, 135. ſein Sohn Philipp Reinhard, diente K. Chriſtian IV in Dännemark, wurde Statthalter in Wolfenbüttel, welches Amt er dem Gr. Pappenheim 1627 übergeben muß, I, 134 f. hält ſich wol in der Schlacht bey Lutter, ib. haußet übel im Wolfenbütteliſchen; vermünzet das zu Wolfenb. gelaſſene fürſtl. Gold und Silbergeſchirre, und präget auſſer dem S. 129 vorgeſtellten Thaler, dreyerley und eine Klippe in Gold und Silber, 133 f. ob dieſe Thaler als däniſche, oder als ſolmſiſche anzuſehen? Das letztere wird behauptet, 135 f. - - Johann Albrecht, Graf von Solmsbraunfelß, Groß-Hofmeiſter und treuer Gefehrte Churfürſt Friedrichs V von der Pfalz in ſeinem Unglücke, XIV, 138. - - kurze Nachrichten von 5 ſolmſiſchen Grafen, die ſich im XVIten Jahrh. im Kriege hervorgethan haben,

haben, I, 136. - - Friedrich Ernſt, Graf von Solms-Laubach, kaiſerl. Rath und Cammer-Präſ., ſtudiert zu Leipzig und Strasburg. Seine Mutter Benigna eine Gräfin von Promnitz giebt ihm Unterricht, tugendhaft zu leben und zu regieren, XIV, 75 f. Kaiſ. Leopold macht ihn 1692 im 21 Jahr ſeines Alters zum Reichs-Hofrath. A. 96 kommt er zur Regierung, und bekommt die Expectanz auf die Cammer-Präſidenten-Stelle, 76. Zeugniß, ſo ihm der Kaiſer giebt, ib. er wird A. 99 wirklicher Cammer-Präſident, und verwaltet dieſe Stelle mit gröſtem Ruhm. Auch macht ihn der Kaiſer 1701 zum wirklichen geheimen Rath, ob er gleich evangeliſch war, ib. er vertheidiget die hohen Gerechtſame und Vorzüge der Reichsgrafen und Herren vor der adelichen Ritterſchaft wider Bürgermeiſters Grafen- und Ritter-Saal, 76. hinterläßt 2 Söhne, Friedrich Magnus, der ihm in der Regierung folgt und A. 38 als Bräutigam mit einer Prinzeßin von Naſſau-Siegen den 17 Aug. verſtirbt, 75. und Graf Chriſtian Auguſt, und eine Gräfin, Maria Sophia Wilhelmina, Gemalin H. Carl Chriſtians von Würtenb. Oels, ib. - - Verzeichnis der A. 1742 regierenden Herren Grafen von Solms, 77.

Solothurn, die Stadt, hat ihren Namen von den alten Salienſibus, III, 224. kommt nach Ausſterben der Herzoge von Zähringen in die Reichsfreyheit; tritt 1481 in den Bund der Eidgenoſſen, ib. Eintheilung der Bürgerſchaft und Einrichtung des Raths, ib. iſt catholiſch, ib.

Soltwedel, die nordliche Marggrafſchaft in Sachſen, kommt 1134 nach Conrads von Plötzke Tod an Marggraf Albrecht, gebohrnen Grafen von Ballenſtädt, VIII, 170. wird zum Marggrafthum Brandenburg geſchlagen, 173.

Sommerſeburg, die Grafſchaft kommt ans Erzſtift Magdeburg, X, 214.

Sonnemann, ſiehe Hildesheim. Capitel.

Sophia, Czaar Alexius Tochter, ſucht das Reich an ſich zu reiſſen. Siehe Peter.

Spangenbergs, Cyriac, nützliche Bemühungen um die mansfeldiſche und weitere Hiſtorie, werden durch ſeine Verbannung aus Eisleben ins Stecken gebracht, V, 300.

Spaniſche *Succeſſion*, was in Abſicht derſelben nach König Carls II in Sp. Tod geſchehen ſollte, und was von den Höfen beſchloſſen

ſeu iſt worden. Die königliche Frau Mutter beweget, nebſt ihrer Partey, den König, ihren Sohn, den Churprinzen von Bayern Joſeph Ferd. als Erben im Teſtamente zu ernennen, XVII, 270. Frankreichs Bemühungen, die Oeſterreichiſche Erbfolge zu hindern, und ſeinen Vortheil durch eine Theilung zu machen, wobey der bayeriſche Churprinz, doch Haupt-Erbe ſeyn ſollte, 271. Tractat deswegen zu Loo zwiſchen Frankreich, Engelland und Holland, die man dem Churfürſten von Bayern weiſet, ib. Oropeſa und Aquilar überreden den König, Pr. Joſeph als Univerſal-Erben einzuſetzen, welches der Staatsrath A. 98 den 14 Nov. zwar unterſchrieben, aber nicht zu leſen bekam, damit es vor Frankreich und dem Kaiſer verborgen bliebe, 271 f.

Spener, Philipp Jacob, der berümte fromme Theolog, XVIII, 265 f. wolte ſich lange nicht abſchildern laſſen, 266 f. iſt überaus glimpflich und beſcheiden gegen ſeine Gegner, 267. wird von allen Seiten angefallen, vertheidigt ſich aber ſtandhaft und kräftigſt durch Warheit und Liebe unter GOttes Beyſtand, ib. er theilt ſeine Gegner in 3 Gattungen, 267 f. Joh. Bened. Carpzoven gebürt die Oberſtelle unter ſeinen Widerſachern, 268 f. der zweyte heftigſte Gegner iſt D. Joh. Fried. Mayer, 269 f. ſein dritter Hauptfeind, Sam. Schelwig, 270. viertens, die ganze theol. Facultät zu Wittenberg, 270 f. Valent. Alberti, 271. Auguſt Pfeifer, 271 f. Spener zehlt ihrer 15, es ſind aber ihrer mehrere, 272. D. Fecht will ihn gar nicht ſelig geprieſen haben, ib. wie Spener Warheit und Liebe zum Schilde gebraucht, ib. GOttes Beyſtand, ib. Erklärung ſeines Walſpruchs, Tandem, ib.

Speyer; vom Urſprung des Bistums daſelbſt weiß man nichts. Ein Jeſſe wird vom J. 346 als Epiſcopus Nemetum angegeben, XVI, 251. allein man hat von ihm ſo wenig Gewißheit, als vom Athanaſius, der von A. 610-51 ſoll Biſchof geweſen ſeyn, 252. welche Biſchöfe von den alten Fränkiſchen Königen, und Carl dem Großen ſollen beſchenket worden ſeyn, ib. A. 818 ſchenket Thevbald dem Biſchof Gebhard Angelach, den deßen Freunde darüber umbringen, 252. was H. Conrad A. 946 und 64 den Biſchöfen für große Rechte ertheilet, die Kaiſ. Otto I und III beſtätiget, 253. weitere Zunahm an Gütern macht, daß zu Biſchof Balderichs Zeiten die Domherren das Mönchsleben abſchaffen, und jeder ſeine eignen Pfründen bekommt, 253. was der fromme Abt Tritheim davon im

Chron. Hirſaug. geurtheilet, und nur in der erſten Ausgabe zu finden, 254. Kaiſ. Conrad II hat ſonderlich das Hochſtift Speyer beſchenkt und beehret, durch den Anfang des prächtigen Dom-Kirchbaues und Beſtimmung derſelben zur ordentlichen Begräbnis-Stätte ſeiner Nachfolger, 255. Kaiſ. Heinrich III und IV ahmen die Mildthätigkeit ihres Vorfahrers und Vaters reichlich nach. Heinrich IV endigt den herrlichen Dombau, und verſieht die Kirche mit dem reichſten Schmuck. Doch hat Biſch. Gerhard dem ins Unglück gerathenen Kaiſer eine Pfründe in ſeiner äußerſten Noth verſagt, 256.

Sphaera Copernicana mobilis in der Gottorp. Kunſt- und Naturalienkammer beſchrieben, XX, 91. wo ſie hingekommen, 92.

Spinola der große ſpaniſche Feldherr ſtirbt vor Caßel, aus Verdruß über die lange Belagerung, und ihme nicht recht geleiſteten Beyſtand vom Kaiſerl. General Colalto XXI, 415. doch begnadigt ihn vorher K. Phil. II mit einem höflichen Compliment, und Belohnung für ſeinen Sohn, 416.

Sponeck, Gräfin und Graf von, S. Leop. Eberhard H.

Spork, Graf Franz Anton von, ſtirbt 1738, X, 106. Nachrichten von ſeinem Vater, 107. er will nie wider ſeine Eltern geſündigt haben, 107. wird fleißig zum Studiren angehalten, und gehet auf Reiſen, ib. ſeine Vermälung, ib. er gibt nach der ehlichen Verſprechung ſeiner Verlobten ein ganzes Jahr Bedenkzeit, 108. ſeine 2 Töchter, ib. er wird kaiſ. wirklicher Kämmerer und kön. Statthalter zu Prag, auch wirklicher geheimer Rath, kan aber die Oberſt-Landkammerſtelle in Böhmen nicht erhalten, 108. fürt viele Gebäude auf, macht das Schloß Gradlitz zu einem Kloſter geiſtlicher Frauen, erbauet das Kukusbad, 108 f. gewinnt 1400 Species Ducaten, und wendet ſie zum Bau einer Capelle und Einſiedeley an, 109 f. läßt viele Schriften zur Erbauung herrlich drucken, und wendet über 80000 fl. darauf, 110 f. die meiſten davon ſind durch ſeine Töchter aus dem Franzöſiſchen überſezt worden, ib. Verzeichnis davon, 110 f. was er darüber von der Geiſtlichkeit ausgeſtanden, und ſeine vielen Rechtshändel, 112. ſeine Freygebigkeit bey großer Theurung, ib. er hat unglaubliche Geldſummen verwendet, oder eingebüßt, ib. wird vom Kaiſer wegen eines ungebürlichen Memorials um 30000 fl. geſtraft, ib. wie er den ſchleſiſchen Dichter, Johann Chriſt. Günther, für ſeine Gedichte belohnt, X V. 38.

Zudrucker in der Buchdruckerei, Perſonen, welche in Buchdruckereien die Preſſe bedienen, und das Papier zum Druck einlegen. Sie werden auch Preſſenmeiſter, Preſſenjungen, Preſſenknechte, Preſſenlehrlinge, Preſſenlehrjungen, Preſſenbuben, und bei Druckereien, welche Schnellpreſſen haben, Maſchinenmeiſter, Maſchinenjungen, Maſchinenknechte, Maſchinenlehrlinge, Maſchinenlehrjungen, Maſchinenbuben genannt. Der Zudrucker hat ſich nach dem Setzer zu richten, und ihm das Papier ſo zuzulegen, daß er ſeine Arbeit ohne Aufenthalt fortſetzen kann. Er hat ferner die Farbe ſo aufzutragen, daß ſie weder zu ſtark noch zu ſchwach, weder zu dick noch zu dünn, weder zu fett noch zu mager, weder zu ſchwarz noch zu hell ſtreift. Ferner

keine teutſche Documente, 229. iſt keine Reichsſtadt, ſondern ſteht nur in der Reichsmatrikel von 1471 mit einem Anſchlag von 6 Mann, als eine Hanſeſtadt, 279.

Städte, welche ehemals unter die Reichsſtädte gerechnet worden, behalten nachdem doch gerne das Prädicat und Schein davon zurück, XXI, 210.

Stahrenberg, Ernſt Rüdiger Gr. von, wird durch die Vertheidigung Wiens 1683 berühmt. Er war General-Feldmarſchall und Commendant zu Wien, und hielt mit 14000 Mann Garniſon eine Belagerung von 200000 Türken 2 Monate aus, XXI, 190. wird doch bey ſeiner Wachſam- und Tapferkeit getadelt, und ſchreibt ſelbſt Wagner in vita Leopoldi nicht vortheilhaft von ihm, 190 f. er widerlegt die Misgünſtigen am beſten durch die kaiſerl. Gnadenbelohnungen und Vermehrung ſeines Wappens, 191. er ſtarb 1701 den 6 Junius. Seine 2 Söhne von ſeiner Gemalin Helena Dororh. bleiben in Ungarn. Seine Wittwe vermählte ſich mit päbſtlicher Diſpenſat. mit ſeinem Halbbruder Gr. Gundacker Thom. Stahrenberg, ib. Ernſt Rüdigers Vater war Conrad Bale. Gr. von Stahrenberg; er diente K. Ferd. II im Kriege, Kaiſ. Ferd. III und Kaiſ. Leopold, in Civil-Charge ꝛc. Für ſeine Sorgfalt zur Zeit der Peſt A. 79 zu Wien macht ihn der Kaiſ. zum Grafen, und verſchaft ihm A. 81 das goldne Vließ, XXI, 186. wird ſehr reich und kaufet anſehnliche Herrſchaften, die Grafſchaft Mähren, und löſet Schönpiſel ein, ib. ſt. 87. Seine Gemalin und übrigen Kinder, 187. Gr. Conrad Balt. war ein Sohn Rüdigers, der 1534 geb. war, und 1582 geſtorben. Gemalin und Kinder, 187 f. Rüdigers Vater war Erasmus, Herr von St. auf Wildberg, 1503 geboren. Er führet 1529 der belagerten Stadt Wien für ſein Geld geworbene Mannſchaft zu Hülfe, 188. vermählte ſich mit Anna der einzigen Schweſter des lezten Grafen von Schaunberg Wolfgangs; nach deßen Tod die Herren von Stahrenberg vermög eines Teſtaments, und weiter durch einen Vergleich von 1573, die Grafſchaft Schaunberg erhielten, und die Reichslehen vom Kaiſ. 1583 empfiengen, 188 f. die Stahrenberge dörfen alleine das Schaunbergiſche Wappen füren, 189. dieſer Erasmus war eifrig evangeliſch, in welcher Religion ihn ſein Vater Bartholomäus erzogen. Beide haben vom D. Luther Zuſchriften erhalten, ib. Erasmus wird als der Stammvater aller jezlebenden Stahrenberge angeſehen, 189.

189. ſeine zweyte Gemalin, ib. ſeine Nachkommen haben in den öſterreichiſchen Religions-Bedrängnißen faſt alle Schaunbergiſche Güter verloren, ib. worunter auch das Erbmarſchall-Amt in Oeſterreich war, worauf Kaiſ. Carl VI 1717 Graf Thomas die Expectanz wieder ertheilet, 190.

Stanislai Leſczinsky, Königs von Polen, Wahl und Krönung, VI, 228-230 f. S. Königswahl.

Stauf, Argula von, und

Stauffer von Stauffenberg. S. Ehrenfelß.

Steenbock, Magnus Graf von, ſchwediſcher Feldmarſchall, erficht A. 1712 den 20 Dec. einen Sieg über die Dänen bey Gadebuſch; es geben ihm aber die alliirten Rußen, Dänen und Sachſen mit 30000 Mann auf den Leib. Er zieht ſich nach beſeztem Wißmar ins Holſteiniſche und verbrennet Altona, den 8 Jenner 1713, XIV, 99. zeiget in einem Patente die Nothwendigkeit, ſich ins Holſteiniſche zu ziehen, 100. ſezt ſich um Tönningen, ib. die Feinde gehen ihm nach, und der König von Dännemark ſammelt noch 20000 Mann, 101. die Anſtalten der Schweden können der großen Macht nicht widerſtehen, u. Steenbock muß beym Adminiſtr. von Holſtein-Gottorp, Chriſt. Aug. Biſch. zu Lübeck um Einräumung Tönningens anhalten, welches nicht ohne Drohungen geſchahe. Des Adminiſtrators Antwort verweigerte es; und doch geſchichet die Beſetzung auf Befehl Herz. Carl Friedrichs und des Adminiſtraters, 101. die Feinde ſchlieſſen die Schweden mit überlegener Macht enge ein. Die Noth wird groß, und Anſtalt zur Bombardirung gemacht, 102. Graf Steenbock kriegt vom Görtz und Gr. Welling Ordre, die Veſtung Tönningen zu retten, und lieber die Armee alleine verloren zu geben, als die Veſtung durch Gewalt mit zu verlieren, ib. worauf er capitulirte. Die ganze Armee muß ſich an die Schweden ergeben. Die Generals und Officiers behalten Bagage, Papiere, Caßa, Gewehr. Die Unterofficiers und Gemeinen behalten nichts als ihr Seiten-Gewehr. Alle Kriegsbehörde und Kriegszeichen bleiben den Alliirten. Die Truppen werden nach Schweden übergeſezt, und ſo viel Gefangene der Alliirten dafür weggelaßen, auf Abſchlag der, nach dem Cartel zu zahlenden, Ranzion, 103. hingegen verſpricht der König Tönningen daſſelbe Jahr nicht zu bombardiren, ib. wie der Auszug den 20 May vor ſich gegangen, 103. verglichener Auslöſungs-Preiß für die Gefangenen, 104. Steenbocks tadelhafte Aufführung

Mr. Bell's Letter.

Mr. Bell's Letter.

Mr. Bell's Letter.

beym Pabſt den Bann wider Schweden, und eine Strafe von 100000 Ducaten aus, 294 f. der K. von Dännemark nimmt dem Arcembold auf der Reiſe, ſein erworbenes Geld ab, und kan dadurch deſto friſcher gegen Schweden agiren, 295. es kam bey Bogeſund nach kleinen Gefechten zur Canonade, da dem Statthalter der rechte Fuß zerſchmettert worden, davon er den 9 Febr. 1520 zu Stockholm ſtarb, ib. die Schweden werden darauf flüchtig, und die Dänen konnten überall die Oberhand gewinnen, 296. des Steen Sture Körper wird beym Stockholmer Blutbade ausgegraben, und nebſt 93 andern Leichen verbrennt, ib. wie grauſam und ungetreu ſich K. Chriſt. gegen die Wittwe aufgefüret, 296.

Stein, großer Blaſenſtein, der bey Greiffenfelden nach ſeinem Tod gefunden worden, iſt in der kön. däniſchen Kunſtkammer zu ſehen, I, 112.

Steinbock, eines von den 12 Himmelszeichen, wird als ein glückliches Geſtirn für große Herren bey ihrer Geburt angeſehen, und iſt daher oft von großen Herren, als ein Sinnbild gebraucht worden, XI, 228.

Steinſchneiderkunſt. Die Kunſt, Bildniſſe in Edelgeſteine zu ſchneiden, haben die Griechen von den Egyptiern erlernet, IV, 147. 149. der egyptiſche Schnitt iſt nicht ſo gut, als der griechiſche, 147. Käfer auf Edelgeſteinen, 147. Namen der Künſtler darauf, 148. Siehe auch Stoſch. Betrüger, ſo die Namen der alten Künſtler auf neue Sachen fälſchlich geſetzet, 148. die Alten hatten zweyerley Arten die Edelgeſteine zu ſchneiden, nemlich tief und erhaben, 148. was man für Edelgeſteine vornemlich darzu erwehlet hat, ib. Exempel, daß man ſo gar in Smaragde und Diamante etwas gegraben, ib. gläſerne Edelgeſteine, 148 f. man hat allerley Sachen in Steine geſchnitten, 149. wer Sammlungen davon unternommen, 149 f. Siehe auch XVII, 68 f. wer von den Kennzeichen, die ächten alten geſchnittenen Steine von einem neuen Gemächte zu unterſcheiden, geſchrieben, XVII, 70. vier ſolche Kennzeichen, ib. Siehe auch XXI, 79 f.

Strender, Friederich David, der weitberümte Braunſchweig. Erzvater in der Letterwechſelkunſt lat. und teutſcher Namen und Wörter, XXI, 295. dedicirt ſeine 1679 in Octav zu Braunſchweig gedruckte coronidem anagrammatum den Herzogen Rudolph Auguſt und Anton Ulrich zu Br. und Lüneburg, ib.

Stephan, der erſte chriſtliche König in Ungarn, hieß vor ſeiner Taufe,

A. 997 Geißa, XIII, 314. von ſeinem Sohne gleiches Namens, 315.

Stephan, der Jüngere, K. in Ungarn, herrſcht mit ſeinem Vater K. Bela, von 1262 bis 70 gemeinſchaftlich, S. Bela.

Stephan Bathori, Fürſt von Siebenbürgen, und K. in Polen, erlangt durch ſeine Gemalin Anna die Krone 1576, wird den 1 May gekrönt, VI, 307. VIII, 290 f. begegnet der kaiſerl. Partey in Polen bey Zeiten, ib. bringt die Preußiſchen Stände zur Unterwerfung, bis auf Danzig, unter verclauſulirter Verſicherung ihrer Freyheiten, VI, 307 f. ächtet und belagert Danzig A. 77. Muß zwar endlich die Belagerung aufheben, 309 f. es unterwirft ſich aber ihm dieſelbe durch Vermittelung teutſcher Fürſten, 311. er war nicht geſonnen, Danzig zu ruiniren, ib. es thut dieſer König eine herzhafte Declaration auf dem erſten Reichstag, darinnen er den Polen ſagt, daß er regieren wolle, VIII, 292. er hilft der verfallenen Juſtiz wieder auf, und richtet verſchiedene Appellations-Gerichte A. 1578 und 81 in Polen und Litthauen an, 294. hält die Tartaren von Einfällen ab, 295. bekommt Krieg mit Rußland, nachdem ſich Herz. Magnus von Holſtein, mit dem, was er in Liefland beſaß, als ein Lehenmann der Krone Polen A. 79 unterworfen. Die Rußen belagern Wenden, werden aber vom Sapieha geſchlagen, ib. der K. Stephan geht ſelbſt ins Feld, gewinnet Polozko, und der Woywod von Podolien, die Veſtung Sokal, wobey viel Volk und Pferde umkamen, 295. nach 2 Campagnen und durch des, vom Czaar betrogenen, Pabſtes Vermittelung, A. 81 erfolgter Friede, ib. ſein wolverdientes Lob und kurze Lebensbeſchr. aus ſeiner, ihm vom Zamoisky geſetzten Grabſchrift, 293. 296. er war geb. 1533, ſt. 1586 den 13 Dec. ib.

Stephan Bathori wird 1516 nach König Uladislaus Tod Reichsverweſer in Ungarn; worüber er in heftige Feindſchaft mit dem Johann, Grafen von Zips, gerath, der eben das ſuchte, VI, 13. er fördert hauptſächlich, daß K. Ferdinand A. 1527 zum K. in Ungarn ausgerufen, hingegen König Johannes von einer ſtarken Partey zu Presburg verworfen wird, 14.

Sternberg, eine Herrſchaft in Schleſien, wie es an die Herzoge von Oels, und wieder von ihnen weggekommen? X, 344.

Sternberg, eine Grafſchaft in Weſtphalen, kommt mit einer Lippiſchen Gräfin, als ein Erbeigengut an einen Grafen von Schwalenberg, von welchem die ſogenannten Grafen von Sternberg

Sternberg abſtammten, XVII, 86. Gr. Johann überläßt ſie A. 1391 dem Graf Adolph von Schaumburg unwiederkäuflich; welches die Lippen nicht leiden wollten, die den Rückfall von Sternberg prätendirten, 86. darüber mancher Streit und Fehde entſtunde; bis endlich nach ausgeſtorbenen Grafen von Schaumburg, von Gr. Philipp von der Lippe, Bückeburg, dieſelbe dem Gr. Hermann Adolph von der Lippe gänzlich überlaßen iſt worden, 86. 87.

Sterncreutz-Orden, ſiehe Damenorden.

Sterndeuter Theogenes ſtellt dem Auguſto und Agrippae ihre Nativität, XI, 226.

Steyermark, kommt nach H. Friedrichs II von Oeſterreich Tod, in des Ungariſchen Pr. Stephans Hände; bald darauf in Böhmiſche, XVIII, 141 f.

Steyr, eine Herrſchaft in Oeſterreich ob der Ens, war vor Alters öfters der Wittwen-Sitz für die Herzoginnen von Oeſterreich; hatte Burggrafen; kommt an das Haus Lamberg, 1631, II, 411.

Stockfleth, Dan., Burgerm. in Hamburg Lebenslauf, XVII, 339 f.

Stollberg, Ludwig Graf zu, und Königſtein ꝛc. ein Sohn Graf Botho VIII, geb. 1505; ſeine Erziehung und Studia zu Wittenberg, V, 42. iſt bey den Kaiſern Carl V, Ferdin. I und Max. II in hohen Würden, Dienſten und Vertraulichkeit, ib. war evangeliſch, 43. das vom Meander ihm beygelegte Lob, ib. Schreiben Kaiſ. Carls an ihn, worinnen er ihm beſondere Gnade verheißet; welche in der Beſtätigung 1528, des Teſtaments Graf Eberhards von Königſtein ꝛc. worinnen dieſer ihn zum Erben in ſeinen Reichslehen, nach erhaltener Kaiſerl. Vergünſtigung, eingeſezt, beſtanden, 44. entſtandener Streit mit dem Churfürſten von Maynz, und endlich 1565 getroffener Vergleich, wegen halb Epſtein und Kirdorf, ſo Maynz nach Eberhards Tod für heimgefallen gehalten. Merkwürdige Punkten dieſes Aſchaffenburgiſchen Vertrags, 44 f. erhält von Churſachſen und dem Bistum Halberſtadt die Mitbelehnſchaft über Lora u. a. m. und 1551 über Clettenburg, 45. bringt die Grafſchaft Werthheim mit den böhmiſchen Gütern nach ſeines Tochtermanns Gr. Michaels Tod an ſich, und ſeine Töchter; Verſehen dabey mit der Jüngſten, Anna, ib. ſeiner merkwürdigen Töchter Namen und Gemale, ib. in ſeinen Grafſchaften Stollberg und Wernigeroda bringet er mit Hülfe ſeines Bruders Wolfgangs die Refor-

mation zu Stande, wobey er ſich D. Schneidewins Rath bedienet; legt Schulen an; liebt die Geſchichte, und iſt geſchickt in der lateiniſchen Sprache, 45. ein Muſter eines Schreibens von ihm, über die Hinrichtung der Reformirten A. 1560 zu Paris, 45-47. ſtirbt den 24 Aug. 1575, (74) zu Wertheim, 48. -- Graf Chriſtoph, unter den 13 Kindern des Graf Borho iüngſter Sohn, war geboren 1524. War ſtillen Gemütes, wird endlich Domprobſt zu Halberſtadt A. 1575. Vorher ſchon A. 72 Verweſer der Abtey Ilſenburg, XXI, 139. er erbt A. 74 von ſeinem älteſten Br. Ludwig die Grafſchaft Königſtein ib. ſtirbt A. 81 auf dem Schloße Königſtein in Gegenwart ſeines einzigen übrigen Bruders Albrecht Georgs von Stollberg, 143. der von der Erbſchaft der Grafſchaft Königſtein von Churmaynz weggedrücket wird. cf. Königſtein. Gr. Albrecht ſtirbt A. 87, 144.

Stoſch, Philipp Baron von, kön. poln. und Churf. ſächſ. Rath, hat ſeine ungemeine Kenntnis und Erfarenheit in den griech. und röm. Alertümern der Welt vor Augen gelegt, in dem wunderſchönen Werke: Gemmae antiquae caelatae, ſculptorum nominibus inſignitae, IV, 146 f Recenſion dieſes Werkes, 147 f. er führet darinnen 70 Edelgeſteine an, die den Namen ihrer Künſtler zeigen, und 49 Namen ſolcher Künſtler, 147 f. ihm bleibt die Ehre, daß er ein ganzes Werk von ächten alten Steinen mit den Namen der Künſtler zuſammen bringen können, 148.

Stralſund, Urſprung des Namens dieſer Stadt von der Inſel Strela und Slund oder Sund, IX, 421. Wallenſteins hartes Verfaren in Pommern und Forderungen an Stralſund 1627, IV, 234. die Stadt zahlt, um ſich von allen Forderungen und Verdrießlichkeiten loszumachen, dem Arnheimer 80000 Thaler, 235. doch wird der Dänholm occupiret, und die Stadt eingeſchloſſen; man beſchuldigte ſie einer Correſpondenz mit des Kaiſers Feinden, ib. die Stralſunder machen, daß die Kaiſerlichen Dänholm verlaßen müßen; hieraus macht Arnheim eine Beleidigung, und wurde der Stadt allerhand imputirt, 236. ſie macht Anſtalt zur nöthigen Gegenwehr, ib. ſchickt Weiber und Kinder fort, und ſucht Hülfe bey den Hanſee-Städten; bekommt vom K. in Schweden Pulver, und einen freundlichen Verweiß, ib. Wallenſtein ruckt vor die Stadt. Unerträgliche vorgeſchlagene Vergleichs-Punkte, 236 f. den 16ten May geht die Belagerung an. Ein Bauer ſollte die Stadt anzün-

zünden, der es aber anzeigt, worüber der Feind anrennt, 237. neuer Vorſchlag vom Wallenſtein, ib. die Stadt kriegt Hülfe von Dännemark und Schweden; ſchließt mit dem K. von Schweden ein Vertheidigungs-Bündnis auf 20 Jahre, 238. Imploriret des Kaiſers Gnade durch Johann Vogeln zu Prag; der die Aufhebung der Feindſeeligkeiten verheißet. Wallenſtein weiß ſeine Einwendungen dagegen, ib. Hülfe von Hamburg und Lübeck; harter Sturm und ſchröckliches Feuer auf die Stadt den 3 Jul. Däniſches Volk kommt in die Stadt, und der König nähert ſich mit der Flotte, 239. Wallenſtein geht am 14 Jul. einen Vergleich ein. Bedingniſſe von beiden Seiten, 239 f. die Kaiſerlichen verloren 11000 Mann. Schweden verſicherte ſich dadurch einer Thüre in Teutſchland, 240.

Straßburg, der Stadtrath läßt A. 1524 in allen Kirchen die evangeliſche Lehre frey predigen, XII, 75. die Stadt ſuchet mit den Schweitzern in einen Defenſions-Bund zu kommen; erlanget ſolchen aber nur wegen der catholiſchen Widerſetzlichkeit, mit Zürch und Bern, 1588, II, 274. Deputirte von den 3 Städten, die den Bund feyerlich errichtet, 274 f. ſie gewährten einander ihre Freyheit gegen alle feindliche Anfälle, 276. III, 419 f.

Straßburgiſches Bistum hieß das edelſte; warum? III, 374. XII, 74. hat an ſeinem Vorzug dießfalls viel verloren, ib. von den Händeln der catholiſchen und evangeliſchen Domherren, die A. 83 angegangen, XX, 12. und von der, dieſelben vergrößernden, zwiſpaltigen Wahl eines evangeliſchen und catholiſchen Biſchofs 1592, 13. Folge der daſigen Biſchöfe vom XVIten Jahrh. bis auf dieſe Zeit, V V. 17 f.

Strauch, D. Aegid., wird von Wittenberg wegen ſeiner Gelehrſamkeit nach Danzig an die Dreyfaltigkeits-Kirche 1669 berufen, III, 131. zieht ſich durch ſeine heftigen Controvers-Predigten, wie auch der Stadt und andern evangeliſchen, großen Unwillen vom polniſchen Hofe zu, ib. wird hart bedrohet; läßt ſich nicht warnen und zwingen, auf K. Michael eine Gedächtnis-Predigt zu halten; zeigt lauter Verachtung gegen ſeiner Obern Befehle; beſchuldigt ſie der Ungerechtigkeit, 132. wird A. 1671 den 28 Dec. abgeſetzt. Seine Vertheidigung, will ſich recht apoſtoliſch legitimiren, und ſchüttelt den Staub von den Schuhen; citirt endlich ſeine Richter vor GOttes Gericht, 133. es entſteht eine Empörung des

Pöbels, ib. und der Rath muß ihn wieder einſetzen, 1674 den 2 Jan. 133. ſeine Umſtände erregen Federkrieg, darinnen er ſeinen Eifer heftig brauchet, 134. nach 1½ Jahren kriegt er vergebliche Vocation nach Grypswalden; bald darauf aber nach Hamburg, dahin er im Sept. 1675 ziehen will, 135. wird zu Collberg arretirt, und nach ſeiner Legitimation und Entledigung, zu Stargard, wo er hart im Gefängnis gehalten wird. Urſachen, darunter auch Beleidigungen des Churfürſten von Brandenburg angegeben werden, 135. die Hamburger können ihn nicht losbitten. Er drohet dem Churfürſten mit ſeinem Predigers-Fluch, ib. die Danziger verſprachen dem König Johann Sobieski 100000 fl. wenn er ihnen den Strauch wieder liefern würde, 135. der K. läßt darum beym Churfürſten anſuchen; dieſer wollte ihm aus politiſchen Gründen nicht ſeine Freyheit gönnen, 135 f. er ſitzet bis A. 78 zu Cüſtrin, kommt los, und den 20 Jul. wieder zu Danzig unter großem Frohlocken an. Nach errichteter Amneſtie wird er wieder eingeſetzet, und lehrt und lebet friedlich, 136. ſt. 1682. er ließ ſich im Gefängnis einen langen Bart wachſen, den er behalten, ib. Epiced. ib. u. 422 f.

Stromberg, im Stifte Münſter, hatte vor Alters Herren, die ſich Burggrafen von Stromberg nannten. Wie es an das Bistum Münſter gekommen 1372? V, 221. Gründe, warum der Biſchof von Münſter wegen dieſes Burggraftums Sitz und Stimme auf dem Reichstag verlanget? ib. 222.

Strunks, eines Jeſuiten, der des vortreflichen Schatens Aufſätze verſtümmelt, Elogium, XX, 64.

Stryck, Sam. gegen den Canzler Ludewig vertheidigt, VII, 173.

Stuart, ſiehe Johann.

Studenten zu Coppenhagen, halten ſich in der Belagerung dieſer Stadt ſehr tapfer; errichten ein Regiment, das Schwarze genannt, deſſen Chef Magnus Kraghe war, I, 404. - - ſie halten ſich auch tapfer in dem vom Churf. von Cöln, und Bernhard von Galen, B. zu Münſter belagerten Gröningen, wo ſie eine Compagnie von 150 Mann unterm Capitain Wicher, Wichers errichten, X, 178. ſie ſpotten des Biſchofs, da ſie ſonderlich in gedämpften Bomben Blätgens mit Zauberſchriften finden, 184. - - die Studenten zu Cracau gehen, weil ſie in einem Tumulte mishandelt wurden, und keine Satisfaction erhalten, häufig nach Preußen und Teutſchland, wo ſie Unterricht in der proteſtantiſchen

tiſchen Lehre holten, und dann nach ihrer Heimkunft dieſelbe in Polen ausbreiteten, XXII, 407. - - Juriſten hören öfters nur die ſogenannten Brodcollegia, und verſäumen zu ihrem Schaden andere nötige Wiſſenſchaften, X, 116.

Stülingen, die Landgrafſchaft, ſ. Pappenheim.

Sture, Nils, ein Betrüger und Landläufer, der ſich für des letzten Statthalters in Schweden, Steno Sture, Sohn ausgegeben, und unter den Dalekarlen eine Rebellion wider den K. Guſtav Waſa erregen wollen, XI, 314 f. wird der Dahliunker genannt, 316. Brenners Nachricht von ihm, 316 f. von ſeinen Münzen, 317 f. viele vorneme Leute haben in Schweden den Namen Nils Sture mit Recht gefürt, 319. erſtaunliche Frechheit des falſchen Nils Sture, 320. wer an der von ihm erregten Unruhe die meiſte Schuld hat, ib.

Sturm, ein altadeliches Geſchlecht, deſſen 2 Linien und Wappen, XIX, 242.

Sturm, Jacob, Stadtmeiſter in Strasburg, XIX, 242 f. deſſen Eltern und richtiges Geburtsjahr, 242 f. ſein Lehrmeiſter, 243. er wird zum Stadtregiment gezogen und mehrmals zum Stättmeiſter erwählt, 243. wird in wichtigen Verſchickungen, ſonderlich in Religionsſachen, gebraucht, ib. wie behutſam und herzhaft er darinnen 1529 zu Speyer verfaren, 243 f. die proteſtantiſchen Stände ſchicken ihn 2mal an den Kaiſer und einmal nach England, 244. er iſt beym Kaiſer und Granvella ſehr beliebt, ib. was er von der ärgerlichen Doppelheyrat des Landgrafen Philipps in Heſſen geurteilet, 244 f. er befördert die Wiſſenſchaften, und hält ſich zu einer gelehrten Geſelſchaft in Strasburg, über welche Erasmus große Freude bezeugt, 246. daſelbſt wird 1537 auf ſein Anrathen eine vortrefliche Schule geſtiftet, ib. deren Einrichtung und Aufnehmen, 246 f. er fördert Sleidanum in ſeinen comm. de ſtatu rel. &c. 247. ein ihm aufgerichtetes Denkmal, 247 f.

Sturm, Johann, wird aus Paris erfordert, die erſte Einrichtung der Schule zu Strasburg zu machen, XIX, 246 f. was er von einem gelehrten Edelmann geſchrieben 248.

Svevi, Urſprung dieſes Namens der an der Oſt-See wohnenden Völker von ihren Zöpfen und Haarſchweifen, I, 55.

Sully, Duc de, K. Heinrichs IV vertrauteſter Miniſter, ein groſer Financier, redlich und ernſthaft, wird nach des Königs Tod von der

der Königin Maria und ſeinen Neidern geſtürzet, III, 395.

Sulz, das gräfliche Haus, war eines der älteſten in Schwaben, hatte ſeinen Namen vom heutigen würtenbergiſchen Städtlein Sulz am Neckar, XIX, 124. dabey iſt ein zerfallenes Schloß Albeck, wovon verſchiedene dieſes Geſchlechts den Vornamen Alwich gefüret, ib. die richtigſte Abſtammung fängt ſich vom Gr. Hermann II an, der vom Kaiſer Rudolph I, die Landgrafſchaft Baar empfangen, die er aber gegen andere Gnadenbezeigungen zurücke giebt, ib. Graf Rudolph erheyratet 1404 mit Urſula, Gr. Johanns IV von Habſpurg, laufenburgiſcher Linie, Erbtochter, die Landgrafſchaft Kleggau, 124. wie deſſen Sohn Alwich mit der Erbtochter von Brandis 1477, die Herrſchaften Blumeneck, Vaduz, und Schellenberg, 124. Gr. Wilhelm und Gr. Alwich, Ludwigs Söhne, errichten zur Aufnahm ihres Stammes eine brüderliche Erbeinigung 1561, 125. Alwichs Sohn, Rudolph, bayeriſcher geh. Rath, überläßt ſeinem Br. Gr. Carl Ludwigen die ganze Landgrafſchaft Kleggau. Dieſer wird Kaiſ. Rudolphs II Kriegs-Raths-Präſident, Commendant zu Wien und Ober-Hof-Marſchall, 125. vermehrt ſeine Güter durch ſeine Gemalin Dorothea Catharina von Sayn mit den Herrſchaften Montelair und Menzburg, ib. ſein älteſter Sohn Graf Alwich, Obriſter, wird bey Bamberg 1632 erſchoſſen. Der iüngere Carl Ludwig Ernſt, Kaiſ. Cammer-Gerichts-Präſident, war der Vater des Letzten ſeines Geſchlechts, Gr. Joh. Ludwigs, Kaiſ. Kämmerers. Dieſer macht ein Fidei-Commiſs und Primogenitur-Verordnung, die Kaiſer Leopold A. 77 beſtätigt, 126. ſubſtituiret den männlichen Erben ſeine erſte Tochter, M. Anna, vermählte Gräfin von Schwarzenberg; dieſer ihre nachfolgenden Schweſtern ꝛc. weitere Verordnung, 126 f. nach ſeinem Tod 1687 gelangen deſſen Güter zwar an die Gr. von Schwarzenberg; aber ſie wird angefochten, von der Aebtißin zu Buchau, des letzten Grafen leiblichen Schweſter, die nichts von ihrem Erbrechte, durch den ihr unbewuſten Erbverein, ſich nehmen laſſen, ſondern miterben wollte; ſie wird befriediget, 127. noch 2 Erbscomperenten, die beym Cammergerichte Recht finden, 1701, ib. worüber das Cammergericht vom Kaiſer einen Verweiß bekommt, weil demſelben nicht gebüre, über eine Reichsunmittelbare Grafſchaft von der Gültigkeit des Pri-

Primogeniturrechts zu ſprechen, ſondern hierinnen dem Kaiſer die Cognition alleine zuſtünde, 128. Schwarzenberg blieb im Beſitz der fulziſchen Erbſchaftsgüter, und führte ſein Recht beym Reichs-Hofrath aus, ib. der Kaiſer ertheilte dem Fürſten von Schwarzenberg auch das Reichs-Erb-Hofrichter-Amt zu Rothweil ſogleich mit, welches Amt wenigſtens ſeit Kaiſ. Friedr. III Zeiten von den Grafen von Sulz bekleidet war worden, 128.

Sulzbürg, ſiehe Wolfſtein.

Sundheim, Ladislas, irrt in ſeiner Hiſt. de Guelphis, wenn er die Itha Leopolds IV Marggr. von Oeſterr. Tochter, die auf einer Wallfart von einem ſaraceniſchen Fürſten gewaltthätig geſchwängert iſt worden, eine Gemalin H. Welfens nennet, VII, 362.

Suntgau, deſſen Lage und Beſtimmung der Gränzen; wird von den Alten, Comitatus Suentiſiorum, benennet; verſchiedene Schreibarten davon, XVI, 18 f.

Surland, Jul., Burgerm. zu Hamburg, Lebenslauf, XVII, 310. f.

Surray, Thomas Howard Gr. von, Groß-Schatzmeiſter bey den Königen Heinrich dem VII und VIII, XVII, 380. erficht einen herrlichen Sieg über K. Jacob IV von Schottland, der ſelbſt bleibt 1513, 498. überhebt ſich deſſen, 400.

Suſanna, die jüngſte Prinzeßin Herzog Albrechts IV in Bayern und Kunigunda, Kaiſ. Friederichs III Tochter, 1502 geboren, XXI, 298. vermält ſich 1518 mit Marggr. Caſimir zu Brandenburg Culmbach, ib. herrliche Umſtände dieſer Vermälung, 298 f. wie wolbedächtig dieſe Vermälung getroffen worden, 299 f. ihre 5 Kinder, 300. ihr Gemal ſtirbt 1527, 301. ſie vermält ſich zum zweytenmal mit Pfalzgraf Ott Heinrich zu Neuburg an der Donau, 1529, welcher 1556 Churfürſt worden, ib. ſie aber ſtirbt noch vorher 1543 zu Neuburg, ib. ihr Denkmal in der Kirche des Kloſters zu Heilbronn, ib. ſie war nebſt ihrem erſten Gemal in der Geſellſchaft U. L. Frauen auf dem Berge in Altbrandenburg, ib. wer von dieſer Geſellſchaft geſchrieben, ib. Beſchreibung der Geſelſchaftskette, 301 f. warum ein Schwan daran hängt, 302. wenn die Geſelſchaftskette getragen werden ſolte, ib. beym Kettentragen muſte man ſich alles Spielens enthalten, ib. es war ein rechter Ritterorden, 302 f. es werden aber auch verheurathete Frauen hohen Standes deſſelben von ihren Ehegemalen theilhaftig gemacht, 303. wie dieſer Pfalzgräfin Bild auf einem Sch au-

ſtücke mit Albrecht Dürers ſeinem zuſammen gekommen ſeyn mag, ib.

Sylveſter Syropulus beſchreibt, was auf dem Concilio zu Ferrara und Florenz bey der vorgeweſenen Vereinigung der Kirchen vorgefallen; wie liſtig man mit den Griechen dabey umgegangen, I, 80.

Sylvius Nimrod, Herzog aus dem Hauſe Würtenberg, wird mit ſeiner Gemalin Eliſabeth Maria, Erb-Prinzeßin von Oels, Herr von dieſem Herzogtume und Stamm-Vater des herzogl. würtenb. ölßiſchen Hauſes, VI, 407. hielte hart. Denn, obgleich K. Vladislaus IV in Böhmen den podiebradiſchen Fürſten 1495 und 1504, die Vollmacht ertheilet, ihre Güter zu verſchaffen ꝛc. wem ſie wollten, und ſolches Kaiſer Matthias und Kaiſer Ferdinand II 1622 beſtätigt, X, 340. ſo wurde des Herzogs und ſeiner Gemalin Beſitznehmung, nach H. Carl Friedrichs Tod 1647, doch widerſprochen. Der Kaiſer läſſet unterſuchen: ob nicht das Fürſtentum dannoch als ein offengewordenes Mannslehen anzuſehen ſeye? 341. die triftigen Vorſtellungen des Herzogs, 342. und Fürbitten vieler Fürſten bewegen Kaiſ. Ferdinand III, A. 48, nach einem getroffenen Vergleich, und abgetrettener Herrſchaft Jaiſchwitz, den Herzog mit Oels zu belehnen, 343. da dann die weibliche Succeſſion, nach Abgang der männlichen Erben, nach dem nächſten Grade der Verwandſchaft mit dem letzten männlichen, gelten ſollte, ib. H. Sylvius ſt. 1664, ib. er erzeugte 4 Söhne, davon Chriſt. Ulrich das Bernſtädtiſche, Julius Sigm. das Trebnitziſche, das Oelsnitziſche Weichbild aber, weil der älteſte S. Ferdin. Carl, geſtorben, der nachälteſte Sylvius Friedrich bekommen, 343. dieſer iſt geb. 1651, und tritt die Regierung 1673 an, ib. bekleidet öfters die Würde eines kaiſerl. Principal-Commiſſ.; thut viel zum Beſten der Kirchen, Schulen und Wiſſenſchaften; ſtirbt 1697, unbeerbt. Seine Gemalin Eleon. Charl. H. Georgs von Würtenberg Pr. 344. er vermacht ein Stück der Herrſchaft Sternberg, das Amt Carlsberg, an Graf Stratemann, kaiſerl. Hof-Canzler, die andern 2 Drittel an den Fürſten von Lichtenſtein, 344.

Symbola heroica, ſ. Sinnbild und Toſcana.

T.

Tabula aegyptiaca, Nachricht davon, XXII, 71.

Tättenbach, die gräfliche Familie von, iſt in Bayern entſproſſen; ihre Stammhalter nannten ſich Tättenpekh, von Tättenbach, einem Rittergute im Rentamte Landshut, XX, 159. die Stammreihe fängt ſich mit Otto an, der A. 1280 Eques clarus war, ib. ihr älteſtes Begräbnis iſt im Bernhard. Kloſter Raitenhaßlach geweſen, 159. ums Jahr 1500 hat ſich die Familie in Oeſterreich und Steyermark ausgebreitet; ihre dortigen großen Güter, ib. Kaiſ. Ferdin. II erhebt Hans Adolphen von T., H. Maximil. von Bayern, General-Wachtmeiſter, wegen ſeiner Tapferkeit, ſonderlich in der Schlacht bey Prag, ſamt ſeinen Vettern, den 3 Brüdern Joh. Chriſtoph, Wolf Friedr. und Gottharden zu Frey- und Pannier-Herren uf Ganowitz 1623, 159. Kaiſ. Ferdin. III ſetzt die 3 Brüder Gottfried, Wilh. Leopold und Sigmund, Joh. Chriſtophs Söhne, ſamt Hans Adolphen und Wolf Friedr. in Reichsgrafen-Stand 1637, 160. von Joh. Chriſtoph, Sigmunds Sohn, ſtammt die ietzige Haupt- und ältere Linie; vom Wolf Friedrich die mittlere Linie in Bayern; und vom Gotthard, auch Gottfried genannt, die jüngere Haupt-Linie ab; Gotthard erheyratet mit der Erb-Tochter von Hoheneck ſchöne Güter, 166. die Grafen von Tättenbach gelangten 1643 zum Beſitz der Grafſchaft Reinſtein, womit Erzh. Leopold Wilhelm, als Biſchof von Halberſtadt, mit des Dom-Capitels Verwilligung, den Graf Wilh. Leop. Kaiſ. Feld- Kriegs- und geh. Rath und Obr. Kämmerer belehnet, und ſeines Bruders Gottfried, Graf von Tättenbach, nachgelaſſenen männlichen Erben Hans Erasmus und Gottfr. Wilh. und Deſcendenten, zu geſammter Hand dieſelbe verliehen, 155 f. zu was ſich der Graf gegen das Dom-Capitel in einer Capitulation für ſich und ſeine Nachfolger anheiſchig hat machen müßen, 156 f. der Kaiſer beſtätiget der Grafſchaft alle Regalien, Immedietät, Sitz und Stimme, 1644, 157. da Braunſchw. und Lüneburg wegen einiger Lehen-Stücke der Grafſch. mit dem Hochſtifte Halberſtadt ſtrittig waren, ſo errichtet der Graf mit den Herzogen einen Vergleich, und bracht es dahin, daß, als Churbrandenburg in Beſitz des Hochſtifts Halberſtadt kam, ihm im Inſtrumento pacis der Beſitz und Renouat. Inueſtiturae auch dahin verheißen ward, 157. nach dem Tod Wilh. Leopolds 1661 werden Hans Erasmus, und auf deſſen Abgang ohne männliche

Erben, sein Bruder Gottfried Wilh., und weiter ihre Vettern Christoph und Otto Friedr., Gr. Sigmunds Söhne, sec. ius primogeniturae in abſteigender Linie, zu geſamter Hand vom Churfürſten A. 64 belehnet, 158. nachdem aber Hans Erasmus wegen seiner Verrätereyen A. 1670 in Verhaft gerathen, und durch kaiſerl. Urthel alle ſeine Güter eingezogen wurden, ſo ließ der Churfürſt auch die Grafſchaft Reinſtein wegnehmen. Dergleichen auch vom Hauße Braunſchw. Lüneb. geſchah. Des Erasmus Sohn, Anton Raimund, ſt. 1720 als ein Ciſtercienſer, 158. ſein Bruder Gr. Gottfr. Wilh. Churb. geh. Rath, muß bey ſeiner Unſchuld, ſeines Bruders Schuld mittragen; er verlohr nicht nur, als mitbelehnter, Reinſtein, ſondern auch die Herrſchaft Ganowitz und die Grafſchaft Landsberg, ib. nichts deſto weniger ſind ſeine Nachkommen am Churbayeriſchen Hofe nicht nur hochanſehnliche, ſondern auch reich geſeegnete Herren, 158 f.

Tanne, Conrad von der, K. Heinrichs VII Lehrmeiſter, XVI, 364.

Tartagni, Alexander, öffentlicher Rechtslehrer zu Bononien, geb. 1424 zu Imola, XVI, 12. hat lung angefangen, ſich der Rechtsgelehrſamkeit zu widmen, ib. ſeine Lehrer, 12 f. wird im 21 Jahr Doctor und bald darauf Richter zu Reggio, 13. iſt an verſchiedenen Orten Prof. Iuris, 30 Jahre lang, ib. ſtirbt 1477, ib. ſeine Grabſchr., ib. ſein Streit zu Padua mit ſeinem Collegen, Barthol. Caepolla wegen des Vorſitzes, 13 f. er läßt ſich vom academiſchen Leben nicht abziehen, 14. ſein großer Zulauf, ib. ſchreibt alles vorher auf, was er im Gedächtnis behalten will, ib. wird von ſeinen Schülern ſehr hoch gehalten, 15. hat viele Bücher geſchrieben, ib. die ihm gegebenen Ehrentitel, 15. ſeine Geſtalt, 16. Verheyratung und Kinder, ib. ſein unehlicher Sohn, ib.

Tarnow, Johann, Caſtellan von Cracau, ſtärkt den K. Sigism. Aug. aus ſchlimmen Abſichten in ſeiner Liebe zur Radzivil, I, 175.

Taſt, Hermann, allererſter evangeliſcher Lehrer zu Huſum, XIII, 164. ſeine Geburt, ib. er hält 1522 ſeine erſte evangeliſche Predigt, ib. 167. ſein Bildnis und Geburtsort, 165. hat die däniſche Kirchenordnung 1537 unterſchrieben, 166.

Tecklenburg, der alten Grafen von, ungewiſſe Abſtammung vom Gr. Cobbe, XI, 19. der erſte gewiße Gr. von Tecklenburg, war Simon, zu Zeiten Kaiſ. Friedrichs I. Dieſer erzeugte Adolphen, Biſch. von Münſter, und Simon

Simon II, Kaiſers Otto IV Beyſtand; bleibt gegen den Gr. von Ravenſpurg 1207, ib. ſeine Söhne waren Engelbert B. zu Oßnabrück und Otto; haben Fehde miteinander. Otto hinterläßt von einer Burggräfin von Stromberg Simon III, ib. dieſer erzeugt Nicolaus I, dieſer den Gr. Otto, dem ſein unruhiger Sohn Nicolaus viel Verdruß anthut, 19. 20. Nicolaus Söhne, Otto und Nicolaus, theilen ſich; Otto bekommt Tecklenburg, dieſer Lingen, 20. von des Nic. 2 Söhnen erzeuget Otto VIII Graf Conraden, der A. 1514 dem Vater durch Gefängnis Tecklenburg und Rheda abzwingt, ib. kommt um die Herrſchaft Lingen, davon er ſeinem Vater und Brüdern, die er aus dem Weg geſchaffet, nichts gegönnt, ib. hält es mit Philipp von Heßen; verſäumte, die Lehen beym Kaiſ. Carl zu empfangen, 20. ſtirbt 1556 ohne männliche Erben, und ſeine Tochter Anna Gem. Gr. Everwins von Bentheim und Steinford, der von der Grafſchaft Tecklenburg und Rheda Beſitz und den Titel annimmt, obgleich Otto, Conrads Bruder, noch lebte, 21. als dieſer eigentliche lezte Graf des Stamms, und auch Gr. Everwin geſtorben, ſo machte Conrads Schweſter, Anna, Gemalin Gr. Philipps I von Solms Braunfelß, Anſpruch an die Helfte von Tecklenburg und Rheden, ib. Adolph, Everwins und Anna Sohn, erheyratet mit Magdal a, Gr. von Nuenar, Helfenſtein, und erbt die Grafſchaft Limburg an der Lahne, und die Herrſchaft Lenep, 21. nach ſeinem Tod theilen ſich ſeine 4 Söhne. Adolph bekommt Tecklenburg; Arnold Jodocus, Bentheim; Wilh. Heinrich, Steinford; Conrad Humbert, Limpurg, ib. Gr. Adolph von Tecklenburg erzeuget Moritzen 1615, der den Stamm alleine fortſetzet, ſeine Gemalin und Kinder, 21. dieſer führt mit Solms-Braunfelß den, von der Anna, Anſpruch auf einen Theil der Grafſchaft Tecklenburg herrürenden Proceß, am Cammergerichte, ib. angeführte Gründe von beiden Seiten, 21-24. der Spruch fällt wider Gr. Moritzens Sohn, Gr. Joh. Adolph 1686 fatal aus, 24. cf. XIV, 78. er erhält Reviſion; es wird aber A. 96 das erſte Urthel confirmirt, und Execution befohlen, ib. Gr. Moritz von Bentheim, Joh. Adolphs Nachfolger 1701, will von allen vorhergegangenen nichts wißen, und macht am Reichshofrath ſeine Sache anhängig. Dorten läßt ſich aber Solms-Braunfelß nicht ein, ſondern bringt die Frage an

die Reichsverſammlung: Ob ein 100 Jahre anhängiger und am Cammer-Gerichte entſchiedener Rechtshandel bey neuen Vorfällen, oder gemachten Abſprüngen nicht daſelbſt gelaßen werden müße? 78. verfällt, um ſich anderweitig zu helfen, darauf: Churbrandenburg, das ſchon A. 1696 zu Lehen aufgetragene Antheil von Tecklenburg, gar A. 1707 abzutretten; wowider aber ſein Sohn und das ganze Haus Solms proteſtirt, 79.

Tegelmeier, Sylv., agiret einen Bilderſtürmer in Liefland 1525; Luthers Eifer gegen ſeine Thorheit, XXII, 116.

Tenzel, Wilhelm Ernſt, churf. Rath und Geſchichtſchreiber, XV, 97 f. ſein Leben beſchreibt Joh. Chriſtoph Rüdiger, 98. welches aber eine ſehr übereilte Arbeit iſt, ib. ſeine Geburt und Unterweiſung, ib. er ſtudirt zu Wittenberg, wird da Magiſter, diſputirt etlichemal, und wird durch Schriften berühmt, 98 f. was er als Adiunctus Fac. philoſ. weiter geſchrieben und getrieben, 99. er wird als ein Lehrer aufs Gymnaſium nach Gotha berufen, wo er ſich mit beſonderm Fleis auf die Hiſtorie, und Kenntnis der Münzen legte, ib. er ſchreibt die monatlichen Unterredungen, und bekommt darüber weitläufige Streitigkeiten, 99 f. Graf Günther zu Schwarzburg Arnſtadt, braucht ihn bey ſeinem Münzkabinete, 100. er wird vom fürſtl. ſächſ. erneſtiniſchen Hauſe, als gemeinſchaftlicher hiſtoriographus angenommen, ib. von ſeinen übrigen Schriften, ib. er wird auch churf. ſächſ. Rath und hiſtoriographus, ib. er hat ſich dieſer Würde gar bald wieder verluſtigt gemacht, durch eine falſche Genealogie oder Typum Genealogiae Beichlingianae, ib. XII, 277. er ſchreibt die curieuſe Bibliotheck, und ſtirbt zu Dresden, 1707, XV, 100. er gehört unter die unglücklichen Gelehrten, 100 f. ſein Charakter, 101. Tenzel und Thomaſius mahlen einander übel ab, ib. ſeine Leibesgeſtalt, 102. ſcripta affecta, ib.

Terzky, Wallenſteins Schwager, III, 19 f.

Teſchen bekommt A. 1288 ſeinen beſondern Herzog an Caſimir; deßen Sohn Caſimir macht es lehnbar von Böhmen, 1327; fällt an Böhmen, 1625, durch H. Friedr. Wilhelms Tod, III, 44. ſeine Schweſter Eliſ. Lucretia, eine Gemalin Fürſt Gundackers von Lichtenſteln, giebt ſich alle Mühe vergeblich, im erblichen Beſitz des Fürſtentums zu bleiben, XII V. 18. doch ließ ihr der Kaiſerl. Hof die Einkünfte Zeitlebens, ib. ihr Vater H. Adam Wenzel zerreißet ſeinen evangeliſchen Un-

ter-

terthanen und Ständen ihre, ihm in ihrer Noth vorgezeigten Original- Hulde- und Freyheits-Briefe; ſchickt ſie ihnen in einer verdeckten Schüßel zurück, 17.

Teufel, der böſe Feind, wird in den alten Zeiten oft rechtſchaffen von den Geiſtlichen geſchoren, wann er ihnen Streiche gemacht, ſiehe das Ex. Theoduls und Notkers, XV, 29. 31.

Teufel, dieſe uralte freyherrliche Familie, theilet ſich in 2 Hauptfamilien von Gundersdorf in Oeſterreich, und Birkenſee in der Pfalz; ſind aber einerley Urſprungs, XII, 354. woran die Verſchiedenheit der Wappen Zweifel verurſachet, 354 f. die Gundersdorfiſchen kommen wahrſcheinlich von den Pfälziſchen und Bayeriſchen her, und die Trennung der beyden Linien, iſt im XIIIden Jahrhundert zu ſuchen, 356. von den Oeſterreichiſchen Teufeln war Benedict, mit Kaiſ. Sigismund auf der Coſtnitzer Kirchen-Verſammlung. Wolf war Kaiſ. Friedrichs III Marſchall, wohnte deßen Krönung zu Rom bey, ib. der Sohn Wolf wird in ſeinem Schloße Pütten vom K. Matthias belagert; befreyet ſich durch einen guten Einfall, ib. und kriegt vom Kaiſ. einen goldenen Becher. Erasmus ſein Sohn war Obriſt, und in dem vom Solymann belagerten Wien, 1529, 357. hat 3 Söhne. Der erſte Georg wird als Obriſter von den Türken gefangen; befreyt, kaiſerl. Rath ꝛc. und Kriegsrats-Präſident, 357. der Bruder Erasmus war K. Ferdinands Feldobriſter, commandirt unglücklich gegen die Türken, S. Schlacht bey Pleſſowick, 357 f. der dritte Bruder war Andreas Teufel, deßen Bild, 353. der dient im Schmalkaldiſchen und Türkenkrieg, (355) hat Hofdienſte beym Erzh. Ferdinand, und iſt unter Kaiſ. Maximil. II Obriſter über 1000 Reuter, Rath beym Kaiſ. Rudolph, ſtirbt 1592; ſein Bild und Rüſtung iſt aufbehalten. Seine Nachkommen, 358. 359. des Georgs Kriegs-Präſidenten Sohn war Michael; der wird Regent in Nieder-Oeſterreich und Kaiſ. Rudolphs II geheimer Rath, ſtirbt 1590, 359. ſeine Söhne waren Georg Teufel, Statthalter in Nieder-Oeſterreich, und Kaiſ. Ferdin. II geheimer Rath, ſtirbt 1642; ſein Lob, 359. und Otto Kaiſ. Ferd. II Kämmerer, der 1673 geſtorben. Deßen S. Otto Chriſtoph, der lezte der Gundersdorfiſchen Linie, iſt geb. 1624, wird nach vollendeten Reiſen und Studien, nach verſchiedenen Kriegsdienſten Kaiſerl. Obr. Wachtmeiſter, 360. quittirt und verkauft wegen der Religion 1688 ſeine Güter, zieht nach Sachſen, wird Churf. Johann Georg

Georg III geheimer Rath und ſtirbt, 1690. ſeine Töchter, 360. von denen im Bayeriſchen und Pfälziſchen anſäßig gebliebenen Teufeln von Birkenſee, 360. - - die Teufel, Conrad, Rüdiger und Wolfram, mit ihrer Mutter Mechtild haben ſich ſehr mildthätig 1339 gegen das Kloſter Ebrach bezeiget, XVI, 379. werden dafür geehret, und liegen daher der Teufel und ſeine Mutter im Kloſter Ebrach, wie das Sprichwort ſagt, beyſammen begraben, 380. weitere reiche milde Stiftungen dieſer 3 Brüder; werden daher vom I. Gropp inter ampliſſimos Benefactores gerechnet, 282 f.

Teutſcher marianiſcher Ritter-Orden in Preußen vereinigt ſich mit dem Schwerdbrüderorden in Liefland völlig, 1239; doch wird der Hoch- und Teutſchmeiſter vom neuen Heermeiſter in Liefland als Oberherr erkennet, V, 102 f. - - der Orden und ſein Land Preußen hat ſeinen Flor und Aufnahm gar viel dem A. 1370 gewählten Hochmeiſter Wunrich von Kniprode zu danken, VIII, 380-84. - - wie der Orden um die Oberherrſchaft in Preußen gekommen, ſiehe Preußen. -- Bemühungen des Ordens, das verlohrne Preußen wieder zu erlangen, ſiehe Cleen, Cronberg, Bobenhauſen ꝛc.

Teutſchmeiſter, ein beſonderer, höret auf zu ſeyn, 1527, nachdem der, nach dem Teutſchmeiſter Cleen, erwählte Cronberg zum Adminiſtrator des Hochmeiſtertums ernennet iſt worden, III, 28. wie heut zu Tage der Hoch- und Teutſchmeiſter lateiniſche Titulatur lautet, XXI, 262. - - der Teutſchen Ordens-Ritter Verzeichnis nach ihren Balleyen und Commenthuren vom Jahre 1728, II, 382 f.

Teutſche gefangene Officiers müſſen von 2 gefangenen Königen von Caſan und Aſtracan zu Moſcau Vorwürfe hören, IV, 389.

Teutſche Sprache, hat einen Förderer am Fürſt Ludwig von Anhalt, VI, 182. der 1617 die fruchtbringende Geſellſchaft anrichten hilft, ib.

Theatiner-Orden; wer ihn geſtiftet, und wer ihn nach Teutſchland gebracht? VI, 93. trefliche Kirche und Kloſter der Theatiner zu München, 94. dieſer Orden hat dem Hauſe Pignatelli viel zu danken, XVIII, 263.

Thebais in Egypten, nebſt dem Einſiedler Paulus beſchrieben, XVI, 206.

Thebäiſche Legion von 6600 Mann, wird ſammt ihrem Obriſt dem Heil. Moritz hingerichtet, und zu Märtyrern, ſiehe Moritz.

Themiſtii Byzantini Philoſophi, des beſten Auslegers des Ariſtoteles, Gebeine bringt Malateſta nach Italien; errichtet ihm ein marmornes Grabmahl und Aufſchrift, I, 13.

Theobald, Erzb. von Vienne, ein Heiliger, der ſich zu Ende des XI Jahrh. durch Wunderwerke hervor gethan, XVI, 21.

Theobald, ein Heiliger von Mondovi gebürtig; noch einer gleiches Namens, XVI, 22.

Theobald, ein Einſiedler bey Vicenza, ſtirbt im Geruch der Heiligkeit, 1066, XVI, 22. er war ein adelicher Franzoſe in der Landſchaft Senonois, 22. ſeine Eltern, ib. Entſchluß zur Einſiedeley, nebſt einem andern Edelmann Walther; ihre Wanderſchaft und teufliſche Anfechtung, Troſt und engliſche Erſcheinungen, 22 f. die Eltern wollen ihn von ſeinem Entſchluß abbringen, 23. weil ſich Wunder bey ſeinem Grabe gezeigt, ſo hat ihn Pabſt Alex. II auf Anſuchen des Biſchofs und Volkes von Vicenza zum Heiligen gemacht. Wo er verehret wird, und ob ſein Bild auf einem Thaler der Stadt Thann vorgeſtellet ſey? 23 f.

Theodo, ein Sohn H. Wilhelms IV von Bayern, geb. 1526, wird in ſeiner Kindheit mit Anna, Erz-Herzog Ferdinands von Oeſterreich, Prinz. verſprochen, und dadurch die Mishelligkeiten zwiſchen Oeſter. und Bayern gehoben, VI, 219. der Prinz ſtirbt ſchon A. 1534, ib.

Theodor, Czaar. S. Peter I.

Theodor K. von Corſica, wird ſchlecht charakteriſirt, XV, 67. einige halten ihn für den Baron Joh. Heinr. von Syburg, der eine Hand zu Halle verlohren, und als ein Goldmacher berühmt worden, 68. er ſelbſt gibt ſich für einen Baron von Neuhof aus, der zu Altona in der Grafſchaft Mark geboren ſey, und will eines Münſteriſchen Garde-Hauptmanns poſthumus ſeyn, ib. er war catholiſch, ſtudirte zu Münſter und Cöln; wird ein Avanturier; kommt in aſiatiſcher Kleidung nach Corſica, bringt Waffen und Geld mit, und verſpricht größern Beyſtand, 68. allerhand Namen und Gerüchte von ihm, 69. er wird den 15 Apr. 1736 nach getroffener Capitulation als K. von Corſica ausgeruffen, 69-71. er beſtellt die höchſten Staats- und Kriegsbedienungen. Giacinto Paoli wird unter andern Reichs-Gouverneur, 71. er notificirt den Genueſern ſeine Abſicht, Corſica frey zu machen, in einem ſpöttiſchen Schreiben, ib. ſtiftet den Ritter-Orden von der Erlöſung; deßen Statuta, 71 f. Anfangs gieng es glücklich mit ihm; er wird hernach den 10 Aug. bey

bey Calenzano geſchlagen, und da viele ſchwürig über die lang ausbleibende Hülfe wurden, notificirte er den 4 Nov. die Nothwendigkeit ſeiner Abreiſe, um den Succurs zu ſchaffen, 72. beſtellt die Regierung, und kommt den 12ten Nov. nach Livorno, ib.

Theodora, eine vornehme Römerin, Mutter der Marozia, übet große Schandthaten und Gewalt zu Rom, und über die Päbſte aus, III, 331-334.

Theodulus, St., Biſchof zu Sitten, erhält durch eine einzige Meße mehr, als viele Biſchöfe, die durch eine Menge heiliger Meſſen, einer heimlich großen Sünde Kaiſ. Carls des Gr. Vergebung erbeten zu haben ſich rühmten, XV, 27. denn dieſem hatte ein Engel die heimliche Sünde zum Zeichen geoffenbaret, daß ſeine Meße die heilſame Würkung gehabt, 28. dieſen geiſtlichen Dienſt läßt er ſich durch eine herrliche weltliche Wolthat vergelten, und der Kaiſer macht ihn zum Landvogt und Grafen in der Landſchaft Wallis, 28. davon das Schwerd in der Hand auf der Münze 25. zeuget. Er beſchwört den Teufel, daß er ihn nach Rom bringen, und im Heimweg eine ſchwere Glocke nach Sitten bringen muß, 29. dieſe Glocke wurde als ein Heiligtum verehret, und wegen ihrer Kraft wider die Wetter in Trümmern vielen Orten mitgetheilet, ib. Unterſuchung: was von dieſer Erzehlung zu halten, und was wahres aus dem Theodulus zu machen, und aus dem Zeichen auf beſagter Münze, 29-32. er hilft ſeiner am Weine, durch Mißwachs, nothleidenden Heerde durch ein Mirakel, und füllet alle Fäßer; dafür in Wallis noch der 16 Aug. zu Ehren des Theodul gefeyert, und ein alter Lobgeſang angeſtimmt wird, 32.

Theologiſche Facultät nimmt der Pabſt aus in den Privilegiis, ein Studium generale zu errichten, und warum? XII, 187 f.

Theonestus, St., hat zu Maynz das Evangelium im 4 und 5ten Jahrh. geprediget, und eine Capelle gehabt ohnweit der Stadt am Ufer des Rheins, welche der Erzb. Daniel einreiſſen laſſen, aus guten Urſachen, VIII, 298 f.

Thiers, Joh. Bapt., ein franzöſiſcher Theologe; Nachricht von ihm, VI, 109.

Thiota, eine Lügen-Prophetin, wird auf dem Concilio zu Maynz A. 847 mit dem Staupbeſen belohnt, XI, 284.

Thomas, Biſchof zu Laibach, ſ. Chron.

Thomas, Hubert, Pfalzgr. Friedrichs Secretar., thut ſeinem Herrn gute Dienſte, ſ. Friedr. II Churf.

Thomaſius, Chriſtian, wird gegen den Canzler Ludewig verthidiget, VII, 172. veranlaſſet durch ſeinen Ruf die Stiftung der Univerſität Halle, 170 f.

Thoren, oder Thorn, ein Reichsfreyes fürſtliches Frauenſtift an der Maaße und geldriſchen Gränze, iſt dem päbſtl. Stul im Geiſtlichen unmittelbar unterworfen, XV, 242. es beſtehet aus 14 Capitular-Canonißinnen und 6 Capitel-Herrn. Erſtere müßen aus reichsfürſtl. und gräfl. Häuſſern ſeyn, und 32 Ahnen beweiſen können, 242 f. die Stifterin war Gräfin Hilſundis, die Tochter Marchionis Francimontani, A. 992; ihr Gemahl Ansfred Graf von Brabant. Sie verwendet alle ihre Güter auf dieſes Stift, zur Verſorgung ihrer Tochter Benedicta, 243. Brief darüber, ib. iſt verdächtig, 244. die erſten 4 Aebtißinnen ſind genennt, ſonſt weiß man nichts von ihnen bis ins XIII Jahrhundert, ib. Diplomata und Schenkungen Kaiſ. Otto des I und III, welche Kaiſ. Ferdinand I und Kaiſ. Leopold beſtätiget, 244-246. Anzeige der Aebtißinnen vom XIIIten Saec. bis 1717. Die Aebtißin Eleonora Gr. von Löwenſtein ſtellt ſich nicht mit ihrem Capitel und Unterthanen; da ſich der päbſtliche Nuncius zu Cöln gleich in die Streitigkeiten miſchet, die doch bey der weltlichen fürſtl. Lehenkammer, von welcher nur an die Reichsgerichte appelliret werden darf, hieng; die Aebtißin mit Poenal-Mandaten beläſtiget, und zur Erkennung ſeiner Iurisdiction zwingen will, 247. ſie klagt deswegen beym Kaiſer und Reich, und dem Nuncio wird mittelbar, durch Vorſtellungen am päbſtlichen Hofe, und unmittelbar ſeinen Eingriffen contra Conſtitutiones Imperii Einhalt gethan, 147. -- kurze Nachricht von der Aebtißin Margaretha von Brederode, 147 f.

Thorn, die Stadt, hat Hermann Balk, Landmeiſter in Preußen A. 1231 Anlaß zu bauen gegeben; hat ſo geſchwinden Wachstum, daß ſchon A. 33 der Hochmeiſter Hermann von Salza, und Balke den 28 Jenner in Thorun den Städten Culm und Thorn den erſten Freyheitsbrief ertheilet, XXII, 107 f. Hauptinhalt dieſes zu Culm 1251 erneuerten Briefs, 108. die Stadt wird vom erſten Platze A. 35 auf den ietzigen Ort verſetzet, ib. wird 1263 mit der Neuſtadt erweitert, die Landmeiſter Ludwig von Baldesheim 1264, wie die Altſtadt, mit Freyheiten verſehen, 109. Wahrhaftigkeit, ib. Verordnung v. 1389; Niemanden, der ſein ehrliches Herkommen und

Wandel nicht erwieſen, zum Burger anzunehmen, ib. die Ehrlichkeit der Bürger im Handel ſchaft ihnen in Pommern und Polen Zoll- und Handels-Freyheit, 109. der Hochmeiſter Conrad von Jungingen legt den fremden Kaufleuten auf, die alte Straſſe auf Thorn und die Niederlage dort zu halten, ib. der Hochmeiſter Michael von Sternberg geſtattet ihr ein Wort bey den Landes-Angelegenheiten zu ſprechen, 109. die Stadt ſteht 223 Jahr unter des T. Ordens Bothmäſſigkeit, bis die Unterdrückung zu hart wird; da ſie und das Land A. 1440 zu Marienwerder ſich verbinden, wenn gütliche Vorſtellungen nichts fruchteten, ſich wider unrechtmäßige Bedruckungen ihrer Freyheiten mit Gewalt zu ſchützen, 110. der Kaiſ. und Pabſt erklären dieſen Bund für unbefugt und kraftlos 1453. Dieſen ſchon partheyiſchen Spruch erweiterte der Orden dahin, daß Land und Städte ihrer Privilegien ꝛc. verluſtig wären, eine Strafe von 600000 fl. bezalen, und 300 von den Schuldigſten die Köpfe verlieren ſollten, 110. die Bundsgenoßen ſagen A. 54 den 4 Febr. dem Hochmeiſter Elrichshauſen den Gehorſam und Pflichten auf. Der Entſagungsbrief wird unter Hans von Bayſen und der Stadt Thorn Siegel ausgefertigt, und von Birken, Bürgerm. v. Thorn, iſt unter den 12 Deputirten die beym K. Caſimir Polens Schutz ſuchen, ib. Thoren zückt das Schwerd am erſten gegen die Creuziger, nimmt das Ordenshaus mit Gewalt weg. Nachdem Polen die Unterwerfung angenommen und der König Preuſſen ein Hauptprivilegium gegeben, ſo huldigte Thorn noch A. 54 und verwilligte 20000 Mark Kriegsſteuer, 110. der König giebt Thorn beſondere Privilegia und den Vorrang vor der abgeſprungenen Stadt Culm, 110 f. A. 1466 endigt ſich der ſchwere preußiſche Krieg, wärend welchen die Stadt beſtändig 3000 Mann fremde Truppen im Solde gehabt, 111. von der Stadt großem Niederlagsrechte und darob gehabten Anfechtungen, ib. wie das Stadtregiment, nach König Sigismunds, A. 1513 zu Cracau verordneten Reformation und beſtätigten Concordia, eingerichtet iſt, 111 f. die freye Uebung der evangeliſchen Religion hat K. Sigm. Aug. der Stadt 1558 in einem Gnaden-Brief zugeſtanden, 112. wird gegen den Biſchof von Culm geſchützet, ib. Thoren hatte damals 4 evangeliſche Kirchen, davon ſie 1596, 1667 und 1725, dreye verloren, 112. das dortige Gym-

na-

Gebrauch von Kalk, Asche, Mergel, Gips, Salpeter, Chilisalpeter, Kainit, Thomasmehl, Knochenmehl, Superphosphat, Peruguano, Stallmist, Jauche, Gründüngung, Kompost, Torfmull, Torfstreu, Torfkohle, Torfasche, Torfkompost, Torfmist, Torfjauche, Torfgründüngung, Torfkalk, Torfmergel, Torfgips, Torfsalpeter, Torfchilisalpeter, Torfkainit, Torfthomasmehl, Torfknochenmehl, Torfsuperphosphat, Torfperuguano, Torfstallmist, Torfjauche, Torfgründüngung, Torfk

7 Dec. Zerneke bekommt das Leben geſchenkt; ein condemnirter, Heider, rettet ſich durch Annehmung der catholiſchen Religion, 352. was der König von Preuſſen dem K. von Polen darüber zugeſchrieben, 352.

Thron, wird in den alten Siegeln der Kaiſer und Könige gar ſimpel vorgeſtellet. Die Biſchöfe maßten ſich bald in Cathedra ſua des Himmels an, XXII, 364 f.

Thüringiſcher Löwe oder Wappen; wer ihn führt und woher er ſeinen Urſprung hat, ſ. Heßen.

Thumshirn, S. Dumshirn.

Thurn, Graf Heinrich Matth. von, iſt ein Hauptanfürer beym Prager Tumult 1618, bekrieget Oeſterreich, I, 309-311.

Thurzo, eine vornehme Familie in Ungarn, die im großen Anſehen, und im Grafen-Stande Saec. XVII ausgeſtorben, XXII, 203. ein Georg Thurzo, ein evangeliſcher Herr, war Palatinus Hung. zu Zeiten Kaiſ. Matthias, VIII, 415. ſo wie Stanislaus Thurzo, Kaiſ. Ferdinands II, Intimus Conſiliarius und Hung. Regni Locumtenens 1625 geſtorben, XXII, 203. cf. Johann Biſch. von Breslau.

Tilly, Johann Tſerclaes, Graf von, war aus dem Rathsfähigen Geſchlechte zu Brüſſel der Tſerclaes, die ſich vom Ritter Gedeon Tſerclas vom J. 1064 herleiten, VII, 129. geboren 1559. ſoll ein Jeſuite werden, geht aber lieber in ſpaniſche Kriegsdienſte, 130. er kommt an den Bayeriſchen Hof, da ſeine Sittſamkeit den Höflingen, und ihme ihre Unfläterey und großer Kleiderpracht misfallen, XIX, 172. dient in Ungarn; und Kaiſ. Rudolph macht ihn zum Obriſten, 1602, VII, 130. iſt A. 1607 bey der Einnahm Donauwerths, bändigt das Land ob der Ens; commandirt 1620 als General-Lieutenant den linken Flügel in der Schlacht bey Prag, ib. wird vom Grafen von Mansfeld das folgende Jahr hinters Licht geführt, 130. folgt demſelben; ſchlägt mit Hülfe des Corduba im May 1621 den Marggr. von Durlach, bey Wimpfen durch einen Zufall, 231. im Jun. den H. Chriſtian bey Höchſt; erobert Heidelberg und Manheim, ib. A. 22 überwältigt er den Landgr. von Heßen C. Moritz; erſchröcket den Nieder-Sächſiſchen Craiß; ſchlägt vom 6 Aug. drey Tage lang mit H. Chriſtian bey der Stadt Lov; kan aber dem Mansfelder nicht beykommen, 132. geht a. 24 nach Elſaß; A. 25 dem König in Dännemark nach Nieder-Sachſen entgegen; erhält den Herzog von Friedland mit 18000 Mann zur Verſtärkung; erobert A. 26 Minden, wo alles nie-

niedergehauen wird, 132. nöthigt den Landgr. Moritz dem Kaiſer Gehorſam zu verſprechen; ſchlägt den K. von Dännemark den 27 Aug. bey Lutter, 133. verfolgt die Dänen A. 27 über die Elbe, und macht große Progreßen im Däniſchen, ib. wird vor Pinnaberg verwundet; erobert Stade, und erzwingt A. 29 den Lübecker Frieden, 133. wie hoch der Pabſt ſeine Siege über die Dänen geſchätzet, iſt aus dem Breue an ihn zu erſehen, XIX, 174. er räth dem Kaiſer nach ſeiner klugen Einſicht, Schweden durch Aufhebung des Reſtitutionsedicts am Einbruch zu verhindern, ib. er wird A. 30 dem K. in Schweden, als General-Lieutenant entgegen geſtellet, VII, 133. ſeine Verſuche gegen die eindringenden Schweden; er belagert und zerſtöret Magdeburg 1631; kan dem K. bey Werben nicht beykommen, ib. weil Churſachſen nicht nach dem kaiſerl. Willen thun will, bricht Tilly in Sachſen ein. Es kommt den 7 Sept. bey Leipzig zur Schlacht mit dem K. von Schweden und den Sachſen. Tilly wird nach bezeigter Tapferkeit geſchlagen, und kommt in große Gefahr; wird vom H. Max. von Sachs-Lauenburg errettet, 134. er darf nach erhaltener Verſtärkung keine Schlacht wagen, ſondern zieht ſich nach Franken, ib. jagt den General Horn aus Bamberg 1632; ſucht der Schweden Einfall in Bayern zu hindern; widerſetzt ſich am Lech den 5 April dem Ubergang des Königs, wird am Schenkel bleßirt, ib. ſtirbt zu Ingolſtädt davon unter großen Schmerzen und Sorgfalt für ſeine Armee, und das Beſte des Churfürſten, mit dem Seufzer: In Te Domine ſperaui; ſeegnet noch ſeinen Vetter Gr. Werner von Tilly, 134. ſein Eloge, Leibs und rühmliche Gemüthsgaben, 135. der Kaiſer machte ihn A. 23 zum Reichs-Grafen, auch zum Reichs-Fürſten, welche Ehre er nicht annimmt, ib. ſein ſchlechter Pracht und Aufzug. Was er zum Marechal de Gramont deswegen ſagte, 135. ſein Erbe, ib. ſeinen Ruhm verdunkeln die Grauſamkeiten zu Magdeburg, Minden ꝛc. P. Urban VIII ermahnt ihn fleißig: Ketzerblut nicht zu ſchonen, 135. Wallenſtein war ſein Neider, ib. er ehret rechtſchaffene Officier; kümmert ſich nichts um Misgünſtige, die ihm ſonderlich vorwarfen, daß er zuweilen zu pfäffiſch geweſen, XIX, 176. Epigr. auf ſein Sinnbild, 169, 427. -- Nachricht von der Familie der *Tſerclas*, die von der Familie *S'leevvs*, ſo die erſte unter den 7 adelichen und ſchöpfenbaren Geſchlechten zu Brüßel iſt, abſtammet, XIX, 170. *Tſerclas*

kommt her von *Nicolaus*. Ein Ritter dieſes Namens verheyratet ſich im XIIIden Jahrh. in die Familie von S'leevvs, und wird dadurch der Rechte derſelben, nach dem anhaftenden Rechte der 7 Familien, theilhaftig, ib. A. 1334 kommt Reinier T'ſerclas unter den Burgermeiſtern vor, 171. Widerlegung der Meinung Rittershuſii, der die Tſerclas vom Gideon, wie oben ſteht, herleitet, 171. der Name *Tilly* iſt in die Familie gekommen, mit der freyen Herrſchaft dieſes Namens im walloniſchen Brabante, die Joh. Tſerclas 1448 vom Lalain bekommen, und dem H. von Brabant zu Lehen aufgetragen, 171. -- Graf Albert von Tilly bekommt 1693 vom K. in Spanien den Titel Prince, und ſeine Herrſchaft die Würde eines Fürſtentums, 172.

Titel: *Dei gratia*, von GOttes Gnaden; wie ſolchen Kaiſer Friedrich III ausgeleget, IV, 294. die Geiſtlichen nahmen dieſen Titel, als ein Zeichen der Demuth an; wird zum Gipfel der Ehren, ib. warum er ſelten vor Alters auf geiſtlichen Bracteaten vorgekommen, X, 216. ſetzen zuweilen apoſtolicae ſedis gratia hinzu, IV, 295. *Dei gr.* wird gar gemein, ſonderlich zu Zeiten des Gr. Interregni; ſo, daß Edelleute und die Magiſtrate in den Städten ſich deßen anmaßten, IV, 444 f. ein römiſcher Notarius publ. ſchrieb ſich auch ſo, 1397. IV, 444. dieſe Formel haben die Geiſtlichen gar ſehr variret, 294. verſchiedene Beyworte, ſo ſich die Biſchöfe in ihren Titeln bedienet; als: indignus, peccator, 295. -- Römiſcher Kaiſer Titel auch ohne römiſche Krönung, wann derſelbe angefangen iſt worden, beſtändig gefüret zu werden? I, 200. -- Titel der Könige von Spanien, ſiehe *Catholicus* und *Ferdin.* II; von Portugal, ſiehe Portugal; der Könige von Frankreich, ſiehe Könige von Fr. -- K. Heinrich VIII, von Engelland ſchreibt ſich dem Pabſt zu Trotze. K. von Irrland, XVII, 384. -- Titel eines Herzogs führt Prinz Eduard 1337 am erſten in Engelland ein, VII, 27. Titel Hoheit wird dem Duc de Longueville, auf dem Congreſs zu Münſter, von einigen verweigert, von einigen eingeſtanden, VIII, 46. -- den Titel Reichsfürſt führten vor Alters die Herzoge von Savoyen auf Münzen, laßen ihn aber in den neuern Zeiten weg, XI, 90. ob es klug gehandelt ſeye? ib. -- warum der Titel *Princeps* auf einem Thaler nach Cardinal, und vor Landgraf und Biſchof ſtehet? XII, 432. -- Fürſten, Grafen und Herren ſchreiben ſich in den ältern

Zeiten öfters nur ſchlechthin: Herren von dieſer oder jenen Herrſchaft, ohne ihrer Würde zu gedenken, oder durch dergleichen geringere Titulatur ſich etwas zu vergeben, VI, 379 f. X, 402. - - Herren Titel ſagt mehr als Baro, da die Herren vor Alters den Grafen wol vor- nachher wenigſtens in gleicher Claße mit denſelben geſtanden; und den angeſehenſten Reichsſtänden ſind beygeſellet worden, XVIII, 206. cf. 203. - - Edelleute gaben vor Alters den Grafen und Herren den Titel: gnädig, VI, 63. -- Titelſtreit zwiſchen den catholiſchen und evangeliſchen Ständen auf dem Reichstag über: Heilige Römiſche Kirche, II, 414 f.

Titian, der berühmte venetianiſche Mahler, mahlt Kaiſ. Carl V 3mal, bekommt allemal 1000 Ducaten; wird auch 1548 vom Kaiſ. zum Ritter des H. R. R. und Pfalz- und Hofgrafen gemacht, IV, 205.

Toback, wird in Engelland 1586 erſt mit ſeinem Gebrauch Mode; hat ſeinen Namen nicht von der Inſel Tobako, XIII, 358. der Gebrauch deßelben kommt aus America am erſten nach Portugal und Spanien, ib. ehrwürdige Namen, ſo dieſem Kraute beygeleget worden; hat unter Chriſten und Türken eine Weile Feinde, ib. P. Urban VIII belegt das Schnupfen mit dem Kirchen-Banne; hat unter den Monarchen und Medicis Freund und Feinde, und behauptet doch ſeine Souveraineté, 358 f. große Vortheile, ſo die Engelländer vom Americaniſchen Toback ziehen, 360.

Toder Biſchof, Robert von Lincoln, giebt dem lebendigen Pabſt Innocentio IV einen Ribbenſtoß, daß er ſich nicht mehr erholen kan, ſondern im ſelbigen Jahre noch ſtirbt, XXI, 32.

Todesſtunde iſt den Großen von der Welt mehrentheils ſchröcklicher als andern, VII, 82.

Toiras, ein tapferer franzöſiſcher Marechal, wird für ſeine Dienſte, anfangs hoch, und endlich mit großem Undank vom Richelieu belohnt, XXI, 416. cf. *Mantua*.

Toralto, Prinz von, zu Neapel, General der Rebellen vor der Ankunft des Herzogs von *Guiſe*, wird hingerichtet, VIII, 59 f.

Torre della, oder de la *Tour*, oder vom Thurn: wer von dieſer Familie geſchrieben? XXI, 160. vier hochanſehnliche Herren ſind aus dieſer vornehmen Familie auf dem patriarchaliſchen Thron zu Aquileia geſeſſen: 1. Raimund, von 1273 bis 98, 155 f. war erſtlich Erzprieſter zu Manza, dann Biſchof in Como, 155. hatte einen ſehr kriegeriſchen Geiſt, und warf ſich zum Haupte der Guelphen auf,

ward aber gefangen, und mit vieler Mühe erlediget, ib. wird deswegen von P. Greg. X, 1272 zum Patr. von Aquileia ernennt, und von ſeinen Unterthanen mit Freuden aufgenommen, 155 f. ſeine übrigen kriegeriſchen Thaten, 156. ſeine Uebung guter Werke und Stiftungen, ib. er wolte eine neue Stadt anlegen, und Mediolanum Raymundi nennen, daran ihn 1298, der Tod hindert, ib. 2. *Paganus*, deſſen naher Vetter, war erſtlich Dechant zu Aquileia, dann Biſchof zu Padua, 156. von ſeiner Auffürung, 156 f. war ſchon 1301 zum Patr. zu Aq. beſtimmt, ſo aber fehl geſchlagen, und er es erſt 1319 worden, 157. er behält das Bistum zu Padua noch 2 Jahre bey, ib. ſeine kriegeriſchen Thaten, ib. der Poet Dantes Aligeri findet bey ihm Aufenthalt und Brod, ib. er lies dem faſt durch das ganze Morgenland gereiſten Franciſcanermönch, Odorico von Porto Naone ein prächtiges Grabmal zu Vdine ſetzen, und wolte ihn canoniſiren laſſen, daran ihn aber 1332 der Tod verhindert, 158 f. ein Lobgedicht auf ihn, 159. 3. *Caſſonus* oder Gaſſonus, vorher Erzbiſchof zu Mayland, wurde 1317 zum Patr. von Aq. beſtimmt, ſtarb aber 1318 an einem Beinbruch zu Florenz, ehe er davon Beſitz nehmen konte, 159 f. 4. *Ludouicus*, zuvor Epiſcopus Coronenſis, war von 1358 bis 64 Patr. zu Aq., 160. die Verwandſchaft dieſer 4 Patriarchen in einer Stammtafel, nebſt dem Beweiſe, ib.

Torſtenſon der große ſchwediſche General Feldmarſchall ſiegt bey Leipzig 1642 den 23 Oct. nimmt Leipzig ein den 26 Nov. XV, 394. belagert Freyberg vergeblich, 394 f.

Toſſignano, ſiehe Johann B. von *Ferrara*.

Trappe, Armandus Iohannes Bouthillier de Rance, Abt de la Trappe, verläßt zu gröſter Verwunderung die große Welt, und kriecht in einen Winkel, XVI, 202. ſeine Herkunft und Geburt, ib. er überſetzet im 13 Jahr ſeines Alters den Anacreon franzöſiſch, 203. erhält als ein 10iähriger Knabe eine Domherrenſtelle, ib. mehrere Präbenden, ib. er ſiehet ſich in den Kirchenvättern wol um, und ſtudirt die Theologie in der Sorbonne, ib. wird Prieſter und Doctor, ib. gehet an den Hof, und wird des Herzogs von Orleans Almoſenier, ib. iſt bey der Cleriſey in groſſem Anſehen, und ſchlägt ein Biſtum aus, ib. was ihn zur ſchnellen Veränderung und Bekehrung veranlaſſet haben ſolle, 203 f. er nimmt bey aufwachendem Gewiſſen ſeine Zuflucht zu 3 gottſeligen Bi-

Biſchöfen, 204 f. ſoll Coadiutor des Erzb. von Tours werden, 205. behält von allen ſeinen Abteyen ꝛc. nur die zu Trappe ꝛc. gehet in den Ciſtercienſerorden, und tritt die Abtey zu Trappe an, ib. läßt ſich die Mönche angeloben, die ganz genaue Regel des heil. Bernhards aufs ſtrengſte zu beobachten, ib. deſſen ausgeſtandene viele Widerwärtigkeiten, ib. er giebt die Abtey auf, und erwehlt nach einander 3 Nachfolger, 205 f. ſtirbt auf Aſche und Stroh liegend, 1700, 206. macht die Abtey de la Trappe zu einem andern Thebais, ib. Beſchreibung dieſes Kloſters, ib. er findet genug Widerſtand bey vorhabender Reformation der Ciſtercienſer, 206 f. ſeine ihnen gegebene Vorſchrift, 207. in welcher Ordnung ſie den Tag zubringen, 207 f. Lobſprüche auf ihn, XVIII, 433 f.

Trautſon. Dieſe Familie hat ſchon im XIIten Jahrhundert unterm tyroliſchen Adel gegrünet. Berthold Trautſon, Greil genannt, lebte 1134, VI, 194 f. ſchreiben ſich in älteſten Briefen von Matray und Reiffenegg; beſaßen mehrere Güter, 195. Berthold war 1234 Hofmarſchall bey H. Otto von Meran, ib. ſind Erb-Marſchalle in Tyrol worden, ib. Hanß des Obr. Sixt Enkel wird zum Freyherrn vom Kaiſer Ferdin. I gemacht; ſchreibt ſich Herr von Matray und Sprechenſtein, 195. ein Sohn von ihm, Sixt, hat anſehnliche Aemter beym Kaiſer Max. II und wird vom Kaiſ. Rudolph zum Reichs-Hofraths-Präſidenten und Reichsgrafen 1598 gemacht; legt ſeine Aemter A. 1600 bey Hofe nieder, 196. erhält 1615 vom Kaiſer das Primogenitur- und Münz-Recht, ib. wird Statthalter in N. Oeſterreich; bekommt 1620 vom Kaiſ. Ferd. II für ſich und ſeine Nachkommen das Erbland-Hofmeiſter-Amt in Oeſterreich unter der Ens, ſtirbt e. a. Seine 3 Gemalinnen, 196. ſein Sohn aus dritter Ehe Franz Trautſon, Graf von Falkenſtein, wird K. Hof-Rath 1636, Landmarſchall und Statthalter in N. Oeſterreich, Ritter des G. Vließes, wie ſein Vater; ſt. 1663, hat 3 Gemalinnen, 196. 197. ſein Sohn Ernſt Trautſon, ſtirbt 1702, als Biſchof zu Wien, 197. unter den übrigen Trautſonen p. 197 u. f. iſt vorzüglich, Joh. Leop. Donat Trautſon Gr. von Falkenſtein, geb. 1659; dieſer bekleidet viele Würden und wird 1711 in Reichs-Fürſten-Stand erhoben, 198. ſeine hohe Bedienungen unter Kaiſ. Carl VI; ſtirbt als Obriſt-Hofmeiſter 1725. Gem. und Kinder, 198 f.

Johann Wilhelm, Fürſt des

H. R. R. und ſeine Familie, 199. Urſprung des Namens Trautſon, ib.

Trenbach, Urban von, Biſchof zu Paſſau, XIV, 369 f. deſſen Herkunft und Gelerſamkeit, 370. er kommt bald zu Canonicaten, ib. wird Dompropſt und dann Biſchof zu Paſſau, ib ſeine Verrichtungen, 370 f. bekommt vom P Pio V einen derben Verweis, daß er einen evangeliſchen zu einem Canonicate in Paſſau kommen laſſen, 371. verſtattet den Gebrauch des Kelches, ib. ziehet aber dieſe Freyheit wieder ein, und muß viel darüber leiden, ib. ſt. 1598. ib.

Trianon, das königl. franzöſiſche Luſthaus, und vorzügliche Seltenheiten daſelbſt beſchrieben, XVII, 387.

Tricarico, eine Grafſchaft im Neapolitaniſchen, die K. Ladislaus dem Franc. Sfortia 1412 geſchenket, I, 280.

Trientiner Kirchen-Verſammlung, ſiehe *Concil. Trid.*

Triet, die Stadt, nimmt ſich zu viel gegen Erzb. Conon heraus; der daher der Stadt ihre Exemtion von der erzbiſchöflichen Gewalt im weltlichen anſpricht, und durch eine Kaiſerl. Sentenz 1365 das Dominium directum et utile über ſie zugeſprochen bekommt, II, 149. iſt aber ohne große Würkung, weil die Stadt lothringiſchen Schutz findet, ib. - - Erzbiſchöfe von Trier ſchrieben ſich promiſcue vor Alters manchmal Archicancellarius per Galliam et per Regnum Arelatenſe, manchmal nur per Galliam, II, 152. weitere Unterſuchung von dem Urſprung des Titels Erzcanzlers des H. R. R. durch Gallien und Arelat, wie hoch man zuverläßig mit beiden in die alten Zeiten zurücke könne? XIII, 131-135.

Trieſte, eine uralte Stadt in Iſtrien. Wer ſie gebauet haben ſoll, und von ihrem fabelhaften Namen, II, 217 f. war eine Colonie der Römer, hatte ſtreitbare Einwohner, und hat manche Zerſtörung in den alten Zeiten ausgeſtanden, 218. ſoll Trieſtium oder Tergeſtum von ſeiner dreymaligen Zerſtörung genennet worden ſeyn, ib. Venedig macht ſich zum Meiſter davon 1202, es unterwirft ſich aber 1382 freywillig mit Vorbehalt der alten Freyheit dem Hauße Oeſterreich; wird vom K. Carl in Span. 1518 von allen Steuern befreyet, 218. Beſtätigungen vom Kaiſ. Ferdinand III und Kaiſ. Leopold, ib. wird 1719 zum Freyhafen vom Kaiſ. Carl erkläret. Regiment und Nahrung, 218 f. von deſſen Altertum des Chriſtentums, Urſprunge des Bistums, und erſten Biſchof, davon verſchiedene Meinungen ſind, 219.

die

die Domkirche iſt dem heil. Juſtus geweyhet. Erſtreckung der Dioeces. Einkünfte des Biſchofs, ib. der Biſchof Johannes war im Xten Jahrhundert gar Oberherr der Stadt, wie die Conceſſions-Briefe K. Lothars von Italien, Hugonis Sohnes, ausweiſen, 221-223. giebt aber dieſes Recht der Stadt wieder, und auch partem in cudenda moneta, 223.

Triumuirat in Frankreich errichten Montmorency, Guiſe und S. André, III, 247. 261.

Triuultio, Joh. Jac., Marechal de France, ein Mayländer, trägt viel zur doppelten Eroberung des Herzogtums Mayland bey, 1499 und 1500, II, 50. wird Gouverneur davon, 54. verdient dadurch eine Gedächtnis-Münze, 49. 56.

Trolle, Guſtav und Erich, ſiehe Steen Sture. Guſtav, der abgeſetzte Erzbiſchof von Upſal wird 1534 von den Lübeckern zum Biſchof von Rothſchild gemacht, XIV, 333. ſeine Bemühungen für K. Chriſtian II in Norwegen, XI, 42.

Troppau ein Herzogtum in Oberſchleſien, wird A. 1164 dem Mieceslas, des verjagten K. Uladislas II von Polen, dritten Sohn, zu Theile; deſſen Enkel Mieceslas II verſchenket Troppau an K. Wenzel III Ottocarn, von Böhmen, XIX, 277. des Mieceslaus Nachfolger und Br. H. Uladislas II muß geſchehen laſſen, daß die abgerißenen Stücke zu Mähren geſchlagen werden, ib. K. Wenzels Sohn, K. Premisl. III Ottocar, giebt Troppau ſeinem natürlichen Sohn Niclas A. 1252, 277. Niclas verliert das Herzogtum, 278. K. Johann verpfändet Troppau 1311 an die Herzoge zu Breslau und Liegnitz, giebt es aber des Niclas Sohne, auch Niclas genannt, wieder, 278. dieſer erheyratet auch Ratibor mit ſeiner Gemalin Anna des letzten H. Lesko Schweſter, ib. erzeuget mit ihr Prinz Johann, und mit der 2ten Gemalin Gutta noch 3 Söhne, Niclas, Wenzel und Przemislas. Dieſe bekommen Erbtheilungs-Streitigkeiten, die Kaiſ. Carl IV entſcheidet, 279. Przemislaus heyratet Catharina H. Bolkens von Münſterberg Tochter. Der Bruder H. Johann wird von den Hußiten erſchlagen, ſt. ohne Erben, ib. des Przemislas Sohn Wilhelm wird mit Münſterberg belehnt, aus welchem Grunde? ib. H. Wilhelm hinterläßt unmündige Söhne, und ihr Vormund Ernſt, Wilhelms Bruder, verkauft ihren und ſeinen Antheil an Troppau und Münſterberg an K. Georg Podiebrad, 279. Johanns Nachkommen gehen zu

Ratibor aus mit H. Valentin 1521, ib. Troppau kommt an K. Georgs Sohn, H. Victorin 1472, der es an K. Matthias vertauſchet, ib. II, 295. kommt an Böhmen und endlich an das Haus Lichtenſtein 1614, ib.

Tübingen; fürſtliches Collegium oder Ritter-Schule daſelbſt, ſtiftet H. Ludwig 1587, deſſen Einrichtung und Flor, XVIII, 20-22.

Türkey. Gute Handelſchaft darinnen, X, 290 f. die Türken ſind überaus aufs Geld erpicht, 292. ihre Lebensart, ib. ſie ſind ſehr faul, 294. doch mit Unterſchied, ib. ſie verkürzen ſich durch den Gebrauch des Opii das Leben, ib. Einname des Grosſultans, 294 f. ſeine gewiſſen Ausgaben, 295. der Sultan iſt ſo reich nicht, als man glaubt, ib. eben ſo iſt es auch mit ſeiner Souverainete, ib. falſcher Glanz der Gewalt der Baſſen, 296. türkiſche Kriegsmacht zu Land und Waſſer, ib. göttliche Vorſehung beym türkiſchen Reiche, ib. - - türkiſche Haupt-Fahne wird beym Entſatz von Wien erobert und nach Rom geſchickt, IV, 48.

Tulpen, Nic., D. Med., Burgermeiſter und ſoiäriger Rathsherr zu Amſterdam, XIII, 329 f. ſeine Geburt, Eltern und Studieren, 330. er wird D. Med., Rathsherr zu Amſterdam, 6mal Schöpf und 4mal Burgermeiſter, und hält als ſoiäriger Rathsherr mit einem Gaſtmal ſein Jubelfeſt, ib. tractirt erſtlich mit Hausmannskoſt, 8 Tage darauf prächtig, 331. ſeine doppelte Verheuratung, Kinder und Sinnbild, 332. er ſtirbt im 81 Jahr 1674 bey völligem Verſtande, ib. ſeine Grabſchrift und andere Epigrammata, ib. er hat nur 2 Schriften verfertigt, 332 f. Auszug aus ſeinen Obſeruationibus, 333 f.

Tunis, wird A. 1535 vom Kaiſ. Carl V perſönlich erobert, und Muley Haſcem wieder von ihm in ſein Reich eingeſetzt, XII, 338. Muley wird abermals von ſeinem Sohn verjagt und ſucht vergeblich Hülfe beym Kaiſer, ib. Tunis kommt wieder unter türkiſche Herrſchaft, 339. König Philipp II findet es ſeinem Intereſſe und ſeiner Ehre gemäß, den Türken zur See weiter weh und Einhalt zu thun, ib. die ſpaniſche mit Mannſchaft wol verſehene Flotte ſegelt unter Commando des Don Juan d' Auſtria nach Tunis 1573. Die türkiſche Garniſon zieht ſich heimlich aus der Stadt, und dieſe öfnet die Thore, wird aber geplündert, 340. Don Juan beſetzet Tunis, legt ein Schloß an, und ſeegelt wieder nach Neapel, 341 f. Uzulali der

der Admiral des Groß-Sultans, überredet den Sultan Selim II, daß er ihn zur Wiedereroberung Tunis und Guletta ausrüſtet, 342. und A. 74 wird von der großen türkiſchen Macht beides innerhalb 36 Tagen mit großem Verluſt der Spanier erobert, 343. woran die Schuld des Verluſtes eigentlich gelegen? 343 f.

Turenne, Prinz, Heinrich von Tour und Auvergne, Vicomte de, Generalißimus der königl. Armeen, erhält nach ſeinem Tode, 1675, das Zeugnis von ſeinem großen König, daß er der klügſte Mann und gröſte Feldherr Frankreichs geweſen, VIII, 114. Parallele zwiſchen ihm und dem großen Feldherrn Pr. von Condé, dem er mit gutem Rath in ſeinen Feldzügen an die Hand gegangen, 115. ſeine Grund-Maximen und vorzügliche Eigenſchaften, 115 f. Colbert und Louvois ſuchten ihm in ſeinen Unternehmungen aus Neid Hinderniſſe in den Weg zu legen, und ihn beym K. zu verkleinern. Er weiß ſich aber ſowol durch ſchriftliche Vorſtellungen, als noch mehr durch ſeine Thaten beym K. im Credit zu erhalten, oder gleich wieder herzuſtellen, 117 f. Louvois muß ihn aufs Königs Befehl um ſeine Freundſchaft anſprechen, wobey ihn Turenne trocken anläßt, 118. anderer Marſchälle Eiferſucht über ihn, weil ihm das Commando ohne Abwechslung blieb, ib. ſeine gemeinen Tugenden erhuben ſeine Heldentugenden, ib. er macht ſich durch ſeinen Uebergang zur catholiſchen Religion üble Nachreden, 118. Boſſuets Schriften ſollen ihn überzeuget haben, 119. ob ihn Ehrgeitz oder Eigennutz verleitet? ib. der wahre Grund ſeiner Aenderung ſoll geweſen ſeyn, ſich ſicher gegen die Verläumdungen ſeiner Feinde beym K. zu ſetzen, 120. Gewiſſer, die Gleichgültigkeit in der Religion, ib. doch ſcheint es auch, daß die Religion ſeiner Gemalin die Richtſchnur der ſeinigen geweſen, 118. 120. iſt redlich bey beiderley Religionen, und bringt den Hugenotten keinen Nachtheil, 120. er liegt in der königl. Gruft zu S. Denys. Gute Gedanken eines Poeten darüber, 120. Wagners Urtheil im Leben Kaiſ. Leopolds über ſeine Elogia, ib.

de *Turre* und Valſaſſina, das alte mayländiſche Haus, erlangt die reichsfürſtliche Würde 1686, XI B. 29.

Turteltaube, ſcheinet der Barbara, Gräfin von Cilley, Kaiſ. Sigismunds Wittwe, kein tröſtliches Sinnbild für eine friſche Wittwe zu ſeyn, ſondern ein Sperling, XXI, 96.

Tympe, Andreas, ein eigennütziger

ger Münzpachter in Polen, XIII, 221 f.

V.

Valenzuola, Nachricht von dieſem ſpaniſchen Liebling der Königin Maria Anna, der geſchwinde geſtiegen und gefallen, XXI, 287 f.

Valiere, die Maitreſſe K. Ludwigs XIV, wird demſelben zum Troſt wegen der abgereiſten Mancini vom Duc de Roquelaure angeprieſen, VIII, 186. ſie war nicht ſchön am Leibe, und dazu hinkend; aber ſchön am Verſtand und Gemüte, ib. er gewinnt ſie A. 1661 lieb, da ſie 16iärig war. Die Mad. Henriette, des Königs Schwägerin, bey welcher Valiere war, war der Meinung, der K. käme ihr ſelbſt zu gefallen, 187. Geſchenke an die Valiere verraten die Sache. Der Königin Eiferſucht und angewandte Mühe, des Königs Liebe gegen die Valiere zu hindern. Daraus entſtandene Hofintriguen, welche ſonderlich den Marquis de Vardes in hartes Gefängnis bringen, 187 - 189. Valiere wird geplaget und geht ins Kloſter Chaillot 1662. Der K. folgt ihr gleich zu Pferde nach, ob ihn gleich die Königin liebreich abmahnet, und daraus ein empfindlicher Wortwechſel entſtehet, 189. er bringt ſie nach Paris und wieder zur Madame, der er ſie als ſein Leben anbefiehlt, 190. ſcheuet ſich aber doch etwas vor ſeiner Gemalin und Mutter. Schlechter Troſt, den die misvergnügte Königin vom ſpaniſchen Ambaſſadeur bekommt, ib. der K wird ſehr krank, Valiere beſucht ihn und wird bey anſcheinender Geneſung, an den Hof völlig genommen, 191. ſie bringt dem K. einen Sohn Louis von Bourbon A. 63, und eine Tochter Maria Anna de France 1666; die legitimiret und die Gemalin des Pr. von Condé 1680 wird, ib. A. 67 wird die Valiere zur Herzogin von Vaujour ernennt, und ſie bekommt A. 69 beym K. im Cabinette plötzlich Geburtsſchmerzen, dabey derſelbe viel auszuſtehen hatte, bis er Hülfe bekam, 191. bringt Louis von Bourbon Gr. von Vermandois zur Welt; der wird A. 76 legitimiret und A. 78 Groß-Admiral von Frankreich, ſtirbt 83, ib. Monteſpan tritt ihr die Schuhe aus; ihre vergebliche Bitten und Klagen beym König, 190. ſie geht A. 74 ins Kloſter, ſchreibt Betrachtungen über die Barmherzigkeit GOttes. Mag eine bußfertige Sünderin geweſen ſeyn, ib.

Valturii, Rob., Bücher de re militari ſind ſchon 1472 zu Verona im Druck heraus gekommen, I, 13.

Vaſto, Marq. del, Caeſar Angelo, aus dem alten ſpaniſchen Hauße d' Avalos. Dieſes Haußes fabelhafter Urſprung, III, 226. deſſen warhafte Geſchlechts-Hiſtorie, 227. *Inigo* kommt mit dem K. Alphonſus V 1442 nach Neapel, heyratet die Antonia d' Aquino, die ihm viele Güter zubringet, 228. ſein älteſter Sohn *Alphonſus* erzeugt den großen Feldherrn Kaiſ. Carls V, den Marq. *de Peſcara*, ib. Alphonſens Bruder *Inigo*, der den Titel del Vaſto gefüret, erzeugte den berühmten Alphonſus del Vaſto 1502. Dieſer wird reich; Gouverneur in Mayland und Gen. Capitain über die kaiſerl. Truppen in Italien, 229. läßt einen durchreiſenden franzöſiſchen Geſandten ermorden; entſetzet Nizza; wird vom Duc d' Anguien aufs Haupt geſchlagen bey Ceriſoles, ib. ſeine Pralerey vor der Schlacht, ſein Kummer, Ungnade beym König, und darüber zugezogener Tod, 1546. Sein Lob und merkwürdige Kinder, 230. - - *Inigo* erzeugte mit ſeines Bruders Tochter den *Diego*, des *Caeſar Angelo* Vater; ſeine Mutter und ganzer Titel, 231. muß wegen ſeiner Ergebenheit gegen das Erzhaus aus Neapel nach Rom entweichen, ib. ihm ſtellt ein Meuchelmörder nach dem Leben; der giebt den Card. Janſon de Fourbon als den Anſtifter an, welches del Vaſto zu Rom kund machet, 232. verfällt darüber in heftige Verfolgung des päbſtlichen Criminal-Gerichts; retiriret ſich zum kaiſerl. Geſandten; wird zum Tod und Confiſcation &c. verdammt, geht zum Pr. Eugen ins Lager, ib. der kaiſerl. und röm. Hof geraten darüber in Zwiſtigkeit, ib. Kaiſer Leopold erhebt ihn in Reichsfürſtenſtand; Kaiſ. Joſeph confirmirt es und giebt ihm das Münzrecht, ib.

Vaticaniſche Peters-Kirche beſchäftigt durch ihren Bau viele Päbſte über 150 Jahre, bis ſie zu ihrer Vollkommenheit gereichet. Pabſt Alexander VII war der letzte, der daran gebauet; was er daran gethan? V, 273-276. Einweyhung dieſes Wunder-Gebäudes, 280. Urtheil der Königin Chriſtina davon, ib.

Vaticaniſcher Palaſt wird vom P. Sixt V vergrößert, die geheime Treppe, in die Peterskirche ungeſehen zu kommen, gebauet, und die herrliche vaticaniſche Bibliothek und Druckerey angeleget, V, 253.

Vaudemont, ſiehe *Nicolas*.

Vauvillars, eine freye Reichsherrſchaft in der Franche-Comté, an den Lothringiſchen Gränzen hatte von den Röm. Kaiſern das Münz-Regal, XVII, 226. 228.

Udenheim, darf der Biſch. von Speyer, mit Kaiſ. Ludwigs aus Bayern Erlaubnis, mit Mauern und Wall umgeben, V, 211. nachdem es Biſch. Emichen zu Speyer, von einem dortigen Bürger Heinrich Cöln erkauft, VI, 169. es bekommt ſchöne Freyheiten, und Kaiſer Carl IV würdigt es für eine Veſte, 170. Biſchof Georg, ein Pfalzgr. baut ein ſtärkeres Schloß und Burg, und die Biſchöfe reſidiren daſelbſt, ib. Biſchof Phil. Chriſtoph von Soetern, wird durch Baufälligkeit und gefährliche Zeiten veranlaßet, A. 1617 von neuem zu bauen, ib. dagegen ſezt ſich Churf. Friedrich V von der Pfalz, und die Stadt Speyer. Gründe, 170f. vergebſicher Vergleich, 172. weil der Biſch. eifrig fortbauet, Spinola nach Udenheim kommt, und Beſatzung hineinkommen ſoll, ſo beſchließen die uniirten Churfürſten und Stände, der Sache mit Gewalt abzuhelfen, welches 1618 durch Demolirung geſchieht, 172. Churpfälziſche Apologie darüber, ib. der Biſchof ſchweiget, bis er Churfürſt zu Trier, und der Churfürſt geſchlagen war, da er in der publicirten Iuſtitia exſtructionis Idumeae ſeine Befugnis und Gerechtſame zum Veſtungsbau gründlich gegen Pfalz und der Stadt Speyer darthut, 173 f. er behält Recht, baut Udenheim von neuem, und als eine Hauptveſtung auf, und nennt es Philippsburg: Speyer muß die Koſten, wegen der Demolirung zahlen, 174. A. 1634 muß es der Commendant C. Bamberger aus Mangel an die Schweden übergeben; die Garniſon empört ſich, und tritt bis auf wenige Officiers in ſchwediſchen Dienſt. Der Erzbiſchof hätt es gerne in Franzöſiſche Hände geſpielt, 175. nach der Nördlinger Schlacht beſetzen es die Franzoſen; der geweſene Commendant Bamberger nimmt es aber A. 35 mit Liſt ein, ib. A. 44 muß ers den Franzoſen wieder übergeben, weil er verſäumet hatte, die Veſtung zu verſehen, 175. Frankreich darf es nach dem weſtphäliſchen Frieden beſetzen, 176. A. 76 erobert es die Reichs-Armee unterm Pr. Hermann von Baden, ib. im Nimwegiſchen Frieden überläßt es Frankreich dem Kaiſ. zu beſetzen, ib. A. 1688 eroberte es der Dauphin. A. 97 tritt es Frankr. mit allen neuen Werkern wieder ans Reich ab; wobey des Biſchofs Rechte immer ſaluiret wurden, 176.

Venaiſſin, eine Grafſchaft in der Provence, erwirbt P. Innocentius III durch ſeinen Bannſtrahl gegen den Grafen Raymond von Thouloſe, dem päbſtlichen Stul 1215, XX, 319.

Vendome, Caeſar, ein natürlicher Sohn K. Heinrichs IV in Frankreich

reich von der Gabrielle, wird Herzog von Vendome und Pair de France, legitimiret, und Fils de France genennt, V, 270. ſeine Gemalin, ſein unruhiges Gemüth und Nachkommen, ib. - - *Alexander Vendome* des Cäſars Bruder, Groß-Prior des Maltheſer-Ordens in Frankreich, ib. hält es mit dem Herzog Gaſton von Orleans wider den Richelieu, XIV, 10.

Venedig behauptet die Inueſtitur der Prälaten Saec. XII. Wie es damit gehalten iſt worden, und noch wird, XIV, 155 f. dieſer Republik heftige Streitigkeiten mit Pabſt Paul V, in welchen ſich Paul Sarpi ſo rühmlich gebraucht, ſiehe Sarpi.

Verden, das Biſtum kommt an die Krone Schweden im weſtphäliſchen Frieden, XIII, 278. ſolches kan weder deßen Adminiſtrator Pr. Friedrich von Dännemark, noch die Catholiſche Partey des Biſch. Franz Wilh. von Wartenberg verhindern, 279 f.

Vereinigung der Morgen- und Abendländiſchen Kirchen wird von vielen Päbſten ſeit 1274 ſtark geſuchet, I, 74. man machte ſich dazu die gröſte Hofnung im XIV Jahrhundert durch Pabſt Eugenius Anſtalten, und der Griechen Gefahr. Sie wird vom Kaiſer Johann VII beſchloßen, und unterſchrieben, 76. Hauptpunkte der vereinigten Lehre, 177. kommt nicht in Erfüllung, ſondern wird fruchtlos und veranlaßet Streit in der Griechiſchen Kirche, 80.

Vereinigung der Meere und Zuſammenleitung der Flüße ꝛc. ſiehe Canäle.

Verfälſchung des Worts Einig in Ewig, womit Kaiſer Carl V Philippen Landgr. von Heßen in der Friedens-Capitulation hintergangen haben ſoll, wird geläugnet, I, 235 und ff.

Vermehrung der Seelen des Hauſes Jacob in Egypten, XXI, 279 f.

Vernon, Vice-Admiral der blauen Flagge von Engelland, nimmt A. 1739 Porto bello auf Panama, den Spaniern mit Accord hinweg, XIII, 355. unternimmt A. 41 eine Expedition auf Carthagena fruchtlos, wegen der Spanier, unterm Gouverneur Don Blaſio, tapfern Gegenwehr; da 3500 Geiſtliche und Mönche einen Ausfall mit thaten, 355 f.

Vicarii, Kaiſerliche, in Italien Generales et Speciales; wer, und wie ſie unter den alten Kaiſern beſchaffen geweſen? I, 63. im XIII und XIV den Jahrhundert kommen ſie am häufigſten in den Geſchichtſchreibern vor, ib. manche behielten dieſes Amt Zeitlebens, manche nicht, 64. aus denſelben wurden nach und nach eigentümliche Beſitzer vieler Städte und Länder in Italien, 64.

[illegible] I ſchickt [illegible] damaligen [illegible] als Vicarium [illegible] Italien; wel- [illegible] die Kaiſer, den [illegible] Freyheiten und Pri- [illegible] beſtätiget, IV, 30. was [illegible] des Pabſts, uacante impe- rio affectirtem General-Vica- riat im Römiſchen Reiche, ſon- derlich in Italien, zu halten; und was P. Johann XXII, durch dieſe Arroganz geſuchet, V, 63 f. Grotii Irrtum in Anſehung der Vicariats-Gerechtigkeit des Pabſtes, 64.

Vicarii Imperii S. R. G. Chur-Pfalz und Chur-Sachſen haben wol den Grund der Beſtändigkeit ihres Reichsvicariats in den Zeiten des ſogenannten Interregni Magni zu ſuchen, II, 112. vorher war es mit der Verwaltung des Reichs zu Zeiten der Zwiſchenregierungen ꝛc. gar wandelbar, 110. 111. -- des Reichsvicariats Grund und Urſprung, ſonderlich des Churſächſiſchen, wird verſchieden angegeben. Einiger Meinung iſt, daß man denſelben von der Pfalz Sachſen herleiten müſſe, II, 106. Einwendungen dagegen, 107 f. Anderer: es komme vom Reichs-Erzmarſchall-Amte, 108. was dawider einzuwenden, ib. wieder andere verknüpften es mit dem Herzogthume Sachſen. Auch dawider ſind Zweifel vorhanden, 109. ferner wird es von der goldnen Bulle her urſprünglich angegeben, 109. es beweiſet ſich aber ein höhers Alter aus der goldnen Bulle und andern Gründen, 110. endlich nehmen einige die Pfalz Sachſen, das Erzmarſchall-Amt und das Herzogtum zuſammen, und wollen das Reichs-Vicariat auf dieſen 3fachen Grund bauen; davon der von der Pfalz Sachſen, aber zu deutlich weichet, 110. -- Beweiſe, daß das Vicariats-Recht *uacante imperio* ſchon lange dem Pfalzgrafen bey Rhein de iure et conſuetudine imperii zugeſtanden, II, 112. dieſe ſchließen Sachſens Rechte nicht aus, ib. -- auch in Abſicht auf die Abweſenheit der Kaiſer werden dem Churfürſten und Pfalzgrafen bey Rhein ihre Vicariats-Rechte von den Kaiſern Carl IV, Max. I, und Carl V ſchriftlich ſaluiret, XIX, 308. -- verſchiedene Titel, womit dieſe höchſte Reichswürde in den alten Schriften belegt iſt worden, XIII, 79. -- der vom Churf. von Sachſen auf einem Vicariatsthaler 1740, XIII, 73. angenommene Titel *Prouiſor*, iſt der goldnen Bulle und dem Officio ganz gemäß, und keine Neuerung, 78. Anmerkungen vom Gebrauch des Churſächſiſchen Vicariatstitels, XIII, 80. -- welche Churfürſten von Sachſen das Reichs-Vi-

Vicariat nach dem Ableben eines Röm. Kaiſers gefüret, XVII, 402. -- zweyerley Auslegungen der Worte der goldnen Bulle in his locis, ubi Saxonica iura ſeruantur, woraus die Erſtreckung des Sächſiſchen Vicariats zu ermeßen, XIII, 74 f. welche Lande iezt zum Sächſiſchen Vicariat gehören, 75-77. was das ſchwäbiſche Lehenrecht demſelben für Gränzen A. 1204 geſezt? 77. 78. -- die Reichs-Vicarii füren den zweyköpfigten Adler im Wappen, Siegeln und auf Münzen, 79. woher es ihnen gebüret, ib. -- überflüßig wird ihnen das Recht zu Münzen auctoritate uicariatus zugeſchrieben, 80. -- beide Reichs-Vicarii Chur-Pfalz und Chur-Sachſen vereinigen ſich wegen eines Vicariats-Siegels, welches durch Chur-Maynz an das Cammer-Gericht überliefert wird, 1612, II, 76. das Reichs-Cammer-Gericht will das Vicariats-Recht nicht gutwillig über ſich erkennen; muß ſich aber bequemen, 77. 78. -- Herzog Maximil. von Bayern wollte eine Citation uacante imperio in Kraft des Vicariatsgerichtes nicht erkennen, noch ſich unterwerfen, 79. 80.

Churpfälziſches Reichs-Vicariat wird ſtrittig, 1657, zwiſchen Chur-Bayern und Chur-Pfalz, II, 90. Carl Ludwig ſchlug ſein Vicariats-Patent zu Heidelberg an, und that weiter kund: daß ihm mit der Reſtitution der Rheinpfalz, ratione principatus ſeu comitatus palatini die Proviſion und Vicariat des H. R. Reichs in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränkiſchen Rechtens, vermög der goldnen Bulle und unverrückten Herkommens anerwachſen; Er confirmirte das Reichs-Cammer-Gericht; notificirte die Uebernehmung des Vicariats dem Churfürſten von Sachſen; wird aber von dieſem nicht als Collega erkennet, 90. 91. indeßen maßts ſich auch Bayern des Vicariats an, und entſtunde ein heftiger Schriftwechſel und Vertheidigung beiderſeitiger Gründe, 91-95. der Churf. von Bayern bauete darauf, als den Hauptgrund ſeiner Vicariats-Gerechtſame, daß ſolche nothwendig, als eine mit der auf ihn transferirten alten Pfälziſchen Chur verknüpfte und davon abhängende Sache, ihm gebüre. Weitere Gründe und pfälziſche Antworten, 101-103. es kam auch zu Thätlichkeiten, da Churpfalz die bayeriſchen Patente abreißen, und Cammer-Mandata mit dem bayeriſchen Wappen zerreißen ließ ꝛc. 96. was im Churfürſtlichen Collegio zwiſchen dem Churfürſten von der Pfalz und dem Churbayeriſchen Geſandten

D. Oexel vorgegangen, da der Churfürſt zu weit in der Hitze gieng, ib. Es half aber alles nichts, Churbayern blieb dennoch in Poſſeßion, und ward von den Mit-Churfürſten pro Vicario legitimo erkennet; und ſeine Vicariats-Verrichtungen confirmirte hernach Kaiſ. Leopold A. 59, 103 f. cf. Ferdin. Maria Churfürſt in Bayern. Vergebliche Vorſchläge und Schwürigkeiten von einem dritten Vicariate; und der Alternation, XIII, 184. man arbeitet 1673 hernach am ernſtlichſten an einem gemeinſchaftlichen Vicariate; welches damals wol am meiſten die reformirte Religion des Churfürſten von der Pfalz erſchwerte, ib. - - endlich wird A. 1724 zum Beſten des Reichs zwiſchen beiden Churhäuſern die lange Streitigkeit auf ewig den 25 May zu München in einem Haus-Unions-Tractat gehoben, XIII, 179. es wird darinnen die gemeinſchaftliche Reichsverweſung von beiden Churhäuſern veſtgeſetzet, und alles, wie das Vicariatsgericht beſetzt und verſehen werden ſoll, beſtimmet, 179-182. doch ſollte auf den Fall, wenn eines von beiden Häuſern zur evangeliſchen Religion tretten würde, dieſer Vertrag wieder aufgehoben, und iedem ſein Recht vorbehalten ſeyn, 182. - - merkwürdige Reichs-Vicariats-Geſchichte nach Kaiſ. Carls des VI Tod 1740. Es laßen ſowol die gemeinſchaftlichen Rheiniſchen Vicarii, als Chur-Sachſen ihre Vicariats-Patente anſchlagen. Was in ieglichem beſonderes war, XIII, 182 f. es wird die Niederſetzung des Reichs-Vicariats-Hofgerichts den 21 Jenner 1741 publicirt, 183. feyerliche Eröfnung, und aus welchen Perſonen es beſtanden, ib. unterdeßen bleibt dieſes verglichene gemeinſchaftliche Reichs-Vicariat nicht unwiderſprochen. Chur-Maynz glaubet dieſe, die Reichs-Grundverfaſſung angehende Sache, wäre erſtlich von den ſämtlichen Churfürſten, als noch unvollſtändig, vorzunehmen, XVII 402. Churbrandenburg hielt dafür, dieſes Reichs-Vicariat, gegen Reverſales, proviſionaliter dieſesmal zu erkennen, ib. Chur-Braunſchweig reſerviert ſich competentia, und daß keine Aenderung der goldnen Bulle könne ohne das Reich vorgenommen werden, 403. der evangeliſchen fürſtlichen Häuſer Einwendungen, ib. Chur-Sachſen ſtimmt aber mit dem gemeinſchaftlichen Rheiniſchen Vicariate ein. Was in dieſer Sache nach Chur-Maynziſchem Vorſchlag in die Capitulation Kaiſer Carls VII gekommen, ib. der Reichstag geräth ins Stecken, den

den Chur-Maynz zu erhalten gedenket. Die R. Vicarii aber behaupten, es ceßire der Reichstag nach des Kaiſers Tod, und damit das Churmaynziſche Directorium, 404. die Reichs-Vicarii ſuchten hingegen unter ihrer Autorität ſelbigen fortzuſetzen, ib. der altfürſtlichen Häuſer Deſiderium um die Fortſetzung des ſo hochnötigen Reichstags wird vom Churfürſtlichen Collegio misfällig vernommen, weil ſolche Erinnerung nur dem churfürſtlichen Collegio ex capitul. Car. VI zukomme, 404 f. was dießfalls der Capitul. Caroli VII einverleibet iſt worden, beſtärket der R. Vicariorum Autorität, 405. auf ſächſiſche Erinnerung wird Art. III Capitul., §. 20, alles vom ſächſiſchen Vicariate vorgenommene vom Kaiſer beſtätigt, 405. -- das R. Vicariats-Gericht zu Augſpurg befiehlt den 4 Reichsgräflichen Collegiis, ihre Reichslehnbare Graf- und Herrſchaften binnen 4 Wochen ſub poena Caducitatis zu empfangen. Was dagegen die Reichsgrafen eingewendet, und Churſachſen in der neuen Capitulation moniret, 406. was wegen der Auslieferung der Acten der am Reichs-Hofrath anhängigen Proceße an das ſächſiſche Reichs-Vicariat, zwiſchen Chur-Maynz und Churſachſen vorgegangen, aber auch verglichen und in die Capitulation gerückt iſt worden, 406 f. Churſachſen will, bey dem von Churmaynz widerſprochenen gemeinſchaftlichen rhein. Vicariate, daß beym Cammergerichte ſein beſonderes Siegel, bey Decreten, ſo in ſächſiſchen Bezirk laufen, gebrauchet ſollte werden, 407. Churmaynz ſieht eine Separation und Expeditions-Aenderung für gefährlich an, 407. Cammer-Iudicata wurden daher nur unter der Atteſtat. des Canzley-Verwalters und Protonotarii ausgefertiget, 408. die R. Vicarii verwahren ſich vor Anfechtungen ihrer Gerechtſamen in der Capitul. Car. VII, 408. -- weil die verglichene gemeinſchaftliche Verwaltung des R. Vicariats, Chur-Pfalz und Chur-Bayerns unter der Regierung Kaiſ. Carls VII nicht konnte ins Reine und außer Widerſpruch gebracht werden, XIX, 322. ſo haben ſich die beyden Churfürſten, Max. Joſeph und Carl Theodor, nach Abſterben Kaiſ. Carls VII 1745 den 26 März dahin verglichen, daß künftig *alternatiue* das R. Vicariat verwaltet, und von Churbayern der Anfang gemachet werden ſollte, 322 f. doch wenn das Reich es nicht gut hieße, ſo ſollte der Vertrag von 1724 bleiben und die gemeinſchaftliche Verwal-

waltung Platz behalten, 323. man wollte auf dem Reichs-Tag gemeinſchaftlich die Gutheißung der Abwechslung ſuchen, ib. der Churfürſt von Bayern hatte ſchon vorher in einem Patente kund, den 15 März, gemachet, daß er dermaliger Reichs-Verweſer wäre, und die Abwechslung mit Pfalz vorläufig darinnen gemeldet, 324. was dießfalls der Capitulation einverleibet iſt worden, ib. Es haben durch die Vergleiche von 24 und 45 beide Churfürſten die Meinung gehabt, ihr Recht zu ſalviren, und ſo iſt auch das Ius uicariatus geblieben, und nur der modus exercendi verglichen worden, 325. daher der Churfürſt von der Pfalz wolbedächtlich einen Vicariatsthaler hat ſchlagen laſſen, 321. ob gleich nur Chur-Bayern das Ius exerciret, 325. rühmlicher Bedacht beider Churhäuſer bey dieſer Hausſache, weder der goldnen B. noch einem Reichsſtande einigen Abgang oder Beſchwerde zu verurſachen, 326.

Victorin, Herzog, ein Sohn K. Georg Podiebrads von Böhmen, wird Reichsfürſt 1462, II, 295. bekommt in der Theilung das Fürſtentum Troppau, das Schloß Hradiſch im Fürſtentum Oppeln ꝛc. VI, 402. vertauſchet Troppau an den K. Matthias von Ungarn; ſeine Gemalin und Kinder, 404.

Vigneul - Marville, wer ſich unter dieſem Namen verſteckt habe, VI, 109.

Vilhena, Anton Man. von, Groß-Meiſter in Malta aus dem portugieſiſchen Hauſe Manoel, ſo von K. Ferdin. III Sohne Emanuel abſtammet, entſproßen, XVI, 83. wie ſelbiges nach Portugal gekommen und ſich in 2 Linien von Cheles und Villaflor getheilet, 84. der Groß-Meiſter iſt geb. 1577, liebt die Tugend und qualificirt ſich treflich; ſeine Ritterdienſte, bis er 1722 Ordens-Meiſter geworden, ib. er legt zu beſſerer Vertheidigung der Inſel Malta gegen die Türken auf der kleinen Inſel Marſa Mouſciet ein neues Fort an, 85. ein türkiſcher Sclave Hali, der aus der Gefangenſchaft zu Malta erlöſet worden, reitzt die Pforte zum Angriff von Malta, da er die Leichtigkeit der Eroberung vorſtellte, 85 f. der Capitain Baſſa geht mit 10 Schiffen auf Malta los, kan aber nicht ankommen, 86. darauf verlangt der Baſſa die Loslaſſung der Türken-Sclaven; ib. der Groß-Meiſter hoft die Befreyung vieler Chriſten-Sclaven, und läßt ſich in Tractaten ein, die er dem franzöſiſchen Geſandten Bonai nach Conſtantin. ſchickt, der mit dem Groß-Vezier

Vezier wegen einiger Punkten einig wird; die der Capitain Baſſa aber hindert, weil ſich der Groß-Vezier in ſein Geſchäfte gemiſcht, 86 f. Vilhena wird vom Pabſt A. 25 mit geweyhten Hut, Stock und Degen beehret, ſtirbt 1737, 87. Lobſprüche des P. Bened. XIII auf den Vilhena, XXI, 426 f. Gedächtnisſchriften auf ihn und ſeine Bildſäule auf dem Waffen-Platze des Forts, 423 f.

Villmar, ein Städtgen im trieriſchen Amte Limpurg, iſt merkwürdig wegen der ergiebigen Bergwerke, die ſich 1615 und weiters hervor gethan, II, 154.

Vincentius, S., Schutzpatron der Stadt Bern, I, 383. Erzbiſchof Dietmar hat ſeine Gebeine A. 880 nach Salzburg gebracht, II, 371.

Vinci, Leonhard, florentiniſcher Mahler, IX, 369. ſeine Herkunft, Unterweiſung und geſchwindes Zunemen in der Malerey, 370. er mahlt allerley, und befleiſigt ſich der Natur aufs genaueſte zu folgen, 371. ſoll ein Schild an ein Bauernhaus mahlen, und was er gemahlt, ib. Meduſenhaupt künſtlich gemahlt, ib. andere Kunſtſtücke von ihm, 371 f. er macht in einem Gemählde vom Abendmal des Dominicanerpriors zu Mayland Geſichte zum Geſichte des Judas und läßt des Heilands Geſicht ungemahlt, 372 f. er mahlt die Frauenzimmer ſehr ſchön, 373. an einem ſolchen Gemählde mahlt er 4 Jahre, ib. in der Verkürzung hat ers aufs Höchſte gebracht, ib. Rubens Urteil von ihm, 374 f. ſein tiefes Nachſinnen, 375. andere Künſte, ib. kan manche Unternehmungen nicht hinausfüren, 375 f. er verſtehet die Waſſerleitungen wohl, 376. iſt ein guter Violiniſt, ib. andere Eigenſchaften, ib. er ſtirbt zu Paris in den Armen K. Franc. I, 1520, ib. ſein Trattato della Pittura und andere Schriften, ib. Lobſpruch, ib. will kein Mahler für Quadrinen ſeyn, ib.

Vinſtingen, eine unmittelbare Reichsherrſchaft in Weſterreich; das Städtlein und Schloß Vinſtingen oder Finſtringen liegt an der Saar, IX, 205. hatte ſeine eignen Herren bis auf Johann im XV Jahrh., der die Herrſchaft an ſeine Töchter Barbara und Magdalena vererbet. Durch deren Verheyratung ein Theil an Saarwerden, der andere endlich an das Haus Croy gekommen, IX, 202-204.

Virgilii Bildſäule zu Mantua zertrümmert und in den Po geſchmiſſen, XVII, 53 f.

Vitellier, eine berühmte zahlreiche alte römiſche Familie, VI, 7.

Uladislaus V, K. in Polen, wird auch

auch als der IV und VII gezählt. K. Sigismund III in Polen, ſeinem Vater, kommt der Luſt an, bey den ſchweren Trublen in Rußland im Trüben zu fiſchen, XII, 332. der Krieg wird Moſcau angekündet, weil die polniſchen Geſandten auf des Demetrius Hochzeit wären mishandelt worden, ib. den 13 Jenner 1610 kommt eine Geſandſchaft von 42 Rußen, und bittet K. Sigismunden um ſeinen Sohn, den ſie zum Czaaren machen wollten, 333. der König zögert bey aller Freundlichkeit. Die Schweden agiren zum beſten des Czaars Zusky, der aber doch, nachdem der polniſche Groß-Feldherr Zolkiewsky Vortheil erfochten, ins Kloſter muß, ib. die Wahl eines Czaar fällt im Jul. auf den Uladislaus aus, und bey Anruckung des Zolkiewsky vor Moſcau, wird den 27 Aug. derſelbe unter Bedingniſſen als Czaar angenommen, 334. Zolkiewsky kriegt die Reichs-Kleinodien und den Zusky in ſeine Hände, ib. K. Sigismund will nicht, auf Begehren der Rußen, an die Aufhebung der Belagerung von Smolensko, noch auch ſeinen Sohn nach Moſcau ſchicken, 334. Zolkiewsky kommt zum K. Sigismund; wird aber nicht wol angeſehen, weil er dem Könige nicht ſelbſt die Würde eines Czaars zugeſchanzet, 335. über des Königs Zögern werden die Rußen anders Sinnes; empören ſich wider die Polen, und es kommt zu Moſcau zu blutigen Auftritten; da endlich die Polen gänzlich weichen müßen, 335 f. vergebliche Verſuche gegen den A. 13 gewählten Czaar Michael A. 1617, da endlich ein 14jähriger Stillſtand geſchloſſen wird, 336. — — K. Uladislaus ſieht ſich gezwungen, den Rußen A. 1633 zu widerſtehen, die Smolensko belagert, XII, 251. rußiſche Macht und Anſtalten vor dieſer Veſtung, ſo der tapfere Woiewodsky vertheidigt, ib. ein in einen Baum künſtlich verſtellter Soldate macht ihm den vorgeſetzten Entſatz kund, 252. die Rußen erwarten des Königs Angrif nicht, ib. der K. geht ihnen mit ſeiner ſchwachen Armee nach, und treibt ſie am Nieper in die Enge. Die Tartaren und Türken fallen die Polen auf Anhetzen der Rußen an; gewinnen aber nicht viel; doch darf der Koeniecpolski den Türken nicht nachſetzen, um keinen völligen Türkenkrieg zu erregen, 253. der K. hält unterdeſſen am Nieper die Rußen eingeſchloſſen, ſie auszuhungern; wobey er ſich und die Seinigen nicht ſchonte, 254. der Unwille der teutſchen Söldner bey den Rußen, und die allgemeine Noth an Holz und Lebens-

bensmitteln zwingt die rußiſchen Feldherren A. 34 den 8 Febr. durch Accord freyen Abzug beym K. zu ſuchen, ib. den ſie, unter Zuruckla ſſung alles, bis auf 12 Feldſtücke und was ſie auf den Rucken tragen konnten, erhalten. Große Beute an Kriegs-Vorrath, 255. der König will den Sieg verfolgen, ſieht ſich aber, durch allerhand Umſtände, gezwungen, Frieden mit dem Czaar zu machen, ib. Uladislaus entſaget allen Anſprüchen auf Rußland und deſſen Krone; erkennet den Michael Foedorowiz als Czaar, dagegen der Czaar manchen Provinzen und Anſprüchen entſaget, 255 f. worauf auch mit den Türken der Friede erneuert wird, 256. - - K. Uladislaus vermählt ſich erſt im 42 Jahr ſeines Alters mit Caecilia Renata, Kaiſ. Ferdinand II, Prinzeßin 1637, ſie ſtirbt 1648, ihre Grabſchrift zu Cracau, XIII, 234-236. er erwälet zur zwoten Gemalin Louiſe Maria Gonzaga, H. Carls von Mantua, Prinzeſſin, 236. ihre Reiſe nach Polen beſchreibt Laboureur ſehr ſeltſam, 236 f. ſie kommt den 10 März 1646 nach Warſchau, und findet ihren Bräutigam am Podagra krank, 238. das Hochzeitfeſt wird am 11 begangen; die Braut aber erſt den 8 Apr. dem K. zu Bette geführt, ib. was beide Verlobte mögen gedacht haben! ib. ſie hatte wenig Vergnügen mit ihm, deſto mehr Neigung zu deſſen Herrn Bruder Johann Caſimir, der auch A. 49 ihr Gemahl wurde, nachdem Uladislaus A. 48 geſtorben, 239.

Uladislaus, K. von Ungarn und Böhmen, hält eine Zuſammenkunft mit Kaiſ. Max. I zu Wien, wo ein genaues Bündnis, Erbvereinigung, und Wechſelheyrathen zwiſchen ſeinen 2 Kindern und Kaiſ. Maximilians Enkeln getroffen wird 1515, IV, 83-86. er kommt in Verachtung wegen ſeiner Trägheit; es geſchehen Schüße durchs Fenſter in ſein Zimmer. Johann von Zips wird deswegen verdächtig; der König mag ſich ſeiner nicht verſichern; traut ihm, VI, 12. der Palatinus von Ungarn Gereny billigt auf Johanns von Zips Anſtiften das Wiener Erbverbündnis nicht, 12. der K. ſtirbt 1516, ib.

Uladislaus, H. von Cujavien, verkauft ſein Herzogtum an K. Caſimir in Polen und geht nach Dijon ins Kloſter, 1369, II, 214. ihm wird Luſt gemacht, nach Caſimirs Tod ſein Recht zur Krone von Polen zu behaupten, 1370; muß aber dem gewählten König Ludwig von Ungarn weichen,

und eine Abtey in Ungarn für die Krone annehmen, III, 215.
Uhlefeld, der däniſche Graf, III, 162. ſiehe Carl Guſtav K. in Schw.
Vlißingen, eine Stadt der Prov. Seeland, trägt das meiſte bey, daß Spanien dieſe Provinz verlieret. Der H. von Alba will daſelbſt eine Citadelle anlegen; die Vlißinger empören ſich aber A. 1572 und henken den Ingenieur auf, IV, 257 f. die Stadt kriegt verſchiedene Hülfe, und vom Prinz von Oranien den Therat zum Gouverneur, ib. bringt Schiffe zuſammen, und macht den Ewald Peterſen Worſt zum Admiral, ib. Veer tritt Vlißingen bey. Die Vlißinger ſchließen Mittelburg ein. Worſt erhält einen Sieg über die ſpaniſche Flotte, und macht 2000 Spanier nieder, 259. ſie belagern Goes vergeblich; leiden Verluſt dabey, 260. ſpielen aber doch den Meiſter zur See, und geben keinem gefangenen Spanier Gnade, 261. Worſt und Jan van Moor iagen die ſpaniſche Flotte unterm Davila, im Jenner 1573, die Mittelburg entſetzen ſollten, zurück; gewinnen eine blutige Seeaction im Febr. gegen den verſtärkten d' Avila, 261 f. die Seeländer nehmen bald darauf Rammeken ein. Mondragon bringt Verſtärkung nach Mittelburg, und bleibt als Gouverneur da, 262. da die Spanier mit 2 Flotten ſich aufmachen, Mittelburg zu verproviantiren, kommt es wieder zu einem Gefechte unterm Admiral Boyſet, und den ſpan. Admiralen Glimes und Romero, 263. die Spanier verlieren den Glimes, ſein Admiralſchiff und 9 andere. Alle lebendig gefangene Spanier werden erſäuft, ib. Mittelburg muß ſich aus Noth ergeben. Bedingniße bey der Uebergab, 264. Alba hat zu Schaden Spaniens das Seeweſen vernachläßiget, ib.
Ulrich, der Heilige, Biſch. zu Augſpurg. Wer ſich mit ſeiner Lebensbeſchreibung am erſten abgegeben, VI, 114. er war Alamanniſcher Herkunft, Hüpalds und Thietburgs Sohn, 115. wird im Kloſter St. Gallen erzogen, und ihm ein Bistum prophezeyht, ib. geht nach Augſpurg, und dient dem Biſchof Adalbero, 116. A. 909 nach Rom; wird vom Kaiſer Heinrich I zum Biſchof zu Augſpurg gemacht, A. 923 ordinirt, 924. bemüht ſich, die von den Ungarn verbrennten Kirchen wieder aufzubauen, ib. wird wegen ſeiner Treue gegen den Kaiſer Otto verjagt, 117. hilft einen Stilleſtand zwiſchen dem Kaiſer und ſeinem Sohn Ludolph zu Wege bringen, 954. wird A. 955 von den Ungarn zu Augſpurg belagert; ſpricht den Soldaten in der

der Schlacht auf dem Lechfelde Muth ein, 117. ſucht Heil. Reliquien zu Rom, und auf dem Heimwege; kehrt 971 wieder nach Rom; erhält zu Ravenna vom Kaiſ. und ſeiner Adelheid die Succeßion für ſeinen Vetter Adalbero im Bistum Augſpurg; welcher noch bey ſeinem Leben den Biſchofsſtab trägt; darüber Ulrich von andern Geiſtlichen angefochten wird. Will ein Mönch werden. Wird ihm nicht geſtattet, 117. ſtirbt 973, alt 83 Jahr, 118. wird vom P. Johann V A. 993 als der erſte in Teutſchland unter die Heiligen geſetzt, 114. 118. Wunder mit dem in einen Fiſch verwandelten Stück Fleiſch. Sein heiliger Leichnam vertreibt alle Ratzen, 119.

Ulrich, Herzog in Pommern, und Biſchof zu Camin, H. Bogislas XIII und Clara Herz. von Braunſch. Lüneburg Sohn, geb. 1589, ſtudirt zu Roſtock, Tübingen, und thut große Reiſen, IX, 346. zeichnet die merkwürdigen Dinge eigenhändig auf. Was ihm 1606 in der brüderlichen Theilung zugedacht iſt worden, ib. vertauſchet Bütow mit dem Bistum von Camin, und kriegt Neu-Stettin, ib. bezeiget zu Colberg bey einer bürgerlichen Unruhe großen Glimpf, 347. im Amte Neuſtettin erhält er alle Gerichtbarkeit und Landeshoheit, daher er auch das Münzrecht ausgeübt haben mag, 347. 351. ſieht auf gute Policey, 347. verbeßert die Stiftsgüter, 348. vermählt ſich zu Wolfenbüttel mit Hedwig, H. Heinrich Jul. Prinzeßin; iſt kränklich, ſtirbt unbeerbt, 1622. Ihm wird 1623 den 8 Jan. zu Stettin ein herrlichs Leichenbegängnis gehalten, 348 f.

Ulrich III, Herzog von Würtenberg, lebt in ſchlechter Einigkeit mit ſeiner Gemalin Sabina, H. Albrechts IV von Bayern, und Kaiſ. Max. Schweſter Tochter, die von ihm A. 1515 nach München entweicht, XVI, 242. er kommt A. 16 in kaiſerl. Ungnade, und wird geächtet, welches aber bald gehoben wird, ib. er hat Urſache, wegen ſeines in Reutlingen erſchlagenen Forſtknechts, A. 19 Satisfaction bey der Stadt zu ſuchen; treibt es aber zu weit, erobert die Stadt mit Gewalt, und läßt ſich huldigen, IX, 219 f. nimmt alles hinweg, was ihm vorkommt; zieht 10000 Schweitzer an ſich, muß aber doch aus ſeinem Lande weichen, weil die Schweitzer wider den Schwäbiſchen Bund, der ſich zu Handhabung des Land-Friedens aufgemacht, nicht fechten wollten, 220. er kommt wieder, und macht ſich an Eßlingen; worüber ihn der Schwäbiſche Bund abermals aus dem Lande jagt, und ſelbiges

behält; nachgehends dem Kaiser käuflich überläßt, 221. sein Unglück beförderte der Haß seiner Unterthanen gegen ihn, wegen seiner verschwenderischen und grausamen Regierung; wie aus den Klagen der Landstände oder ihrer Abgeordneten zu Basel 1520 zu vernehmen; da sie die Hülfe für den verjagten Herzog verbaten, und lieber des Todes, als ihres Herzogs, wieder gewärtig zu seyn, declarirten, 221 f. ferner der Haß seiner Schwäger; der Herzoge in Bayern, ib. seinen Kindern wird ihr Ausgemachtes, zu ihrem Unterhalt, auch vom Bunde genommen; der Kaiser erkläret ihn wegen fernern Ungehorsams in die Reichs-Acht, 222. der Herzog sucht Hülfe beym Pabst, 223. vergebliche Fürbitten einiger Fürsten für ihn, A. 30 beym Kaiser zu Augspurg, ib. - - der Herzog erobert mit Französischer und Hessischer Hülfe sein Herzogtum wieder A. 34; ohnerachtet K. Ferdinand zu billigen Unterhandlungen sich verstanden, und Schiedsrichtern die Sache zur Entscheidung überlaßen wollte, ib. der Herzog vergleicht sich zu Cadan. K. Ferdinand behält den Titel, als Herz. von Würtenberg, und das Herzogtum wird ein Oesterreichisches Afterlehen; solte nach Absterben der Herzoge an Oesterreich fallen. Das Reich behält dabey seine Iura, und der Herzog seinen Stand und Stimme, 224. - - Herzog Ulrich bricht am ersten im Schmalkaldischen Krieg 1546, als ein Bundesgenoße, gegen den Kaiser los, erobert die Ehrenburger Clauße, versieht sich aber in seinen weitern Operationen, III, 60. muß dem Kais. zu Ulm 1547 im März fußfällig Abbitte thun, dem Bund entsagen, und große Geldstrafe geben, 64.

Undank, das gemeinste Laster in großen Republiken oder Freystaaten, V, 18.

Ungarn. Das Christenthum breitet sich daselbst aus, und König Geissa läßt A. 997 sich Stephanus taufen. Kais. Otto und P. Sylvester II erkennen die königliche Würde des christlichen Königs mit vielen Vorzügen, XIII, 314 f. - - wann und wie Dalmatien und Croatien an Ungarn gekommen, XIV, 348. - - Ungarische Krone, siehe Krone. - - Unglücklicher Feldzug in Ungarn A. 1552, der Nothklippen verursachet, V, 409 f. weil K. Ferdinand Siebenbürgen von des Johannis von Zips Wittwe an sich bringt, und es besezt, nimmt es Solymann als einen Friedensbruch auf, 410. die Ungarischen Völker wollten das Praeuenire spielen, nehmen Segedin ein, und plündern es, das Schloß aber entsetzen die Türken, mit großem Ver-

Verluſt der Ungarn, ib. 5000 abgeſchnittene Naſen werden nach Conſtantinopel geſchickt, ib. Michael Ferreus übergiebt dem Baſſa Mehemet Vesprin; wird aufgehangen, 411. Mehemet berennet Temeswar mit 100000 Mann. Totus kan nichts hineinbringen. Loſſonſo muß ſich den 20 Jul. auf Accord ergeben; beym Abzug wird alles niedergemacht, und Loſſonſo enthauptet, 412. Liſſa wird vom Commendanten Aldana, einem Spanier, ſchändlich verlaſſen, nachdem er es vorher angezündet. Die Königin Maria erbat ihm den abgeſprochenen Kopf, ib. Zondy, Gouverneur von Dregel, läßt ſich lieber niederhauen, als daß er ſich den Türken ergiebt, 413. es kommt Verſtärkung aus Italien und Teutſchland, und 17000 Ungarn vereinigen ſich. Den 10 Aug. wird bey Pleßowitz ein Vortheil über die Türken durch der teutſchen Reuter Tapferkeit erfochten. Die Türken rächen ſich den andern Tag, fangen den Sforția, und der Ungarn Anführer Teufel, der erſäuft wird, 413. ferner gewinnen die Türken Zolnock, weil die Soldaten dem Commendanten Niari davon liefen. Deſſen Großmuth, 414. vor Erla oder Agria, wo der tapfere Obriſt Dobo 2000 Mann bey ſich hatte, muſten die Türken nach Verluſt von 12000 Mann mit 125000 Mann abziehen, 415. was H. Moritz von Sachſen in dieſer Campagne mit ſeinen Leuten ausgerichtet? 415 f. ungariſche Empörungen gegen Kaiſ. Ferdin. II A. 1619 u. f. ſiehe Gabriel Bethlen - - ungariſcher Kriegsunruhen Verlauf im Jahr 1708. Ragozy hätte gerne Großwaradein gehabt, ſucht es auszuhungern, da er zur Belagerung zu ſchwach war, XXI, 307. der Commend Bar. Becker ſchlägt Nothmünzen, um den Soldaten Geld zu Brod zu ſchaffen, 308. auch ſchaft er Brod durch Ausfälle, ib. Sil. Heiſter, der nicht viel Freunde unter den kaiſerl. Miniſters hatte, commandirte die kaiſerl. Armee, die aus 9 Fuß- und 10 Regimentern Cavallerie beſtanden, 309. ſetzt die öſterreichiſchen, ſteyermärkiſchen und mähriſchen Gränzen in Sicherheit. Widerwillen der Raitzen, den der Obriſt Nehm ſtillet, ib. Heiſter geht dem Ragozy und Berezeny nach gegen Bannowitz, erlegt 400 Mann; wird berichtet, als hätte ſich die feindliche Armee getheilt, ſtößt aber auf die ganze Macht von 22000 Mann. Ob er gleich nur 6000 Mann teutſche Infanterie und 1400 Reuter hat, ſchlägt er doch den Feind den 4 Aug. aus dem Fel-

Felde, erlegt 6000, fängt 400, 50 Fahnen, 14 Feldſtücke und das ganze Lager; verfolgt den Feind bis Szepedin, wo Joh. Okskay mit 900 Reutern zu ihm übergeht, 310. er erobert den 25 Aug. Neutra; leidet etwas an ſeinem ausgeſchickten Detachemente, 311. nach erhaltener Verſtärkung belagert er Neuhäuſel vergeblich, ib. vergeblicher Stillſtand. Antrag des Ladislas Tolway und verhinderter Uebergang des Berczedy mit einem Regimente Reuterey zum Heiſter, 311. dieſer bemächtigt ſich der Bergſtädte im Dec. und rettet die beſte Goldgrube zu Chemnitz, wo er zur Bedeckung den Obr. Löffelholz läßt, ib. Heiſter verdienet durch ſeine wichtige Thaten wenig Dank; und muß vom Kriegsrath Verweiſe und harte Vorwürfe hören, wowider er ſich rechtſchaffen zu rechtfertigen weiß, 311 f. der Graf Rabutin, in Siebenbürgen, muſte auch Vorwürfe hören, die er gleichfalls abzulehnen weiß, 312. - - die Ungarn klagen zuweilen unbillig über die teutſchen Truppen, III, 381 f.

Univerſität, was man ſich darunter für einen Begriff machen müſſe? VIII, 335.

Unterwalden, der Canton in der Schweitz; deſſen Lage und Eintheilung durch den Kernwald, III, 232. XVI, 306. Stanz iſt der Hauptflecken im Lande Nid am Wald; Sarnen ob dem Wald, wo die Landsgemeinde Verſammlungen gehalten werden. Die Verſammlungen von Nid am Walde ſind zu Weyl. Der Canton iſt catholiſch. Was er bevogtet, 306 f.

Volkersdorf, Ge. Freyherr, und Ulrich Riederer werden vom Kaiſ. Friedr. III nach Liſſabon geſchickt, Eleonorens Schönheit zu beurtheilen, und um ſie anzuwerben, I, 93.

Vondel, Jooſt van, ein holländiſcher Poet, XIV, 193 f. war ein geborner Wiedertäufer, ſchlug aber ſich zu den Arminianern, und ward endlich katholiſch, 194 f. hatte von Jugend auf einen großen Trieb zur holl. Dichtkunſt, lernte noch im 30 Jahre lateiniſch, lies ſich in der Logick unterrichten, trieb aber kein Gewerbe, 194. ſeine Freunde unterhielten ihn, und zahlten die Strafe von 300 Franken wegen eines läſterlichen Buches für ihn, ib. die Dedication ſeiner Altargeheimniſſe wird vom Erzbiſchof zu Mecheln ſchlecht belohnet, 194 f. er hat einen ungerathenen Sohn, 195. ſeine Freunde bringen ihm einen Dienſt bey einem Leyhauſe zuwegen, den er ſo nachläßig verwaltete, daß man ihn bald abgeſetzet hätte, 195. er ſtirbt, 91 Jahr

Jahr alt, A. 1679, ib. ſeine Grabſchrift, ib. die Holländer ſind in den Urtheilen über ihn nicht einerley Meinung, 195 f. was man an ſeinen Trauerſpielen ausgeſetzet, 196 f. und an ſeinen Ueberſetzungen, 197. einige Ueberſchriften von ihm im Stadthauſe zu Amſterdam, 198 f. er iſt der erſte unter ſeinen Landsleuten, der eine Anleitung zur niederteutſchen Dichtkunſt gegeben, 199. ſein Nachamer, ib.

Vormünderin, ob eine Reichsfürſtin oder Reichsgräfin über ihre Kinder ſeyn könne? wird diſputirt, IV, 274. nach dem alten röm. Rechte ſah es ſchlecht aus mit dem Vormundſchaftsrechte der Mutter über ihre Kinder, bis ihnen Kaiſer Juſtinian geholfen, 274-276. bey den alten Teutſchen hatten die Mütter gleiches Recht mit den Vätern, und niemand machte ihnen die Vormundſchaft ſtreitig, 276. von den Verneinenden wird das Recht der weiblichen Vormundſchaft angefochten aus dem Grunde, weil die Frauen nicht in den Lehenſtücken ſuccedirten, und keine ordentliche Lehensdienſte thun könnten, ib. Antwort darauf, 277. - - aufgebrachter Unterſchied unter Vormundſchafts- und Landes-Regierungs-Verwaltung; da erſteres den reichsfürſtlichen Müttern, nicht aber das letztere zugeſtanden werden wollte, 277. welcher Unterſchied aber nur bey den Churlinien, nach Herkommen eingeſtanden wird, 278. die Obſervanz ſpricht im letztern Stücke übrigens auch für die Mütter, ib. Beyſpiele fürſtlicher Mütter als vormundſchaftlicher Regentinnen, XIII, 321 f. VI, 22. X, 34 f. XVII, 234 f.

Voſs, Jan van, ein Glaſer in Holland, hat ein wunderſchönes niederländiſches Trauerſpiel, Aran und Titus, verfertigt, XIV, 200.

Upſtallsboom, was es bey den Frießen hieß, XVI, 237.

Urbanus IV Pabſt, excommunicirt K. Manfreden von Sicilien, und bietet deſſen Reich Carln von Anjou an, III, 406.

Urbanus VIII P. ermahnet den Tilly fleißig: Ketzerblut nicht zu ſchonen, VII, 135.

Urslingen, Herzoge von, IV, 359.

Urſula, die heilige, ihre Herkunft, und wie ſie ſammt 11000 oder gar 71000 Jungfern bey Cöln zu Märterinnen geworden, I, 260 f. es wird geſtritten, in welchem Zeitpunkte dieſe Königs-Tochter eine Blutzeugin der Religion und Keuſchheit geworden, 263. ſchönes Epigramma, ſo auf ſie zu Rom in der St. Stephanskirche ſtehet, 264. dieſe Heilige mit ihren Geſellinnen giebt Anlaß, daß ein Rabbiner um

um seinen Bart auf einmal kommt, ib.

Uey, der Tanten in der Schweiz, wird in 10 Grossame eingetheilt, der Flecken Aitorf ist der vornehmste Ort, III, 222. war dem Frauenstift zu Zürch von A. 853 zinnßbar; macht sich frey. Ihr Landmann Walcher Fürst verbindet sich mit Werner Stauffacher und Arnold von Melchthal am ersten wider die österreichischen Landvögte 1307. Wurde 1315 der Grund zum Eidgenossenbund gelegt wurde, ib. democratisches Regiment. Besitzungen, 221.

Uskoken, ein räuberisches Volk, wird vom Kaiser, und erzherzogl. Commissario Joseph von Rabatta gezüchtiget; rächet sich aber an ihm mit vieler Wuth, III, 307. die Weiber sollen ihn gefressen haben, ib.

Utrecht, Der Ursprung des Namens dieser Stadt und gewesenen Bistums wird verschieden angegeben. Um ersten kommt Trajectum in Itinerario Antonini Aug. vor, XXII, 135. woher die Benennung Ultrajectum gekommen? ib. andere leiten es vom Tricessimae, so Caesar Iuhanus im alemannischen Krieg nebst andern Cattis und Vorraths-Häusern habe anbauen lassen; andere, von Quintae tricesimae Legionis statiua; da aus abgekürzten Aufschriften V. Tric. unwissende Utrec gemacht w. 1315. wurde anfangs vom Ulpio Traiano, 136. Buchelii Herleitung vom teutschen Trecht, Traiectum, Outrecht, vetus Traiectum, hat unter vielen Herleitungen die meiste Wahrscheinlichkeit, 136. einige sagen es wäre Utrecht das alte Mitakarung, so die Gallier Traiectum genennt, welches dem Bischofe des Friesen Willibrord, den Pabst Sergius A. 697 gewyhet, zu seinem Sitz angewiesen sey worden, ib. dieser erste Bischof starb 737, 132. nach dessen Tod suchten die Erzbischöfe von Cöln die Kirche von Utrecht an sich zu reissen; welches, wegen des heil. Bonifacii Widerspruch, erst A. 754 angieng, da die Noth im Stifte von Utrecht groß und Cölnischer Ehrin nöthig war, 132. ib. die Bischöfe von Utrecht waren hernach nur als Vicarii von Cöln angesehen, und musten sich daher der Bischofsmütze enthalten, 133. bis der Bischof Godebaldus diese Ehrenzeichen vom P. Calixto II A. 1120 erhalten, 131. 133. die Bischöfe standen aber doch in allen Würden den den Kaisern, und erhielten v. e. vom Kayl. Otto I das Münzrecht, 134. Bisch. Balduin exercirt dieses Recht mit Stolz, ib. — Utrecht ist der viel durch zwistige Bischofsrecht

wahl, nach B. Fr. von Blankenheim Tod, 1423, XI, 114 f. es sollte schon durch Bischof Rudolphen in burgundische Hände kommen, 118. welches Haus immer bedacht war, das Stift Utrecht zu verschlingen. H. Philipp bringet demselben seinen natürlichen Sohn Davoid Bischof von Terwanne, mit P. Calixt III Beyfall, als Bischof auf, XXI, 214. Kais. Maximil. und Kaiser Carl V sind bedacht um der gedrischen Händel willen, lebenzeit einen ihnen gefälligen Bischof zu Utrecht zu haben, welches den Absichten sich H. Carl von Geldern eifrigst widersetzt, da er bedacht war, Ober-Yssel an sich zu reissen, und dem Capitel seinen unehlichen Sohn als Coadjutor aufzudringen, 214. 215. - Bisch. Heinrich, ein gebohrner Pfalzgr. wird darüber so schlechtern, daß er A. 1537 die weltliche Stiftsregierung dem Kaiser als Herzogen von Brabant und Gr. von Holland, gegen 21000 Carolin überläßt, worein P. Clemens VII A. 1529 willigt, 215.

Usuali, türkischer Admiral, erobert Tunis und Guletta wieder, 1574. XII, 342 f.

W.

Wahlsprüche der Churfürsten und Herzoge zu Sachsen, Ernestinischer Linie, XVI, 139. 142. Albertinischer Linie, 142-144. wie sie Junker gesammlet. - - Verschiedener Könige von Dännemark aus dem Oldenburgischen Hause, XXI, 403 f.

Waisenhaus zu Halle in Sachsen, hat dem Baron Phil. Ludwig Canstein viel zu danken, XII, 62 f.

Walkenried, eine Cistercienser-Abtey in der Grafschaft Hohnstein, kommt durch üble Haushälter sehr herunter im XVIden Jahrh. XV, 366. der Gr. von Hohnstein hat, und Herzog Moritz von Sachsen mußet sich der Schutzvogtey an, 367 f.

Waldeck, Georg Friedr. Graf zu, Waldenburgischer Linie, geb. 1620, V, 106 f. nimmt lang Kriegsdienste; wird 1672 Generalfeldmarschall bey den Holländern, und Gouvern. von Maßtricht, 107. A. 1682 Reichs-General-Feldmarschall, und vom Kaiser in Reichsfürstenstand erhoben; A. 86 in Reichsfürsten-Rath eingeführt, 107. A. 89 zum Heermeister des Johanniter-Ordens in Sonnenburg ernennet, ib. die Culenburgische Erbschaft fällt ihm nach Graf Heinr. Wolraths IV Tod zu. Wober sein Recht dazu, und in was für Gütern sie bestanden, 107 f. kriegt vielen Streit zugleich damit, 1) wegen der Landesherrlichen Hoheit in der

Grafſchaft Culenburg mit den Staaten von Geldern, 108. Gründe des Anſpruchs der Provinz, 109 f. und Antwort von Culenburgiſcher Seite, 110 f. 2) mit der Regierung zu Brüſſel, wegen der Reichsfreyen Herrſchaft Wittem, zwiſchen Maſtricht und Aachen gelegen, deßen Reichs-Unmittelbarkeit gründlich erwieſen wird, 111 f. 3) wegen der Grafſchaft Werth Münſteriſchen Lehens, ſo ihm der Biſchof, als einem holländiſchen General, nicht ertheilen wollte, 112. mehrere Reichshändel, ib. ſeine Gemalin ſtirbt 1692, ib. Schurzfleiſch hat ſein Leben lateiniſch beſchrieben, durfte aber nicht ausgedruckt werden, ib. - - Chriſtian Ludwig Graf von Waldeck, ein Sohn Phil. V Eiſenbergiſcher Linie, geb. 1635; verliert ſeinen Herrn Vater A. 45; übt ſich in Wiſſenſchaften und im Kriege. Kaiſ. Leopold macht ihn zum Reichs-Hofrath und General-Feldmarſchall, XVIII, 10. ſeine Mutter Anna Cath. geb. Gräfin von Sayn, bringt während ſeiner Minderjährigkeit einen glücklichen Vergleich mit Heßen-Caßel, wegen der Landesfürſtlichen Hoheit, zu Stande, der im weſtphäliſchen Frieden Art. XV, 14 beſtätigt wird, 11. gegen Churcöln, ſo A. 1625 die Herrſchaft Düdinghauſen an ſich gerißen, und dort und an andern Orten, in Anſehung der Religion und Collecten, Gewaltthätigkeiten, ausgeübet, behält er auch Recht, 12. vergleicht ſich auch mit dem Biſch. von Paderborn, Ferdin. von Fürſtenberg A. 98 wegen Pyrmont, und bleibt im Beſitz für ſich und ſeine männliche Nachkommen, 12. er vermählt ſich A. 58 mit Anna Eliſ. Gr. Georg Friedr. von Rappelſtein einzigen Tochter, die unter ihres Vater Bruders, Gr. Joh. Jacobs Vormundſchaft ſtund; da ſie in den Ehepacten, wenn er keine männliche Erben bekommen ſollte, zur Erbin ernennt iſt worden, 13. Graf Chriſt. Ludwig iſt in ſeinem Geſuch wegen der Bambergiſchen Lehen im Elſaße glücklich, ib. er wird 1673 nach Gr. Joh. Jacobs Tod vom Pfalzgr. Chriſtian von Birkenfeld, der deßen Tochter Catharina Agatha hatte, von der Succeſſion in der Halbſcheid der Grafſchaft Rappoltſtein durch franzöſiſche Hülfe verdränget, und kan wegen der folgenden Kriege nicht zu ſeinem Rechte gelangen, 13 f. dem ungeachtet ſucht der Graf ſeine Rechte auf die Rappoltſteiniſche Erbſchaft und Lehen, die auch zum Theil vom Biſchof zu Baſel, 14 f. und vom Fürſten von Schwarzenberg angeſprochen wurden, zu behaupten, 15. führt deswegen Titel und Wappen

pen von Rappelſtein ꝛc. fort, 15. er bringt nach Fürſt Georg Friedrichs Tod, 1692, das ganze Waldeckiſche zuſammen, ib. und führt unter Kaiſerl. Beſtätigung 1697 das Primogenitur-Recht ein, 16. er erzeugt mit 2 Gemalinnen, Anna und Johannetta 25 Kinder, ſtirbt 1706 den 12ten Dec. ib.

Waldemar II, K. von Dännemark, hatte mit Margareta und Leonora, ſeinen 2 Gemalinnen, 5 Söhne erzeuget, davon er Waldemarn, den älteſten, mit Einwilligung des Reichstags A. 1215 zum Thronfolger ernennet, und A. 18 krönen läßt, IX, 393 f. verliert ihn A. 31; theilt ſeine Lande unter ſeine 4 übrigen Söhne, um Uneinigkeiten zu verhüten, mit widrigem Effect, 394. von dieſes Königs Zug in Liefland, ſeinem Siege und Stiftung des Daucbrog-Ordens, XIX, 378.

Waldſtein, das nun gräfliche Haus in Böhmen, ſtammt von den berühmten Herren von Wartenberg, Erbſchenken des Königs von Böhmen, die vor Erbauung des Schloßes Wartenberg, Herren von Ralsko hießen, ab, VI, 7. Zdenko bauet Waldſtein, und kriegt daher den Namen. Hilft dem Primislaus II zur Krone; ſtirbt 1226, den 26 Jan. ib. unter ſeinen Söhnen erzeugt Zdenko II den merkwürdigen Johann Heinrich von Waldſtein, der K. Ottocarn A. 1254 24 Söhne zum Creuzzug nach Preußen übergiebt, ib. weitere Nachricht von der Ausbreitung und Ehre dieſer Familie, 7. 8.

Wallenrod, Conrad von, Hochmeiſter des Teutſchordens, trieb große Verſchwendung, XI, 58. giebt ein Gaſtmahl, das in die 50000 Mark lötigen Silbers gekoſtet, ib. wird von den Pfaffen ins ſchwarze Regiſter, einiger freyer Reden wegen, geſchrieben, 62 f.

Wallenſtein, kaiſerlicher Generaliſſimus und Herzog ꝛc. III, 17. ſuchet ſich der in der Oſtſee liegenden teutſchen Länder zu bemächtigen, um Meiſter von der Oſt-See zu werden, IV, 234. beſchwehrt das Herzogtum Pommern 1627 f. mit harten Einquartierungen; findet Widerſtand bey der Stadt Stralſund gegen ſeine Anforderungen; belagert es, und will es, ob gleich der Kaiſer die Aufhebung der Belagerung zugeſagt, doch erobern, wenn die Stadt auch mit Ketten am Himmel hienge; muß ſie aber nach erlittenem Verluſt von 11000 Mann doch aufheben, 234-240. er bekommt das Herzogtum Mecklenburg 1628 zum Unterpfande für ſeine aufgewendeten Kriegskoſten, VI, 253. -- er faßt nach ſeiner erſten

sten Dimission 1630, aus Rachgierde die schlimmsten Anschläge gegen den Kaiser und das Erhaus, III, 18. stößt durch den Terzky und den Sesina, einen böhmischen Exulanten, dem K. von Schweden anbieten, auf seine Seite zu treten, wenn er sich mit ihm in Traktaten einlassen wolle, 1631 im Febr. Der König erkläret sich geneigt, aber nicht schriftlich, 29. Wallenstein verlangt 12000 Mann nach der Leipziger Schlacht, und verspricht dem K. Wunderdinge damit in Böhmen zu thun, 29. der K. weißt ihn an die nach Böhmen abgeschickte Sachsen, die durch seine heimliche Anschläge Prag einnehmen, ib. er nimmt das angetragene Generalat mit absoluter Gewalt, wahrscheinlich unter schlimmen Absichten wieder an, 20. merket, daß der spanische Minister abermals auf seine Absetzung dringet; läßt sich A. 1633 mit Chursachsen in Friedens-Handlungen ein, und verspricht gegen die böhmische Krone für sich, Sachsen Berge, 20. weil er bey Hofe wegen seiner Art zu reisgen verdächtig wird, geht er geschwind nach Schlesien und schlägt die Schweden unterm Gr. Thurn bey Steinau aufs Haupt; erlangt dadurch wieder Credit, verliert ihn aber durch die Losjagung des Grafen Thurns und unterlassene operationes wieder, 20. macht A. 34. dem Oxenstirne Offerten, der ihm nicht trauen mag, 20 f. der Kaiser bezeugt ihm durch den Questenberg sein Mißfallen, und schickt ihm einschränkende Ordres zu; darüber er mit Ernst an seine Empörung denket, 21. er entwirft eine lächerliche Eintheilung der Oesterreichischen Staaten, ib. der Kaiser schickt den Grafen Quiroga an den Wallenstein, ihn auszuforschen. Piccolomini, dem sich Wallenstein vertrauet, entdecket das Geheimniß, 22. Offenbahrlich erklärt er sich, durch die Zusammenkunft der commandirenden Officiers zu Pilsen den 11ten Jan. 1634. da sie ihm, auf seine Klagen gegen den Kaiser, treu zu bleiben, schwuren, ib. er verbietet den Kaiserl. Ordres ohne sein Vorwissen zu gehorchen, 22. Generale, so sich entfernen, ib. den 24 Jan. wird Wallenstein durch ein Placat abgesetzt, und die Armee dem Graf Gallas, unter Generale Pardon, davon nur drey ausgenommen wurden, untergeben, 23. Wallenstein sucht den Schlesien und Bernhard von Weimar einigt nach Böhmen mit der Armee zu bringen; verbindet sich mit einigen Officiers von neuem, und hat im Sinne, am 23 Febr. mit seinem Abfall zu Prag loszubrechen. Des Kaisers Patent vom 18 Febr. bewegt ihn aber, nach Eger zu gehen, wo das Terzkische Regiment lag;

lag; macht allerhand Anſtalten, ſeinen Anhang zu verſtärken; wird aber zur rechten Zeit noch ſamt ſeinen Haupt-Anhängern, von Buttler, Gordon und Leßie ermordet, 23. verſchiedene tolle Reden deſſelben, 23 f. viele waren zu Wien, die ihm ſeine Bosheit nicht zutrauten, ſonderlich der Fürſt von Eggenberg, der ſich darüber zu tode gegrämet, 24. artige poetiſche allusion auf ſeine Ermordung zu Eger, ib. der Jeſuit Dorrel ſchreibt ihm zu viel Ehre zu, ib. ihm am Kaiſerl. Hof widerſaren ſeyn ſoll, ib. Beweiß: daß Wallenſtein nicht alleine aufs Geſtirn, ſondern auch auf GOtt gedacht habe, 425. — er hatte eine Gröſſe von Harrach zur Gemalin, Maria Iſabella; ſein Zorn auf ſeinen Schwager Gr. Otto Friedrich. IV, 126.

Wallenſtein, Heinrich von, ein böhmiſcher Herr, hatte A. 1615 eine Schrift zur Verklenerung Kaiſer Matthias drucken laſſen; ſeinen Buchdrucker Meſer, der geſchwatzt haben mochte, läßt er hinrichten; wird darüber vom Kaiſer zur Rechenſchaft gezogen, XVII, 262 f.

Wallfiſchfang, iſt den Holländern ſehr einträglich. Wie viel ſie Wallfiſche von 1675-1721 gefangen, und damit gewonnen haben, I, 389.

Walliſer Land, iſt ein Stück des alten burgundiſchen Reichs; theilt ſich in das Ober- und Unter-Walliſ. Das erſtere beſteht aus 7 Zehenden oder Communitäten, das andere aus ſechſen, welche ſie Panner oder Bezilla heiſſen. Namen derſelben, XXI, 10. die Herrſchaft im Lande führet der Biſch. von Sitten. Das Ober-Wallis hat das Unterе in Kriege zwiſchen den Biſchof Walther von Sitten und Joh. Ludwig Biſch. von Genf 1475 unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht, 51. Einrichtung des Walliſer Regiments, ib. wie der Biſchof gewiſſer maſſen das Oberhaupt geworden, und den Titel Graf oder Landgrafen führet, 51 f. die Herrſchaft des Biſchofs und die wiederholten Verbindungen der Walliſer mit den catholiſchen Orten der Schweitzer drücken die Evangeliſchen. Erſte Verbindung von Jahr 1518. Inhalt derſelben, 52 f. die Religions-Angelegenheiten ſollten allen andern Bündniſſen vorgehen, denen ſonſt nicht derogirt ſeyn ſollte, 53. unter den folgenden erneuerten Bündniſſen macht der ſogenannte Güldenbund 1586 das meiſte Aufſehen bey den Evangeliſchen, der den Glaubens-Zwang zur Abſicht hatte, 53. wiederholte Erneuerungen deſſelben, ſonderlich A. 1625 und letztlich 1728 zu Schweiz, da ſolche mit vielem

Digitized by Google

vielem Eclat ist vorgenommen worden, id. Lucern gab sich zur Zeit der Reformation viele Mühe, den catholischen Glauben in Wallis zu erhalten, 53 f. dannoch hat sich durch den Thom. Platter oder Thömelin und seine Lehrlinger das Evangelium ausgebreitet, 54. der Bischof und die Clerisey ließen die Bibeln verbrennen, und beraubten 1553 die Bekenner der evangelischen Wahrheit des Landrechts, wodurch viele zu Sitten, Visp und Brieg äusserlich den catholischen Glauben annehmen, id. die Verstellung dauert nicht lange, sondern viele halten um freye Uebung der reformirten Religion an; das die Stände Zürch, Bern, Basel und Schaffhausen durch Fürbitten, aber vergeblich, unterstützen. Angesehene Männer werden ihrer Aemter entsetzt, und zur Rückkehr oder Emigration mit Kosten verdammt, 54 f. der Pabst feuert den neuen B. Hildebrand Jost an; aber der französische Gesandte Laubertin erhält die Reformirten noch bey Haus und Hof, 55. die cathol. Cantons interessiren sich so sehr, daß die Wallister mißtrauisch werden, id. A. 1626 nach erneuerten Bunde mit den catholischen Cantons, wird auf einem Landtage die Verbannung aller Reformirten beschlossen und vollzogen, und aufs künftige Vorsicht gebraucht, 55. die Wallister stehen doch mit Bern, ungeachtet der genauen Verbindung mit den 7 catholischen Cantons, seit 1475 in genauer Verbindung, die sich A. 1643 erneuert. Artikel derselben, 55 f. im toggenburger Krieg 1714, hätten die Wallister und Berner bald miteinander angebunden, 56.

Walther, Reichsfürst und Heermeister in Liefland, s. Plettenberg.

Wambold von Umstadt eine uralte reichsfreyherrliche Familie, aus welcher der berühmte Erzbischof von Mayny Anshelm entsprossen, siehe Anshelm. Kurze Nachricht von einigen seiner Beförderungen, XII, 194.

Warsberg, Anshelm Franz Ernst, Freyherr, churfürstl. wirtzburgischer Statthalter zu Erfurt, XII, 129. 132. dessen Einweihung in diese Würde, 133 f. dessen Ahnentafel, 136. aus diesem Geschlechte ist Boemund I, Churf. zu Trier, 134.

Wartenberg, eine freye Standesherrschaft in Schlesien, VI, 346. deren Lage; war ein Stück vom Herzogthum Oels bis 1495, ib. was sie für Herren gehabt, die sie an die Burggrafen von Donau gekommen, ib.

Weiber, die Zahl derer die Männer strafrichterlich verbrennen, die Zahl der Opfer II.

Weimariſcher Hauptvertrag, als eine ewige Satzung und unveränderliche Norm, wie es bey künftigen Succeſſions-Fällen mit dem Principat und Fürung der Landsregierung bey ungetheilten Landen zu halten ꝛc. 1629 unter den 4 weimariſchen fürſtlichen Brüdern geſchloſſen, II, 19.

Weingarten, eine unmittelbare Reichs-Abtey ohnweit Ravenſpurg, hat ihren Urſprung dem welfiſchen Geſchlechte zu danken. Der Grund davon war ein Nonnenkloſter zu Altorf vom Heinrich I geſtiftet A. 910. Wird ein Mönchs-Kloſter 1047 und von Welf III H. in Kärnthen, auf den Martinsberg verlegt und von ſeiner Lage Weingarten genennt, XVI, 154. er vermachte demſelben alle ſeine Güter und Dienſtleute, welches aber die Mutter Irmengard umgeſtoßen, ib. des im XIIten Jahrh. verdienten Schriftſt. Monachi Weingart. Zeugnis von dem Aufkommen dieſes Kloſters, 155. Welf IV Herzog in Bayern erzeigt dem Kloſter viele Wolthaten, 155 f. Beſtätigung älterer Kaiſer Privilegien vom Kaiſer Ferdinand II und III, worinnen der ungezweifelte Reichsſtand dieſer Abtey bekräftigt wird; iſt auch der Reichs-Matrikel einverleibt, 156. behauptet ſeine Gerechtſame gegen die Anfechtungen von der Landvogtey in Schwaben zu Altorf, 157. ſie kaufet A. 1611 die Stadt Veldkirch, und die Herrſchaft Blumeneck vom Gr. zu Sulz 1513, 157. davon ſich auch der Abt Lib. Imp. Dominii in Blum. Dynaſtam ſchreibt, ib. Reihe der Aebte von 1054 vom Berenger bis auf den Dominicus Laymann 1657, 158-160. darunter der Abt Gerwich Blaarer von Girſperg, der auf der Med. 153 zu ſehen und 1520 Abt geworden, den neuen Kloſterbau zu Stande gebracht, und vom Pabſt den Gebrauch der Inful erhalten hat; ſtarb 1567, 160. die alten Welfen haben dieſes Kloſter zu ihrer Erbgruft beſtimmet. Mislungene Unterſuchung derſelben zu Zeiten Kaiſ. Max. I, 160.

Wein, kommt von Vinum her, VIII, 146. Weinwachs, in Deutſchl. ib. Caeſaris und Taciti Nachricht von teutſchen Weinen und Getränken, 146 f. Vopiſci Nachricht, 150 f. ſiehe auch X, 434 f. Weinfäßer große zu Heidelberg, Gröningen, Königſtein ꝛc. ꝛc. 145. 418. 421. 424. Weinſaufſen, XII, 231 f. iſt ſehr Mode im 30iährigen Krieg, und bringt manche Helden ums Leben, IV, 348. 352.

Weinſperg, ein uraltes reichsfreyes adeliches Geſchlecht in Schwaben; ſchrieb ſich von dem als Reichslehen vorhin beſeſſenen

Weinſperg bey Heilbronn, IV, 354. die Weinſperge bekamen das Reichs-Erbcämmerer-Amt nach Abgang der Herren von Falkenſtein, 355. - - weitere Nachrichten von den Weinſpergen bis auf den letzten dieſes Geſchlechts, Philippen, der Anna von Staffel aus Bayern zur Gemalin hatte, 356. 450. die letzte Erbin von Weinſperg Catharina, hat Reichelſperg an Würzburg verkauft, welches an die Schönborn gekommen, die daher den weinſpergiſchen Schild auch füren, 360. - - die weinſpergiſchen Weiber haben ſich berühmt gemacht durch ihre Treue gegen ihre Männer A. 1140, 354.

Weiß, Joh. Leonh., kaiſerl. Rath und evangeliſcher Pfleger der Stadt Augſpurg; deſſen Lebensbeſchreibung, V, 6 f.

Weißagung eines alten Biſchofs Friedrichs von Blankenheim, und ehrliches Bekenntnis von der Neigung der Geiſtlichen, XI, 114.

Weißenburg im Nordgau eine Reichs-Stadt, hatte das Recht nach Abgang der Grafen von Hirſchberg 1305 erlanget, die Reichspfleger der königl. Dörfer auf dem Rupertsberge zu ernennen, VIII, 307. erlangt die Reichspflege vom Kaiſer Carl V pfandweiſe 1530, bleibt durch Erneuerung und wiederhohlte kaiſerl. Beſtätigungen bis aufs Jahr 1629 im ruhigen Beſitz, ib. da dieſe Pflege der Stadt abgefordert und an Eichſtädt vom Kaiſ. Ferd. II gegeben wird, 308. im weſtphäliſchen Frieden wird ihr dieſe Pflege zugeſprochen und reſtituirt; muß ſie aber doch 1680 gegen den Pfandſchilling an Eichſtädt überlaſſen, 309.

Welfo, Herzog in Bayern, kan ſeiner Gemalin der Tuſciſchen Mathild kein Genügen leiſten; wird mit Maulſchellen aus der Kammer gewieſen, XVIII, 220 f.

Wellenburg, ein Schloß bey Augſpurg, deſſen Schickſal; wie es von den Langen an die Grafen von Fugger gekommen, IV, 26. 27.

Welſer, Marx; Beſchreibung der Geſchichte von Augſpurg und Lob, XV, 231 f.

Welſerin, Maria, ſiehe Reihing.

Welſerin, Philippina, Franz Welſers, altadelichen und Rathsfähigen Geſchlechts zu Augſpurg und einer Baroneſſe von Zinnenberg, Tochter, III, 9. iſt unvergleichlich ſchön an Leib und Seele, 10. Erzh. Ferdinand, Kaiſ. Ferdinand I Sohn verliebt ſich in dieſelbe, auf dem Reichstag zu Augſpurg 1547, 11. da ſie nicht anderſt zur Liebe zu bewegen war, vermählte er ſich heimlich mit ihr. Wann dieſes warſcheinlich geſchehen? 12 f. es machet groſſes Aufſehen beym Erzhau-

hauſe, ib. ein Fußfall der verſtellten Philippina beym Kaiſer Ferdinand, und ihr einnehmendes Weſen verſohnt ſie und den Sohn demſelben. Doch ſollten ihre Kinder nur den Titel als Marggrafen von Burgau führen, 13. Thuanus wird widerlegt in der Erzehlung dieſer Sache, 15. nach Kaiſ. Ferdinands Tod führte ſie mit kaiſerl. Begünſtigung den Titel einer Marggräfin von Burgau ꝛc. ib. ſie ſtirbt 1580 den 14 Apr. zu Inſprugk. Ihr Grabmahl und Aufſchrift, 16.

Wenden, das Herzogtum, deßen Lage und Eintheilung, IX, 341. kommt an Churbrandenburg, ib. Wenden und Wandalen werden vom Albrecht Kranz und A. durch einen großen Irrtum, mit einander vermenget, XVII, 5.

Wenzeslaus St., ein Sohn des H. Bratislas von Böhmen und der Drahomira einer Erzfeindin der chriſtlichen Religion, XIV, 350. geb. A. 908. ſeine väterliche Großmutter St. Ludmilla erziehet ihn, die Mutter den Bruder Boleslas, ib. er bezeuget in ſeiner Jugend viel Andacht; verliert ſeinen Vater, 916. die Mutter und Vormünderin Drahomira regiert grauſam; läßt ihre Schwiegermutter Ludmilla hinrichten, 919. ib. A. 921 nimmt Wenzeslas Beſitz von Prag, regiert ſelbſt, und verweiſt ſeine Mutter auf ihr Wittum. Er eröfnet die verſchloſſenen Kirchen, ib. ſein Bruder herrſchte zu Bunzlau. K. Heinrich der Finkler bezwingt die Böhmen A. 930. und Wenzel unterwirft ſich ihm, 351. ſteht ihm auch gegen die Hunnen bey, ib. wird A. 33 auf den Reichstag nach Regenſpurg berufen; bittet ſich daſelbſt den Arm des Heil. Veits aus, dem er zu Hauſe eine Kirche baut, ib. Kaiſ. Otto beruft ihn auf den Reichstag nach Aachen, wo ſein Bruder nicht erſcheinet. Wenzel bekommt vom Kaiſer Mähren, wegen ſeines Gehorſams, geſchenkt, 351. daher die Sage entſtanden, als wäre Wenzel zum K. gemacht worden, ib. darüber wird Wenzel von ſeinem Bruder gehaßt, und ſein Tod beſchloßen. Er wird nach Bunzlau eingeladen A. 38, da ihn des Nachts der Bruder eigenhändig hinrichten will; und da ers nicht vermag, läßt er ihn, als er nach der Kirche flohe, von ſeinen Leuten niedermachen, 351. die Drahomira, ſo dazu geholfen, ſoll die Erde verſchlungen haben, 352. Boleslaus hat, nachdem ihn Kaiſ. Otto gedemütiget, ſeinem Bruder aus Reue, ein prächtiges Grabmahl erbauen, und ſein Bildnis auf ſeine Münzen prägen laßen, 352.

Wenceslaus, Kaiſer, wird abgeſetzt, IV, 342.

Wenceslaus Herzog von Luxenburg, K. Johannes von Böhmen, von ſeiner lezten Gemalin Beatrix von Bourbon, Sohn, geb. 1335. XIX, 194. im Heyrathsbrief wird den, mit ihr zu erzielenden Söhnen Luxenburg ſchon verſprochen. Einwilligung Carls und Johanns, und der Ritterſchaft und Städte Luxenburgs, 195. K. Johannis weitere Sorgfalt für den gebohrnen Wenzel, ib. nach des Königs Tod A. 46 wird Kaiſ. Carl faſt 8 Jahre lang vormundſchaftlicher Regent, aber zum ſchlechten Nutzen der Grafſchaft, 195 f. Wenzel wird unterdeßen wol von ſeiner Mutter und König Phil. VI von Frankr. als Vormündern erzogen, und ihme Johanna, die älteſte Tochter H. Johanns III von Brabant, die reiche Wittwe Gr. Wilhelms I in Hennegau, Holl- See- und Frießland verſprochen, 196. A. 53 tritt ihm Kaiſ. Carl die Regierung ab, und A. 54 macht er Luxenburg zum Herzogtum. Was es für Lande und Herrſchaften begriffen, 196 f. verliehene Vorrechte an Wenzeln, die Reichserzämtern gleich ſehen, 197. A. 55 ſtarb ſein Schwiegervater Herz. Johann von Brabant, und ſeine Gemalin nimmt Beſitz von dieſem Herzogtum, ib. darüber kommt es mit Graf Ludwig von Flandern, der die 2te Tochter H. Johannes hatte, zum Krieg; der unglücklich für die Johanna läuft; die aber darüber ſo böſe wird, daß ſie Wenzeln A. 56 die Regierung gänzlich abtritt, und ihre 2 Schweſtern, Margareth von Flandern, und Maria von Geldern, von der Succeſſion ausſchließt, und ſelbige dem nächſten Prinzen aus dem Hauſe Luxenburg zuſpricht, 197. der Krieg endigt ſich A. 57 doch zum Vortheil des Grafen von Flandern, der den Titel als Herzog von Brabant Zeitlebens behält, Mecheln für die Kriegskoſten, und Antwerpen für ſeine Gemalin, bekommt, 198. Herzog Wenzel vergleicht ſich mit dem Gr. von Namur, wegen der vom Kaiſer Carl an denſelben veräuſſerten Herrſchaft Poilvache u. a. A. 56, 196 - 198. acquirirt die Grafſchaft Chiny und die Herrſchaft Macheren, 199. er verſchaft A. 77 Kaiſ. Wenzeslao ſein Herzogtum Luxenburg; ſtirbt 1383. ſeine Grabſtätte und Grabſchrift, ib. was an ihm zu loben und zu tadeln? 199.

Wenzeslas Herzog zu Ploczko hilft den Creuzherren wider die Könige von Polen und Böhmen; muß dafür Böhmen unterwürfig werden 1329; ſtirbt 1330, V, 136.

Werden, das Reichsſtift an der Rur, hat das Glück ſeine älteſten Documenten von Kaiſ. Carl dem Gr. her erhalten zu haben, XIII, 195. St. Ludger Biſch. von Mimi-

Mimigardefort, bringt A. 793 bis 97 verſchiedene Güter für das zu erbauende Benedictiner-Kloſter zuſammen, ib. es waren nicht bloſſe Bauern-Güter, 196. 2 Wunder, ſo beym Bau vorgegangen, 196 f. große Privilegien von K. Ludwig dem jüngern bis auf Rudolph I, der den Abt Heinrich Principem noſtrum dil. nennt, 198. dieſes Titels bedient ſich Abt Heinrich 1361 in einem Diplom. Neuere Lehensbriefe ſagen nichts mehr von der fürſtlichen Würde, 198. von des Stifts Freyheit, ſich einen Schirmvogt zu wählen; und ob es die Grafen von Mark iemals geweſen? 199 f. iſt nicht auf dem Grund und Boden der Grafen von Mark gebauet worden, weil zu Caroli M. Zeiten noch keine waren, 200.

Werth, eine Baronie ohweit Weſel, kommt als ein Kunkel-Lehen an den Fürſten von Waldeck, V, 112.

Wertheim, die Grafſchaft, erhält ſamt den böhmiſchen Gütern und Erbkämmerer-Amte und Lehen von Würzburg, nach Graf Michaels Tod 1566, deßen Schwieger-Vater, Graf Ludwig von Stollberg und Königſtein, für ſich und ſeine Töchter, durch Geld und Verdienſte, V, 45. verſieht es, ſeine jüngſte Tochter Anna ꝛc. hernach Gemalin des Grafen von Löwenſtein, mitbelehnen zu laßen, ib. cf. Löwenſtein.

Weſel die Cleviſche Hauptſtadt wird dem Churf. von Brandenburg lange nicht eingeräumet, weil es die Holländer als den Schlüßel zu Geldern ꝛc. beſetzt hielten, X, 29. iſt ſehr ſchlecht verſehen, als die Franzoſen 1672 davor rücken. Dazu kommt Verräterey, und der Commendant wird gezwungen zu capituliren. Die Stadt behält alle Freyheit, die Beſatzung wird getangen, 30.

Weſerſtroms Schifferfarth wird durch die bey Hammeln 1734 zu Stande gebrachten Schleußen verbeßert und ſicher gemacht, IX, 13 f.

Weſternach, eine freyherrliche Familie, welche das Erbmarſchallamt des Hochſtifts von Augſpurg füret, II, 382. Johann Euſtachius, Freyherr von Weſternach Hochmeiſter des Teutſchordens, tritt in den Orden 1566. verſieht die Stellen der öſterreichiſchen Hochmeiſter Maximilians und Carls, wol. Dient häufig in kaiſerl. Geſandſchaften und Commißionen; wird Hochmeiſter 1625, ſtirbt 27. ib.

Weſtfrießland, der nordliche Theil von Holland. Deßen Lage und Eintheilung, I, 386. vornehmſte Städte, 386-388. dieſe Städte ſchickten ihre Deputirte in die Verſammlung der Staaten von Hol-

Holland; und gilt der kleinſten Stadt ihr uotum, ſo viel, als der gröſten. Warum der Prinz von Oranien es alſo angeordnet? 388.

Weſtphälinger fangen im XIIten Jahrhundert an, ihr Glück in Liefland zu ſuchen, und zu finden, XXII, 114 f.

Wetterglocke vor Alters zu Sitten, wird vertheilet, ſ. Theodulus.

Wezlar, daſelbſt behauptet Heßen-Darmſtadt die Erbvogtey mit gewafneter Hand 1613, XXII, 293.

Wicmann Erzb. zu Magdeburg, eines bayeriſchen Grafen Gero, Sohn, war 1147 Domprobſt zu Halberſtadt, X, 210 f. Kaiſer Conrad macht ihn zum Biſchof zu Zeiz, 212. er wird 1153 bey einer zwiſtigen Wahl, durch Kaiſer Friedrichs I Zuſpruch gewählt, und von demſelben mit der Weltlichkeit belehnt, ib. Gerhard, der gerne Erzb. geweſen, klagt und findet Gehör beym P. Eugen, ib. aber der Kaiſ. behauptet ſein Recht, und würkt ihm das Pallium beym P. Anaſtaſ. IV A. 1154 aus, 213. iſt kriegeriſch; Herzog Heinrichs des Löwen Freund und Feind; nimmt ihm Hadersleben, aber mit vielem Verluſt A. 81 hinweg, 213 f. will die Turniere nicht leiden, und verſagt Marggr. Dietrichs von Meiſſen Sohn, Conraden, der im Turnier blieb, lange die Begräbnis, 214. erkauft das Schloß Erleben und die Grafſchaft Sommerſeburg nicht ohne Widerſpruch Heinrichs von Sachſen, ib. macht noch mehr Acquiſitiones fürs Erzſtift. Seine geiſtliche Verrichtungen, 214. er wohnt dem Concilio zu Pavia bey A. 1160 wo P. Victors Wahl beſtätiget, und Alexanders III verworfen wird, 215. arbeitet vornehmlich mit an der Verſohnung des Kaiſer Friedrichs I und P. Alexanders III, A. 77. Ob er den Kaiſer zur demütigen Unterwerfung beredet? ib. er ſtarb in den Jahren nach 1190, ib.

Wied, die Grafen, theilen ſich in die Linie in Runkel und Neuwied. Der Stammvater, Graf Hermann, ſtirbt 1591 vor Rouan, XVIII, 227. hinterläßt 4 Söhne, Joh. Wilh., Hermann, Joh. Caſimir und Phil. Ludwig, die mit ihres Vaters Bruder, Graf Wilhelm, eine Grundtheilung 1595 vornehmen, und einen alten Streit endigen, ib. Vergleichs-Punkte, ib. Graf Wilhelm zu Dierdorf ſtirbt 1612, dem Joh. Caſimir vorausgegangen. Die 3 Brüder erben; und theilen die 2 ältern die Lande, und finden Phil. Ludwigen mit 80000 fl. ab, verſichern aber ihm und ſeinen Nachkommen, die Lehensfolge bey Chur-Trier und Pfalz, 228. Familien-Geſetze, ſo bey der neuen Theilung

Wasserstoffsuperoxyd, Ozon, Chlor, Brom, Jod, Chromsäure, Kaliumpermanganat, Salpetersäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Arsensäure, Kohlensäure, Kieselsäure, Borsäure, Ameisensäure, Essigsäure, Oxalsäure, Weinsäure, Citronensäure, Milchsäure, Benzoesäure, Salicylsäure, Gerbsäure, Gallussäure, Pyrogallussäure, Tannin, Phenol, Kresol, Naphtol, Resorcin, Hydrochinon, Brenzcatechin, Phloroglucin, Pikrinsäure, Chrysophansäure, Aloïn, Cathartinsäure, Rhabarberin, Chrysarobin, Cascarin, Frangulin, Emodin, Rhamnoxanthin, Rhamnin, Rhamnetin, Quercetin, Quercitrin, Rutin, Hesperidin, Naringin, Phloridzin, Aesculin, Fraxin, Daphnin, Coniferin, Salicin, Populin, Arbutin, Digitalin, Digitonin, Digitoxin, Convallamarin, Convallarin, Scillain, Scillipikrin, Helleborein, Helleborin, Saponin, Sapotoxin, Senegin, Glycyrrhizin, Solanin, Solanidin, Solanein, Solanacein, Solanicin, Solanopikrin, Solanocapsin, Capsicin, Capsicinsäure, Capsicinol, Capsicinolsäure, Capsicinolsäureanhydrid, Capsicinolsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelacton, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäure, Capsicinolsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäurelactonsäureanhydrid, Capsicinolsäurelacton

pheten, und wird darüber getödet, 262. Johann Matthieſen, der oberſte Prophet, lauft mit einem langen Spies aus Verzweiflung unter die Feinde und wird erſtochen, 262. die, ſo ſich der Vielweiberey widerſetzt, wurden grauſam umgebracht, 262. der König köpft ſelbſt eine von ſeinen 16 Weibern, ib. Johann von Leyden hat zu erſt das wiedertäuferiſche Gift in die Stadt gebracht, 263. macht Knipperdollingen, der bisher Burgermeiſter geweſen, zum Scharfrichter, ib. macht 12 Aelteſten in Iſrael, ib. ſetzet ſie aber wieder ab, als er die königliche Würde übernommen, ib. ſeine Reichskleinodien und Hofſtaat, auch Canzleyſtuben und königliche Titulatur, ib. das königliche Siegel, 264. dieſer Schneiderspurſch von 24 Jaren fürt die Vielweiberey ein, ib. Namen ſeiner 16 Weiber, und was er unter ihnen für eine Ordnung gehalten, ib. womit er noch im Gefängniſſe die Vielweiberey vertheidigen wollen, ib. greuliche Unzucht dieſer geilen Rotte, ib.

Wiedmann, Chriſtoph, Cardinal, ein Sohn Johann Wiedmanns, der zu Venedig ſein Aufkommen gefunden, IV, 110. ſchwingt ſich durch ſein Geld zu Rom zur Cardinalswürde, die ihm Innocent. X 1697 ertheilt, ib. war Beſitzer der Grafſchaft Ortenburg in Kärnthen, 110.

Wiener Belagerung 1529, IV, 283. A. 1683, ſiehe Stahrenberg.

Wieſe, Heinrich Dietr., Burgermeiſter zu Hamburg, Lebenslauf, XVII, 332.

Wignacourt, Alof, Großmeiſter zu Malta, iſt 1547 in der Landſchaft Bauvaiſe in Frankreich geboren. Geht nach Malta, verſucht ſich wieder die Türken, ſteigt, und wird 1601 nach Garzes Tod zum Großmeiſter erwählet, XXI, 236. der Pabſt Clemens VIII hatte A. 99 vorher ein Breue an den Großmeiſter ergehen laſſen und zu einigen Aenderungen bey einer Großmeiſterswahl angerathen. Der Orden aber antwortete: Es wäre beſſer, wenns beym alten bliebe, 236 f. er läßt A. 1602 ein kleines Raubneſt bey Tunis, Mahometta, zerſtören, und A. 3 die kleinen Dardanellen an der Meerenge, wo man aus dem Meerbuſen von Lepanto ins ſicilianiſche Meer ſchiffet, 237. welches der Schiffarth im venetianiſchen Meerbuſen ziemlich Nutzen brachte. Andere Expeditiones mehr, 238. A. 1625 ſetzen 5000 Türken in Malta ans Land, richten aber nichts, ib. die Päbſte Clemens VIII und Paul V, mengen ſich in die Ordensverfaſſung, und vergeben nach Belie-

Wasserfall, der sich über eine Felsenwand herabstürzt, ist der Triberger Wasserfall, der höchste Deutschlands. Er hat eine Fallhöhe von 163 m. Die Wasserfälle sind in der Regel nur im Frühjahr und Sommer bedeutend, wenn die Bäche durch Regen und Schneeschmelze Wasser genug haben. Im Winter sind sie oft ganz versiegt.

Die Bäche, die sich in den Tälern des Schwarzwaldes sammeln, fließen in Flüsse, die meist nach Norden oder Osten laufen. Nur wenige Flüsse fließen nach Westen. Die Flüsse, die nach Norden laufen, sind Nebenflüsse des Rheins. Die Flüsse, die nach Osten laufen, sind Nebenflüsse der Donau. Die Flüsse, die nach Westen laufen, sind Nebenflüsse der Kinzig. Die Kinzig fließt in den Rhein.

geſchlichener Fehler in des Imhofs Notitia Procerum, zur Erläuterung des Urſprungs, der Genealogie und der Gerechtſame der Wild- und Rheingrafen, 283-288.

Wildenfelß, Herren von; das Schloß hat ſeinen Nahmen von der Gegend, und die Erbauer nehmen ihn davon an, XI, 171. mit Gewisheit kan *Onarg*, Herr von Wildenfelß, vom Jahr 1119 angeführt werden. Weitere Erwähnung einiger alter Wildenfelſe, ib. Heinrich von Wildenfelß erzeugte mit einer geb. Gräfin von Schwarzburg 6 Söhne; 3 Heinriche und 3 *Onarge* oder Anarke, 172. ein Anark reiſete mit Churf. Friedr. dem Weiſen ins gelobte Land. Sein Sohn gleiches Nahmens dient in vielen Religions- und andern Geſchäfſchäften; und bringt das veräuſſerte Schloß Wildenfelß wieder an die Famille, ib. ſein Sohn Heinrich, Herr von Ronneburg und Wildenfelß, ſt. 1558, nachdem er der Inauguration von Jena beygewohnet, 173. ſeine Grabſchrift, ib. ſein Sohn Anarg Friedrich muß manches von der Herrſchaft Wildenfelß veräußern; mit ihm ſtirbt der ganze Mannsſtamm ab 1602 zu Prag, 173. ſeine Grabſchrift, ib. ſeine Tochter Johanna, 169, vermählt ſich mit Graf Joh. Albin von Schlick, deren Enkelin Veit Ludwig von Seckendorf geheyratet, 174. ein Anarg Friedr. von Wildenfelß war A. 1571 Rector Magnif. zu Jena, wurde aber A. 93 daſelbſt erſtochen, ib. die Herrſchaft Wildenfelß kommt an die Grafen von Solms. Churf. Auguſts Begnadigungsbrief davon, 174 f. Nachleſe von einigen wildenfelßiſchen Nachrichten, 176.

Wilhelm, war ein gar beliebter Nahme in Aquitanien. K. Heinrich tractirt A. 1173, da niemand als Ritter des Nahmens, Wilhelm, dabey ſeyn darf, derer 110 waren, XX, 402.

Wilhelm, Kaiſer, verlieret ſeinen Vater, Graf Florentium von Holland, im 71 Jahr ſeines Alters, I, 193. liebt die Waffen von Jugend auf. Ihm wird die kaiſerl. Würde von ſeinem Onkel, dem H. Heinrich von Brabant, zugeſchoben. Seine Wahl geſchieht zu Wöringen ohne des Herzogs von Sachſen und mehr anderer Magnaten Einwilligung, 194. wird nach ſeiner Wahl mit großen Ceremonien zu Cöln zum Ritter geſchlagen; wobey ihm der K. von Böhmen einen Schlag mit der Hand auf den Hals giebt, 195 f. wird nach erobertem Aachen, an Allerheil. A. 1248 daſelbſt gekrönet. Die dabey vorgegangenen Ceremonien, 196 f. er wurde nur mit einer ſilbern Kro-

Krone gekrönt; warum? 197. ihm fehlte Geld und Anſehen; und ward ihm ein Reichsrath von 8 Perſonen zugeordnet, ib. geräth in Lebensgefahr, 198. verſetzt aus Geldmangel die Reichs-Pfalz zu Nimwegen und die burgundiſchen Reichsgefälle, ib. bey Lebzeiten Kaiſer Friedrichs II und Conrads IV, kan er nicht aufkommen, und will ſeine Würde aufgeben. Nach Kaiſ. Conrads Tod fand er mehr Beyfall, und wurde nach Rom zur Krönung freundlich eingeladen. Es hinderte ihn aber der flandriſche u. frieſiſche Krieg, in welchem letztern er jämmerlich umkommt, 199. er behielt ſeine Grafſchaft Holland nach erlangter Königswürde, ib. Bediente ſich des einköpfigten Reichs-Adlers auf Münzen, 199. nicht aber auf ſeinen Siegeln, 200. ſo wie er ſich auch dort Comitem Hollandiae, nicht aber auf den letztern, nennte, ib. warum er nur Rex R. auf der Münz heiſſet? ib.

Wilhelm I, der Eroberer, König von Engelland, hatte vom K. Eduard, der von den Dänen vertrieben war, und zu ihm in die Normandie geflohen, die Anwartſchaft auf die engliſche Krone bekommen, XI, 362. daher er nach K. Eduard, des Bekenners Tod, Anſpruch darauf machte 1065, ib. Harald, der Sohn Graf Goodwins, ſchwingt ſich aber gleich auf den Thron, und widerſpricht Wilhelms Recht, ib. Wilhelm zieht den Pabſt auf ſeine Seite, und ſucht Hülfe bey ſeinen Ständen, um ſein Recht mit Gewalt auszuführen; die ſchlagen ihme ſolche ab, 363. dennoch beſteht er mit entlehntem Gelde auf ſeinem Vorſatz und unternimmt den Zug, ohne in dem fremden Lande eines Beyſtandes verſichert zu ſeyn, ib. er fällt in England beym Ausſteigen in den Koth, welches er als ein gutes Omen ausleget, 363. verſchanzt ſich, hält ſich 15 Tage ſtill; begegnet des Haralds Kundſchaftern freundlich, und erweckt bey den Engländern hohe Begriffe von der Normannen Tapferkeit, ib. Harald läßt ſich weder rathen, noch ſchröcken; verwirft Wilhelms Anerbieten, und es kommt 1066 den 14. Oct. zur entſcheidenden Schlacht, 364. Vorbereitung zum Treffen bey den Engeländern durch Saufen, bey den Normannen durch Andacht, ib. das Gefecht iſt zweifelhaft, bis Harald, nachdem er 8 Pferde unter ſich verloren, endlich durch den Kopf geſchoſſen und von einem Normannen durchſtoßen iſt worden, 364. worauf die Normannen geſieget. 8000 Engländer und 6000 Normannen blieben, 365. Haralds Kör-

per wird seiner Mutter ausgeliefert, ib. Wilhelm geht auf Vorschlag los, publiciert ein Manifest, wird eingelassen, und den 15 Dec. vom Erzbischof Aldred von York gekrönt, ib. was er für Anstalten zu seiner Vertheidigung gemacht, 365. er regiert streng, legt Steuern auf, schafft die alten Gesetze ab und verkündet neue in normannischer Sprache; schafft das Rauben ab; läßt ein Lagerbuch aller liegenden Güter in England verfertigen, so noch im Westminster zu sehen, ib. macht sich durch seine Strenge Feinde; daher viele, wie der wahre Erbe des Reichs Edgar Atheling, nach Schottland fliehen, mit diesen König Malcolm er mit zu kriegen bekommt, 366. er züchtigt Oxford und York, die sich empören, ib. schlägt die Dänen, die gelandet, und sich mit Engern verbunden. Dafür unterwirft sich ihm, ib. hat im Jahre 1070 vieles mit der Geistlichkeit und andern Empörern zu schlichten. Er scheut sich aber nicht, ein heftiges Verfahren mit den Erz- und andern Bischöfen zu spielen, 366. zwingt den K. Macolm in Schottland zum Lehensand, 367. Empörungen in der Normandie, der Waliser und endlich 1075 seines Sohns Robert, hinter welchem eifersüchtige K. Philipp der I in Frankr. stack. Bald hätte Robert den Vater in der Schlacht selbst erleget, ib. A. 87 bekommt er Lust, mit dem K. von Frankreich eines zu wagen; geschwillt zu zu Rouan unter den Zuschauern. Spott des Königs von Frankr. darüber, und Wilhelms Antwort. Er stiftet große Verwüstungen in Frankr. an; thut sich doch im Reuten; vermacht seinem ältesten Sohn die Normandie, 367. die Englische Krone überläßt er Gott; doch wünscht er sie seinem Sohn Wilhelm; stirbt zu Rouan-Prieux, einem Dorfe, den 9 Sept. 368. sein Begräbnis wird zu Caen gehindert. Sein Character, 368.

Wilhelm III, K. in England, ein Sohn Prinz Wilhelms II von Oranien und Mariens der Tochter Kön. Carls I von England, kommt 1650 den 13 Nov. Nachts als ein posthumus zur Welt, XIV, 140. Streit wegen der Normandischen über ihn, 140 f. cf. Amalia. Frankreich nimmt ihm A. 1660 während seiner Minderjährigkeit das Fürstenthum Orange hinweg, 142 f. — die Mittische Partey bringt zu seinem Nachtheil das ewige Edict der Ausschließung von der Statthalterschaft von Holland und Westfriesland, und, daß die Würde eines Gen. Capitains oder Admiral-Generals nie mit der Statthalterschaft einiger Provinz sollte ver

vereinigt werden, 1667 zu Stande, 143. er überwältigt ſeine Verfolgung zu ſeinem großen Vortheil, und rächet ſich gewaltig an den Witten 1672, ib. cf. Witt. -- er bezeuget ſich als einen groſſen Helden in der blutigen Schlacht mit dem Pr. Condé 1674, ſiehe Schlacht bey Senef. -- König Wilhelm rechtfertiget die durch ſeine Flotten unternommene grauſame Bombardirungen der franzöſiſchen Seeſtädte, durch das ihm von Frankr. ſelbſt gegebene Beyſpiel an Genua 1684, durch ein Sinnbild auf der Medaille, XIII, 9. 14. was die Engliſchen Feuer-Maſchinen vor St. Malo unterm Damby und Philipps A. 1693 ausgerichtet, 11. 12. was die Engliſchen und Holländiſchen Flotten weiter durch ihre Höllen-Maſchinen vor Dieppe, Havre de Grace, Cherbourg und Dünkirchen theils vergeblich verſucht, theils mit ſchröcklicher Würkung gethan, 13 f. -- dem Könige wird ſeine Gewalt, in Anſehung der zu berufenden Parlamente und ihrer Dauer, in einer Bill 1694, die er den 24 December approbirte, eingeſchränket, XIV, 66 f. in welchem Jahr und Monate er ſeine unvergleichliche Gemalin, Königin Maria, den 28ſten auch verlieret, 68. darüber er zum Nachtheil ſeiner Geſundheit untröſtlich wird, 69. -- K. Wilhelm hat den Titel unüberwindlich nicht unverdient auf den Münzen geführet; weil er Frankr. zu ſeinem Willen, bey allen Niederlagen, die er erlitten, dannoch gezwungen, XIII, 16. -- wie das Parlament ſich ſeiner gegen den Prätendenten, nach deßen Vaters, K. Jacobs II Tod, 1701 und 2 angenommen, XVII, 142-144. cf. Prätendent.

Wilhelm I, Prinz von Oranien, wurde 1559 Statthalter des K. Philipps II in Holl- und Seeland und Utrecht, auch Staats-Rath, XVI, 261. iſt zwar catholiſch erzogen, widerſezt ſich aber doch der Einführung der Schlüße des Concilii Trident. und der Inquiſition in den Niederlanden, ib. er merkt das Ungewitter; danket ab, und weicht, aus kluger Vorſicht, dem ankommenden blutgierigen H. von Alba, nach Teutſchland A. 67 aus, ib. IV, 157 f. ſein Beyſtand, den er doch den Holländern leiſtete, erweckte ihm ſo viel Vertrauen, daß die Staaten von Holl- und Seeland A. 75 ihm die Landesregierung mit beygeſetzten 21 Rathsperſonen, auftrugen, XVI, 161. A. 77 war er Erzh. Matthias oberſter Statthalter, ib. A. 1580 und 82 wird ihm die Souveraineté von Holl- See- und Weſtfrießland aufgetragen, und ihm der Eid der

Treue abgelegt; doch unter Bedingnißen, 261 f. A. 84 dachten die Staaten von Holl- und Weſtfrießland und Utrecht, ſich unter ihm, als ihrem ſouverainen Haupte, unter dem Titel eines Grafen von Holl- und Weſtfrießland und Utrecht genauer und auf beſtändig zu vereinigen. Amſterdam und Seeland machen Schwürigkeiten; und ehe die Sache zum Entſchluß kommt, wird der Pr. den 10ten Jul. vom Balt. Gerard erſchoſſen, 262 f. die Staaten von Holland verordnen, aus Hochachtung gegen ihn, daß auch nach ſeinem Tod noch ſein Bild auf Thaler muſte gepräget werden, 263.

Wilhelm II, Pr. von Oranien, Pr. Friedrich Heinrichs von Oranien, und Amaliens, Gr. von Solms, Sohn, Statthalter in den vereinigten Niederlanden, iſt Franzöſiſch geſinnet, kan ſich nicht mit ſeiner Mutter ſtellen, XIV, 139. unternimmt gefährliche Dinge; erregt die Löwenſteiniſche Faction, ſtirbt 1650 den 6. Nov. 140.

Wilhelm III, Biſch. von Straßburg, ein Graf von Hohnſtein, geboren 1475, wird vom Erzbiſchof zu Maynz, Berthold, Gr. zu Henneberg, erzogen; 1506 zum Biſchof erwählt, wobey er verſchiedenen fürſtl. Perſonen vorgezogen wird, XII, 74. ſein prächtiger Einzug und Schmauß, 74 f. er folgt Kaiſersbergs Rath, und dringet auf ordentliches Leben der Geiſtlichkeit, ib. er eifert bey der ſchnellen Ausbreitung der evangeliſchen Lehre, ſo viel er kan, für die catholiſche Religion, 75. ſonderlich bekommt er heftigen Streit mit dem Stadtrath, wegen der ſich beweibten Geiſtlichen, die er ſtrafen wollte, dieſer aber ſchüzte, unter dem Vorgeben: man ſollte vorher die ſchröckliche Hurerey, als Verbrechen gegen göttliche Gebote, beſtrafen, ehe man die ſtrafen wollte, die nur wider die päbſtliche Verordnungen handelten, 76 f. ſtirbt 1541, 79.

Wilhelm IV Herzog in Bayern, erzeugt mit ſeiner Gemalin Maria Jacobina, Margr. Philipps von Baden Tochter, 4 Kinder, VI, 219. ſtrebt nach der Kaiſerwürde, und nach der böhmiſchen Crone, ib. verſpricht ſeinen älteſten Sohn Theodo mit Anna Erzherzog und K. Ferdin. Prinzeßin 1533. welche nach des Theodos Tod an den jüngern Bruder Albrecht V kommt, ib.

Wilhelm V, Herzog in Bayern, vermählt ſich mit der Lothringiſchen Prinzeßin Renata, 1568, X, 186. Beſchreibung des Hochzeitfeſtes, ib. Heinrich Wirre, oberſter Pritſchmeiſter in Oeſterreich, beſchreibt es in Reimen, 186 f. nachdem der Herzog 10 Kinder erzeugt, hat er ſich ganzer 15 Jahre lang, bis an ihr Lebens-

benſende ſeiner Gemalin enthalten, 192. Beſchreibung ihrer gottſeligen Ubungen, 192. er hat ſie 24 Jahre überlebt, ib.

Wilhelm V, Herz. von Bayern, Graf von Holland ꝛc. wird von ſeiner Mutter Margaretha, Gemalin Kaiſer Ludwigs IV, zum Statthalter, gegen eine jährliche Summa Gelds 1346 gemacht, IV, 50. zahlt nichts, muß die Regierung abtretten, 51. ihre Regierung verurſacht aber Mißvergnügen und Factiones der Kabeliauwsken und der Hoeckſen, ib. iene ruften Wilhelmen als Herrn, gegen ſeine Mutter, auf; dieſe friſchten die Mutter zum Widerſtand an, 52. die Kaiſerin bekommt Hülfe von ihrer Schweſter der Königin Philippa in Engelland. Es kommt zum heftigen Krieg, ib. Wilhelm ſiegt. Die Mutter läßt ſich hierauf an Hennegau begnügen, und die Hoeckſen kommen zu kurz, 53. er erbt Hennegau 1356, ib. hat Fehde mit dem Biſch. Arkel von Utrecht, ib. ſtiftet zwiſchen Flandern und Brabant Friede, und gewinnt die Herrſchaft Hoeſten, 54. wird A. 58 nach einem Beſuch bey K. Eduard II in England, raſend, an Ketten gelegt, und ſtirbt 1377. Seine Gemalin, ib. Bibliſches Loos, ſo der Biſchof von Utrecht über ihn angeſtellet, 54 f. führt den Titel als Herzog, weil er ein geb. H. von Bayern war, 55.

Wilhelm VI, Herz. von Bayern, Graf zu Hennegau, Holland und Seeland, ein Sohn H. Albrechts und Margarethen Prinzeßin von Brieg, geb. 1365, XXII, 2 f. ſeine Großmutter, Kaiſ. Margarethens Schwägerin, die den letzten Gr. von Hennegau ꝛc. Wilhelm IV zum erſten Gemahl gehabt, Johanna, Herzogin von Brabant, ſucht ihn mit Margaretha, ihrer Schweſter, und H. Philipps des Kühnen von Burgund, Tochter zu verkuppeln, um dem Hauſe Burgund den Weg zum Anfall dieſer Länder zu bahnen, 3. die Herzogin und Mutter Wilhelms will aber nicht anderſt einwilligen, als wenn Herz. Philipps Sohn, Johann auch ihre Tochter nehmen würde, ib. dieſes ſcheinet ſchwer; doch bringt Johanna es dahin, daß der Burgundiſche Prinz K. Carls VI von Frankr. Prinzeßin Catharina fahren läßt, und Margarethen nimmt. Dieſe Wechſel-Heyrath wird 1386 vollzogen, 4. Wilhelm bekommt die Grafſchaft Oſtervand, wovon er den Titel, ſo lang ſein Vater lebte, führte, 4. ſein A. 77 zur Regierung gekommener Vater H. Albrecht hatte eine Maitreſſe, Adelheid von Poelgeſt, eine vornehme Adeliche, deren Verwandſchaft von den Kabeliaus

beliaus war; die ſich der Gunſt Albrechts bedienten, und die Hoecken zu unterdrücken ſuchten, 4 f. die Hoecken werden ſo ſchwürig darüber, daß ſie 1390 die Poelgeſt in ihrem Schlafgemach im Haag, ſamt dem Hofmeiſter Cuſer, der abwehren wollte, ermordeten, 5. als der Herzog dieſe Mordthat A. 93 rächen will, bitten Wilhelm für die Mörder, welches der Vater ſo übel nimmt, daß der Sohn aus dem Lande weichen muß, 6. nach ſeiner Ausſöhnung A. 95 wird er durch den H. von Burgund angefriſcht, den A. 45 erſchlagenen Graf Wilhelm IV an den Friesen zu rächen; wozu ihn die Beſchimpfung von einem Herolde an der Kön. Tafel in Frankreich mehr gereizet haben mag, 6 f. er übervindet die Friesen A. 98 bey Stavern, und zwingt ſie zur Unterwürfigkeit und Auslieferung des Leichnams Wilhelms, ib. hat aber doch bis an ſeines Vaters Tod A. 1404 mit den Friesen noch zu kämpfen, 7. ſeines Vaters Kentnereiter, von Arkel, den er wegen Untreubrüchigkeit verlagt ic. hebt ihm den H. Rainald IV von Geldern auf den Hals. H. Wilhelms Bruder, Biſchof von Lüttich, ſtiftet A. 1408 einen Stillſtand, 7. dieſer Biſchof Johann wird 1406 abgeſetzt; H. Wilh. nimmt ſich ſeiner an, und ſchlägt die Lütticher A. 8 bey dem Dorfe Eich aufs Haupt, worbey der Ritterbiſchof das Leben, und die Stadt die vorige Freyheit verlor, 7. er verlobet ſeine Tochter Jaqueline frühzeitig A. 6 an K. Carls VI vierten Pr. Johann H. von Touraine, wodurch er in die Händel des Hauſes Orleans mit den Herzogen von Burgund gerätht, 7 f. A. 1415 ward ſein Sidam, Dauphin; nicht aber, wegen ſeiner burgundiſchen Verwandtſchaft, für der orleaniſchen Partey ſicher; daher ihn H. Wilhelm unter allerhand Vorgeben, ſonderlich ihme die Nachfolge in ſeinen Landen, wenn er ohne männliche Erben abgehen ſollte, zu verſichern, bey ſich anbietet, 8. er wird nebſt dem Dauphin vom K. nach Paris oft eingeladen, um den Frieden zu befördern. Der Herzog geht erſtA. 1417 nach Valenciennes, den H. von Burgund zum Frieden zu bereden. Kommt nach Paris, und declariret, daß er den Dauphin nicht ehe nach Frankreich laſſe, bis der Friede mit Burgund richtig, ib. da man ihn beym Eyden behalten will, entweicht er nach Compiegne zum Dauphin; allwo dieſer tödlich am Gift, den ihn die orleaniſchen Brüdringen laſſen, darnieder liegt, und den 18 Apr. ſtirbt, 8. H. Wilhelm der nicht von ſeiner Seite weicht, wird

wird auch vom Gift angeſteckt, und ſtirbt den 31 May nach ſeinem Eidam 1417, ib. alt 52 J. ib.

Wilhelm, Herzog, der iüngſte Sohn H. Heinrichs des Löwen und Stammhalter, bekommt das lüneburgiſche Land; vermählt ſich 1202 mit Helena, K. Waldemars I Tochter, welche Otten den erſten Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg A. 1204 zur Welt gebracht, von welchem alle braunſchw. und lüneburgiſche Herzoge abſtammen, XV, 406.

Wilhelm der Jüngere, Stifter des Churfürſtlichen Hauſes Lüneburg, vermählt ſich 1561 mit Dorothea K. Chriſtian III Tochter, die eine Mutter von 15 Kindern wird. Er ſtirbt 1592. Sie A. 1617, XV, 406.

Wilhelm, H. zu Braunſchweig-Wolfenb. der Letzte der haarburgiſchen Linie, ein Sohn Herzogs Otto des iüngern, geb. 1564, XII, 361. 365, iſt gelehrt, beredt und thut große Reiſen, 366. kommt 1603 zur Regierung, und nimmt ſeinen Bruder Chriſtoph zum Mitregenten an, der A. 1606 ſtirbt, ib. ſtehet wegen ſeiner Erfarung und Klugheit in großem Anſehen. Kaiſ. Rudolph beruft ihn nach Prag, wo ihn aber wegen ſeiner Einſichten die Geldſchneider nicht gerne ſahen, ib. er bekommt von der Braunſchweig-Wolfenbüttliſchen Erbſchaft die Grafſchaften Hoya, Reinſtein und Blankenburg, 368. ſtirbt 1642 unvermählt. Seine Erben, ib.

Wilhelm VI Landgr. zu Heſſen-Caſſel, geb. 1629, verliert ſeinen Vater Wilhelm V den Beſtändigen A. 1636. Seine rühmliche Erziehung von ſeiner Mutter Amalia, die ihn bald zu Staatsgeſchäften angewöhnet, VII, 330 f. er verſpricht ſich mit Hedwig Sophia, Churf. Friedr. Wilh. von Brandenb. Schweſter 1645, ib. ſeine Reiſen und vorzügliche Ehre am franzöſiſchen Hofe, 331 f. vollzieht ſeine Vermälung A. 49; übernimmt A. 50 die Regierung; empfängt die Lehen vom Kaiſer ſammt dem Privilegiis appellationis et maiorennitatis, 332. reſtituirt die Univerſität zu Marpurg, ib. ſorgt für Kirch und Schulen, und für die Einigkeit zwiſchen den Lutheranern und Reformirten durch ein Colloquium beſcheidener Theologorum zu Marpurg, 333. ſeine Sorgfalt, friedlich und nachbarlich zu leben, und in Regierungsgeſchäften, ib. hört ſeine Unterthanen ſelbſt an, und läßt niemand ohne Troſt von ſich, ib. ſeine Tugenden, 333 f. er wird auf der Jagd ungefehr A. 57, durchaus geſchoſſen, 334. ſtirbt A. 63 den 16 Jul. Seine Kinder, 335. nimmt Titel und Wap-

Wappen von Hirßfeld und eines Grafen von Schauenburg an, 335. auf ihn geſammelte Trauerreden und Panegyrici, 336.

Wilhelm I, H. zu Jülich, hatte zu Eltern Gr. Gerhard zu Jülich und Eliſabeth, Gräfin von Arſchot; ſeine Geſchwiſter, XXII, 74. er begleitet A. 1327 den Kaiſer Ludwig beym Römerzug, ib. hält getreulich beym Kaiſer, der ihn 1336 zum Marggrafen von Jülich macht, da er ihm gegen K. Johann von Böhmen an der Iſer tapfer beygeſtanden; noch mehr vom Kaiſer vor und nach, ihm zugeſtandene große Vortheile, 74 f. 79. Fürſten Brief, darinnen 4 Officiati, das Münzrecht, ein Stück Reichswald, ihm vom Kaiſ. ſind gegeben worden, 75 f. die Wille-Briefe der Churfürſten erfolgen 1339 auf dem Reichstag zu Frankf. 76. ſein Streit bey der Krönung Kaiſ. Carls IV zu Aachen mit dem Marggrafen zu Brandenburg wegen des Sceptertragens, 77 f. er galt beym Kayſer Carl IV auch ſehr viel; der belehnte ihn 1348 mit einem Theil von Hennegau, Holland und Seeland, doch ohne Frucht, 79. er beſtätigt ihm die innhabenden Reichspfandſchaften, ſo, daß ſie kein Kaiſ. anderſt, als mit eignem Gelde ſollte einlöſen können, 79. A. 56 ertheilt ihm der Kaiſ. zu Metz die herzogliche Würde, und erhub ihm ſeine erfochtene Herrſchaft Falkenberg in eine Grafſchaft, 80. deswegen er ſich mit Chur-Pfalz durch einen Lehens-Revers, bey entſtandenem Aufmerken, ſetzet, ib. A. 1360 mishandelt ihn ſein Sohn Gerhard, und ſetzt ihn gefangen; dieſer bleibt bald darauf im Zweykampf mit Gr. Arnold von Blankenheim. Der Vater wird frey, ſtirbt aber im Febr. 1362, ib. er erzeugte mit ſeiner Gemalin Johanna, Gräfin von Holland, der Schweſter der Kaiſerin Margareth, 5 Kinder, davon ihm Wilhelm II ſuccedirt, 80.

Wilhelm, H. zu Jülich, Cleve, Geldern und Bergen, der Sohn H. Johanns III in Cleve und der Erb Prinzeßin Marien von Jülich und Berg, geb. 1516. Der fromme Erzb. von Cöln, Herrmann Gr. von der Wied, war ſein Taufpath; ſeine gute Erziehung, III, 362 f. tritt die Regierung an 1539, 363. er wird vom H. Carl zum Erben des Herzogtums Geldern eingeſetzt; der ihm auch die Verwaltung ſchon übergiebt, ib. überreicht beym Reichstag zu Frankfurt ſeine Rechtsgründe zu dieſem Herzogtum und ſucht Fürſpruch bey demſelben, ib. geht A. 40 ſelbſt zum Kaiſer nach Brüßel,

Brüßel, findet ſchlechtes Gehör, 364. wendet ſich A. 41 wieder ans Reich und heimlich an Frankreich, ib. verſpricht ſich mit Johanna von Navarra, ib. der Kaiſer klagt ihn auf dem Reichstag zu Regenſpurg an, und beweiſet ſein Recht auf Geldern. Der Kaiſer wird aufgebracht, und will von dieſer Sache nichts mehr auf dem Reichstag handeln laſſen, 365. des Kaiſers Unglück auf dem africaniſchen Zug macht, daß Frankreich und der H. Gewalt brauchen. Reichsfürſten vermitteln einen Stillſtand, ib. die Kaiſerlichen werden bey Siſſard vom Herzog, ehe derſelbe zu Stande kam, geſchlagen, 366. der Kaiſer geht ihm bey ſeiner unvermuteten Zurückkunft mit Gewalt zu Leibe, ib. der Herzog wird dem Kaiſer fußfällig, und thut auf Geldern, bey andern Bedingniſſen, Verzicht 1543; welcher Vertrag A. 44 den 2 Jan. weiter berichtigt wird, 366 f. ſeine ſolenne Verlobung mit Johanna, wird wegen ihres Haßes gegen den Herzog nichtig, und durch ein päbſtliches Breve aufgehoben, 367 f. vermählt ſich mit K. Ferdinands Prinzeßin Maria 1546. Kinder, 368. der Kaiſ. ertheilt ihm die Freyheit: ſeine Staaten bey Ermanglung männlicher, auf ſeine weibliche Nachkommenſchaft zu vererben; praeiudiciret dadurch Sachſens Anwartſchaft, ib. Kaiſ. Ferdinand bewilligt 1559, daß ſeine Staaten, ſo lange Deſcendenten vorhanden, nicht ſollten getheilet werden, 368. er ſtirbt 1592, ib.

Wilhelm, Herzog zu Sachſen-Weimar, erzeugt mit ſeiner Gemalin Eleonora Dorothea 7 Söhne und 2 Töchter, XXI, 386. iſt ein großer Liebhaber von Gedächtnis-Münzen, deren er viele ſelbſt angegeben, und viele auf ſeine Kinder und Brüder prägen laſſen, 387 f. legt mit einer derſelben A. 1654 ſeine recht herzliche Zuneigung zur Univerſität Jena an den Tag, 387 f. ſeine Stiftungen, IX V. 25 f. was ſeine Frau Mutter auf ihrem Todbette von ihm und ſeinem Bruder Friedrich geſagt? 26.

Wilhelm Ernſt, H. von Weimar; ſeine Geburth und Tod, II, 18. er gelanget 1683 zur Regierung; errichtet mit ſeinem Herrn Bruder Johann Ernſt einen Vergleich nach den alten Verträgen, wegen geſammter Adminiſtration der Regierung, kriegt aber viel mit demſelben zu ſtreiten, 18-20. geſteht aus Liebe zum Frieden ſeinem Bruder verſchiedenes während des Proceßes am kaiſerl. Hofe zu, 20. macht vortrefliche Anſtalten und Verordnungen zur

Förderung und Vermehrung des Gottesdienſtes und wahren Glaubens; verbietet gottesdienſtliche Privatverſammlung; ehrt Gelehrte und Geiſtliche; baut Kirchen; erwandelt die Stadtſchule zu Weimar n ein Gymnaſium; giebt viel Almoſen, macht Stiftungen; beſorgt ſeine Landesregierung vortreflich auch im weltlichen, ſorgt für Gewerb und Manufacturen, 20-24. behandelt von den Haugwitzichen Erben, ein vollſtändiges Münz-Cabinet. Vermehrt die Weimariſche Bibliotheck, 24.

Wilhelm Friedrich, Marggr. zu Brandenb. Onolzbach, geb. 1685, verliert ſeinen Herrn Vater ſchon A. 86. Seine ſorgfältige Erziehung von ſeiner Frau Mutter, die er A. 96 einbüßet, IV, 210 f. reiſet mit ſeinem Bruder nach Frankreich, übt ſich in der Matheſi, und kommt nach ausgeſtandenen Blattern 1700 nach Hauſe, 211. erhält ein Fränkiſches Infanterie-Regiment, und wird General; geht nach den Niederlanden und England; See-Gefahr, 212. wohnt der Belagerung von Landau bey, und zeigt ſich tapfer in Bayern, ib. tritt nach ſeines Herrn Bruders Tod 1703 die Regierung an, und ſagt, nach deßen Bitte, dem Kriegshandwerke ab, 212. ficht doch A. 4 bey Höchſtädt wider die Reichs-Feinde, und A. 1706 zur Beruhigung Frankens, 213. ſeine rühmliche Regierung und Sorge für die Religion und Kirchen, ib. iſt dem kaiſerl. Hofe ergeben, 214. erhält den preußiſchen Adlerorden 1703. Vergleicht ſich mit Culmbach wegen Grundtheilung des Heilsbronniſchen Amtes 1719, und auch wegen des Fränkiſchen Craißausſchreibamts, ib. ſeine Vermählung mit der Würtenbergiſchen Prinz. Chriſtina Charlotta, 1709; Kinder, 214. Abnahm ſeiner Kräften; ſeine Bereitſchaft zum Tode, der den 7ten Jan. 1723 erfolget, 215. Lobſpruch des Neukirchs auf ſeine Redlichkeit, ib.

Wilhelm Ludwig, H. von Würtenberg, wird der 2te Würtenbergiſche Titus genennt, XVIII, 18. war der 5te Sohn H. Eberhards III, geb. 1647. kommt A. 66 ins fürſtl. Collegium nach Tübingen, wird A. 67 Rector Magnificus. Höflings Rede darauf 20. 22. durchreiſet von A. 69-72 viele Länder; vermählt ſich A. 73 zu Darmſtadt mit Magd. Sybilla Landgr. Ludwigs Prinz. Tochter, 22. ſein Wahlſpruch, 23. er tritt die Regierung A. 74 nach ſeines Herrn Vaters Tod an; zu einer Zeit, da ſein Land und ganz Schwaben heftig durch den franzöſiſchen Krieg litten; daher er und der Craiß dem Kaiſ. auch nicht die

die verlangte Hülfe in duplo eingeſtunde; auch ſich einquartirende ſächſiſche Völker mit Gewalt aus dem Lande ſchafte, 23. weitere Beſchwerniße durch Einquartirungen. Der Herzog ſtirbt, ehe Reichsſatzungsmäßige Erleichterung geſchehen, A. 77 den 23 Jun.; hinterläßt ſeine Gemalin ſchwanger. Aufſchrift auf ſeinem Sarge, 18 f.

Wilhelmina Carolina, Königin, K. Georg II von Großbrit. Gemalin, Marggr Joh. Friedrichs von Anſpach und Eleon. Erdmuth Louiſen, Prinz. von Eiſenach, Prinz. Tochter, geb. 1681 den 14 Nov. XI, 10 f. verliert ihre Eltern frühzeitig, 11. vermählt ſich A. 1705 den 2 Sept.; geht A. 14 mit ihrem Gemahl als Pr. von Wallis nach Londen, woſelbſt ihr A. 27 den 22 Oct. die Krone aufgeſetzt wird, 11. ihre Einträchtigkeit mit, und ihre Zärtlichkeit zu ihrem Gemahl, 12. wie ſie ihre Zeit angewendet, 12 f. ſie ehrt das Angedenken großer engliſcher Gelehrter; legt eine Bibliothek an, die ſie mit marmornen königlichen Bruſtbildern ausgezieret, 13. ihr größer Verſtand und Gemüthskräfte, 14. ihr Eifer für die proteſtantiſche Religion; welcher ſie die Hand des gröſten Monarchen auszuſchlagen bewogen, ib. ihr chriſtliches und rühmliches Ende, 25 f.

Wilhermsdorf kömmt an das Haus Milchling; die Veſte wird Burgmilchling genennet, I, 156. iſt ein böhmiſches Lehen, 436. kommt an Hohenloh, II, 392.

Windiſchgrätz; dieſe Familie, woraus die ietzigen Grafen entſproſſen, haben ſich aus Steyermark nach Oeſterreich gezogen. Es kommt 1274 ein Windiſchgrätz in Urkunden vor, XIII, 175. Kaiſ. Ferdinand macht A. 1551 Erasmus, Pancraz, Sebaſtian und Jacob, von Windiſchgrätz zu Freyherren unterm Titel von Waldſtein und im Tall, und nennt ſie im Gnadenbrief eines der älteſten Geſchlechter in Steyermark, 175. - - des Erasmus Urenkel Gottlieb von Windiſchgrätz geb. 1630. wird kaiſerl. Geh. Rath, Reichs-Vice-Canzler und Ritter des G. Vließes; wird nach vielen wichtigen Verrichtungen vom Kaiſ. A. 83 als kaiſerl. Mit-Principal-Repräſentant nach Regenſpurg auf den Reichstag geſchickt; aber weil er kein Reichsſtand war, nicht zugelaßen. A. 82 hat ihn und ſein Geſchlecht der Kaiſer in Reichsgrafen-Stand erhoben, und er kam ins Fränkiſche Grafen-Collegium, 170 f. er vermählte ſich dreymal, 1) mit einer Gr. von Brederode, 2) mit einer Gräfin von Oettingen, 171. Dieſe Vermälungen veranlaßen einen Ge-

ſo ſoll er ſie nicht ſchlagen, ſondern ſie ſoll ihn ſchlagen, und ſie ſoll ihm gehorſam ſein. Und wenn ſie ihm nicht gehorſam iſt, ſo ſoll er ſie ſchlagen, bis ſie ihm gehorſam wird. Und wenn ſie ihm gehorſam iſt,

che alle treffen möchte, 165. Johann kommt, und Cornelius ſchließt gleich ihren Untergang aus der unverlangten Ankunft, 166. Umſtände von der Caroſſe. Man hält die Witten auf, bis Tichelaer ſich ſtark genug gemacht; ib. man macht Anſtalten den Tumult zu ſteuren; aber Tilly wird mit der Cavallerie liſtig entfernet. Hierauf geht der Einbruch ins Gefängnis, und die jämmerliche Ermordung beider vor ſich, 167. man weiß die Haupthäter und Anführer des Tumults; aber die Inquiſition und Beſtrafung unterbleibt und erfolgen vielmehr Belohnungen, ib. beider Brüder Charakter. Was für und wider ſie vorgebracht iſt worden, 168.

Wittem. Nachricht von dieſer Reichsfreyen Herrſchaft, und wie es an Fürſt Georg Friedrich von Waldeck gekommen, V, 111. 112.

Witzendorfiſche Familie, XV, 186 f. läßt ſich in Lüneburg nieder, 187. Hieronymus Witzendorf hilft das Reformationswerk daſelbſt durch Urbanum Regium ſtattlich treiben, ib. von deßen Enkel Heinrich Witzendorf Nachricht, 187 f. deßen nach und nach erlangte Ehrenämter, 188 f. Charakter deßelben, 189. Verheyrathung, Kinder, Tod und Ehrenangedenken, 190 f. Ahnentafel, 192.

Wladislaus, Sputator, des Boleslaus III von Polen Sohn, bekommt in der vom Vater gemachten Erbtheilung Cracau, Siradien, Schleſien, u. a. A. 1139, und die Oberherrſchaft über ſeine Brüder, VI, 330. wen er zur Gemalin gehabt? Seine Brüder wollen nicht von ihm dependiren, ob es gleich auf dem Reichstag zu Cracau für billig erkannt wurde, 331. wird bey der Uneinigkeit mit ſeinen Brüdern vom H. Sobeslaus in Böhmen angefallen, ib. ſeine Gemalin, eines Kaiſers Tochter, reitzt ihn an, ſeinen Brüdern ihr Erbtheil zu nehmen; worzu er Kaiſ. Conrads Einwilligung geſucht, 332. Adelheid thut auch ſelbſt Vorſtellungen bey einem Reichstage; die Stände rathen aber, mit den ſchon habenden Vorzügen vor lieb zu nehmen, ib. der Krieg bricht aus, und Wladislaus wird nach Teutſchland geiagt, 333. Kaiſ. Conrad III erhält Verſprechungen vom Sobeslaus, ſich ſeinem Spruch zu unterwerfen. Aber Kaiſ. Friedrich I kan erſt den Boleslaus zwingen, dem Wladislaus Schleſien wieder zu geben 1158. Sein Tod zu Altenburg, A. 59, ib.

Wörterbuch, lateiniſch und teutſches, verfertigt vom Biſch. Salomon zu Conſtanz A. 890 f. iſt eines der erſten gedruckten Bücher mit

mit, XI, 286. wo die Manuſcripte davon gefunden worden, ib.
Wolf, ein uralte Stiftsmäßige Familie, genannt Metternich, Freyherren zur Gracht, werden vom Ritter Arnd Wolf von Guttenberg, Herrn zu Itter in Heßen, deßen Nachkommen durch Heyraten Metternich, Gracht und Forſt an ſich gebracht, hergeleitet, XVII, 275. - - Johann Adolph Wolf, Chur-Cölniſcher Rath, Marſchall, auch Churbayeriſcher Rath und Ober-Kämmerer, wird zum Freyherrn vom Kaiſ. gemacht, erzeugt mit ſeiner Gemalin Mar. Cathar. von Hall 17 Kinder, davon Degenhard Adolph die Familie alleine fortpflanzet; ſtirbt 1668, 275. ſein 5ter Sohn Werner, geb. 1625, wird A. 76 Domdechant zu Paderborn, und A. 83 Biſchof daſelbſt, 276. ſtirbt 1704, ib. von ſeinen geiſtlichen Brüdern, ib.
Wolfenbüttel, die Stadt, wird 1542 vom Churf. von Sachſen und Landgr. von Heßen erobert, 1546 geſchleift, wieder aufgeführt, und vergrößert, I, 135. kommt in däniſche Hände, 131. in kaiſerliche, 134. wird endlich H. Auguſt, 1643 wieder eingeräumt, 140 f.
Wolfgang, Cämmerer v. Worms, Herr von Dalberg, Erzbiſchof zu Maynz. Seine Abſtammung, X, 58. ſeine erſten geiſtlichen Würden und wichtige Geſandſchaften, ib. wird 1582 Erzb. nach Churf. Daniels Tod; nimmt dieſe Würde ungern an, 59. geht auf den Reichstag nach Augſpurg; erhält die päbſtliche Confirmation, beſchwöret den Churf. Verein 1583. wird belehnt und A. 84 geweyhet, ib. favoriſirt den Jeſuiten, die es nicht von ihm gehoffet, 60. giebt Gerharden Erzbiſchoffen von Cöln den ſtärkſten Druck, ib. führt das Director. A. 94 auf dem Regenſpurgiſchen Reichstag perſönlich; hätte gerne die teutſche Hülfe für die Hugenotten gehindert, ib. bekommt vom Pabſt eine Aufmunterung dem Türken widerſtehen zu helfen, 60. baut das Schloß zu Höchſt, ſtirbt 1601. läßt das Wild wegen des Landvolks Klagen zuſammen ſchießen, 61. Kaiſ. Rudolph rühmt ſeine vorzügliche Eigenſchaften, ib.
Wolfgang, Pfalzgr. zu Zweybrücken, Stammvater aller nachkommenden Pfalzgrafen bey Rhein, Pfalzgr. Ludwigs von Zweybr. Sohn, geb. 1526, ein dem Kaiſer ſehr ergebner Herr, IX, 90. verlieret ſeinen Herrn Vater 1532, ſteht unter der Vormundſchaft ſeines Vaters Bruder, Pfalzgr. Ruprechts, und wird treflich erzogen, ib. er bezeugt ſich dankbar gegen ſeinen Vormund, der vermög ſeines Vaters, Pfalzgrafen Alexanders Verordnung von 1514, mit einer geringen Appa-

nage

nage zufrieden ſeyn muſte, und tritt ihm das Amt Lautereck, das Haus Veldenz und viele Dörfer u. a. m. A. 1543 ab, doch mit Vorbehalt der Mann- und Lehnſchaft an allen Lehen, 90-92. hat alſo Churf. Otto Heinrich dieſe Ceſſion an Ruprechten nicht gethan, 92. er tritt A. 44 die Regierung an, und wird Statthalter in der obern Pfalz, ib. er vereinigt ſich A. 45, mit ſeinen Vettern Sorge zu tragen, damit die Chur und die Pfalzgrafſchaft nicht, wie Bayern ſuchte, voneinander getrennet werde, ſondern bey Abſterben des Churfürſten ꝛc. auf Johann von Simmern, oder Wolfgang kommen möchte, 92. in weitern Receßen, und A. 53 wird endlich zu Heidelberg verabſchiedet, daß Johann II von Simmern, oder deßen Sohn Friedrich, Churfürſt werden, Herzog Wolfgang, und Georg Hanns aber, Lützelſtein, und vieles anderes erblich bekommen ſollten, 93. es kommt A. 59 nach Churfürſt Otto Heinrichs Tod alles in Erfüllung. Friedrich III von Simmern wird Churfürſt, und Wolfgang überläßt A. 66 H. Georg Hanſen Lützelſtein und einen Theil der Grafſchaft Sponheim in der Erbtheilung, 93. es hatte ihm aber auch Churf. Otto Heinrich für manche Verbindlichkeit das Herzogtum Neuburg, als ſein mütterliches Eigentum, A. 57 per donat. inter vivos zugeeignet; doch ſollte es nie von der Pfalz veräußert werden, ib. Wolfgang ſorget für die evangeliſche Religion durch Kirchen-Ordnung, Anlegung guter Schulen; wohnt dem Compoſitionstag A. 58 zu Frankf. bey; unterſchreibt A. 61 die A. Confeßion zu Naumburg, 94. er enthält ſich des ſchmalkaldiſchen Bunds, dadurch er Kaiſ. Carls V Gnade genoßen, und deſto herzhafter die Annehmung des Interims verſagen konnte, ib. er tritt auch dem Churf. Moritz nicht in ſeinem Bund gegen den Kaiſer bey, ſondern hilft nur eifrig zum Paßauer-Vertrag, 95. ſteht dem Kaiſer A. 67 gegen die Türken bey, ib. -- er bricht mit ungefehr 14000 Mann, auf Anſuchen des Prinz Heinrichs von Condé, den Hugenotten beyzuſtehen, in Frankreich A. 69 ein, 95. Namen der Generale unter ihm, IX, 99. Prinz Wilhelm von Oranien ſtößt mit 1200 Reutern zu ihm, ib. er läßt ein Schreiben an K. Carl IX ergehen, darinnen er declarirt: Er käme nur, der gerechten Sache der Hugenotten beyzuſtehen; wenn dieſe etwas anders intendirten, als ihre Gewiſſens-Freyheit, und Religion zu vertheidigen, ſo würde er gleich auf des Königs Seite treten, 100.

dieſes Schreiben iſt von übelgeſinnten mit harten Ausdrücken vermehret worden, die H. Wolfgang desavouirt, ib. auf dem Zuge werden die Strasburger hart mitgenommen; die entgegen gehenden Franzoſen müßen ſich auf des Kaiſ. Maximilians Beſchwerung aus dem Elſaße zurücke ziehen, 101. großer Fehler, daß die Franzoſen nicht gleich ins Zweybrückiſche eingebrochen, ib. die Schweitzer laſſen des Pfalzgrafen Durchzug durch Burgund geſchehen, 102. er wird beym Eintritt in Frankreich von 2000 Reformirten unterm Moy, Feuquieres u. a. verſtärkt, ib. der Herzog paſſirt durch die Anführung des vom Coligny zugeſchickten Guerchi, nach eingenommener und geplünderter Charité, die Loire, welches die Königlichen nicht vermuthet, 103 f. es ſtarb aber der Pfalzgraf, indem er die, den Catholiken gefährliche, Coniunction mit dem Coligny unternehmen wollte, zu Neſſun den 11 Jun. 1569; 104. 95. man ſuchet den Ruhm dieſes Herrn zu verkleinern, da man ihm Schuld giebt, als hab er ſich durch den Trunk ruinirt, und daß nicht ſeine eigene Klugheit die Direction dieſes wunderbaren Zugs, in Begleitung einer franzöſiſchen Armee, mitten durch Frankreich, geführet habe, ib. ſein Leichnam wird nach Meiſenheim in die fürſtliche Gruft gebracht A. 71; 95. ſeine Gemalin war Anna, Landgrafen Philipps von Heßen Prinzeßin, ib. A. 68 machte er in ſeinem Teſtament die Eintheilung ſeiner Lande unter ſeine 5 Söhne. 1) Philipp Ludwig, wird Stammvater der Neuburgiſchen Linie. 2) Johann Ernſt der Zweybrückiſchen. 3) Otto Heinrich bekommt Sulzbach, ſtirbt ohne männliche Erben. 4) Heinrich von Barkſtein, Weiden ꝛc. ſtirbt auch ohne Erben. 5) Carl hat die Birkenfeldiſche Linie angefangen, die iezt Zweybrücken beſitzt, 95. 96.

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bey Rhein, Neuburgiſcher Linie, Herzog zu Jülich ꝛc. war der älteſte Sohn Pfalzgrafen Phil. Ludwigs zu Neuburg, und der Anna, zweyten Prinzeßin Herzog Wilhelms von Jülich, geb. 1578, XXI, 338. daher war er 1609 einer von den Hauptprätendenten bey der Jülichiſchen Erbſchaft, ib. was er vermög des Ehevergleichs ſeiner Frau Mutter und ihres Herrn Vaters Herzog Wilhelms mit ſeinem Herrn Vater 1574 für ein Recht auf dieſe berühmte Erbſchaft erlanget? 338 f. das vom Kaiſer Carl V 1546 den Jülichiſchen Prinzeßinnen beſtätigte Succeſſions-

ſions-Privilegium, worinnen ſtehet: daß auf der Töchter nachgelaſſene eheliche männliche Leibes-Erben, ſo dann leben würden, die iülichiſchen ꝛc. Lande fallen ſollten, ſteifte Wolfgangen in ſeinen Anſprüchen als männlichen Leibes-Erben vor Chur-Brandenburg, 339. wie es mit dieſer Erbſchaftsſache und Beſitznehmung weiter ergangen, ſiehe Jülichiſcher Erbſch. -- Pfalzgr. Wolf Wilhelm hoffte eine Vermälung mit der älteſten Prinzeßin Anna Sophia des Churf. von Brandenb. A. 1612, und dadurch allen Anſpruch auf die iülichiſche Erbſchaft und alleinigen Beſitz zu erlangen, 340. es ſchlug aber die Zuſammenkunft des Churf. Joh. Sigismunds und des Pfalzgrafen ſehr unfreundlich aus, und die Mariage zerſchlug ſich, 340 f. hierauf vermählt ſich der Pfalzgr. mit Prinzeßin Magdalena, H. Wilhelms V von Bayern Tochter 1613, und ward catholiſch, 1614 im März, zu Düſſeldorf. Ceremonie dabey in der Pfarrkirche ꝛc. 341. angegebene Motiven ſeiner Religions-Aenderung, und davon herausgekommene Schriften, darinnen viel Wunder und Aufſehens davon gemacht iſt worden, 341 f. ſein Herr Vater zog ſich dieſe Veränderung und die Gefahr der evangeliſchen Lehre in ſeinem Lande ſo ſehr zu Herzen, daß er den 12ten Aug. verſtarb, 343. Pfalgr. Wolfg. Wilh. giebt zwar zu Anfang ſeiner Regierung theure Verſicherungen, die Relig. und Gewiſſens-Freyheit der Evangeliſchen nicht zu ſtören, ib. allein ſeine Verordnung von 1615 zeigte gleich das Gegentheil. In der Schloßkirche zu Neuburg wird der Anfang gemacht mit Einfürung des catholiſchen Gottesdienſts, und damit im ganzen Lande fortgefaren, ib. ſeinen beiden Brüdern, Auguſten und Joh. Friedrichen, tritt er Sulzbach und Hilpoltſtein ab ꝛc. allwo auch eifrig an der Relig. Aenderung gearbeitet wird, 343 f. -- er widerſetzet ſich, daß die, Churf. Friedrich V abgenommene Chur-Würde auf H. Maximilian von Bayern, zu ſeinem Nachtheil, als nächſten unſchuldigen Agnaten, dem die Anwartſchaft nach Abgang der Simmeriſchen Linie auf die Chur- und Rhein-Pfalz-Grafſchaft verheiſſen wäre, ſollte transferiret, und ihm um eines andern Verbrechen willen entzogen werden, 344. es wird ihm zwar ſein und ſeiner Agnaten Recht nicht abgeſprochen; aber der Kaiſer verweiſt ihn auf rechtliche Ausfürung ſeiner Anſprüche, und auf den Tod Churf. Maximilians;

lians; womit ihm ſo wenig, als durch den weſtphäliſchen Frieden, geholfen war, 344. - - der von Spanien von den Niederlanden aus, nach ſeiner Religions-Aenderung, zugeſchickte Beyſtand, bringt ihm keinen Nutzen, auſſer die Verheerung der beſeſſenen Lande, und vergebliche Vergleiche, 344. er ſtirbt 1653 den 20 März, ib.

Wolfgang Julius, Graf von Hohenloh und Gleichen, Herr zu Langenburg ꝛc. General-Feldmarſchall, II, 386. ſeine Geburth, Jugendjahre und ausgeſtandene Gefahren, ib. geht nach Frankreich 1643, nimmt gemeine Kriegsdienſte, unterm Marſchall Gr. Ranzau; gewinnt Mazarins und des H. von Orleans Gunſt bald, und wird Obriſt über des letztern teutſches Leibregiment, ib. diſtinguirt ſich in Frankreich; ſchlägt 4 Schwadronen Franzoſen mit 13 Mann; wird weiter in den Niederlanden als Marechal de Camp gebraucht unterm Prinz Condé, 387. erwirbt ſich deſſen Beyfall durch Klugheit und Bravour, wird gefangen und bleßirt, ib. Condé ſucht ihn völlig in ſeine Dienſte zu ziehen, bey deſſen Weigerung er ihn auf die gefährlichſten Poſten ſtellet, und ſelbſt auf ihn feuern läßt, 388. da er auch große Summen ausſchlug, die ihn gewinnen ſollten, ward er arretiret, und muſte ſein Regiment aufgeben, ib. er geht nach Frankfurt und wird A. 59 vom Oberrhein. Bund zum General-Lieutenant gemacht, und an den franzöſiſchen Hof geſchickt; allwo ihn Mademoiſ. de Montpenſier wol aufnimmt, ib. der Oberrheiniſche Bund ſchickt ihn mit 6520 Mann dem Kaiſ. nach Ungarn zu Hülfe; wird in den Kriegsrath nach Wien berufen; daſelbſt beſtolen. Seine rühmliche Thaten in Ungarn 1664, die vom Graf Serini etwas gehindert werden, 389 f. abſonderlich erlangt er großen Ruhm in der Schlacht bey St. Gotthard am 1 Aug. da auf ſeinen Rath, wider des Montecuculi Meinung, die Türken zum andernmal angegriffen, und gänzlich geſchlagen wurden, 391. der Kaiſer und K. in Frankreich bezeugten ihm in eigenhändigen Schreiben ihr gnädiges Wolgefallen, ib. die rheiniſchen Alliirten machen ihn zum General-Feldmarſchall, und belohnen ihn mit Geld, ib. quittirt darauf die Kriegsdienſte; regiert bis 67 gemeinſchäftlich mit ſeinem Bruder, kriegt die Herrſchaft Neuenſtein in der Theilung; macht ſeine Lande Schulden frey, vermehrt ſie durch Erbſchaft, und kauft Wilhermsdorf ꝛc. regiert löblich,

392. Gemalinnen, ib. ſtirbt 1698. Stiftungen, ib.

Wolfiſche Philoſophie. Ihr zu Ehren wird die Societas Alethophilorum errichtet, XII, 370. von den Streitigkeiten darüber. Nachricht und Beurteilung, XII, 371-376. 386-392. 410-416. 434-440. XIII, 410-416. - - Wolfens Zurückkunft nach Halle, XIII, 412 f. ſein Programma hiebey, ib.

Wolfſtein, das freyherrliche und gräfliche Haus, hat ſeinen Nahmen vom Bergſchloße Wolfſtein in der Obern Pfalz gelegen; war frey eigen, wird böhmiſches Lehen und kommet an die Pfalzgrafen im XVten Jahrhundert. Sulzbürg iſt die andere Reichslehnbare Herrſchaft, ſo dieſes Haus beſeſſen, XII, 210. Gottfried der ältere ſtiftet das Kloſter Seeligenpforten auf ſeinem Grund und Boden 1242. Albrecht wird von den Herzogen in Bayern wegen der Immedietät Sulzbürgs angefochten, vom Kaiſ. Carl IV geſichert, 210. es entſtehen 3 Linien, ib. die Sulzbürgiſche, Wolfſteiniſche und Allersbergiſche. Wolfſtein wird veräußert. Georgen von Wolfſtein zieht der Biſchof von Eichſtädt wegen eines Lehnverſehens Allersberg ein, 210. Acquiſitiones der ſulzbürgiſchen Linie. Albrecht V und ſeine Nachkommen werden vom Kaiſ. Carl V 1522 in Reichsfreyherrlichen Stand auf ihre freye Eigenherrſchaft Sulzbürg, geſetzt, 211. hatten aber vorher ſchon Sitz und Stimme auf Reichs- und Craißtägen, ib. Adam wird A. 30 evangeliſch; ſein Urenkel Albrecht Friedrich wird 1673 in Reichsgrafen Stand erhoben; kommt ins fränkiſche Collegium, 211. ſein Sohn Graf Chriſtian Albrecht geb. 1672, war der Letzte dieſes uralten Geſchlechts, ib. ſeine Krankheiten und Reiſen; iſt bey der Einweyhung der Univerſität Halle, 211 f. tritt A. 97 die Regierung an; ſeine Gemalin und Kinder, die alle vor ihm geſtorben. Er überläßt ſeinem Bruder Graf Phil. Friedrich die Herrſchaft Pyrbaum. Der ſtirbt 1716, 213. er macht ſich ein Verdienſt durch Erbauung ſchöner Kirchen; ſorgt in Kriegszeiten für das Wohl ſeiner Unterthanen, ib. ſtreitet wider das Simultaneum zu Ebenried, 213. läßt eine Deſignation der wolfſteiniſchen Reichslehen und Allodial-Güter verfertigen, wegen Churbayerns Anwartſchaft auf die Reichslehen; welche der Kaiſ. für richtig A. 32 erkennet, ib. kaiſerliche Verordnungen deswegen, 214. er läßt durch den Wolſeeligen Herrn Köhler die Hiſtorie ſeines Hauſes verfertigen, 214 f.

214 f. ſeine hohe Verwandſchaft und Achtung, in welcher er bey großen Herren geſtanden, ib.

Woolſey, Thomas, wird Almoſenier beym K. Heinrich VIII in England durch den Biſchof R. Fox von Wincheſter; ſoll den König zur Sparſamkeit bringen, XVII, 380 f. er weiß aber des Königs Gunſt vielmehr zu gewinnen, wenn er ihm zu allen Luſtbarkeiten behülflich iſt, 381.

Worms. Die Stiftskirche iſt dem H. Peter Ap. geweyhet, doch haben auch S. Paulus und Laurentius Theil daran. St. Peter iſt aber doch der Haupt-Schutz-Patron der Stadt, XVIII, 88. in der Dom-Kirche wird deſſen Hirtenſtab mit Silber überzogen, aufbewahrt, ib. daſelbſt ſoll im VIIden Jahrh. Rupertus Erzbiſchof geweſen ſeyn, I, 222 f.

Wrißberg, Chriſtoph von, ein tapferer kaiſerl. Obriſter, belagert A. 1547 Bremen, und muß die Belagerung 2mal aufheben, XIX, 251 f. wird beſchuldigt, als hab er H. Erich von Braunſchweig-Lüneburg bey der Action bey Drackenberg im Stiche gelaſſen, 255. er und der Herzog wollen ſich duelliren, ſo aber vermittelt wird, ib. ſein Bezeigen legitimiret ſich durch die erlangten Vortheile über die ſchmalcaldiſchen Bundsgenoßen, nachdem Erich ſchon geſchlagen war, der ſich von ihm nicht hatte warnen laſſen, 253 f. er machte 100000 fl. Beute bey ſeinem Vortheil, 255.

Würtenberg. Dieſes Herzogtum wird vom ſchwäbiſchen Bunde A. 1519 dem H. Ulrich III abgenommen, und wegen der darauf haftenden Schuldenlaſt, der ſich der Bund nicht mit dem Beſitze unterziehen mag, dem Kaiſ. Carl V käuflich überlaſſen, der die Schadloshaltung der Gläubiger verſpricht und erfüllet, IX, 220 f. der Kaiſer überläßt es ſeinem Herrn Br. Erzh. Ferdinand 1521, und belehnt ihn damit 1530, 221. es wird ein öſterreichiſches Afterlehen, und ſoll an Oeſterreich nach Abgang der Nachkommen des reſtituirten Herzogs, fallen, 224. - - das Land erhohlt ſich unter des Bundes und der Oeſterreichiſchen Bothmäßigkeit, während des Exilii des Herzogs; und Stuttgard vermag Gold und Silber, ſein Münzrecht auszuüben, ib. die Afterlehnſchaft wird dem H. Friedrich 1599 erlaßen; dem Erzhauſe die Succeßion nach allen männlichen Nachkommen ꝛc. und dem Lande die Religions-Freyheit verſichert, und vorbehalten, XVI, 148 f. nach Kaiſer Carls VI Tod, hat das Haus Würtenberg angezeiget: daß durch Erlöſchung des Mannsſtammes, die An-

Anwartſchaft auf Würtenberg auch erloſchen ſey, 151. worauf ſich Würtenberg diesfalls gründet, 151 f. Es bringet A. 1742 beym Churfürſtlichen Collegio an; dieſe wichtige Anwartſchafts-Sache in Comitiis, oder durch einen andern Reichsconſtitutionsmäßigen Weg, oder bey der zu hoffenden General-Pacification zu erledigen, 152. -- nach den Hausverträgen der herzoglich Würtenbergiſchen Familie erſtreckte ſich das Recht der Erſtgeburt in der Nachfolge auch auf die Grafſchaft Mömpelgard; wovon aber öfters iſt abgegangen worden, XII, 272. Mömpelgard fällt dem H. Eberh. Ludwig zu Stuttgard A. 1723 nach des lezten legitimen Herzogs der Mömpelgardiſchen Linie, H. Leopold Eberhards Tod, anheim, und wird durch des Oberhofmarſchalls Anſtalten, dem Herzoge im ganzen Lande gehuldigt, ob es gleich nicht an vielen vorhergehenden und nachher anhaltenden Widerſprüchen der unerbsfähig erkannten Kinder des lezten Herzogs gefehlet, XIV, 39. 40. †. cf. Leop. Eberh. -- die Herzoge von Würtenberg behaupten den Vexilliferatum Imperii und führen daher die Reichsſturmfahne im Wappen, XIV, 234. man wuſte vor Alters nicht viel davon zu ſagen. Als aber Chur-Hannover, bey Erlangung ſeiner Chur, das Erzamt eines Reichs-Erz-Fähndrichs ſuchte, ſo ließ Würtenberg ſein uraltes Prärogativ, von dem Beſitz der Burg Gröningen, und der Belehnung Gr. Ulrichs von Würtenberg mit der Reichsſturmfahne vom Kaiſ. Ludwig 1336, und der weitern Confirmation Kaiſ. Max. I her, deduciren, und dieſes Reichsamt ſich verwahren; worauf der Kaiſer auch geachtet, 235 f. 1693 übergab Kulpis eine gründliche Deduction, daß dem hochfürſtl. Hauſe Würtenberg das Reichs-Panneramt ſeit vielen Jahrhunderten zuſtehe, 236. dagegen kam Braunſchw. Lüneb. Seits eine Schrift heraus: vom Unterſchied zwiſchen dem Reichshaupepanier und der würtenbergiſchen Sturmfahne; wovon Leibnitz Verfaſſer war, ib. Joh. Chriſt. Weinland ſchreibt de uexillo Imperii primario &c. für Würtenberg; ſpricht groß auf dem Titel und klein im Werke, 236-239. wie dieſes Reichs-Amt an Würtenberg nach Kulpiſii Meinung gekommen? Zu Zeiten Kaiſ. Friedrichs I waren die Reichsämter erblich und an Landſchaften annectiret worden, und alſo auch das Reichsfähndrichsamt. Solches habe nach des Grafen Otto von Schirr und Wittelſpach Abgang, entweder Kaiſ. Friedr. I ſelbſt

ſelbſt, oder ein Nachfolger ſeines Geſchlechts, dem Grafen von Würtenberg, gröningiſcher Linie und ihrer innegehabten Grafſchaft angewieſen, 239. in einer Urkunde von 1257 ſteht Hartmann Gr. von Grüningen S. J. Signifer, ib. unter Kaiſ. Albrecht kamen die Grafen von Grüningen um ihr Land; doch hatte Gr. Eberhard der Erlauchte ſolche Würde in ſeinem Wappen angezeichnet, ib. die Grafſchaft war beym Reich. Weil der Gr. von Schlüßelburg bey dem Sieg Kaiſ. Ludwigs Vanführer war, und ſonſt dieſe Würde mit Grüningen verbunden; ſo hat ihn der Kaiſer mit dieſer Stadt und Burg 1322 belehnet, 240. Conrad von Schlüſſelburg hatte hernach mit des Kaiſers Einwilligung Stadt und Burg Grüningen an ſeinen Schwager Gr. Ulrich von Würtenberg verkauft 1336, da ihn der Kaiſer mit den Worten: wann das zu unſerm und des Reichsſturmfahnen Lehen iſt, auch damit belehnet, 240. als Eberhard A. 1491 zum Herzog gemacht wird, läßt er ſich ein gelb Banner mit einem ſchwarzen Adler, als die Reichsſturmfahne, vortragen, ib. - - das Würtenbergiſche Hochfürſtliche Haus hat 7 merkwürdige Prinzeßinnen, die Stamm-Mütter geworden, VI, 21. - - dieſes Haus hat oft das Schickſal, unmündige Landesfürſten zu haben, und das Land, unter vormundſchaftlicher Regierung zu ſtehen, X, 34. Eberhard VI, der durchlauchtige, der ſeiner Mutter aus dem Leibe geſchnitten iſt worden, ſteht unter der Vormundſchaft Gr. Hartmanns II von Würtenberg und Gröningen 1265, der übel regiert und dafür im Gefängnis ſterben muß, X, 34, - - Ludwig V und Eberhard ſtehen von A. 1419 unter der Vormundſchaft ihrer Mutter Henrica, Erbin von Mömpelgard. Dieſe Brüder theilen ihre Lande 1442, 34 f. - - Ludwig V hinterläßt 2 unmündige Söhne 1450, Ludwig den VI und Eberharden mit dem Barte unter der Mutter Vormundſchaft, 35. Ludwig erhält im 14den Jahr veniam aetatis 1452, ſt. A. 57. Worauf Mechthild abermals die Vormundſchaft über Eberharden führte, und hernach ihrem Sohne Anlaß zur Stiftung der Univerſitäten Freyburg und Tübingens gab, 35. - - über Eberhards des jüngern, der 1498 abdanken muſte, Bruders, des Blöden, Heinrichs Sohn, Ulrich den III, führt Kaiſer Maximilian. I ſelbſt die Vormundſchaft durch ein Landesregiment; erkennet den klugen jungen

lungen Fürſten 1503 für maiorenn, X, 35. - - Chriſtoph, iſt bey Verlagung ſeines Vaters, Ulrichs A. 1519, der für civiliter tod geachtet wurde, ein Kind von 4 Jahren, ſitzt wie ein Gefangener zu Inſpruck, entflieht aber durch Hülfe ſeines Lehrmeiſters Tiffernus glücklich, 35 f. - - ſein Sohn Ludwig war A. 68 minderjährig; hat nach dem väterlichen Teſtamente einige Fürſten und ſeine Mutter Anna Maria, Prinzeßin von Anſpach zu Vormündern, 36. die ihm großen Eifer für die evangeliſche Religion eingeflöſet, ib. - - Friedrich gefürſteter Graf von Würtenb. und Mömpelgard verliert A. 1557 im erſten Jahr ſeines Alters ſeinen Vater; ſteht unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, Barbara, Landgr. Philipps von Heßen-Caßel Tochter, und H. Chriſtophs zu Stuttgard. Er war der erſte Rector Magnificentiſſimus aus dem fürſtl. Hauſe, zu Tübingen, X, 36. erbt 1593 das Herzogtum Würtenberg, 37. macht daſſelbe A. 99 wieder von der öſterreichiſchen Afterlehnſchaft los, und iſt der Stamm-Vater der nachkommenden Herzoge von Würtenberg, 37. - - H. Eberhard III ſteht von 1628 unter der Vormundſchaft ſeiner Vettern und Mutter, Barbara Sophien, Churbrandenburgiſchen Prinzeßin, kommt im 19ten Jahr 1633 zur Regierung, ib. XII, 265 f. - - H. Eberhard Ludwig verliert ſeinen Herrn Vater H. Wilhelm Ludwig 1677 als ein Kind von einem Jahre; deſſen Mutter Magdalena Sibyllen, Prinzeßin von Heßen-Darmſtadt, die Landes-Adminiſtration von des Vaters Bruder H. Fr. Carl ſtrittig gemacht wird, 37-40. Eberhard Ludwig erhält die Maiorennität A. 93, alt 17 Jahr, 40. - - nach H. Carl Alexanders Tod 1737 wird H. Carl Wilhelm, neuſtättiſcher Linie Ober-Vormund und Lands-Adminiſtrator, nach getroffenem Vergleich mit der Wittwe Maria Aug. Fürſtin von Thurn und Taxis, über den Pr. Carl Eugen, ib. H. Carl Wilhelm war ein verſuchter Kriegsheld, 40. - - zehen Vermählungen ſind zwiſchen brandenburgiſchen und würtenbergiſchen Prinzen und Prinzeßinnen binnen 300 Jahren vorgegangen, XXI, 202-204.

Würzburg, Caſtellum Wirciburg; daſelbſt wohnte Gozbert Herzog in Thüringen, im VIIden Jahrhundert, der den heiligen Kilian aufnahm, der ihn zur Eheſcheidung beredet, ſich aber von der Geilana den Tod A. 687 zuzieht, V, 213. 214. - - das Hochſtift zu Würzburg wird von S. Boniſacio,

Bonifacio, Erzbischofen zu Maynz, 741 angerichtet, V, 214 f. was Carolomann und Pipin, und andere dem ersten Bischof Burchard geschenket, und wie er vieles käuflich an sich gebracht, XIV, 283 f. -- der Bischof von Würzburg rühmt sich von den ältesten Zeiten her der Landesherrlichen Hoheit über seine Stiftslande, IV, 295. daß es mit gutem Grunde geschehe, zeugen die alten Schriftsteller, und der Gnaden-Brief Kais. Ludwigs des Frommen von A. 823 und Kais. Heinrichs II, des heiligen, Privilegien, von 1017, 296. XIV, 284 f. diese Dignitatem iudiciariam in toto Ducatu &c. orientalis Franciae nimmt Kais. Heinrich IV (V) dem Bisch. Erlangen, und giebt sie H. Conraden in Schwaben, A. 1116, restituirt sie dem Bischofe 1120, IV, 296. dieser Bischof Erlang läßt sich hernach am ersten, zum Zeichen der wieder erlangten weltlichen Hoheit das Schwerd vortragen, bey Festivitäten, ib. das Schwerd wird zur rechten, und der Bischofsstab zur linken Hand auf Münzen ꝛc. gesetzt; warum? 296. cf. VIII, 102. XIV, 285 f. Kais. Friedrich I macht den Ducatum Würzburg. in der dem Bisch. Herolden A. 1168 ertheilten Bestätigung mit angehängter goldnen Bulle, noch deutlicher, XIV, 286. Kais. Heinrich VII schützet den Bisch. Hermann, wenn ihm vom Burggrafen zu Nürnberg, und einigen Reichs-Schultheißen Eingriff in seine Gerichtbarkeit geschiehet, 1234, 287. die Bischöfe von Würzburg führen den herzoglichen Hut über ihren Wappen, wenn sie gleich nicht fürstlicher Geburt sind, V V. 13. -- die Bischöfe von Würzburg ließen sich vor Alters gerne Stückweise, sonderlich von A. 1150 an, da Bisch. Siegfried den Anfang hat machen laßen, ihre Herzen nach Eberach, bis 1617, begraben, da der sterbende Bischof Julius ganz in seiner von ihm zu Würzburg fundirten Universitäts-Kirche begraben werden wollte, VIII, 100-103. es wird dabey nicht stille geschwiegen, 103.

Wundergeschichte mit wilden Thieren, VI, 58-60.

Wuntrich von Kniprode, der 19te Hochmeister in Preußen, wird 1351 gewählt, VIII, 380. seine Hauptsorge war, kluge Leute zu ziehen, daher er Lehrer der heil. Schrift und der Jurisprudenz aus Teutschland und Italien berief; glücklicher Erfolg davon, ib. Eintheilung der Ordenspersonen in gewiße Conventе, ib. hat große Vorsicht bey Besetzung der Aemter, und bringt den Orden dermaßen in Ruhm und Flor daß viele große Herren in sein Land reisen,

reiſen, z. E. K. Caſimir von Polen, um aus der Einrichtung des Ordens etwas zu lernen, 381. gegen die Litthauer ſetzte er ſich in gute Verfaſſung, und der Ordensmarſchall Heinrich von Schindekopf erficht bey Rudas einen herrlichen Sieg über dieſelben unter ihrem Fürſten Kindſtäd, A. 1370, 381 f. doch nicht ohne Einbuß an tapfern Ordens-Rittern, 383. Denkmale dieſes nur von partheyiſchen Schriftſtellern widerſprochenen Siegs, 383 f. die Litthauer bitten und erlangen nach dieſer Schlacht einen Stillſtand, 384. dieſer Hochmeiſter hält ſich herzhaft gegen die Eingriffe des Pabſt Urbani V, der einen Zehenden auf ein Jahr von den geiſtlichen Gütern einfordern ließ, den er zu geben verbot, 384. weil aber einige Geiſtliche doch nachgaben; und der Pabſt den Hochmeiſter ſamt dem Orden in Bann that, der Kaiſer auch drohete: ſo muß er nachgeben und zahlen, ib. er fördert die Handlung durch Errichtung 3er Niederlagen zu Königsberg, Elbing und Thoren, 384. ſeine Sterbe- und Regierungs-Jahre in Chronoſtichis, ib.

Wunſchwitz, die freyherrliche Familie von, leitet ihren Urſprung von einem edlen Wenden, Wunſch aus dem VIII Sacc. her; welcher Wunſchwitz ohnweit Meiſſen erbauet, ſo iezt die Familie von Heiniz beſitzet, XIX, 51. ſie wendet ſich in die Nieder-Lauſiz und Böhmen, ib. Georg Wunſchwitz kommt 1610 nach Böhmen, kauft Rothmühl, wird Kaiſ. Ferdinands II Rath; bekommt wegen vorzüglicher Treue eine rühmliche Wappenzierde, 51 f. ſein Sohn Matthias Gottfried, geb. 1632, iſt ſehr gelehrt und in anſehnlichen kaiſerli. Dienſten; ſtirbt als ernannter Reichshofrath und Geſandter nach Polen A. 95; A. 1675 machte ihn der Kaiſ. zum Freyherrn; bekommt Siz auf der Herren-Bank in Böhmen, 52. ſeine beträchtlichen Güter, ib. ſtiftet dem H. Nepomuck die prächtige Statue auf der Pragerbrücke, und baut ihm zu Ronsperg als ſeinem Schuzheiligen eine ſchöne Capelle, 53. er erzeugt mit ſeiner Gemalin von Raihofen 10 Kinder, darunter 2 Söhne, ib. der erſtere Gottfried Daniel, ein beſonders großer Verehrer des H. Nepomucks, geb. 1678, ſtirbt 1741, 53. er war ſehr gelehrt in der Hiſtorie ꝛc. und vom Adel als ein lebendiges Archiv verehrt, 54. ſein 1710 geb. Sohn Joh. Ant. Cajetan, der ſich 1741 mit einer Gräfin von Lamberg vermählt, zeigt in ſeiner Jugend ſchon große Wißenſchaft in Genealogicis ꝛc. und produciret ſchöne Documenten und Monumenten ſeines Geſchlechts

ſchlechts, 54 - 56. auch ein groſſer Verehrer des Heil. Nep. 55. ſeine Geſchwiſter, ib. der 2te Sohn des Matth. Gottfr., Franz Ignatius geb. 1683, ein reicher anſehnlicher Herr, pflanzt auch ſeine Familie fort mit einer Freyin von Weißenſtein, 55.

Wurmbrand, dieſes iezt gräfliche Geſchlecht, ſtammet von den Steyrmärkiſchen Landherren Wurmberg her, XIII, 154. davon ſich eine Linie zum Unterſchied Wurmbrande genennt, und ſich von ihrem Gute Stuppach in Oeſterreich geſchrieben, 155. Wurmbrande aus dem XIIden bis aufs XVIde Jahrhundert; einige Nachrichten von ihnen. - - Hieronymus Herr von Wurmbr. und Stuppach, der 153 auf der Medaille zu ſehen, iſt geb. 1542, und geſtorben 1597. Er war des mit ſeinem Vater vertriebenen Melchiors Sohn, bekam aber nebſt ſeinem Bruder Matthias vom Erzh. Carl das Ober - Erbkuchenmeiſteramt in Steyermark wieder, 154. vom Matthias ſtammen alle noch lebende Wurmbrande her. Sein erſter Sohn Ehrenreich pflanzte die Oeſterreichiſche, und der zweyte Rudolph die Steyermärkiſche Linie fort, 158. Ehrenreichs Sohn Johann Ehrenreich wird nebſt der Steyermärkiſchen Linie vom Kaiſ. Leopold in Grafenſtand erhoben, 159. er erzeugte mit einer Gräfin von Althan 23 Kinder, davon nur Johann Euſtachius erwächſet, und der Vater des vortreflichen Grafen, Johann Wilhelms von Wurmbrand, Reichshofrathpräſidentens und Ritters des goldnen Vlieſes, wird, ib. dieſes Grafens Geburt, 5. Gemalinnen und Kinder, 159. 160.

X.

Ximenez, Card. u. Biſch. zu Toledo, ſtiftet Frieden zwiſchen K. Philipp I von Caſtilien, und ſeinem Schwiegervater K. Ferdinand von Arragonien, II, 8. - - bringt vornehmlich Kaiſ. Maximilian durch ſeine verkleinerliche Vorſtellung, nach K. Philipps Tod um die vormundſchaftliche Regierung in Caſtilien, III, 179 und f.

Y.

Yong-tching, Sineſiſchen Kaiſers, Lebenslauf, X, 254. was einigen ſeiner Brüder begegnet, 255. er verfährt hart mit ſeinen übrigen Brüdern; ib. gegen die Chriſten hatte er keine ſo groſſe Zuneigung geäußert, wie ſein Vater, 255 f. er ziehet über 300 Kirchen ein, und 300000 Chriſten verlieren auf einmal das Leben, 256. die Je-

Jeſuiten loben ihn aber doch in andern Stücken, ib.

Yſenburg, das gräfliche Haus, theilet ſich nach Gr. Heinrichs Tod 1286 in 2 Hauptlinien unter Gerlach und Ludwigen, IV, 187. davon die ältere mit des geweſenen Churfürſt Salentins 2 Söhnen 1664 ausgegangen, 188. — Wolfgang Ernſt, Graf von Yſenburg und Büdingen, der Fortpflanzer des Ober-Yſenburgiſchen Hauſes, geb. 1560, VII, 162. wird in ſeiner Jugend zu Frankfurt von den Juden aufgefangen, aber doch endlich unverſehens wieder zu ſeinen Eltern gebracht, ib. ſtudirt zu Strasburg beym Giphanius, und wird als Proteſtant Canonicus daſelbſt A. 1571. Erlernt die Staatswiſſenſchaft bey Graf Georg Ernſt von Henneberg, 163. vermählt ſich A. 85 mit Anna Gräfin von Gleichen. Der Vater nimmt ihn zum Mitregenten an, und ſtirbt A. 96. führt die reformirte Religion mit vieler Behutſamkeit, doch nicht ohne Widerſtand, ein, 163. 164. ihme fällt die Ronneburgiſche Helfte der Grafſchaft Ober-Yſenburg A. 1601 zu; welche der letzte Gr. Heinrich, ein Lutheraner, aus Religionshaß ihm gerne hätte entziehen wollen. Er begegnet aber deßen Schweſter-Kindern von Kirchberg und Salm, und Heſſen-Darmſtadt mit Gewalt, und Proceßen, 164 f. acquirirt auch nach Gr. Heinrichs Tod den Reichslehnbaren Zoll zu Hofſtetten am Mayn; ſucht deßen gehabte Würzburgiſche Lehen vergeblich, 165. führt auch im ererbten Lande die reformirte Religion ein, und legt zu Büdingen ein Seminarium an, ib. wohnt Kaiſ. Matthias Krönung bey; inſinuirt ſich, und kriegt das Münzrecht 1617, ib. iſt wegen ſeiner Gelehrſamkeit in ſo großer Hochachtung, daß ihm das Directorium des wetterauiſchen gräflichen Collegii über die gewöhnliche Zeit gelaßen wurde, 166. erhält gnädige Schreiben vom Kaiſ. Matthias, ib. wird der Regierung müde, und übergiebt ſeine Grafſchaft ſeinen Söhnen und Enkeln, 1628, 166. hat 4 Gemalinen, darunter eine adeliche von Saalfeld, die des Grafen-Standes ſich nicht anmaßen darf, 166 f. ſtirbt 1633 zu Büdingen; ſein Epitaph. 167.

Z.

Zaehringen. Wie nach des lezten Herzogs Bertholds V, der Baſel erbauet, I, 377, Tod A. 1218 ſeine Länder zertheilet ſind worden, 378.

Zahlentafel von 36 Fächern, da überall die Summa von 111 herauskommt, VIII, 357. 353.

Zamoiski, Ioh., einer der vorzüglichſten polniſchen Magnaten im XVIten Jahrh. ein groſſer Kriegs- und Staatsmann. Sein Lob, ſeine Eltern, Auferziehung, Reiſen, I, 150. er iſt bey der Königswahl 1573 das Haupt des Adels, und macht, daß auf keinen Einheimiſchen geachtet wird, 251. kündigt Heinrichen von Valois ſeine Erwählung an, ib. nach K. Heinrichs Entweichung aus Polen, bringt er es dahin, daß Stephan Bathori erwählt wird; dafür wird er Vice-Canzler 1578, ib. im Jahr 1581 Cron-Groß-Feldherr; und erhält die Republik im Frieden mit dem Czaar 1582 ganz Liefland. Er vermählt ſich mit des K. Stephans Bruders Tochter Gryſeldis A. 83, 252. dieſes zieht ihm Neid zu, und wird er von der zborowskiſchen Faction ſehr verfolgt; darüber kommt es nach K. Stephans Tod zur zwiſtigen Wahl, 252. Zamoiski dringt mit der Wahl des ſchwediſchen Pr. Sigismunds durch; verdrängt, ſchlägt und fängt Erzherzog Maximilian, mit welchem er in einen merkwürdigen Wortwechſel geräth, 253. iſt mit König Sigismund hernach nicht, wegen ſeiner Vermälung mit der öſterreichiſchen Prinzeßin Anna, zufrieden; hindert, daß die Türken keinen Woywoden in die Moldau ſetzen, ib. commandirt im Krieg wider Carln H. von Südermannien, nachherigen K. in Schweden; bekämpfet denſelben tapfer mit den Waffen und der Feder. Beide machen einander durch Schmähungen und bittere Vorwürfe heftig herunter, 254 f. Beurtheilung ihrer Schreiben, 255 f. ſeine ſich ſelbſt gemachte Grabſchrift, 256. und Verdienſte um die Gelehrſamkeit, ib.

Zapolia, Johannes I von, Graf von Zips und Woywod in Siebenbürgen, VI, 9. geb. 1487, 10. macht ſich berühmt durch Dämpfung des durch ausgeſchriebene Creutzzüge veranlaßten Aufſtandes der Bauern in Ungarn A. 1513; ſchlägt ſie und fängt ihr Haupt, Georg Szekhely, bey Temeswar, den er auf eine unerhörte grauſame Art hinrichten läßt, 10 f. Johannes wird hoch in Ungarn angeſehen, hingegen K. Uladislaus verachtet; er hindert die Genehmhaltung des Palatini Hungariae Pereny, des wieneriſchen Erbverbindniſſes, 12. macht ſich an Belgrad, wird aber von den Türken heßlich abgewieſen; kommt darüber in Verdacht, 13. ſucht A. 1516 nach Uladislaus Tod Gubernator des Reichs, wie Johann Corvin geweſen, zu werden; es glückt ihm ſo wenig, als mit der Würde eines Palatini, da ihm Stephan Bathori

thory vorgezogen wurde, 13. ſeine Anhänger, Verbeck und Zoby, fangen allerhand Unruhen mit ihrem Schaden an, ib. A. 26 will er dem König wider die Türken zu Hülfe kommen; kommt aber nur bis an Segedin, wo ihm die Niederlag bey Mohacz kund wird, ib. er ſtrebt nach der Krone; macht ſich Freunde durch Verſprechungen, wird zu Tockay zum K. ausgerufen und am Matthiastag zu Stulweißenburg vom Erzbiſchof zu Gran, Paulo Vardenio, gekrönt, 14. wird durch Stephan Bathory und der Königin Maria Anſtalten auf dem Reichstag zu Presburg im Jan. 1527 wieder verworfen, ib. folgt des Frangipani Rath nicht, in Oeſterreich einzubrechen, 14. wird in 2 Treffen geſchlagen, flieht nach Polen, verliert alles in Ungarn, 15. entſchließt ſich ungerne, beym Solymann Hülfe zu ſuchen durch den Laſco, ib. der von K. Ferdinands Geſandten gereitzte Sultan, nimmt Johanns Offerte an, und kommt A. 1529 zu ſeiner Hülfe bis vor Wien; erklärt ihn nach fruchtloſer Belagerung zu Ofen zum König von Ungarn, 15 f. Johann macht Joh. Banffy zum Palatino und führt den Krieg bis 35; da ihm im Frieden der königl. Titel Zeitlebens ſeine Güter und das Fürſtentum Oppeln zu Theil wurde, 16. er verſpricht den Türken gemeinſchaftlich zu widerſtehen, ib. vermählt ſich mit Iſabella, K. Sigismunds von Polen Tochter, 1539. Sein gebohrner Prinz, und dadurch ſich zugezogener Tod, 16. ſein Gemüthscharacter und Begräbnis, ib.

Javiſſa, Biſchof von Cracau, iſt Reichsverweſer mit in Polen, zu Zeiten K. Ludwigs des Groſſen. Nimmt ſich mehr der Mädgen an, als der Geſchäfte, und bricht den Hals durch einen Fall vom Heuboden herunter auf der Liebsiagd ꝛc. II, 215.

Zedliz, Georg von, ein Schleſier, lebt 108 Jahre, erzeugt in ſeiner erſten 53iärigen Ehe 19 Kinder; vermählt ſich im 76ſten Jahr zum andernmal und erzeuget 8 Kinder. Vnde illa inexhauſta pubertas? IX, 313 f.

Zehnden, ſagen in den alten Zeiten mehr, als die Frucht und Blutzehenden, die nachgehends erſt aufgekommen, XIV, 283.

Zelomir, K. von Dalmatien und Croatien, vermachet Königs Ladislas in Ungarn Schweſter, ſeiner Gemalin, dieſe ſeine Reiche; und durch dieſelbe kommen ſie an K. Ladislas und an Ungarn durch Vermächtnis, XIV, 348.

Ziegler, Chriſtiana Maria von, gebohrne Romanus, IX, 138. von ihrem Vater, ib. ſie findet

nach zweymaliger Heyrath ein Vergnügen an der Pöeſie, 139. ihre Gedichte kommen heraus, ib. ihre moraliſche und vermiſchte Sendſchreiben, ib. ſie tritt in die teutſche Geſellſchaft zu Leipzig, ib. wird vom Decano facultatis philoſophicae zu Wittenberg und Comite Palat. Joh. Gottlieb Krauſe, zur Poetin gekrönt, ib. Schriften und Gedichte auf dieſe Krönung, 139 f. ſie überſetzet eine Schrift der Mad. Scudery, 140. es wird ein Band vermiſchter Schriften von ihr gedruckt, ib. ſie iſt höflich und geſellig, und erſticket die häusliche Klugheit nicht, ib. wie ſie ihr Bild ſelbſt geſchildert, 140 f. mehrere Proben ihrer Schreibart, 141 f.

Zierickſee, die älteſte Stadt in Seeland, ſoll Ziringus A. 849 angelegt haben, VIII, 86. hat viel Salz und Handel damit; hatte große Privilegien vor Alters ſchon, und durften die Bürger ein todeswürdiges Verbrechen mit einer Geldſtrafe von 30 fl. abkaufen, ib. - - der ſpaniſche Obriſt Mondragon belagert es 1575; Arnold van Dorp macht mit wenig Leuten trefliche Gegen-Anſtalten, 82. man ſucht die Stadt ſpaniſcher ſeits auszuhungern; vergebliche Verſuche, Proviant hinein zu bringen, 83. endliche Uebergab auf leidliche Bedingniſſe A. 76 im Jul. die Stadt muſte 100000 fl. zahlen. Aus Noth wurden während der Belagerung in derſelben zinnerne Nothklippen geſchlagen, ib.

Zipperleins-Bett für den Abt zu Hailsbronn koſtet 37 fl., XV, 206.

Zips, ſ. *Zapolia*.

Zobel, Melchior, Biſchof von Würzburg, wird 1544 einmütig erwählt; vom Kaiſ. Carl V, zu Worms A. 45 belehnt und zur Beſtändigkeit in der alten Religion ermahnet, IV, 301. conf. XV, 18 f. ausführliche Erzehlung des alten Grolls, und worüber Grumbach ſo ſehr erbittert über den Biſchof geworden, 301. 304. K. Ferdinand räth A. 58 ſelbſten dem Biſchof zu Mergentheim, daß er ſich mit dem Grumbach vertragen, und ihm das Seinige wiedergeben möchte, um Weitläufigkeiten vorzukommen, XII, 158. Grumbach läßt dem Biſchof einmal im Guttenberger Walde auflauren, wählt aber hernach Würzburg ſelbſt zum Orte ſeiner Rache; paßt die Gelegenheit ab, da wenig Leute um den Biſchof waren, ſeine Mordgier auszulaſſen, IV, 298 f. am 15ten April ritte der Biſchof mit wenig Leuten in die Stadt, begab ſich auf die Canzley, war traurig; läßt ſich nicht aufhalten, 299. als er über die Mayn-

Brü-

Brücke mit 12 Mann geritten, wurde er von des Grumbachs gedungenen Leuten, die aus 15 Reutern beſtunden, davon aber nur von ſechſen angegriffen und durch die Bruſt geſchoſſen, 300. wobey 2 von des Biſchofs Leuten blieben, 3 Hofiunkern verwundet wurden, ib. der Biſchof kan das Schloß nicht gar erreichen und ſtirbt auf einem Rain, wo noch ein ſteinern Creutz ſteht, ganz gelaſſen nach erhaltener Abſolution, 301. genaue Umſtände dieſer Ermordung, XV, 22-24. die Mörder ſaluiren ſich, und fallen, ſonderlich der Hauptanfüˉrer, Chriſtoph Kretzer, auf dem Weg, des Biſchofs Vetter, Hans Zobel, an, plündern und verwunden ihn, IV, 301. Beweiſe aus Grumbachiſchen Reden und Schreiben, daß er dieſen Mord angeſtiftet, 304. conf. Grumbach. - - Es nahm ſich dieſer Biſchof der Reichsangelegenheiten ernſtlich an; beſuchte den Reichstag zu Regenſpurg A. 46 und den zu Augſpurg A. 48, wo das Interim publicirt iſt worden, XV, 19. hält einen Synodum dioeceſ. zu Würzburg e. a., da die veſte Beybehaltung der catholiſchen Religion anbefolen, auch eine Verbeſſerung, des ſo ſehr verderbten Wandels der Geiſtlichkeit, auferleget wurde, ib. auf der Reichsverſammlung zu Augſpurg half er bewürken, daß das Concilium von Bologna nach Trient wieder verlegt iſt worden, 20. er war zu Augſpurg A. 55 bey Errichtung des Religions-Friedens; tritt in einen Bund mit verſchiedenen Biſchöfen und der Stadt Nürnberg und Augſpurg zur Sicherheit, weil ihm Grumbach Angſt machte, ib. rüſtet ſich; weil er aber zu ſchwach iſt, verſteht er ſich doch dem Marggr. Albrecht 220000 fl. zu zalen, und deſſen Schulden von 350000 fl. zu übernehmen, 20. der Kaiſer vernichtigt dieſen Vertrag, nachdem der Biſchof ſchon 186000 fl. bezahlt hatte; vor Metz erkennt er aber dieſen Accord für gültig, 21. der Marggraf urgirt ihn. Es wird ein Vergleich durch Chur-Pfalz und Bayern zu Heidelberg verſucht, da ſich der Biſchof ſelbſt einfindet, und die Schulden des Marggrafen zu übernehmen anerbietet, aber vergeblich, ib. der Biſchof ſucht dem bevorſtehenden Krieg auf andere Art vorzukommen und bietet dem Marggrafen einen Zweykampf an, der darüber ſpottet, 21. der Marggraf kriegt aber mächtigere Feinde auf den Hals, und der Biſchof kämpft wider ihn bey der Reichs-Cammer, ib. dieſe marggräflichen Händel machten die Erbitterung zwiſchen

dem Biſchof und dem Grumbach zeitig, 22.
Zollern, Jobſt Niclas, Graf zu, iſt wenig, auſſer durch ſeinen Thaler von 1544 bekannt, XXII, 33. doch war er ein tapferer Kriegsmann und ſtund vor Metz A. 52 mit als Obriſter, 36. er hatte Anna Freyin von Zimmern zur unfruchtbaren Gemalin, ſtarb A. 58, ib. ſein Vater war Gr. Joachim, der in der Belagerung Wiens A. 1519 war, und A. 38 ſtarb, 34. deſſen Vater Eitel Friedrich, war Kaiſ. Maximil. Geheimer Rath, Großhofmeiſter, R. des G. Vließes und erſter Cammer-Richter 1495, auch erſter Erbkämmerer des Reichs ſeines Geſchlechts, Feldherr ꝛc. ſtirbt 1512, 34. ſeine Gemalin war eine Prinzeßin von Brandenburg, 34. er tauſchet die Herrſchaft Haigerloch vom Erzhauße Oeſterreich gegen die Herrſchaft Raitzin in Graubünden ein, ib. bekommt 1503 die Reichsſteuer zu Reutlingen vom Kaiſer erblich und zu Lehn, 34. Graf Eitels Vater Jobſt Niclas war übel daran. Im würtenbergiſch und reichsſtädtiſchen Krieg ward ſein Vater Friedrich nach Mömpelgard gefangen geführt und ſeine Veſte Zollern abgebrochen A. 1422, 34. Jobſt findet aber Hülfe beym Hauße Oeſterreich, Burgund, Brandenburg und Baden, daß er A. 1430 ſein Stammſchloß wieder, trotz der Reichsſtädte in Schwaben, erbauen kan, 34 f. triſt mit dem Hauſe Würtenberg A. 56 eine völlige Ausſöhnung, ſtirbt A. 88, 35. A. 1538 beſtunde das Haus Zollern aus Grafen Jobſt Niclas und deſſen 3 Vettern, ſeines Vaters Bruders Söhnen, unter welchen der jüngſte Gr. Carl mit Anna Marggr. von Baden 9 Söhne und 8 Töchter erzeuget und der Stamm-Vater von den 3 fürſtlichen und gräflichen Linien von Siegmaringen, Hechingen und Haigerloch geworden, 36. Graf Johann Georg, hechingiſcher Linie, wird 1623 vom Kaiſer Ferdinand II in Reichsfürſten-Stand erhoben; gleiche Würde ward Graf Johann von der ſiegmaringiſchen Linie e. A. theilhaftig, XI B. 8.
Zug, die Stadt, hat ihren Nahmen von den alten Tuginis, die wider den Marius mit gefochten. Zug ſoll unter den 12 Städten geweſen ſeyn, die ſich ſelbſt verbrennet, um die Luſt zur Heimkehr zu verlieren, XIII, 250. kommt unter die Römiſche und endlich mit dem burgundiſchen Reich an Teutſchland, ib. wird 1352 im Schweitzerkrieg mit Oeſterreich vom H. Albrecht nachläßig Hülfios gelaſſen, 251 f.

oder beſſer: weil der Herzog nicht helfen kan, ergiebt ſich die Stadt, und wird im folgenden Jahre in den ewigen Bund mit eingeſchloßen. Bedingniſſe dabey, 253 f. des Herzog Albrechts und ſeines Sohns Rudolphs Bemühung iſt vergeblich, Zug von der Eidgenoſſenſchaft wieder, mit Hülfe des Kaiſers, abzubringen, 256.

Zürch, eine der älteſten Städte in der Schweitz; die Zeit ihrer Erbauung iſt ungewiß, III, 218. die Tigurini ſind aus der römiſchen Hiſtorie bekannt, ib. ſteht hernach unter den Alemannen und dem fränkiſchen Reiche. Kaiſ. Carl der Gr. ſoll den Münſterbau daſelbſt A. 769 vollendet haben, ib. König Ludwig der Teutſche baut ein Frauenſtift, 219. Otto M. giebt ihr Stadtrecht; nach den Zähringern macht ſie Kaiſer Friedrich II zur Reichsſtadt 1218, 219. ſie behauptet ihre Freyheit gegen Kaiſer Conrad IV, ib. tritt auf Kaiſer Ludwigs IV Seite 1331 und hat viel vom Hauße Oeſterreich auszuſtehen, ib. tritt in den Bund der 4 Eidgenoßen und wird Vorort; wird darüber vom Kaiſer Carl IV belagert, hilft ſich durch Aufſteckung des Reichs-Panniers aus der Noth und erhält die Beſtätigung ihres Bunds vom Kaiſer, 1368, ib. XIII, 254. 356. von dem ältern und neuern Stadtregiment und Einthellung in 13 Zünfte, III, 219. 220. zugehörige Vogteyen, ib. hat 3 Schutzheilige am Felix, Regula und Exuperantius, die von der Thebäiſchen Legion Soldaten geweſen und Märtyrer geworden, VIII, 302. dieſe Stadt begehet A. 1719 den 1 Januarius das zweyte Jubelfeſt des bey ihr aufgegangenen evangeliſchen Lichts, XXII, 58. vorausgegangene Verordnung des Magiſtrats, 58-60. was Kirchen und Schulen dabey zur Andacht und Feyerlichkeit gethan, 60 f. ein Jeſuit zu Lucern ſchrieb nach Zürch und both ſich, als ein ſtarker Polemicus zu einer Religions-Diſputation bey dieſer Feyerlichkeit an; wird abgewieſen, 61. Baſel, Genf und St. Gallen, nehmen Theil an dieſer Jubelfeyer, 62. der Jubel-Tag wird deswegen auf den erſten Jän. angeſtellet, weil Zwinglius A. 1519 auf den Neujahrs-Tag ſeine erſte Predigt zu Zürch gehalten, 62. Zwingli war von 1516 an Pfarrer zu Glarus, kam durch fleißige Leſung heiliger Schrift zur Erkenntnis der evangeliſchen Wahrheit und fieng an zu lehren. Er wird nach Gerolseck als Pfarrer berufen, wo er von Chriſti Verdienſt alleine predigte, ib. Er ermahnt den Cardinal

Matthäus Biſchoff zu Sitten und Hugo von Landenberg Biſchof zu Conſtanz, Gottes Wort rein predigen zu laſſen, und die Misbräuche des biſchöflichen Amts abzuſchaffen, oder er würde die Wahrheit ſchriftlich und mündlich entdecken, 62. A. 1518 öfnet ihm der in die Eidgenoſſenſchaft geſchickte Ablaßkrämer Bern. Samſon den Mund noch mehr, ib. er wird zu Zürch im Münſter zum Prediger angenommen, da er nur über das Evangelium des Matthäus predigt, und nicht über die ordentlichen Evangelia, welche Neuerung er behauptet, 62 f. ſeine erſte Predigt wird wol aufgenommen, daß Räuchli ſagte: Er wär ein Moſes, der ſie aus Egypten füren würde, 63. ſeine Predigten und das Verboth des Biſchofs von Conſtanz machen, daß Samſon von Zürch abziehen muß, ib. Anfangs geht Zwingli, auſſer dem Predigen, nicht von den Gebräuchen der römiſchen Kirche ab; aber A. 22 fängt er an das Fleiſcheſſen an Faſttägen, als unverbotten in heiliger Schrift, zu lehren; ſein Diſput darüber mit dem Biſchof von Conſtanz, 63 f. weil über ſeine Predigten die Geiſtlichen und Mönche ſo ſehr auf waren, ſo wollte die Stadt Unruhen vorbauen, und ſchrieb auf den 29 Jan. 1523 eine Verſammlung aller Schul- und Kirchendiener aus; da ſollte aus Gottes Wort von den neuen Lehren diſputirt, und nach Befinden der Wahrheit das Predigen eingeſtellt oder fortgeſetzt werden, 64. die Eidgenoſſen werden nebſt dem B. von Conſtanz eingeladen. Dieſer ſchickt ſeinen Weyhbiſchof Faber, ſeinen Canzler, und 2 Theologen, ib. Zwingli läßt ſeine Lehre in 67 Artickeln drucken. Aber Faber will nicht diſputiren, ſondern nur Bericht einholen und vergleichen, ib. er ſagte: die Unterſuchung gehöre für ein Concilium und das Diſputiren den Univerſitäten; und man könnte ja ohne Evangelium einträchtig und im Frieden leben, 64.

Zusky, Czaar in Moſcau, war vorher ein hochverdienter rußiſcher Feldherr, der ſich in Liefland durch ſeine Frömmigkeit und Beſcheidenheit, ſonderlich bey der Einnahm Dörpts hervor gethan, XXII, 432. 136. - - er ſtürzt den Demetrius in Rußland, V, 375. - - K. Sigismund III von Polen bekriegt ihn, XII, 382. - - er fällt in polniſche Hände, 334 f.

Zurphen, iſt bey franzöſiſchem Einbruch A. 72 wol verſehen; ergiebt ſich aber doch aus Zaghaftigkeit den 15 Jun. die Garniſon wird gefangen, X, 31 f.

Zweybrücken, Lage und Beſchaffenheit dieſes Fürſtentums, IV, 183. wie es entſtanden und an das churfürſtliche Haus der Pfalzgrafen bey Rhein gekommen, 184. bey der Theilung der pfälziſchen Lande 1410, unter die Söhne Kaiſer Ruprechts, bekommt der dritte Stephan, Zweybrücken und Simmern. Deſſen Nachkommen und von ihnen entſtandene verſchiedene Linien, ib. conf. Wolfgang Pfalzgr. - - Chriſtian III Pfalzgraf zu Birkenfeld behauptet ſein nähers Recht an das Herzogtum, nach Guſtav Samuels Tod, 1731 gegen Chur-Pfalz, IV, 183.

Zweydeutige Reden König Ludwigs XI gegen den Grafen von S. Pol, VI, 166. Kaiſ. Carls V, II, 255 f. Pabſt Johanns XXII, VI, 415.

Zwichem von Aytta, Viglius, hat ſeinen Lebenslauf ſelbſt aufgeſetzt oder vielmehr dictiret, XVI, 419†. er war ein Oſtfrieſe, Follards Sohn, geb. 1507, 419†. von ſeinen Studiis, Lehrmeiſtern und Förderern in den Wiſſenſchaften, 419† f. er wird A. 29 Pfarrer zu Zwichem, welches wenig eintrug, er aber ſeinem Vetter ſehr verdankte, 420†. er reiſet nach Padua, wo er Iura docirren darf; verſchlägt manche uocationes, und darunter die Lehrmeiſtersſtelle beym Infanten Philipp A. 33. ediret des Theophili griechiſche Ueberſetzung der Inſtitutionum, 421. reiſet A. 34 heim. Erasmus will ihn zum Erben einſetzen, wenn er bey ihm bleiben wollte, ib. er wird Officialis beym Biſchof zu Münſter; mag nicht Profeſſor Iuris zu Marpurg werden; bekommt eine Probſtey in Gröningen; wird Aſſeſſor beym R. Cammergericht, Profeſſor Iuris zu Ingolſtadt A. 37 ꝛc. Ihm wird A. 41 die R. Vice-Canzlers Stelle angebotten, die er verbittet, weil er des Teutſchen nicht mächtig. Hingegen wird er A. 42 Rath des Concilii priuati zu Brüſſel, und häufig in Verſchickungen gebraucht, 422. durch Hülfe des Granvellans, erlangt er eine reiche Frau an der Iaqueline Damant des Kaiſers Schatzmeiſters Tochter, ib. nimmt zum zweytenmal die Reichs Vice-Canzlers-Stelle nicht an. A. 49 macht ihn der Kaiſer zum Präſidenten des Concilii priuati zu Brüſſel und Siegelverwahrer. Er dient K. Philippen und wird A. 58 zum Friedensgeſchäfte zu Cercam gebraucht; wird geheimer Rath der Gouvernantin Margaretha, Herzogin von Parma, 422. ſucht A. 61 ſeine Dimiſſion; erlangt ſie nicht, ſondern 2000 Goldgulden, die Abtey S. Bavonis zu Gent, und wird Canz-

ler des goldnen Vließordens, ib. A. 64 nach Granvellans Abzug muß er die Präſidenten-Stelle im geheimen Rath wieder bekleiden, ib. die ſchweren Verfolgungen machen ihn krank, muß aber doch Präſident im Staaten-Rath bleiben, 423. er kan ſich mit dem tollen Herzog von Alba nicht ſtellen, dem er frey widerſpricht, und der ſich doch nicht an ihn zu wagen getrauet, ib. er kan keine Ruhe bey ſeinen kränklichen Umſtänden erlangen; und bey den vielen Unruhen läßt ihn der Staaten-Rath, der die Regierung nach des Requeſenz Tod ad interim verwaltet, weil man ihn für zu ſpaniſch geſinnt hielt, in Arreſt ſetzen, welcher Zufall ſeinen Tod befördert. Er ſtarb den 8 May 1577, 424. ſeine Grabſchrift, ib. Thuani Urtheil von ihm, der ihm Gerechtigkeit widerfaren läßt, 424. von ſeinem Sinnbilde auf der Med. Seite 417. 427. XVII, 427.

Zwinglius, ſiehe oben Zürch.

Zybocks geſchriebene Genealogie vom gräflichen Hauſe Harrach, IV, 125 f.

Einige Druckfehler und ausgelaſſene kleine Artikel.

Im erſten Bande.

S. 8, a, Zeile 9 von unten auf, lies 426.
200, Setze nach Gloes: Görziſches Freyherrliches Wappen, XVII, 299 f.
204, a, Z. 13 von unten auf, l. 361.
205, nach Münzenberg ſetze, Mury, des Abts Placidi zu, II, 321. 327.
231, b, Z. 12 lies Ehepacten.
236, bey Alderbach fehlt die Cit. VIII, 100.
318, nach Buch ſetze: *Bucquoy* Gr. von, ſeine Conduite 1620 bey der Prager Schlacht, I, 314 f. ſeine wolverdiente Wunde, 316. bleibt in Ungarn vor Neuhäuſel, XV, 255.
318, im Art. Burg. l. Peronniſchen Tractat.
342, b, Z. 12 lies Rye Complot.
398, Art. Clem. V, Z. 2 lies Got.
430, b, Z. 12 lies Abraham Burggr.
432, b, Z. 2. v. u. lies: wieder A. 56.
433, nach Dortmund ſetze Drahomira, eine Feindin der Chriſtlichen Relig. XIV, 350. ſoll die Erde verſchlungen haben, 352.
S. 451, nach Engeland ſetze: *Eobanus Heſſus* trinkt und dichtet gut, VIII, 212.
517, nach Friedr. Chr. ſetze Friedrich Heinrich, Pr. von Oranien, vermält ſich 1625, XIV, 138. erbt ſeinen Bruder Pr. Moritzen, ib. ſeine Kinder, 139. ſtirbt 1647, ib.
520, a, Art. Jugger Z. 12 dem Kehym lies mit dem goldnen Key.
522, a, Z. 5. v. u. lies 1717.

Im zweyten Bande.

1, Z. 20 iſt eine Zeile ausgelaſſen, u. muß heißen an ſtatt Albrecht II: Albrecht I, ſo, wie gleichfalls von dieſes Kaiſers 6 Söhnen nur Herzog Albrecht II als ꝛc.
85, b, Z. 13 alleine A. 59 lies die Landesregierung alleine A. 57.
172, a, Z. 14 v. u. nieder-ortiſche lies vorder ortiſchen.
372, b, Z. 10, 385 lies 285.
416, a, Z. 19, 282 lies 383.
422, b, Z. 23, 231 lies 131.
459, a, Z. 6, lies nicht groſſen.

des Regie
verwaltu
ſpaniſch g
ſetzen, m
befördert.
) 1577 4
. Thuan
ihm Ge
ſt, 424.
uf der M
III, 427.

ürch.

Geneal
Hand

Digitized by Google

Digitized by Google

A 400245

UNIVERSITY OF MICHIGAN

3 9015 05944 6321

Digitized by Google